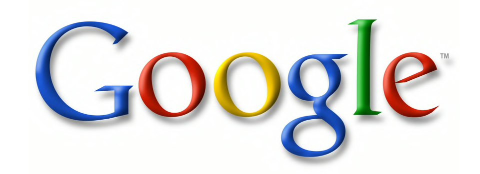
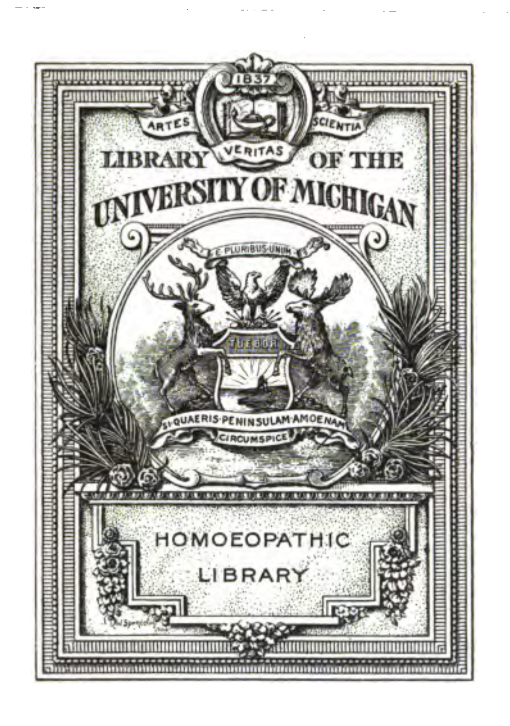



1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE
HOMOEOPATHIC
LIBRARY



Der

Homöopathische ARZNEISCHATZ

in seiner

ANWENDUNG AM KRANKENBETTE.

Für Familie und Haus.

Von

Dr. Bernhard Hirschel,

Sanitätsrath,

prakt. Arzt und Arzt am Henriettenstift in Dresden, Verfasser der gekrönten Preisschrift „über Magenschmerzen," mehrerer gel. Ges. Mitgl.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

LEIPZIG.

Verlag von Friedrich Fleischer.

1864.

Vorwort zur vierten Auflage.

Diese Schrift, so jung sie ist — sie geht erst in's achte Jahr, — hat schon eine Art von Geschichte. In mehr als 6000 Exemplaren in der Originalsprache verbreitet, ist sie, ohne Zuthun, freilich auch ohne Wissen des Verfassers, in's Französische, Spanische und Russische übersetzt worden und hat über so manche Concurrenzschrift den Sieg davon getragen, was ihre praktische Brauchbarkeit bezeugen dürfte. Nur Diejenigen dürften sich getäuscht finden, welche glauben, dass ein solcher immerhin nothdürftiger Rathgeber das Walten eines Arztes ersetzen oder gar überflüssig machen könnte.

Dass sich die günstige Aufnahme, die das Buch gleich Anfangs gefunden, auch erhalten hat, verdankt es seiner innern Geschichte, d. i. der steten Verbesserung, welche von Auflage zu Auflage mit ihm vorgenommen worden ist. In der zweiten Auflage ist nur der Grundbau stehen geblieben, es kam die fehlende Beschreibung der Krankheiten und ihres Verlaufes hinzu, ganze Abschnitte wurden umgearbeitet, zu umfangreiche Gruppen in leichter auffindbare einzelne Abschnitte aufgelöst. Das Uebermaass der Arzneien wurde beschränkt, die Wahl durch Schärfe und Prägnanz erleichtert und zahlreiche Winke über Diätetik und Gabenhöhe wurden hinzugefügt. Die radikalste Umarbeitung

aber fand darin Statt, dass das Buch nicht wie früher zugleich für Aerzte und Nichtärzte, sondern lediglich für Letztere bestimmt und diesem populären Zwecke gemäss abgeändert wurde. — Die dritte Auflage wurde durch eine belehrende Einleitung über Hahnemann's Leben und Wirken und über Wesen und Zweck der Homöopathie bereichert, zahlreiche Aenderungen in Betreff der Erfahrungen mit den Arzneien, in Betreff der Gabenbestimmungen und Diätetik fanden Statt und durch Vorbemerkungen, sowie einige formelle Verbesserungen wurde für die leichtere Auswahl der Arzneien gesorgt. Auch die Uebersicht der Frauen- und Kinderkrankheiten im Inhalt erschien neu, wie die lateinischen Bezeichnungen der Krankheiten. —

Auch in dieser vierten Auflage hat eine Revision bis in's kleinste Detail Statt gefunden, die sich nicht blos auf das Formelle, sondern auch auf das Sachliche erstreckte. Insbesondere hat sich der Verfasser bemüht, die Charakteristik der einzelnen Arzneimittel schärfer zu bestimmen, das Prägnante hervorzuheben, auf die vorzugsweise zu empfehlenden Arzneien hinzuweisen, die neuen Erfahrungen in seiner eignen und fremden Praxis hinzuzufügen und demgemäss, wo nöthig, zu modificiren, zu verbessern und zu vervollständigen. Man wird kaum einen Abschnitt finden, in welchem dies nicht geschehen ist. Beispielsweise führen wir an die Kapitel: Nervenfieber, Hämorrhoiden, Blutungen, Herzkrankheiten, Herz- und Herzbeutelentzündung, Gehirnentzündung und -Ausschwitzung, Schlagfluss, Kopfschmerz (Migräne), Augenentzündung, Rückenmarksentzündung, Krämpfe, Lähmung, Gesichtsschmerz, Schwämmchen, Zahnschmerzen, Halsentzündung (der Abschnitt über *Diphtheritis* ist ganz neu!), Croup, Magenkatarrh, Magenkrampf, Gallen- und Harnleiden, Durchfall.

Da diese Schrift nicht ein gemachtes Buch, sondern zum grössten Theil ein Ergebniss der Erfahrung ist, so wird Letztere, fortschreitend mit der Zeit und sich immer fester gestaltend, vervollkommnend und erweiternd, mehr und mehr solche Abänderungen bedingen, welche dem Publikum nur erwünscht sein und der Schrift zum Vortheil gereichen können. Möge daher die fernere Gunst der Leser auch weitere Verbesserungen in Zukunft ermöglichen!

Dresden, am 5. Mai 1864.

Der Verfasser.

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage.

— Wer den Umfang und die Schwierigkeit der zur Ausübung der praktischen Heilkunde nothwendigen Studien kennt, der muss es für ein gewagtes Unternehmen halten, ohne vorausgegangene Vorbereitung in wenigen Blättern, Belehrung über die Heilung von Krankheiten, selbst wenn man sich dadei auf die bekannteren und leicht erkennbaren Zustände beschränkt, verbreiten zu wollen. Abgesehen davon, dass an der Unsicherheit dieses Erfolges das ganze Werk scheitern kann, sind so viel Irrthümer in der Erkenntniss der Krankheiten und in der Wahl der Mittel möglich, dass der daraus hervorgehende Zeitverlust für besseres und entscheidendes Handeln grossen und unersetzlichen Nachtheil bringen kann. Glücklicherweise ist das homöopathische Heilverfahren ein derartiges, dass nur dieser negative Schaden damit angerichtet werden kann, und vergleicht man damit die Gefahren, welche die eingreifende Praxis der meisten Allopathen bringt, so wird das Gewissen eines für Nichtärzte schriftstellernden Homöopathen sich beruhigen, da diese Laienpraxis öfter noch als bevorzugt vor jener ärztlichen erscheint. Und in der That zählt auch die Erfahrung bei längerer Uebung und ärztlicher Anleitung manch glückliche Resultate und Heilungen auf, welche homöopathisch praktizirende Laien vollbracht haben.

Mir schwebten bei Abfassung dieses Schriftchens vorzüglich folgende Möglichkeiten vor. Es giebt auf dem Lande und in kleinen Städten eine grosse Anzahl von Anhängern der neuen (homöopathischen) Schule, welche gezwungen sind, sich aus Mangel an einem homöopathischen Arzte, da sie einem andersgebildeten sich nicht anvertrauen wollen, zu einem gedruckten Hausarzte und einer homöopathischen Hausapotheke ihre Zuflucht zu nehmen. Es kommen Fälle leichterer Art vor, zu denen der Laie nicht immer sofort den Arzt herbeirufen kann oder will, Nachts, wegen Entfernung, auch Abwesenheit seines Arztes, indem er zu einem andern kein Vertrauen hat. Oder: die Diagnose ist von einem Allopathen gestellt, die Behandlung längere Zeit vergeblich geleitet worden, der Laie versucht nun seinerseits die homöopathische Behandlung, von deren Erfolgen er gehört oder Ueberzeugung hat. Oder: der längst homöopathisch Behandelte und mit dieser Methode schon einigermassen Vertraute geht auf Reisen, in's Bad u. s. w., in Gegenden, wo kein Homöopath ist, oder ein Solcher, dessen Schattirung (denn es giebt auch unter diesen Aerzten viel Glaubens- und Wissensunterschiede) ihm nicht gefällt, und will für vorkommende Fälle einen Rathgeber haben (wie oft habe ich für meine Klienten dergleichen Skizzen mitgeben müssen!). Endlich auch wage ich daran zu denken, dass junge Aerzte, Studirende bei dem Mangel an speciellem Unterweis in der jetzigen homöopathischen Literatur sich über die anzuwendenden Arzneien zuweilen unterrichten dürften.

Für diese Kreise und Fälle habe ich geschrieben! Daraus erklärt sich der Plan und die Einrichtung des Ganzen, die von der in den meisten andern Schriften der Art ganz verschieden ist: Um die Gefahren der Verkennung der Krankheiten und des Missbrauchs nichtärztlichen Einschreitens möglichst zu verhüten, sind viele Krankheits-

zustände gar nicht abgehandelt worden, so z. B. die organischen Krankheiten des Magens, der Leber, Milz u. s. w., die Harnruhr, die Syphilis, die Krankheiten der Bauchspeicheldrüse u. s. w. Es ist in vieler Beziehung weniger gegeben worden, als in mancher älteren, und mehr als in mancher neuen Schrift. Es ist ferner überall auf die Schwierigkeit der Diagnose, auf die Gefahren, welche drohen, auf die Nothwendigkeit ärztlichen Rathes hingewiesen worden, um jedes übermässige Selbstvertrauen einzuschränken.

Die Anordnung ist eine möglichst compendiöse, um auf geringem Raume viel zu bieten, und es ist insbesondere dadurch, dass ganze Gruppen zusammengestellt und unter einem leicht für den Nichtarzt aufzufindenden Collectivbegriff vereinigt worden sind, der praktische Vortheil mit dem literarisch-ökonomischen verbunden worden, so dass trotz geringem Umfang der Inhalt reicher ist, als bei vielen anderen Haus- und Familienbüchern. Zu gleicher Zeit ist durch eine eigene anatomisch-physiologische Eintheilung den Anforderungen der Wissenschaft und dem Gebrauch in der homöopathischen Literatur Genügé geschehen.

Eine sorgfältige Vergleichung der hier gegebenen Anzeigen für die Wahl mit denen in anderen populären Anweisungen wird baldigst die prägnante und bezeichnende Weise der vorliegenden Schrift vortheilhaft herausheben.

Auch räumlich bin ich bemüht gewesen, dem suchenden Auge die Auffindung zu erleichtern. Nicht nur, dass ein sorgfältig gearbeitetes Inhaltsverzeichniss, Sachregister, Seitenüberschriften dazu dienen, auch durch den Satz ist jedes Arzneimittel gewissermassen in seinen besonderen Rahmen gestellt und als ein eigenthümliches Ganze behandelt. Voran gehen die wichtigsten Stoffe, die grösstentheils durch eigene oder fremde Erfahrung erprobt sind, wobei die homöopathische Literatur bis auf die neueste Zeit verglichen wurde. Die unter Diesen wieder gebräuchlichsten und viel-

bewährtesten Arzneien sind durch **fetten** Druck der Arzneinamen vor den andern noch besonders hervorgehoben, und durch *cürsiven* Satz alle die Wahl bestimmenden Hauptmomente ausgezeichnet worden. Wo also mehrere Mittel genannt und wo mehrfache Charakterangaben gemacht sind, hat man auf diesen Druckunterschied als besonders massgebend zu achten, ohne aber damit die andern Mittel und Wahlanzeigen hintenansetzen zu dürfen.

Für den Fall, dass diese besonders geschilderten Arzneien nicht ausreichen oder passen sollten, habe ich in Anmerkungen für Diejenigen, welche sich weiter unterrichten wollen und die Fähigkeit dazu erlangt haben, die anderweit in Frage kommenden Arzneien zusammengestellt, so dass auf diese Weise ohne eine leicht irremachende Ueberladung mit Empfehlungen, doch auch eine gewisse Vollständigkeit erreicht worden ist.

Erklärung einiger Fremdwörter.

Akut: schnell verlaufend, hitzig.

Arterien: rothes Blut führende Schlagadern.

Asthma: Athembeengung.

Chronisch: langsam verlaufend.

Congestion: Blutandrang. Beiwort: *congestiv.*

Delirien: Fieberphantasieen.

Desorganisation: Zerstörung des Baues, materielle Veränderung der Organe.

Endemisch: immer herrschend.

Epidemisch: zeitweilig herrschend.

Gastrisch: vom Magen, von Leiden der Verdauung herrührend.

Menstruation: Monatsfluss, Regel.

Migräne: halbseitiger Kopfschmerz.

Paroxysmus: der einzelne, erhöhte Anfall von Fieber, Krampf etc.

Stadium: Abschnitt, Zeitraum der Krankheit.

Typus: Beiwort: *typisch*: regelmässiges Wiederholen der Anfälle von Fieber, Nervenschmerzen etc.

Venen: Adern, welche dunkles, aus dem Körper nach dem Herzen zurückströmendes Blut führen.

Anweisung
zum Gebrauch der vorliegenden Schrift.

1) Man suche den Namen der Krankheit, für die man ein Arzneimittel wählen will, im Sachregister oder Inhaltsverzeichniss. Findet sie sich nicht daselbst, so ist anzunehmen, dass der Verfasser sie mit Absicht weggelassen hat, weil deren Behandlung sich nicht für Laien eignet.

2) Man lese dann den betreffenden Abschnitt jedesmal ganz durch, weil sich nur durch Vergleichung der verschiedenen Arzneicharakteristiken die passende Wahl treffen lässt. Man vergleiche dann auch die in diesen Abschnitten etwa angegebenen einschlagenden anderweiten Artikel. Man wird überhaupt finden, dass, je mehr man die Arzneimittel auch bei andern Krankheiten studirt, man mit der Eigenthümlichkeit der einzelnen besser vertraut wird und dann um so sicherer wählen lernt.

3) Die wichtigsten und vorzugsweise zu berücksichtigenden Arzneien sind **fett** gedruckt. Die *cursiv* gedruckten kommen erst in zweiter Reihe. Wenn die im Texte angegebenen nicht helfen oder nicht passen, erst dann treten die in den Anmerkungen angeführten Heilmittel ein.

4) Was die Vorschriften über die keineswegs gleichgültige Höhe und Wiederholung der Gabe anbelangt, so sind diese bei den betreffenden Kapiteln meist angegeben. Wo dies nicht besonders der Fall, gilt, **dass in hitzigen (sogenannten akuten) Krankheiten meist die niederen Gaben und öftern Wiederholungen** (4-, 3-, 2-, in seltenen Fällen selbst 1stündlich), **in schleichenden, länger andauernden (sogenannten**

chronischen Krankheiten die höheren Gaben und seltenen Wiederholungen (1—2—3mal täglich, oder einen Tag um den andern, oder mit Pausen von mehreren Tagen) **in Anwendung kommen.**

5) Die den Namen der Heilmittel beigegebenen Ziffern bedeuten die gebräuchlichste Höhe der Gabe. Man kann aber auch einige Stufen höher gehen (d. h. nach den Begriffen der wissenschaftlichen Homöopathen schwächere Gaben verabreichen). Wo aber (in der Ueberschrift der Arzneien) das Zeichen: — (bis) steht, da bedeutet dies die höchste Stärke, über welche hinaus nicht gegangen werden darf. Wo z. B. Bellad. —2. steht, wird man höchstens die zweite Potenz geben dürfen, aber gut thun, 1—2 Stufen tiefer zu steigen, also dritte oder vierte Potenz. Die niederste Potenz heisst bei uns stets die stärkste.

6) Die gewöhnlichste Gabe ist 1—2 Tropfen von den flüssigen Arzneien und 1—2 (Brod-) Messerspitzen von den Pulvern. **Uebrigens vergleiche das über die Gabe und Wiederholung der Arzneien in der Einleitung S. 16, 17 und 18 Gesagte.**

Inhaltsverzeichniss.

Einleitung.

Die Anwendung der Heilmittel in den besonderen Krankheitsformen.

Erste Abtheilung.

Krankheiten im Blutgefässsysteme.

A. Fieber.

B. Krankhafte Beschaffenheit der Blutmenge.

C. Krankhafte Beschaffenheit der Blutmischung.

(15—19.) Schwindsuchten, Zehrkrankheiten, hektische Fieber.

D. Krankheiten der Kreislaufsorgane.

Zweite Abtheilung.

Krankheiten im Nervensysteme.

A. Krankheiten des Gehirns und seiner Umhüllungen.

b) Krankheiten des Kehlkopfs, der Luftröhre und ihrer Verzweigungen (Bronchien), der Lunge und des Brustfells.

(52—58.) Husten.

B. Krankheiten des Verdauungsapparats.

a) Krankheiten der Kau- und Schlingwerkzeuge.

b) Krankheiten des Rachens.

c) Krankheiten des Magens und des Darmkanals.

(76—79.) Gastrische Leiden.

C. Krankheiten im Harn- und Geschlechtssystem.

(94—104.) Harnleiden.

a) (94—96.) Entzündliche Leiden der Harnwerkzeuge.

b) (97—98.) Katarrhalische Leiden der Harnwerkzeuge.

c) (99—103.) Krampfhafte (nervöse) Leiden der Harnwerkzeuge.

d) Organische Leiden.

Vierte Abtheilung.

Krankheiten im Muskelsystem.

Fünfte Abtheilung.

Krankheiten im Hautsystem.

Hautausschläge.

A. Hitzige, fieberhafte Ausschläge.

a) (111—114.) Glatte oder Fleckenausschläge.

b) (115—117.) Bläschen- und Frieselausschläge.

c) (118—120.) Pockenausschläge.

B. Chronische, fieberlose Ausschläge 208

a) (121—125.) Fleckenausschläge, *Maculae.*

Einleitung.

Einleitung.

I.

Die Gründung der Homöopathie. Hahnemann's Leben und Wirken. Die Zukunft der Homöopathie. Grundzüge des homöopathischen Heilverfahrens.

Die Homöopathie ist eine vollendete Thatsache. Durch die Sympathie von Millionen ist sie auch eine feststehende geworden. Unaufhaltsam verbreiten sich ihre Fortschritte, ihr Anhang unter Aerzten und Laien, und immer neue Kreise wenden sich ihr zu. Neue Hospitäler entstehen, neue Kliniken, Vereine, Apotheken, Zeitschriften. Wenn auch die grosse Masse der Aerzte aus der alten Schule ihr aus Unkenntniss noch widerstrebt und die früheren Vorurtheile mit Liebe und Behagen pflegt, wenn auch nur wenig Staaten ihr eine offizielle Stellung neben der legitimen Medicin der Allopathie eingeräumt haben, so bietet dafür der Enthusiasmus der Kranken und Geheilten einen Ersatz, der vermuthen lässt, dass die Zeit nicht mehr fern ist, wo die homöopathische Schule aufhören wird, eine gedrückte Kirche (Ecclesia pressa) zu heissen. Sie faltet schon jetzt ihre Schwingen stolz und frei über ein grosses Stück Welt.

Die Lehre des unsterblichen Hahnemann hat aber auch schon die Probe der Zeit bestanden. Denn noch hat kein Heilsystem einen Zeitraum von 50 Jahren wie dieses erreicht, geschweige überdauert. Sie ist desshalb nicht als ein Erzeugniss der Mode oder des Moments zu betrachten, und die kühne Hoffnung Derer, welche der strömenden Flut der Ereignisse das Amt übertrugen, diese grosse Begebenheit wegzuwaschen, ist längst in ihrem eigenen Herzen zu Grabe gegangen. Was Jahrhunderte lang verborgen und verhüllt, wie der Keim in der Frucht, endlich, da es gezeitigt, hervorbricht erfreuend und erquickend; was anfangs sicher zwar, aber schüchtern heraustritt ans Tageslicht und von der ärztlichen Welt mit Beifall aufgenommen

wird; was später, als es wagt sich ihren bisherigen Satzungen direct entgegenzustellen, sie zu stürzen, sich selbst in lebendiger Gestaltung an ihre Stelle zu setzen und Fleisch und Blut in der Praxis anzunehmen, eine ganze Schaar von Feinden in der Gewohnheit, der Beschränktheit, dem Vorurtheil, dem Neide gegen sich heraufbeschwört; was durch den innern Kern der Wahrheit zündend in Einzelnen wirkt, mit der Gewalt der Thatsache weiter dringt unaufhaltsam durch die Massen und trotz aller Gründe einer rüstigen Gegenpartei schon nach einem halben Jahrhundert den ganzen Erdball erfüllt; ja endlich was in den inneren Kämpfen der eignen Partei sich nicht zersetzt, sondern selbst, trotz der gefährlichsten Ausschreitungen excentrischer Verehrer auf der einen, und einer zweifelsüchtigen und schwankenden Anhängerschaft auf der andern Seite, seinen Mittel- und Ausgangspunkt, das Princip: Aehnliches heilt Aehnliches, unversehrt bewahrt und in immer fortschreitender vernunftgemässer Entwicklung Schritt hält mit dem grossen Ganzen der Wissenschaft — und das Alles zeigt die Geschichte der Homöopathie, — ein solches Ereigniss ist keine Ausgeburt der Phantasie, ist keine ephemere Erscheinung der Mode, sondern eine geschichtliche Nothwendigkeit.

Diese seine Bedeutung kannte auch Hahnemann, der Gründer der Homöopathie, sehr wohl. „Es muss doch einmal laut und öffentlich gesagt werden," verkündete er im Jahre 1808, „nun so sei es denn vor aller Welt laut und öffentlich gesagt: unsere Arzneikunst braucht vom Haupte bis zum Fusse eine völlige Reformation. Was nicht sein sollte, geschieht, und was das Wesentlichste ist, wird völlig übersehen. Das Uebel ist so schlimm geworden, dass nicht die gutgemeinte Gelindigkeit eines Johann Huss mehr hilft, sondern dass der Feuereifer eines felsenfesten Martin Luther den ungeheuern Sauerteig ausfegen muss."

Dafür flocht ihm auch das Geschick in den Kranz seines Ruhmes die Dornen des Märtyrerthums, die jedem Strebenden mehr oder weniger zu Theil werden. Ein Blick auf das Leben Hahnemann's wird uns sein Wirken zeigen und uns über das Wesen der Homöopathie Aufschluss geben.

Die Gründung der Homöopathie. Hahnemanns Leben und Wirken.

Christian Friedrich Samuel Hahnemann war geboren den 10. April 1755 in Meissen, in dem Hause, welches sein Vater Christian Gottfried Hahnemann, ein talentvoller, durch Reisen gebildeter Maler an der Porzellanfabrik, durch seinen Fleiss zwei Jahre vorher erworben hatte. Die Aeltern legten einen guten Keim in den lernbegierigen Knaben; der Vater lehrte ihn sehen und beobachten durch Nachzeichnen, prüfen, ehe er glaubte, und erzog ihn durch Denkaufgaben, wozu er sich sogar der künstlichen Abschliessung bediente, zum Selbstdenker. Die Mutter, Joh. Christ. Spiess, unterrichtete den Knaben in den ersten Elementen. Zu diesen guten Bedingungen im älterlichen Hause, wo Redlichkeit, Einfachheit und praktisches Talent

obwalteten, kamen die eigenen trefflichen Anlagen des Knaben, dessen rasche Fassungskraft, beharrlicher Fleiss und höhere Befähigung sich schon in der damaligen lateinischen Stadtschule zeigten, wo er im 12. Jahre den 20. Juli 1767 aufgenommen wurde. Grösseres Verdienst noch um ihn als der Rector dieser Schule, Friedr. Aug. Bürger, hatte der damalige Conrector, M. Joh. Aug. Müller, der spätere Tertius, Conrector und Rector der Fürstenschule, bei welchem auch H. wohnte. Als Dieser nämlich durch seinen Fleiss und seine Anlagen der Liebling der Lehrer der Fürstenschule wurde, die er vom 15. Jahre (vom 29. Novbr. 1770) an besuchte, und ausser seinem Eifer für klassische Studien seinen Hang für die Naturwissenschaft kund gab, so förderte jener würdige Mann diese Richtung, erleichterte ihm seinen Zweck durch Erlass des Schulgeldes und beredete den aus Geldursachen abgeneigten Vater die Erlaubniss zum Studium zu ertheilen. Hier also, in dieser schon damals durch ihre Lehrmittel ausgezeichneten Schule, gewann H. seine klassische Bildung, die in allen seinen Arbeiten verklärend und fördernd durchblickt, neben der geläufigen Kenntniss der englischen und französischen Sprache; hier legte er den Grund zu seinem philosophischen, wie dem bedeutenden realen Wissen. Zeugniss des letzteren war seine Abhandlung über den wundervollen Bau der menschlichen Hand bei Gelegenheit seines Abganges nach Leipzig am 24. April 1775, — ein Thema, was für solchen Zweck damals ein seltenes war.

In Leipzig ernährte er sich mühsam durch Uebersetzen und Unterricht in den neueren Sprachen. Die Professoren erliessen ihm auch hier das Honorar. Mit einem durch Sparsamkeit mühsam erworbenen Sümmchen verliess er das für die Krankenbehandlung unzulängliche Leipzig schon nach zwei Jahren und ging nach Wien. Auch hier nöthigte ihn der Mangel schon nach drei Vierteljahren den Unterricht des berühmten Quarin aufzugeben und eine Hausarztstelle bei dem Statthalter von Siebenbürgen, Freiherrn von Bruckenthal, anzunehmen. Zwei Jahre hinlänglicher praktischer Beschäftigung in Hermannstadt verschafften ihm endlich die Mittel zu promoviren. Er vertheidigte zu diesem Zweck in Erlangen seine Dissertation über krampfhafte Beschwerden am 10. Aug. 1779.

Von nun an finden wir H. fortwährend auf der Wanderschaft, erst in Hettstedt am Unterharz, dann in Dessau, 1781 als Physikus in Gommern bei Magdeburg, wo er sich mit der Tochter des Apothekers Küchler in Dessau verheirathete, nach 3 Jahren in Dresden als Arzt am Krankenhause, in literarischer Verbindung mit Dassdorf und Adelung, und im Jahre 1789 in Leipzig. Ekel an der praktischen Medicin, deren Ausübung bei ihrem damaligen Zustande ihm sein Gewissen verbot, hatte ihn erfasst und er ernährte sich mühselig durch Beschäftigung mit Pharmacie und Chemie, in der er durch neue Entdeckungen bald seinen Namen unsterblich machte, und mit Uebersetzungen. Bei einer solchen, gelegentlich der Bemerkungen Cullen's über die China, kam er wegen der ungeheuren Widersprüche

über die Wirksamkeit derselben auf den Gedanken, die China an sich selbst zu prüfen. Und da er in Folge dessen ein Wechselfieber bekam, das dieses Mittel bekanntlich in bestimmten Fällen heilt, und ihn fortgesetzte Arzneiprüfungen, wie die Durchmusterung der alten Literatur das Gesetz bestätigen lehrten, dass die Arzneien die Krankheiten heilen, die sie hervorbringen, so war der Grundsatz Similia Similibus gefunden und die einflussreichste That seines Lebens wie der damaligen Heilkunde geschehen. Das war im Jahre 1790.

Ungleich der leidigen Gewohnheit der Gegenwart, welche das kaum gelegte Ei schon als fertiges Küchlein davonfliegen lässt, verschloss er diesen Fund des Genies 6 volle Jahre lang, um in der stillen Brutwärme der Beobachtung und des Nachdenkens seinen innern Lebenskern zu prüfen und reifen zu lassen. Erst im Jahre 1796, in Hufeland's Journal, trat er öffentlich damit hervor, bescheiden, noch vermittelnd, aber fest und überzeugungsvoll. Nur Wenige erkannten die Berechtigung des Princips an, aber auch Diese, ohne es zu benutzen. In H. aber war ein neuer Stern aufgegangen, die kalte Aufnahme lähmte seine Kraft nicht, der Trieb nach Wahrheit und Fortschritt drängte ihn unaufhaltsam vorwärts. Wieder widmete er sich der Praxis, um Bestätigung seines Lehrsatzes zu finden. Wir sehen ihn 1792 als Vorstand einer neueröffneten Heilanstalt zu Georgenthal am Thüringerwald (wo er durch des wahnsinnigen Klockenbring Heilung Aufsehen erregte), im Jahre 1794 in Braunschweig, 1795 in Königslutter, wo er zum ersten Male die homöopathische Wirkung der Belladonna als Heil- und Schutzmittel des Scharlachs erprobte. Statt der Anerkennung begann jetzt die Verfolgung, die Kreuzigung, welche Jeder erduldet, der sich für die Menschheit opfert. Man nahm sogar hier und da die Belladonna als Heilmittel an, wie es auch sonst noch heute geschieht, ohne sich um das maassgebende Princip zu kümmern. Aerzte und Apotheker, Letztere durch das Selbstverabreichen der Arzneien und die Einfachheit der Verordnungen besonders erbittert, verschworen sich gegen H. Daher wahrscheinlich sein ruheloses Umhertreiben; erst im Jahre 1799 in Altona, dann in Eilenburg, in Machern bei Leipzig, in Wittenberg, zwei Jahre lang in Dessau, wo er die Schrift über den Kaffee verfasste. Im Jahre 1805 erschienen zum ersten Male seine Arzneiversuche im lateinischen Text, bald darauf der gediegene Aufsatz: Die Heilkunde der Erfahrung, wo zum ersten Male die Bezeichnung Homöopathie vorkömmt. Es sind oft kleine Hebel, welche grosse Umwälzungen auf dem Gebiete des Geistes und der Politik hervorbringen. Dieser Name hat das neue Princip gerettet. Er ward zur Fahne für die Anhänger. Die Feinde sahen darin eine systematische Opposition, und je mehr sie sich widersetzten, desto förderlicher waren sie der Reform. Von Torgau aus im J. 1806 rief der von den Aerzten verstossene H. die Nichtärzte in den Kampf durch mustergültige populäre Aufsätze; die Beweise blieben nicht aus, und der

Enthusiasmus der Laien rettete die neue Lehre, indem er die kalten Fachmänner zum Studium und durch dieses zur Annahme drängte.

Das eigentliche Werk der Reformation vollbrachte aber im Jahre 1810 das Organon, welches die Homöopathie zum ersten Male als völliges Lehrgebäude gab. Mit fast religiöser Begeisterung predigte hier H. das neue Heilgesetz; hier verbrannte er geistig, ein zweiter Luther, die veralteten Satzungen der Autorität und brach die Brücke der Vergangenheit vollständig ab. Hier, in dieser seiner Bibel, erreichte er den Höhepunkt des Enthusiasmus, der freilich auch in Excentricitäten überging, die jeden Propheten der eigenen Sache mehr oder weniger fortreissen. Daher einerseits von nun an die steigenden Fortschritte der Homöopathie, andererseits die Zunahme leidenschaftlicher Verfolgungen, die, weil sie das Princip nicht zu stürzen vermochten, sich an Nebendinge anklammerten, besonders an die kleinen Gaben und Potenzirtheorie (d. h. die Lehre von der mit der Verdünnung steigenden Kraft der Arzneien). Und doch waren jene Ausschreitungen selbst wieder erst eine Folge dieser, die den Reformator schon mit Hass gegen die Widerstrebenden erfüllt und in eine künstliche Isolirung versetzt hatten.

Aber nicht bloss durch das geschriebene Wort, auch durch die That erstrebte H. die Erfüllung der Wahrheit. Er zog nach Leipzig, um eine Klinik zu errichten. Als dies nicht gelang, hielt er zweimal wöchentlich Vorlesungen über die Homöopathie, zu welchem Behufe er die wegen ihrer klassischen Gelehrsamkeit in allen Kreisen bewunderte Abhandlung über den Gebrauch des Helleborus bei den Alten schrieb. Aus dem kleinen Zirkel seiner Zuhörer bildete er seine Arzneiprüfungsgesellschaft, deren Bemühungen um Reform dieses wichtigen Zweiges der Heilkunde in seinem zweiten grössern Werke, der sechsbändigen Arzneimittellehre, welche 62 neugeprüfte Mittel enthält, von 1811—1819 niedergelegt worden sind.

Damals praktizirte nun H. mit Lust, unterstützt von seinem Sohne Friedrich, dem er auch die Zurechtweisung der Angriffe gegen ihn überliess. Die glänzenden Resultate bei einer Typhusepidemie, wie die späteren bei der Cholera trugen nicht wenig dazu bei, den Ruf der Homöopathie wie ihres Stifters zu mehren. So berief ihn auch der Feldmarschall Schwarzenberg, der Sieger bei Leipzig, im J. 1820. Seine Besserung machte grosses Aufsehen, aber sein, wie die Section nachwies, in Folge organischer Zerstörung unaufhaltbarer Tod wurde zu H.'s Nachtheil ausgebeutet. Die Gegner nahmen das Verbot des Selbstverabreichens der Arzneien gegen ihn zu Hülfe, verwehrten ihm so die Mittel zur Praxis und vertrieben ihn unter allerhand weiteren Gehässigkeiten dergestalt aus Leipzig. Er folgte einem Rufe des Herzogs Friedrich Ferdinand als Hofrath und Leibarzt nach Cöthen im J. 1821. Hier lebte er in stiller Arbeit, aufgesucht von Kranken aus allen Theilen der Welt, da sich die Homöopathie schon damals über Deutschland, Ungarn, Italien, Frankreich, England, Russland und selbst Amerika verbreitete. Auf das

Gebiet der chronischen Krankheiten besonders angewiesen, da er Kranke nie in ihrer Behausung sah, dachte H. über dieselben vielfach nach und gab 1828—1830 das Resultat dieses Studiums in seinem dritten grossen Werke heraus, die chronischen Krankheiten genannt. Die hier gebotene Bereicherung der Arzneimittellehre fand allseitig Anerkennung, aber das Dogma von den drei Grundursachen der chronischen Krankheiten warf den Streitapfel unter seine Anhänger und bereitete ihm auch von dieser Seite Kümmernisse, wiewohl mit Unrecht, da der Meister den Schülern die freie Gebahrung nicht wehren durfte. Gerade diese Unabhängigkeit derselben hat die Homöopathie gerettet, indem sie sie von H.'s Excentricitäten befreite. Mit welcher Pietät übrigens die Jünger an ihm hingen, bewiesen sie ihm bald darauf durch die glänzende Feier seines Doctorjubiläums am 10. Aug. 1829, wo der homöopathische Centralverein gestiftet wurde, und wo unter anderen Geschenken ihm der Fonds zu der Leipziger hom. Klinik überreicht wurde, die auch in ihrer Umwandlung zur Poliklinik noch heute segensreich für die Homöopathie wirkt.

Wiederholte Auflagen seiner Schriften, die Zunahme des Andrangs von Kranken und die wachsende Ausbreitung der Homöopathie bereiteten dem rüstigen Greise Trost bei dem Ungemach des häuslichen Lebens, das durch den Tod vieler Kinder, das Verschollensein des ausgewanderten einzigen Sohnes und im März 1830 durch den Verlust der Lebensgefährtin getrübt wurde. An die Stelle derselben wählte er am 28. Jan. 1835, 80 Jahre alt, Melanie d'Hervilly-Gohier, die durch seinen ärztlichen Ruf angezogen, zu ihm von Paris gekommen war und ihn dorthin fortführte. Aus dem früheren einfachen Leben wurde nun ein glänzendes und bewegtes. Das 60jährige Doctorjubiläum aber zeigte, wie er auch hier in den weitesten und berühmtesten Kreisen sich Achtung erworben hatte. Im Frühjahr 1843 erkrankte er an einem Bronchialkatarrh und endete den 2. Juli Morgens 5 Uhr an Lungenlähmung im 89. Jahre ein Leben, das nach Rummel's Ausdruck „ein steter Kampf war, anfangs gegen die Armuth, dann gegen Vorurtheile, Wahn und Böswilligkeit, endlich gegen Nachtheile, welche mehr oder weniger seiner Schöpfung von Seiten seiner Schüler zu drohen schienen." —

Im Rückblick auf dieses Leben unberührt lassend, was H. auf anderen Gebieten, z. B. auf dem der Chemie durch die Erfindung eines neuen Quecksilberpräparates, die neue Weinprüfungsmethode, die Schrift über Arsenikvergiftung, Ausserordentliches geleistet, berühren wir hier bloss seine Verdienste um die Heilkunde. Hier gab uns H. zuerst die Reform der Krankheitslehre (Pathologie). Schwankte die frühere Medicin zwischen der materialistischen und dynamischen Anschauung des Lebens und war die Zeit vor ihm besonders geneigt zu einseitigen chemischen und mechanischen Ansichten — er setzte das geistige Leben wieder in seine Rechte ein, indem er der Nervenkraft und der organischen Einheit die wichtigste

Rolle ertheilte. Die Medicin vor ihm gefiel sich darin dem unergründlichen Wesen der Krankheiten nachzuspüren, dieses in dogmatische Begriffe zu fassen und auf diese Theorien und Speculationen, die meist nur Hypothesen waren (wir erinnern an die Entzündungslehre), sogenannte rationelle Heilpläne zu gründen. H. bekämpfte mit wahrem Feuereifer dieses gefährliche Spiel des Verstandes und rief die einzig sichere Grundlage aller Naturwissenschaft, die Beobachtung, auch für deren Spitze, die Heilkunde im Besonderen, aus ihrer Vergessenheit hervor, indem er die Gesammtheit der Symptome als alleiniges Ziel und Mittel der Krankheitserkenntniss wie der Heilung bezeichnete. Nur was davon in der Aussenwelt zu Tage komme, sei maassgebend für die Mittelwahl. Dabei aber, was die Gegner bei ihren Angriffen übersahen, unterschied er Wesentliches und Zufälliges und schloss die Reflexion keineswegs aus, indem er, freilich nur auf Grund der vorhandenen Symptome, das Krankheitsbild zusammenfasste. Einen besondern Werth legte er dabei, ein Vorläufer der neuern physiologischen Schule, auf den Sitz und Ausgangspunkt der Krankheiten. Das Individualisiren, die wichtigste Bedingung jedes vernünftigen Handelns, wurde auch in der Medicin erst durch ihn zur Wahrheit. Vor ihm stand dieser Grundsatz nur in den Büchern, weil man ihn nicht zu verwirklichen verstand. Indem H. jede Krankheit als eine individuelle Erscheinung auffassen lehrte und alles Zusammenfassen und Kuriren nach Gattungen und Arten als einen eiteln und gefährlichen Plunder sogenannter Wissenschaftlichkeit bezeichnete und nachdrücklich verwarf, stürzte er mit Entschiedenheit den gefährlichsten Feind der Menschheit und der Heilkunde, den Schlendrian, — Grund genug, den kühnen Neuerer zu hassen und zu verfolgen.

H. aber gab mehr, er gab die Reform der Heillehre (Therapie), nein, er schuf sie neu. Worin bestand (leider! besteht) die Heilkunde der alten Schule? Man baute auf ein erträumtes und theoretisches Wesen der Krankheiten erträumte und theoretische Wirkungen der Arzneien. Der künstliche Leim der Systeme, wie sie gerade Mode waren, musste die Lücke ausfüllen, welche zwischen Krankheitskenntniss und ihrer Heilung bestand. In Wahrheit aber schwebte die eigentliche Heilkunst (Therapie) in der Luft; sie hatte die seit undenklichen Zeiten überkommenen vagen Heilmethoden und ihre alten Schemata wie blutreinigend, resolvirend etc. und bewegte sich innerhalb der Bahnen der Ableitung oder hypothetischer Gegensätze (gegen Hitze kühlende Mittel, gegen Säure Alkalien etc.). Nur wenige Mittel, specifische genannt, die gegen bestimmte Krankheitsarten erprobt waren (wie China gegen Wechselfieber) hatten sicherere Wirkungen. Aber man wusste nicht, worin dies lag, und konnte den Wunsch nach Vermehrung derselben nicht verwirklichen. Das fand H.'s unsterblicher Gedanke. Der Geist des Menschen erfindet nichts, was nicht in der Natur ist. Das Buch derselben liegt offen da. Viele lesen darin mit Talent. Aber

das Genie allein erschliesst das Verborgene und gestaltet es schöpferisch. Das war der Fall mit H.'s Entdeckung, dass Aehnliches durch Aehnliches heilt. Einzelne vor ihm, Paracelsus, Basil. Valentinus bis zu Hippocrates zurück hatten eines solchen Gesetzes Erwähnung gethan, aber sie wussten nicht die Consequenzen daraus zu ziehen und es in That umzusetzen. Tausende waren an den Wirkungen der Mittel vorübergegangen und hatten das wirkende Princip nicht entdeckt. Abermals Tausende hätten bei dem Wechselfieberanfall, den H. bekam, nicht den leuchtenden Gedanken gehabt, der aus dem Labyrinthe führte. Dazu gehörte sein Blick, das ist sein grösster, unvergänglicher Fund! Indem er den bekannten Krankheitserscheinungen die bekannten Arzneikrankheitserscheinungen gegenüberstellte und durch die innere Uebereinstimmung beider nach Ort und Art heilen lehrte, stellte er den eigentlichen Verband der so lange getrennten Krankheits- und Heillehre her. Aus der Verworrenheit wurde Einfachheit, aus Künstelei Natur. An die Stelle des Zufalls trat die Erfahrung, an die Stelle der Vermuthung das Wissen, an die Stelle der Willkür das Gesetz. Er löste das Räthsel, worin die unbewusst glücklichsten Heilungen der Vorzeit bestanden und lehrte die Zukunft neue mit Bewusstsein vollbringen.

Aber was half das Princip ohne die Mittel es zu realisiren? H.'s unermüdliche Thatkraft gewährte auch diese. Er gab die Reform der Arzneimittellehre. Einzelne befähigte Köpfe vor ihm hatten bei dem trostlosen Zustande der alten Arzneimittelkenntnisse (meist zufällige Wahrnehmungen, Vergiftungsgeschichten oder trübe Beobachtungen am Krankenbett) schon darauf gedrungen, Versuche an Gesunden zu machen. Diese blieben ohne Resultat, weil man sie nicht zu verwerthen verstand. H. machte tabula rasa mit der Vergangenheit; durch seine Prüfungsvereine schuf er eine neue aus dem reinen Quell der Beobachtung an Gesunden geschöpfte Heilmittellehre. Sein Antheil selbt an der Prüfung und Herausgabe war nicht der geringste. Die Feinheit und Schärfe seiner Beobachtungen, besonders auch in der psychischen Sphäre, ist wahrhaft wunderbar, seine Mittelcharakteristiken sind glänzende Beweise eines bedeutenden ärztlichen Blickes. Was erst lange nach ihm die Zeit erfasste, die physiologische Forschung, H. stellte sie auf diesem Gebiete her. Und so sehr verfehmte er auch hier alle subjectiven und dogmatischen Anschauungen, dass er diese Prüfungsergebnisse in eine das Studium zwar erschwerende, aber das Thatsächliche am Nacktesten darlegende originelle Form brachte. —

Endlich aber erfüllte er die letzte und äusserste Consequenz, die Reform der Verordnungslehre, deren Einfachheit selbst auf die Gegenpartei nicht ohne Einfluss geblieben ist. Diese Reform erstreckt sich nicht bloss auf die damals brach liegende Diätetik, mit deren Beachtung auch hier H. vorausging, sondern auch auf die Verabreichung der Arzneien. Da er jedem Mittel seine besondere Wirkung zuschrieb, wandte er, unter Verbannung der

unheilvollen Gemische der alten Schule, auch jedes Mittel einfach an, und gab sie mit Hilfe seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse in einer höchst wirksamen Form, welche, was die Tincturen anbelangt, auch in der Allopathie Beachtung gefunden hat. Das Gesetz der Specificität, nach welchem die Heilmittel die Krankheit nach Sitz und Art unmittelbar treffen, führte auf die Wahrnehmung, dass schon unendlich kleinere Gaben, als sonst gebräuchlich waren, wirkten. Dies brachte H. auf die Verdünnungen und Verreibungen, welche man als eine Hauptsache der Hom. fälschlich bezeichnet, da sie doch nur eine Consequenz in Nebendingen sind. Durch das Verkleinern und Verdünnen scheint die Wirkung der Mittel modificirt, vertheilt, verfeinert, aufgeschlossen zu werden. Das verführte H. zu der Annahme, dass mit der Höhe der Verdünnung auch die Kraft wachse. Diese sogenannte Potenzirtheorie hat H., mehr noch die Homöopathie selbst, schwer büssen müssen. — Ueber viele Satzungen H's. hat die Zeit schon ihr Urtheil gesprochen. Vieles hat sie als einseitig und überspannt verworfen, das Meiste und den Kern preist sie und hegt es mit Liebe und Sorgfalt. Hahnemann war eine einsame Grösse in seiner Zeit, weil er ihr überlegen war, wie jeder Reformator es sein muss. Ein grosser Theil der Mitwelt hat ihn geehrt, die Nachwelt hat die Aufgabe ihn ganz zu begreifen. Die wunderbare Vorahnung seines Geistes zeigt die spätere Entwicklung der Medicin, die auf Umwegen zu vielen seiner Lehren und Aussprüche gelangt ist. So war H. nicht bloss Reformator, er war auch Prophet. Was Schoenlein's Schule für die Individualisirung der Krankheiten, was die neue Zeit für die Achtung des Experiments, den Sturz alten Autoritätenglaubens gethan; was die neueste sogen. physiologische Schule endlich für die Objectivität der Diagnose, für die Erkenntniss des Oertlichen und des Sitzes der Krankheiten, für die physiologische Erfassung des Lebens in Gesundheit und Krankheit, für die Vereinfachung der Verordnung, für die Herrschaft der Diätetik geleistet, — das Alles liegt schon in H.'s Werken und Wirken und ist durch ihn zum grossen Theil erst angeregt worden. Und mehr als dies, H. hat den steinigen Boden der Heillehre zum fruchtbaren Acker umgepflügt und durch den Segen, den er dadurch der Menschheit bereitet, die schon verachtete Heilkunde wieder zu Ehren und Ansehen erhoben!

Darum Ehre und Ruhm auch ihm, dem grossen, strebenden Genius! Wir stellen ihn getrost an die Seite anderer grosser Reformatoren. Seine Verstandesschärfe reiht ihn zu Kant, sein Thatsachensinn zu Baco v. Verulam und der Eifer und die Kraft, mit der er die Satzungen einer medicinischen Hierarchie stürzte, zu Luther.

Die Zukunft der Homöopathie.

Dies soweit die Vergangenheit der Homöopathie. Ihr Fortbestand in der Zukunft ist ader dadurch gesichert, dass die Homöopathie eine Wahrheit ist, dass sie eine geschicht-

liche Aufgabe erfüllt und dass sie eine innere Entwicklungsfähigkeit besitzt.

Die Homöopathie ist eine Wahrheit. Eine aufmerksame Betrachtung ihrer Heilmittel und deren Prüfungen zeigt sonnenklar, dass die Arzneien dieselben Zustände bei Kranken heilen, die sie bei Gesunden hervorbringen, oder mit andern Worten, dass die Symptome der Arzneien, welche die Krankheiten heilen, den Symptomen dieser Krankheiten ähnlich sind, mit ihnen übereinstimmen, und dass also der oberste Grundsatz der Homöopathie, Aehnliches heilt durch Aehnliches, der auch im Stillen und Offenen von Allopathen schon zugestanden worden ist, thatsächlich begründet ist. Ferner aber lehren die Statistik der Heilungen in Kliniken, die Aufzeichnungen in der Literatur wie die unpartheiische Beobachtung der täglichen Praxis die Segnungen und Erfolge der Homöopathie in einer Weise kennen, dass darüber noch weiter zu sprechen Zeitverschwendung genannt werden muss.

Die Homöopathie hat eine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen. Das ist: Sie hat die eigentliche Heillehre anzubauen. Sie verachtet und vernachlässigt desshalb nicht, wie man sonst fälschlich geglaubt hat, die Lehre von den Krankheiten und ihrer Erkenntniss (Pathologie und insbesondere Diagnostik); sie muss ebenso gut alle Hilfsmittel der Naturwissenschaften, die Vorbereitungswissenschaften (Anatomie, Physiologie), sowie der pathologischen Anatomie und der physikalischen Untersuchung (durch Klopfen, Horchen u. s. w.) studiren und benutzen; aber sie bebaut vorzugsweise das von den Anhängern aller andern Schulen so vernachlässigte Feld des Heilens. Diese Hintansetzung der eigentlichen Aufgabe der Medicin in den übrigen Schulen hängt aber damit zusammen, dass man die Arzneimittel und ihre reinen Wirkungen nicht kennt, weil sie nur aus Prüfungen an Gesunden nach Art der Hahnemann'schen Vorschriften zu erlangen sind, denen zu folgen man allopathischer Seits verschmäht hat; und dass man, auch wo man Einzelnes davon wahrnimmt, keinen Grundsatz hat, wie die Homöopathie, diese Erfahrungen am Krankenbette zu verwerthen, in klingende Münze umzusetzen. Dadurch unterscheidet sich wesentlich die Homöopathie von der alten Schule mit ihren Arzneigemischen, welche die Unkenntniss der Wirkungen des Einzelnen belegen und weiter bedingen; ebenso von der empirisch verfahrenden neueren Schule der Rademacherianer, welche den Grundsatz aufgestellt haben: man müsse erst in jeder Krankheit das passende Heilmittel durch Versuch finden; und endlich von der neueren allopathischen, sogenannten physiologischen Schule, welche bei der Heilung sich entweder der alten Allopathie mit mehr oder weniger Vertrauen auf die Arzneiwirkung in die Arme wirft, oder auch — an gar Nichts glaubt und den Kranken seinem Schicksal gewissenlos überlässt, indem man die Ueberzeugung hat, dass doch die Natur allein heilt und dass alle Arzneien „Nichtse“ sind, höchstens

allenfalls Chinin oder Opium ausgenommen. Will der Kranke etwas haben, so giebt man ihm Althee oder die beiden genannten Mittel, auch bairisch Bier oder warmes Wasser, wie es besonders der Artikelschreiber in der „Gartenlaube“ anräth.

Die Homöopathie besitzt eine innere Entwickelungsfähigkeit. Würden die alten und starren Gegner der Homöopathie es der Mühe werth halten, sich von den Fortschritten zu überzeugen, welche Theorie und Praxis der Homöopathie seit Hahnemann gemacht haben, so würden sie nicht die ewigen Vorwürfe wiederkäuen, die sie von der ersten Zeit der neuen Lehre an gemacht haben, und auch da schon nur zum kleinsten Theile mit Recht. Aber die neuere Zeit hat auch in der Homöopathie Vieles geändert. Man hat von verschiedenen Seiten jetzt viele Uebertreibungen, wie die zu hohen Verdünnungen, die Lehre von dem weitverbreiteten Krätzsiechthum, den schroffen Dynamismus (Kräftelehre), das seltne Arzneigeben u. s. w. in ihre Grenzen zurückgewiesen oder beseitigt und manche Irrthümer durch schärfere und wissenschaftliche Beleuchtung berichtigt. Wenn die Gegner daher vorurtheilsfrei an das Studium der neueren Homöopathie gingen*), so würden sie sich überzeugen, dass das homöopathische Heilverfahren kein bloss empirisches sei, sondern ein rationelles im vollsten Sinne des Wortes, dass es wissenschaftlich sei wie irgend ein anderes, und insbesondere, dass es dabei nicht genügt, nach blossen Symptomen maschinenmässig zu handeln, sondern dass auch eine vollständige ärztliche Untersuchung und Reflexion nöthig sei, um das richtige Mittel zu treffen. Eine Darlegung der Grundzüge der Homöopathie, wie sie gegenwärtig bei den aufgeklärten Homöopathen in Geltung sind (denn wer wollte läugnen, dass es auch unter uns Dunkelmänner giebt?), wird diese Sätze in's gehörige Licht stellen und zugleich zeigen, dass kein Heilsystem je eine solche Einfachheit aufzuweisen hatte. Ist Einfachheit ein Zeichen der Wahrheit und Naturgemässheit, so kommt dieses Merkmal gewiss dem homöopathischen Heilverfahren zu, und man kann sie mit dem alten Worte daher wirklich ein „simplex veri sigillum“ (einfaches Siegel der Wahrheit) nennen.

Grundzüge des homöopathischen Heilverfahrens.

Die Satzungen der Homöopathie lassen sich in Folgendem zusammenfassen:

1) Unter Homöopathie versteht man den Inbegriff Dessen, was in Bezug auf Grundsätze der Behandlung (allgemeine Therapie), in Bezug auf spezielle Kenntniss der Heilmittelwirkungen (Materia medica, Pharmakodynamik, Heilmittellehre) und deren Anwendung in

*) Eine ausführliche Belehrung in wissenschaftlicher Hinsicht findet man: Compendium der Homöopathie nach ihrem neuesten Standpunkte und Anleitung zum Studium und zur Praxis ders. von Dr. B. Hirschel. 3. Aufl. 1864.



Krankheiten (spezielle Therapie) die Theorie und Praxis des nach dem Aehnlichkeitsgesetz handelnden Heilverfahrens bildet.

2) Der Hauptgrundsatz dieses Heilverfahrens ist das Aehnlichkeitsgesetz, d. h. die Wahl des Heilmittels erfolgt darnach, dass die Wirkungen des zu wählenden Arzneimittels, hauptsächlich wie man sie aus den Prüfungen an Gesunden kennen gelernt hat, mit den Erscheinungen des vorliegenden Krankheitsfalles die höchstmöglichste Aehnlichkeit haben (Similia Similibus curantur, Aehnliches heilt durch Aehnliches).

3) Diese Aehnlichkeit zwischen Arzneimittel und Krankheit darf aber nicht bloss eine äusserliche sein, d. h. sie darf sich nicht bloss auf die Symptome beziehen, die, was das Arzneimittel anbelangt, bei der Prüfung an Gesunden, was die Krankheit betrifft, bei der blossen Aufzeichnung der sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungen am Krankenbette gefunden werden, sondern es muss auch eine gewisse innere Uebereinstimmung zwischen beiden Faktoren stattfinden, eine specifische Verwandtschaft, die dadurch gebildet wird, dass bei der Vergleichung des zu wählenden Mittels und des vorliegenden Krankheitsfalles der Sitz der in Rede stehenden Krankheit, der Krankheitsprozess, die inneren und äusseren Bedingungen und ursächlichen Verhältnisse, mit einem Worte der innere und äussere Charakter Beider genau zusammentreffen.

4) Zu diesem Behufe ist es nicht nur nöthig, die Prüfungsergebnisse der Arzneien an Gesunden zu kennen, sondern man muss zur Ergänzung des Charakterbildes des Heilmittels auch die Einwirkungen und Erfolge desselben an Kranken wissen.

5) Jede Arznei hat ihre besonderen, nur ihr zukommenden Wirkungen, wie jeder Krankheitsfall seine besonderen, nur ihm eigenthümlichen Erscheinungen hat. Daher hat jede Verabreichung eines Arzneimittels einfach zu erfolgen, weil durch Beimischungen dieser besondere Charakter getrübt werden würde.

6) Bei der Wahl dieser einfachen Arznei sehe man *a*) auf die Erscheinungen, wie sie sich äusserlich und innerlich, subjectiv und objectiv, kundgeben und hebe die wesentlichen und charakteristischen Symptome besonders hervor, *b*) man beachte den Sitz, das befallene Organ, Gewebe (z. B. Lunge, Leber, Schleimhaut u. s. w.), *c*) den Krankheitsprozess (z. B. Entzündung, Katarrh, Krebs), den Verlauf, den Zeitraum der Krankheit (Anfang, Höhe, Abnahme u. s. w.), *d*) die näheren und entfernten Ursachen (Gemüthsbewegung, Erkältung u. s. w.), *e*) besondere Eigenthümlichkeiten (wie Alter, Geschlecht, Constitution, Temperament, Lebensverhältnisse, Diät u. s. w.), *f*) äussere Einflüsse (Luft, Witterung, Jahreszeit, Tageszeit, Epidemieen, Einflüsse der Bewegung und Ruhe, des Essens, der Lagen, geistiger Anstrengungen u. s. w.) auf die Krankheitsartung und einzelne Symptome derselben. Es ist also das genaueste Krankheitsexamen nöthig, genauer, als es irgend eine Schule vorschreibt, weil ohne dieses die specifische Aehnlichkeit nicht zu finden ist.

7) Das Arzneimittel wird in einer Gabe gereicht, welche sich nach der Wirkungsfähigkeit des Mittels, nach der besonderen Empfänglichkeit des Kranken und nach der Art der Krankheit richtet (s. d. folg. Abschn.).

Die Homöopathie bedient sich für gewöhnlich der — nach den Begriffen der alten Schule — kleinen Gaben, weil die Mittel gerade den krankhaft affizirten Theil, der empfindlicher ist, treffen und daher die kleinen Gaben genügen, um eine Umstimmung hervorzurufen. Doch macht die verschiedene Empfänglichkeit der Personen, oder die Natur der Arzneistoffe, oder die Art der Krankheit es auch zuweilen nöthig, die stärkeren Gaben zu verabreichen. Wenn bei der Wahl der oberste Grundsatz: Aehnliches heilt durch Aehnliches [2] festgehalten wurde, so ist der Gabenpunkt insofern untergeordnet, als auch das Verfahren bei grossen Gaben immer noch homöopathisch sein wird. Nur ein Missverständniss kann das Wesen der Homöopathie in die kleinen Gaben setzen. Dass diese wirken, ist kein Zweifel und aus der Analogie der grossen und kleinen Natur Aehnliches zu beweisen. Ich erinnere hier nur an die Wirksamkeit unendlich verdünnter Farbe- und Riechstoffe, an die Reaktion von Jod in 450,000 Theilen Wasser gelöst gegen Stärkemehl, an die Wirkung unendlich verdünnten Impfstoffes, an Merkurvergiftung durch Ausdünstung, an die psychischen Einflüsse, an die Wirkungen von Bouillon- und anderen Essgerüchen bei verdorbenem Magen, an die Telegraphie u. s. w. Wer wiegt wohl hier die Materie, die Menge und Grösse des Stoffs? (Näheres in meinem Compendium der Homöopathie S. 147.)

8) Die Verabreichung der Arznei wird so oft und in solchen Zwischenräumen wiederholt, als es die Wirkungsdauer der Gaben, die Natur und Stärke der Krankheit und der Erfolg des Mittels nöthig machen (das Nähere s. im folg. Abschn. II.).

9) Man ändert die Arzneiverordnung, d. h. man giebt eine andere statt der ersten Arznei, wenn der Erfolg nicht genügt, oder wenn die Krankheit selbst eine Umänderung erlitten hat, sei es durch das Mittel, sei es durch den Verlauf.

10) Die Form der Arznei muss eine solche sein, dass die Arznei ihre Aechtheit, Stärke und Einfachheit bewahrt und dass die Theilung in genau abzumessende Gaben ermöglicht wird (s. d. Abschn. II.).

11) Auch die äussere Anwendung der Arzneien kann nach homöopathischen Grundsätzen erfolgen und nach diesem Principe wirksam sein. (Doch werden hier nur die stärkeren Gaben anzuwenden sein.)

12) Die Diät richtet sich nicht nur nach den gegebenen Arzneien, sondern auch nach dem vorliegenden Krankheitsfalle und nach den Eigenthümlichkeiten des Erkrankten in jeder Beziehung (s. Abschn. III.).

Wenn man das ganze Verfahren des Homöopathen in einem klaren Bilde zusammenfassen will, so halte man Folgendes fest: Der Homöopath prüft die Arzneien am gesunden Körper, um ihre reinen

Wirkungen kennen zu lernen. Dies geschieht in grossen Gaben, weil ein gesunder Körper nicht so leicht auf Arzneistoffe gegenwirkt. Hat er nun diese Wirkungen auf die Organe und Theile des Körpers und die hervorgerufenen krankhaften Symptome kennen gelernt, so wendet er in den Krankheiten derselben Theile und Art dieselben Mittel an, die er erst in jenen Einwirkungen erforscht hat. Da aber von diesen Mitteln nur die krankhaft affizirten Theile getroffen werden, bedarf es bei deren erhöhter Empfänglichkeit nur kleiner Gaben. Man sieht also ein, warum die homöopathischen kleinen Gaben wirken und warum stärkere Gaben verschlimmern würden, und endlich, dass, wenn sie nicht wirken, sie auch nicht schaden können, da die gesunden Theile nur durch starke Gaben krankhaft erregt werden könnten.

Dies sind die Grundzüge, nach denen man bei dem homöopathischen Heilverfahren sich zu richten hat, um nicht bloss Symptomendecker zu sein, sondern wirklich vernünftig zu handeln. Je genauer man sie befolgt, desto glücklicher wird der Erfolg sein (wobei wir nicht verhehlen wollen, dass sich trotz der anscheinenden Einfachheit bei der speziellen Durchführung grosse Schwierigkeiten in Bezug auf die Mittelwahl herausstellen, indem eine Menge von Arzneien öfters gleichzeitig in Erwägung kommen). Wer da glaubt, mit Leichtigkeit eindringen zu können, oder aus Hülfsbüchern allein sich die Weisheit zu holen, irrt sehr. Es gehört grosse Uebung und Erfahrung dazu, ein guter Homöopath zu sein, und es zeigt von gänzlicher Unkenntniss des tieferen Wesens unserer ganz speziell individualisirenden Praxis, wenn man diese für leichter hält als das Verfahren nach dem grösstentheils allgemeinen Schema der alten Schule.

II.

Einrichtung und Gebrauch der homöopathischen Hausapotheke.

Aeussere Einrichtung der Hausapotheke.

Die homöopathische Hausapotheke muss sich in einem luftdicht zu verschliessenden, vor Fäulniss und vor schädlichen Einflüssen geschützten Behältniss befinden. Am besten eignet sich dazu eine gute, dauernde Holzart. Da zu den den Arzneistoffen nachtheiligen Einflüssen insbesondere auch Licht, Wärme, Verdunstung, chemische Substanzen und starkriechende Stoffe gehören, so muss dieses Behältniss an einem kühlen, verschlossenen und namentlich nicht mit

starkriechenden Arzneien wie Moschus, Kampfer u. dergl. gefüllten Schranke (oder in ähnlichem Verschluss) aufbewahrt werden. Die Gläser zu den Arzneien müssen rein und nicht gesprungen sein und mit noch ungebrauchten, luftdichten, vollkommen gereinigten, nicht wurmstichigen Korken verschlossen werden. Bei scharfen Substanzen wendet man am liebsten Glasstöpsel an; flüchtige Stoffe werden mit Blasenüberzug über den Kopf noch besonders versehen; lichtscheue Präparate, wie Phosphor, salpetersaures Silber verwahrt man in dunklen oder mit schwarzem Papier überzogenen Gläsern. Bei grösseren Vorräthen kann man auch die Gläser, um die Verdunstung zu verhüten, mit Siegellack oder Wachs überziehen. — Die einzelnen Gläser trennt man durch Zwischenwände, schreibt die Namen der Arzneistoffe auf Stöpsel und den verschliessenden Papierüberzug, zur Vorsorge noch auf Etiquetten, die man an den Gläsern selbst anbringt und ordnet der leichten Auffindbarkeit wegen das Ganze alphabetisch. — Bei grösseren Hausapotheken kann man auch die (flüssigen Stoffe) Tinkturen und (trocknen Körper) Pulver trennen.

Die homöopathische Apotheke enthält nämlich vorzugsweise:

1) *Tinkturen*)*, das sind Flüssigkeiten, die durch langsamen Auszug meistentheils vegetabilischer (seltner metallischer oder thierischer) Stoffe mittelst Weingeistes gewonnen werden. Sie schliessen in sich die Quintessenz der Bestandtheile. Ihre Einführung war ein grosses Verdienst Hahnemann's, da sich dadurch eine eben so sichere, als theilbare und angenehme Art des Gebrauchs bewerkstelligen lässt. — Sie müssen immer klar und ohne Bodensatz sein.

2) *Verreibungen* (Pulver). Stoffe nämlich, welche in ihrem rohen Zustande eine sehr unbestimmte Wirkung haben, wie Bärlapp, Kohle, Schwefel, oder Metalle, die schon in kleiner Gabe nachtheilig wirken können, oder Arzneien, die weder in Weingeist, noch in Aether, noch in Wasser löslich sind, werden mit Milchzucker zu Pulvern verrieben. Da wohl die Urstoffe meistens aus den Apotheken bezogen werden, so können wir uns hier unter Verweisung auf die speziellen Lehrbücher von Gruner und Buchner und auf die in meinem Compendium der Homöopathie gegebenen Vorschriften die Angabe der Bereitung dieser Urstoffe ersparen. Wohl aber ist es nöthig, über die Verdünnung und Verkleinerung dieser das Wissenswerthe beizubringen. In den meisten Fällen wird es nämlich hinreichen, sich dieser letzteren, der sogenannten höheren Stufen (Potenzen), statt der Urstoffe zu bedienen, da sie nicht nur die gehörig starke Wirkung entfalten, sondern auch die Anwendung niederer Gaben, insbesondere der Urstoffe, mit unnöthigen Steigerungen der Krankheit oder andern Gefahren, ganz vorzüglich in den Händen der nicht Sachkundigen, verbunden sein dürfte.

---

*) Man unterscheidet davon die in der Homöopathie nicht gebräuchlichen Essenzen, d. h. Säfte, gewonnen nach vorgängiger Verkleinerung der frischen Pflanze oder eines ihrer Theile durch Auspressen und Zugiessen von Weingeist.



Vorschriften über die Verabreichung der Gaben und Bereitung der Verdünnungen.

Durchschnittlich bedient man sich zweckmässiger Weise der niederen Verdünnungen in den akuten (hitzigen, schnellverlaufenden, hochgradigen) Fällen, der höheren in den chronischen (langsam verlaufenden). Ohne eine bestimmte Vorschrift machen zu können, da dies von den in dem vorigen Abschnitt angegebenen Bedingungen abhängt, d. h. vom Mittel sowohl als von der Individualität und der Krankheit, lässt sich die Scala für jene, die akuten Fälle, durchschnittlich von der 2. bis 6. Potenz, für diese, die chronischen Fälle, von der 3. bis 12., zweckmässig aufstellen. Innerhalb dieser Scala kann man nun je nach Umständen (vergl. oben I. Pkt. 7) wählen. Andere gehen freilich weiter als ich und stellen eine 30., ja viel hundertste Potenz auf. Ich werde weiter unten bei Angabe der einzelnen Mittel die nach meinen Erfahrungen für jedes passenden Gaben spezieller bezeichnen, will hier aber sofort erwähnen, dass nicht allemal Alter, Geschlecht, schwächliche Constitution die höheren oder niederen Stufen bedingen, sondern dass die besondere Empfänglichkeit des Kranken für Arzneien, die in jedem besonderen Falle erst studirt werden muss, vorzugsweise mit maassgebend ist.

Ich sprach von Stufen (Potenzen). Man stellt diese so dar: Man verdünnt die Urtinkturen mit starkem Weingeist, wenn der Auszug aus trocknen Vegetabilien mit starkem Weingeist geschehen ist; mit gewässertem Weingeist dagegen bei dem mit verdünntem Weingeist geschehenen Aussuge, und zwar in der Weise, dass man 1 Tropfen der Urtinktur auf 9, oder was das gleiche Verhältniss ergiebt, 10 Tropfen der Urtinktur auf 90 Tropfen Weingeist giesst (Decimalscala); oder auch, dass man 1 Tropfen jener auf 99 Tropfen nimmt (Centesimalscala) und nun unter starken Armschlägen mischt und schüttelt, bis eine innige Vereinigung erfolgt ist. Dies ist nun die 1. Verdünnung, mit 1 bezeichnet. Aus dieser bereitet man nun die 2. 3. 4. u. s. f., indem man immer aus der niederen wieder 1 : 9 (oder 1 : 99) in einem frischen Gläschen füllt und mischt. Will man demnach aus der zu stark scheinenden 5. Verdünnung die 6. machen, so nimmt man nach der Decimalscala 1 Tropfen von jener und giesst ihn in 9 Tropfen (oder 10 Tropfen in 90) oder auch nach der Centesimalscala 1 Tropfen jener in 99 Tropfen Weingeist, wodurch man die 6. Verdünnung sich bequem bereiten kann.

In gleicher Weise stellt man aus den Pulvern die Verreibungen dar, indem man nach dem Decimal- oder Centesimalverhältniss die 9- oder 99fache Menge Milchzuckers in einzelnen Absätzen zu dem 1 Theil Urstoff, der 1. 2. Verreibung u. s. f. zusetzt und in einer längeren Zeit innigst in einer porzellanenen Reibschale mit dergleichen Pistille reibend mischt. So erhält man z. B. aus der 1. Verreibung die 2., wenn man 1 Gran jener (etwa eine Federmesserspitze gehäuft)

mit 9 Gran (oder 10 Gran jener mit 90 Gran) Milchzucker (1 : 10), oder auch 1 Gran mit 99 (1 : 100) verreibt. Dies kann man nun weiter führen bis zur 3. Verreibung, die gewöhnlich in Wasser löslich ist. Von da an braucht man die mühsame, obwohl sicherere Verreibung nicht fortzusetzen, sondern löst behufs weiterer Verdünnung 10 Gran der 3. Verreibung in 90 Tropfen Wasser auf (oder 1:99) und schüttelt dies gehörig. Hierdurch erhält man die 4. Verdünnung. Diese ist aber nur zu sofortiger Verwendung zu gebrauchen, da sie sich nicht hält. Man thut daher wohl, wenn man ein länger dauerndes Präparat bereiten will, weiter zu verdünnen und zwar die 4. durch Mischung von 10 Tropfen dieser mit 90 Tropfen verdünnten Weingeistes oder 1 : 99 = 5. Verdünnung u. s. f. — (Ich ziehe mit vielen Anderen die Decimalscala vor, die z. B. in Dresden allgemein verbreitet ist.) Die Nummer der Verdünnung wird dann sorgfältig dem Namen der Arznei zugefügt. Man sieht, dass man sich auf diese Weise leicht eine ganze Scala selbst bereiten kann. Bei vielen Mitteln, wie Salzen, ätherischen Oelen, hat man die *Lösung* an die Stelle der Verreibungen gesetzt, um Zersetzungen zu vermeiden. Hier kann aus chemischen Gründen das Verhältniss von 1 : 10 nicht immer bewahrt werden. Es findet hier oft das von 5 : 95 statt. Die Verdünnung aber geschieht wie oben (20 : 80), nur dass die 2. mit verdünntem Weingeist, die 3. und folgenden erst mit starkem hergestellt werden.

Von diesen Stufen giebt man nun die *einzelne* Gabe. Dazu reichen in den meisten Fällen 1—2 Tropfen von der flüssigen, eine Erbse gross oder eine Federmesserspitze voll von der verriebenen Form aus. Diese lässt man in einem Theelöffel Wasser reichen, wobei das Pulver gut aufgelöst werden muss. Man kann nun aber auch die Gabe dieses einzelnen Tropfens oder Grans theilen, oder auch eine bestimmte Menge von Tropfen und Granen auf mehrere Gaben, vielleicht für einen ganzen Tag, vertheilen, indem man jene Gabe oder mehrfach dieselbe, z. B. für 6mal einzunehmen 6 Tropfen oder Federmesserspitzen voll, in 6, 12 oder mehr, je nachdem man verdünnen will, Löffel Wasser eingiesst, umrührt und gut zudeckt, und davon je nach Umständen stündlich, zweistündlich einen Löffel nehmen lässt. Man kann auf diese Weise entweder den einzelnen Tropfen 6fach theilen (1 Tropfen: 6 Theelöffel Wasser, zweistündlich einen Theelöffel) oder sofort mehrere volle Gaben zugleich bereiten (6 Tropfen: 6 Theelöffel Wasser, zweistündlich einen zu nehmen). Kinder kann man auch den Tropfen auf Zucker nehmen lassen. Andere Vehikel sind nicht zu empfehlen; ich liebe auch die Streukügelchen nicht, da sie die Gabe zu sehr verkleinern und ungleich machen, auch ihre Bestandtheile leicht verfälscht sein können und weil die Flüssigkeit sich leicht verflüchtigt. Ihre Verwendung geschieht so, dass man eine Anzahl der vom Zuckerbäcker bereiteten Streukügelchen (sie müssen aus reinem Rohrzucker und Stärkemehl bestehen; 200 wiegen einen Gran), etwa 100, in ein Gläschen füllt und mit

2 bis 10 Tropfen der Verdünnung befeuchtet, schüttelt oder mit einem Stäbchen nmrührt und davon eine Parthie entweder auf Milchzucker zerdrückt oder in Wasser gelöst oder roh nehmen lässt. Es ist das zuweilen bei Kindern angebracht. Doch nehmen Diese in den allermeisten Fällen auch die anderen Formen der Verabreichung gern.

Vorschriften über die Wiederholung der Gaben.

Was nun die Wiederholung anbelangt, so lassen sich bei der Mannigfaltigkeit der Fälle bestimmte Vorschriften auch hier nicht geben. Im Allgemeinen kann man sagen, dass je nach der Dringlichkeit der Zufälle aller 2—3 Stunden in hitzigen Fällen die Gabe wiederholt werden kann. Doch giebt es auch Umstände, wie bei Bräune, in der Cholera, bei Erbrechen, Krämpfen, wo eine öftere, selbst halbstündliche Wiederholung nöthig ist. In chronischen Fällen wird man sehr behutsam mit der Wiederholung sein müssen. Die Erfahrung hat gelehrt, dass hier oft eine Gabe, aller 4 Stunden wiederholt, schon zu viel ist. Meistens genügt eine zweimalige Gabe täglich, früh und Abends; aber eben so oft hat sich in eingewurzelten Uebeln ein tageweises Aussetzen, selbst Pausiren von 4—6 Tagen und länger nach 1—2maliger Verabreichung, als nützlich bewährt, theils um die Arznei nachwirken zu lassen, theils auch um den Organismus nicht gegen den Reiz derselben abzustumpfen.

Neuerdings ist es auch leider nur zu häufig Sitte geworden, mit zwei Arzneien abzuwechseln, z. B. in Halsentzündung mit ***Belladonna*** und ***Mercur***, um 2 Uhr jenes, um 4 Uhr dieses, um 6 Uhr wieder jenes u. s. f. Man kann dieses Verfahren wohl in einzelnen Fällen, z. B. bei Bräune, gestatten, aber als Regel sollte man es nicht einführen, denn es verräth immer einen Mangel an Vertrauen auf die Wirksamkeit des einzelnen Mittels und eine gewisse Unsicherheit in der Wahl.

Zusammensetzung der Hausapotheke.

Die homöopathische Hausapotheke kann je nach Wunsch aus einer mehr oder weniger grossen Zahl von Arzneistoffen zusammengesetzt sein.

A. Die kleinste würde etwa diejenigen Mittel umfassen, welche als die vielgebräuchlichsten (Polychreste) bezeichnet werden müssen, wobei auf die Praxis in Familien mit Kindern besondere Rücksicht genommen worden ist. Ich füge dem Namen der Arznei die Angabe der durchschnittlich am Meisten passenden Gabenstufen (Potenzen) hinzu. Die **fettgedruckte** Ziffer bezeichnet diejenige, welche ich für die Hausapotheke empfehlen würde. Die höheren Stufen können leicht daraus nach obigen Vorschriften selbst bereitet werden. Diese Polychreste nun sind:

1. ***Aconitum Napellus***, Sturmhut. 2. 3.
2. ***Arsenicum album***, weisser Arsenik. 5. **6.** — 12.

3. *Belladonna*, Tollkirsche. **3**. 6.
4. *Bryonia alba*, Zaunrebe. **3**.—6.
5. *Calcarea carbonica*, kohlens. Kalkerde. **3**. Verr.—5. **6**. Verd.
6. *Chamomilla vulgaris*, Feldchamille. **2**. 3.
7. *China*, Chinarinde. 1. **2**. 3.
8. *Cina*, Wurm- oder Zittwersamen. **2**. 3.
9. *Colocynthis*, Koloquinthe. 2. **3**.—6.
10. *Hepar sulphur. calc.*, Schwefelleber. 2. **3**. Verr. — 6. Verd.
11. *Ipecacuanha*, Brechwurzel. **2**. 3.
12. *Mercurius solubilis Hahnemanni*, salpetersaures Quecksilber-Oxydul-Ammoniak. 2. **3**. Verr. **5**. Verd.*)
13. *Nux vomica*, Brechnuss. **3**.—6.
14. *Phosphorus*, Phosphor. 3. **5**.—6.
15. *Pulsatilla nigricans*, Küchenschelle. **2**. 3.
16. *Rhus toxicodendron*, Wurzelsumach. 2. **5**.—6.
17. *Spigelia anthelminthica*, Wurmspigelia. 2. **3**.—6.
18. *Spongia tosta*, Röstschwamm. **2**.—6.
19. *Sulphur*, Schwefel. 2. **3**. — Tct. sulph. **3**.
20. *Veratrum album*, weisse Niesswurz. **2**. 3.—6.

Für die Kinderpraxis würden noch wegen der Bräune *Jod* (s. 58) und wegen der Krämpfe *Zinc.* (s. 96) zu empfehlen sein.

B. Da diese kleinen Hausapotheken kaum für das Dringendste ausreichen, so ist eine Vermehrung gut, wobei man entweder aus der folgenden Rubrik die Mittel 23, 24, 27, 29, 30, 36, 37, 42, 43, 46—49, 52, 55, 57, 58, 62, 65, 72, 73, 76, 78, 79, 87, 89, 94, 96 zu einer Apotheke von 48 Mitteln wählen kann, oder weitergehend die vollen 96 nimmt:

21. *Ammonium carbonicum*, kohlensaures Ammoniak. **2**. 3.
22. *Antimonium crudum*, Schwefelantimon. **3**. Verr. — **6**. Verd.
23. *Antimonium tartaricum* oder *Tartarus emeticus (stibiatus)*, Brechweinstein. 2. **3**.—6.
24. *Apis mellifica*, Bienengift. **6**. Verd.
25. *Arnica montana*, Bergwohlverlei. 2. **3**.
26. *Aurum metallicum*, metall. Gold. **3**.—6. Verd.
27. *Aurum muriaticum natronatum*, Chlorgoldnatrium. **3**.
28. *Baryta carbonica*, kohlens. Baryt. (Schwererde). **3**. Verr. — **6**. Verd.
29. *Baryta muriatica*, salzs. Baryt. **3**.—6. Verd.
30. *Bismuthum metallicum*, Wismuth. 2. **3**.
31. *Bromium*, Brom. 2. **3**.—6.**)
32. *Calcarea acetica*, essigs. Kalkerde. **2**. 5.

---

*) Unter allen Mercurial-Präparaten kommt dieses am häufigsten zur Anwendung. Nächstdem *Mercurius vivus*, das lebendige Quecksilber.

**) Hiervon hat man in neuerer Zeit eine sich besser als die weingeistige Lösung haltende wässrige Form bereitet.

33. *Camphora*, Kampfer. 2. **3**. — 6.*)
34. *Cannabis sativa*, Hanfsamen. 2. **3**. — 6.
35. *Cantharis*, spanische Fliege. 3. — **6**.
36. *Capsicum annuum*, spanischer Pfeffer. 1. 2. **3**. — 6.
37. *Carbo animalis*, animalische Kohle. 2. **3**.
38. *Carbo vegetabilis*, vegetabilische Kohle. 2. **3**.
39. *Causticum*, Aetzstoff. 2. **3**. — 6.
40. *Cicuta virosa*, Wasserschierling. 2. **3**. — 6.
41. *Clematis erecta*, Brennwaldrebe. **2**. 3.
42. *Cocculus Menispermum*, Kockelsamen. **2**. 3.
43. *Coffea arabica*, Kaffee. **2**.
44. *Colchicum autumnale*, Herbstzeitlose. 1. **2**. **3**.
45. *Conium maculatum*, gefleckter Schierling. 2. **3**. — 6.
46. *Crocus sativus*, Safran. 2. **3**. — 6.
47. *Cuprum metallicum*, metallisches Kupfer. **3**. Verr. — 6. Verd.
48. *Daphne Mezereum*, Seidelbast. 2. **3**. — 6.
49. *Digitalis purpurea*, Fingerhut. 2. **3**. — 6.
50. *Drosera rotundifolia*, Sonnenthau. **2**. 3.
51. *Euphrasia officinalis*, Augentrost. **2**.
52. *Ferrum aceticum*, essigsaures Eisen. 1. **2**. 3.
53. *Ferrum carbonicum*, kohlensaures Eisen. 1. **2**. 3. Verr.
54. *Graphites*, Weissblei. 2. **3**. Verr.
55. *Helleborus niger*, schwarze Niesswurz. 2. **3**. — 6.
56. *Hyoscyamus niger*, Bilsenkraut. 2. **3**. — 6.
57. *Ignatia amara*, Ignazbohne. 2. **3**. — 6.
58. *Jodum purum*, Jod. **2**. — 6.
59. *Kali bichromicum*, doppelt chromsaures Kali. 1. **2**. 3.
60. *Kali carbonicum*, kohlensaures Kali. **3**.
61. *Kali hydrojodicum*, Jodkali. 1. **2**.
62. *Kreosotum*, Kreosot. 3. — **6**.
63. *Lachesis Trigonocephalus*, Schlangengift. **6**.
64. *Laurocerasus*, Kirschlorbeer. 2. **3**.
65. *Lycopodium*, Bärlappsamen. **3**. Verr. — **6**. Verd.
66. *Magnesia carbonica*, kohlensaure Bittererde. 2. **3**. — 6.
67. *Manganum aceticum*, essigsaurer Braunstein. **2**. 3.
68. *Mercurius vivus*, lebendiges Quecksilber. **3**. Verr.
69. *Moschus*, Bisam. **2**. — 3.**)
70. *Muriaticum acidum*, Salzsäure. 1. **2**. 3.
71. *Natrum carbonicum*, kohlensaure Soda (Laugensalz). 2. **3**. — 6.
72. *Natrum muriaticum*, salzsaure Soda. 2. **3**. 6.
73. *Nitri acidum*, Salpetersäure. 2. **3**. — 6.
74. *Nitrum (Kali nitricum)*, Salpeter. 2. **3**. Verr.

*) Des starken Geruchs wegen ist es zweckmässig, dieses Mittel gesondert zu bewahren.

**) Hier gilt dasselbe, was oben bei *Camphor* angerathen wurde.

75. *Nux moschata*, Muskatnuss. 2. 3. — 6.
76. *Opium*, Mohnsaft. 2. 3. — 6.
77. *Petroleum*, Steinöl. 2. 3. — 6.
78. *Phosphori acidum*, Phosphorsäure. 2. 3.
79. *Platina*, Platina. 2. 3.
80. *Plumbum metallicum*, metallisches Blei. 3. Verr.
81. *Rhododendron chysanthemum*, sibirische Schneerose. 2. 3.
82. *Ruta graveolens*, gemeine Raute. 2. 3.
83. *Sabadilla*, Sabadillgermer. 2. 3. — 6.
84. *Sabina Juniperus*, Sadebaum. 2. 3. — 6.
85. *Sambucus*, Hollunder, Flieder 2. 3.
86. *Sassaparilla*, Sassaparilla. 2. 3.
87. *Secale cornutum*, Mutterkorn. 3. Verr. — 2. Verd,
88. *Sepia*, Sepiasaft. 2. 3. — 6. Verd. — 3. Verr.
89. *Silicea*, Kieselerde. 3. Verr.
90. *Solanum Dulcamara*, Bittersüss. 2. 3.
91. *Squilla maritima*, Meerzwiebel. 2. 3.
92. *Stannum*, Zinn. 2. 3. Verr.
93. *Staphysagria Delphinium*, Stephanskörner. 2. 3. — 6.
94. *Stramonium Datura*, Stechapfel. 2. 3. — 6.
95. *Thuja occidentalis*, Lebensbaum. 2. 3.
96. *Zincum metallicum*, metallisches Zink. 2. 3. Verr.

C. Will man noch eine grössere Vollständigkeit, namentlich bei weiter Entfernung von homöopathischen Apotheken, so dürften sich noch folgende Anschaffungen empfehlen:

97. *Agaricus muscarius*, Fliegenpilz. 2. 3. Verd.
98. *Aethusa Cynapium*, Gartenschierling. 2.
99. *Alumen*, Alaun. 3. Verr.
100. *Ambra*, Ambra. 2 3.
101. *Ammonium muriaticum*, Salmiak. 1. 2.
102. *Anacardium orientale*. Herznuss, Mallaka-Nuss. 2. 3.
103. *Argentum*, Silber. 3. Verr.
104. *Asa foetida*, Stinkasand. 2. 3. — 6.
105. *Baryta acetica*, essigsaure Schwererde. 3. Verr.
106. *Berberis vulgaris*, Berberitze. 2. 3.
107. *Borax veneta*. Borax. 1. 2.
108. *Chininum sulphuricum*, schwefelsaures Chinin. Unverrieben oder 1. 2. Verr.; auch als Tinktur 2.
109. *Lactuca virosa*, Giftlattich. 2. 3. — 6.
110. *Ledum palustre*, Sumpfporst. 1. 2. 3.
111. *Mercurius sublimatus*, Sublimat. 2. 3. — 6.
112. *Oleander Nerium*, Oleander. 2. 3.
113. *Petroselinum*, Petersilie. 1. 2. 3.
114. *Ranunculus bulbosus*, knolliger Hahnenfuss. 2. 3.
115. *Rheum*, Rhabarber. Unverdünnt oder 1. 2.
116. *Senega*, Senega. 2. 3.

117. *Sulphuricum acidum,* Schwefelsäure. 1. — 3.
118. *Valeriana,* Baldrian. 1. 2. 3.
119. *Verbascum Thapsus,* Königskerze. 1. 2.
120. *Viola tricolor,* Stiefmütterchen. 1. 2.

Es versteht sich, dass mit diesem Verzeichniss der Heilapparat der Homöopathie nicht abgeschlossen ist, da diese eine mehr als dreimal so starke Anzahl von Heilmitteln kennt. Doch dürfte das Genannte für eine Hausapotheke vollkommen ausreichen.

Zu äusserem Gebrauche sind noch beizufügen:

Tct. Arnicae, Wohlverlei,
Tct. Calendulae offic., gemeine Ringelblume,

und allenfalls:

Tct. Urticae urent., Brennnessel,
Tct. Symphyti offic., gemeiner Beinwell,
Tct. Helianthi annui, gemeine Sonnenblume.

III.

Diätetische Vorschriften.

Es können hier nur im Allgemeinen einige Bemerkungen gemacht werden, da es unmöglich ist, alle die speciellen Verordnungen zusammenzustellen, welche jeder einzelne Fall nöthig macht. Es ist dies im besonderen Theil unter den einzelnen Krankheitsformen wenigstens andeutungsweise geschehen, soviel es die engen Grenzen dieser Schrift gestatteten. Dass die Diät ein wesentliches Unterstützungsmittel vieler Heilungen ist und diese oft allein vollbringt, geht schon aus dem Gegensatze hervor, dass sie so viele hindert und dass sie allein es auch ebenso oft verschuldet, wenn namentlich chronische Siechthümer entstehen und hartnäckig bleiben. Die strengen diätetischen Vorschriften Hahnemann's, mit denen er auch auf diesem Gebiete eine neue Bahn gebrochen hat, haben nun allerdings zum Theil in dieser Wahrnehmung ihren Grund, und zum grossen Theil auch darin, dass die ältere Schule in der Mehrzahl bei Rechnung auf die Allmacht ihrer Vielgemische sich um diese für Nebensache gehaltenen Dinge wenig kümmerte. Das Meiste aber trugen dazu die kleinen Dosen bei, deren Wirksamkeit jede irgend materielle Einmischung stören konnte. Dazu kam die Idee von der antidotarischen, d. h. die Wirkung von gewissen Heilmitteln wieder aufhebenden Gegenwirkung vieler Substanzen. Insbesondere gilt dies von Wein

und Kaffee. Neuerdings aber, seitdem man die Gaben niedriger verabreicht und für die einzelnen Fälle auch in diätetischer Beziehung mehr individualisirt, ist man auch hier von der Allgemeinheit der Verbote zurückgekommen und hat die Zügel etwas lockerer gelassen, nur dass man die unumgänglich in jedem Falle und in jedem besondern Mittelgebrauch gelegenen Vorschriften beachtet.

Was nun die Krankheiten im Allgemeinen betrifft, so kann man eben nur im speziellen Falle hierüber entscheiden, ob Ruhe oder Bewegung, Stubenwärme oder freie Luft, entziehende oder nährende Kost u. dergl. nöthig ist, und welche Genüsse erlaubt sind, welche verboten. Es kann z. B. bei Blutarmuth der Genuss von Wein, bairisch Bier rathsam sein, während er bei Congestionen, Vollblütigkeit schadet. Auch auf die Individualität des Erkrankten in Bezug auf Alter, Geschlecht, Gewohnheit ist viel Rücksicht zu nehmen. Es wird z. B., was Letztere anbelangt, einen grossen Unterschied machen, ob Jemand an Kaffee gewöhnt ist oder nicht. Im ersteren Falle wird man unter sonst passenden Verhältnissen diesen schon eher erlauben können. Fette Speisen, Gewürztes, schwerverdauliche Fleisch- und Gemüsearten, Saures, Scharfes, Gesalznes und Spirituosen werden in den allermeisten Fällen zu meiden sein. Unter den Fleischarten: besonders Kalbfleisch, Gänse-, Pökelfleisch; manche Wurstarten (Blut-, Leberwurst); unter den Fischen: Aal, Pöckling, Bricken, Stockfisch; unter den Gemüsen: die blähenden Rüben, Kohlarten, Krautarten, Erbsen, Linsen, Bohnen, Graupen. Ferner bedarf es keiner besondern Erwähnung, dass Debauchen aller Art jedem Erkrankten nachtheilig sind, um so mehr, als sie nur selten einem Gesunden bekommen.

In Rücksicht auf die Arzneien verbieten sich insbesondere bei den Pflanzenstoffen, wie *Chamom.*, *Bellad.* u. s. w. der Kaffee, Wein u. a. Spirituosa, wie Rum, Branntwein. In keinem Falle aber würde die Anwendung von *Nux vomica* den Kaffee vertragen, da dieser das entschiedenste Gegenmittel dieses Arzneistoffs ist. Alle Mittel, welche auf das Blutsystem erregend wirken, vertragen Kaffee und Spirituosen nicht. Bei dem Gebrauche erdiger und mineralischer Mittel, wie *Baryt*, *Graphit*, *Mercur*, *Silicea* u. dergl., und im hohen Alter kann man den Kaffee wenigsten eher gestatten. Doch lasse man ihn dann nur zum Frühstück nehmen und wenigstens erst zwei Stunden nach dessen Genusse mediciniren. Ferner verbietet die Homöopathie die folgenden, arzneilich wirkenden und daher gegen unsere Arzneien leicht nachtheilig auftretenden Kräuter, Samen und Wurzeln: Sauerampfer, Spargel, Senf, Meerrettig, Petersilie, Zwiebeln, Knoblauch, Sellerie, Rettig, Runkelrüben, Kümmel, Majoran, Salbei, Dill, Koriander, Basilikum, Fenchel, Wachholderbeeren, Pilze, Hagebutten, Brunnenkresse, Pastinakwurzel, Cichorien- und Skorzonerenwurzel, Kalmus, Kräutersuppen, Kräuter-, Kümmel- und alten Käse. — Von den Gewürzen vermeide man streng: Zimmet, Safran, Ingwer, Pfeffer, Muskatnuss, Vanille, Lorbeerblätter, Zitrone, Zitronat,

bittere Mandeln, Nelken, neue Würze. — Auch der sonst so beliebte Nebengebrauch von Theen und Tisanen ist ganz zu verbieten, da die meisten (etwa Althee, Leinthee ausgenommen) arzneiliche Wirkungen äussern, insbesondere Flieder, Chamille, Baldrian, Ehrenpreis, Schafgarbe, Melisse, Pfeffermünze u. s. w. — Unter gewissen Verhältnissen müssen auch das alkoholhaltige Doppelbier, sowie gewürzhafte Chocoladen, dergleichen Eis (besonders Vanille), alle künstlichen Saucen und Salate, besonders die mit Citronen, scharfen Essig angemachten, Mixed pickles u. s. w. gemieden werden.

Endlich lasse man auch den Gebrauch arzneilicher Zahntinkturen (Pulver, wenn sie nicht riechende Stoffe enthalten, schaden weniger), stark riechende, aus Ambra, Moschus bereitete Parfümerieen, dergleichen Seifen und Waschwässer, den Nebengebrauch von Naphthen und Riechmitteln, arzneilicher Schnupftabake, Einreibungen und Pflaster, und verlasse sich um so fester auf die Wirksamkeit der homöopathischen extensiv kleinen, aber intensiv mächtigen Arzneimittel.

Die

Anwendung der Heilmittel

in den

besonderen Krankheitsformen.



Erste Abtheilung.

Krankheiten im Blutgefässsysteme.

A. Fieber.

Unter Fieber versteht man diejenigen krankhaften Zustände, welche mit beschleunigtem Pulse, andauernder Hitze oder mit Wechsel von Frost und Hitze nebst allgemeinem Krankheitsgefühl einhergehen. Das Fieber ist demnach in den meisten Fällen ein Reflex oder der Schatten eines anderweiten örtlichen Leidens, wie z. B. einer katarrhalischen, gastrischen, rheumatischen Entzündungs-Affektion. Es wird sich die Behandlung des Fiebers daher auf die demselben zu Grunde liegende örtliche Krankheit zu erstrecken haben und mit dieser auch meist von selbst weichen. Wir handeln daher hier nur diejenigen zwei Fieberarten ab, bei denen das örtliche Leiden nicht nachweisbar ist, und wo ein allgemeines Ergriffensein des Blut- und Nervensystems das Fieber als eine gewissermaassen selbstständige Krankheitsform charakterisirt, d. i. das Wechselfieber und das Nervenfieber (Typhus). Will man daher die übrigen Fieber behandeln, so muss man sich nach den dasselbe bedingenden örtlichen Erscheinungen richten und die betreffenden Kapitel studiren. Desshalb sehe man nach:

Entzündliche Fieber bei den Entzündungen der einzelnen Organe,
Rheumatische Fieber bei Rheumatismus,
Katarrhalfieber und Grippe bei Hustenleiden,
Gastrisches Fieber bei Gastrischen Leiden,
Gallenfieber bei Gallenleiden,
Schleimfieber bei Gastrischen Leiden, auch Nervenfieber,
Wurmfieber bei Wurmleiden,
Ausschlagfieber bei den einzelnen Ausschlagskrankheiten,
Zahnfieber bei Zahnleiden der Kinder,
Zehrfieber, hektisches Fieber bei Zehrkrankheiten.

1. Wechselfieber (kalte Fieber, aussetzende oder intermittirende Fieber). *Febris intermittens.*

Wechselfieber, auch kalte oder aussetzende Fieber, nennt man diejenigen krankhaften Zustände, welche durch den Einfluss von Sumpfluft oder andere klimatische Verhältnisse entweder stetig verbreitet sind (endemisch), oder in einzelnen Epidemieen allgemeiner auftreten; seltner aber in einzelnen Fällen (sporadisch) durch verschiedene Ursachen wie Erkältung, Diätfehler, Gemüthsbewegung sich entwickeln. Die Krankheit zeigt sich als eine Reihe einzelner durch Frost, Hitze und Schweiss bezeichneter Fieberanfälle, die periodisch auftreten mit mehr oder minder regelmässiger Wiederkehr (Typus), als tägige, drei- bis viertägige, d. h. entweder alle Tage, oder einen Tag um den andern, oder allemal am vierten Tage; zuweilen auch als doppelte an einem und demselben Tage.

Zwischen den Anfällen liegt die fieberfreie Zeit, in welcher sich mehr oder minder andere Beschwerden zeigen. Denn ausser dem Fieber sind noch eine Menge begleitender Erscheinungen da der verschiedensten Art, wie Nervenleiden (Krämpfe, Kopfschmerz, Beklemmung), Blutandrang (Schwindel, Herzklopfen, Wallungen aller Art), besonders aber Verdauungsbeschwerden und Symptome von Blutzersetzung, wohin auch die Anschwellung einzelner Organe, insbesondere der Milz gehört, die ein fast beständiger Begleiter des Wechselfiebers ist.

Nach einigen Anfällen und bei zweckmässiger Behandlung erlöschen die sporadischen und gutartigen Fälle bald. Bei hartnäckigen Formen besonders in Folge von Sumpfluft, oder bei unpassendem Verhalten des Arztes und der Patienten dauert es länger, und es bildet sich zuletzt eine allgemeine Wechselfieber-Blutverderbniss aus, die durch Anschwellung der Leber, Milz, Wassersucht, Blutmangel und tiefes Sinken der Ernährung selbst das Schlimmste befürchten lässt.

Bei der Behandlung hat man zu achten auf die oben geschilderten Fieberstadien (von denen einzelne überwiegen, fehlen oder ineinander überlaufen), auf den Gesammtverlauf der Krankheit, die oft in den Anfällen ganz andere Symptome zeigt als in der fieberfreien Zeit, auf die zu Grunde liegenden Krankheitszustände, sowie besonders auch auf die begleitenden Erscheinungen. Vorsetzen des Typus (d. h. früheres Erscheinen des Anfalls als das letzte Mal) gilt immer als ein schlechteres Zeichen als Nachsetzen. —

Bei der Wahl der unten verzeichneten Hauptmittel richte man sich besonders nach den beigefügten Krankheitszufällen:

Arsenicum —3*).

Bei Erregung und gleichseitigem Befallensein *des Nerven- und Blutlebens,* bei *bösartigen endemischen und klimatischen Einflüssen*, besonders *Sumpfluft,* bei *tiefen materiellen, bedrohlichen Störungen,* besonders der Leber, Milz; *nach länger bestandenen Anfällen, besonders auch nach mit China missbräuchlich behandelten Fiebern* und bei *allgemeinem Verfall, besonders in wassersüchtigen, fauligen Zuständen.* Im Speciellen ist noch Folgendes zu beachten: Typus ein- oder viertägig; Fieberanfälle lang andauernd, heftig, bes. das *Hitzestadium; fieberfreie Zeit nie rein,* sondern getrübt durch Beschwerden der unten bezeichneten Art; innerlicher Frost bei äusserer Hitze, mit dem Froste gleichzeitig und nachher Herzklopfen; Angst, Unruhe, Blutwallungen, Klopfen in allen Adern. Brustbeklemmung. Kräfteverfall. Wassersucht, besonders der Füsse und des Bauches. Leber- und Milzanschwellung bedeutend. Abmagerung. Geschwürigkeit der Mundwinkel, Bitterkeit, Ueblichkeit, übelriechende Durchfälle, unersättlicher Durst. Grosse Schwäche. Wachsartige oder schmutzige Gesichtsfarbe; Blutungen, Blutunterlaufungen, Friesel, Neigung zum Aufliegen, Brand.

Belladonna —2.

Bei *überwiegendem Ergriffensein des Blutgefässsystems, besonders Andrang nach dem Gehirn, und vorzugsweise im Hitzestadium,* daher Schwindel, Gesichtsröthe, Kopfhitze, Delirien, Schlafsucht, Träume und Phantasien, Angst, Herzpochen. Pulsiren der Halsarterie. Ausserdem Krämpfe, Convulsionen, Zusammenschnüren im Halse, Mundtrockenheit, heftiger Durst. — Charakteristisch im Fieber: *Hitze* mit *Frost untermischt,* aber *erstere über Frost mit Schweiss überwiegend.*

Bryonia —2.

Bei *gleichzeitiger Affektion der Brustorgane und der Verdauung, besonders auch Antheil der Galle.* Frost und Hitze nicht bedeutend, noch langanhaltend, Hitze aber vorherrschend; Schweiss lang. Heftiger, trockener, würgender *Husten* vor oder im Frost, mit Drücken, *Stechen* in der Brust. Druck in den Seiten, besonders durch leichte Milzanschwellung. *Bittrer* Mundgeschmack, Aufstossen; Verstopfung allein oder wechselnd mit Durchfall, bei Kopfdruck und Schwindel mit Backenröthe. — Viel Durst im Frost.

Capsicum —2.

Bei *Schleimzuständen* im Munde, Halse, Magen, Darm, daher auch bei Durchfall mit schleimigen und brennenden Ausleerungen. Fieber mit *vorherrschendem Frost* und spät darauf ohne Hitze eintretendem Schweiss, oder auch wenn die Hitze dem Froste vorangeht. Im Frost *grosser Durst,* Aengstlichkeit, Unruhe, Unbesinnlichkeit, Unerträglichkeit von Geräusch, *Kopfschmerz.* Dabei und nachher Brustschmerz, Rückenschmerz, Reissen in allen Gliedern.

Carbo vegetabilis —2.

Bei Fiebern mit (abendlichen und nächtlichen) Frösten, hierauf Hitze und Schweiss, zugleich *Durst nur im Froste,* und wenn dabei *Hitze nach dem Kopfe* (Klopfen in den Adern, Gesichtsröthe, Schwindel, Kopfschmerz), *Unterleibsaffektion venöser Art, besonders hä-*

*) Die hier angegebene Zahl ist stets die stärkste Potenz, bis zu welcher (daher das Zeichen —) man in der Wahl gehen darf.

morrhoidalische, *Brustbeklemmung und rheumatische Affektion der Gelenke und Knochen* (Reissen in Zähnen, Gelenken). — Kälte der Füsse, grosse Schwäche.

China —1*)

Fieber mit *Kraftlosigkeit*, *Schwäche und Blutleere, mit bedeutender materieller Ergriffenheit, beginnendem Zerfall der Säfte; bei nachtheiliger Einwirkung der Sumpfluft; mit Milzvergrösserung.* Es findet dabei eine tiefe Erkrankung des Blutlebens statt und Ueberreiztheit des Nerven-Systems (Rückenmarksreizung, Druck der Wirbel schmerzhaft, besonders im Frost), grosse Schwäche auch in der fieberfreien Zeit, schnelle Entwickelung von Wassersucht und Blutarmuth, Zersetzung des Blutes. Charakteristisch für *China* ist die Milzgeschwulst, auch Geschwulst der Leber. Die Anfälle sind schwach, unregelmässig, mit wechselndem und veränderlichem Typus, Wegbleiben und Verwischen der einzelnen Stadien; *Schweiss aber meist überwiegend.* Durst zwischen Frost und Hitze, *oder nach der Hitze im Schweisse,* selbst noch in der fieberfreien Zeit. Hitze oft lange erst nach dem Froste eintretend. *Gallige* Zustände, Uebelkeit, Heisshunger, *gelbliche Hautfarbe. Blutandrang* (Kopfschmerz, Angst, Herzpochen, Schlaflosigkeit auch nach dem Anfalle, innere Hitze bei äusserer Kälte). *Wassersucht* (Bauchwassersucht, Hautwassersucht, besonders der Füsse). — (*China* habe ich besonders in dreitägigen Fiebern von Erfolg gefunden und wo die fieberfreie Zeit auch frei von andern Beschwerden blieb.)

*) Die alte Schule begeht den Fehler, China gegen alle Arten von Wechselfieber ohne Unterschied zu geben. — Statt der China kann man auch Chininum sulphuric. von 2.—1. Verreibung Pulver bis zu 1 Gran, 2mal täglich, oder davon die Auflösung in 2.—1. Verdünnung zu einigen Tropfen mehrmals täglich verabreichen.

Ferrum —1.

Fieber mit *Blutarmuth*, reiner *Schwäche* und *Verfall der Ernährung.* Bei *Blutandrang nach Brust und Kopf aus Schwäche,* und *Blutzersetzung*, besonders *wässriger,* vorzüglich nach *China-Missbrauch* oder nach langer Dauer von Wechselfiebern. Anfälle nicht heftig, aber lang, besonders die Schweisse; der Typus wechselt. *Leber und Milz geschwollen.* Druck im Magen nach Essen, Verdauungsschwäche, Aufschwulken der Speisen, Erbrechen, schleimige oder wässrige Durchfälle. Blutungen, Herzklopfen, Brustcongestionen mit Beklemmung des Athems, Kopfschmerz, Schwindel; Adern aufgetrieben; Gedunsenheit um die Augen; Muskelschwäche; Abmagerung, Gesichtsblässe und Blutleere der Lippen und des inneren Mundes; Kälte und Geschwulst der Füsse. Schwäche bis zur Lähmung. Allgemeine Wassersucht.

Ignatia —2.

Bei *rein nervösen* Wechselfiebern und solchen, die aus dergleichen Ursachen, wie *Schreck, Furcht* entstanden. *Fieberfreie Zeit ganz rein.* Anfälle kurz, wechselnd, unregelmässig, einzelne Stadien ineinander überlaufend, auch gleichzeitig an verschiedenen Körpertheilen Frost und Hitze, oft nur vom Kranken empfunden, äusserlich nicht wahrnehmbar. *Durst im Froste;* dieser lässt durch äussere Wärme sich tilgen. Gesichtsfarbe wechselnd. *Migräne.* Magendruck u. a. hysterische Beschwerden; grosse Mattigkeit, Schlafsucht.

Ipecacuanha —2.

Bei *leichteren, sporadischen Formen, kurz entstandenen Fiebern mit nicht tiefgehenden Athmungs- und besonders Verdauungsbeschwerden, die vorzugsweise subjektiv und weniger äusserlich bemerkbar sind.* Anfälle nicht heftig, einzelne Stadien wechselnd, oft nur über einzelne Körpertheile verbreitet, in einander übergehend. Frost vorherrschend. Durst in der Hitze. Aeussere Wärme pflegt den Frost zu vermehren. Vor oder im Frost belegte Zunge, Völle im Magen, *Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall.* — Asthma, Druck und Zusammenschnürung der Brust, Krampfhusten. Kopfschmerz aus dem Magen kommend. Die fieberfreie Zeit hat diese Symtptome weniger, doch fehlen sie nicht ganz darin. Bei sensiblen jugendlichen Personen. — In Fiebern nach Diätfehlern.

Natrum muriaticum —2.

In *langwierigen Fällen mit (nicht zu tief gehenden) materiellen Veränderungen, besonders in der Verdauungssphäre.* In Frost: Gähnen, Kurzathmigkeit, Schläfrigkeit; in der Hitze: Kopfschmerz; in beiden Stadien: Durst. Sonst noch: bitterer Geschmack, trockene Zunge, Appetitlosigkeit, Magendrücken, durch Berührung gesteigert; bes. bezeichnend: *die Herzgrube empfindlich,* und gelbe, erdfahle Farbe; Mundwinkel geschwürig. Knochenschmerzen, Rückenweh, Kopfschmerz. — Grosse Schwäche.

Nux vomica —2.

Fieber, *deren Ausgangspunkt in dem Rückenmarksnerven- oder dem Gangliensystem, daher bes. Hervorstechen der Rückenleiden und Oberbauchsymptome (Herzgrube, Magen, Leber), mit tieferen* (als bei *Ipecac.*), *oft auf venösen Antheil deutenden gastrischen Störungen, die besonders Magen, Darmkanal, Leber so erkrankt zeigen, dass die fieberfreie Zeit auch materielle Störungen derselben aufweist;* daher Appetitlosigkeit, Ekel, Uebelkeit, bittrer, saurer Geschmack, Erbrechen, *Gallenstörungen,* gelbliches Gesicht, Gelbsucht, *Verstopfung,* Blähungen, und mit allen diesen Symptomen der Ernährung zusammenhängende Abmagerung, Hinfälligkeit. — Auftreibung, Geschwulst, Härte der Unterleibsorgane. Mit Unterleibsleiden, Vollblütigkeit, Hämorrhoidalzustand oder Rückgratsaffektion zusammenhängende *Druckkopfschmerzen, Schwindel* etc. Andererseits besonders im Fieberanfall eintretende *Rückenmarksaffektion:* Zuckungen, Starrkrämpfe, Zittern, Kreuzschmerzen, Empfindlichkeit der Rückgratswirbel bei Druck, Lähmigkeitsgefühl in den Gliedern. Unter den Stadien herrscht der Frost vor. Passt bes. für das reifere Alter, *Männer,* und das cholerische Temperament.

Pulsatilla —2.

Passt für Wechselfieber *mit bleichsüchtiger Blutbeschaffenheit und dieser entsprechenden Leiden der Ernährung,* sowie in der *mit Reizbarkeit verbundenen Nervenschwäche,* besonders auch wo *Verdauungsstörungen und Stockungen der Regel* stattfinden, daher besonders auch für *Frauen.* Eignet sich besonders für Fieber, die *zur Abend- und Nachtzeit eintreten.* Frost mehr subjektiv als objektiv wahrnehmbar, überwiegend, oder Hitze in die Kälte unterlaufend; alle Anfälle mässig. Durst in der Hitze auch fehlend. Viel und wässriger Harn. Frösteln auch in der fieberfreien Zeit. Sonst Wallungen, Herzklopfen, Schwindel, Kopfschmerz, mehr

nervöser als congestiver Art, — Brustbeklemmung, feuchter, viel Schleim lösender Husten. Gastrische Störungen aller Art, bes. Durchfall, belegte Zunge, Appetitlosigkeit. — Einen guten Anhalt giebt auch die gedrückte und weinerliche Stimmung.

Rhus —2.

Nach Erkältung, bes. *Durchnässung* entstandene, oder mit grosser *Nervendepression* und *Erschöpfung* verbundene, mit *Rückenmarks- oder Verdauungsstörungen*, und hier bes. in den *Schleimhäuten* auftretende Wechselfieber. Daher Katarrhe, Stockschnupfen, Kopfreissen; gastrische Beschwerden, schlechte Ernährung; Durst; Gliederschmerzen, Rückenweh; Krämpfe, Schlaflosigkeit, Kriebeln und Lähmigkeitsgefühl in den Extremitäten, allgemeine Schwäche. Auch wo Nesselausschlag vorkommt.

Veratrum —1.

Fieber bei *choleraähnlich gesunkener Lebenskraft* u. dergl. Zeichen, Puls- und Herzschwäche. Ohnmacht, *mit vorhergehendem, subjektiv und objektiv wahrnehmbarem Froste, kalten Schweissen, wässrigem Erbrechen und Durchfall,* Leichenblässe oder Bläue, Delirien, Krämpfen. Durst im Froste. — Die meisten Beschwerden auch in der fieberfreien Zeit fortdauernd. Passt, wie ersichtlich, nur in bösartigen Wechselfiebern.

Anmerkung. Treten einzelne Krankheitszustände in den Vordergrund, wie Krämpfe, Brustaffektionen, so tritt die Behandlung dieser ein. (Man vergleiche die betr. Abschnitte.) — Ein sehr gutes Mittel ist auch **Tart. emet.** (3.—2. Verd. oder Verr.) zu einigen Tropfen oder 1 Gran 2—3mal täglich, bei ähnlichen Symptomen wie *Ipecac.*, nur wenn die gastrischen Symptome tiefer gehen und heftige Kopfschmerzen, auch Schlafsucht damit verbunden sind. Oft gelingt die Heilung bei diesem Mittel sehr schnell.

Gegen *missbräuchlich mit China (durch zu starke, zu lange und falsche Anwendung derselben) behandelte und dadurch, oder auch ohne diese Ursache durch zu lange Dauer, in Siechthum übergeführte Wechselfieber und deren Folgen* helfen zuverlässig: **Arsen.** (vergl. oben) wenn die Zustände eine gewisse fieberhafte Erregung zeigen, und **Ferrum** (vergl. die Symptome oben) bei überwiegender Blutarmuth und Verwässerung der Säfte.

2. Nervenfieber. *Febris nervosa, Typhus.*

Mit dieser Benennung verband man sonst den Begriff, dass Krankheiten katarrhalischen, gastrischen, galligen, rheumatischen oder entzündlichen Ursprungs, eine Steigerung in das Gebiet des Nervösen annehmen. Die neuere Medicin hat aber gelehrt, dass alle die ehemaligen nervösen, gastrisch-, katarrhalisch-, gallig-, rheumatisch-nervösen Fieber, sowie Schleimfieber, Faulfieber, Lazarethfieber, schleichende Nervenfieber unter eine besondere Einheit gehören, welche man Typhus (eigentlich Betäubungszustand) oder

Nervenfieber nennt, deren Wesen wahrscheinlich eine Erkrankung des Blutes ist und sich entweder im Gehirn (als Gehirntyphus), oder in den Lungen (als Lungentyphus), am häufigsten aber im Unterleib (als Abdominaltyphus) ablagert.

Ursachen des Typhus sind: Erkältungen, Diätfehler aller Art, Gemüthsbewegungen, übermässige Anstrengungen des Geistes und Körpers, Erschöpfungen durch Blutverluste, Stillen, Abführmittel, Missbrauch von Arzneien, Zusammengedrängtsein vieler Menschen etc.

Es kündigt sich die Krankheit schon lange vorher an durch Frostgefühl, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, gastrische Störungen, Diarrhöe, Geistes- und Gemüthsverstimmung. Der Anfang des Typhus tritt unter den verschiedensten Gestalten auf, meist wie ein katarrhalisches, rheumatisches, gastrisches, galliges, entzündliches Fieber. Dieser Zustand dauert etwa acht Tage. Dann zeigen sich die Symptome tieferer Erkrankungen des Blutlebens: Fieber mit Hitze, Brennen der Haut; Ausschläge meist an Brust und Bauch (wie Rötheln, Knötchen, Quaddeln, Friesel), Blutflecken; Blutungen aus Mund, Nase, After, Lungen. Es afficiren sich die Schleimhäute, indem sich Katarrhe der Nase und Lunge bilden, so wie des Darms (Diarrhöen), und es lagert sich im Darm die Typhusmasse ab, unter der Form von Geschwüren, die absondern und ihrerseits weiter das Blut vergiften. Die Durchfälle dauern dann meist so lange, bis diese Geschwüre verheilt sind. Oefters auch kommt dagegen anhaltende Verstopfung vor. An den Oeffnungen der Nase und des Mundes bilden sich schwarze Krusten, Mund und Zähne erscheinen blutig-schwarz, oder es bilden sich Schwämmchen in der Mundhöhle. Die Zunge wird roth, dann russig, eingerissen, borkig. Oft leiden auch die Harn- und Geschlechtswerkzeuge, der Gehörgang. Die Typhusmasse lagert sich ferner ab in der Milz, welche schwillt, in den Lungen (als Entzündung), in den Nieren u. s. w. Die Kranken liegen sich leicht auf, und es entsteht Brand am Kreuz und Hüftknochen. Es versteht sich nun von selbst, dass auch das Nervensystem die Folgen dieser Bluterkrankung theilen muss. Daher: Berauschungszustand des Gehirns, Kopfweh, Schlaflosigkeit, Unruhe, Erregtheit, Schwindel, leises Gehör oder Schwerhörigkeit, Sinnestäuschungen, Bilder vor den Augen, Fieberphantasieen oder Bewusstlosigkeit, halbwacher Zustand, Unbesinnlichkeit, Schlaftaumel (Dusel), dummer Gesichtsausdruck, stierer Blick. Die Kranken fühlen keine Leiden, sagen, wenn befragt, sie befinden sich wohl; zuletzt verlieren sie auch den Willen, rutschen im Bett herab, lassen Harn und Stuhl unwillkürlich, lallen nur, können die Zunge nicht mehr zeigen, lesen Flocken mit den Händen in der Luft, zittern und verfallen sogar in Krämpfe, Tobsucht u. s. w. Kinder gebehrden sich wie Automaten oder Blödsinnige, stossen thierische Laute aus u. dgl. m.

Der Verlauf des Typhus ist ein langsamer. Die Heilung gelingt nicht unter drei Wochen. Gewöhnlich zieht sich die Gene-

sung bis in die sechste Woche und länger hinaus, und manche Beschwerden dauern noch in der Reconvaleszenz fort. Günstigere Zeichen sind Schwerhörigkeit und Verstopfung, als das Gegentheil. — Auf die schleichend und unbemerkt verlaufende Lungenentzündung, die oft nur durch das Hörrohr erkannt werden kann, ist sehr zu achten. — Der 17., 21. und 28. Tag bringen oft Entscheidungen. Krisen werden manchmal gar nicht bemerkt, doch sind später erscheinende Schweisse gute Zeichen der Genesung.

Die homöopathische Behandlung ist eine sehr glückliche in dieser Krankheit. Der Verlauf ist milder und rascher, besonders aber wird die Reconvaleszenz beschleunigt, da durch diese Behandlungsweise die Kräfte geschont werden. Die Diät muss äusserst einfach und kühlend sein. Reinlichkeit und frische Luft sind wesentlich nöthig. Man hüte sich besonders vor zu früher Ernährung mit kräftigen und schwerverdaulichen Speisen oder Uebermaass derselben, weil dann leicht die dünnen Wände der geschwürig gewesenen Därme reissen und plötzlicher Tod erfolgt. — Die rothen Stellen vom Aufliegen bestreiche man mit ***Collodium***, mit ***Zitronensaft***, besser mit ***Arnica***; wenn sie nässen, verbinde man mit ***Zinksalbe***, bei Jauchenabsonderung mit ***Peruvianischem Balsam*** auf Charpie. Brand muss durch innere Mittel berücksichtigt werden.

Unter den hier wirksamen Heilmitteln sind diejenigen zuerst hervorzuheben, welche der **Gesammtkrankheit** entsprechen, die also während des Verlaufs mit wenig Unterbrechung fortgegeben werden müssen, so lange die Krankeit gerade den für das besondere Heilmittel passenden Charakter hat. Es sind dies folgende:

Arsenicum —3.

Eignet sich für die *schwereren und in der Ausbildung vorgeschrittenen Fälle*, ist das Hauptmittel im *Unterleibstyphus* mit Geschwürbildung, Abmagerung, Blutzersetzung bei fortdauernder Erregtheit. *Grosse Schwäche*, *Unruhe*, *Angst*, grosse *brennende Hitze* der Haut, brennende oder gelbe, erdfahle Wangen, *unersättlicher Durst*; Puls schnell, fliegend; Delirien beängstigender Art, lebhaft, später murmelnd; Betäubung mit Auffahren, Flockenlesen, Angst, Zuckungen, Bewusstlosigkeit, die Kranken klagen nichts; Schmerz in der rechten Unterbauch- (Coecal-) Gegend dumpf; *Durchfälle* stinkend, wässrig, *blutig*, wundmachend, mit Bauchauftreibung; Urin unwillkürlich abgehend, oder Harnverhaltung; Zunge roth, braun, trocken, rissig und wie die Lippen *russig-schwarz*; Sprache murmelnd, unverständlich; Auge glotzend; Herabrutschen im Bett. In den Lungen Rasseln, Schnurren, Pfeifen. *Grosse Abmagerung*. Zeichen der *Blutzersetzung*, wie: Ausschläge, Blutunterlaufungen, heftige Blutungen wässriger und dunkler Art aus allen Oeffnungen. Brand vom Aufliegen.

Bryonia —2.

Entspricht dem *Anfang* besonders und den *leichteren gastrischen oder gal-*

ligen Formen mit Erregung, insbesondere dem *Lungen*- und *Unterleibs*typhus, wo Frost und Hitze wechseln, rothes Gesicht, Schweiss, oder trockne, heisse Haut, Durst; Lippen und Zunge gelblich, dann roth, trocken, braun; Uebelkeit, Ekel, Brechen von Schleim, Galle; Magendruck, Verstopfung oder gelblicher Durchfall, Bauchauftreibung; Urin rothbraun, gelb; *Athembeschwerden, Stiche beim Tiefathmen* (Lungentyphus); *grosse Unruhe*, Schlaflosigkeit, Delirien mit *Bildern vor den Augen*, Flockenlesen, *drückendem Kopfweh*.

Carbo vegetabilis —2.

Passt in ähnlichen *vorgeschrittenen* Fällen wie *Arsen.*, nur dass hier die *Herabstimmung* des Lebens bei der Blutzersetzung überwiegt, dort die Erregtheit. *Fieber mit kleinem, schwachen, langsamen oder unzählbaren Puls und äusserste Schwäche* ist charakteristisch, besonders wenn die *Haut kalt mit klebrigem Schweiss*, bläuliche Gesichtsfarbe, Blutunterlaufungen, Blutungen, Aufliegen u. Brand; Schlummersucht und Betäubung mit Röcheln, blutigem Auswurf, Leichengesicht; Pupillen unbeweglich, Mund offen, Lage herabgerutscht; unwillkürliche Entleerungen; Angst beim Athmen; blutige, faulig riechende dünne *Stühle* mit Bauchauftreibung, Blähungen, Bewusstlosigkeit und Unempfindlichkeit, ein *Bild der höchsten Stumpfheit und des verlöschenden Lebens durch Blutzersetzung oder Fäulniss*.

Muriaticum acidum —2.

Aehnlich wie *Carbo*, nur in *milderen Formen*, wo Erregtheit überwiegt oder wenigstens mit Stumpfheit wechselt. Heftige Delirien *mit grosser Hitze*, Schwerbesinnlichkeit, Herabrutschen im Bette; der Kranke will herausspringen, liest Flocken, bewegt sich wie ein Geistesgestörter, spricht viel und heftig. Zunge braun, roth, russig, *Sprache lallend*, Durchfälle unwillkürlich, *blutig* und überhaupt *Zeichen der Blutzersetzung und Fäulniss*, wie Ausschläge, Brand vom Aufliegen.

Phosphoricum acidum —2.

Ist das gerade Gegenbild von *Muriaticum acidum*, indem jenes Mittel bei Erregtheit, dieses bei *gesunkener Lebensenergie und Stumpfheit des Nervensystems* anzuwenden ist. Langsame Entwicklung aus dem *katarrhalischen* Zeitraum mit *Kopfeingenommenheit*, später *Schlummersucht*, stupider Ausdruck, Delirien murmelnd; Schwerbesinnlichkeit; Schwerhörigkeit; *Apathie;* Haut welk, klebrig, feucht; *Friesel*, Blutunterlaufungen, Brand. Zunge feucht, blass; *unwillkürliche*, flüssige, blutige Stühle. Milz vergrössert. Lunge schwer athmend. Passt überhaupt bei Typhus nach *langem Gram, Sorgen*, langer Hinfälligkeit, mit *gastrischen Symptomen, mit dem Charakter der Dummlichkeit* und *weniger entschiedenen materiellen Symptomen*.

Rhus toxicodendron —2.

Entspricht den *Formen des Arsen. ohne die ausgesprochenen Zeichen tieferer Zersetzung*, gewissermassen den Uebergang von *Bryonia* zu *Arsen.* bildend. Fieber anfangs mit Frost und Hitze; Blutandrang nach dem Kopfe, Augen geröthet, Puls voll, häufige Unruhe, leichte Blutungen, Blutunterlaufungen. Besonders *Ueberreiztheit des Nervensystems mit grosser Schwäche*, daher geschwätzige Delirien, empfindliche Sinne. Später treten ein: Abspannung, Stumpfheit, Murmeln, Schwerhörigkeit, Bewusstlosigkeit, dazwischen lichte Blicke, Halbbesinnlichkeit, Schlaflosigkeit, ängstliche Träume. — *Hautausschläge:*

Friesel, Flecke, nach grosser Angst und Brustbeklemmung. Zunge zitternd, roth, braun, trocken, russig, Lippen ebenso; Appetitlosigkeit, Ekel, Erbrechen, Luftauftreibung im Bauche; Verstopfung oder wässrige, grünlich-braune, *weissflockige, unwillkürliche* Durchfälle; *Katarrh* und Entzündung der Luftwege mit Rasseln, Blutauswurf. Milzvergrösserung. Harn schleimig, flockig, trübe, molkenähnlich, dunkel. Klebrige Schweisse.

Anmerk. Ausser diesen Mitteln, mit deren consequenter Fortsetzung bei richtiger Wahl man auskommen kann, sind auch noch einige andere, der Gesammtkrankheit entsprechende zu nennen, und zwar:

Belladonna bei *Gehirntyphus,* Congestionen nach dem Kopfe, wüthenden Delirien, Lichtscheu, erweiterter Pupille, rother Zunge, Durst etc.

China bei vorwiegend *gastrischen* Symptomen, wässerigen, gelblichen Durchfällen mit *schleichendem* Verlaufe, Abmagerung, Schwäche und langsamer Reconvaleszenz.

Kreosot, vorzugsweise im soganannten *Faulfieber* mit Blutunterlaufungen, Blutflecken, Blutungen, besonders aus dem After, und grosser Mattigkeit.

Nitri acidum ähnlich wie *Muriat. acid.*, wo noch *grosse Empfindlichkeit des Leibes bei Druck* (von Darmgeschwüren herrührend) mit zwängend stechendem Mastdarmschmerz, grünlich schleimigen Durchfällen, beschwerlichem Harnen.

Phosphor bei *grossem Darniederliegen mit Hitze,* Congestionen, kleinem Pulse, Schwindel, Betäubung, *Athembeschwerden, Lungen- und Darmaffektion,* besonders in *Lungentyphus, drohender Lungenlähmung.*

Veratrum bei *choleraähnlichen* Zuständen, auch besonders wo sich Typhus aus dieser entwickelt (Choleratyphus).

In einzelnen Fällen wird es aber noch zuweilen nöthig für gewisse Uebergangszustände oder Zwischenerscheinungen, wenn diese einen besonders hohen Grad annehmen, Abhülfe zu schaffen. — Hierzu empfehlen sich:

a) in Gehirnaffektionen, wo *Delirien mit Verfall,* Klebrigkeit und *Kälte* der Haut bei Kopfhitze, schwächende Schweisse — *Camphora;*

wo *wüthende Delirien* mit Visionen, Nervenerregung mit Schlaflosigkeit oder Stumpfheit, bei Hitze nach dem Kopfe, funkelnden Augen etc. — *Hyoscyamus;*

bei drohender *Gehirnlähmung* mit *Convulsionen* — *Moschus*, und wo das Fieber mit überwiegend *animalen* Erscheinungen im Bereiche des Nervensystems verläuft — *Cocculus.*

bei drohendem Schlagfluss, *Schlafsucht,* mit starren Augen, schnellem und hartem Pulse, *Gesichtsröthe,* Röcheln — *Opium;*

bei *Delirien* mit Herumwerfen und bestimmten *Gestikulationen* und Aeusserungen *thörichter* Art (wie Tanzen, Singen), Flockenlesen, Exaltation — *Stramonium;*

wo *Gehirnlähmung* droht von Erschöpfung des *Nervensystems,* mit Schlafsucht, Bewusstlosigkeit, erweiterten Pupillen, kalten Extremitäten, — als ein sehr bedeutendes Mittel — *Zincum.*

b) In **Lungenaffektion**, mit drohender Lungenlähmung, *Rasseln auf der Brust*, so dass der Kranke nicht gut athmen kann, und Schlafsucht — *Tartarus emeticus*.

c) In **Unterleibsaffektion**, mit entzündlichen Schmerzen in der rechten Seite des Unterbauches, *in der ersten Periode der Geschwürbildung*, wo Bauchschmerzen, grünliche oder blutige Durchfälle, heftiges Fieber, Blutandrang, Schweisse ohne Erleichterung — *Mercur*.

d) In **Rückenmarksaffektion**, Athembeengung mit *hysterischen Krampfzufällen* und Frösteln vor dem Frieselausbruch — *Platina*,

und endlich

in Krampfzufällen bis zu Convulsionen, mit Athembeschwerden bei grosser Erregtheit, auch im weissen Friesel unter diesen Umständen sehr beachtenswerth — *Valeriana* (*Baldrian*).

Nur uneigentlich rechnet man auch zu den Fiebern das Kindbettfieber und das Milchfieber, da auch hier nur örtliche Leiden die Grundlage bilden. Doch wollen wir wegen des häufigen Vorkommens dieser Benennungen im täglichen Leben sie noch hier mit abhandeln.

3. Kindbettfieber, *Febris puerperalis*.

Das Kindbettfieber ist eine so gefährliche Krankheit, dass sie wohl selten und nur im äussersten Nothfall oder im ersten Beginn Gegenstand nichtärztlicher Behandlung sein kann. Sie wird daher nur deshalb hier eine Stelle finden, um auf die Gefahr, die dabei vorkommt, hinzudeuten und um ein schnelles Einschreiten anzurathen. Die eigentliche Grundlage des Kindbett- (Puerperal-) Fiebers ist in den meisten Fällen eine Entzündung der Gebärmutter oder des Ueberzugs derselben, oder des Bauchfells, die sich manchmal mit Entzündungen der Brustorgane compliciren. Zuweilen sind auch Venenentzündungen, besonders am Schenkel die Ursachen (die sog. weisse Schenkelgeschwulst). Die Gefahr rührt von schnell sich entwickelnden Ausschwitzungen her, durch die das Blut vergiftet wird, woher auch dieselben Erscheinungen wie im Typhus sehr schnell auftreten und das Leben bedrohen. Die Krankheit zeigt sich durch Schüttelfröste, häufigen Puls, die Symptome des Typhus (s. Absch. 2), besonders Kopfschmerz, Fieberunruhe, Schlaflosigkeit, Sinken der Kräfte, Frieselausbrüche; Entzündungszeichen in Brust und Unterleib, besonders Schmerzhaftigkeit der (Unter-) Bauchgegend beim Druck; Durchfall, Erbrechen; schmerzhafte Geschwulst längs des Schenkels, Absonderung einer jauchigen, stinkenden Flüssigkeit aus der Scheide und Aufhören des Milch- oder Wochenbettflusses etc. Veranlassungen sind: Erkältungen, Diätfehler, Schreck und andere Gemüthsbewegungen,

sowie schlechte Säfte, schwächliche Constitution, oft auch die in den Wochenstuben herrschende übermässige Hitze und künstliche Schweisserzeugung, kurz Alles, wodurch die zum Wochenbett gehörigen Funktionen Störungen erleiden, daher der dritte Tag des Wochenbettes bis zehnte besonders zu beachten sind. Sobald Fröste und Fiebererscheinungen eintreten, reiche man daher **Aconit**; zeigen sich die Entzündungszeichen des Unterleibes und Kopfcongestionen **Belladonna**; tritt mehr nervöse Unruhe hervor **Bryonia**. Sie müssen aber rasch aufeinander (zweistündlich) und in starker Gabe (2. Verd. zu 2 — 3 Tropfen) gegeben werden. Steigern sich die nervösen und fauligen Symptome, so kommen die beim Nervenfieber charakterisirten Mittel, insbesondere **Rhus**, **Arsen.**, **Phosphor acid.** in Frage. Doch wäre es wohl zu kühn hier ohne den Arzt handeln zu wollen. Nur das wollen wir wegen häufiger Missbräuche noch anführen, dass das Uebermaass erhitzender Getränke (Thee von Lindenblüthen, Flieder) oder der Abführmittel, der zu zeitige Genuss von Kaffee, Bouillon und nährender Kost, sowie das Zusammensein zuvieler Menschen in einem Raume öftere Veranlassung zur Entstehung dieser gefährlichen Krankheit geben.

4. Das Milchfieber, *Febris lactica.*

Beim Eintreten der Milch (meist am dritten Tage des Wochenbettes) zeigt sich Fieber mit Hitzegefühl nach dem Kopfe, Pulsiren der Adern, Unruhe. Hier hilft **Belladonna 3.** (2—3stündlich).

Entsteht beim Entwöhnen durch Wundheitsschmerz ein fieberhafter Zustand mit Blutandrang, so ist auch hier **Belladonna** das geeignete Mittel. Ueberwiegen aber die örtlichen Beschwerden der Brust, wie Spannung, Druck und Stiche in derselben, gastrische Beschwerden, so ist **Bryon. 3.** zweistündlich vorzuziehen, und wenn die Entzündung der Brüste einen höheren Grad erreicht, so dass Eiterung zu befürchten steht, **Mercur. 3.** (3—4stündlich).

Ist das Fieber Folge von Wunden, Schrunden, Einrissen an der Brust, so eignen sich *Aconitum* oder *Arnica 2.* am Besten. Im Uebrigen kommen die bei der Brustdrüsenentzündung (vergl. weiter unten d. Absch.) und bei den Hautausschlägen (vergl. Schrunden) angezogenen Mittel zur Erwägung. — Oft reicht hier die äussere Anwendung von *Arnica* aus; nur wo Eiterung da ist, passt sie nicht.

Entziehung der Nahrung (daher Wassersuppen), grosse Ruhe, Hinaufbinden der Brüste und Bestreichen derselben mit Tafel-, Baum- oder Mandelöl, sowie Bedecken mit Watte oder Werg lindern die Schmerzen der beim Abstillen geschwollenen Brüste und befördern den Rückgang der Milch. Keineswegs aber ist es nöthig, Abführmittel zu reichen.

B. Krankhafte Beschaffenheit der Blutmenge.

5. Blutandrang, Blutwallungen, Hitzegefühle, *Congestiones.*

Auch im gesunden Zustande findet bei der Thätigkeit der einzelnen Organe ein verhältnissmässiger Blutandrang statt. So z. B. im Magen bei der Verdauung, in den Muskeln bei Bewegung, im Gehirn bei anhaltendem Studium, in den Lungen bei angestrengtem Sprechen, Laufen etc. Hier aber, wo von Krankheit die Rede ist, handelt es sich um eine widernatürliche Vertheilung und Stockung des Blutes in den feinen Gefässen einzelner Körpertheile, die bei längerer Dauer leicht zu Anschoppungen und Aufschwellungen dieser Theile, auch zu Entzündungen und deren Folgen führen können, oder zu Blutungen, wässrigen Ausschwitzungen. Dieser Blutandrang hat entweder seine Ursache im Blute selbst, oder im Nervensystem, oder er geht von einzelnen krankhaft gestimmten Organen, wie vom Herzen, der Lunge, der Leber aus, oder von den Geweben selbst, wenn diese zu schlaff und ausgedehnt sind. Man unterscheidet eine mechanische Congestion, wenn äusserer oder innerer Druck die Veranlassung ist; eine aktive, einhergehend mit Erhöhung des Blutlebens, besonders mit Hitze, Erregung, Klopfen, Schmerzen und Befallensein des rothen Blutstroms, d. h. der zuführenden Gefässe — Arterien genannt —, und eine passive, mit Erschlaffung des Blutlebens, mit Mischungsfehlern desselben, mit Blutarmuth und Blutverwässerung, dem Charakter der Herabstimmung und Schwäche, Befallensein des dunklen Blutstroms — Venen genannt. — Die Behandlung wird sich natürlich nach diesen Unterschieden richten, aber auch nach den befallenen Organen. Daher ersuchen wir unsere Leser die einzelnen Abschnitte nachzuschlagen, wo überall auf diese Verhältnisse Rücksicht genommen ist, wie Blutandrang nach dem Herzen unter: Herzleiden, nach dem Kopf unter: Schwindel, Schlagfluss, Kopfschmerz, nach dem Gehörorgan unter: Ohrengeräusche, nach dem Rücken unter: Rückenschmerzen etc. Vieles hierher Gehörige findet sich auch in den folgenden Abschn. 6, 7, 8 und 9.

6. Blutfülle, Vollblütigkeit, *Plethora venosa, Venositas.*

Diese Form soll hier besonders abgehandelt werden, da sie ihrerseits wieder andere Leiden bedingt und selbstständigen Charakter hat. Hier ist immer eine verhältnissmässig grosse Menge solchen verbrauchten Blutes vorhanden, in welchem die Blutkörperchen, das Eiweiss, die Kohlensäure, kurz die Umsetzungsprodukte im Blute überwiegen, wodurch dieses mehr die Beschaffenheit des

dunklen Venenblutes erhält, als des rothen Arterienblutes. Daher die Benennung Venosität. Diese Vollblütigkeit ist manchmal vorübergehend, manchmal auch chronisch und gesellt sich zu vielen Blutkrankheiten, besonders zu Unterleibsübeln und Herzleiden, entsteht durch Erblichkeit, Schwelgerei, vieles Sitzen, Ueberstudiren, Mangel an Bewegung und an Stuhlausleerung; zeigt sich durch dunkelgelbe Färbung der Haut, Röthe der Wangen, Anschwellung der Venen, bläuliche Röthe an den Füssen, Fussschweisse und als Blutandrang nach dem Kopfe (Kopfschmerz, Schwindel), dem Herzen (Herzpochen), den Lungen (Athembeklemmung), als Auftreiben der Herzgrube, Stuhlverstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Müdigkeit, Schwere in den Gliedern, Hypochondrie. Sie verschlimmert sich durch geistige Getränke, schwerverdauliches Essen, Sitzen, Ruhe, Müssiggang, Gemüthsaffekte, warme Bäder, kurz, durch Alles, was die Blutcirkulation erschwert, bessert sich durch entziehende Diät, Bewegung, Stuhlgang, Erheiterung, kalte Waschungen und kalte Bäder. Man kann bei dieser Krankheit alt werden, bei Vernachlässigung und unzweckmässiger Diät aber bilden sich auch leicht allerhand Entmischungen der Säfte oder Verbildungen der Organe heraus, besonders derer des Unterleibes. Die alte Schule wendet hier mit grosser Vorliebe ihre Pillen und Laxanzen an, ihre sogenannten auflösenden Mittel, ihre Blutentziehungen, die in konsequenter Weise fortgeführt, statt der Blutverbesserung oft Blutverwässerung bewirken. Die Homöopathie verfährt milder und sicherer, indem sie direkt auf die krankhafte Beschaffenheit losgeht. Die Hauptmittel sind gegen die Wallungen nach den verschiedenen Organen: **Acon.** (wenn Fieber dabei), **Belladonna, Calc. carb.** (besonders bei Kopfhitze), **Nitr. acid.** (besonders in chronischen Zuständen), **Nux vom.** (mit Unterleibsaffektion, Stuhlverstopfung, Verstimmung), **Sepia** (mit grosser Sensibilität, Migräne, Affektion der Schleimhäute, Appetitlosigkeit, chronischem Magenkatarrh), vorzugsweise radical **Sulphur** (in chronischen Fällen, mit materiellen Leiden des Unterleibes, Verstopfung, Hypochondrie).

Haben die Wallungen mehr den passiven Charakter der Schwäche und Blutarmuth, der Verwässerung, so sind **Puls.** (in leichteren Fällen und bei Affektion der Schleimhäute, Verdauungsleiden), in schwereren Fällen **Ferrum,** und bei zurückgehender Ernährung, Abmagerung **Chin.** sehr wirksame Arzneien. (Vergl. Blutarmuth. Denn den Zeichen nach anscheinende Blutüberfüllung ist oft gerade das Gegentheil.)

Insbesondere bei Unterleibsvollblütigkeit (worüber im folg. Abschn. mehr) empfehlen sich folgende Arzneikörper: **Bellad., Carb. veg., Nux vom., Sepia, Sulphur;** wenn Verstopfung und Anschwellung der Organe, besonders der Leber und Milz dabei: **Bryon., Lycop., Nux vom., Sulphur;** bei ausgesprochenen Hämorrhoidalleiden, Flechten, **Graphit, Sulphur.**

Die Mittel dürfen hier nur in höheren Gaben (6.—3. Verd.) gegeben werden und in längeren Zwischenräumen, wenn das Uebel chronisch ist, d. h. aller 3—4 Tage, oder einen Tag um den andern eine Gabe, aber wenn die Besserung anhält, seltener, so lange diese wahrnehmbar, und eine zweckmässige Diät muss die Kur unterstützen. Kaffee und Spirituosa, sowie blähende und schwer verdauliche Speisen sind streng zu vermeiden. Bewegung (Heilgymnastik), Kaltbaden, Zerstreuung sind gute Unterstützungsmittel der Kur.

7. **Hämorrhoiden,** Hämorrhoidalkrankheit, Hämorrhoidalbeschwerden, *Haemorrhoides.*

So wahr es auch ist, dass mit diesem Begriff ein unendlicher Missbrauch getrieben wird, indem man die verschiedensten Zustände dieser Krankheit, besonders den sogenannten blinden Hämorrhoiden, d. h. den nicht fliessenden, zuschreibt, so gehen doch manche Anhänger der neuern Schule wieder zu weit, wenn sie die Hämorrhoidalkrankheit als ein blos örtliches Leiden des Mastdarms bezeichnen. Es können zwar durch mechanische Veranlassung, wie anhaltendes Sitzen, harten Stuhl, erhitzende Polster, sich Hämorrhoidalzustände des Mastdarms ausbilden, in den meisten Fällen ist aber Unterleibsvollblütigkeit und eine Ueberladung der tieferen Bauchparthieen mit den abgelebten Blutkörperchen, also mit verbrauchtem, dunklem Blute, die Ursache und das Leiden ist ein allgemeines und tiefer bedingtes. Oft sind chronische Herz- oder Lungenbeschwerden, in den meisten Fällen Milz- oder Leberanschoppung und Störungen der Verdauung die erstbedingenden Veranlassungen. Das Uebel zeigt sich durch allerlei Wallungen, durch Rückenmarksreizung (Nacken-, Kreuzschmerz), durch Bauchauftreibung, bald Durchfall, bald Verstopfung, auch Kolik, Leberanschwellung, Verdauungsbeschwerden aller Art, Jucken am Mastdarm, Blasenleiden (die sogenannten Blasenhämorrhoiden), Flechtenausschläge am Scrotum und After, Fussschweisse, auch durch Verstimmung, Hypochondrie. Diese Beschwerden treten periodisch auf, werden durch erhitzende Kost, besonders Kaffee und Spirituosen, Sitzen etc., gesteigert und lassen dann zeitweise wieder nach. Es bilden sich im weiteren Fortschritt Aussenkungen der Adern (Venen) im Mastdarm, die sich zu erst kirschgrossen, dann grösser werdenden Knoten ausdehnen und oft schmerzen, indem sie sich leicht entzünden und durch Druck gereizt werden. Entweder sitzen sie innen am Mastdarm oder aussen. Geht der Blutandrang weiter, so platzen diese Knoten und entleeren Blut, oder es sickert auch Blut ohne Knoten aus dem Mastdarm, meist mit dem Stuhlgang, aus. Zuweilen sondert aber der Mastdarm statt des Blutes bloss eine grössere Parthie Schleim ab. Dies sind die Schleimhämorrhoiden, welche man, wie die Blutungen, fliessende Hämorrhoiden nennt.

Da mit diesem Fluss gewöhnlich eine augenblickliche Erleichterung verbunden ist, so wünschen die Patienten oft Hinarbeiten auf dieses Ziel, was wegen der damit verbundenen Reizung ebenso schädlich ist, als das Gegentheil, das Unterdrücken. — Versetzungen des Hämorrhoidalflusses nach der Blase und bei Frauen nach den Geschlechtstheilen, sowie des Blutandrangs und der Anschoppungen in eine falsche Richtung, z. B. nach dem Herzen, den Lungen, Nieren, der Leber, Milz u. s. w., gehören zu den Anomalien, die leicht bedenklich werden können.

Die Ursachen fallen mit denen der Vollblütigkeit zusammen, ebenso ist die Diät nach den dort gegebenen Vorschriften zu regeln. (Vergl. den vor. Abschn.)

Zur Behandlung kommen meist 1) die Verdauungsstörungen, 2) die Wallungen, 3) die Koliken, 4) das Mastdarmjucken, welches äusserst lästig und nervenangreifend ist, 5) die Verstopfung oder der Durchfall, 6) die Entzündung der Knoten, 7) der Abgang von Blut und Schleim, 8) die Blasenleiden. Die wichtigsten Mittel sind **Nux vomica** und **Sulphur**, welche sowohl für die meisten vorübergehenden Zustände, als für die Radicalbehandlung und chronischen Beschwerden sich eignen. Für die Blutandrangs- und entzündlichen Leiden kommt noch **Belladonna** in besondere Erwägung. Diese und die anderweit zu berücksichtigenden Arzneimittel wende man nach folgenden näheren Nachweisen an:

Aconitum — 2.

Activer Charakter der Congestionen; Fieber, Blutungen aus dem After, mit Stechen, Drücken; Koliken mit Vollheitsgefühl im Unterleib, Zerschlagenheitsschmerz im Kreuz; Afterjucken.

Belladonna — 2.

Activer Charakter der Congestionen. Blutungen mit *krampfhaften Kolik- und Kreuzschmerzen; Congestionen nach Kopf, Herz, Lunge* und hämorrhoid. Rückenmarksreizungen; entzündete oder geschwollene Aderknoten mit Spannung in denselben.

Carbo vegetabilis — 3.

Passt besonders für Congestionen mit *passivem Charakter,* bei Schwächezuständen. Sehr wirksam gegen *Congestionen* von Hämorrhoiden nach *Kopf* (Nasenbluten) und *Brust. Aderknoten* bläulich geschwollen, heiss, brennend. Schleimabgang aus dem Mastdarm reichlich und brennend. Stechende Kreuzschmerzen, Rückensteifheit, Brennen und Reissen in den Gliedern. Verstopfung, mit heissen Stühlen, Blutabgang. Besonders auch bei den *Verdauungsbeschwerden* der Hämorrhoidarier mit Säure, *Sodbrennen, Magendrücken, Blähungsauftreibung.*

Chamomilla — 2.

Eignet sich insbesondere für die *nervösen* und *krampfhaften* Zufälle, daher auch für Sensible, sehr Erregbare. Fliessende Hämorrhoiden mit Zusammenpressen im Unterleib, *Durchfall mit Zwang und Pressen, krampfhafte Kreuzschmerzen, ziehende, reissende,* besonders nächtlich. Schmerzhaftes und geschwüriges Schründen im After. *Grosse Unruhe, Reizbarkeit.*

Lycopodium — 3.

Mehr wo *materielle* Veränderungen obwalten, insbesondere *Leberanschwellung, Nierenbeschwerden,* chronische *Magenverschleimung* mit *Verstopfung,* Neigung zu *Ausschlägen, Rheumatismen, Congestionen.* Eignet sich zur radikalen Heilung, zur Beseitigung der Anlage.

Nitri acidum — 3.

Ein sehr wirksames Mittel bei heftigem Blutandrang, wo *Aderknoten* entzündet, geschwollen, schmerzhaft; *Klopfen in den Adern und Hitzegefühl in den verschiedensten Theilen;* Blutflüsse aus dem Mastdarm, Knoten, *grünschleimiger Durchfall.*

Nux vomica — 2.

Hauptmittel nächst *Sulph.* zur *radikalen* Heilung und zur Beseitigung dringender Leiden, besonders auch der *Hypochondrie; blinde und fliessende Hämorrhoiden nach sitzender Lebensweise, Kaffeegenuss, Studien;* Druck und Zerschlagenheit im *Kreuz, Verstopfung mit Stuhlzwang,* After wie verschlossen, *Schleim* und *Blut* aus dem After. Congestionen nach *Kopf.* Schwere und *Druck* im Leib, *Magen;* Kolik, Müdigkeit. Alle Symptome schlimmer am Morgen nach Geistesanstrengung, nach Spirituosen.

Pulsatilla — 2.

Bei überwiegender *Verschleimung* (Schleimhämorrhoiden), Neigung zu *Katarrhen* im Magen und Darm, daher auch *Durchfall.* Blutende Knoten. Stuhl aus Blut und *Schleim* mit Pressen der Knoten, Rückenschmerz, *Harndrängen,* Ohnmachts-Gefühl, Gesichts-Blässe, Schwäche. Beschwerden Abends schlimmer. Passt besonders für *sensible* Naturen, Frauen, zugleich wo *Regelstörungen* vorhanden.

Sepia — 3.

In ähnlichen, aber mehr schleichenden und anhaltenden Zuständen wie *Pulsatilla,* mit mehr ausgesprochener Unterleibsvollblütigkeit, Druck und Spannen im Unterleib, krankhafter Beschaffenheit der Milz, bei halbseitigem Kopfschmerz (Migräne), Auftriebenheit in der Herzgrube, chronischem Magenkatarrh. Verstopfung. Afterjucken. *Auch zur Radikalheilung.*

Sulphur — 3.

Ein Hauptmittel bei den meisten Hämorrh.-Zuständen wo: Drängen und Pressen zu Stuhl, Verstopfung und Durchfall, auch beide wechselnd; *Blut- oder Schleimabgang, entzündete Knoten,* stechender Wundheitsschmerz am After; *Kreuz wie zerschlagen,* heiss, stechend drückend; Hinterhaupt-, Schulter-Schmerzen; Schweisse, *Ausschläge, Rheumatismen, Congestionen aller Art,* Harnbeschwerden, Koliken um den Nabel u. s. w.; Verdauungsstörungen, *Hypochondrie. Zur Radikalheilung mit Nux vomica* in Abwechslung.

Anmerk. Bei sehr heftigen **Koliken** mit *Schneiden* ist ein vorzügliches Mittel: **Colocynthides 3.**

Bei **Jucken am Mastdarm,** welches oft schwer zu beseitigen ist, versuche man: *Ignat. Graphit, Zincum, Thuja.* **Phosph. 3.** hat mir in vielen Fällen genützt.

Werden die Symptome des **Blutandrangs** heftig oder chronisch, so ist *Ferr.* zu beachten.

Wegen der übermässig werdenden **Blutungen** vergl. im folgenden Abschnitt: *Ars., Kreos., Sulph. acid.* Hier hilft auch **Millefol.,** selbst bei chronischer Wiederholung der Blutung.

In **Blasenleiden** (vergl. den Abschn.: Harnleiden) ist *Canthar.* ein Hauptmittel, nächstdem *Bellad.*, *Lycopod.*, *Pulsat.*

In **Erweiterung der Adern,** besonders der Wehadern der Frauen, habe ich mit Erfolg *Hamamelis* **2**. angewendet. In höheren Graden muss durch Binden oder besser elastische Schnürstrümpfe dem Platzen der Adern vorgebeugt werden.

Die **Entzündung der Knoten** erfordert oft eine unterstützende äussere Behandlung durch Auflegen von Hirschtalg, Zinksalbe, lauwarme Sitzbäder, in höheren Graden Eis; wo Eiterung eintritt, örtliche Dampfbäder über dem Nachtstuhl, feucht-warme Breiumschläge von Leinmehl. Hier ist jedenfalls **Mercur** das passendste innere Mittel; in höheren Graden, wenn dabei *brennend-heisser* Blutabgang mit *Brennen* in den Knoten, grosse Schwäche, Durst: *Arsen.*

Gegen die *Hämorrhoidalausschläge* sind **Graphit, Hepar sulph.** nächst *Sulphur* die Hauptmittel.

Zur **Radicalheilung** der Hämorrhoidalanlage eignet sich auch **Calc. carb.** bes. bei Andrang des Blutes nach dem Kopf (vergl. Kopfschmerzen), oft wiederkehrenden Blutungen, Aderanschwellungen, mit chronischer Magenverschleimung, wenn sie sich namentlich durch *Säure* kund giebt.

Gabe. Die Arzneien müssen in akuten Fällen 2—3stündlich in niedrigen Potenzen, in chronischen selten, nur früh und Abends oder nach Befinden in Zwischenräumen von 1—3 Tagen und länger, und dann auch in höheren Potenzen gegeben werden.

8. Blutungen:

Nasenbluten, ***Epistaxis;*** Lungenblutung, Bluthusten, ***Haemoptoë*** oder ***Haemoptysis;*** Blutbrechen, ***Vomitus cruentus, Haematemisis***; blutige Stühle, ***Haemorrhagia intestinorum;*** Nieren-, Blasen-, Harnröhrenblutungen, Blutharnen, ***Haematuria;*** Gebärmutterblutungen, ***Metrorrhagia,*** und Fehlgeburt, ***Abortus.***

Wir haben es hier mit den äusseren Blutungen zu thun, d. h. mit denen, wo das Blut nach aussen tritt durch Berstung, Zerfressung, oder Schmelzung der Blutgefässwandungen. Die innern Blutungen, wobei das Blut sich in die Höhlen des Körpers, z. B. Gehirn, Unterleib ergiesst, sind schwerer zu erkennen und auch schon wegen der damit verbundenen Gefahr der Laienbehandlung zu entziehen. Der Sitz der Blutungen sind meistens die Schleimhäute (der Nase, des Magens u. s. w.), oder blutreiche, zarte Gebilde wie die Lunge, die Gebärmutter. Die Blutung findet tropfenweis, oder im Fluss, im höchsten Grade im Blutsturz statt. Gefahr ist vorhanden durch leichte Erschöpfung und Entleerung des Körpers, oder bei längerem Bestehen durch sich entwickelnde Verbildung der Organe, innerhalb welcher die Blutung stattgefunden hat. Bei der Behandlung dieser Zufälle hat man darauf zu achten, welchen Charakter sie haben, ob es arterielle (aus rothem Blut bestehende) aus den zuführenden Gefässen (Schlagadern) entspringende Blutungen sind, also gefährlichere, weil dadurch eher die Ernährung des Körpers leidet, oder venöse (aus dunklem Blut bestehende) aus den rückführenden

Adern (Venen); ob sie mit dem Charakter der Blutfülle (aktive). oder mit dem der Blutschwäche (passive) einhergehen, und endlich welches die Ursachen der Blutungen sind. Denn diese sind meist erst Folgen tiefer liegender Momente, ohne deren Berücksichtigung gründliche Verhütung ihrer Wiederkehr nicht möglich ist. Die Blutungen entstehen nämlich, wenn nicht äussere Veranlassung die Ursache ist (wie Stoss, Fall, Verwundung, Anätzung), *a*) durch Congestion (übermässige Herzthätigkeit bei Anstrengungen, erhitzende Getränke, organische Herzkrankheiten, Gemüthsbewegungen), *b*) als Folge oder Ersatz für (unterdrückte oder wegbleibende) Hämorrhoidal- und Menstrualblutungen, *c*) bei Zuständen, durch welche das Blut dünner und faserstoffärmer wird (Typhus, Skorbut, Säuferkrankheit), *d*) in Folge von Erkrankung des Gewebes durch Schmelzung, Eiterung, Tuberkeln (häufigste Ursache der Lungenblutung), Geschwüre, Krebs (häufigste Ursache der Magen-, Darm-, Gebärmutterblutung). Auch giebt es bei den sogenannten Blutern eine erbliche Anlage. — Wenn man den Anfall gestillt hat, wozu die nachfolgenden Mittel dienen werden, dann muss man auf die Beseitigung dieser Grundzustände Rücksicht nehmen. Desshalb vergleiche man die Abschnitte Blutandrang, Schlagfluss; wegen *Lungenblutung:* Hustenleiden und Zehrkrankheit; wegen *Blutbrechen, Magen- und Darmblutungen:* Krankheiten des Magens und Darmkanals und Nervenfieber; wegen *Blutharnen:* Krankheiten der Blase und Harnröhre; wegen *Gebärmutterblutungen:* Regelstörungen.

Gegen Nasenbluten ist das vorzüglichste Mittel: **Bryon.**; in Lungenblutungen: **Aconit, Arnica** und **Ferrum**; im Blutbrechen: **Nux vom.** und **Ipecac.**; in Darmblutungen (blutigen Stühlen): **Arsen**. und **Kreosot**; im Blutharnen: **Terebinthina,** (mit Nierenschmerzen, Drängen und Drücken auf die Blase) **Canthariden** (bei brennenden Schmerzen); in Gebärmutterblutungen: **Croc., Sabin.**, **Secale.** Ausserdem aber beachte man folgende spezielle Anweisungen:

Aconitum — 2.

Bei *activen, arteriellen Blutungen der Nase, der Lunge, des Magens, der Gebärmutter,* wenn vorher oder zugegen: Wallung, Angst, Herzpochen, *Fieber,* Unruhe.

Arnica — 2.

Active, arterielle und venöse Blutungen der Nase, der Lunge, des Magens, der Blase, Gebärmutter, meist nach äusseren Verletzungen oder mechanischen Ursachen. Bei *Bluthusten*: leichter Auswurf eines schwarzen, geronnenen oder rothen, schaumigen, oder hellrothen, schaumigen, mit Schleim gemischten Blutes, mit *Blutgeschmack, Aufsteigen heissen Dunstes;* Kitzel unter dem Brustbein; Stechen, Brennen, *Zerschlagenheitsschmerz* beim Husten und Bewegen und Zusammenziehen auf der Brust; Kotzen und *schütterndem Husten.* Bei *Gebärmutterblutungen* nach Fehltritt, Heben von Lasten. —

Arsenicum — 3.

Passive Blutungen der Nase, Nieren, Blase, Lunge, des Darmes und Magens. Blutstürze aus *organischen* Ursachen des Herzens, der grossen Gefässe, Lunge. Grosse *Angst und Schwäche,* Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Unruhe, Durst; trockene, *brennende Hitze,* besonders bei dunklem Blute.

Belladonna — 2.

Active, rothe Blutungen der Nase, Lunge, des Magens, Darms, der Gebärmutter, mit *Wallungen,* Hitze auf der Brust, Stechen daselbst; Kitzelhusten und fortwährender Reiz im Halse, Herzklopfen, Blutandrang nach dem *Kopfe,* Gesichtsröthe. — Gebärmutterblutungen, wo das Blut weder zu hell noch zu dunkel, mit *Leibschneiden, Raffen wie mit einer Hand,* in Absätzen blutend mit Zusammenschnüren, Druck als sollte Alles herausdrängen, Lendenschmerzen.

Bryonia — 2.

Actives *Nasenbluten.* Seltener bei Blutungen der Lunge, wo der trockne Husten Stiche auf der Brust, Athemdruck, anhaltendes Fieber dazu veranlassen, und dies schon durch *Aconit* gemildert ist.

Chamomilla — 2.

Gebärmutterblutung in leichteren Fällen, wo keine organischen Ursachen vorhanden, nach Regelstörungen, Erkältungen, Gemüthsbewegungen. *Passiver und krampfhafter Charakter.* Dunkelrothes und *schwarzes* Blut, stinkend, mit Blutklumpen untermischt; *ruckweise unter Wehen* fliessend. Kälte der Glieder, *Gesichtsblässe,* grosse Schwäche, Ohnmachtsanwandlung, Ohrensausen, Verdunklung des Gesichts.

China — 1. oder Tinct.

Passive Blutungen aller Art mit dem Charakter der *Schwäche, Blutleere, Erschöpfung,* daher bes. bei hellem, *wässrigem* Blute, oder abgestorbenem dunklem. Der *Lunge:* Husten heftig, hohl, trocken, schmerzhaft; Frost und Hitze wechselnd; kalte Füsse; *Schweisse, Zittern, Zuckungen, Ohnmachten, Durchfälle, Abzehrung.* — Der *Gebärmutter: ruckweiser* Ausfluss mit *Krampfschmerzen,* Wehen, Leibschneiden, Harndrängen; Kopf schwer, Schwindel, Ohnmacht, eintretende Blutleere und *Erschöpfung.*

Crocus — 2.

Passive venöse Blutungen; besonders der *Gebärmutter.* Blut *schwarz,* klebrig, *klumpig;* Hüpfen und Drehen im Leibe wie von Lebendigem; *gelbliche* Gesichtsfarbe, Ohnmacht, *Traurigkeit,* Schwäche.

Ferrum — 2.

Active Lungenblutung: mit *hellrothem,* reinem, sparsamem Blute, leichtem Hüsteln, Schwerathmigkeit, besonders Nachts; Reissen zwischen den Schultern, grosse Schwäche beim Reden, wenn die Blutung länger anhält. — *Gebärmutterblutung: Viel dünnes,* flüssiges, schwarzes Blut mit Lendenschmerzen, wehenartiger Kolik; *heftige Aufregung des Gefässsystems,* Schwindel, glühend rothes Gesicht. Puls voll und hart.

Ipecacuanha — 1.

Ein Hauptmittel in *allen* Formen *mittleren* Grades, besonders in *Magen-, Darm-,* (seltener in) *Lungenblutungen;* in letzteren bei Hüsteln, Brustbeengung, Blutstreif-Auswurf, Uebelkeit. Bei *Gebärmutterblutungen* seltner und nur wenn viel flüssiges, hellrothes Blut fliesst, mit *Leibschneiden, Uebelkeit, Frost,* Ohnmacht, *Durchfall,* Neigung zum Liegen.

Kreosot — 3.

Besonders bei *Darm*blutungen, seltener bei Nasen-, Lungen und Gebärmutterblutungen. Hauptmittel, wo *passiver* Charakter, faulige *Zersetzungs*zustände, schlechtes Blut (schwarzes) mit Schwächezuständen und organischen Fehlern (Geschwüre, Krebs u. dergl.).

Nux vomica — 2.

Hauptmittel bei *Magen*blutungen, dann bei *Darm*- und *Blasen*blutungen, wenn sie nicht zu stark und hellroth sind. Höchst selten bei Nasen- und Lungenblutungen: wenn die Blutungen nach Kaffee- und Weingenuss eintreten. Wenn *Unterleibsvollblütigkeit* die Ursache oder damit verbunden, und wo cholerisches Temperament, gastrische Zustände, Würgen, Kopfschmerzen. Auch nach Erkältung. Ist oft nur Zwischenmittel.

Platina — 2.

Gebärmutterblutungen: wo *dunkles, klumpiges* Blut, mit Lendenschmerzen bis in die Leistengegend, mit *Krampfzufällen*, erhöhter Geschlechtsbegier.

Pulsatilla — 2.

Bei *passiven, venösen* Blutungen. Mit *Bleichsucht und Blutleere.* Wenn *unterdrückte oder stockende Regel* die Ursache. Bei *Lungenblutungen:* in hartnäckigen Fällen mit Auswurf eines schwarzen und geronnenen Blutes, meist *Abends oder Nachts,* mit Angst, Schauder, Weinerlichkeit, phlegmatischem Temperament. — Bei *Gebärmutterblutungen* mit Vorsicht! nur wenn schwarzes Blut fliesst, die Nachgeburt festsitzt und ein Hinderniss abgestossen werden soll. — Bei *Harnbluten,* mit brennendem Schmerz an der Oeffnung, Zusammenziehen und Schneiden um den Nabel bis ins Kreuz, krampfhaftem Angezogensein des Scrotum und Krampfschmerzen in Beinen.

Sabina — 2.

Hauptmittel bei *Gebärmutterblutung* nach der Niederkunft, vor oder bei *Abortus,* Schneiden im Leib, *Wehen,* Schmerzen in allen Gliedern und grosser Schwäche. Hat sich bei *dunklem,* geronnenem Blute, besonders im *Abortus,* bewährt.

Secale — 2.

Bei *passiven Blutungen* der Nase, Lunge, *Harnblase,* besonders der *Gebärmutter.* — Bei *Schwächlichen, Erschöpften* ein Hauptmittel. Daher wo kleiner Puls, Kälte der Glieder, Gesichtsblässe, Gemüthsunruhe, Zittern und nervöse Zufälle.

Sulphuricum acidum — 1.

Hilft oft in den hartnäckigsten Fällen sowohl arterieller als venöser Blutungen, bei allen Arten. (Muss in starker Gabe 2, 1. Verd., einige Tropfen gegeben werden, rein am besten mit Himbeerwasser vermischt.)

Anmerk. Es versteht sich, dass bei der grossen Mannigfaltigkeit der Fälle dieser Arzneischatz hiermit nicht abgeschlossen ist. So sind bei zurückbleibender Vollblütigkeit *Calc.*, und in höheren Graden, wenn Gefahr der Wiederkehr der Blutung vorhanden ist, *Nitr. acid.* anzuwenden. Gegen *Nasenbluten* sind insbesondere noch *Alum.*; gegen *Bluthusten: Nitr. ac.*, **Phosphor**; gegen *Magen-* und *Darmblutung:* **Phosph.**, **Plumb.**; gegen *Blutharnen:* **Secale**, *Phosphor* (bei chronischen Leiden), **Lycopod.** (Blasenhämorrhoiden); gegen *Gebärmutterblutung:* **Cinnam.**, **Hamamelis** (ein neueres Mittel) zu empfehlen.

Die meisten der gegen Gebärmutterblutung empfohlenen Mittel finden wegen der damit zusammenhängenden Ursachen auch ihre Anwendung in der Fehlgeburt (Abortus).

Die augenblicklichen Folgen der Blutungen, als: Ohnmacht mit eisiger Kälte hebt *Veratrum*, die Convulsionen *Moschus*, die nachbleibende Schwäche und Blutleere *China* oder *Ferrum*.

Ist Gefahr im Anfall durch zu starke Blutung vorhanden, so dass nicht Zeit ist, die Wirkung der Mittel abzuwarten, so muss man zur äusseren Anwendung von Essig, Eis innerlich und äusserlich, Kaltwasserumschlägen, Tamponirung, d. h. Verstopfung der Oeffnung mit Charpie, Binden der Gliedmassen seine Zuflucht nehmen. Bei Lungenblutungen stillt eine kleine Gabe Kochsalz, in Wasser aufgelöst, oft augenblicklich. Bei Nasen- und Gebärmutterblutungen hat sich neuerlich die Einspritzung von *Tct. Ferri sesquichloreti* (1 · Löffel in $^1/_2$ Glas Wasser) bewährt.

Die Diät ist eine entziehende, nach Umständen (bei Schwächezuständen) muss sie aber auch nährend sein, ohne zu erhitzen.

Gabe. Im Anfall müssen die Mittel rasch aufeinander, je nach der Gefahr oft, selbst halbstündlich und in starken Gaben zu 3—5 Tropfen, oder wenn Pulver, zu mehreren Granen gegeben werden. Zur radikalen Kur eignen auch in diesen Fällen sich seltenere und höhere Gaben.

9. Blutarmuth, *Anaemia* und Bleichsucht, *Chlorosis*.

Obwohl die letztere Krankheitsform eigentlich in die folgende Abtheilung gehört, so haben wir sie wegen ihrer nahen Beziehung zur Blutarmuth, und weil fast dieselben Mittel bei beiden Krankheitszuständen einschlagen, sogleich hier mit abgehandelt.

Die Blutarmuth ist derjenige krankhafte Zustand, wo die Blutgefässe sehr wenig Blut führen und dieses selbst an rothen Blutkörperchen Mangel leidet. Das Blut ist ärmer an nahrhaften Bestandtheilen (Faserstoff, Eisen), leichter, dünnflüssiger und blässer. Es bildet sich daher, wenn dieser Zustand chronisch wird, die Bleichsucht aus und im höheren Grade die Blutwässrigkeit (Wassersucht). Symptome: Bleichheit der innern Schleimhäute (Mund, Zahnfleisch blassroth wie Kalbfleisch) und der Gesichtshaut, vom Weisslichen ins Gelbliche und Grünliche; zuweilen matte, fliegende Röthe der Wangen; Kälte der Füsse, Frösteln, kleiner, weicher Puls; die Muskeln schlaff, welk, daher Müdigkeit, Schlafsucht, Unfähigkeit zu gehen; Herzklopfen; Kurzathmigkeit besonders beim Steigen; Schwere in den Füssen wie Blei; allerhand Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Widerwille gegen Fleisch mit Ausnahme des Geräucherten, Verlangen nach Saurem; Magenkrampf, Blähungsbeschwerden; allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz, Krämpfe und grosse Empfindlichkeit und Weinerlichkeit. Statt des gesunden Blutes sondert die Regel ein dünnes, wässriges oder fleischfarbenes ab, oder die Regel fehlt ganz und statt derselben ist Weissfluss vorhanden. In vielen Fällen kommt dieser Weissfluss auch anhaltend ausser der Regel vor. Ein sehr charakteristisches Zeichen

ist das sogenannte Nonnen- oder Kreiselgeräusch, welches man mit dem Hörrohr als Summen in den rechten Venen des Halses am Schlüsselbein hört, oder wie Schwirren einer Klaviersaite fühlt. — Alles, was die Ernährung und Bildung eines gesunden Blutes beeinträchtigt, kann die Blutarmuth und Bleichsucht herbeiführen. Sie ist daher nicht blos in der Entwickelung und nicht blos beim weiblichen Geschlecht, sondern in allen Lebenszeiten und bei beiden Geschlechtern zu finden. Es ist ganz falsch, auf die fehlende Menstruation hinzuwirken und diese als Ursache anzuklagen, da deren Fehlen erst Folge ist und mit der Genesung von der Bleichsucht auch sie wieder normal wird. Die veranlassenden Ursachen sind: Blutverluste und Säfteverschwendung (Stillen, Ausschweifungen, Durchfälle, Schweisse), Mangel und schlechte Beschaffenheit der Nahrung, Fehlen der guten Luft (dieses oft bei Kindern, wenn sie anfangen die Schule zu besuchen, bei Landbewohnern, wenn sie in die Stadt ziehen), Fehlen des Lichtes, der Wärme, der Bewegung, des Schlafes (in Gefängnissen, Schulen, Fabriken), rasches Wachsthum, zu grosse Anstrengung, Missbrauch von Arzneien, Gemüthsbewegungen, besonders Gram. Auch viele Körperzustände (Magenleiden, Herzkrankheiten), vorzugsweise aber Skropheln und Tuberkeln führen sie herbei. Es muss daher die Behandlung auf diese Umstände achten und namentlich auch durch zweckmässige Diät, insbesondere leichtnährende und verdauliche Kost (gebratenes Fleisch, Wildpret, Eier, bairisch Bier), Licht, Luft, Zerstreuung sich unterstützen lassen.

In vielen Fällen hat es sich herausgestellt, dass alles Ernähren und Zuführen von Eisen, dem Hauptmittel der alten Schule, nichts nützt und dass bei allen günstigen materiellen Verhältnissen sich dennoch die Bleichsucht entwickelt und fortbildet, insofern diese nur zu häufig mehr von der nervösen Sphäre ausgeht. Es muss daher angenommen werden, dass die Bleichsucht oft ganz allein im Nervensystem ihren Ursprung hat und von da aus die andern Erscheinungen abhängen. Daher auch die günstige Wirkung der homöopathischen Mittel. Selbst das Eisen, dessen Gabe auch in den bekannten Stahlwässern immer noch eine homöopathische genannt werden muss, wirkt wohl weit mehr dynamisch, als durch Ersatz des fehlenden Blutbestandtheils.

Die Hauptmittel in der Blutarmuth und Bleichsucht sind folgende:

Calcarea carbonica —3.

Bei *scrophulöser* Grundlage, Drüsenleiden, Fettanhäufung, Neigung zu Verkrümmung der Knochen, zu Lungenleiden; chronischer Magenverschleimung, Verlangen nach Saurem, Kalk, Kreide, besonderen Gelüsten, Kopfschmerz, halbseitig, mit Druck und Schwappen im Gehirn, Müdigkeit und Schlafsucht, Herzklopfen; ängstliche Gemüthsstimmung und dergl. Träume, Weissfluss statt der Regel oder diese zu *oft wiederkehrend* oder *zu lang anhaltend* und schwächend. (Reicht oft ganz allein aus zur Heilung.)

China — 1 oder Tinct.

Wo *schwächende* Ursachen, besonders *Blut- und Säfteverluste*, Kraftlosigkeit mit Ueberreiztheit, *Verwässerung* des Blutes; nach übermässigen Blutflüssen, Wechselfiebern, Cholera; Leber- und Milzleiden. *Nur in hohen Graden der Krankheit.*

Ferrum — 1 oder Tinct.

Hauptmittel für die *Blutverbesserung*, wenn besonders die Verdauung schon gehoben ist. Vorzugsweise gegen Muskelschwäche, Gefühl von Lähmung, Störung der Herzthätigkeit, der Circulation, der Ernährung; bei Schwäche, doch mit dem Charakter der Erregtheit (Ohrenbrausen, Schwindel, Herzklopfen, Athembeengung). — Weissfluss oder übermässige Regel.

Pulsatilla — 2.

Besonders im Beginn und in leichteren Fällen, wo Verdauungsstörungen obwalten, die Blutmasse noch nicht tiefer infizirt ist, Schleimzustände vorherrschen und das Gemüth besonders verdüstert ist, Weinerlichkeit herrscht; bei Zuständen, wo Erregung und Abspannung wechseln; anhaltendes Frösteln, Kälte der Haut, schwacher Puls, beschwertes Athmen, *fehlende Regel;* statt derselben, oder vor- und nachher anhaltender Weissfluss. Passt oft nach *Calc.* und vor *Eisen.*

Anmerk. Die Arzneimittel sind hier immer nur in seltenen *Gaben* zu reichen, aber länger, selbst Monate lang, fortzugebrauchen. Zuweilen ist es nöthig auch zu andern, als den genannten, seine Zuflucht zu nehmen, so bei **nervösen** Zuständen, **Krampfanfällen**, überwiegend aus Gemüthsbewegungen entstandener Bleichsucht zu **Ignat.**, und wenn diese anhaltender sind oder stärker auftreten zu **Plat.** und, wenn damit örtliche *Erschöpfung* verbunden ist, besonders auch des **Geschlechtssystems**, zu **Phosph.** (Letzteres auch gegen Blutarmuth nach Typhus bei Tuberkeln der Lunge). —

Wo die **Herzbewegung** krankhaft ist, das Geschlechtsleben gesunken und die **Ernährung** *tief leidet*, ist *Natr. mur.* zu empfehlen; *Sep.* nach geschlechtlichen Ausschweifungen, bei Anschoppungen im Unterleib, *Anomalie der Regeln*, besonders *Weissfluss;* endlich **Sulphur.**, wenn *Puls.* nicht ausreicht, die **Verdauung** zu heben, zugleich **Unterleibsstockungen** vorhanden, Blutandrang, Athemnoth, Tuberkeln — (oft auch als Zwischenmittel, um den Körper zur Reaktion anzuregen). Von *Eisen* wählt man das kohlensaure oder milchsaure Eisen; das mildeste Präparat ist die *Tinct. ferri pomati* (äpfelsaures Eisen), welche man zu 4—5 Tropfen zweimal täglich nehmen lassen kann.

C. Krankhafte Beschaffenheit der Blutmischung.

10. Skropheln, *Scrophulosis*, und Englische Krankheit, Zweiwuchs, *Rhachitis*.

Die Skropheln (welche die neuere Schule mit Recht nur für eine niedere Stufe der Tuberkelsucht hält) finden ihren Ursprung

theils in erblicher Disposition von den Aeltern, theils sind sie erworben durch schlechte Nahrung (Ueberfüttern oder schlechte Kost, Kartoffeln, saures Brod, Zulpe, Mehlpappen), schlechte und feuchte Luft, daher auch durch enges Zusammenwohnen, Schmutz; kündigen sich durch bestimmte Anlage an: zarte Haut, dicke Nase und Lippen, aufgetriebenen Leib, erschwertes Gehen, langsames Zahnen, schlechte Zähne und spätes Verwachsen der Kopfknochen, und treten entweder auf in blühender Form (hellrothes Kolorit, weisse Haut, blaue Adern, lebhafter Geist, oder in schlaffer (gedunsener Körper, grobe Züge, Aufwulstung des Gesichts, dicker Schädel, träger Geist). In ihrer vollständigen Entwickelung äussert sich nun die Skrophelkrankheit auf die verschiedenste Weise in besonderen Graden:

1) als Verdauungsstörungen durch: Verschleimung, Magenkatarrh, Säurebildung, Essgier, Verlangen nach Kalk, Kreide oder groben Speisen (Brod, Kartoffeln etc.), bald Diarrhöe, bald Verstopfung, Wurmbeschwerden etc. Hier passen am besten als radikale Mittel: **Calc.**, **Lycop.**, **Puls.**, für Zwischenzustände: **Magn. carb.**, **Natrum. mur.**, **Puls.**, **Sulph.** u. s. w., worüber in den Abschnitten Gastrische Leiden, Durchfall, Verstopfung, Wurmleiden u. s. w. das Nähere einzusehen ist;

2) als Drüsenanschwellungen: Lymphskropheln in den Achseln, Weichen, am Halse, im Nacken, am Ohre, im Bauche, Anschwellungen der Leber und Milz, Verhärtungen, Geschwülste. Diese Drüsen kommen und gehen, stehen einzeln oder perlschnurartig gereiht, erbsen- oder bohnengross, sind Anfangs weich und verschiebbar, werden dann hart, grösser, klumpenartig, taubeneigross, und bleiben in diesem Zustande, oder sie entzünden sich, eitern, oder bilden langwierige Geschwüre mit schlechter Absonderung, die schwer heilen, schlecht vernarben. Gefährlich ist es, wenn diese Zufälle die Unterleibsdrüsen befallen. Im entzündlichen Stadium dieser Anschwellungen passen **Bellad.** bei mehr äusserlicher, rosenartiger Entzündung, **Mercur** bei tieferem Ergriffensein des Zellgewebes, drohender Eiterung. Zur Beförderung der Eiterung oder Zertheilung nach *Mercur*, wenn die Eiterung nicht mehr aufzuhalten ist: **Hep. sulphur.** Wo Verhärtung, Geschwüre: **Jod**; bei Fisteln: **Silicea.** Bei harten Drüsengeschwülsten: **Baryta carb.** oder **mur.** Bei Drüsenverhärtung in der Leistengegend: *Carb. anim.*, **Mercur bijodat 3.** Gegen Anschwellung der Drüsen, besonders nach Stoss, Quetschung: **Conium.** Hauptmittel in diesem Drüsenleiden werden nächst **Calc carb.** immer **Jod** (Jodkalium) und **Brom** *) bleiben. Letzteres habe ich mit besonderem Erfolge angewendet und ziehe es wegen seiner milderen Einwirkung dem *Jod* noch vor, wo es angeht auch in Salbenform (Tinctur oder 1. Verdünnung, zu einigen Tropfen (20) auf 1 Quentchen Fett);

*) Wegen der leichten Zersetzbarkeit dieses Stoffes muss man auf öftere Erneuerung bedacht sein.

3) als Schleimflüsse, besonders an den Augen (Augenentzündung) (siehe Augenleiden), in den Ohren (s. Ohrenfluss), in den Luftwegen (chronischer Schnupfen, Husten) (s. Nasenkatarrh, Hustenleiden), in den Geschlechtstheilen (s. Weissfluss);

4) als Hautkrankheiten: Flechten, Kopfgrind, Lippenanschwellungen, Geschwüre etc. Hier passen besonders **Antim.**, **Arsen.**, **Baryt.**, **Calc.**, **Hepar sulph.**, **Jod**, **Rhus**, **Sulphur.** Das Nähere hierüber ist in dem Abschnitte Hautkrankheiten nachzulesen;

5) als Knochenleiden: Entzündungen, Anschwellungen, Verkrümmungen, Verwachsungen, Erweichungen, Zweiwuchs, Knochenfrass — was man Englische Krankheit nennt. Besonders schlimm sind hier die Verkrümmungen der Wirbelsäule, die geschweiften Füsse. Hier eignen sich insbesondere in akuten Fällen **Mercur.**, in chronischen **Baryt.**, **Calcarea phosphor.**, **Jod**, **Phosphor acid.**, **Silicea**, **Sulphur**;

6) im höheren Grade entwickelt sich die Skrophelkrankheit zur Tuberkelkrankheit (Lungensucht), Bleichsucht, Drüsendarre oder Bauchschwindsucht (worüber unter Zehrkrankheiten weiter nachzulesen ist).

Ebenso oft aber gelingt es einer consequenten Anwendung von unsern Heilmitteln (in chronischen Fällen seltene Gaben, aber monatelang fortgesetzt), vollständige Genesung herbeizuführen, insbesondere wenn sie von einem passenden Regime unterstützt werden, das unter günstigen Verhältnissen auch oft allein schon Wunder thut (wir rechnen dahin: leichte und nahrhafte Diät, besonders leichte Fleischkost, keine Kartoffeln und kein Brod, reine Luft, Reinlichkeit, Bäder, Schwimmen und Turnen). — Die Hauptmittel werden immer bleiben: **Baryt.**, **Brom**, **Calc. carb.**, **Con.**, **Jod**, **Mercur**, **Silic.**, **Sulphur**, wenn auch zuweilen besondere Zufälle Anderes erheischen. Der Gebrauch des *Leberthrans*, der *Seesalz-* u. dergl. Bäder, der *Adelheids-*, *Kreuznacherquelle* beruht auch auf *Jod-* und *Brom-*Gehalt.

11. Gicht, *Arthritis.*

Die Gicht ist ein inneres Leiden und vermöge ihrer auf krankhafter Blutmischung (Ueberschuss von harnsauren und phosphorsauren Salzen, verbrauchter Blutstoffe) beruhenden Natur verwandt mit Hämorrhoidalleiden, Unterleibsvollblütigkeit, Steinkrankheit, entweder erblich oder durch üppige wie dürftige Lebensweise erworben. Sie fängt an mit Verdauungsleiden aller Art, besonders Säurebildung, macht zeitweilig, indem diese Salze sich in Form von Kalken auf die Knochen werfen und sie entzünden, Ausschwitzungsprodukte, Knoten, akute Anfälle; oder sie wird chronisch und bildet zuletzt Auftreibungen, Verwachsungen (Contrakturen), Steifheiten, Verkrüppelungen der Knochen mit Schwund der Mus-

keln, besonders an den Gelenken. — Bei herabgekommenen Personen ist die Gicht atonisch, d. h. sie zeigt eine solche Starrheit, dass alle Reaktion im Körper fehlt. Verlarvt nennt man sie, wenn verschiedene innere Leiden einen gichtischen Ursprung vermuthen lassen, wie Entzündungen, Krankheiten des Herzens. Die regelmässige Gicht befällt die kleinen Gelenke des Fusses (Podagra) oder der Hand (Chiragra), die unregelmässige die grösseren, wie Knie, Ellnbogen, den Kopf (Kopfgicht) und andere Theile. Wandert sie von einem Orte zum andern, so heisst sie auch fliegende Gicht und ist in solchen Fällen leicht gefährlich. Dasselbe ist der Fall, wenn die Ablagerung nach aussen durch Erkältung, falsche Behandlung u. dergl. verhindert wird und nun innere Theile befallen werden, wodurch leicht Entzündungen von Brust und Bauch, Herzzufälle, Stickfluss, Schlagfluss, Lähmung, Wassersucht u. s. w. entstehen können. — Die einzelnen Anfälle sind leichter heilbar als die chronische Gicht.

Für akute Fälle hauptsächlich eignen sich insbesondere: **Acon.**, **Arnic.**, **Bellad.**, **Bryonia**, **Colch.**, **Mangan.**, **Mercur.**, **Rhus tox.**, **Sab.**, — für chronische Formen: **Calcarea carb.**, **Caust.**, **Chin.**, **Ferrum**, **Mangan.**, **Sulphur**.

Da sich die Zufälle oft als rheumatische äussern und dieselben Theile befallen, die auch der Rheumatismus liebt (weshalb man zur Unterscheidung von diesem auf die allgemeinen Verhältnisse des Körpers Rücksicht nehmen muss, besonders auf die oben genannte Blutmischung und die Verdauungsbeschaffenheit), so verweise ich wegen der näheren Nachweise für die hier genannten Arzneien, die auch dort theilweis zur Verwendung kommen, auf das folgende Kapitel (Rheumatismus) und erwähne hier nur, dass:

Aconit —2. sich besonders für fieberhafte Zustände eignet;

Arnica —2. für herumziehende Gicht, Podagra mit Geschwulst, Verrenkungsschmerz;

Belladonna —2. für fieberhafte Anfälle mit rosenartiger Röthe, Geschwulst, Spannung, Blutandrang;

Bryonia —2. desgleichen, wenn die Schmerzen durch Bewegung gesteigert werden, gastrische oder gallige Zustände dabei sind;

Colchicum 1—2. bei Gelenkaffektion, besonders wenn die grossen Gelenke, Schulter, Knie, befallen sind, mit Knochenschmerzen, Lähmigkeitsgefühl, Reissen, Ziehen, Rucken;

Manganum 3. in chronischer und hitziger Gelenkgicht, herumziehender Gicht mit Anschwellung der Gelenke, Stechen, Zucken, Wühlen in der Geschwulst, Verrenkungs- oder Spannschmerz, schlimmer Nachts und bei Veränderung der Witterung bis zur Unerträglichkeit, ein Gelenk nach dem andern befallend;

Mercur. viv., **solub.** und **sublim.** —3. Hauptmittel in akuten Formen von Gicht, besonders bei bohrenden Knochen-

schmerzen, wenn die Bettwärme verschlimmert, Schweisse ohne Erfolg auftreten, Geschwulst und Knochenauftreibung, Fieber, Unruhe vorhanden. (*Sublim.* ist auch bei sehr eingewurzelten chronischen Uebeln dieser Art sehr wirksam);

Rhus toxicodendron —2 mehr in akuten Formen mit Gelenkgeschwulst, Steifheit, Lähmungsgefühl, Ziehen, Reissen, durch Wärme gebessert, in der Ruhe verschlimmert.

Sabina —2., in Podagra besonders, wo glänzende, rothe Geschwulst, heftige Knochenschmerzen, Unbeweglichkeit. Bei herumziehender Gicht mit reissendem Stechen in den aufgetriebenen Gelenken, Lähmigkeit, allgemeiner Unbehaglichkeit. Wo Anwehen einer kühleren Luft erleichtert.

Wenn diese Mittel meist für die Schmerzensarten in akuten und chronischen Formen sich eignen, so bleibt es dennoch auch eine Hauptaufgabe die radikale Heilung der Gicht, d. h. der zu Grunde liegenden Ernährungs- und Blutanomalie zu unternehmen, um die Wiederkehr zu verhüten und soweit möglich eine Aufsaugung der Ablagerungen in den Gelenken, Knochen u. s. w. zu bewirken. Ein Hauptmittel für diese Radikalbehandlung ist **Sulph.**, welches (in der 3. Verr. in seltenen Gaben gereicht, höchstens wöchentlich 2—3 mal) dem ganzen Symptomenkomplex entspricht, nächstdem **Calc. carb. 3.** besonders für die Verdauungsstörungen, **Caustic.** 3. für die Gichtknoten mit Unbeweglichkeit, **Silic.** 3. für die Knochen- oder Gelenkgicht und damit zusammenhängende Knochenleiden.

Anmerk. In der Gicht prangen nach dem Grundsatz, dass wo wenig hilft, viel empfohlen wird, noch eine Menge Mittel — auf dem Papiere. Von diesen hebe ich als wirksame hervor, ohne andern, die unter bestimmten Umständen auch passen können, zu nahe treten zu wollen: *Guaj. 3., Hep. sulph. 2., Jod. 3., Led. 3.* (letzteres bes. in Podagra, Gelenkgicht, Contrakturen). Ist die Gicht Folge von Schlemmerei: *Antim. 3.*, von Ausschweifungen in der Liebe, mit Schwächezuständen: *Chin. 1., Acid. phosph. 2.*

Wo die Diät so viel gesündigt hat, muss sie auch gut machen. Desshalb mögen die Gichtkranken der besser situirten Stände eine entziehende Kost führen und namentlich Spirituosen und Fleischkost meiden. Es giebt natürlich auch eine Kategorie Gichtkranker, wo die Mischung des Blutes eine so schlechte, dass durch Nahrungszufuhr nachgeholfen werden muss.

12. Rheumatismus.

(Hierunter sind inbegriffen: Rheumatisches Fieber; Lendenweh, *Lumbago;* Hüftweh, *Ischias;* Hexenschuss.)

Der Rheumatismus unterscheidet sich von der Gicht dadurch, dass Letztere mehr innere, auf Säfteverderbniss, Säurebildung oder Nahrungsüberschuss beruhende Krankheit ist, während Ersterer lediglich in Muskeln, Sehnen, Knochenhäuten, Gelenkapparaten,

Nervenscheiden seinen Sitz hat und von zurückgehaltener Ausdünstung, die einen krankhaften Reiz ausübt, herzurühren scheint. Der Rheumatismus entsteht durch äussere Ursachen, besonders durch Erkältung, feuchte Wohnung, Zugluft, Klima, befällt in Form von Schmerzen, als: Neuralgie, Rheumatalgie oder Entzündung entweder den Muskelapparat (= Muskelrheumatismus), oder die Gelenke (= Gelenkrheumatismus) und tritt entweder akut (in einzelnen Anfällen oder Fieber), oder schleichend (chronisch) auf, sitzt oder wandert. Im Fieber, besonders bei Gelenkrheumatismus, können leicht Herzbeutel- und Herzentzündungen der gefährlichsten Art (wegen Ablagerung der rheumatischen Stoffe daselbst) entstehen. Besondere Formen des Rheumatismus sind: das Lendenweh, das Hüftweh, der Hexenschuss.

Für die akuten Fälle eignen sich vorzugsweise: **Aconit**, **Bellad.**, **Bryon.**, **Cham.**, **Mercur.**, **Puls.**, **Rhus**;
für die chronischen: **Arsen.**, **Colch.**, **Ferr.**, **Sulph.**;
für Lendenweh, Kreuzschmerz, Hexenschuss: **Arnic.** (inn. und äuss.), **Nux vom.**, **Rhus tox.**, *Sulph.*;
für Hüftweh: **Coloc.**, **Nux vom.**, **Puls.**, **Rhus tox.** — auch *Arsen.*, *Bellad.*, *Bryon.*

Aconitum — 2.

Fieberhafte Anfälle mit Hitze, Durst, Stechen und Reissen, schlimmer Nachts, durch Wein, erhitzende Getränke, Berührung, Bewegung, Gemüthsaffekte. Mit *Affektion* des Herzens oder des Brustfells.

Arnica — 2.

Verrenkungsschmerz oder Gefühl wie Quetschung, Lähmigkeit, Kriebeln in den leidenden Theilen. *Geschwulst* roth, glänzend, wie zu hart aufliegend. — *Unruhe*, die den Theil zu bewegen nöthigt.

Arsenicum — 3.

In sehr hohen Graden von Schmerzhaftigkeit, durch trockne Kälte erregt. Brennen, Reissen, Nachts unerträglich; Kälte vermehrt, Wärme lindert.

Belladonna — 2.

Akute Anfälle. Geschwulst, Stechen, Brennen, schlimmer Nachts und durch Bewegung, mit glänzender, *rosenartiger Röthe*, elektrischem Zucken. *Wandernde Schmerzen*, drückend Reissen in den Knochen, Fieber mit Hitze und *Congestion*, Klopfen im Kopfe, Herzen etc. —

Bryonia — 2.

Akute Anfälle; Spannen, Reissen, mit Stechen bei *Bewegung*; im Gelenke, in Muskeln; herumziehende Schmerzen; rothe, glänzende oder blasse, gespannte Geschwulst mit Steifheit, Frost und Hitze, wobei *gälliger oder gastrischer* Zustand, Fieberunruhe, Aergerlichkeit, saurer Schweiss. — Druck, Bewegung, Nachtzeit vermehren.

Chamomilla — 2.

In mehr nervösen Anfällen, wo Ziehen, Reissen, Taubheit, Lähmigkeitsgefühl, besonders *nächtlich*, in Sehnen, Bändern, Muskeln, Nervenscheiden, ohne Anschwellung, mit krampfhafter *Unruhe*, Aergerlichkeit. Fieber,

aus Schweiss und *Frost* bestehend, mit Backenröthe. Besserung durch Aufsetzen und Bewegung.

China — 2.

Rheumatismus nach Zug, Merkurmissbrauch. — *Rheumatische Lähmung,* besonders *akute,* mit Geschwulst. Charakteristisch: Schmerz erhöht durch *Berührung, Bewegung, periodisch auftretend, nächtlich,* mit lähmiger Schwäche, Zucken, Spannen, zuckend Reissen, Adernklopfen. Fieber mit Schweiss.

Colchicum — 1 oder Tinct.

Bei *Gelenkaffection,* ohne Geschwulst und Röthe, bes. auch wenn die grossen Gelenke befallen werden, Schulter, Ellnbogen, Knie. Folgen von Erkältung durch Feuchte, Nässe zur *Herbst-* und *Lenzzeit.* Allgemeine Schmerzhaftigkeit und Reizbarkeit; Schmerz einseitig. Reissen, Stechen, ziehendes Rucken durch den leidenden Theil bis auf den *Knochen,* besonders bei warmem Wetter; bei kaltem: Stechen, Lähmigkeitsgefühl in den Theilen, schlimmer Abends, durch Bewegung und Berührung; unerträglich Nachts; dunkler Harn; nächtliche Hitze mit Durst; gelbes Ansehn, Gastricismus. Bei reizbaren, zu *Schweissen* und *Säurebildung* Geneigten mit zarter Haut.

Colocynthis — 3.

Hüftweh, als wäre das Gelenk mit *Klammern* am Becken und Kreuzbein befestigt, mit Schmerz bis in den Fuss hinab, *klemmend Drücken,* Ziehen, Lähmigkeitsgefühl. Gehen erschwert. Schmerzen bis zur Verzweiflung.

Ferrum — 2.

Vorzüglich bei *Rheumatismus* des Oberarms und bei *rheumatischer Lähmung,* besonders des Schultergelenkes; Form der *Nervenschmerzen,* durch Bewegung gesteigert, mit *nächtlich* in der *Bettwärme* vermehrtem Schmerz, wenn mehrere Theile zugleich befallen, heftiges Stechen und Reissen mit *Gesichtsblässe, Abmagerung, allgemeiner Blutverderbniss, Verwässerung; bei alten Leuten.*

Mercurius vivus, sol. und sublim. — 3.

Ein Hauptmittel in *akuten* Formen, sowohl der *Muskeln* als *Gelenke* und *Knochen,* bei jedem Witterungswechsel auftretend. — Symptome: Stechen, Reissen, Brennen, mehr in der Nacht, *Bettwärme,* im Freien; Geschwulst, Hitze und Kältegefühl, *Fieberzustände,* grosse Unruhe, Pulsiren, *Schweisse ohne Erleichterung.* (Beim Hüftweh ist bes. Sublimat wirksam.)

Nux vomica — 2.

Hauptmittel in Hexenschuss, aber auch in anderen Fällen, wo: Spannen, Zucken, Zerren am Rücken, an Lenden, Brust, Gelenken, mit blasser Geschwulst, Lähmung oder Taubheit im leidenden Theil. Muskelzucken. *Abscheu vor freier Luft.* Passt besonders für Rheumatismus der Rückenparthieen, für Hämorrhoidarier, Cholerische, Hypochondrische in Verbindung mit *gastrischen Leiden, Verstopfung, Kopfschmerz.* — Schmerzen, nächtliche oder periodische, besonders *früh* eintretend.

Pulsatilla — 2.

Mildere akute Formen von *Rheumatismus, Lendenweh, Ischias;* die (grossen) *Gelenke* von *Geschwulst* befallen; *herumziehende* Schmerzen; *nächtliche* ganz besonders und zwar: Ziehen, Reissen, Zucken, mehr Nachts, im Bette, bei Stubenwärme, *Lageveränderung.* — *Stiche* und Kälte bei Witterungswechsel. Die Schmerzen werden durch *Entblössung*

und im *Freien* besser, stellen sich beim Eintritt in die Stube wieder ein. Bei *Frostigkeit,* Durstlosigkeit, *Blässe, Blutleere,* Phlegmatischen, *Weinerlichen,* Sensiblen (Frauen und Kindern) besonders geeignet.

Rhododendron chrys. —2.

Chronischer Rheumatismus (Lendenweh), wenn sie durch rauhe feuchte Luft, *bei jedem Witterungswechsel, besonders bei Wind, vermehrt werden; Ziehen,* Reissen in Gliedern und Gelenken; Nachts und bei *Ruhe* vermehrt; Steifigkeit und Lähmigkeitsgefühl zurücklassend; periodisches Reissen der Unterglieder mit Ameisenkriechen. Gelenkgeschwulst bei Witterungswechsel vermehrt. — Kreuzschmerzen bis in Hoden und Bauchring.

Rhus toxicodendron —3.

Akute und chronische Formen (*Ichias, Hexenschuss*). Gelenkgeschwulst, Rheumatismus mit Krümmung, Steifheit, *Lähmung.* Nach *Durchnässung,* bei Witterungswechsel eintretende Zustände dieser Art, mit *Ziehen;* Reissen, Spannen, besonders auch *Verrenkungsschmerz* mit *Lähmigkeit, Kriebeln.* Wo *Wärme bessert* und *Ruhe verschlimmert* sehr passend. Eignet sich auch sehr für die *nervöse* Art (Rheumatalgie).

Sulphur —3.

Hauptmittel, besonders in chronischen Formen, *Gelenkaffektionen, Knochen-* und *Muskelleiden.* Mit Krümmung, Steifheit. Nach *Merkurmissbrauch.* — *Mit Hämorrhoiden, Unterleibsleiden,* Vollblütigkeit. — Zur Bekämpfung der Anlage.

Tartarus stibiatus —2.

Chronischer Muskel- und besonders *Gelenk-Rheumatismus,* mit Schmerz, Röthe, Geschwulst, die mehrere Stellen gleichzeitig befällt, auch besonders, wenn damit Verdauungsstörungen in Verbindung sind.

Zincum —2.

Besonders *nervöse* und krampfige Formen von *Rheumatismus* der *Muskeln* und *Gelenke* mit *herumziehenden Schmerzen;* Reissen, Ziehen, das alle Theile befällt, *Lähmigkeit, Zittrigkeit, Muskelzucken,* Klammgefühl, Rucken, Aufschrecken im Schlafe. Erhitzung und Bewegung verschlimmern.

Anmerk. Aus der grossen Anzahl der anderweitig empfohlenen Mittel heben wir für den Fall, dass mit den oben genannten nicht auszukommen wäre, noch einige hervor: a) gegen Rheumatismus der *Gelenke: Hep. sulph.* (besonders nach Merkurmissbrauch), **Jod** (nach Syphilis, Merkur; bei skrophulöser Grundlage), **Silic.**, *Thuja* (klopfendes Stechen, Knacken beim Ausstrecken, schlimmer in Wärme und Ruhe, Nachts; Auftreibung der Hautvenen); insbesondere des Fuss- und Handgelenkes: *Ruta;* b) gegen *chronischen Rheumatismus* überhaupt: *Carb. veg., Hep. sulph.,* **Lycop.** (Ziehen und Reissen, mehr Nachts und in Ruhe, mit Steifheit der Muskeln und Gelenke und Taubheitsgefühl), **Phosphor** (Reissen, Ziehen, Spannen, bei geringster Erkältung mit Kopfweh, Schwindel, Asthma, Schwäche etc.), **Nux mosch.** (herumziehende Schmerzen, von Witterung abhängig, nach Durchnässung; Drücken, Ziehen, häufiger in Ruhe, freier, kalter Luft), **Causticum** (Schmerzen, in freier Luft unerträglich, im Zimmer und Bett mässiger; Reissen, Stechen mit Lähmigkeitsgefühl und Steifheit der Glieder).

Was die *Gabe* der Mittel anlangt, so lasse man sich hier nicht zu übermässigen und schnell wiederholten Dosen hinreissen. Nur sehr akute Fälle mit Fieber und ausserordentlichen Schmerzen, wie beim Hüftweh, machen eine Ausnahme. Doch wird man selten gut thun, öfter als dreistündlich zu reichen, in den meisten Fällen mit längeren Pausen; in chronischen Fällen wird eine ein- bis zweimalige Wiederholung täglich ausreichen und zur Radikalkur noch seltenere Gaben in selbst ganztägigen Zwischenräumen. Man vermeide übermässig warme Bekleidung und suche sich durch kalte Abreibung mit ausgerungenen Leintüchern am Morgen unter den nöthigen Vorsichtsmaassregeln abzuhärten! Kalte Bäder sind nur nach Befragen des Arztes erst zu gebrauchen.

13. Wassersuchten, *Hydropes.*

Allgemeine Wassersucht; Hautwassersucht, Wassersucht des Zellgewebes, auch Geschwulst genannt, ***Anasarca;*** Kopf- oder Gehirnwassersucht, ***Hydrocephalus;*** Brustwassersucht: Lungenwassersucht, Herzbeutelwassersucht, freie Brustwassersucht, ***Hydrothorax;*** Bauchwassersucht, ***Hydrops ascites;*** Wassersucht des Hodens, ***Hydrocele;*** der Gebärmutter, ***Hydrometra;*** des Eierstocks, ***Hydrops ovarii;*** Nierenwassersucht oder Eiweissharnen, ***Albuminuria, Morbus Brightii.***

Wassersucht ist immer nur ein Symptom eines tiefer liegenden Leidens, meist dessen Ausgang. Die Behandlung ist besonders in chronischen Fällen schwieriger als irgend eine, da zur Radikalheilung auf die Grundursache und das ganze Verhältniss der Krankheit einzugehen und darnach mit grosser Umsicht zu wählen ist, während nebenbei oft die Lebensgefahr von den Symptomen der Wassersucht droht und daher diese um jeden Preis zu entfernen ist — eine Vereinigung von Aufgaben, die selbst für den Arzt oft unüberwindliche Schwierigkeiten bietet.

Die hitzigen, d. h. die nach akuten Krankheiten plötzlich entstandenen Wassersuchten sind eher heilbar, besonders die nach Ausschlägen, wie Scharlach, vorkommenden, als die chronischen, die entweder auf allgemeiner Blutverwässerung beruhen, oder auf organischen Krankheiten einzelner Eingeweide. Erstere, die auf der Blutmischung beruhen, sind Wirkungen von Entziehung von Nahrung und guten Säften oder Folgen von andern Krankheiten, welche die ganze Ernährung des Körpers beeinträchtigen, wie von Herzkrankheiten. Unter den organischen Theilen führen am meisten zu Wassersuchten: Das Gehirn (z. B. nach Entzündung), das Herz und die grossen Gefässe (durch organische Uebel), die Leber, die Milz, die Unterleibsdrüsen, die Nieren (besonders wenn diese Eiweis absondern), und von Geweben besonders die häutigen Theile des Brust- und Bauchfells, des Herzbeutels, der Gelenke, des Hodens. Die Wassersucht ist auch eine gewöhnliche Begleitung oder der Ausgang anderer Zehrkrankheiten, wie des Krebses, der Tuberkelsucht.

Nach den befallenen Theilen geordnet findet man folgende Mittel am wirksamsten:

1) in Gehirnwassersucht: **Arsen.**, **Bryon.**, **Helleb.**, **Merc.**, **Sulph.**;

2) in Brustwassersucht: a) freier Erguss in die Höhlen: **Digit.**, **Squill.**; b) von Herzleiden: **Arsen.**, **Digit.**, **Kali carb.**, **Spig.**; c) bei Wasser in den Lungen, dem sogenannten Lungenödem (was sich durch grosse Athemnoth kund giebt): **Arsen.**, **Phosph.**, **Tart. stib.** (wenn Rasseln, Zwang zum Aufrechtsitzen);

3) in Bauchwassersucht, meist abhängig von organischen Leiden einzelner Theile: **Arsen.**, **Hell.** — auch **Bryon.**, **Jod**, **Lycop.**, **Sulph.** — seltener *Chin.*, *Ferr.*;

4) in Hautwassersucht: **Arsen.**, **Helleb.** — auch **Bryon.**, **Colch.**, **Jod.**, **Merc.**, **Sulph.**;

5) in allgemeiner Wassersucht, von der Blutmischung abhängig: **Arsen.**, — auch **Chin.**, **Ferr.**, **Helleb.**, **Sulph.**

Im Besonderen gilt Folgendes:

Arsenicum — 3.

In *allen Formen* von *Wassersucht.* Folgen von *Haut-*, *Gehirn-*, *Herz-*, *Lungen-*, *Bauch-* (*Gebärmutter-*, *Eierstocks-*, besonders *Nieren*-) *Leiden*. Bei *Schwächezuständen*, *Abmagerung*, Frost, erdfahlem Gesicht, — in dem Stadium der *Erschöpfung* und der *Desorganisation*. Erstickende *Brustbeklemmung*, besonders in der Rückenlage; *grosser* Durst, rothe, dürre Zunge, schwacher Puls, *Zehrfieber*. Reissen in den Gliedern. Bei Brustwassersucht sind charakteristisch die Asthmaanfälle, die grosse nächtliche Angst.

Bryonia — 2.

Gegen *leichtere* Formen, von Anschwellung der *Baucheingeweide* (seltener in *Hautwassersucht*), wenn die übrigen, besonders gastrischen und galligen Erscheinungen dafür sprechen, allenfalls auch im ersten Stadium der *Gehirnwassersucht*. In Brustwassersucht nur als Unterstützungsmittel gegen Husten, Seitenstechen. Meist in akuten Fällen und als Zwischenmittel.

China — 1.

Gegen Wassersucht mit *Schwächezuständen*, nach *Säfteverlusten*; bei Krankheiten des *Pfortadersystems*, der *Bauchspeicheldrüse*, der Leber, *Milz*, *Gebärmutter*. Hautwassersucht und Bauchwassersucht mit organischer Entartung der Unterleibsorgane, grosser Schwäche, Gesichtsblässe, kleinem Pulse, lästigem, kurzem Husten mit Athembeklemmung, bei Harnunterdrückung, allgemeiner Blutverwässerung.

Colchicum — 1.

Hautanschwellung nach *Durchnässung* in *feuchten* Tagen. Nach *Rheumatismen*. Seltener bei Bauchwassersucht. *Brustwassersucht* (Herzbeutel?) mit unerträglicher (Abends), zur Verzweiflung treibender, paroxysmenweise noch gesteigerter *Athemnoth*, bei schnellem Sinken der Kräfte.

Digitalis — 1.

Meist nur *palliativ* wirkend durch vermehrte Harnausscheidung; aber Hauptmittel gegen *Brustwassersucht von organischen Fehlern*, wie Verengung und Compression der Venen, Krankheiten der Arterien, organischen Lungenleiden, Verengungen und Herzleiden, Klappenfehlern. Bei stockender Harnabsonderung, kleinem, fadenförmigen, aussetzendem Pulse, Athemnoth, Anschwellung der Füsse. In Gehirnwassersucht sehr unzuverlässig. — (Bemerkenswerth ist, dass *Digitalis* weniger in Tinktur, denn als Aufguss die Harnabsonderung vermehrt, 4—10 Gran : 4—6 Unzen Wasser.)

Ferrum — 1.

Hauptmittel in Blutleere, Bleichsucht, Blutverwässerung. — In ähnlichen Fällen wie *China*, auch besonders wo diese gemissbraucht worden, bei *Milzanschwellung* und Wassersucht nach *Wechselfieber*. — Besonders in *Bauchwassersucht* oder in *allgemeiner*, wo *erdfahles Gesicht, Abmagerung*, grosse *Mattigkeit*, nächtliche Beschwerden, schwacher, kaum fühlbarer Puls, *Verdauungsschwäche;* Druck nach Essen, Uebelkeit, Erbrechen, Verstopfung.

Helleborus — 2.

Wirkt sehr mächtig auf die Harnabsonderung, besonders in akuten, aber auch in chronischen Fällen, daher bei *allen Formen der Wassersucht*, vorzugsweise bei *Hautwassersucht* nach *Ausschlägen* (Scharlach), plötzlichen Anschwellungen; aber auch sehr wirksam in *Gehirnwassersucht* und in hitzigen wie schleichenden Fällen von *Bauchwassersucht*. Weniger leistet es bei Brustwassersucht, wo es nur als Zwischenmittel dient. — Bei Geschwulst der Schamtheile sehr empfohlen.

Jod — 2.

Besonders in *chronischen Formen* mit *Desorganisation, Anschwellung, Verhärtung* der Gewebe, daher vorzugsweise in *Bauch-* (*Bauchspeicheldrüsen-, Leber-*, Milz-, Nieren-, Gebärmutter-, *Eierstocks-, Hoden-*) wassersucht. Auch bei Hautwassersucht. Seltener bei Brustwassersucht, höchstens bei den nach Verdickung, Fett des Herzens entstandenen oder bei Versetzung des Gelenkrheumatismus auf den Herzbeutel. (Wirkt besser in der Form des *Jodkali* zu mehreren Granen auf eine Unze Wasser.)

Kali carbonicum — 2.

Vorzugsweise in *Haut-* und *Bauchwassersucht* nach *unterdrückten Regeln;* auch bei alten Leuten. Aber auch wichtig bei Wassersucht nach *Herzleiden*, wo grosse, abendliche Mattigkeit, Steigen und Sprechen beschwerlich, Beklemmung; Asthma, Herzpochen.

Lycopodium — 3.

In *chronischen* Fällen mit organischer Veränderung der *Baucheingeweide;* Hauptmittel bei *Nierenaffektion* und danach entstehender Wassersucht; bei *Brustwassersucht*, wo Vollheitsgefühl, Beklemmung, *Angst, besonders nach dem Abendessen, Bauchaufgetriebenheit*, Pulsiren in der Herzgrube, Herzpochen. — Seltener in Hautwassersucht.

Mercur — 2.

In *akuten* Fällen, besonders nach *Erkältung, Ausschlägen*, und in *chronischen*, als Zwischenmittel, wo eine *entzündliche* Aufwallung mit Schmerz, Geschwulst, Hitze, Fieber, Schweissen, Angst, Beklemmung, kurzem, trockenen Husten, Durchfall. In *Hautwassersucht;* vorzugsweise aber in *Bauchwassersucht* mit *Leber-, Bauchspeichel-*

drüsen-, Milz- und *Nierenleiden, Wassersucht des Hodens, der Gebärmutter* und *des Eierstocks.* — Bei *Gehirnwassersucht* in dem ersten Stadium.

Spigelia — 2.

In *Brustwassersucht*, besonders bei *organischen Herzleiden*, unter den bei diesen näher angegebenen Umständen. (Vergl. Abschn. 20.)

Squilla — 2.

Wirkt *sehr auf die Harnausscheidung*, daher bei *allen Formen empfohlen*, aber am wirksamsten in *Brustwassersucht* mit anhaltendem Husten, Schleimauswurf, Engbrüstigkeit, *Seitenstechen* rheumatischen Ursprungs. (Scheint mehr auf das Rippenfell zu wirken; daher *nicht* bei Herzleiden.) Bei Bauchwassersucht unsicher. (Wird besser als Pulver in grösseren Gaben gereicht.)

Sulphur — 2.

In *chronischen* Formen, auch als Zwischenmittel zur Erregung von Reaktion, besonders wo materielle Veränderung von Geweben, vorzüglich bei *Unterleibswassersucht.* — Auch bei akuter und chronischer *Gehirnwassersucht* sind günstige Erfolge gesehen worden.

Anmerk. Es versteht sich von selbst, dass ausser diesen Arzneien bei so vielseitigem und schweren Erkranktsein noch viele andere Mittel empfohlen worden sind. Wir erwähnen hier noch einige von den am häufigsten gepriesenen. Es sind: *Rhus 2.* (bei Brust-, Hautwassersucht nach Ausschlägen), *Calcarea 3* (nach Scharlach, bei Skropheln, Aufgeschwemmten), *Lachesis 6.* (bei organischem Herzleiden), *Dulcamara 2.* bei Hautwassersucht nach Erkältung, nach Scharlach, mit rheumatischen Beschwerden, *Prunus spinosa 2.* (Haut-, Bauchwassersucht), *Lactuca 2.* (bei Brust-, Hautwassersucht mit grosser Anschwellung der Füsse, des Bauches, des Gesichts), *Sanguin.* (bei Brustwassersucht), *Sambuc. 2.* und *Solanum nigrum 2.* (Haut- und allgemeine Wassersucht), *Euphorb. cypariss. 2., Oleum terebinth. 3.* (Bauch- und allgemeine Wassersucht). *Coccus cacti 4.* (nach meiner Erfahrung besonders bei Bauchwassersucht), *Graphit* und *Silicea 3.* (Hodenwassersucht). *Fluor. acidum 3.* soll bei unheilbarer Brustwassersucht sehr erleichternd sein. Neuerdings hat man auch **Apis** (Bienentinktur) in höheren und niederen Verdünnungen (30—3) gegen alle Formen der Wassersucht, besonders gegen Haut- und Brustwassersucht sehr gerühmt.

Die *Gabe der Arznei* muss in diesen mit so gesunkener Reaktion behafteten Zuständen meist eine stärkere und öftere sein. Daher Wiederholungen innerhalb 5—4 Stunden von *Arsen., Chin., Ferrum, Jod, Lycopodium, Mercur, Sulphur,* von den andern noch öfter, 3—2 stündlich, und zu mehreren Tropfen oder Messerspitzen. Unterstützung der Haut-, Urinabsonderung durch Wärme und Getränke, wobei aber die arzneilichen Theee, wie Petersilie u. dgl., zu vermeiden sind, ist sehr zu empfehlen.

Uebrigens muss auf die zugehörigen Abschnitte verwiesen werden, so wegen Gehirnwassersucht auf *Gehirnentzündung*, wegen Brustwassersucht auf *Herzleiden* u. s. w.

14. Fettsucht, *Obesitas.*

Je nach den veranlassenden Ursachen wendet man hier an bei skrophulöser Grundlage **Calc. 3.**; bei Schlemmern im Essen und Trinken **Antim. 2.**; und seltene Gaben, lange fortgebraucht, von **Arsen. 5.**; bei Krankheiten der Leber, der Unterleibsorgane **Jod 3.**; bei einer schlechten Blutmischung, die sich oft mit der Fettsucht verbindet **Ferr. 2.**; bei Unterleibsvollblütigkeit, Gicht und Hämorrhoiden **Sulph. 3.** Neuerdings ist ganz speziell **Fucus vesiculosus** gegen diesen Zustand empfohlen worden. Es versteht sich, dass diese Mittel lange fortgegeben werden, und dass eine leichte und entziehende Kost, Bewegung (Turnen) und sonstige Lebensweise die Kur unterstützen müssen.

(15—19.) Schwindsuchten, Zehrkrankheiten, hektische Fieber.

Die Zehrkrankheiten und Schwindsuchten sind meistens Ausgänge anderer Prozesse, wie der Vereiterung, krebsiger, tuberkulöser Entartung innerer Organe, langsam schleichender Entzündungsprozesse, Erschöpfung der Säftemasse oder der Nervenkraft durch Schleimflüsse, Blutungen, Eiterungen, zu langes Stillen oder andere Verluste, oder der Metallvergiftungen. Wir unterscheiden aus Gründen einer praktisch übersichtlichen Eintheilung Halsschwindsuchten, Brustschwindsuchten, Bauchschwindsuchten, Nervenschwindsuchten und die von Muskeln-, Knochen-, Gelenkszerstörungen etc. ausgehenden Schwindsuchten. Eine natürliche Schwindsucht ist die des Alters, Marasmus senilis, Altersschwäche.

Die Behandlung hat sich auf das der Abzehrung zu Grunde liegende Hauptleiden zu erstrecken, wie auf die Entzündung, Tuberkeln, Skropheln etc. und ist sehr schwierig, selbst für den Arzt, da sich mit diesem Grundleiden die drängenden Symptome des Zehrfiebers, der Säfteverzehrung durch Schweisse, Durchfälle, Husten mit Auswurf u. s. w. verbinden. Die Abmagerung, das Fieber, die schwächenden (besonders nächtlich auftretenden) Schweisse und Durchfälle, Geschwüre, Brand, Schlaflosigkeit, wozu sich zuletzt auch Wassersucht gesellt, bilden den Begriff der eigentlichen Zehrkrankheit, welche neben dem Grundleiden zu berücksichtigen ist.

Gegen die Abmagerung dienen besonders die Nahrungsmittel, Bouillon oder ein concentrirter Fleischsaft, Fleischarten, worunter vorzugsweise Wildpret, bairisches Bier; von den Heilmitteln diejenigen, welche der Ursache entgegentreten, wie z. B. dem Auswurf, der Vereiterung, insbesondere **Arsen.**, **Calc.**, **Chin.**, **Ferr.** Das Zehrfieber bekämpfen möglicht **Arsen.** (Fröste), **Carb. veget.**, **Chin.**, **Nitr. acid.**, **Phosph. acid.**, — mit Vorsicht: *Sulphur* (Abendfieber). Gegen die Schweisse sind die besten Mittel: **Chin.** (*Chinin.* *1.*), **Mercur.** (Nachtschweisse), **Nitr. acid.**, **Phosph. acid.** Ge-

gen Durchfälle: **Arsen.** (wässrige oder blutige), **Chin.**, **Ferr.**, **Kreos.** (schmutzig- oder faulig-blutige), **Mercur.** (nächtliche, mit Schmerzen), **Phosph.** (unwillkürliche, schmerzhafte, erschöpfende), **Phosph. acid.** (schmerzlose, unwillkürliche, wässrige), **Rhus** (schleimige, blutige, mit Drängen), **Secal.** (wie Lähmung des Schliessmuskels), **Sulphur** (schleimige, blutige). Gegen Geschwüre zehrender Art mit stinkender, jauchiger Absonderung oder Brand (Aufliegen) sind neben zweckmässiger äusserer Behandlung zu empfehlen: **Arsen.**, **Secal.**, *Nitr. acid.* Die Schlaflosigkeit weicht oft mit dem Fieber (**Arsen.**, **Merc.**) oder mit den örtlichen sie bedingenden Zuständen. Wenn die unter dem Abschnitte: Schlafleiden angegebenen Mittel nichts leisten, bleibt oft nur zur Linderung der Leiden *Morphium* übrig, dessen Anwendung aber vom Arzte angeordnet und überwacht werden muss. Wegen Wassersucht s. ob. Abschn. 13.

Ueber die einzelnen Arten der Schwindsucht werde ich wegen der Complicirtheit dieser Zustände und ihrer Ungeeignetheit für die Laienbehandlung nur das unumgänglich Nöthige anführen für besondere Fälle, wo kein anderer Arzt zu erlangen oder dergleichen. (s. Vorw. zur 1. Aufl.)

15. Halsschwindsuchten, *Phthisis laryngea, trachealis etc.*

Hierher gehören besonders die Kehlkopfs- und Luftröhren-Schwindsuchten, erzeugt durch chronische Entzündungen, Eiterungen, Geschwürbildung, Tuberkelablagerung in diesen Theilen. Die wichtigsten Merkzeichen sind hier Husten, Heiserkeit, Schmerz u. s. w. Die Hauptmittel besonders in den früheren Stadien sind hier *Baryt.* (skrophulöse Natur, Drüsenanschwellung), *Calc. carb.*, **Brom** (hartnäckige Heiserkeit), *Carb. veget.* (Heiserkeit, Brennen), **Jod** (Heiserkeit, Geschwürbildung, Auflockerung der Schleimhaut), **Mercur.** (entzündliche und fieberhafte Zustände), **Phosphor** (Brennen im Halse, ganz erloschene Stimme), **Sulph.** (trockner Husten, Beklemmung). Das Nähere hierüber siehe Krankheiten der Athmungswerkzeuge, Hustenleiden.

16. Brustschwindsuchten: Lungenschwindsucht, *Tuberculosis* oder *Phthisis pulmonalis*, u. Schleimschwindsucht, *Phthisis pituitosa.*

Hier ist die häufigste die vorzugsweise dem jugendlichen und mittleren Lebensalter angehörende, doch auch dem höheren nicht fremde Lungenschwindsucht, die auf Ablagerung von Knoten (Tuberkeln) und deren Vereiterung in den Lungen beruht, da hierdurch die Bildung des Blutes leidet und durch Eiteraufnahme der Säftestrom vergiftet wird. Husten und Athembeschwerden, ein besonderer Bau der Brust, und die Töne, welche bei dem Durchpassiren der Luft in dem kranken Organe sich dem untersuchenden Ohre kundgeben, sind hier die Kennzeichen. Die Hauptmittel sind:

Calc. car., **Chin.**, **Ferr.**, **Jod**, **Kali carb.**, **Phosph.**, **Silic.**, **Stann.**, **Sulph.** Das Weitere s. Krankheiten der Athmungswerkzeuge, Hustenleiden.

Schwindsuchten von Krankheiten der tieferen Luftröhrenverzweigungen (Bronchien) und zwar der Drüsen und Schleimhäute derselben (die sogenannte Schleimschwindsucht) befallen meistens Personen in vorgerückteren Jahren und sind im Verhältniss zu den oben geschilderten beiden seltener, noch seltener die von schleichenden Krankheiten des Herzbeutels, des Herzens und Brustfells (Ablagerungen von Eiter) ausgehenden Zehrkrankheiten.

17. Bauchschwindsuchten: *Phthisis abdominalis,* Darrsucht der Kinder, *Tabes meseraica.*

Sie entstehen von organischen Uebeln (Tuberkelablagerung, Vereiterung, Krebs, Verzehrung) der Leber, Milz, des Bauchfells, des Magens, der Bauchspeicheldrüse, der Nieren, der Blase, der Eierstöcke, der Gebärmutter, oder von Darmgeschwüren und chronischen Durchfällen, Darniederliegen der Verdauung. Die häufigste ist die sogenannte Darrsucht der Kinder, deren Wesen ein Zurückgehen des ganzen Ernährungsprozesses und frühes Verwelken ist, beruhend meist auf Tuberkelablagerung in den Gekrösdrüsen oder Vergrösserung oder Schwund derselben, oder auf Magen- und Darmkatarrhen, auch Darmgeschwüren, oder auf organischer Verbildung (meist der Tuberkulose), der Lungen, des Gehirns, der Leber, Milz. Das erste Kennzeichen ist Durchfall mit Abmagerung und Erbrechen. Die wichtigsten Heilmittel sind in früheren Zeiträumen, je nach den zu Grunde liegenden Verhältnissen: *Baryt*, **Brom**, **Calc.**, **Jod**, **Lycop.**, **Rhus**, **Silic.**, **Sulph**; in späteren; **Arsen.**, **Chin.**, **Ferr.**, **Kreos.**, **Phosph. acid.** — Näheres s. Skropheln, Krankheiten des Verdauungsapparates, Durchfall u. s. w.

18. Nervenschwindsuchten: Schleichendes Nervenfieber, *Febris nervosa lenta;* Rückendarre, *Tabes dorsualis.*

Theils können organische Veränderungen des Gehirns und des Rückenmarks, theils Aufreibungen des Nervensystems durch Schlaflosigkeit, Gemüthsaffekte, Ausschweifungen dazu führen. Die gangbarsten Formen sind: das sogenannte schleichende Nervenfieber, dessen Wesen aber wohl nur in den seltensten Fällen ohne materielle Grundlage gefunden wird, und die Rückendarre. Letztere zeigt sich nach vorausgegangener Reizung und deren Symptomen als Lähmung der Füsse und der Geschlechtsfunktionen und findet ihre Gegenwehr, in den früheren noch mit mannichfachen Reizungszuständen verbundenen Perioden vorzugsweise durch **Nitr. acid.**, **Nux vom.**, **Phosph. acid.**, **Sulph.**, in den späteren mehr durch

Lähmung charakterisirten durch **Chin.**, **Phosphor**, **Rhus**, **Secal**, **Silic.** Ein neueres Mittel ist **Aluminium.** — Vergl. noch Krankheiten des Nervensystems.

19. Schwindsuchten von Muskel-, Knochen- und Gelenkzerstörungen.

Diese auf Vereiterung, Knochenfrass und sonstigen materiellen Veränderungen beruhenden Leiden erheischen die Berücksichtigung dieser örtlichen Zustände, worüber im Anhang Mehreres beigebracht ist. Wenn irgendwo, so ist auch hier die Hilfe Sachverständiger bei Zeiten anzugehn, da die Kunst hier viel leisten und das Schlimme verhüten kann.

D. Krankheiten der Kreislaufsorgane.

20. Herzkrankheiten, *Morbi cordis*, Herzklopfen, *Palpitatio cordis*.

Die Herzkrankheiten sind a) unorganische, und in diesem Falle entweder von den Nerven ausgehend (bedingt durch Nervenschwäche, Rückenmarksleiden u. dergl.), oder vom Blute (Vollblütigkeit, Muskelanstrengung, Leberanschwellungen, Hämorrhoiden, Bleichsucht und Blutarmuth), und b) organische. Die Veränderungen letzterer Art sind: Ablagerungen (durch Rheumatismus, Gicht, Krebs), Verknöcherungen (vorzüglich im Alter), Herzfettsucht, Vergrösserung, Verdickung, Erweiterung des Herzens (die gutartigste Form), Verengerung der Mündungen, Nichtschliessen der Klappen (die schwerste Form), seltener Erweichung, Schwinden der Substanz. Die organischen Uebel verschlimmern sich meist durch Bewegung, bessern sich in der Ruhe und setzen fast niemals ganz aus. Dagegen die unorganischen durch Bewegung gebessert werden, periodisch auftreten, durch horizontale Lage, Essen, Bauchauftreibung, Ruhe, Müssiggang sich steigern, durch Arbeiten, Zerstreuung sich vermindern. Diese Unterschiede sind aber nicht immer zuverlässig, da auch Abweichungen von diesem Verhalten vorkommen. Das wahre Kriterium ist die Untersuchung durch Beklopfen des Herzumfangs und Behorchen der Herztöne, wozu eine besondere Uebung gehört. Zur richtigen Behandlung gehört daher das Vorausgehen dieser Prüfung. — Die Herzzufälle sind: Herzpochen (Herzklopfen), Herzzittern, Herzschläge, Gefühle von Stillestehen des Herzens, Athembeschwerden, Angst und Beklemmung, Ohnmachtsanwandlung, Schwindel, Kopfschmerz, Klopfen in verschiedenen Theilen, besonders auf der Brust, am Halse, am Kopfe,

Pulsunregelmässigkeiten. Doch kommen diese Zufälle bei andern Krankheiten auch vor. Zuweilen treten sie, besonders im Beginne organischer Herzübel so schwach auf, dass die Kranken erst durch die objektive Untersuchung auf das Vorhandensein eines Herzleidens aufmerksam gemacht werden können.

Die Behandlung richtet sich nach folgenden Momenten:

a) unorganische Herzkrankheiten.

Die wichtigsten Mittel

1) bei Blutandrang, dem sogenannten congestiven Herzleiden: **Aconit.**, **Bellad.**, **Nitr. acid.**, **Spigelia** (vergl. unt. b.);
2) bei dem von den Nerven ausgehenden, dem sogenannten nervösen Herzleiden: **Ignat.**, **Phosphor. acid.**, **Phosph.**, **Plat.**;
3) bei Blutarmuth: **Chin.**, **Phosph. acid.**, **Puls.** — auch **Ferrum** (vergl. auch b.);
4) bei Unterleibsleiden: **Nux vom.**, **Sulphur**, — auch **Natrum mur.** (vergl. auch b.)

Aconit — 2.

Herzklopfen mit Angst und Gesichtshitze. — *Nach Entzündung*, *Rheumatismus, Aerger.* Bei Vollsaftigen, von *Blutandrang;* wo *Gefässaufregung*, Klopfen, Pulsiren, *fieberhafte* Unruhe, Schlaflosigkeit, — Druck, Athembeängstigung bei Bewegung, Stiche, Ohnmachtsanfälle.

Belladonna — 2.

Aehnlich wie *Aconit.* Mit *Congestionen, Hitze im Kopf, Schwindel,* Vollblütigkeit, *Klopfen im Kopf,* Hals; Ohrenbrausen, *Flimmern vor den Augen;* aufsteigender Hitze, schlimmer beim Gehen, Nachts.

China — 2.

Nervöses, period., bei Schwäche, nach *Säfteverlusten; Blutarmuth.* — Auch mit Hitze nach dem Gesicht, Beengung. Herz oft gar nicht fühlbar, wie durch äussern Druck gehemmt.

Ignatia — 2.

Nervöses Herzleiden nach *Gram*, *Verdruss;* bei *Hysterie* mit krampfhaften Symptomen. Seufzendes Athmen. Herzklopfen, Nachts mit Stichen im Herzen.

Nitri acidum — 2.

Nervöses und *congestives* Herzleiden. Mit Athemlosigkeit, Keuchen, schlimmer durch Bewegung, selbst kleine. *Schwäche mit scheinbarem Blutandrang.* Bei *Unterleibsvollblütigkeit.*

Nux vomica — 2.

Von *Blutandrang,* bei *Unterleibsübeln, nach Kaffee und Spirituosen;* auch *nervöses Herzleiden.* Klopfen mit Uebelkeit, Druck, *Schwere* in der Brust und im Kopf, vermehrt durch Obstruction; besonders früh und Nachts.

Phosphori acidum — 2.

Nervöses Herzleiden, bei *Schwächezuständen,* nach Säfteverlusten. Brennen in der Herzgegend, Kurzathmigkeit; allgemeines Schwächegefühl, hysterische Beschwerden.

Phosphor — 2.

Nervöses Herzleiden, Klopfen im Sitzen; *grosse Schwäche, Engbrüstigkeit*

bis zum Gefühl drohender Erstickung; einzelne asthmatische Anfälle.

Platina — 2.

Nervöses, besonders *hysterisches* Herzleiden. Athembeklemmung, mit warmem Aufsteigen nach der Herzgrube. Stechen, Drücken, Spannen, Stösse in der Brust, Brennen. In Verbindung mit andern krampfhaften Symptomen, mit Regelstörungen.

Pulsatilla — 2.

Nervöses; bei *Bleichsucht* mit Regelmangel oder von *Unterleibsleiden,* Hämorrhoiden. Schwere, Druck, Brennen am Herzen. *Klopfen,* nach *Gemüthsbewegung, nach Tische; nächtlich,* mit Angst, Trübstimmung; in heftigen Anfällen, mit Athemmangel, besonders beim Liegen auf der Seite; von Sprechen; *durch Bewegung gemindert,* sowie durch *freie Luft.*

Sulphur — 3.

Von *Blutandrang,* und insbesondere mit *Unterleibsvollblütigkeit,* Verstopfung u. s. w. Pochen, Klopfen ohne Beängstigung, ohne Veranlassung, zu jeder Zeit oder periodisch Abends, Nachts, mit *Wallung nach der Brust, erleichtert durch Stuhl, Blähungsabgang.* (Aehnlich *Lycop.*)

Veratrum — 2.

Nervöses Herzleiden. Nächtlich mit *Todesangst, Kälte der Glieder, kaltem Schweiss,* geringer im Liegen; *anfallsweises* Herzklopfen mit aussetzendem Pulse; täuschend wie organisches Herzleiden, aber *wieder verschwindend.* Athem beschleunigt. — Nach Furcht und Angst.

Anmerk. Unter diesen Mitteln können auch, wenn die oben angegebenen Zeichen passen, **Acon.**, **Bell.**, **Nitr. acid.**, **Phosph.** bei organischen Uebeln verwendet werden; *Acon., Bell., Nitr. acid.* besonders bei Vergrösserung mit Verdickung der Wandungen, *Phosph.* bei Erweiterung.

Bei Hysterischen ist auch *Asa 3.* von Erfolg. Wenn Verdauungsleiden die Veranlassung, kommt auch **Lycop. 3.** in Betracht. Gegen das congestive Herzpochen ist auch *Aurum met. 6—3.* zu beachten. Den Blutandrang nach dem Herzen in den Jahren des Rückgangs der Periode mildert am besten *Nitr. acid.*

b) organische Herzkrankheiten.

Arsenicum — 5.

Bei *nächtlichen Anfällen mit grosser Angst,* Schwerathmigkeit, Nöthigung zum Aufsitzen und Vorbeugen, schlimmer beim Gehen; Zusammenschnürung, Stechen; *Erstickung drohende Beklemmung.*

Digitalis — 2.

Hauptmittel, wo starker, fast *hörbarer* und *sichtbarer Schlag* mit *Angst,* erstickendem Zusammenschnüren, Nöthigung zum Aufsitzen, *besonders in der Nacht,* aus dem Schlafe aufweckend, *bei verlangsamtem Pulse. Wasseranschwellungen.*

Ferrum — 2.

Bei *Erweiterung und Erschlaffung der Wandungen.* Brustkrampf, Engbrüstigkeit, erleichtert durch Bewegung. *Blutandrang mit Zeichen der Reizbarkeit und Schwäche.* Bluthusten, Zeichen der Blutleere, blaue Färbung im Gesicht.

Kali carbonicum — 3.

In Verbildungen nach Entzündung, Rheumatismus. *Klemmender Schmerz in* oder *am Herzen, als hinge es an fest zusammengezogenen Bändern,* besond. beim Athmen, Husten. Stechen und Brennen im Herzen. Herzklopfen mit Be-

ängstigung und Uebelkeit, Eingenommensein des Kopfes, Aussetzen der Schläge.

Natrum muriaticum — 3.

Herz- und Pulsschlag *aussetzend,* Bewegung des Herzens unregelmässig, *flatternd,* schlimmer durch Bewegung, Mittagsessen, gelindert durch Aufdrücken der Hand, Aufstossen. — *Spannen* und Beklemmung auf der Brust. Sehr charakteristisch: *Pulsation in der Herzgrube, mit Druck und Vollheitsgefühl daselbst.*

Jod — 3.

Besonders bei *Vergrösserung* oder Fettanhäufung des Herzens mit grosser Beklemmung, *pfeifendem Athem;* Klopfen, bes. bei Bewegung, bis zur Ohnmacht.

Spigelia — 2.

Hauptmittel bei Verbildungen nach Rheumatismus, Entzündung, besonders bei *Klappenfehlern, Vergrösserung* und *Erweiterung.* Herzschlag *wellenförmig,* zitternd, *in einander überlaufend,* stürmisch im Liegen und Sitzen, hör- und fühlbar, nicht übereinstimmend mit dem Pulsschlag; Schnurren; *Stiche in der empfindlichen Herzgrube,* Pulsiren der Halsadern, Engbrüstigkeit; Stiche bei jeder Bewegung, schneidende Schmerzen bis in die Schultern, Kopf und Arme; *Gliederschmerzen.* Wie eine Last über dem Herzen. Im Unterleibe Schneiden und Wühlen wie von eingesperrten Blähungen, länger als das Klopfen dauernd.

Anmerk. Neuerdings ist von England aus ein neues Mittel: *Naja tripudians 6.* empfohlen worden. Ich habe es mehrere Male mit dem Erfolge angewendet, dass es Linderung verschafft hat. Auf Weiteres muss man hier ohnedies resigniren. Zur Linderung der Athemnoth als Rückwirkung von dem Herzleiden ist *Phosphor 5 — 3.* das geeignete Mittel. Bei fettiger Entartung des Herzens werden *Arnica* und *Calc. carb.* empfohlen.

Die Diät hilft auch unendlich viel. Eine leicht verdauliche, nahrhafte, nicht erhitzende Kost (besonders Vermeidung von Kaffee, Wein u. dergl.), Unterlassung grosser Muskelanstrengung, heftiger und angreifender Bewegung, besonders des Bergsteigens, sowie aller Ausschweifungen und Säfteverluste, daher auch aller grossen eingreifenden Kuren, Genuss einer reinen und frischen Luft, Sorge für Leibesöffnung, wie Gemüthsruhe tragen oft dazu bei, zu einem hohen Alter zu verhelfen.

Die *Gabe* der Arzneien muss eine seltene sein, darf nur in dringenden Fällen öfters als 2—3mal in einem Tage wiederholt werden. Man gebe die höheren Verdünnungen und selten mehr als eine einzige Gabe, 1—2 Tropfen oder Messerspitzen, auf einmal.

21. Herzentzündung und Herzbeutelentzündung, *Carditis* und *Pericarditis.*

Diese Krankheiten kommen meist zusammen vor. Erstere ist die häufigste Folge von hitzigen Rheumatismen, besonders der Gelenke, und die Ursache vieler organischer Veränderungen des Herzens (s. Herzkrankheiten). Die Symptome: Fieber, lebhafter Herzstoss, schwacher Puls, blaue Lippen und kalte Extremitäten,

Ohnmachtsanfälle besonders bei Bewegung und Aufrichten, innere Angst, grosse Unruhe, Krampfzufälle sind nicht schlagend genug, um sie von andern Uebeln zu unterscheiden, besonders wegen der Kurzathmigkeit von Lungenentzündung. Es ist daher die physikalische Untersuchung der Herzgeräusche (durch das Ohr oder Stethoskop) das einzig sichere Hülfsmittel zur Erkenntniss. Die Behandlung wird wohl nur im Anfang ohne Arzt geleitet werden dürfen, und auch hier nur im äussersten Nothfall, da die Gefahr gross ist.

Aconit —2.

Hauptmittel. *Fieber*, grosse *stürmische Erregung*, voller Puls, *starker Herzschlag mit Angst*, Athembeschwerden, *stechendem* und drückendem Schmerz im Herzen. (Muss möglichst lange fortgegeben werden.)

Arsenicum —3.

Bei *organischer Verbildung* von tiefer gehenden Ausschwitzungen, besonders vorwiegend bei *brennenden* Schmerzen, *Angstanfällen in der Nacht*, mit Athemnoth, welche nicht liegen lässt, aus dem Bette treibt; grosse Unruhe, Durst, Ohnmacht, Hinfälligkeit, Wassersucht.

Belladonna —2.

Bei ausgesprochener Wallung, aber mehr *sensiblen* als entzündlichen Symptomen, Krampfzufällen; *wellenförmiger Herzschlag mit Blutandrang nach oben;* Herzglucksen und Zittern; heftiges Klopfen mit Rucken des Kopfes, Nackens, Halses.

Bryonia —2.

Besonders in der *Herzbeutelentzündung*, wo Druck, Angst (Zeichen von *Ausschwitzung*), *spitzes Stechen, erschwerte* Lage und *Bewegung*. Antheilnahme des Rippenfells, sich kundgebend als Stechen in der Brust, beim Tiefathmen vermehrt. Bei gleichzeitigem Gelenkrheumatismus.

Cannabis sativa —2.

Spannend drückender Schmerz in der Mitte des Brustbeins, Athembeklemmung, Stösse, Schläge in beiden Seiten der Brust mit Wallung und Vollsein im Herzen. Eignet sich auch nach erfolgter Ausschwitzung.

Spigelia —2.

Kurzathmigkeit, Engbrüstigkeit, Zusammenschnüren der Brust. Wellenförmiger Herzschlag, Stechen. Nach *rheumatisch-entzündlichen Herzleiden* (s. Herzkrankheiten).

Anmerk. Hierüber können wir empfehlen: **Digit. 1.**, nach *Aconitum*, bei aussetzendem Puls- und Herzschlag, Wasseranschwellung der Füsse und Hände, sparsamer Harnabsonderung; **Phosphor 3.** bei grosser Athembeklemmung, Krampfzufällen; **Jodkali** (einige, 2—3, Gran auf die Unze Wasser), wo wässrige Ausschwitzung im Herzbeutel, wie nach Gelenkrheumatismus; **Tart. stib. 2.** wenn sich Lungenentzündung hinzugesellt, noch passender bei Rasseln auf der Brust, drohender Lungenlähmung, in Folge der Rückstauung des Blutes in den Lungen nach gehemmter Herzthätigkeit; *Sulph. 3.* wenn die Entzündungssymptome gewichen sind, zur Beseitigung der Folgen und Reste der Ausschwitzung, oder bei schleichender Herzbeutelentzündung.

Die Arzneien müssen hier in rascher Wiederholung (bis stündlich) in niederen Verdünnungen und zu mehreren Tropfen auf einmal gegeben werden, besonders *Aconit*.

22. Krankheiten der grossen Blutgefässe.

Wir rechnen hierher: die organischen Fehler, insbesondere Erweiterung der grossen Schlagader (Aorta), deren Zufälle denen der Herzkrankheiten ähneln, gegen welche man *Arsen., Carb. veg., Digit., Hamamelis, Laches., Spigel., Thuj.* empfohlen hat; ferner die Venenerweiterungen (*Arsenicum, Arnica, Lycopod., Hamamelis, Silic., Sulph., Thuj.* vergl. Geschwüre), die Venenentzündungen, unter welchen die weisse Schenkelgeschwulst (Phlegmasia alba dolens) im Wochenbett am häufigsten vorkommt (Hauptmittel: *Arsen.*). Doch werden diese Uebel schon wegen der Schwierigkeiten ihrer Erkenntniss wohl nur selten ohne Berathung des Arztes zur Behandlung gelangen, daher wir hier nicht weiter darauf eingehen.

Zweite Abtheilung.

Krankheiten im Nervensysteme.

A. Krankheiten des Gehirns und seiner Umhüllungen.

23. Gehirnentzündung, hitzige Gehirn- (oder Kopf-) Wassersucht, Gehirnausschwitzung, *Encephalitis, Meningitis, Hydrocephalus acutus.*

Die eigentliche Gehirnentzündung (wobei entweder die Masse des Gehirns oder die Häute desselben erkrankt sind) kommt seltner vor als man glaubt, und meist nur in Folge mechanischer Verletzungen (Fall, Stoss), oder von zu starker Hitze (Sonnenstich) oder Kälte, von Uebermaass geistiger Getränke, oder in Begleitung anderer Krankheitsprozesse, wie der Rose, des Scharlachs, der Ohrenentzündung. Häufiger sind jedoch die Entzündungen der Gehirnhäute und besonders jene vorzugsweise auf Skropheln im Gehirn und Tuberkelablagerung (hirsekorngrosse gelblichweisse Granulationen) beruhende Entzündung der Gehirnhaut, welche die Neigung zu Wasserausschwitzung in den Gehirnhöhlen und zur Erweichung der umgebenden Hirnparthieen hat (hitzige Kopfwassersucht) und vorzugsweise im Kindesalter beim Zahngeschäft, bei zu früher geistiger Entwickelung, bei Ausschlägen oder andern Krankheiten, nach Diätfehlern oder ohne alle nachweisbare Ursache, wenn einmal die angeborne Anlage dazu da ist, vorzukommen pflegt. Die besondere dicke Kopfform, das Offenbleiben der Kopfnäthe nach längerer Zeit weisen auf diese Anlage hin, sowie der ganze skrophulöse Bau. Oft gehen längere Zeit Vorboten voraus, wie Zurückgehen der Ernährung, Verstimmung, Schreckhaftigkeit, unsicherer Gang. Anscheinend als Zahn- oder Wurm- oder Magenzufälle tritt dann das erste Stadium als Gehirnreizung auf, mit Fieber, Kopfhitze, Kopfschmerz, Einbohren des Hinterkopfs in die Kissen und Kopfschweiss, Erbrechen, Stuhlverstopfung, Einfallen

des Bauches, Schielen, Empfindlichkeit gegen Licht und Schall, Fieberphantasien, Zuckungen der Glieder und des Gesichts, Harnverhaltung, unruhiger, schreckhafter Schlaf oder Schlaflosigkeit. Dann folgen die Symptome des Hirndruckes durch die ergossene Flüssigkeit als Schlafsucht, einseitige Lähmung, unwillkürlicher Urinabgang, unbewusstes automatisches Schlagen der Glieder, erweiterte Pupillen, Convulsionen und der Tod. In den meisten Fällen dauert die Krankheit zehn bis vierzehn Tage, tödtet aber oft auch in Stunden.

Im ersten Zeitraum sind folgende Arzneimittel angezeigt:

Arnica — 2.

Nach Fall, Stoss, mechanischen Verletzungen. Wenn Gehirnerschütterung stattgefunden oder wenn schon Ausschwitzung erfolgt ist, aber noch Zeichen von Bewusstsein und Reaktion vorhanden sind (s. unten).

Belladonna — 2.

Das Hauptmittel, solange noch der *Blutandrang* überwiegt: *Hitze, rothe, funkelnde Augen,* Pulsiren der Kopfadern, Schwindel, *Delirien*, Schlummersucht, Zähneknirschen, *Convulsionen, Bohren in's Kissen.* Luft und Geräusch verschlimmern; Seufzen, erschwertes Schlingen, unbewusster Harn- (dunkel, grünlich) und Stuhlabgang, Erbrechen. (Hilft dieses Mittel nicht rasch, so ist schon mehr als Blutandrang vorhanden und nicht zu zögern. Zunächst gebe man dann **Merc.**, besonders wo das Fieber heftiger ist, grössere Unruhe, viel Schweisse ohne Erleichterung.)

Bryonia — 2.

Bei *geringeren Graden* des Fiebers im Anfang oder im Uebergang zum zweiten Stadium, wenn Ausschwitzung beginnt, daher bei überwiegendem *Druckschmerz* oder *Stechen* im Gehirn, Schlummersucht mit Delirien, wie vom *Druck auf's Gehirn,* oder grosse Unruhe, Auffahren im Schlafe, fortwährendes Kauen; Haut trocken, heiss; Gesicht hochroth, starke, triefende Schweisse bei heisser Haut, Lippen und Zunge trocken; Brechübelkeit, geringe Harnabsonderung, rother Urin; Verstopfung, gespannter Leib.

Den Beginn der Behandlung kann mit Nutzen stets **Aconit 2.** machen, doch muss auch hier rasche Wirkung eintreten, binnen 10—12 Stunden, wenn es angezeigt ist. Blos als *Zwischenmittel*, mit denen man aber keine Zeit verlieren darf, werden angewendet gegen die *Delirien* mit Singen, Flockenlesen, Betäubtsein: *Hyoscyamus 2.* — Bei schreckhaften *Visionen* mit *Gliederzucken*, Unruhe, Geistesabwesenheit, Verzücktheit; starrer Blick; starke Fieberhitze, Röthe, vorzüglich auch bei damit verbundenen Athembeengungen: *Strammonium 2.* — Bei totaler Schlafsucht, Abgestumpftsein, Theilnahmlosigkeit, mit Schnarchen und halboffenen Augen: *Opium 2.* — Um Gehirnlähmung vorzubeugen, bei Convulsionen, Bewusstlosigkeit, unbeweglicher Pupille, kalten Extremitäten: **Zincum 2.** Aehnlich wirkt **Phosphor** zur Belebung und Erweckung bei Bewusstlosigkeit, *unwillkürlichen Ausleerungen etc.*

Die gegen die **Ausschwitzung** empfohlenen Mittel sind wohl zuweilen noch mit gutem Erfolge angewendet worden, aber nur selten und bei geringer Masse des Ausgeschwitzten.

Unter diesen wird *Arnica* gerühmt. Sicherer ist in hochgradigen Fällen **Arsenik 3.**, wenn grosse Schwäche und Hinfälligkeit eintritt. Doch habe ich auch dieses Mittel oft vergeblich angewendet. Gute Erfolge sah ich von **Helleborus 2.**, dem besten Mittel bei erfolgter Ausschwitzung, wenn das Fieber mässig, Puls schwach, weich, unregelmässig, Athem schwer, seufzend; Apathie, kalte Schweisse auf der Stirn, Pupillen erweitert; Durst; Gesicht blass und gedunsen, Schlummersucht, Aufschrecken mit Schreien; Nasenlöcher schmutzig, Unterkiefer herabhängend. Die von der Allopathie vielgerühmte *Digitalis* lässt sehr im Stich. Dagegen sind auch *Mercur sol. 3.* in den früheren Stadien bei noch vorhandener Reaktion, Bewusstsein u. s. w., und namentlich **Sulphur 3.**, wo diese fehlen, in *den späteren schon auf Wasser deutenden* Zuständen (dahin gehören Druck, Schwere des Gehirns, Bohren ins Kissen, Aufschrecken, murmelnde Delirien, Gesichtsblässe, Stuhlverstopfung) nächst *Helleborus* sehr beachtenswerth. *Sulphur* soll zuweilen noch Aufsaugung herbeigeführt haben. **Zincum** ist mehr empfehlenswerth in den Krampfanfällen, die auf eine beginnende *Gehirnlähmung* deuten. Neuerdings ist auch **Apis 3.** sehr gerühmt worden. Andere erzählen von Erfolgen mit **Canthar 3.**, **Jod**, *Tartarus stibiatus*.

In Bezug auf die veranlassenden Momente hat man bei Gehirnentzündung noch empfohlen: *Rhus toxic.* und *Phosphor* nach hitzigen Ausschlägen, *Rhus* bei versetzter Rose, *Sulphur* nach vorausgegangener Ohrenentzündung.

Es ist gewiss, dass wir noch lange nicht alle hilfreichen Mittel kennen.

Die Krankheit ist leicht zu verwechseln mit Typhus und einem besonderen Schwächezustand, den man *Hydrocephaloid* nennt. Im ersteren Leiden giebt das Verhalten der Milzgeschwulst, im letzteren die Durchfälle charakteristische Unterschiede. Daher ist auch hier wieder die wissenschaftlich-ärztliche Bildung von Nöthen!

Ueber die *chronische Gehirnwassersucht* vergl. *Wassersuchten.*

Man hüte sich vor Anwendung des Eises in Form von Umschlägen (da dadurch leicht der Uebergang in Ausschwitzung herbeigeführt wird); eben so nachtheilig ist zu warmes Verhalten.

Das beste Ableitungsmittel im Anfange, jedenfalls besser als die nutzlosen allopathischen Senfteige, sind Einwicklungen der Füsse in nasse ausgerungene (sogenannte Priessnitzsche) Leinen-Umschläge mit wollener Ueberdeckung, jeden Fuss einzeln.

Die *Gaben* der Arzneien seien kräftige und oft wiederholte, nach Umständen 3—2stündlich.

24. Schlagfluss, *Apoplexia*.

Die häufigste Ursache ist Bluterguss in die Hirnhöhle durch Zerreissen von Blutgefässchen (Capillaren) oder grösseren Adern, seltener Druck von Geschwülsten, Verstopfung der Hirnadern. Doch giebt es auch einen wässrigen Erguss, den sogenannten Wasserschlag, und einen nervösen Schlagfluss ohne nachweisbare materielle Ursache. Man muss aber mit der Annahme des Letztern vorsichtig sein, da öfters wirklich innere schwer zu erkennende Blutergüsse vorhanden sein können, oder beginnende Ge-

hirnerweichung. In andern Fällen beruht der Schlagfluss auf Krankheiten entfernter Organe, wie Herzleiden, Rückenmarkslähmung etc. Hier haben wir es nur mit dem Schlage von Bluterguss zu thun, indem der auf Erschöpfung beruhende Nervenschlag unter den Abschnitt Lähmung fällt (siehe unten). Die Folgen des Schlagflusses, welche in Zerstörung der Hirnparthieen bestehen, sind oft gefährlicher als der eigentliche erste Akt des Anfalls. Die Heilung besteht in der Aufsaugung des Ergossenen. — Obwohl nicht anzunehmen ist, dass bei einer so gefahrdrohenden Krankheit die Hilfe des Arztes versäumt werden wird, so gebe ich doch der ersten Unterstützung wegen bei dringender Gefahr folgende Rathschläge:

Arnica —2.

Puls *voll, hart,* aussetzend; Lähmung der Glieder, Bewusstlosigkeit, unwillkürliche Stuhl- und Harnentleerung; Murmeln, Seufzen oder Schnarchen. Mehr Schwächezustände und nach Verletzungen. Besonders geeignet zur Bewirkung der Aufsaugung, daher für die nachfolgenden Lähmungen sehr wirksam.

Baryta —3.

Bei *älteren Leuten,* bes. Gichtischen, Skrophulösen. Lähmung der Zunge, der obern Glieder, halbseitige; Verzerrung des Mundes, umschriebene Backenröthe; Schlummersucht, Betäubung, Bewusstlosigkeit mit kindischen Geberden; Seufzen,. Murmeln, Schnarchen, rasselnder Athem, Gefahr von Lungenlähmung.

Belladonna —2.

Ueberwiegender Blutandrang. Augen und Gesicht roth, Kopf heiss, Pulsiren der Halsadern; die Pupillen *erweitert;* Krämpfe der Glieder und Gesichtsmuskeln; Sprache gelähmt, Bewusstlosigkeit; Speichelfluss; *Schlingen unmöglich* und Athem erschwert.

Nux vomica —2.

Bei *Trinkern, Hämorrhoidariern,* nach *Diätfehlern.* Mehr die *lähmungsartige* Form überwiegend, Bewusstlosigkeit mit Schnarchen, Unterkiefer herabhängend; besonders die Unterglieder gelähmt Brechneigung. Vor dem Anfall Uebelkeit, Kopfschmerz, Verstopfung.

Opium—2.

Vor dem Anfall: *Stumpfsinn,* Schwere, Schwindel im Kopfe, Ohrensausen, Stierheit des Blicks, *Schlaflosigkeit* und ängstliche Träume. Im Anfall: *Starrkrampf* oder *Convulsionen* der Glieder mit Schaum vor dem Mund, Kinnbackenkrampf, Irrereden, od. beständiges Bewegen der Lippen wie zum Sprechen. Athem stöhnend, ängstlich; langsames *Schnarchen* bei heissem Kopf, *rothen Augen mit erweiterten Pupillen,* aufgetriebenem, rothem Gesicht; vollständige *Schlafsucht* mit *Betäubung,* Glieder kalt, Puls weich und voll, gross und langsam. Der Kopf ist wie zu schwer, fällt beim Aufrichten wieder zurück. Pulsiren der Schläfenadern. — Auch bei Trinkern.

Anmerk. Oefters habe ich auch **Phosphor 2.** bei gänzlichem Darniederliegen mit vorausgegangener Schwäche oder Blutandrang, insbesondere bei alten Leuten, bewährt gefunden und nach gastrischen Ursachen (Magenüberladungen, bei Säufern) *Tart. emet. 2.,* wenn Bewusstlosigkeit, rasselnder Athem, Erstickungs-

gefahr vorhanden war. — Die hier genannten Mittel sind für den ersten Anfall, bei dem Hahnemann auch den Aderlass gestattete, der jedoch nur indirekt auf's Gehirn wirkt und daher viel weniger nützt, als man sonst glaubte, wesshalb über dessen Zulässigkeit erst ein Arzt befragt werden muss. Zur Vorbeugung oder Verhütung der Wiederkehr gehört die Berücksichtigung der Ursachen: Blutandrang, schädliche Gewohnheiten, Diätfehler u. s. w. Daher neben passenden Mitteln die zweckmässige Diät. Wegen der Behandlung der Folgen, insbesondere der *Lähmungen*, s. unten diesen Abschnitt. Hier sei nur erwähnt, dass nach *Arnica*, wenn dieses nicht ausreicht, **Sulphur 3.** in Anwendung zu kommen verdient, und dass gegen Lähmungen nach Schlagfluss **Coccul.**, **Causticum**, **Plumbum**, **Rhus** und **Zincum** am Meisten Vertrauen geniessen.

25. Der Schwindel, *Vertigo.*

Er ist nicht allein Vorbote oder Zeichen von Blutandrang (congestiver Schwindel), sondern auch oft Folge des Gegentheils, der Blutarmuth (anämischer), oder rein nervös; bald hängt er vom Hirn selbst ab (hier auch von organischen Ursachen), bald von anderen Organen: Nasen-, Stirnhöhlen-, Augen-, Ohrenleiden, Krankheiten des Rückenmarks, des Magen- und Darmkanals, der Lungen, von Herzkrankheiten. Er ist als öfterer Vorbote ernster Folgen nicht zu vernachlässigen.

Im Schwindel von Blutandrang ist das Hauptmittel **Bellad.**, auch *Acon.* und in chronischen Fällen *Sulph.*

Im Schwindel aus gastrischen Ursachen ist Hauptmittel **Nux vom.**, — sonst *Ant.*, *Puls.*, *Sulph.*

Im Schwindel aus Blutarmuth ist Hauptmittel **Ferrum**, auch *Chin.*, *Puls.* Im nervösen (und auch organischen Schwindel) **Phosphor**, *Rhus.*

Man unterscheide bei der Wahl noch Folgendes:

Aconitum —2.

Bei *Blutandrang. Die Kranken können nicht aufbleiben.* Schmerzen beim Aufrichten, Bücken, mit Uebelkeit, Drehen, Kopfeingenommenheit, Trunkenheitsgefühl. Wärme, Aufenthalt im Zimmer verschlimmert.

Antimon —2.

Gastrische Ursachen. Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, Magenkatarrh.

Belladonna —2.

Hauptmittel bei *Blutandrang*, bes. beim Bewegen, Bücken; *taumelnder, drehender* Schwindel mit bewusstlosem Niederfallen, Uebelkeit; Flimmern, Verdunklung der Augen, Ohrensausen, Herzpochen, Gesichtshitze, Angst, Stumpfsinn.

China —2.

Nervöser Schwindel, Folge von *Blutarmuth*, mit Schwächegefühl, oder wenn er sich *periodisch* einstellt. Mit nachfolgender Hitze, Uebelkeit beim Aufrichten.

Ferrum —2.

Von *Blutarmuth*; sieht aber oft aus

wie Schwindel von Blutfülle, daher ähnliche Symptome wie bei *Bell.*

Nux vomica — 2.

Congest. und gastrischer Schwindel. Nach dem Essen, nach Fasten, Spirituosen oder von Kopfanstrengung eintretend; früh, oder vom Gehen im Freien, oder im Bett bei Rückenlage; beim Bücken; in Verbindung mit gastrischen Symptomen, Ohrensausen, Gesichtsverdunklung, Congestionen hämorrhoidaler Art, Verstopfung. — Schwanken im Gehirn beim Gehen.

Phosphor — 2.

Bei *Folgen von Geistesanstrengungen, Ausschweifungen in der Liebe,* besonders *unnatürlicher,* und auch von organischen Ursachen. Tritt früh und Abends im Bett auf, nach *Essen,* Sitzen, mit scheinbarem *Blutandrang* nach dem Kopf, drückendem Kopfschmerz, Gedankenvergehn.

Pulsatilla — 2.

Bei *Nervenschwäche, Bleichsucht, gastrischen Fehlern; fehlender Menstruation;* beim *Hochsehen,* Aufstehen, Bücken. Mit *Gesichtsblässe, Frostigkeit,* Uebelkeit; besonders Abends und im Bette. Weinerlichkeit. Im Sitzen Augenverdunklung, Kopfschwere, wie trunken. *Ohrensausen.*

Rhus toxicodendron — 2.

Nervöser Schwindel. Beim *Legen in's Bett;* mit Ziehen, Reissen, *Schwappen im Gehirn beim Auftreten,* grosser Schwäche.

Sulphur — 3.

Mehr in *chronischen* Fällen; ähnlich wie *Nux;* im Sitzen, beim Steigen; nach Abendessen, Abends oder Nachts; im Freien. *Gastrische Störung, Vollblütigkeit* des Unterleibs.

Anmerk. Sind Erschütterungen (Fall, Stoss) die Ursache, so gebe man **Arn. 2.**; nach Berauschung, wenn *Nux vom.* nicht ausreicht, **Opium 2.** (Schlafsucht); nach Gemüthsbewegungen: **Cham. 2.** (Aerger), **Coffea 2.** (Freude), **Opium 2.** (Schreck). Beim Fahren: **Coccul. 2.** oder **Hep. sulph. 3.** Bei Blutarmuth wird auch **Calcar carb.** (**3—5.**), **Silicea** oder **Natr. mur. 5.** gerühmt. Bei Unterleibsvollblütigkeit **Sep. 5.**, besonders bei Frauen mit Regelstörungen, Migräne, und bei deutlicher ausgesprochenem chronischen Blutandrang **Nitr. ac. 3.** (Klopfen, Druck im Gehirn, auch bei Herz- und Lungenaffektion). Wenn organische Ursachen des Gehirns Ursache sind: **Ars. 5.**

Für *Schwindel bei Schwangeren* rathe ich **Bellad.** (wenn mit Blutandrang), **Nux vom.** (wenn mit Uebelkeit) oder **Sep.** (wenn er sich oft wiederholt).

Bei *Schwindel von Würmern* ist *Cin. 2.* (wo Askariden die Ursache) oder *Spigel* **2.** (wo Spulwürmer) zu empfehlen.

26. Kopfschmerzen, *Cephalalgia.*

Kopfschmerz kommt entweder selbstständig, oder als Begleiter der verschiedensten Zustände vor. Der Sitz ist entweder in den Hautnerven, oder in den Muskeln und Sehnen, oder den Knochen und der Knochenhaut des Kopfes, oder in den Stirnhöhlen, oder den Hirnhäuten, oder im Hirn selbst. Er kann bedingt sein durch Blutüberfüllung (congestiver Kopfschmerz), Blutleere (anämischer,

sogen. nervöser Kopfschmerz, welcher oft ganz unter der Form des Blutandrangs auftritt), durch Nervosität, durch Rheumatismus und Gicht, Verdauungsbeschwerden, Unterleibsleiden, Syphilis, organische Hirnleiden. Er tritt entweder akut (in einzelnen heftigen Anfällen) auf, oder chronisch, und als solcher auch periodisch unter der Form der Migräne, die meist in Verbindung mit Leberleiden, Nervenaffektion, Regelstörungen, Diätfehlern etc. in ihren einzelnen Anfällen eine zwölfstündige Dauer hat, und sich bis zum Eintritt von Erbrechen, Schlafsucht steigert. Nach allen Diesem hat sich die Behandlung zu richten.

Unter den hier einschlagenden Mitteln sind vorzugsweise geeignet:

1) bei Kopfschmerzen von Blutandrang (congestiver Kopfschmerz): **Acon.**, **Bellad.**, **Nux vom.**, — auch *Arn.*, *Bryon.*, — *Glonoin* (wellenförmiges Klopfen mit Schwindel) — *Nitr. acid.* (chronischer Kopfschmerz);
2) bei Kopfschmerzen von Blutleere: **Calc.**, **Ferr.**, **Puls.**, — auch *Natr. mur.* und bei den eigentlichen nervösen: **Ignat.**, **Nux vom.**, **Phosph.**, — auch *Aurum*, *Caps.*, *Chin.*, *Coffea*, *Spigelia*;
3) bei Kopfschmerzen von Verdauungsleiden (gastrische Kopfschmerzen): **Antim.**, **Bryon.**, **Ipecac.**, **Nux vom.**, **Sep.**, auch *Natr. mur.*, *Puls.*, *Sulph.* — bei Gallenleiden insbesondere **Bryon.**, **Coloc.**;
4) bei Kopfschmerzen von Katarrh, Schnupfen: **Acon.**, **Merc.**, **Nux vom.**, **Silic.**; — auch *Dulc.* (Bohren, Wühlen), *Euphr.* (mit starkem Fliessen der Augen);
5) bei rheumatischen und gichtischen Kopfschmerzen: **Acon.**, **Bryon.**, **Coloc.**, **Merc.**, **Puls.**, **Rhus tox.**, **Silic.**, **Sulph.**; auch **Hep. sulph.** (Bohren wie ein Nagel) und besonders **Spig.** (einseitiges periodisches Zucken und Reissen bis ins Gesicht);
6) bei Kopfschmerzen in Verbindung mit Unterleibsvollblütigkeit: **Nux vom.**, **Sepia**, **Sulph.**;
7) bei syphilitischen Kopfschmerzen: **Jod**, **Merc.**, und besonders wenn Letzteres schon zu viel angewendet: **Nitr. acid.**; — auch **Aurum** (Zerschlagenheitsgefühl), **Mezer.** (Bohren);
8) bei Kopfschmerzen von organischen Hirnleiden: **Arsen.**, **Calc. carb.**, **Phosph.** u. a. nur für die tiefere Forschung zugängliche Mittel.

Ueber die Auswahl des Einzelnen giebt das Folgende Auskunft:

Aconit — 2.

Blutandrang; katarrhalische, rheumatische Schmerzen wo: *Fieber*, rothes oder blasses Gesicht, voller Puls; grosse Aufregung, Eingenommenheit, heftige, betäubende, zusammenziehende, brennende Schmerzen, *Ohrensausen*, *Schwindel;* Verschlimmerung durch Bewegung und jede Anstrengung.

Antimonium — 2.

Kopfschmerz mit gastrischen Symptomen, Appetitlosigkeit u. s. w., oder nach Ausschlägen, nach *Erkältung*, besonders wo *Stirnschmerz* zum Zerspringen: Bohren, krampfartig, dumpf in *Stirn* und Schläfen, oder Reissen; Besserung im Freien.

Arnica — 2.

Nach *mechanischen* Ursachen, Fall, Stoss etc. *Symptome von Gehirnerschütterung* oder *Blutandrang*, wo Kopf eingenommen, schwer, *Schwindel, Hitze, Drücken* in der Stirn, Pressen, Stechen wie Nagel; galliges Erbrechen, Nasenbluten.

Arsenicum — 5.

Nervöse oder *organische* Kopfschmerzen. Nach Schwelgereien. Halbseiseitiges, *periodisch* wiederkehrendes Klopfen bis zur Betäubung, *grosse Mattigkeit hinterlassend.* Schmerzhaftigkeit des Haarkopfs; *bis zur Verzweiflung* heftige Kopfschmerzen mit Uebelkeit, Ohrensausen, *nächtlicher Unruhe,* schlimmer nach Essen, besonders gegen die Nacht und am *stärksten um Mitternacht.* Auflegen kalten Wassers erleichtert, Wegnehmen verstärkt; Umhergehen, äussere Wärme und Zusammendrücken lindern.

Belladonna — 2.

Von *Gehirnerschütterung, Blutandrang,* wo: *Klopfen,* Drücken, Auseinanderpressen zum Zerspringen der Stirn, zur Seite heraus, über die Augen, Nase; *Schwanken, Stossen, Wallen* und *Wogen* wie Wasser; oder halbseitig Ziehen, Reissen und *Stechen.* Mit *Pulsiren der Adern,* Gefühl *wie Anschlagen an die dünne Hirnschale, Schwindel,* Ohrensausen, Betäubung, *Gesichtsröthe* und *Hitze;* Empfindlichkeit gegen *Licht,* Stoss, Berührung; stärker Nachts, durch Bewegung, Berührung, Bettwärme, Bücken.

Bryonia — 2.

Congestive, *gastrische, gichtische* Kopfschmerzen. Ausdehnender Druck oder *Zusammenpressen;* Klopfen, Zucken, Ziehen, *Stiche,* einseitige, im *Stirntheil* oder Schläfen. Mit *Vollheitsgefühl,* wie *Bret vor der Stirn, Schwere,* Stirnbrennen, Kopfhitze, Erbrechen, Uebelkeit, Zungenbeleg, Gallenzuständen, *Obstruktion,* schlimmer durch Essen, früh, Bewegen, Berühren, besonders beim *Bücken.*

Calcarea carbon. — 3.

Von Druck, *Blutarmuth und gichtische Kopfschmerzen, Migräne. — Klopfen,* Hämmern, Drücken, Betäuben, Bohren im Oberkopf oder halbseitig; Ziehen mit Uebelkeit; Erbrechen. Mit *Hitze* oder Kältegefühl im Kopfe, Umneblung, *wie eingeschraubt,* Schwere zum Zudrücken der Augen; Haarkopf schmerzhaft; gesteigert früh, durch Geistesanstrengung, Bewegung, Bücken, Aerger. — Bei skrophulösen Individuen. —

Chamomilla — 2.

Rheumatische und *nervöse Kopfschmerzen* mit *katarrhal., gastrischen* Beschwerden. Bei sehr empfindlichen, reizbaren Personen. — *Reissen, Zucken,* bis in die Kinnlade, Stechen, Klopfen, *Röthe des einen, Blässe des andern Backen,* Kopfhitze, Schweiss am Kopf.

China — 2.

Nervöse Kopfschmerzen oder von *Blutarmuth;* hauptsächlich bei *periodisch, zu bestimmter Zeit* wiederkehrenden Kopfschmerzen, mit *Frost* und *Schweissen; Drücken,* bes. *nächtlich,* Zucken in der Stirn, *Bohren* im Wirbel mit *Quetschen im Hirn.* Hitze oder Kälte der schmerz-

haften Stellen. *Zucken* und *Reissen*, als sollte die Hirnschale platzen. Mit *Schmerzhaftigkeit des Haarkopfs*, Eigensinn, Blässe, wechselnd mit fliegender Hitze und Röthe. Verschlimmerung durch *Berührung* des Kopfes, Anstrengung, freie Luft, Kälte.

Colocynthis — 3.

Nervöse, *gichtische* Kopfschmerzen, und bei *galligen* Zuständen. *Heftig wüthend*, halbseitig *Reissen, krampfartiger Druck, Zusammenpressen* in der Stirn, stärker durch Lagern und Bücken, Nachmittags und Abends; mit Angst und Unruhe. Periodische Anfälle von Uebelkeit, Erbrechen; *Gallenbeleg*; harnartig riechender Schweiss, hellwässeriger Harn.

Ignatia — 2.

Hysterische, nervöse Kopfschmerzen, Hauptmittel bei Migräne der Hysterischen. Drücken über der Nase, zuckendes und klopfendes *Auseinanderpressen, bohrendes Stechen tief im Gehirn;* Reissen in der Stirn oder wie ein *Nagel im Gehirn* eingeschlagen; mit Uebelkeit, Lichtscheu, *Gesichtsblässe, blassem Harn,* Schreckhaftigkeit, Aergerlichkeit, Launenhaftigkeit. Alle Aufregung durch Gespräch, geistige Getränke etc. verschlimmert.

Ipecacuanha — 2.

Gastrische Kopfschmerzen. Als wäre Alles im Kopfe zerschlagen, mit Uebelkeit, Erbrechen.

Mercur — 3.

Congestive, katarrhalische, rheumatische, gichtische, syphilitische Kopfschmerzen. Reissen, Brennen, Stechen, *Bohren, Klopfen,* und *Hämmern* zum *Zerspringen*, der *Hirnschale;* Vollheit, wie mit einem Bande geschnürt; halbseitig bis in die *Zähne*, auf die *Knochen;* mit Stichen ins Ohr; mit Unruhe, *Fieber, Schweissen ohne Erleichterung.* — Steigerung *Nachts*, durch *Bettwärme*, Heisses und Kaltes, Luft.

Nux vomica — 3.

Congestive, gastrische nach *geistigen* Getränken, *Sitzen*, Anstrengungen entstandene, mit *Unterleibsvollblütigkeit*, Hämorrhoiden in Verbindung stehende, seltener *nervöse, katarrh., rheum. Kopfschmerzen*, vorzüglich *drückender* Art, wie ein Nagel im Kopfe, *Schwere;* periodisch; wie *zerschlagen, gequetscht im Gehirn*, Dröhnen und Schüttern bei jedem Schritt, Bewegung, Bücken, auch bei halbseitigem Befallen. Mit Uebelkeit, Sausen, Schwindel, Gesichtsblässe, *Stuhlverstopfung.* Hitziges, cholerisches Gemüth. Beschwerden schlimmer früh, nach Erwachen, *Bewegung,* Bücken, *Essen, Kaffeetrinken, Nachdenken, im Freien.* Zur Heilung der *Migräne* (in seltenen und hohen Gaben) und zur Abkürzung der Anfälle (dann oft gereicht, aller 2—1 Stunde) sehr geeignet, besonders bei Brechneigung.

Phosphor — 3.

Nervöse Kopfschmerzen, auch bei Blutleere. Schwere; wie *Blutandrang,* Drücken betäubend; *Zusammenschnüren, Reissen* in der Stirn, *Klopfen* und Stechen oben, im Hinterkopf *Brennen* mit Hitze; Ohnmachtsgefühl und grosse Schwäche.

Pulsatilla — 2.

Von *Blutarmuth, gastrische, katarrhal., rheumatische Kopfschmerzen.* — Für *Phlegmatische, Sanfte, Bleichsüchtige* geeignet. — Reissen, *zuckend Reissen; klopfend Stechen,* Stösse, halbseitige, mit *Schwindel,* Sausen, Brecherlichkeit, Lichtscheu, Augenverdunkelung, *Ohren-*

stechen, Frostigkeit, Weinerlichkeit, Blässe, Angst, Herzklopfen. Verschlimmerung *Abends,* in Ruhe, beim *Sitzen, Besserung im Freien,* durch warme Einwickelung, Druck.

Platina —2

Nervöse Kopfschmerzen, besonders des weiblichen Geschlechts, bei zu starker Regel, mit Kolik, bei Vollblütigen, Reizbaren; heftige, *klammartige,* bald wie von stumpfer Spitze, bald bandartig drückend; im Vorderkopf; über der Nase; Sausen und Brausen, wie von Wasser; Hitze und Röthe des Gesichts, oder Kälte in den Ohren, einer Seite; Augenflimmern, Gesichtstäuschung, Unruhe. *Weinerlichkeit.* — Krampfzustände, Herzensangst, Athemnoth.

Rhus toxicodendron —3.

Rheumatisches, nervöses Reissen, sich weiter verbreitend über Gesicht etc. *Ziehen, Schwappen des Gehirns beim Gehen,* Schwanken und *Kriebeln* im Kopfe, schlimmer in der Ruhe. *Wärme bessert* diese Art von Kopfschmerzen.

Sepia —3.

Bei *Unterleibsvollblütigkeit; gichtische, nervöse Kopfschmerzen;* bes. für *Migräne* und namentlich des weiblichen Geschlechts. Hauptmittel, wo Unterleibsleiden, Regelstörung damit zusammenhängen (daher Eintritt der Schmerzen zur Regelzeit) und für *einseitige Kopfschmerzen,* wo *Stechen, Bohren, Reissen* und Ziehen, *Druck, Schwere,* Wüstheit, mit Uebelkeit, Erbrechen, Gallenleiden, *Menstruationsleiden, Sinnlichkeit,* Lichtscheu, *Verdauungsbeschwerden,* Verstopfung, Weissfluss.

Silicea —3.

Katarrhalische, rheumat., gichtische Kopfschmerzen, besonders *chronische.* Klopfen, nächtliches, vom Nacken, bis Wirbel; Schmerz bis zum *Zerspringen,* in der *Stirn und den Augen;* halbseitiges Stechen und *Reissen.* Mit *Beulen,* Kopfschweiss, Haarausfallen, *Hitze im Kopfe;* stärker Morgens, Nachmittags, durch Kopfarbeit, Sprechen, Bücken, Berührung.

Sulphur —3.

Kopfschmerzen von Blutandrang, *gastrische, gichtische, rheumatische,* bes. mit *chronischem Verlauf.* — *Unterleibsvollblütigkeit,* Hämorrhoiden. — Vollheit, *Druck,* Schwere, Auseinanderpressen, *Reissen, Stechen,* Ziehen, Zucken, *Klopfen,* Glucksen, Sausen; mit Gastrischem, *Verstopfung;* stärker Morgens oder *Nachts,* nach *Essen, Nachdenken,* in freier Luft.

Veratrum —2.

Gastrische und *nervöse Kopfschmerzen,* heftig bis zum Wahnsinn, mit *Schwäche* bis zur *Ohnmacht, Frost, kaltem Schweiss;* halbseit., drückend Klopfen, *Zusammenschnüren des Gehirns,* Kopf wie zerschlagen; Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall.

Anmerk. Bei der grossen Mannigfaltigkeit der Kopfschmerzen ist es natürlich, dass auch noch eine Menge andere Mittel in Gebrauch gezogen werden können. Doch werden die obengenannten in den meisten Fällen genügen. Die Homöopathie ist gerade auf diesem Gebiete sehr glücklich. Nur ist ein Haupterforderniss, genau zu unterscheiden. — Bei *nervösen* und *rheumatischen* Kopfschmerzen ist auch der *Magnetismus* homöopathisch angezeigt.

Die *Gabe* ist hier im Allgemeinen die mittlere Höhe, 5. — 3. Verdünnung. Die Wiederholung selbst in den akuten Fällen eine seltenere (3 — 2stündl.), in

den chronischen früh und Abends, oder täglich einmal bei heftigeren Auftritten, nach Umständen auch mit Zwischenräumen mehrerer Tage, wie namentlich bei *Sep.*, *Sil.*, *Sulph.* und den materieller eingreifenden Arzneien.

Zur radikalen Heilung der *Migräne* insbesondere bediene man sich der höheren Gaben (5.) und reiche sie selten, höchstens 2—3 mal in der Woche). Im Anfall ist bei Nichtkaffeetrinkern *Coffea* (auch in starkem Aufguss des Kaffees zu einigen Theelöffeln) oder bei Kaffeetrinkern in den obigen Verhältnissen *Nux vomica* (in öfteren Gaben) das Beste. Letzteres Mittel, wie *Sepia* und *Calc. carb.* sind die Hauptmittel zur Radikalheilung.

27. Kopfblutgeschwulst der Neugebornen, *Cephalaematoma*, und Krankheiten des Schädels.

Die meisten Fälle dieser fast stets durch Druck bei (den künstlichen) Entbindungen entstehenden Geschwulst der äussern Kopfbedeckungen heilen durch Auflegen von Compressen mit verdünnter *Arnica*-Tinktur. Tritt Entzündung ein, so gebe man ***Merc.*** 3. oder, wenn dies in einigen Tagen nicht hilft, ***Hep. sulph.*** 3. aller fünf Stunden eine Messerspitze. Ist Eiterung da, so lasse man durch einen Einstich den Eiter entfernen. Wenn die Eiterung lange fortdauert oder gar dünnjauchig wird, so gebe man ***Silic.*** 3. früh und Abends eine Gabe.

Die übrigen Krankheiten des Schädels, wie Auswüchse, Verdickung, Brüche und Knochenfrass, gehören theils in das Gebiet anderer Krankheiten, die eine sorgfältige und lange Behandlung erheischen, theils in das der Chirurgie.

28. Schlafleiden.

Sehr oft schlagen die Mittel gegen diese Leiden fehl, weil man übersieht, dass die Unregelmässigkeit des Schlafes nur eine Folge eines anderweiten Uebels ist, und nur zu heben, wenn man die Grundursache bekämpfen kann. Desshalb genügt es hier auf den Charakter der verschiedenen Beschwerden des Schlafes zu verweisen, um eine richtige Wahl einzuleiten. Nur in den äussersten Fällen, wenn Erschöpfung droht und die Hebung des Grundleidens nicht gelingt, ist ein direkt schlafmachendes Mittel, d. i. ein Opiat (meist ***Morphium***), anzuwenden, mit welchem die Allopathie nur zu schnell bei der Hand ist. Doch darf dies durchaus nicht ohne Angabe und Ueberwachung des Arztes geschehen.

1) Schlaflosigkeit, ***Agrypnia, Insomnia,*** kann Folge sein

a) von zu grosser Nervenerregung, nach Gemüthsbewegungen, Furcht, Schreck, Gram, Geistesanstrengungen, Wachen, Ueberreizung, durch Ausschweifungen etc. Hier passen je nach den Umständen: **Coffea 2.** (nach Freude, Ueberreizung), **Ignat. 2.** (nach Gram, Hysterie), **Nux vom. 3.**

(nach Geistesanstrengung, geistigen Getränken, Wachen). **Op. 3.** (nach Schreck);

b) von zu vielem Andrang von Blut nach dem Gehirn, theils selbstständigem, theils vom Herzen, vom Unterleibe oder von andern Organen ausgehendem: **Acon. 2.**, **Bellad. 2.**, **Nux 3.**; **Sulph. 3.** — auch **Merc. 3.**, **Nitr. acid. 2.**;

c) Folge von gastrischen Brschwerden (Verdauungsleiden), Blähungsbeschwerden etc.: **Bryon. 2.**, **Nux vom. 3.**;

d) Folge von zu hohem Alter: **Con. 2.**, **Op. 3.**

In allen übrigen Fällen ist auf die veranlassende örtliche oder allgemeine Ursache zu achten, z. B. bei Schlaflosigkeit der Kinder von Zahnreiz: **Acon.**, **Cham.**, **Merc.** u. dergl. m.; bei organischen Herzleiden: **Arsen.**, **Spig.** u. s w. Hier weicht oft das abhängige Leiden, wenn es gelingt, den Ausgangspunkt zu treffen, auch wenn man diesen nicht immer vollständig beseitigen kann. — In gleicher Weise verhält es sich mit

2) Schlafsucht (*Sopor*). Auch hier können je nach der Veranlassung die Mittel verschieden gewählt werden. Die wichtigsten darunter sind: **Op.**, **Bellad.**, **Tart. stib.** Was endlich

3) die abnormen begleitenden Zufälle des Schlafes betrifft, so eignen sich für unruhigen Schlaf überhaupt, je nach den begleitenden Umständen: *Acon.*, *Bellad.*, *Bryon.*, *Cham.*. *Nux vom.*, *Rhus tox.*; wenn dieser mit vielen Träumen verbunden: *Bellad.*, *Nux vom.*, *Puls.*, *Sulph.*; mit nervösen Symptomen, wie Zusammenfahren, Erschrecken: *Chamom.*, *Cupr.*, *Hyoscyam.*, *Opium*; oder mit Zucken und Verdrehen der Gesichtszüge: *Belladonna*, *Cham.*, *Cupr.*, *Hyosc.*, *Ignat.*, *Stram.*; mit Sprechen und Schreien: *Arsen.*, *Bellad.*, *Cham.*, *Ignat.*, *Nux vom*„ *Puls.*, *Sepia*; bei Krämpfen: *Cuprum*, *Hyoscyam.*, *Opium*, *Stramon.*, *Veratr.*, *Zincum*; (s. Krampfleiden); — mit Nachtwandeln: *Bryon.*, *Natr. mur.*, *Opium*, *Phosph.*, *Silic.*, *Sulph.*; mit Engbrüstigkeit: *Phosph.*, *Ipec.*, (s. Lungen- und Herzleiden etc.); mit Schnarchen und Röcheln: *Opium*.

4) Was die Zeitdauer des Schlafes anbelangt, so können gegen zu langen Schlaf versucht werden: *Anac.*, *Hep.*, *Kali carb.*, *Laches.*, *Phosph.*, *Stram.*, und wenn ohne Erquickung: *Sep.*; gegen zu kurzen Schlaf: *Bryon.*, *Calc.*, *Nux vom.*, — vorausgesetzt, dass auch hier die übrigen Erscheinungen stimmen.

Die Schlaflosigkeit der Kinder betreffend, ist schon oben von der Veranlassung des Zahnreizes die Rede gewesen, wogegen **Acon.**, **Cham.**, **Merc.** (s. Zahnleiden) die geeigneten Mittel sind. Ist Blutandrang vorhanden, so thut **Bellad. 3.** die besten Dienste. Bei Verdauungsbeschwerden, Blähsucht helfen **Carb. veget. 3.** oder **Puls. 3.** (wo belegte Zunge, Magenkatarrh) bestimmt. Wenn viel Schreien damit verbunden: ***Jalap. 3.*** Bei Blähungs-

beschwerden mit Wallung: **Senna 2.**, auch ohne Durchfall. Bei einer gewissen nervösen Unruhe auch **Cham. 2.** oder **Coff. 2.**, und wenn übergrosse Munterkeit, Lachen dabei: **Hyosc. 2.** Sind Würmer die Ursache eines schreckhaften Schlafes mit Träumen, Schreien: **Cin. 2.** — In sehr vielen Fällen ist allerdings äussere Unbequemlichkeit, wie Nassliegen, unpassende Einwicklung, Ungeziefer die Ursache, oder Hunger. Hier helfen nicht Heilmittel, sondern passende Abstellung dieser Uebelstände.

Anmerk. Uebrigens genügt es hier nicht immer erst die Mittel kurz vor dem Schlafe zu geben, sondern es muss, wenn dem Grundleiden abgeholfen werden soll, auch ab und zu eine Gabe der passenden Arznei am Tage gereicht werden.

29. Krankhafte Seelenzustände, *Psychopathiae* (psychische Leiden, Geistes- und Gemüthskrankheiten).

Diese Zustände, deren Heilung ein sehr tiefes Eingehen in den ganzen seelischen und körperlichen Menschen erheischt, werden selten sich zur Behandlung des Nichtarztes eignen. Da sie aber auch vorübergehend und in Begleitung anderer Leiden, zu deren Charakteristik sie beitragen, auftreten, und bei der Wahl der Arzneimittel in Betracht kommen, so habe ich wenigstens einige der wichtigsten Heilmittel dagegen anführen wollen.

a) Gedrückte Zustände (Depression): gegen Melancholie sind die Hauptmittel: **Arsen.**, mit grosser Angst und Verzweiflung; **Aur.**, mit Lebensüberdruss, Neigung zum Selbstmord; **Ign.**, mit Kummer und Gleichgültigkeit; **Laches.**, mit Angst, Verzweiflung, Seufzen; **Puls.**, mit Weinerlichkeit, Sucht zu beten; **Sulph.**, mit grosser Gleichgültigkeit gegen Aussendinge, religiöser Stimmung und Verzweiflung; **Nux vom.**, mit Angst und Unruhe; **Veratr.**, mit *Furcht und Verzweiflung*, Schreckhaftigkeit, Bewusstlosigkeit, unter Singen, Pfeifen, unsittlichen Gedanken. — *Arsen.* eignet sich auch bei ausserordentlicher *Angst, Furcht vor Gespenstern*, Dieben und vor der Einsamkeit; *Cuprum* bei Mangel an *moralischer Kraft, Murrsinn; Silicea* bei *Schweigsamkeit*, Wortkargheit, Gleichgültigkeit, *Scheu vor Anstrengung*.

b) Erregungs-Zustände (Exaltationen), wie Wuth, Tobsucht, Visionen: **Bellad.**, (*Hundswuth*, Schreien, *Krämpfe*), *Canth.* (mit Aufregung des *Geschlechtstriebes*); **Hyosc.** (*Tobsucht mit Schlaflosigkeit, Delirien*, Visionen, Krämpfen, Zittern); **Opium** (mit *Schlafsucht* und abwechselnder Schlaflosigkeit, fixen Ideen, Krämpfen, *Visionen schreckhafter Art*); **Stram.** (*Visionen mit Geschwätzigkeit, Zuckungen, albernen Geberden*, Lachen, Singen, Verlangen nach Licht und Gesellschaft). —

c) Verwirrung: **Phosph. acid.**, **Stram.**, **Sulph.** — Ferner: **Hyosc.**, **Opium**, **Phosph.**, **Veratr.** bei fixen Ideen, Einbildungen; —

Bellad., **Stram.** bei Albernheit, possenhaften Geberden; **Stram.** insbesondere bei Geschwätzigkeit; **Opium** und **Veratr.** insbesondere bei Geschäftigkeit: — **Coff.**, **Cann.**, **Stram.** bei ausgelassener Lustigkeit.

Arsen., **Aur.**, **Puls.**, **Selen.**, **Sulph.**, **Veratr.** sind bei religiösem Wahnsinn gerühmt worden,

Phosph., **Phosph. acid.**, **Plat.** bei übermässiger Sinnlichkeit.

d) Gedächtnissschwäche, Stumpfheit, Blödsinn: **Anac.** (Hauptmittel gegen erstere), **Helleb.**, **Nux mosch.**, **Oleand.**, **Phosph. acid.**, **Rhus.**

In allen diesen Fällen hat man auch auf die veranlassende Ursache zu achten, z. B. nach Gemüthsbewegungen eignen sich insbesondere: *Ignat.* (nach Gram), *Opium* (nach Schreck), *Staph.* (nach langem Kummer); — nach übermässigem Genuss von Spirituosen: **Nux vom.**, **Opium.**, — auch *Arsen.*; nach Geschlechtsexcessen: **Phosph. acid.**; — nach Geistesanstrengungen: **Nux vom.**, **Opium.**; nach unterdrückten Regeln: **Plat.**, **Puls.** u. s. w.

B. Krankheiten der Sinnesorgane, ihrer Apparate und Umgebungen.

30. Augenleiden.

Da es sich nicht annehmen lässt, dass bei derartigen, leicht gefährlich werdenden und nur durch ärztliche Kunst zu erkennenden und zu behandelnden Uebeln ein Einschreiten der Laien stattfinden wird, so beschränke ich mich hier auf Angabe nur der wichtigsten Mittel und Fälle für etwaige Anfänge von Erkrankungen.

1) Augenliderentzündung, *Inflammatio palpebrarum.*

a) Einfache, fieberhafte, sehr hitzige katarrhalische: **Acon.**; mit Lichtscheu: **Belladonna**; mit Verschwollensein, stärkerer Entzündung, Eiterung, Verklebung der Lider; **Mercur**; mit Fliessschnupfen: **Euphr.**; chronische Fälle: **Sulph.**, **Staphysagr** (bei starker Schwellung der Liddrüsen);

b) skrophulöse, akute: **Bell.**, **Merc.**; chronische: **Calc.**; mit Aufwulstung, Wucherung: **Jod**, mit Lichtscheu: **Rhus.** Nach gehobener Entzündung, wenn Lichtscheu zurückbleibt: **Con. 2.**

2) Augenentzündung (d. i. Entzündung des Augapfels oder seiner einzelnen Theile), *Inflammatio bulbi.*

a) Einfache und katarrhalische: Hauptmittel: **Bell.**, **Merc.**; chronische: *Sulph.* (wie oben 1); bei starker Absonderung und milderem Grade der Entzündung: *Puls.*;

b) rheumatische: **Acon.**, **Merc.** (in akuten), — **Sulph.** (in chronischen Formen);
c) gichtische: **Merc.** (mit Eiterung), in chronischen Fällen desgleichen **Hep.** — **Nux vom.** (Drücken), **Rhus** (Reissen); — *Colch.*, *Led.*;
d) skrophulöse: **Arsen.** (brennende Schmerzen; öftere Rückfälle mit Röthe, Wundheit und Wulstung der Lider), **Bellad.** (Lichtscheu, Hitze), **Baryt.** und **Calc.** (chronische Formen); **Con.** und **Rhus** (Lichtscheu, Ersteres bei gleichzeitigem Krampf der Lider; Letzteres, wenn Ausschläge am Kopf, Ohren u. s. w. vorhanden), **Merc. sol.** und vorzüglich **subl.** (Hitze, Eiterung, Wulstung und Geschwürbildung auf der Hornhaut); **Hepar** und **Jod** (in denselben Zuständen, wenn die vorausgeschickten *Mercurialien* nicht ausreichen oder der erste Anstoss gebrochen ist). *Ferr.* (Blutleere), *Puls.* (Phlegma), **Graph.** (mit nässenden Ausschlägen), **Sulph.** (chronische Formen mit Ausschlägen);
e) bei Neugebornen: **Bellad. Merc.**, auch *Rhus*, *Sulph.*;
f) von Verwundungen: **Arn.**, **Acon.**, **Nitri acid.**, **Sulph.**

3) Augenschwäche, *Amblyopia*.

a) Schwachsehen: **Anac.**, **Calc.**, **Caust.**, **Chin.**, **Rhus**, **Phosph.** u. A. — von Blutandrang: **Bellad.**;
b) Beginnende Blindheit: **Aur.**, **Caust.**, **Chin.**, **Cyclam. europ.**, **Phosph.**, **Rhus**, **Rut.**, **Sep.**, **Silic.**, **Sulph.**, **Zinc.** u. A., je nach Umständen, Veranlassung und zu Grunde liegenden Leiden;
c) Blenden der Augen: **Baryt.**, **Calc.**, **Caust.**, **Graph.**, **Kal.**, **Nux vom.**, **Phosph.** u. A.;
d) Doppeltsehen: **Bellad.**, **Cic.**, **Natr. mur.**, **Sec.**;
e) Feuersehen (Funken, Flammen): **Bellad.**, **Ammon. carb.**, **Phosph.**, **Sulph.**;
f) Fliegensehen (Mouches volantes): *Acon.*, *Agar.*, *Ammon. mur.*, *Bellad.*, *Calc.*, *Chin.*, *Phosph.*, *Sep.*, *Silic.*;
g) Tagsichtigkeit: **Bellad.**, **Ranunc. bulbos.**;
h) Nachtsichtigkeit: *Phosph.*

Anmerk. Wegen Gebrauchs von Brillen, besonders bei **Kurzsichtigkeit** und **Weitsichtigkeit** ist ein Augenarzt zu befragen.

Die *Gaben* sind in solchen Fällen bei akuten Zuständen niedere und öftere, 2—3stündlich, bei chronischen höhere und seltene, oft nur wöchentlich eine.

4) Gerstenkörner, *Hordeolum*.

Zur Zertheilung: **Merc.**, zur Verhütung der Wiederkehr am besten: **Calc.**

31. Gehörleiden.

Die Behandlung dieser Zustände ist sehr schwierig. Schon die Ergründung ihrer Ursachen und Symptome setzt eine so spezielle

Beschäftigung mit denselben voraus, dass nicht einmal jeder Arzt die Kenntniss dieser Details besitzt. Für die Behandlung sind diese Zustände überdies sehr oft unzugänglich. Ich begnüge mich daher blos mit den ersten Fingerzeigen, da man auf jede erschöpfende Behandlung dieses Themas in dem vorliegenden Buche verzichten muss.

a) Schwerhörigkeit, *Baryecoia.*

Ist Blutandrang die Ursache, so kommen in Frage: **Bellad.**, **Bryon.**, in chronischen Fällen **Calc.**, **Graph.**, bei Unterleibsvollblütigkeit insbesondere **Nitr. acid.**, **Sulph.**

Ist sie Folge von Katarrh oder Rheumatismus: **Acon.**, **Mercur**, **Puls.**, **Sulph.** — auch *Arn.*, *Calc.*, *Caust.*, *Rhod.*

Ist Lähmung der Gehörnerven oder übermässige Nervosität die Ursache: **Arn.**, **Phosph. acid.**, — auch *Caust.*, *Con.*, *Petr.*, *Plat. Veratr.*

Sind materielle Ursachen, wie unterdrückte Ausschläge, Drüsenleiden, Ausflüsse vorhanden, so dienen: **Graph.**, **Hep.**, **Jod**, **Lycop.**, **Merc.**, **Sulph.** u. A.

Zuweilen ist auch blos katarrhalische Anhäufung und Verhärtung des Ohrenschmalzes Schuld. Dann genügt die Entfernung desselben durch Erweichung mittelst Dämpfen von warmen Wasser (nicht Milch), besser mittelst Einspritzung, oder wenn dies nicht ausreicht, durch Instrumente, wozu die Hilfe des Arztes erfordert wird.

b) Ohrengeräusche, *Tinnitus aurium.*

(Sie sind theils Folge von Blutandrang, theils von Nervenreizbarkeit, oder von Rheumatismus, oder von organischen Fehlern oder von Anhäufung von Ohrenschmalz.)

Ohrenbrausen und Sausen: **Acon.**, **Ammon.**, **Arn.** (bei Alten), **Bellad.**, auch *Calc.*, *Chin.*, *Con.*, *Graph.*, *Merc.*, *Nitri acid.*, *Phosph.*, *Puls.*, *Sulph.*

Brummen und Summen: **Ammon.**, **Bellad.**, auch *Graph.*, *Natr. mur.*, *Puls.*, *Sulph.*

Donnern, Wuwwern, Rollen: **Calc.**, auch *Graph.*, *Plat.*

Klingen, Singen, Läuten: **Dulc.** — auch *Ammon.*, *Bellad.*, *Calc.*, *Chin*, *Graph.*, *Lycop.*, *Petrol.*, *Puls.*, *Silic*, *Sulph.*

Flattern: **Sulph.**; auch *Bellad.*, *Calc.*, *Graph.*, *Petrol.*, *Puls.*, *Spig.*

Knacken, Krachen, Knallen: **Calc.**, auch *Graph.*. *Mangan.*, *Nitri acid.*, *Petrol.*

32. Ohrenentzündung, *Otitis.*

Sie wird oft mit Gehirnleiden verwechselt, giebt aber auch zu denselben Veranlassung. Man untersuche daher stets das Ohr, forsche nach Ausflüssen, Schmerz. Die Ohrenentzündung ist hitzig oder schleichend; befällt das äussere Ohr, und zeigt sich durch Schmerz, Hitze, Röthe, Geschwulst des Gehörganges, Reissen in Kopf, Wangen, Zähnen; Ausfluss erst stockend, dann vermehrt,

Schwerhörigkeit oder Geräusche, oder sie befällt das innere Ohr mit Brennen, Stechen, Reissen, Klopfen tief im Gehirn, welches durch die geringste Bewegung vermehrt wird und wobei das Gehör äusserst fein oder stumpf ist. Man verordne:

Belladonna 3.: bei spannendem Schmerz, rosenartiger, heftiger, ins Innere dringender Entzündung;

Mercur 3.: wo die Eiterung nicht mehr abzuwenden, Beulen, Abscesse sich bilden, Geschwulst;

Pulsatilla 2.: bei katarrhalischer Veranlassung und dem milderen Charakter, mit Ausfluss von Schleim.

Ausserdem **Bryon. 2.** bei Geschwulst des umgebenden Zellgewebes; **Cham. 2.** bei Reissen, Ziehen, Geschwulst, mit einem Wort rheumatischem Charakter, wenn grosse Unruhe dabei; **Rhus 3.** in derselben Art, wo die Ruhe verschlimmert und besonders wo Wärme bessert; *Nux vom.* 3. bei überwiegendem Druckschmerz; **Silic. 3.** oder **Lycop. 3.** bei skrophulösem Charakter und damit verbundenen Knochenleiden; **Sulph. 3.** mit Hautleiden, schlechten Säften, bei Ohrgeschwür, chronischem Schleim- und Eiterausflusse.

33. Ohrenzwang, Ohrenreissen (Rheumatismus des Ohres).

Belladonna —2.

Blutandrang; Sausen und Brausen, Gesichtshitze und Röthe; *Stechen* in und hinter den Ohren; Schmerz im Schlund und beim *Schlingen;* Flimmern vor den Augen; Empfindlichkeit gegen Geräusch; Lichtscheu.

Chamomilla —2.

Nervös.-rheumat. Charakter; heftige Stiche wie mit Messern; Spannen, Ziehen bis ins Ohrläppchen, grosse Empfindlichkeit, Unruhe, Uebelgelauntheit; Ohren wie verstopft.

Mercur —3.

Congestiv-rheumatisches und *entzündliches* Ohrenreissen. Tiefes Stechen oder *Reissen* bis in die Backen, Zähne, *Kopfknochen; Ausfluss von Ohrenschmalz;* Kopfschweiss ohne Erleichterung; Frostgefühl in den Ohren, oder Hitze; Verschlimmerung *Nachts* oder durch (Bett-) *Wärme.*

Nux vomica —2.

Drücken, Reissen, Stechen, Stösse bis Stirn, Schläfe, Gesichtsknochen, besonders früh oder Nachts mit Klingen, Schall, Knarren beim Sprechen, Kauen. Bei *cholerischen* Personen, *Unterleibsvollblütigkeit, gastrischen Störungen,* oder *rheumatischen* Ursachen.

Pulsatilla —2.

Katarrh und rheumat. Charakter. *Zucken, Reissen,* Herausdrängen zum Ohr, mit Hitze und Röthe des Ohres, Geschwulst. Die *ganze Kopfseite sticht und reisst. Abends und Nachts schlimmer.* Für *blutarme, frostige* Personen, *Frauen, Kinder.*

Sulphur —3.

Rheumatischer oder *congest. Charakter,* besonders in *chronischen Fällen.* Ziehen, Reissen, Stechen in Hals und Kopf gehend; brennende Hitze zu den Ohren heraus. Grosse Empfindlichkeit gegen Geräusch. Bei *Unterleibsleiden, chronischem Rheumatismus* und *Schnupfen.*

Anmerk. Ueberdies vergleiche man die Mittel gegen Blutandrang und Rheumatismus.

34. Ohrenfluss, *Otorrhoea*.

Er ist sehr verschieden: 1) nach der Veranlassung: von Katarrh, Skropheln, Knochenleiden, (unterdrückten) Ausschlägen, Merkurmissbrauch, Erschütterung des Kopfes; 2) nach dem Ausgangspunkt: aus der Schädelhöhle, dem Felsenbein, Zitzenfortsatz, Gehörgang; 3) nach den begleitenden Symptomen: Entzündung, Geschwulst des Gehörgangs, Fieber, Kopfweh, Schwerhörigkeit; 4) nach der Art des Ausflusses, der entweder aus Blut, Gehörwasser (bei Erschütterung), aus Schleim (bei Skropheln, Katarrh), Ohrenschmalz, Eiter (bei Entzündung) oder Jauche (bei Knochenfrass) bestehen kann. Man reinige das Ohr durch Einspritzen lauen Wassers mittelst einer kleinen Ohrspritze zwei-, dreimal des Tages, vermeide aber alle zusammenziehenden und den Ausfluss unterdrückenden örtlichen Mittel, da dadurch Schwerhörigkeit für immer zurückbleiben kann. Die Behandlung sei vielmehr eine innere: **Bellad.** 3. bei Scharlach, nach Ausschlägen, Entzündung, Katarrh mit Schmerz, Spannung, Eiterausfluss; **Merc.** 3. wo Eiter oder Blut ausfliesst, bei Entzündung, Skropheln, Knochenfrass; **Puls.** 3. bei Katarrh, nach Ausschlägen, Blut- und Eiterabgang, mit Zwang, Stechen (s. Ohrenzwang); **Aurum** 3. bei Knochenfrass, Zerstörung des Trommelfells, nach Syphilis und Merkurmissbrauch. **Hep. sulph.** 2. eignet sich für chronischen, skrophulösen und katarrhalischen, eitrigen und stinkenden Fluss; **Calc.** 3. ist Hauptmittel im chronischen, skrophulösen Ohrenfluss; **Silic.** 3. in den chronischen Fällen von **Aurum** und **Mercur**, besonders im Knochenfrass. — Man gebe in letzteren Fällen die Mittel nur selten, höchstens einmal täglich. Bleibt Schwerhörigkeit zurück, besonders nach katarrhalischem Ohrenfluss: **Dulcam** 3. (vergl. oben Abschn. 31 a).

35. Ohrspeicheldrüsenentzündung, auch Bauerwetzel, Ziegenpeter, *Parotitis*.

Sie kommt bei Erkältung, besonders bei jungen Leuten vor oder im Typhus, bei Scharlach u. s. w., ist bei plötzlichem Verschwinden oder starker Eiterung und wegen der Nähe des Gehirns nicht gering zu achten, zeigt sich als Geschwulst von verschiedener Grösse, vor, unter, oder hinter dem äusseren Gehörgange, welche die benachbarten Wangen- und Halstheile mit erfasst, das Gesicht entstellt, Kauen, Schlingen und Sprechen erschwert, mit oder ohne Fieber auftritt. Die Haut ist über der Geschwulst meisst blass. Die Zertheilung gelingt durch **Bellad.** 3., wo spannender Schmerz, rosenartige, glänzende Geschwulst, Blutandrang, Schwindel, Hirnaffektion; auch im Scharlach; durch **Brom.** 3. bei straffer, aber nicht entzündeter Geschwulst, auf skrophulösem Boden (im höheren Grade durch **Jod** 3.); durch **Rhus tox.** 3. bei rheumatischer oder skrophu-

löser Veranlassung, besonders auch wenn ein nervöser Charakter hervorsticht, im Scharlach z. B. Bei Geschwulst und drohender Eiterung ist **Merc. sol.** 3. ein vorzügliches Mittel; zögert diese: **Hep. sulph.** 3.; bei langsamer Zertheilung nach Eiterung, besonders bei Skrophulösen: **Silic.** 3., bei zurückbleibender gutartiger oder bösartiger Härte: **Baryt. acet.** oder **carb.** 3. und **Jod.** 3.

36. Geruchsleiden.

Die Erfahrungen hierüber sind noch sehr unvollkommen und beruhen zum grossen Theil erst auf Vermuthungen und theoretischen Voraussetzungen.

1) Gegen Geruchsmangel können versucht werden, wenn Katarrh die Ursache: **Hep.**, **Lyc.**, **Puls.**, *Alum.* — auch *Sepia*, *Sulph.*; wenn Geschwüre: **Aurum**, **Merc.**, *Calc.* — auch *Mez.*, *Silic.*; wenn nervöse Lähmung die Ursache: **Phosph.**, — auch *Arg. nitr.*, *Caust.*, *Hyosc.*, *Rhus*, *Veratr.*, — *Galvanismus.*

2) Gegen Geruchsüberreizung, Empfindlichkeit und Täuschungen: *Agar.*, *Agn.*, *Chin.*, *Con.*, *Nux vom.*, *Phosph.*, *Phosph. acid.*, *Plumb.*, — *Puls.*, *Sep.*, — *Aur.*, *Baryt.*, *Calc.*, *Graph.*, *Silic.* Ueberall wird man nach den zu Grunde liegenden *nervösen, katarrhalischen oder organischen* Verhältnissen forschen müssen.

---

37. Geschmacksleiden oder krankhafte Zustände des Geschmacksorgans, s. Krankheiten des Verdauungsapparates.

38. Gefühlsleiden oder krankhafte Zustände der Gefühlsnerven, s. Abschn. C., Rückenmarksreizung (40), Hysterie (41) und Abschn. D. Nervenschmerzen (45, 46) und Unempfindlichkeit (47).

C. Krankheiten des Rückenmarks und seiner Umhüllungen.

39. Rückenmarksentzündung, *Inflammatio medullae spinalis, Myelitis.*

Häufiger ist die Entzündung der Rückenmarkshäute (*Perimyelitis*) und der Knochen (*Spondylitis*) als des Rückenmarks selbst. Die der Knochen bedingt gewöhnlich spätere Erweichung, Knochenfrass mit Eitersenkungen nach aussen, und Buckligwerden. Wir

haben es hier mit der Entzündung des Innern des Rückenmarks und der Häute, die in der Praxis schwer zu trennen sind, zu thun. (Die Entzündung der Muskeln über dem Rücken [z. B. nach Verletzungen, Fall, im Rheumatismus] darf man nicht damit verwechseln.) Der Schmerz ist tief Stechen, Reissen, Brennen, hindert die Bewegung, sitzt gewöhnlich an einer Stelle, wird oft erst durch Pochen und Druck auf die Wirbel erkannt, und ruft Kriebeln, Einschlafen oder Schmerzen der Glieder und des Rumpfes, sowie Lähmungszufälle hervor, Krämpfe, Zuckungen je nach den Theilen, die befallen sind. Erkältungen, unterdrückte Blutflüsse, Syphilis, oder Erschütterungen durch Fall, Stoss sind die häufigsten Veranlassungen. Es erfolgt entweder Zertheilung oder Ausschwitzung, in welch letzterem Falle die Lähmung chronisch wird.

Aconitum —2.

Jedenfalls das Hauptmittel in hitzigen Fällen nach *Erkältung*, zu grosser Anstrengung; im Anfang bei heftigem Fieber.

Belladonna —2.

Bei mehr nervösem Charakter, mit *Kopfcongestionen*, *Krampfzuständen*. Wo besonders die Rückenmarksaffection auf das *Gehirn* mit einwirkt, Phantasieen stattfinden.

Bryonia —2.

Bei schon gemilderter Höhe der Entzündung durch *Acon.*, *Bell.*, *Merc.*, nach rheumatischer Veranlassung. Sitz der Entzündung mehr in den *Lendenparthieen* und der *Kreuzbeingegend*, mit Affektion der Unterleibsorgane, erschwerter Bewegung, *Stuhlverstopfung*.

Mercur —2.

Nach *Aconit* am passendsten bei *Erkältung*, zu heftiger *Anstrengung*, wenn der Schmerz örtlich gross, *bohrende, heftig entzündliche Schmerzen* vorhanden, *Knochen und Knochenhaut affizirt sind*, mit Schweissen, Unruhe; Schlaflosigkeit, Zuckungen, Stössen, Unempfindlichkeit der Haut.

Nux vomica —3.

Bei mehr *chronischen* Fällen *rheumatischer* Art. Fieber mässig, mit Affektion der *Unterleibsorgane*, Verstopfung. Sitz der Schmerzen mehr innerlich in der Wirbelsäule, *drückend* ziehender Art. Uebergrosse Empfindlichkeit der Hautnerven, Krämpfe *nach gehobener Entzündung*.

Rhus —3.

Bei *nervösen* Symptomen, *Reissen, Ziehen*, *rheumatischer* Ursache, oder nach Ausschlägen, lähmungsartige Schwäche; besonders auch Antheil der Gliedmassen. Eignet sich mehr nach beseitigter Entzündung für die Folgen.

Anmerk. Die Erfahrungen in dieser Krankheit stehen noch nicht fest genug. **Arn. 2.** eignet sich für Verletzungen, Stoss, Fall; **Arsen. 5.** in sehr heftig entzündlichen Fällen, wenn *Merc.* nicht ausreicht, *Calc.* 5. in chronischen Fällen und *Plumb.* desgl., wo Contrakturen, Lähmung der Extremitäten, mit Abmagerung. Wegen des rheumatischen Charakters kommen die bei Rheumatismus (s. oben) citirten Arzneien in Frage. *Zinc.*, *Ign.* oder *Cupr.*, *Nux vom.*, vorzugsweise aber auch *Secal. cornut.* und *Cocculus* sind für die Krämpfe (bes. Lähmungsform) geeignet, die in Folge der Entzündung einzutreten pflegen.

40. Rückenschmerzen, Rückenmarksreizung, *Irritatio spinalis.*

Sind die Rückenschmerzen rheumatischer Art, so würden die Kapitel Gicht (11.) und Rheumatismus (12.) zu vergleichen sein; sind sie Folge von Blutandrang, besonders aus dem Unterleibe, mit Hämorrhoidalcongestion, Unterleibsvollblütigkeit, oder mit fieberhaften Zuständen, wie Wechselfieber, Typhus u. s. w. zusammenhängend, so passen die Mittel gegen Blutandrang (5), Blutfülle (6.) und Hämorrhoiden (7.). Seltner ist der organische Schmerz in Folge von Knochenfrass u. dergl., der hier nicht Gegenstand der Betrachtung sein kann. Der entzündliche ist soeben abgehandelt worden (39.). — Der häufigste ist jedenfalls der nervöse Rückenschmerz, die sogenannte Spinalirritation, welche die Hauptgrundlage der Hysterie (s. den folg. Abschn.) bildet und meist eine Folge von Ueberreizung der Nerven durch Gemüthsbewegungen, Studien, Nachtwachen, Wochenbetten, Stillen, Verweichlichung, Stubensitzen, Ausschweifungen, besonders unnatürlichen, ist. Dieser Schmerz zeigt sich von selbst, oder erst durch Druck auf die Wirbelsäule hervorgerufen, bald in einem oder in mehreren Wirbeln, strahlt dann über die dahin gehörigen Theile und weiter aus und erregt so die verschiedensten Zufälle, wie: allgemeine Reizbarkeit der Haut, der Sinne, des Blutes (Herzklopfen, Schwindel), des Magens (Magenkrampf, Erbrechen), Husten, Asthma, Harndrängen oder Harnverhaltung, Verstopfung, Kolik, Hämorrhoidalzustände, Reizbarkeit des Geschlechtssystems, Schmerzen oder Empfindungen der verschiedensten Art über alle Theile des Körpers, allgemeine Krämpfe und besonders auch geistige Reizbarkeit, Verstimmung. Umgekehrt rufen aber auch örtliche Krankheiten der verschiedenen Organe wieder diese Rückenmarksreizung hervor. In jedem Falle ist das Uebel chronisch, aber nicht gefährlich.

Bei der Behandlung hat man vorzugsweise auf die besondere Art der Schmerzen zu achten und hiernach folgende Auswahl zu treffen:

Bohren: *Bism. 3.*
Brennen: **Phosph. 5.**, auch **Ars. 5.**, **Bry. 3.**, **Carb. an. 3.** — *Magn. m. 3.* mit Jucken oder Stechen im Marke, und dann besonders bohrendes Stechen zwischen den Schultern, gelindert durch Bewegung.
Drücken: **Nux vom. 5.**, — *Plat. 3.*, *Rut. 3.*, **Sep.** 3.
Klemmen: *Led. 3.*, *Nitr. 3.* — *Spannend Klemmen:* **Arg. nitr. 5.**
Reissen: **Rhus 5.** oder **Bry. 3.**, **Sil. 3.**, **Sulph. 3.**
Schneiden: **Aur. m. 3.**, **Sep. 3.**
Spannen: **Con. 3.**, *Natr. mur. 5.*, **Sulph. 3.**
Stechen: **Nitri ac. 3.**, oder *Caust. 3.*, *Caps. 3.*, *Spig. 3.*, *Stront. 3.*
Verrenkungsschmerz: **Agar. 3.**. **Sulph. 3.**

Wundheitsschmerz: **Nitri ac.**, **Sulph. ac. 2.**
Zerschlagenheitsschmerz: **Arn. 3.**, **Chin. 3.**, **Nux vom. 5.**, **Plat. 3.**, **Rut. 3.**, **Zinc. 3.**
Ziehen: **Cocc. 3.**, **Cham. 2.**, **Nux vom. 5.**, **Rhus 5.**

Anmerk. Was specielle Theile des Rückens anbelangt, so sind für die Rückenmuskeln noch besonders zu beachten: **Merc.**, **Rhus**, *Spig.* Für Knochenleiden: **Asa**, **Staph.**, auch *Calc. phosph. 3.* — *Calc. c.* und *Phosph. 3.* (Verkrümmung), **Sil.** (Geschwulst, Eiterung, Verkrümmung); — Schmerz in den Wirbeln: *Acon.* (Brennen), **Asa** (Drücken), *Cic.* (Stösse), *Led.* (Druck und Stechen), **Nitri ac.** (Stiche), **Nux vom.** (Druck), *Rut.* (Druck wie nach Fall), *Sab.* (Stechen), **Staph.** (Schründen). — In den meisten Fällen habe ich von **Nux vom. 5.** und **Sulph. 3.** und bei Hitzegefühl, Klopfen, Stossen mit geschlechtlicher Aufreizung verbunden auch von **Nitri acid. 3.** Abends 2—3 Tropfen vorzügliche Erfolge gesehen.

41. Hysterie, *Hysteria,* und Hypochondrie, *Hypochondriasis.*

Obgleich der Sitz der Hysterie oft von dem der Hypochondrie abweicht, so sind die Aeusserungen beider Krankheitsformen doch einander so ähnlich, dass wir uns kein Gewissen daraus gemacht haben, sie hier zusammenzustellen.

Veranlassungen zu beiden Krankheitsformen sind sehr verschiedene. Bei Ersterer, der Hysterie, sind meistens nervöse Rückenmarksleiden (die eben abgehandelte Spinalirritation), oder Abnormitäten im Gebiete des Geschlechtslebens, oder Blutarmuth, bei Letzterer häufiger Verdauungsleiden, Hämorrhoiden, Gicht, Herzaffektionen, Darmleiden, Verstopfung, Krankheiten des Rückenmarks und der Geschlechtsorgane, Anschoppungen der Unterleibsorgane, vorzüglich der Leber und Milz, die Hauptursache. Die Aeusserungen dieser Krankheiten sind ebenfalls sehr verschiedener Art, nämlich: psychische Verstimmung, Reizbarkeit gegen die geringsten äusseren, sinnlichen und moralischen Eindrücke, Versenken in das Leid mit Lust davon zu berichten, sonderbare Gelüste und Nervenspiele, überhaupt Nervenleiden bis zu wirklichen Krämpfen, scheinbare und wirkliche Congestionen, Unterleibsbeschwerden, besonders Blähungsauftreibung, Verstopfung mit ihren Folgen, und bei den Frauen auch Menstruationsleiden. In der Hysterie kommen besonders die Migräne, der hysterische Krampfanfall bis zur Ohnmacht und zum Scheintod, Somnambulismus, Asthma, Herzpochen und so veränderliche Zustände vor, dass in kurzer Zeit täuschend die gefährlichsten organischen und entzündlichen Krankheiten da zu sein scheinen, und nur die objektive Untersuchung wahre Auskunft über das Nichtvorhandensein derselben geben kann. Hysterie und Hypochondrie stehen in ihrer seelischen Aeusserung den Geisteskrankheiten nahe und müssen daher auch psychisch behandelt werden. Vor Allem hüte man sich aber den Kranken zu verhöhnen oder seinen Leiden keinen Glauben zu schenken. Da-

mit heilt man ihn am Wenigsten. Uebrigens giebt es ebensogut hysterische Männer als hypochondrische Frauen.

Es passen je nach dem Ueberwiegen bestimmter Symptome:

1) **Nux vom.**, **Sepia**, **Sulph.** vorzugsweise bei Leiden der Verdauung, und **Calc.** oder **Chin.** bei denen der Ernährung (vergleiche Krankheiten des Verdauungsapparats).
2) **Bellad.**, **Calc.**, **Chin.**, **Ferr.**, **Puls.** bei Leiden des Blutes, Congestion, Blutarmuth (vergl. Krankhafte Beschaffenheit der Blutmenge).
3) **Puls.**, **Plat.**, **Sepia** bei Regelstörungen (s. Krankheiten des Monatsflusses).
4) **Asa foet.**, **Cham.**, **Cocc.**, **Ignat.**, **Nux vom.**, **Phosph.**, **Phosph. acid.**, **Plat.**, **Secal. corn.**, **Valerian.** bei Krankheiten des Nervensystems, vergl. insbesondere Krampfleiden, Kopf-, Rückenschmerzen u. s. w.
5) **Aur.**, **Nux vom.**, **Phosph.**, **Phosph. acid.** bei Geistes- und Gemüthsstörungen (vergl. Krankhafte Seelenzustände).

Anmerk. Zur gründlichen Beseitigung gehört auch die Berücksichtigung der veranlassenden Ursachen. Sind diese Zustände nach *Säfteverlusten, Ausschweifungen* entstanden, so passen besonders: **Chin.**, **Ferrum**, **Phosph. acid.**; nach *sitzender Lebensweise*, Studiren, übermässigem Genuss von Spirituosen, Kaffee: **Nux vom.**, **Sulph.** Sind die oben angeführten örtlichen oder allgemeinen Zustände die Ursachen, so wird mit deren Beseitigung auch das Folgeübel schwinden. Jedenfalls muss die Diät mit unterstützen, die hier vorzugsweise auf Zerstreuung, Reisen, Beschäftigung, Ableitung der krankhaften Phantasie, Veränderung der bisherigen Lebensweise, Bewegung (Heilgymnastik)', Verheirathung u. s. w. bedacht sein muss.

Die *Arzneigaben* müssen hier selten und nicht zu niedrig (etwa 5.—3. Potenz) gegeben werden.

Rückenmarkslähmung, s. den Abschn. 44.

Rückenmarksauszehrung, s. Zehrkrankheiten.

D. Krankheiten der Bewegungs- und Empfindungsnerven.

Hierher gehören jene im Munde des Volkes gewöhnlich als Krämpfe bezeichneten vorzugsweise nervösen Leiden, welche entweder auf Krankheiten der Centraltheile des Nervensystems (des Hirns oder Rückenmarks), beruhen, oder auf Krankheiten der peripherischen Nerven. Oefters ist eine materielle Ursache vorhan-

den, inner- oder ausserhalb des Nervensystems, aber nicht immer nachweisbar. Wir unterscheiden vorzugsweise Steigerung oder Minderung der Thätigkeit der Nerven innerhalb der beiden Kreise ihrer Lebensäusserungen, der Bewegung und Empfindung. Es ergeben sich hiernach, wenn wir die allgemeine Disposition zu Nervenaffektionen

a) als Nervenschwäche (s. Abschn. 42)

vorausschicken, folgende Krankheitsformen:

b) Krankheiten der Bewegungsfasern mit Steigerung: Krämpfe (Abschn. 43);
c) Krankheiten der Bewegungsfasern mit Minderung: Lähmung der Bewegung (Abschn. 44);
d) Krankheiten der Empfindungsnerven mit Steigerung: Ueberempfindlichkeit, Nervenschmerzen (Abschnitt 45 und 46);
e) Krankheiten der Empfindungsnerven mit Minderung: Unempfindlichkeit, Empfindungslähmung (Abschnitt 47);
f) Aufhebung von Bewegung und Empfindung; Ohnmacht (Abschn. 47).

Wir gehen zur Betrachtung dieser Zustände mit Folgendem über.

42. Nervenschwäche, *Debilitas nervosa.*

Man versteht hierunter die allgemeine Anlage zu Nervenkrankheiten, die nervöse Constitution, die sich äusserlich durch zarten Bau, Gesichtsblässe, Blutleere, wechselnde Temperatur der Haut, kleinen, schnellen Puls, wässrigen Harn und sonst durch fähigen und lebhaften Geist, Phantasie, veränderliche Gemüthsstimmung, Neigung zu Extremen, Schreckhaftigkeit, Reizbarkeit, Empfänglichkeit für alle Eindrücke, Widerstandslosigkeit aber Elasticität kundgiebt und beim weiblichen Geschlecht besonders vorkommt, wo sie sich leicht zur Hysterie ausbildet, oder die weiter unten folgenden Nervenzufälle herbeiführt (Krämpfe, Ohnmachten u. s. w.). Sie kann angeboren sein, aber auch erworben werden durch schlechte Ernährung, Reizungen sinnlicher und übersinnlicher Art, Romanlektüre, Salonleben, Ueberwiegen des Geistigen über das Körperliche, Müssiggang, nagende Gemüthsbewegungen, erschöpfende Krankheiten, Uebermaass von betäubenden und schädlichen Arzneien wie der Opiate, der Elektrizität, der Abführmittel, Nachtwachen u. s. w.

Indem ich in der Hauptsache auf das bei Hysterie (vergl. Abschn. 41) Gesagte, namentlich auch was die Diät betrifft, verweise und einen methodischen und vorsichtigen Stärkungsplan durch zweckmässige Ernährung, Zerstreuung, kalte Waschungen, Seebäder u. s. w. anrathe, empfehle ich besonders auch die homöo-

pathischen Mittel zu zeitweiliger, in akuten Fällen nicht zu häufiger (3—4stündlich) und angemessener Verabreichung und zwar **China 3.** in wahrer Schwäche, besonders nach Säfteverlusten; ***Coffea 2.*** in allen Formen der Ueberreizung mit Schlaflosigkeit (hat eine flüchtige Wirkung, daher nur als Zwischenmittel); **Ignat. 3.** als Hauptmittel gegen alle hysterischen Aeusserungen von Nervenschwäche, besonders nach Schreck, Furcht, wo viel Wechsel der Stimmung und Erscheinungen, Migräne u. s. w.; **Nux vom. 5.** bei Nervenreizbarkeit von langen Studien, Kaffee- und Spirituosen-Missbrauch (wird von Frauen weniger gut und nur in höheren Dosen vertragen als von Männern); **Rhus tox. 5.**, ein Hauptmittel gegen die Nervenschwäche, die im Rückgrat, in der Bewegungssphäre ihren Sitz hat, lähmungsartig ist, mit Ziehen, Schmerzensäusserungen (wird auch von Sensiblen nur in höheren Gaben vertragen, erregt in niedern leicht Uebelkeiten); ***Veratr.*** *3.* als Zwischenmittel bei Ueblichkeiten, Frostempfindungen, Ohnmachtsanwandlungen, Erschöpfung. Ein vorzügliches, aber nur bei ausgesprochener Blutarmuth passendes Mittel ist auch **Ferr. 3.**; wo Wallungen des Blutes, Reizbarkeit damit verbunden *Nitr. acid 3.*, und bei wirklicher Schwäche nach Ueberreizung in der Nervensphäre, besonders des Geschlechtssystems, der Phantasie, **Phosph. 5.**

43. Krämpfe, *Spasmi*; Convulsionen, *Convulsiones* oder *Spasmi clonici*; Starrkrämpfe, *Spasmi tonici*; Kinnbackenkrampf, *Trismus*; Wundstarrkrampf, *Tetanus*; Starrsucht, *Catalepsia*; Veitstanz, *Chorea St. Viti*; Epilepsie, *Epilepsia*.

Unter Krampf versteht man eine widernatürliche, meist unwillkürliche und unzweckmässige Bewegung mittelst Einflusses des Nervensystems. In geringerem Grade zeigen sie sich:

1) als Verengung oder Zusammenziehung gewisser Höhlen, sogenannte Sperrkrämpfe, wie beim After, dem Kehlkopfe, oder als Drängen, sogenannte Presskrämpfe, beim Urinlassen, Stuhl, Wehen, Husten; oder als Aufblähung, sogenannte Blähkrämpfe, im Darmkanal, Magen. Hiergegen wendet man die bei den örtlichen Leiden passenden Mittel an und vergleiche daher die betr. Abschnitte, vorzugsweise aber **Cham.**, **Ignat.**, **Nux vom.**, **Plat.**, **Phosph.**, sobald die Zustände eben rein nervös, krampfhaft sind.
2) Einen höheren Grad bilden die Convulsionen, Zuckkrämpfe, die sogenannten klonischen Krämpfe, bestehend in stossweisen, ab und zu nachlassenden Hin- und Herbewegungen. (Dahin gehören meist auch die Krämpfe der Kinder beim Zahnen und andern Krankheiten.) Hier vergleiche man nach unten folgenden Nachweisungen: ***Bellad.***, ***Cham.***, ***Cocc.***,

Hyosc., *Ignat.*, *Nux vom.*, *Veratr.*, ganz besonders aber **Zinc.**, und wenn das Gehirn besonders ergriffen und Letzteres nicht hinreicht **Moschus** (**diese beiden auch besonders in der Kinderpraxis!!**), unter Umständen auch **Opium**, **Stram.** und als Radikalmittel gegen Wiederkehr **Cupr.** Hierher gehören auch theilweise die unter 4 und 5 aufgeführten Formen: Muskelunruhe, Veitstanz und Epilepsie.

3) Die Starrkrämpfe, medicinisch tonische Krämpfe genannt, bestehen in andauernder Anschwellung und Verkürzung der Muskeln. Sie gehen meist vom Gehirn aus. Eine Art davon ist der Wadenkrampf und die Mundklemme. Sind sie weiter verbreitet, so entsteht der allgemeine Starrkrampf (auch Wundstarrkrampf), der als theilweiser Ausbruch auch als Kinnbackenkrampf vorkommt, meist nach Verwundungen, Erkältungen und Erhitzungen, Vergiftungen. Den höchsten Grad bildet die sogenannte Starrsucht, Halbstarre, wobei die willkürlichen Bewegungen plötzlich unterbrochen werden, der Kranke in derselben (oft verzückten) Stellung verharrt, in welcher ihn der Krampf befiel, und die Muskeln eine wachsähnliche Biegsamkeit behalten. Hier sind die wichtigsten Mittel: **Arnic.** (wo Verletzungen vorausgingen), *Cicut. vir.*, **Moschus**, **Nux vom.**, **Opium.**, **Secal. corn.**, **Veratr.** Gegen den Kinnbackenkrampf insbesondere dienen: *Bell.*, **Camph.**, **Hyosc.**, **Ignat.**, oder **Veratr.**

4) Eine eigenthümliche Art zusammengesetzter, unzweckmässig geordneter krampfhafter Bewegungen ist der Veitstanz. Der geringere Grad ist die Muskelunruhe, Zappelsucht, oder der kleine Veitstanz, der bei nervösen und bleichsüchtigen Mädchen vorkommt, und in Zuckungen einzelner Muskeln, steter Unruhe der Bewegungen, Unbehilflichheit, Unfähigkeit Gegenstände fest zu halten und gerade zu gehen, in Schleudern der Arme und Beine besteht. Der grosse Veitstanz dagegen zeigt sich in Paroxysmen von närrischen und auffallenden Gestikulationen, Tanzen, Hüpfen, Springen, Klettern, Schreien, Weinen, erhitztem Aussehen, Exaltation, Verzückung bis zum Nachtwandeln, zur Bewusstlosigkeit, zu schamlosem Betragen. Gegen diese Zustände sind *Cocc.*, *Hyosc.*, *Agar.*, *Nux vom.*, *Secal. corn.*, auch *Calc.*, vorzugsweise aber zur Radikalheilung **Cupr.** und (insbesondere auch in den Anfällen:) **Stram.** und **Zinc.** die besten Mittel.

5) Die schwierigste Form für die Behandlung bietet die Epilepsie oder fallende Sucht, auch Staupe, das böse Wesen genannt, welche aus klonischen und tonischen Krämpfen zusammengesetzt ist. Diese sind mit Empfindung und Bewusstlosigkeit verbunden, kehren in Anfällen wieder, die oft vom Kranken vorhergefühlt werden, oft aber auch plötzlich eintreten, mit Schreien, Hinfallen, Speichel- oder Schaumausfluss

aus dem Munde, Zähneknirschen, Einbeissen der Zunge, Röcheln, Zusammenballen der Hände, Umsichschlagen, Stossen, Zucken, Strecken, Abgang von Harn, Koth u. s. w., bis endlich Schlafsucht eintritt. Frisch entstandene und auf rein nervösen Ursachen beruhende Epilepsien sind leichter heilbar, als die von organischen Hirnkrankheiten, Excessen in Nervenreizungen und Genüssen und Ererbtheit abhängigen. Die Kur erfordert grosse Geduld und Ausdauer. Die hier dienlichsten Arzneien sind: *Agar.*, *Artemisia*, *Bell.*, *Camph.*, *Cocc.*, *Hyosc.*, *Nux vom.*, *Plumb.*, *Stram.*, (bes. in frischen Fällen) und vorzugsweise radikal **Cupr.**, **Ignat.** Neuerdings ist *Rana bufo 5.* oder in noch höheren Gaben empfohlen worden.

Zur näheren Charakteristik diene Folgendes:

Arnica — 2.

Gegen *Krämpfe*, besonders Starrkrampf, nach Verwundung.

Belladonna — 3.

Bei Kindern in Folge von Zahnreiz. In frischen Fällen von *Epilepsie.* In allen Formen von *Krämpfen,* Zucken, Kriebeln in den Gliedern, mit *Blutandrang nach dem Gehirn*, *Schwindel*, erweiterten Pupillen, *Schlingbeschwerden,* Schaum vor dem Munde, Brustbeklemmung, Erneuerung der Beschwerden durch Berührung. Schlafsucht und Betäubung bei *hochrothem* Gesicht und Verzerrung, mit *Wuthanfällen,* Geschrei, Angst.

Chamomilla — 2.

Krämpfe (besonders bei Kindern und Wöchnerinnen) mit *Convulsion,* nach *Ueberreizung*, *Aerger, Erkältung,* mit Reizbarkeit des Nervensystems, *Aergerlichkeit*, *Unruhe,* Zucken im Schlafe, Hitze des Backens auf einer und Blässe auf der andern Seite; Stirn und Kopf heiss; im Schweisse Durst. — Dabei *Durchfälle, Kolik, Schlaflosigkeit, lautes Schreien.* Neigung zu *Ohnmacht.*

Cocculus — 2.

Krämpfe, Starrkrampf, *Veitstanz, Epilepsie,* besonders zur Zeit der Periode, bei Hysterischen, Schwächlichen.

Cuprum — 3.

Hauptmittel bei *chron. Veitstanz* und *Epilepsie,* besonders mit *nächtlichen Anfällen.* Anfang an den Gliedern, Bewusstlosigkeit, Sprachlosigkeit, Speichelfluss, Erstickungsanfälle (nach Weinen), *rothes Gesicht* und *rothe Augen;* häufiges Harnlassen.

Hyoscyasmus — 2.

Kinnbackenkrampf, Epilepsie, Veitstanz; besonders mit *Affektion des Gehirns, Delirium*, Schwatzhaftigkeit, Visionen; Angst mit Geschrei und dazwischen *Betäubung;* Gesichtshitze oder Gesichtsbläue, unruhiges Hin- und Herwerfen, Zähneknirschen, Brustbeklemmung, trockener Husten. In freien Zwischenräumen Zustand von Cretinismus, Hastigkeit. (Ist verwandt mit *Bell.* und *Op.*)

Ignatia — 2.

Kleinere und grössere Krampfformen, vorzüglich wenn sie vom Rückenmark ausgehen, *Convulsionen*, *Starr-* und *Kinnbackenkrampf*, *Veitstanz*, *Epilepsie,* besonders nach *Schreck, Furcht, Gemüthsbewegungen.* Passt für *sensible* u. *reiz-*

bare Personen, *Frauen*, wo Lach- und Weinkrämpfe, Gähnen, *Migräne*, Druckschmerz auf dem Wirbel wie ein Nagel, *Uebelkeit*, *Wechsel der Gesichtsfarbe*, theilweise Krämpfe und Zuckungen einzelner Glieder. Bei Epilepsie meist in *frischen Fällen* nach Gemüthsbewegung.

Moschus — 1.

Viel zu wenig beachtet. Wirkt kräftig erregend auf das *Hirn* bei *Convulsionen*, *Starrkrampf* (der Kinder), Wundstarrkrampf mit Bewusstlosigkeit, wenn zugleich Asthma, Erstickungsanfälle.

Nux vomica — 3.

Klonische und tonische Krämpfe, vom Rückenmark ausgehend, Starrkrämpfe, *Epilepsie*, *Veitstanz*, *mit Rückwärtsbeugung des Kopfes*, *Nacken- und Kreuzschmerz*, Empfindlichkeit der *Wirbel*; vorzugsweise bei *Starrheit der Glieder*, Wadenkrämpfen; mit Magendruck, gastrischen Beschwerden mit Kopfdruck, Verstopfung, übler Laune und Hypochondrie. Nach Aerger u. Verdruss verschlimmert.

Opium — 3.

Convulsionen und Starrkrämpfe aller Art, besonders nach *Schreck*, mit *tiefem Schlaf*, *Andrang von Blut nach dem Gehirn*, *Schnarchen und Erstickungsanfällen*, *Unempfindlichkeit*, Umherwerfen und Schreien. Die Anfälle meistens nächtlich.

Platina — 3.

Krampfanfälle, bes. *Starrkrämpfe*, des Morgens, mit Bewusstsein, bei *Hysterischen*, und im Zusammenhang mit *Regelstörungen*; in einzelnen Muskelzuckungen. Wein- und Lachkrämpfe, besonders auch *Kinnbackenkrampf*. Eignet sich besonders für Rückenmarks- und Ganglienaffektion der Frauen.

Stramonium — 2.

Hauptmittel bei *Convulsionen*, besonders *Epilepsie* und namentlich im *grossen Veitstanz*, auch bei *Starrkrämpfen* aller Art mit Rückwärtsbiegen und *Affektion des obern Körpertheiles*, *mit Visionen*, *Schreien*, *Lachen*, *Tanzen*, *bestimmten Bewegungen*, *albernen* Geberden, Stottern, Sprach- und Bewusstlosigkeit, Schlingkrämpfen. Die Anfälle treten oft kreuzweis auf, befallen oben rechts, unten links die Glieder, oder umgekehrt, und zeigen krampfhafte Bewegungen einzelner Muskelparthieen. Berührung und Erregung der Phantasie durch helle Gegenstände u. s. w. ruft die Anfälle hervor.

Veratrum — 2.

Convulsionen, *Starrkrämpfe*, *Kinnbackenkrämpfe*, *Wadenkrämpfe*, mit Verlust der Sinne, der Sprache, des Athems, bei *grosser Angst*, Muthlosigkeit, Verzweiflung, *kalter Haut*, Durchfällen.

Zincum metall. oder oxyd. — 1.

Vorzüglich bei *Convulsionen der Kinder*, *vom Hirn* (bei Zahnbeschwerden, Wurmreiz) ausgehend. Im *Veitstanz*. Auch bei Erwachsenen mit und ohne Congestion nach dem Kopf als *nervöse Hirnreizung*, mit Verlust des Bewusstseins, *erweiterten* und *unempfindlichen* Pupillen, Muskelzuckungen, Schaum vor dem Munde, halbseitiger Lähmung, kalten Extremitäten.

Anmerk. Zu einer richtigen Behandlung gehört jedenfalls die Berücksichtigung der Ursachen. Diese sind bei allen Krämpfen die nervöse Anlage, Vollsaftigkeit oder Blutleere, heftige Reizungen oder Erschöpfungen; allgemeine Ernährungsverhältnisse, wie Skropheln, Bleichsucht, Blutvergiftungen; Aus-

schlagskrankheiten, Fieber, Gemüthsaffekte oder örtliche Krankheiten des Hirns Rückenmarks, selbst der peripherischen Nerven. Daher wird man nicht immer mit den oben genannten Mitteln ausreichen und eine tiefer eingehende ärztliche Behandlung, besonders in chronischen Fällen, nöthig haben. Ich führe desshalb hier beispielsweise an, dass insbesondere in *Epilepsie* auch noch eine Menge anderer Mittel in Betracht kommen können, wie: *Argent.*, *Arsen.* bei materieller Grundlage, **Calc.** bei Skropheln, Bleichsucht; *Phosphor* bei organischer Gehirnaffektion, besonders Erweichung; *Plumb.* bei Rückgratsleiden; **Silic.** bei Epilepsie, die bestimmt zum Mondwechsel wiederkehrt; *Stann.* in abendlicher Epilepsie mit Gesichtsblässe, vom Bandwurm herrührend; **Sulph.**, wenn der Krampf langsam ausbricht, nach zurückgetretenen Ausschlägen und Rheumatismen. Gegen andere Krampfformen sind auch anwendbar: **Argent.** (Starrkrampf); **Camph.** in allen Krampfformen mit Gehirnaffektion, aufgetriebenem und rothem Gesicht, Schnarchen, Betäubung, klebrigen Schweissen und kalter Haut; **Caust.** (chron. Fälle); **Cin.** in leichten Zuckungen bei Kindern, von Würmern herrührend; **Cic.** (von Würmern, mit Blässe, Kolik und Kinnbackenkrampf); **Lach.** (mit Bewusstlosigkeit, Schwindel, Herzpochen, Nervenschwäche, Ohnmachten); **Phosph.** (wirkliche Schwäche, drohende Gehirn- oder Lungenlähmung); **Secale** (in allen Rückenmarkskrämpfen mit Blasen- und Afterlähmung); **Valer.** (in hysterischen Anfällen, bei Wurmbeschwerden).

Im Anfall versäume man nicht den Kranken vor Beschädigungen beim Falle zu schützen, die Kleider zu lüften u. s. w. Von den ableitenden Mitteln: Senfteigen, kalten Umschlägen auf den Kopf, habe ich keine Wirkung gesehen. Am dienlichsten sind noch bei Blutandrang nach dem Hirn die ausgerungenen (Priessnitzschen) Kaltwasserumschläge um die Füsse (jeder Fuss einzeln eingeschlagen) mit darüber gerollten Wolltüchern.

Die *Arzneigaben* seien mittle (die oben angegebenen nur in heftigen Fällen). Zur Heilung in chronischen Fällen wird man höchstens nur aller 3—4 Tage eine Gabe reichen dürfen. Bei akuten Krämpfen kann selbst eine Wiederholung aller halbe Stunden nöthig werden.

44. Lähmung der Bewegung, *Paralysis.*

Die Ursachen der Lähmung können nervös sein, d. h. ausgehend vom Nervensystem, durch Ueberreizung, Erschöpfung u. s. w., oder chemische (Vergiftungen, Ernährungskrankheiten des Blutes nach Typhus u. s. w.), oder mechanische durch Druck (Bluterguss, Hirngeschwülste, Knochenauswüchse), Nervenzerrungen u. s. w. Man kann Blutandrang, Rheumatismus, Unterleibskrankheiten, zurückgetriebene Ausschläge u. s. w. als Veranlassungen erkennen, immer wird der Ausgangspunkt entweder das Gehirn oder das Rückenmark sein, oder in einer einzelnen Nervenbahn sitzen. Die häufigsten Formen sind: die nach Schlagfluss, nach Rheumatismus und Gicht, nach Vergiftungen (Blei, Mercur), die nach nervösen Veranlassungen, nach Syphilis, Skorbut, Typhus, Ausschlägen. Es versteht sich von selbst, dass wir die durch materielle Verbildungen, wie nach Verwundungen, durch Druck auf Nervenstämme,

durch gichtische Ablagerung entstandenen, hier als unzugänglichere ausschliessen. Ueberhaupt kann eigentlich der Laie hier nur desshalb einschreiten, weil auch die ärztliche Kunst trotz aller Bemühungen leider! oft vergeblich dagegen arbeitet. —

In Lähmungen nach Schlagfluss ist **Arn. 2.** das Hauptmittel. Bei hochrothem Gesicht, mit Schlafsucht, Betäubung des Gehirns **Opium** 3. Leistet dies nichts, so wende man, wenn rasselnder Athem, Lungenlähmung droht **Phosph. 2.** oder bei bejahrten Leuten unter denselben Umständen **Baryt.** 3. (3–2stündlich) an. Zieht sich der Zustand in die Länge: **Caust.** 3. oder **Cocc. 2.** — Wegen der rheumatischen oder gichtischen Lähmungen vergleiche man diese Abschnitte. Die Hauptmittel sind hier: **Caust.**, **Rhus** (sämmtlich bis zur 3. Verd.) — *Elektrizität* mit Vorsicht!

Gegen Lähmungen durch Vergiftungen müssen die betreffenden Gegengifte versucht werden, was nur Aufgabe ärztlicher Kenntnisse sein kann. (Gegen Merkur: *Jod*, gegen Blei *Opium* etc.)

Gegen nervöse Lähmungen anwendbar sind: **Chin. 2.** (bei wirklicher Schwäche), **Cocc.** 3., **Rhus 5.**, **Zinc.** 3. — auch *Caust. 3.*, **Ferr.** 3. (bei Blutleere), **Phosph. 5.** (nach Excessen), **Secal** 3. (mit Blasenlähmung, vom Rückenmark ausgehend). Auch der *Magnetismus* ist hier schätzbar.

Gegen Lähmungen nach akuten oder chronischen Säftekrankheiten: **Chin.**, **Rhus**, **Ferr.**, **Phosph.**, **Plumb.** 3., **Sulph.** 3.

Was einzelne Theile anbelangt, so sind bei Lähmungen der Gesichtsmuskeln insbesondere zu empfehlen: **Caust.**; der Augenlider: **Spigel.**; der Zunge: **Arn.**, **Bellad.**, **Cocc.**; der Oberglieder: **Cocc.**, **Ferr.**, **Nux vom.**, **Rhus tox.**; der Unterglieder: **Oleand.**, **Plumb.**, **Secal.**, **Veratr.**, **Zinc.**; der Blase: **Camph.**, **Canth.**, **Puls.**

Neuerdings ist auch *Aluminium* besonders gegen Rückenmarkslähmungen empfohlen worden. Doch sind die Akten hierüber noch nicht geschlossen.

45. Nervenschmerzen, *Neuralgiae.*

Die Nervenschmerzen, insofern sie als besondere Krankheitsformen auftreten, sind unter den Kapiteln über örtliche Krankheiten abgehandelt, daher dort zu vergleichen. — Inbesondere siehe:

Hüftweh, Muskel- und Gelenkschmerzen (unter *Rheumatismus*),
Kopfschmerzen,
Rückenschmerzen,
Zahnschmerzen,
Magenkrampf,
Bauchschmerzen,
Mastdarmschmerzen (unter *Hämorrhoiden*),
Blasenschmerzen (unter *Harnleiden*),
Regelschmerzen (unter *Krankheiten des Monatsflusses*).

Eine besondere Beachtung verdient hier seiner eigenthümlichen Natur wegen:

46. Der Gesichtsschmerz, auch *Tic douloureux*, *Prosopalgia*.

Dieser sehr peinigende Schmerz hat seinen Sitz im Gesichtsnerven, tritt periodisch ein, oft plötzlich, kann aber auch länger anhalten. Er wird hervorgerufen durch Gemüthsbewegungen, Sprechen, Lachen, Kauen, Niessen, Berührung u. s. w. Zuweilen ist er örtlich auf eine kleine Stelle an den Lippen, der Nase u. s. w. beschränkt, oder weiter bis über die Stirn verbreitet. Er hängt ab von Rheumatismus, oder von Entzündung in den Nervenscheiden, von Nervenschwäche oder Blutleere, oder pflanzt sich von Zahnkrankheiten fort, oder ist durch Druck (Knochenauftreibung, Geschwülste u. dergl.) bedingt, oder hängt mit Unterleibsleiden, Hämorrhoiden, Regelstörungen, Hysterie und Hypochondrie, Gicht, Syphilis zusammen. Die Behandlung hat auf den Charakter und die Ursachen, sowie besonders auf die Art des Schmerzes zu achten, der bei den einzelnen Arzneistoffen gekennzeichnet ist.

Zur allgemeinen Orientirung diene Folgendes:

Im Gesichtsschmerz von Blutandrang (congestiver Gesichtsschmerz) sind Hauptmittel: **Acon.**, **Bell.**, **Merc.**, **Nux vom.**
Im nervösen Gesichtsschmerz: **Chin.**, **Mez.**, **Phosph.**, **Plat.**, **Rhus**, **Spigel.**, **Stann.**
Im rheumatischen Gesichtsschmerz; **Bell.**, **Chin.**, **Col.**, **Merc.**, **Nux vom.**, **Puls.**, **Rhus.**, **Spig.**
Im entzündlichen Gesichtsschmerz: **Bell.**, **Merc.**
Bei Knochenleiden: **Merc.**, **Mez.**
Bei Blutleere: **Puls.**, **Chin.**

Spezielle Anzeigen sind diese:

Aconit —2.

Von *Blutandrang, Rheumatismus.* Kriebeln, *Stechen,* Rucken, mit Geschwulst, *Gesichtshitze* und Röthe, *Fieber,* Durst, Unruhe, Angst.

Belladonna —3.

Nervös oder von *Blutandrang,* oder rheumatischer, oder *entzündlicher,* durch Druck, Reiben, Bewegung, Berührung hervorgerufen; *Schneiden, Brennen, Drücken, Reissen, Stechen,* Klopfen im *Knochen,* den Kinnladen, Jochbeinen; Augenlidkrampf, *Zucken und Verzerren* der Gesichtsmuskeln, *Röthe und Hitze des Gesichts,* Schwindel, Ohrenbrausen, Herzpochen u. s. w. Verschlimmerung gegen Abend, um Mitternacht.

China —3.

Nervöser, rheumatischer oder von scheinbarem *Blutandrang; periodisch* zu bestimmten Stunden oder Nachts, oder durch Liegen erneuert; Picken, *zuckendes oder bohrendes Stechen, schneidendes Brennen, brennendes Ziehen; mit Blutleere;* blassem Gesicht.

Colocynthis —3.

Meist *rheumatischer,* sehr *heftiger*

Schmerz in Anfällen oder beständig; *Reissen, Brennen, Stechen*, bes. *Spannen* bis in die Nase, Zähne und Ohr, den Kopf, mit Geschwulst, Röthe, vermehrt durch Berührung und Bewegung der Gesichtsmuskeln, gebessert durch Ruhe und *äussere Wärme;* auch bei *wühlendem Brennen im Backenknochen* mit entzündlicher Hitze und Anschwellung derselben.

Mercur — 3.

Congestiver, *entzündlicher*, *rheumatischer Gesichtsschmerz, Reissen, Stechen,* besonders in der Nacht, mit Geschwulst des leidenden Theils, *Speichelfluss,* Schlaflosigkeit, Unruhe, *Schweissen an Kopf,* Gesicht u. s. w., bis in Kopf und Zähne. *Bettwärme* und *äussere Kälte* verschlimmern. Häufig sind *cariöse Zähne* Ursache. Auch bei *syphil. Ursprung.*

Mezereum — 3.

Wo *Knochenleiden, Syphilis,* Mercurial-Gebrauch vorausging; aber auch in rein nervösen Fällen. Besonders im *Jochbeine, bohrend* (von aussen nach innen), *betäubendes Drücken,* blitzschnell, in scharf abgeschnittenen Anfällen auftretend, bis ins Auge, Schläfe, Ohr, Zähne, Hals, Nacken, Schultern sich verbreitend, nach Warmen, nach Bewegung im Freien, im Zimmer anfangend. Zugleich vorhanden: *Speichelfluss*, Brennen im Halse, Röthe des Rachens, Steifheit der Kaumuskeln, Frost und Schauder, Zucken der leidenden Muskeln.

Nux vomica — 3.

Rheumatischer und *nervöser,* besonders aber *congestiver Gesichtsschmerz. Drücken,* Ziehen, Reissen mit Geschwulst und Röthe, Kriebeln, Muskelzucken. Durch Nachdenken, Spirituosa, *Kaffee* verschlimmert. Die leidenden Theile wie taub.

Phosphor — 3.

Rheumatischer und *congestiver,* besonders *nervöser Gesichtsschmerz. Reissen, Ziehen, Spannen* in der Haut mit *Jucken; Stechen wie von einem Nagel, Gesichtsgeschwulst und Blässe;* Oeffnen des Mundes, Bewegung der Gesichtsmuskeln, Berührung und geringste Erkältung verschlimmert; die harten Theile besonders ergriffen. *Blutandrang,* Schwindel mit Schwäche.

Platina — 3.

Krampfartiges Kriebeln mit Kälte- und Taubheitsgefühl, spannendes Drücken, Bohren in den Knochen, Kopf wie zusammengeschnürt, Abends und in der Ruhe schlimmer. Mit Angst, Herzklopfen, Weinerlichkeit. Bei *Hysterischen.*

Pulsatilla — 2.

Rheumatischer und *nervöser Gesichtsschmerz.* Bei Frauen, Bleichsüchtigen. *Zucken* bis ins Auge und Ohr, *Drücken, Stechen, Zusammenschnüren,* erhöht durch Wärme, gelindert durch Kälte und Aufenthalt im Freien; mit *Gesichtsblässe, Frösteln,* Uebelkeit, Herzpochen. Verschlimmerung Abends.

Spigelia — 3.

Ein vorzügliches Mittel im *nervösen* und *rheumatischen Gesichtsschmerz. Blitzschnelles zuckendes Reissen, Brennen, Druck* und *Spannen* in den Jochbeinen, mit glänzender Geschwulst der leidenden Seite. Berührung, Bewegung (Essen), Liegen auf der schmerzhaften Seite, feuchtes Wetter steigern den Schmerz. *Periodisch* auftretend, schnell verschwindend.

Stannum — 3.

Drücken, Klemmen, Ziehen; halbseitig, nächtlich. *Nervösen Ursprungs.*

Fängt gelind an, *steigt allmählig*, *nimmt dann wieder ab* und verschwindet beim Gehen.

Staphysagria — 3.

Mit *Knochenleiden* oder *rheumatischem Gesichtsschmerz. Drücken, Klopfen in Zähnen, Jochbeinen*, oder *Stechen*, *Brennen, Ziehen, Schneiden*, *Reissen*, schlimmer durch Berührung. Mit Geschwulstgefühl, kalten Händen und Gesichtsschweiss, Krämpfen.

Verbascum — 3.

Congestiver u. nervöser Gesichtsschmerz. Blitzschnelles Zucken. (Absetzendes, betäubendes) Drücken oder Spannen am Jochbeine, *Brennen, Kneipen wie von einer Zange, und Stechen äm Schläfenbein*, mit Dröhnen im Kopfe, durch Aufdrücken, Beissen, Luftzug verschlimmert. Verbunden mit Schwindel und Vollheitsgefühl im Kopf bei Kälte des übrigen Körpers.

Anmerk. Bei der Hartnäckigkeit dieses Uebels wird es nicht schaden, im Falle des Versagens dieser Mittel noch auf einige andere aufmerksam zu machen, wie vorzugsweise bei nervösen Gesichtsschmerzen auf: **Arsenik** (Brennen wie glühende Kohlen, Stechen, vor Mitternacht am schlimmsten, mit grossem Verfall und Ruhelosigkeit), *Actaea, Con.* (Stechen und Reissen), **Cupr.** (Stossweise), *Lachesis, Opium*, **Stram.** (Reissen, Zucken in den Muskeln des Kopfes mit Mundverzerrung und allgemeinen Krämpfen), *Zinc.*; bei rheumatischen: *Arn.* **Bry.**, **Rhus**, **Sil.**, **Sulph.**, **Thuj.** (Klemmen, Reissen; Zucken in den Muskeln, Bohren im Jochbein, im Oberkiefer, blos im Freien), **Ver.** (auch als Salbe von Veratrin, einen halben Gran auf ein Quentchen Fett einzureiben), besonders auch die **Elektrizität** (seltener bei nervösem Gesichtsschmerz); mit materiellen Ursachen: **Baryt. c.** (mit Geschwulst), **Calc. c.** (Skropheln, Bleichsucht), **Ferr.** (Blutarmuth), **Fluor. ac.** (Syphilis, spitzer Schmerz in den Gesichts*knochen*), **Hep. sulph.** (Reissen, Ziehen in den Knochen), **Kali bichrom.** (Syphilis, Stechen nach dem Ohr zu). Bei Schwangeren und Hysterischen, wo auch Migräne vorhanden, ist *Sep.* zu beachten.

Die *Arzneigabe* darf nur eine höhere (meist unter der oben angegebenen Ziffer) und seltene sein.

47. Unempfindlichkeit, Empfindungslähmung, *Anaesthesia.*

Die Fühllosigkeit kann vom Hirn und seinen Nerven ausgehen, wie bei Epileptischen, Verzückten, im Typhus u. a. Fiebern, in der Ohnmacht, und wird dann eine allgemeine sein. In diesem Falle fällt die Behandlung mit der der genannten Zustände zusammen (s. Krampf, Fieber, Ohnmacht u. s. w.). Oder sie betrifft die Sinnesnerven und erzeugt Blindheit, Taubheit, Geruchlosigkeit (s. diese Abschn.). Betrifft sie die Nerven innerer Eingeweide, so gehört dies ebenfalls in das Gebiet der inneren Leiden. Sie befällt aber auch die Muskelnerven, die Hautnerven und ist dann meist Symptom der Bewegungslähmung, oder wenn nicht, so gilt wenigstens auch Alles das, was dort über den Ursprung und die Behandlung gesagt worden ist. Vergleiche daher Abschnitt 44.

48. Ohnmacht, *Syncope*.

Die Ohnmacht — eine mit Aufhebung der Bewegung und Empfindung verbundene Bewusstlosigkeit höheren oder unvollständigeren Grades, wobei Athem, Puls und Herzschlag schwach, die Haut kalt ist — kann eine Folge von Hirnkrankheiten (meist Blutleere bei Hirnfehlern, Epileptischen) sein, oder von Hemmungen der Cirkulation im Herzen und den Lungen (durch zu enge Kleider, Gaseinathmungen, Herzkrankheiten, Brustbräune), oder von Blutmangel (z. B. durch Blutverluste); oder sie kann von heftigen Nervenerregungen ausgehen, wie bei Schmerzen, Verwundungen, Gemüthsbewegungen, Hunger, Ermüdung, Idiosynkrasieen (Gerüche). Im Anfalle selbst, wenn er nicht lange dauert, ist wohl selten etwas Anderes nöthig als äussere Reizmittel (kalte Begiessungen, Kölnisches Wasser) und Entfernung der Ursachen (Oeffnen der Kleider, Entfernung der schädlichen Gerüche, der Stickluft u. s. w.). Nur bei Neigung zu Wiederholungen und bei ungebührlicher Dauer (eine Viertelstunde ist schon lang) schreite man ein mit:

Coff., **Opium**, **Ignat.** nach Gemüthsbewegungen wie Freude (*Coff.*), Furcht, Schreck (*Op.*), Gram (*Ign.*);

Mosch. bei Gehirnaffektion; **Phosph.** bei Nervenerregung, Athmungsbeengung, Herzaffektion; **Veratr.** bei Erschöpfung mit Kälte der Haut;

Ipecac., **Veratr.** bei Ohnmacht von Magenaffektion mit Hunger, Uebelkeit, Diarrhöe; *Ipecac.* besonders nach Ekel vor Blut, Eiter, Wunden u. dergl. Idiosynkrasieen;

Acon. und **Veratr.** nach heftigen Schmerzen; *Acon.*, wo Wallungen, *Veratr.*, wo kalte Schweisse;

China nach Erschöpfung durch Säfteverluste (Durchfälle, Blutungen, Stillen, Eiterungen);

Puls. bei Blutleere, Bleichsucht und in höheren Graden: **Ferr.**

Ignat. ist Hauptmittel bei Hysterischen.

Im Uebrigen ist auf die tiefer zu Grunde liegenden Ursachen (wie Herzleiden u. dergl.) zu achten, wenn gründliche Abhilfe geschehen soll, wesshalb auch nach Umständen noch andere Arzneien hier in Betracht kommen können.

Dritte Abtheilung.

Krankheiten im Schleimhautsysteme.

A. Krankheiten des Athmungsapparats.

a. Nasenleiden.

49. Nasenkatarrh, Schnupfen, *Catarrhus nasalis, Coryza.*

Die Zeichen des Schnupfens als bekannt voraussetzend, will ich hier nur erwähnen, dass er entweder mit oder ohne Fieber verläuft, im ersten Zeitraum immer als Fliessschnupfen und im zweiten Zeitraum als Schleimschnupfen sich zeigt, wenn er nicht überhaupt als Stockschnupfen auftritt, und dass, wo derselbe oft wiederkehrt, oder gar bleibend ist, auf eine besondere Säftemischung, vorzüglich die skrophulöse und gichtische Veranlassung zu achten ist. Man hüte sich auch syphilitische Affektionen nicht damit zu verwechseln, die leicht zuerst in dieser Gestalt auftreten.

Aconitum —2.

Schnupfenfieber, besonders Frost, Schweiss, Hitze, allgemeines Unbehagen, Unruhe, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz; leichtes Kratzen, Scharren im Halse, *Husten,* Heiserkeit, *Trockenheit in der Nase,* Nichtfliessenwollen

Belladonna —3.

Mit Blutandrang nach dem Kopf (Pulsiren, Hitze), heisser Stirn und Schläfe, Geschwulst der Nase uud *Wundheit,* Schmerz und *Hitze* nach innen mit Brennen, *Stechen, Trockenheit,* empfindlichem oder schwachem Geruch. In Verbindung mit *Halsentzündung Schlingbeschwerden.* Wässrige Absonderung aus der Nase.

Bryonia — 2.

Fieberhafter Schnupfen mit Kopfschmerzen, bes. *Stirnkopfschmerzen,* Rauhheit des Halses mit trocknem Husten, Athembeschwerden, besonders auch Drücken und Stechen auf der Brust (*Brustfellaffektion*), gleichzeitig oder nach unterdrücktem Schnupfen (passt meist nach *Acon.*).

Chamomilla — 2.

Bei *Kindern*, nach unterdrücktem Schweiss, oder in Verbindung mit *Zahnleiden*. Mit Nasengeschwür, entzündeten, aufgesprungenen Lippen, Schläfrigkeit, Kopfschwere. *Frost* mit Durst, bes. aber wenn dabei grosse (und nächtliche) *Unruhe* mit vielem Schreien; Schleim scharf, beissend; *Backenröthe auf einer, Blässe auf der andern Seite.*

Euphrasia — 2.

Fliessschnupfen mit Augenthränen und Augenkatarrh. Schleim dünn, weiss; allgemeine Abgeschlagenheit.

Mercurius — 3.

Fieber; viel Niessen; *wässriger Schleim; geschwollene* und *wunde* Nase; *Gestank des Schleimes;* Kopf eingenommen; Frost, *Schweiss*, bes. *Nachts*, *ohne Erleichterung;* weder Kälte noch Wärme bessert. Verbindung mit Halsentzündung, trocknem (entzündlichem) Husten. (Aehnlich so, doch mehr in chronischen Fällen, oder wo *Mercur* nicht hilft, oder sonst schon zu viel gebraucht ist, wirkt *Hep. sulph. 3.*)

Nux vomica — 3.

Stockschnupfen mit *drückendem Stirnkopfschmerz,* Hitze im Kopf und Gesicht, bes. früh (am Tage besser); mit Appetitlosigkeit. Auch bei *Stockschnupfen* der *Neugebornen.*

Pulsatilla — 2.

Mit Magenkatarrh, Appetit- und Geruchlosigkeit; im zweiten, lösenden Zeitraum, überhaupt wo *dicker*, *gelber oder grüner* Schleim, auch bei Geschwüren, Bluten der Nasenlöcher, Lichtscheu. Charakteristisch sind für *Puls.:* Verschlimmerung *Abends* und in der Wärme, Besserung im *Freien, Frost*, Durstlosigkeit, weinerliche Stimmung.

Silicea — 3.

Chronischer, besonders *skrophulöser* oder *gichtischer* Charakter, auch bes. wo dabei der eigenthümliche reissende Kopfschmerz in Stirn und Augen (vergleiche *Silic.* bei Kopfschmerz). Bei *Nasengeschwüren* mit Auflockerung und *Geschwulst* der Nasenschleimhaut, mit Abgang fester, röhrenförmiger, blutiger Massen.

Anmerk. In den allermeisten Fällen ist die Behandlung zweckmässig mit *Aconit. 2.* zwei- und dreistündlich zu beginnen und man reicht damit auch aus, wenn nicht durch die besonderen, oben angegebenen Umstände *Bryon.*, *Merc.*, *Nux vom.*, *Puls.* etc. nöthig werden. Es versteht sich, dass auf die Verbindung mit andern Zuständen und die verschiedenen Individualitäten besonders Rücksicht genommen werden muss. So passt z. B. bei Hysterischen mit dem eigenthümlichen Druckschmerz im Kopfe wie ein Nagel: **Ignat. 3.** — In dem *skrophulösen* Schnupfen mit Auflockerung der Schleimhaut ist das Hauptmittel: **Calc. carb. 3**, in seltenen Gaben. Hilft dies nicht nach längerem Gebrauch: **Sulph. 3.**

In einem Falle von starkem Niesen mit Schleimfluss, nervösen Kopf- und Ohrenleiden, half nach zehnjähriger anderweiter Behandlung *Cyclam. europ.* schnell.

Bei Schnupfen mit *Nasengeschwüren* ist in hitzigen Fällen **Mercur**, in chronischen: **Aurum 3.** das Hauptmittel. Das Nähere hierüber in dem folgenden Abschnitt.

In fieberlosen Fällen ist das Bewegen im Freien oft das beste Abkürzungsmittel des Schnupfens.

50. Nasengeschwür, *Ozaena*, und Nasengeschwulst.

Das Geschwür ist entweder trocken, oder es sondert eine scharfe und übelriechende Flüssigkeit ab; es hängt mit Schnupfen zusammen und ist dann gutartig, oder mit Säfteverderbniss, besonders Skropheln, oder mit Syphilis, in welchem Falle meist Knochenfrass dabei ist. Die Untersuchung der Nase und der Absonderung, sowie des Gaumens und Rachens, ist nothwendig, um den Sitz des Geschwüres zu erkennen.

Ist das Geschwür ein gutartiges mit einfacher Entzündung und Geschwulst, so passt **Merc.** 3. (früh und Abends 1 Messerspitze); sind Skropheln die Ursache der Nasenauftreibung, so passt **Calc.** 3.; ist äussere Verletzung die Ursache: **Arnic. 2.** innerlich und *Arnica*-Tinktur mit Wasser zur Hälfte gemischt, äusserlich. In Verbindung mit Hautausschlägen empfehle ich **Graph. 2.** oder **Hep. sulph.** 3. und vorzüglich **Sulph. 3.** (früh und Abends), in tiefer eingreifenden Fällen auch **Kali bichrom.** 3.

Ferner:

Alumen 3., wo leicht blutende, wuchernde *Geschwüre* mit schwieligen Rändern; übelriechender Ausfluss mit Verstopfung der Nase, Bluten, Geruchsmangel, Flechten. (Innerlich und äusserlich als Pulver.)

Aurum 3, bei rosenartiger *Geschwulst* mit Schälen der Gesichtshaut, *Grinden und Schorfen,* besonders bei *Knochenfrass;* daher stinkender Abgang von dickem, gelbgrünem, blutigem Ausfluss.

Carc. carb. 3., wo *dicke, fleischklumpenähnliche Auftreibung;* besonders auch bei *Geschwüren* der Skrophulösen, mit eitrigem Ausfluss.

Jod 3. oder **Jodkali** ist ein vorzügliches Mittel bei skrophulösen, syphilitischen und auf Knochenfrass beruhenden Geschwüren, wenn diese den schleichenden Charakter haben, der Ausfluss jauchig ist.

Phosphor 3. bei *rothglänzender Geschwulst,* Nasenverstopfung durch trockene Schorfe und Krusten.

Rhus 3. im skrophulösen, stinkenden, gelben, blutig schleimigen *Ausfluss* (mit Kopfgrind); bereitet oft die Heilung für *Calc.* vor.

Anmerk. Man hüte sich besonders vor äusseren austrocknenden Mitteln, Salben und dergl., sondern sehe nur auf Reinlichkeit durch Einspritzung lauen Wassers mittelst einer kleinen sogenannnten Ohrenspritze, oder Lösung der Schorfe durch Einziehen warmer Wasserdämpfe, oder Einbringen von kleinen in Leinöl getauchten Charpiebäuschchen. Bäder und einfach nährende Diät thun das ihrige, um die Kur zu unterstützen.

51. Nasenpolypen, *Polypus nasi.*

Diese Afterprodukte, die sich zuerst durch Verstopfung der Nase kundgeben und bei grösserer Entwickelung auch äusserlich sichtbar werden, entstehen entweder in der Nase, oder in den Stirn-, seltener in den Oberkieferhöhlen. Sie sind entweder Schleimhaut-

auswüchse (weich, schwammig), oder Fleischpolypen, d. h. Entwicklung von Gefässbüscheln und Zellgewebe (höckrig, uneben), oder harte, sehnige, krebsartige Gebilde.

Calc. und **Teucrium** (mehr äusserlich, frische Blätter zu Pulver verrieben und eingeblasen) helfen bei *schwammigem* Charakter, Letzteres besonders, wo der Auswuchs graulich weiss; **Phosphor** bei schwammig-fleischartigen, leicht blutenden Polypen; **Sulphur** bei erbsengrossen, rothen Auswüchsen. Auch ***Hep. sulph.***, **Kali bichrom.**, *Sil.* u. a. werden gerühmt. Doch müssen diese Mittel, wenn sie helfen sollen, länger fortgebraucht werden, und zuweilen kann schliesslich noch wundärztlicher Beistand nöthig werden, insbesondere wenn der Athem dadurch behindert wird. (S. auch Hautkrankheiten unter: Auswüchse.)

Nasenbluten, s. Blutungen.

---

b. Krankheiten des Kehlkopfs, der Luftröhre und ihrer Verzweigungen (Bronchien), der Lunge und des Brustfells.

(52 — 58.) Husten.

Der Husten ist ein ebenso beschwerliches als nicht zu verachtendes Symptom eines anderweiten Leidens. Er ist Begleiter

1) von einfachen Katarrhen mit und ohne Fieber, die entweder schnell verlaufen oder langsam (akute und chronische Katarrhe);
2) ist er das Hauptsymptom des unter dem Namen Grippe bekannten Katarrhalfiebers;
3) der organischen Krankheiten des Kehlkopfs, der Luftröhre, der Lunge, insbesondere der Schwindsuchten, sowie der Lungenerweiterung und einzelner Herzfehler;
4) kommt er vor bei gewissen krampfhaften Reizungen der Stimmnerven und der Athmungsnerven, als Krampfhusten, und in besonderer Abart desselben
5) als Zeichen des Keuchhustens;
6) als Symptom von Entzündungen der Luftwege — und mit besonderer Form von Ausschwitzung innerhalb derselben
7) als Kennzeichen der häutigen Bräune, des sogenannten Croup.

Nahe verwandt mit dem Husten, aber oft auch ohne denselben auftretend, ist die Heiserkeit, die wir desshalb besonders betrachten werden.

52. Einfach-katarrhalischer Husten; Katarrhalfieber; *Catarrhus acutus* u. *chronicus*; *Febris catarrhalis*.

Unter Katarrh versteht man eine oberflächliche Entzündung, Schwellung und Absonderung der Schleimhaut, die Anfangs (1. Stadium) wässrig ist, dann schleimig oder eitrig wird (2. Stadium). Zuweilen ist auch der Katarrh trocken. Der katarrhalische Husten ist Begleiter des Katarrhs der Luftwege von dem Kehlkopf an bis in die Lungen. Ist er mit Fieber verbunden, so bildet er das Katarrhalfieber. Diese Katarrhe haben eine Neigung zum Verschlepptwerden und bilden dann den chronischen Katarrh, der nun eine örtliche Affektion darstellen kann. In höherer Steigerung nennt man den Katarrh auch den entzündlichen.

Man wendet dagegen an:

Aconit — 2.

Entzündlicher und einfacher Katarrh, im *Anfang*, mit *Fieber*, Durst, Unruhe, Kopfhitze. Husten *kurz, rauh, trocken*, mit beständigem Keuchen, Reiz und Schmerz im leidenden Theil. Schmerz beim Athmen. Rauhe, heisere Stimme.

Arnica — 2.

Katarrh mit und ohne Fieber, wenn der Husten *trocken*, kitzelnd, morgendlich, mit schwer löslichem oder *blutigem Auswurf*; Husten *erschüttert* Kopf und Brust, mit Lendenweh, rheumatischen Schmerzen.

Arsenicum — 5.

Im *chron. Katarrh*, seltener in sehr heftigen Anfällen von *Katarrhalfieber*. Husten *trocken, erschütternd*, angreifend, bes. Abends, Nachts; schlimmer durch Trinken, Essen, Liegen, feuchte Luft, trockne Kälte; oder feuchter Husten, mit beschwerlichem Auswurf, zähem Schleim im Halse; Auswurf eitrig, grünlich, grau, *übelriechend, salzig*, bitter, faulig. Mit Stechen, Kitzel, *Krächzen, Engbrüstigkeit, Asthma*, Mattigkeit, *Abzehrung*.

Belladonna — 3.

Entzündlicher, fieberhafter und *krampfhaft nervös*. Charakter. — Husten trocken, *bellig, krampfartig*, mit *Kitzel in der Luftröhre*, nächtlich, angreifend; Gefühl als wäre Staub verschluckt; wird durch Bewegung erneuert, mit *Zusammenschnüren*, Erstickungsgefahr, zähem Auswurf, *Halsweh*, Schnupfen, *Blutandrang nach dem Kopf*, rothem Gesicht und Augen, Kopfweh, Stechen auf der Brust.

Brom — 3.

Eignet sich für mildere Formen wie *Jod*, dem es ähnlich wirkt und steht in der Mitte zwischen *Spongia* und *Jod*; besonders bei *entzündlichen* Formen des Katarrhs der obern Luftwege, des Kehlkopfes, mit Einschnürungsgefühl, Erstickungsanfällen; Husten *trocken; bräuneartig*, wie *Schafhusten*, mit *scharrigem Kitzel* und *Heiserkeit*. (Bei letzteren Symptomen ganz besonders passend und schnell hilfreich.)

Bryonia — 3.

Katarrhalischer Husten oder *entzündlicher*, mit und ohne Fieber, akut und chronisch. *Trocken*, mit *Würgen* bis

zum Erbrechen, besonders nach dem Essen; als sollte die Brust zerspringen; auch beim Eintritt in die Stube; seltener wo feuchter Husten mit gelbl., schmutzigem, *röthlichem* Auswurf, bes. früh. Mit Kopfdruck, gastrischen Beschwerden, bes. aber *Stechen in der Brust beim Athmen*, Stechen im Kopf beim Husten. (Passt meist erst nach *Acon.*, *Bell.*, *Merc.*, aber noch im 1. Stadium.)

Hepar sulphuris — 3.

Vorzugsweise bei *Katarrhen* im *letzten Stadium* und in *chronischem* Verlauf, mit *feuchtem Schleimrasseln*, empfindlichem Schmerz im Kehlkopf; Abendhusten. *Heiserkeit*, durch Trinken vermehrt.

Jod — 3.

In *entzündlichen* und *chronischen Katarrhen*, wo Husten *trocken*, bräuneartig, mit *Kitzel*, *Wundheitsgefühl* im Kehlkopf; Hüsteln mit stetem Reiz, bellend, lästig, mit grauem (weissem), salzigem, süsslichem Auswurf, schrilles *Pfeifen* und Röcheln auf der Brust. (Aehnlich, aber stärker wie *Brom* und *Spongia*, nur langsamer wirkend als Beide.)

Ipecacuanha — 2.

In *akuten Katarrhen* bei Abwesenheit jeder entzündlichen Reizung ein vortreffliches Mittel, wenn vorhanden: *krampfhafter* Husten mit Schleimrasseln zum *Erbrechen* und *Ersticken*; oder krampfhafter *Stickhusten* mit Gesichtsbläue und Steifigkeit des Körpers; *Kitzeln* und Zusammenziehen im Kehlkopf; oder trockner Husten mit *Brechwürgen*, *Athembeengung*, sparsamen Auswurf widerlichen, *ekelerregenden*, eiweissartigen Schleimes. Auch *Blutauswurf*. Mit Leibschmerz, gastrischen Zuständen, Harndrängen, Schweissen.

Mercurius — 3.

Im *entzündlichen Katarrh* mit und ohne Fieber und im *ersten Stadium* unschätzbar, wenn *Rauhheit*, *Brennen*, *Wundheitsgefühl* im Kehlkopf und tiefer *Heiserkeit*; Husten *trocken*, erschütternd, heiser, krächzend, angreifend, *in den tieferen Luftwegen sitzend*, nächtlich und Abends schlimmer. Auswurf zäh, faulig, wässrig. Mit Blutauswurf, Bruststechen, Kopfschmerz, Fliessschnupfen, Durchf., nicht erleichternden *Schweissen*.

Nux vomica — 3.

In *Katarrhen* mit und ohne Fieber, wo viel Reiz zum Husten, dieser *scharrig*, *rauh*, *im Halse*, Kehlkopf mit Kitzel im Gaumen, *Kratzen* unter dem obern Theil des Brustbeins; trocken, angreifend, schwer zähen Schleim lösend, früh aus dem Schlafe weckend, verschlimmert durch Essen; oder convulsivischer Husten mit Erbrechen, Bluten aus Mund und Nase. Bei *Stockschnupfen*, Mundtrockenheit, Frost mit Hitze, besonders im Kopfe, zum Zerspringen; Leibschmerzen, Verstopfung, Druckschmerz in den Seiten des Bauchs.

Pulsatilla — 2.

Im *letzten Stadium des akuten Katarrhs und im chronischen*, wo *feuchter* Husten (erst trocken, dann feucht), mit *reichlichem Auswurf* von salzigem, bitterem, grünlichem, *gelblichem*, weisslichem Schleim; mit Heben, Würgen, Erbrechen, Erstickungsgefühl wie Schwefeldampf, *Schleimrasseln*; zuweilen mit Blut gestreifter Auswurf; *Abends und Nachts* ist der Husten vermehrt, erschütternd, schlimmer im Liegen, durch Gehen, Sprechen. Reiz im Halse, Kitzel in der Luftröhre, in der Herzgrube. Schmerzhafte Stösse in den Armen und im Leibe wie zerschlagen vom Husten. Mit Schnupfen, Appetit-

losigkeit. Harndrang, Athemversetzung, Herzklopfen, Frost den Rücken herab, Schweiss. Elendes Aussehen, Weinerlichkeit. — Auch wo Regelstockungen, Blutleere.

Senega — 2.

Im letzten Stadium des Katarrhs und im chronischen, wenn der *Schleim zäh ist, schwer lösend,* mit *Rasseln* im Kehlkopf, Luftröhre, Pfeifen auf der Brust, Erschütterungsschmerz beim Husten, Brustbeengung, erschwerter Seitenlage. Auswurf gelb oder durchsichtig, sehr reichlich, vorzüglich bei alten Leuten. (Ein kräftig lösendes Mittel.)

Sepia — 3.

In *akuten Fällen,* wo Kitzel im Kehlkopf, in der Luftröhre, besonders Abends und nächtlich; *trockener, krampfiger Husten, wie aus Magen und Unterleib* kommend, wobei Schleim, der aber schwer löst, und Schmerz im Halse, wie wund und roh; oder im letzten Stadium, und im chronischen Katarrh, wo Frösteln, rheumatische Beschwerden, Migräne, Kopfschmerzen, Husten mit *reichlichem, salzigem* oder fauligem, weisslichem, grauem, gelbem, grünlichem, eitrigem Auswurf, besonders des Morgens, mit Schleimrasseln Nachts.

Spongia — 2.

Milder und flüchtiger als *Brom* und *Jod,* in ähnlichen Fällen von entzündlichem Katarrh, wie bei diesen mit *pfeifendem, kurz abgestossenem, trockenem, bellendem* Husten, der hintereinander in Anfällen kommt, besonders nächtlich, und stundenlang währen kann. Mit Heiserkeit, Brennen im Halse, Schmerz bei Berührung des Kehlkopfs. (Eignet sich besonders für derartige Formen bei Kindern.)

Sulphur — 3.

Hauptmittel in *chronischen Katarrhen,* wo *feuchter Husten* mit *reichlichem,* dickem, weisslichem, gelblichem Auswurf am Tage, *trockner in der Nacht;* oder *hartnäckiger, trockner,* mit Kitzel, Rauhheit, *Heiserkeit,* Stichen in der Brust verbundener, erschütternder Husten bei Schleimanhäufung, Rasseln, Asthma; Druckgefühl in Kopf und Brust; Verstopfung, Hämorrhoiden, Hypochondrie; rheumatische und gichtische Beschwerden, Ausschläge, Skropheln, Tuberkeln. Essen, Liegen und Bewegung im Freien, wie Witterungsveränderung verschlimmern den Husten.

Tartarus-emeticus — 2.

Akute und chronische *katarrhalische* Leiden, mit Husten und *vielem Schleimrasseln, das zum Aufsitzen nöthigt, bis zum Erbrechen und Ersticken,* unter Athemversetzung, besonders nach Essen und Nachts. Bei drohender Lungenlähmung. (Ist bei kleinen Kindern im sogenannten Zahnhusten und sonst sehr wirksam, wenn die angegebenen Verhältnisse obwalten.)

Wenn wir das hier Gesagte kurz zusammenfassen, so eignen sich vorzugsweise (ohne ihre anderweite Anwendung auszuschliessen):

1) a. für einfache akute Katarrhe mit Fieber: **Aconit., Bellad., Bryon., Merc.;**
   b. für akute Katarrhe entzündlicher Art und im 1. Stadium: **Acon., Bellad., Brom., Bryon., Jod., Merc., Spong.,** (für Katarrhe in den obern Theilen [Kehlkopf, Luft-

röhre] eignen sich vorzugsweise: *Brom, Jod, Spong.*; für die tieferen Parthieen: *Bellad., Bryon., Merc.* Einige Gaben *Aconit* vorauszuschicken ist immer zweckmässig);

c. für akute Katarrhe schwächeren Grades und im 2. (lösendem) Stadium: **Hepar sulph.**, **Ipecac.**, **Puls.**, **Seneg.**, **Tart. emet.**;

2) für chronische Katarrhe: **Hepar sulph.**, **Puls.**, **Seneg.**, **Sep.**, **Sulph.**, **Tart. emet.** — Hier sei noch auf *Ammon muriat.* aufmerksam gemacht (Husten mit vielem dicken, weisslichem Auswurf, klingt lockerer, als er ist; bei Alten);

3) für die Kinderpraxis eignen sich insbesondere: **Acon.**, **Bell.**, **Ipecac.**, **Merc.**, **Spongia** (oder *Brom.* u. *Jod*) und **Tart. emet.**

Hierbei ist aber noch zu bedenken, dass die Katarrhe oft eine Form annehmen, welche die Anwendung der unter **Krampfhusten** *und der unter:* **Organischer Husten** *geschilderten Mittel nöthig machen, wesshalb diese Abschnitte durchaus in vorkommenden Fällen mit zu vergleichen sind.*

53. Grippe, Influenza, *Febris catarrhalis epidemica.*

Diese Krankheit ist ein epidemisches Katarrhalfieber, welches mit den Erscheinungen nervöser Abgeschlagenheit, besonders in den Füssen, mit heftigem Kopfschmerz, Nasen-, Brust und Magenkatarrh, angreifendem, besonders krampfhaftem Husten, Brechneigung, Erbrechen, Diarrhöe, Fieber, Schlaflosigkeit einhergeht und sich besonders auch durch eine lange Reconvalescenz mit Kräfteverlust und schwerem Erholen, sowie bei schlechter Constitution durch gefährliche Nachkrankheiten, besonders der Lungen, darstellt.

In den entzündlichen Formen und im ersten Stadium des Hustens zeichnen sich aus: **Acon.**, **Bellad.**, **Merc.**; bei den angreifenden oben näher geschilderten Formen: *Arnic.*, **Bryon.**, **Brom** (**Jod** oder **Spong.**), *Nux vom.*; in den krampfhaften Formen besonders: *Con.*, **Dros.**, **Hyosc.**, **Ipec.**, **Op.**, **Phosph.** (s. Krampfhusten); in den lösenden Formen und im spätern Zeitraum: **Puls.**, **Seneg.**, **Tart. emet.**; in chronischen Fällen besonders: **Carb. veg.** (s. unten: Organ. Husten), **Hepar sulph.**, **Sepia**, **Sulph.** u. a. Der Gesammtkrankheit und ihrem nervösen Auftreten entsprechen am besten: **Caust.** (besonders im Anfang, wo Schnupfen, Husten, Kopfschmerz), später **Arsen.** und **Rhus.**

Ueber die Anzeigen für die einzelnen Mittel ist in dem früheren Abschnitte: **Katarrhalischer Husten** *und in den folgenden das Genauere nachzulesen.*

54. Organischer Husten, *Catarrhus phthisicorum.*

Hierunter verstehe ich jene Formen des chronischen Katarrhs, welche auf einer tieferen Veränderung der Gewebe der Luftorgane

beruhen. Zieht sich nämlich ein Katarrh in die Länge, verbindet er sich mit Athembeschwerden, Verdauungsleiden, Abmagerung, Fieber, so ist Verdacht auf Knoten- (Tuberkel-) Bildung in der Lunge da, welche die Ursache der Lungenschwindsucht ist. Am sichersten erkannt wird diese, wenigstens in den Fällen stärkerer Anfüllung (Infiltration) der Lungen, durch die physikalische Untersuchung der Brust (durch Klopfen und Hören). In ihren früheren Stadien ist sie heilbar, in den späteren schwer und höchst selten. Dann tritt die Behandlung der Zehrkrankheit ein (s. ob. diesen Abschn.).

Sind Heiserkeit, trockner, schmerzhafter Husten, festsitzender Schmerz in der Gegend des Kehlkopfes und der Luftröhre, eiterartiger Auswurf, Abmagerung, Fieber vorhanden, so deutet dies auf Verschwärungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, welche unter Antheilnahme der Lunge, meist bei tuberkulösen Constitutionen, zur Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht führen. Diese Zustände sind noch schwerer heilbar als die reine Lungenschwindsucht.

Weniger bedenklich sind jene chronischen Katarrhe, die mit Erweiterung der tieferen Luftröhrenverzweigungen, mit Ausdehnung der Lungenzellen (dem sogenannten Emphysem, Lungendampf) meist bei älteren Personen vorkommen. Doch führen auch diese zuweilen zu Abzehrungen und bilden dann die sogenannte Schleimschwindsucht.

Von dem Zustande der Herzkrankheit hängt es ab, ob die durch die Herzbewegung bedingte Reizung der Lunge, die sich als Husten zeigt, einen sorglichen Charakter hat.

Bei der Behandlung können die unter katarrhalischem Husten oder unten bei Krampfhusten genannten Mittel mitunterlaufend angewendet werden, wenn die Form des Hustens darnach ist. Am meisten aber werden folgende Mittel bei gehöriger Ausdauer ausrichten.

Calcarea carbonica — 3.

Trockner, heftiger Kitzelhusten wie von Staub, mit häufiger und hartnäckiger *Heiserkeit;* besonders morgend- und abendlicher, nächtlicher; oder Auswurf von *dickem*, gelbem, stinkendem, *eitrigem*, süsslich oder *sauer* schmeckendem Schleim, durch Essen vermehrt. Mit Kopf- und Bruststechen, Athembeengung, als könne die Lunge sich nicht ausdehnen, Durchfällen, Schweissen; Abmagerung, Traurigkeit.

Carbo vegetabilis — 3.

Krampfhusten mit *Heiserkeit, Rauhheit* der Stimme, anfallsweise, vermehrt durch Sprechen, kalte Witterung; oder Auswurf grünlichen, *eitrigen, stinkenden*, zähen Schleims, besonders früh und Abends, mit Empfindlichkeit, besonders Brennen im Kehlkopf, Rheumatismen, Druckschmerz im Kopf. — (Im *Emphysem.*)

China — 2.

Trockner, *krampfhafter*, wie von

Schwefeldampf erstickender, *nächtlicher* Husten; oder eitriger, wässriger, *zäh und festsitzender* Auswurf, mit Heiserkeit, verschlimmert durch Essen, Trinken, Sprechen, Lachen, Athmen.

Ferrum — 3.

Husten mit *durchsichtigem*, zähem Schleim oder *blutigem*, eiterartigem, fauligem Auswurf. Mit Engbrüstigkeit. Nach Säfteverlust, in den letzten Stadien.

Kali carbonicum — 3.

Hauptmittel, wo *angreifender, nächtlicher* Kitzelhusten, mit Anfällen bis zum Würgen, *reichl. Eiterauswurf* (früh, noch mehr Abends), mit Schmerz im Kehlkopf, Stechen auf der Brust, Pfeifen und aus dem Schlaf erweckendem *Asthma*.

Phosphori acidum — 2.

Husten mit *Kitzel* im Halse, Kratzen am Kehlkopf oder über der Herzgrube, Abends trocken, früh mit *weissgelbem*, eiterartigem Auswurf von kräuterartigem Geschmack und Geruch; mit Erbrechen der Speisen, Kopfweh, Brustschmerzen, Neigung zu Schweissen und *Durchfällen*.

Stannum — 3.

Vorzüglich bei *lösendem Husten* mit *vielem salzigem* oder *süsslichem*, gelblichem oder grünlichem *Schleim*, mit Rauhheit und Heiserkeit, wobei oft trockner, erschütternder Husten mit Würgen und Erbrechen, Zerschlagenheitsschmerz in der Herzgrube. — Mit Wundheitsschmerz, Schwächegefühl auf der Brust, Engbrüstigkeit, Abmagerung; Schwermuth. (*In Schleimschwindsucht.*)

Von den oben (52) genannten Mitteln eignen sich bei organischen Krankheiten vorzüglich noch: **Brom.**, **Spong.** und **Jod** für trocknen, pfeifenden Husten (siehe die Charakteristik unter Abschn. 52) besonders in den obern Parthieen; *Sep.*, *Sen.* (bei zäh lösendem Auswurf), **Hep. sulph.**, **Puls.**, **Sulph.** bei reichlichem Auswurf; **Tart. emet.** (Rasseln, Gefahr der Lungenlähmung). — Der Gesammtkrankheit, besonders bei nächtlichem Husten, Abmagerung entspricht in vorzüglichem Grade **Ars.** — **Bry.**, **Merc.** erleichtern als Zwischenmittel.

Von den bei *Krampfhusten* (55) geschilderten Arzneien sind **Con.**, **Hyosc.**, **Ipec.**, **Phosph.**, **Ver.** Linderungsmittel.

Ausserdem können aber noch in der Luftröhrenschwindsucht **Mezer. 3.** (mit Stimmlosigkeit, Brechwürgen), in der Lungenschwindsucht **Natr. carb. 3.** (salziger, stinkender Auswurf), **Nitri acid. 3.** (in spätern Stadien, bellender Brechhusten), hauptsächlich aber **Kreosot 5.** (wenn schon Eiterhöhlen da sind, pfeifender Husten, dicker, gelblicher Auswurf) empfohlen werden. — Auch **Lycop.**, **Petrol.**, **Silic.**, **Staphysagr.** haben viel für sich bei vorgeschrittener Lungenschwindsucht.

Beim Katarrh durch Lungenerweiterung sind besonders **Ars.**, **Carb. veg.** und **Phosph.** zu nennen.

Die *Arzneigaben* dürfen hier nur mässige und seltene sein (oft nur 3—4-stündlich).

55. Krampfhusten, *Catarrhus spasmodicus.*

Man versteht darunter diejenige Art, welche sich als krampfhaftes, kurzes, stossweises oder pfeifendes, lufteinziehendes, kitzelndes,

meist trockenes Hüsteln oder Husten bei Neigung zu Krämpfen entweder selbstständig einstellt, wie in der Hysterie, bei Rückenmarksaffektion, oder welche bei den übrigen Hustenarten, im Katarrh, in der Grippe, in organischen Athmungskrankheiten, bei nervösen Personen, oder unter gewissen oft unerklärlichen Bedingungen in Folge eigenthümlicher Zustände der Stimm- und Athmungsnerven in dieser Modifikation auftritt. Die wirksamsten Mittel dagegen sind:

Chamomilla — 2.

Trockner Husten mit beständigem *Kitzel* im Kehlkopf, oder auf der Brust, schlimmer durch Sprechen, Aerger, Weinen, *nächtlich;* Auswurf wässrig, oder wenig; bittrer Schleim. Mit Heiserkeit, Schnupfen, Aergerlichkeit, Abendfieber, *grosser Unruhe.* Bei Frauen und Kindern sehr anwendbar. (Im sogenannten Zahnhusten.)

Conium — 3.

Periodischer, besonders *nächtlicher* Husten mit Erbrechen schaumigen Schleimes mit eitrigem Kern und Blutauswurf. Hustenreiz von Jucken, Kratzen, *Kitzel im Halse,* mit Beklemmung, im Liegen vermehrt, mit Stossen zum Erbrechen. Beim Husten Stechen in der Seite, Bauchweh, Schlaflosigkeit. — (In Schwindsuchten, bes. der Lunge, *Grippe.*)

Drosera — 2.

Husten, trocken, *pfeifend, stossweise,* mit Heiserkeit. *Der Husten erfolgt in einzelnen, lang anhaltenden Anfällen;* wornach längere Pausen eintreten. Reiz zum Husten, *mitten in der Brust,* in dem Hals als Kitzel, mit Einziehen der Luft wie durch einen Schornstein. Heben zum *Erbrechen,* und Ausbrechen von Schleim, Wasser; oder feuchter Husten mit bittrem, ekelhaftem, eitrigem Auswurf, unter Beklemmung, *Kurzathmigkeit,* Angst, Schweiss. *Oft klingt es wie Lösen,* ohne dass etwas erfolgt. Tabakrauchen, Singen, Sprechen erregt mehr. (Im *zweiten Stadium des Keuchhustens* s. unten, mit Blut aus Mund und Nase, Gesichtsbläue; bei *Katarrhalfiebern;* auch in *chronischen Katarrhen,* bei alten Leuten. In den *Schwindsuchten* als Zwischenmittel bei den erwähnten Zufällen.)

Hyoscyamus — 3.

Ein sehr wichtiges Mittel, wo *trockner* Husten, besonders *nächtlicher,* im Liegen; durch Aufsitzen erleichtert; erschütternder, keuchender, mit *Kitzeln in der Luftröhre,* anfallweiser. (Bei *Krampf* in Kehlkopf und Luftröhre. In *chronischen,* nach der Grippe zurückbleibenden *Katarrhen.*)

Phosphor — 3.

Husten *trocken, mit Kitzel,* unaufhörlicher, langanhaltender, Rauhheit und *Heiserkeit bis zum Verlöschen der Stimme, Schmerzhaftigkeit* des Kehlkopfs mit Stechen daselbst, *Wundheitsschmerz in der Brust;* Auswurf von klebrigem, *blutigem, eitrigem,* salzigem, oder süsslichem, faulem, saurem Schleim. Husten durch Sprechen, Lachen, Essen, Bewegung erregt. Mit *Kurzathmigkeit, Blutandrang* nach Kopf und Brust. Verzweiflungsmelancholie. (In *akuten* u. *chronischen Katarrhen, Grippe,* Schwindsuchten, besonders der entzündlichen Form, der galoppirenden.)

Veratrum — 3.

Hohler und *tiefer* Husten wie aus

der Tiefe der Brust oder dem Unterleibe, mit langen *Stössen*, zähem Schleim, brecherlichem Aufstossen, Zerschlagenheit in der Brust, *Beklemmung*, Angst, grosser Schwäche, Frost, Blässe des Gesichts. — (In *Krampfzuständen*, in der *Grippe*, *Keuchhusten*, s. unten.)

Anmerk. Auch **Bellad.**, *Chin.*, **Ipec.**, *Nux vom.*, haben Symptome von krampfhaftem Husten. Man wird mit diesem Apparat oft Wunder ausrichten, wenn das Mittel richtig gewählt ist. In Fällen, wo fortwährendes Hüsteln, Kratzen und dicker Auswurf, wird auch **Ambra 3**. nützen; in chronischen Krankheiten, besonders der Lungenschwindsucht, wo Külstern, beständiger Reiz mit Kitzel, Scharren, Kratzen, Stossen und Athembeengung, **Laurec. 2.**; wo das Gefühl von Federstaub oder Dampf im Halse, **Ignat. 3.**; wo anhaltender, gar nicht weichender und nächtlicher Kitzelhusten, **Op. 2.**, und wo der Athem giemend, pfeifend, mit Schreien im Anfall und Stickhusten, **Samb. 2.** Im hohlen, trocknen, krächzenden, stossweise auftretenden Stickhusten ist **Lactuca vir. 3.** zu empfehlen.

Hier wird es oft nöthig, schnell hintereinander in nicht zu schwacher *Gabe* (oft stündlich) vorzugehen, da diese Form des Hustens eine sehr lästige und kräfteraubende ist.

56. Keuchhusten, *Tussis convulsiva*.

Eine besondere Art des Krampfhustens, die oft epidemisch auftritt und meist Kinder, seltener Erwachsene befällt. — Dieser Husten zeigt sich in periodischen Anfällen, welche oft zu Stunden andauern. Die Krankheit, die selten unter vier Wochen, meist aber länger dauert, zeigt deutlich in ihrem Verlauf drei Zeiträume (Stadien). Der erste trägt die Form eines einfachen, aber heftigen Katarrhs — daher das katarrhalische Stadium genannt. Der zweite ist der krampfhafte Zeitraum, besteht in Anfällen, die durch Essen, Trinken, Gemüthserregungen, Bewegung hervorgerufen werden, aber auch von selbst kommen und sich bisweilen durch ein schmerzhaftes Vorgefühl ankündigen. Die Kinder werden unruhig, fangen an zu weinen und nun beginnt jenes eigenthümlich keuchende Einathmen und Luftziehen, als wenn die Luft durch einen Schornstein steiche, mit schnellen Ausstossungen kurzer, bellender stöhnender, pfeifender Hustentöne, die immer wieder von Neuem beginnen, bis das Kind Schleim herauswürgt oder bricht, öfters selbst Blut. Oft klingt es nur rasselnd oder die Kinder schlucken den Schleim hinab. In heftigen Anfällen bleiben sie auch stecken, d. h. es fehlt an Athem, sie klammern sich angstvoll an, werden roth oder blau, bekommen Krämpfe, es tritt Blut aus den Augen, aus Mund und Nase, sie lassen Harn und Stuhl unwillkürlich fahren. — Nach diesem, bis zu vier Wochen dauerndem Zeitraume folgt wieder ein schleimlösendes katarrhalisches Stadium, welches man auch als beschlussmachendes das kritische genannt hat.

Die Behandlung richtet sich nach diesen Zeiträumen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, dass verschiedene Epidemieen auch ver-

schiedene Mittel erheischen und dass die in einigen Epidemieen hülfreich gewesenen zu anderen Zeiten versagen. —

Im ersten Zeitraume, der sich dem entzündlichen nähert, ist **Bellad.** 3. das beste Mittel, welches auch in denjenigen Fällen des krampfhaften Stadiums passt, wo *Blutandrang nach dem Kopfe* vorhanden ist (vergl. katarrhal. Husten unter *Bell.*). Im zweiten Zeitraum ist **Ipec.** 3. bei *Erbrechen* und derjenigen Form, wie sie bei diesem Mittel unter Abschn. 52 geschildert wurde, zu empfehlen; in heftigeren Anfällen des *Erbrechens* mit Erstickungskrampf, kalten Schweissen an der Stirn und den Extremitäten, grosser Schwäche nach dem Anfall **Veratr.** 3. (s. Krampfhusten). In nächtlichen Anfällen ist von *Con.* 3. oder **Hyosc.** 3. (s. Krampfhusten) etwas zu erwarten. Die Hauptmittel sind aber hier:

obenan **Drosera** 3. in der Form, die oben unter: Krampfhusten geschildert wurde;

dann **Cuprum** 3., wo plötzliche Anfälle mit Athemversetzung, Starrheit, Convulsionen, Schleimrasseln, Angst, Erstickungsanfällen, Erbrechen; ununterbrochener Husten mit Blutschnauben, Ausfluss blutigen Schleims aus Nase und Mund, bläuliches Gesicht mit blauen Lippen;

weniger zuverlässig, jedoch mehrseitig gerühmt, ist **Cina** 3., wo der Husten trocken, mit spärlichem Auswurf, krampfhafter Reiz im Kehlkopf mit Athemmangel, herabglucksendem Geräusch vom Halse nach dem Unterleib, Luftschnappen. Mit Starrwerden, Convulsionen, Heisshunger, Schleimerbrechen, skrophulösen und Wurmbeschwerden.

Anmerk. Neuerdings sind auch von einer Seite besonders *Ars.* oder *China* gegen Keuchhusten gerühmt worden. Hierüber müssen noch Erfahrungen gemacht werden. Luftveränderung ist ein gutes Unterstützungsmittel der Kur, hilft auch oft ganz allein. Einathmung von Leuchtgas ist die neueste Empfehlung.

Im letzten lösenden Zeitraum ist nach den in Abschnitt 52 angegebenen Nachweisen vorzugsweise **Hep. sulph.**, auch *Puls.* anzuwenden.

Bei überwiegender *Athemversetzung* mit Stickhusten ist **Samb. 3.** brauchbar (siehe oben: Krampfhusten, Anmerkung).

Man beachte hier die Möglichkeit von Complikationen mit Lungenentzündungen, die oft verborgen nebenher gehen und berathe desshalb gern den Arzt.

Was die *Gaben* anbelangt, so reiche man sie nicht zu schwach, aber nicht zu oft. Es genügt meist eine 4—5stündliche Anwendung in dieser länger andauernden Krankheit, welche man nicht abschneiden, wohl aber abkürzen kann. Eine Beschränkung des Verlaufs auf 3 oder 4 Wochen gehört schon zu den glücklichen Kuren.

57. Entzündung des Kehlkopfs, *Laryngitis*, der Luftröhre, *Tracheitis*, und der Verzweigungen derselben (Bronchien), *Bronchitis*.

Der höhere Grad des Kehlkopfs- und Luftröhrenkatarrhs ist eine Entzündung, welche sich an den betreffenden Stellen kundgiebt durch festsitzende, brennende, drückende Schmerzen, die durch äusseren Druck, durch Sprechen, Schreien, Husten, Aufregung zunehmen; ferner durch blutstreifigen, dicken, selbst eitrigen Auswurf, Heiserkeit bis zur Stimmlosigkeit, Verengungs- und Zusammenschnürungsgefühle, Pfeifen, Athmungsgeräusche, Steckenbleiben, besonders beim Schlingen, Trinken, sowie durch Trockenheit, Durst, brennende Haut, vollen Puls, flammenden Urin und Fieber.

Die Bronchienentzündungen sind Steigerungen der Brustkatarrhe und vermöge ihrer Verwandtschaft mit den Lungenentzündungen, von denen sie nur durch geübte Aerzte unterschieden werden können, auch gefährlicher. Der Husten ist trocken, schmerzhaft, der Auswurf zähe, glasartig, oder eiweissartig, blutstreifig, später eitrig, mit Häuten, Lappen vermischt. In der Mitte der Brust (unter dem Brustbein) sitzt ein heftiger, nach den Seiten und dem Rücken hingehender Schmerz. Das Fieber ist heftig und anhaltend, die Athemnoth bedeutend, bis zu Erstickungsanfällen. Diese Bronchienentzündung kommt besonders häufig auch bei kleineren Kindern vor.

Die trefflichsten Mittel sind hier bei Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung **Acon.** (im Anfang), **Bell.**, **Merc.**; in der Bronchienentzündung (besonders bei kleinen Kindern) auch **Bryon.**, **Phosph.** und **Tart. emet.**; — bei der Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung sind **Brom** und **Jod** anwendbar, wenn die Hustenform dafür spricht; in milderen Graden **Spong.**; bei lösendem Husten bes. **Hep. sulph.** Die näheren Bestimmungen über die zu treffende Wahl s. Abschn. 52 unter Katarrhal. Husten.

Anmerk. Die *Gabe* muss den Verhältnissen angemessen sein (meist die 3.—2. Verd.) und eine öftere Wiederholung ist nöthig (3—2stündlich).

58. Häutige Bräune, Croup, *Angina membranacea*.

Wäre von jeher gegen diese dem Kindesalter vorzugsweise eigenthümliche Krankheit Hilfe bei der Homöopathie gesucht worden, so würde sie nicht diesen panischen Schrecken bei ihrem Auftreten verbreiten. Wird zeitig dagegen eingeschritten, so sind unsere Mittel sicherer als irgend welche, selbst die famose Luftröhrenschneiderei, welche die Verlegenheit der alten Schule neuerdings ersonnen hat und durch welche nicht weniger — sterben, als sonst. Sie ist entweder eine Grausamkeit und leichter Gefahr

bringend, als andere Mittel, wenn zu früh gemacht, oder eine nutzlose Quälerei, wenn zu spät. — Wer einmal den Croupton gehört hat, der vergisst ihn nicht. Meist nach vorausgegangenen kurztägigen katarrhalischen Beschwerden, oft aber auch plötzlich, und dann vorzugsweise in der Nacht, ertönt dieser rauhe, kurze, ohne Nachschlag ertönende, grobbellende, dem Hahnenkräh ähnliche Husten und weckt das Kind mit Erstickungsgefühl. Die Nase wird trocken, die Haut brennend, Fieber stellt sich ein, die Stimme wird tief, schwach, erlischt zuletzt ganz, der Kehlkopf wird schmerzhaft, besonders beim Druck. Der Athem ist während des Schlafes beeinträchtigt; beim Einathmen zischt es, als wenn der Ton durch eine enge Röhre ginge und der Kehlkopf steigt dabei auf und ab. Wird die Entzündung des Kehlkopfs und der Luftröhre, die zuweilen bis in die Lungen hinabsteigt, nicht in diesem Zeitraume gehoben, so erfolgt oft schon in wenigen Stunden eine Ausschwitzung von dicken, röhrenförmigen Häuten, welche das Innere dieser Theile verkleben und daher mühsames Einathmen, Keuchen, pfeifenden, zischenden, krächzenden, rasselnden Husten herbeiführen, der periodisch wiederkehrt und durch Sprechen, Trinken hervorgerufen wird. Das Gesicht schwillt an, wird blau, die Nasenlöcher blähen sich auf, die kleine Brust arbeitet mühsam, das Kind sucht durch Hintenüberstrecken und Ausdehnen des Halses Luft zu bekommen und wird immer matter und hinfälliger. Im günstigsten Falle erfolgt nun lösender, feucht-rasselnder Auswurf von Schleim, später von röhrenförmigen Häuten und damit Erleichterung des Athmens und des ganzen Befindens, mit und ohne Harn- oder Schweisskrisen, worauf oft in wenig Stunden komplet oder mit nachhaltendem Katarrh die Genesung eintritt, — oder im schlimmsten Falle steigen Schwerathmigkeit, Erstickungsnoth bis zur grässlichsten Angst, und es erfolgt der Tod unter Krämpfen und Zuckungen oft in eben so kurzer Zeit. Zuweilen auch werden die oberen Luftwege frei und es bleibt eine nur durch das Gehör eines geübten Arztes zu erkundende Lungenentzündung zurück, die wieder ihre besonderen Sorgen hat.

Die Hauptmittel sind folgende:

Aconit — 2.

Passt nur im *Anfang*, d. h. in den ersten Stunden, bei dem mildern Grade, im katarrhalischen Zeitraum, und besonders wo Unruhe, Hitze, Durst, *Fiebererregung*, voller Puls; Sprache heiser, krächzend; Kehlkopf schmerzhaft bei Berührung; Schlucken empfindlich; Husten trocken, hohl, bellend, quiekend; Rasseln im Halse, fieberhaftes, pfeifendes Athmen mit Beengung. — Muss oft (selbst halbstündlich zu 3 Tropfen) gegeben werden. Meist in Abwechslung mit *Jod*, *Brom* oder *Spongia* aller 1—1½ Stunden.

Jod — 2.

Hauptmittel. Hilft der weitern Ausbildung entgegen und auch wo *bereits Röhren gebildet*, der Husten *trocken*, *pfeifend*, *krächzend* ist, mit Athemnoth, Erstickungsgefahr; ängstliches Stöhnen

Schmerz am Kehlkopf. Vollbringt oft die Heilung ganz allein (Halb- oder einstündlich zu mehreren Tropfen.)

Hepar sulphuris — 2.

Zu Ende, wenn der Husten anfängt feucht zu werden, *Schleimrasseln* eintritt; oder gegen zurückbleibende katarrhalische Symptome, Heiserkeit. Rasselndes Athmen, *sägeartiger* Husten sind besonders bezeichnend. (2—3stündlich eine Messerspitze.)

Phosphor — 2.

Nur zur Belebung, zur Beseitigung der *Erstickungsgefahr,* drohender Lungenlähmung, auf der Höhe der Krankheit; Zwischenmittel, wo Husten rauh, *Schnappen nach Luft,* grösste Angst. Auch bei nachfolgender Heiserkeit, Trockenheit des Kehlkopfs und der Luftröhre. (Zu 2—3 Tropfen 1—2stündlich.)

Tartarus emeticus — 1.

Ist gegen den eigentlichen Croup nicht sehr zuverlässig, beseitigt zuweilen durch Erbrechen die Röhren, schafft palliativ Luft, dann *Jod;* daher nur als Zwischenmittel bei drohender Lungenlähmung, mit Husten und zischender Heiserkeit begleitet, röchelndem, rasselndem, pfeifendem Athmen. Erstickungsangst. Brust nur mit äusserster Anstrengung erweitert. Puls klein, beschleunigt. Kalter Schweiss. (Eine Messerspitze der 1. Verreibung oder 5—8 Tropfen der 1. Verd. aller 1—2 Stunden.)

Mit diesen Mitteln wird man, zu gehöriger Zeit angewendet, auskommen. Statt *Jod* hat man neuerdings auch **Brom. 2.** unter denselben Umständen angewendet und ich bin damit in leichteren Fällen und bei beginnender Ausschwitzung immer glücklich gewesen. Doch wo es nicht schnell (in 3—4 Stunden) hilft, versäume man keine Zeit und gehe zum *Jod* über. Umgekehrt hilft aber oft auch *Brom* noch, wo *Jod* im Stich lässt. Zu Anfang, vor *Brom* oder *Jod,* und in nicht hochgradigen Fällen, reicht auch **Spongia 2.** aus, welches unter folgenden Umständen Beachtung verdient: *Heiserkeit*, Kehlkopf geschwollen, man hört Hin- und Hergehen darin; Husten rauh, hohl, trocken, ächzend, *krächzend;* lautes, singendes, geräuschvolles, zischendes, pfeifendes Athmen; Hände und Füsse kalt, Puls schwach; kalter Schweiss. Doch scheint *Spongia* mehr für den entzündlichen Katarrh, als die Ausschwitzungsbräune, daher für die gutartigeren Formen, den sogenannten falschen Croup, zu passen. — Auch *Joddämpfe* (Jod-Tinktur 20 Tr. in eine Tasse voll heissen Wassers gegossen, mit Spiritusflamme darunter verflüchtigt und unter die Nase gehalten) habe ich erfolgreich gesehen.

Die Allopathen legen grossen Werth auf die Brechmittel. Diese reizen, so lange noch keine Ausschwitzung erfolgt ist und schaden demnach. Oft genügen sie nicht bei erfolgter Ausschwitzung. Die Röhren lösen sich oft auch ohne Brechmittel auf, werden als Schleimwasser gespuckt oder hintergeschluckt. Nur bei massenhafter Ausschwitzung, wo aber die Lungen noch frei sind, kann ein Brechmittel Erleichteruug schaffen und Lebensgefahr abwenden und dann ist *Tart. emet.* in den angegebenen (s. oben) oder etwas verstärkten Gaben ausreichend und besser als das unzuverlässige *Cuprum sulphuricum.*

Auflegen von warmen Breiumschlägen oder auch in heisses Wasser getauchte Schwämme auf den Hals ist eine gute Beihilfe. Die sogenannten Priessnitzischen Umschläge erfordern Sachkenntniss und sind zweideutiger in der Wirkung.

59. Heiserkeit, *Raucedo.*

Sie ist oft nur ein Symptom der Entzündung oder des Katarrhs der Luftwege und geht mit Husten meist zugleich einher. Doch kommt sie auch alleinstehend vor. In entzündlichen Zuständen weicht sie am besten dem **Acon. 2.** oder in höheren Graden dem **Merc. (sol. 3)**; in der mehr katarrhalischen Form, vorzüglich wenn die Heiserkeit nicht in den oberen (Kehlkopf- und Luftröhren-) Parthieen sitzt, nach Beseitigung des Fiebers durch *Acon.*, passen **Bryon. 3.**, **Nux vom. 3.** je nachdem die oben bei Katarrh (52) angegebenen Zeichen dafür sprechen; *Puls.* nur bei schon lösendem Husten. Wenn sich die Heiserkeit ungebührlich länger hält, wird **Hep. sulph. 3.** das Beste leisten. Ist die Empfindung brennend, die Stimme ganz erloschen, die Person schwächlich, so ist **Phosph. 3.** das geeignete Mittel. Bei heftigen Formen von Kehlkopf- oder Luftröhrenentzündung, Schmerzhaftigkeit daselbst, mit Kitzel, Rohheit und Wundheitsgefühl **Spong. 2.**, und bei höheren Graden **Jod** 5.—3. In milderen, auch in chronischen Formen, besonders mit Auflockerung der Schleimhaut und Entwickelung kleiner Drüsenkörnchen in den hinteren Halsparthieen (die sogen. granulirte Form) **Brom** 5.—3. früh und Abends 1—2 Tropfen. (Von letzterem Mittel habe ich oft ausserordentlich rasche Hilfe auch bei katarrhalischer Heiserkeit gesehen mit Trockenheits- und Wundheitsgefühl.)

Wird die Heiserkeit chronisch, so sind leicht organische Veränderungen in den Luftwegen zu fürchten, entweder skrophulöser Natur, oder syphilitischer oder tuberkulöser (Schwindsuchten). Es finden Verschwärungen, Abszesse, Verhärtungen, Geschwülste Statt oder auch wässrige Anschwellung der Stimmritzbänder, oder Verlängerung und Vergrösserung der Mandeln. In solchen Fällen sind **Calc. carb.** und **Carb. veg.** 3. unter den bei „Organischer Husten" angegebenen Verhältnissen anzuwenden; **Brom** und **Jod** 5.—3. bei Versehwärung, Verschwellungen und Geschwülsten mit Trockenheit und Schmerz (wie oben); **Merc.** 3. und **Mezer.** 3. bei syphilitischen und skrophulösen Geschwüren; **Sepia** 3. und **Sulph.** 3. bei Schleimhautleiden, Zusammenhang mit Unterleibsbeschwerden; Letzteres besonders bei unterdrückten Fussschweissen, Hämorrhoiden und Ausschlägen. **Hepar sulph.** 3. passt bei lockerem Auswurf und bei Merkurmissbrauch. **Mangan.** 3. ist ein Hauptmittel bei organischer Krankheit der Halsorgane mit viel Schleimanhäufung (grün, in Klümpchen), wenn die Heiserkeit durch Tabakrauchen erleichtert wird.

Ist die Heiserkeit mehr von nervösen Ursachen, wie Gemüthsbewegungen, Schreck u. s. w. bedingt, und artet sie in völlige Stimmlosigkeit aus, so eignet sich **Phosph.** 5. am Besten, das der Erschlaffung der Muskeln, der Anschwellung der Stimmritzbänder und der lähmungsartigen Schwäche sehr gut entspricht. Dies ist

auch bei **Caust.** 3. der Fall, welches besonders bei Neigung zu Erkältungen und öfterer Wiederkehr der Heiserkeit mit trocknem Husten, Kriebeln und Wundheit auf der Brust anwendbar ist.

Bei Sängern, die sich zu sehr angestrengt haben, ist **Selen.** 3. mit Erfolg gebraucht worden. Auch **Natr. mur.** 5.—3. ist in ähnlichen Fällen und überall, wo ein skrophulöses Element spielt, gewiss nicht zu verachten.

60. Lungenentzündung, *Pneumonia.*

Die gewöhnlichen Symptome dieser Krankheit: Fieber, Schmerz beim Athmen (kann auch fehlen), Husten mit und ohne Auswurf (Blut, blutiger, rostfarbener Schleim), erschwertes, keuchendes, fliegendes Athmen, vermehrter Puls — sind alle trügerisch, indem sie auch bei anderen Krankheiten vorkommen können. Den sichersten Maassstab gewährt immer die Untersuchung mittelst des Ohres und der Perkussion (durch Klopfen), indem diese die genauen Zeichen der örtlichen Affektion an die Hand giebt. Der Vorgang bei der Lungenentzündung ist nämlich folgender: Zuerst Anschoppung mit Blut; nach ungefähr drei Tagen Absetzen rother Blutklümpchen und Eiterpfröpfe in das Gewebe, die nach und nach sich entfärben und eine graue Masse bilden. Dann, meist nach sechs Tagen, wird eine wässrige Feuchtigkeit ausgeschwitzt, die das Ergossene löst, wodurch es sich eiterähnlich mit dem Auswurf entfernt oder aufgesaugt wird, oder — was seltener ist — das Lungengewebe wird eitrig, es bilden sich Abszesshöhlen oder gar Tuberkeln. Noch seltener tritt Verhärtung oder gar Brand der Lunge ein. Die Heilung ist selbst bei Vereiterung, Verhärtung und sogar bei Brand, wenn sie sich auf einzelne Stellen beschränken, noch möglich. Indem nun das Gehör Aufschluss über die Wegsamkeit der Lunge giebt, kann dies im Zusammenhang mit den übrigen Zeichen allein sichern Anhalt über die Natur dieser Krankheit geben, wesshalb jede andere Untersuchung nur eine lückenhafte bleibt. Die alte Schule ist vom Aderlass auch hier zurückgekommen, will öfters den Gang dsr Natur überlassen. Doch hat die Statistik bewiesen, dass das homöopathische Verfahren günstiger ist als die Naturheilung, am ungünstigsten aber nach dem eigenen Geständniss berühmter Ärzte der alten Schule die allopathische Behandlung und besonders das Blutlassen. Man wendet mit Nutzen folgende Arzneistoffe an:

Aconitum —2.

Besonders bei *kräftigen*, blühenden Personen, Männern; *im ersten Stadium*, wo heftiges *Fieber*, Frost; dann Hitze, brennende Haut; schneller, härtlicher Puls, Durst; rother Urin; *jagender Athem*, Unmöglichkeit zu liegen, Herumwerfen, Herzklopfen, Blutandrang nach dem Kopfe; flüchtige *Stiche* beim Tiefathmen, auch beim Stillliegen, erschwerte Seitenlage; auch Druck und

Schwere der Brust; kurzer, scharfer, *trockner* Husten mit *dünnem, speichelartigem,* oder *blutstreifigem,* rostfarbenem Auswurf; Verschlimmerung Abends.

Belladonna —2.

Passt mehr für *schwächliche, sensible,* weibliche Personen, Kinder, bei grosser Reizbarkeit; zuweilen erst nach *Acon.*, besonders bei mehr hervortretenden Erscheinungen der *Gehirnreizung,* des *Blutandrangs,* Delirien, Schlafsucht, Schwindel, Ohrenbrausen, hochrothem Gesicht, stieren Augen, Unruhe, brennender Hitze, Durst.

Bryonia —2.

Selten zu Anfang, meist im *zweiten Stadium bei beginnender Lösung des Auswurfs* (etwa nach dem dritten Tage), vorzüglich aber wenn *Antheil des Brustfells* dabei, daher *stechende* Schmerzen, vermehrt durch *Athmen* und *Bewegung,* oder auch bei leichter *nervöser* Reizung; Unruhe, Bildern vor den Augen, drückendem Stirnkopfschmerz. — Auch bei *galligen* und *gastrischen* Complikationen, mit Verstopfung.

Phosphor —2.

Hauptmittel zur Zertheilung der *Ausschwitzung,* daher selten zu Anfang, meist nach dem 3. oder 4. Tage, von da an oft allein heilend bei konsequenter Ausdauer, wo *Druck, Schmerz, Hitze, Brennen* in der Brust; schaumiger, rostfarbener, *missfarbiger Auswurf,* mühsames Athmen, Erstickungsnoth; auch bei *nervöser Schwäche,* bei Lungenentzündung der *Greise, Schwächlicher, Schwindsüchtiger,* bei zu befürchtendem Uebergang der Entzündung in Schwindsucht, Brand; bei Flockenlesen, murmelnden Delirien, Kräfteverfall, Gesichtsblässe, mit Schweissen, unwillkürlichen Stühlen, drohender *Lungenlähmung.*

Sulphur —3.

Bei öfteren Recidiven nach *Acon.* und den andern Mitteln, oder wenn die Zertheilung der Ausschwitzung langsam erfolgt, nach *Phosphor* am 5. oder 6. Tage kein merklicher Fortschritt; Druck, Schwere beim Athmen; Stiche und Fieber mässig. Besonders zu beachten bei *schwächlichen* Subjekten, *Tuberkulösen, Skrophulösen.* (Wird von vielen Homöopathen als das wichtigste Mittel bezeichnet und dem *Phosphor* vorgezogen.)

Neuerdings ist von einer Seite beim Auftreten der hochgradigen Fälle sogleich *Jod* (1. Verd. oder *Jodkali* gr. *β.*) oder *Brom* angerathen worden, statt *Aconit.*

Ausserdem, aber seltener könnte vorkommen: **Arsen.** in der Lungenentzündung beim Typhus mit Kräfteverfall, Aufliegen, im Brand der Lunge (bei Brand wurden auch *Carb. veg., Camph., Kreos.* empfohlen); *Merc.* (ähnlich wie *Acon.*) als Zwischenmittel wo klemmend-spannender Schmerz, brennend-schneidendes Stechen, fliessender Schweiss; **Rhus:** wo allgemeine Schwäche, in der Lungenentzündung beim Typhus, ähnlich wie *Phosph.*, mit vorgeschrittener örtlicher Veränderung, Ausschwitzung, Blutzersetzung, Brand; **Tart. emet.:** wo grosse Beklemmung mit wenig Schmerz, Gefühl wie Sammet auf der Brust oder Brennen, Nöthigung zum Aufrechtsitzen, Erstickungsgefahr, Röcheln, Schleimrasseln und Blutauswurf, drohende Lähmung, zur Abhilfe der dringendsten Gefahr. Auch **China** hat im Brand Dienste geleistet.

Anmerk. Die *Gabe* der Mittel muss hier stark sein. Daher wenigstens die 3.—2. Verdünnung. Mit Ausnahme des aller 5—4 Stunden zu reichenden *Sulphur* ist es nöthig 3—2stündlich die Gabe zu wiederholen. — Feuchtwarme Breiumschläge aus Abkochung von Hafergrütze oder Leinmehl, Graupen u. dergl. sind ein wichtiges Unterstützungsmittel für die Zertheilung. Sonst kaltes Getränk, entziehende Kost. Man hüte sich vor übermässiger Schweisserzeugung.

61. Brustfell-, Lungenfell- oder Rippenfellentzündung, *Pleuritis.*

Diese Entzündung kommt in Verbindung mit Lungenentzündung, doch auch allein vor, ist zuweilen nur Entzündung der Muskel- oder äusseren Fläche, oder auch der innern, d. i. der den Lungen zugekehrten Seite. Letztere ist bedenklicher, denn sie schwitzt Flüssigkeiten aus, die sich entweder wieder aufsaugen oder verdicken, in diesem Falle die Lungen zusammendrücken, Verwachsungen bilden oder in Eiter verwandelt werden, welches sich dann nach innen oder nach aussen entleeren kann (durch die Brustwände). Letzteres geschieht seltner. Die Kennzeichen dieser Krankheit sind: Seitenstechen oder Drücken, vermehrt durch Sprechen, Athmen, Husten, Niessen, Bewegen; kurzabgestossenes Athmen, Athemnoth; am liebsten Rückenlage; zuweilen trockner Husten, Fieber. Auch hier giebt die Untersuchung mit Horchen und Klopfen sichern Aufschluss in Verbindung mit den genannten Zeichen. Zeitig erkannt ist die Krankheit leicht zu heben. Man sei hier vorsichtig! Denn es können sich Ausschwitzungen auch ohne merkbare grosse Schmerz- und Fiebererscheinungen bilden und dann durch Druck auf die Lunge und sonstige Einwirkungen auf das Blut u. s. w. leicht bei längerer Dauer gefährlich werden.

Aconitum —2.

Meist zu Anfang, reicht aber oft allein aus. Heftiges *Fieber,* Trockenheit, Hitze, Frost, Durst. *Seitenstechen bei jeder Bewegung,* im *Athmen,* Unruhe und Aengstlichkeit.

Bryonia —2.

Hauptmittel. Meist nach *Acon.* oder auch sogleich wenn das Fieber geringer, *Seitenstechen* aber vorwiegt, *vermehrt durch Bewegung,* Athmen, Husten; wenn Zeichen erfolgter *Ausschwitzung* durch Druck an beschränkter Stelle vorhanden sind, der Husten trocken ist.

Phosphor —3.

In heftigen Fällen und wo viel Ausschwitzung, flüchtige Stiche, Schwere, Spannen, Druck, *grosse Athemnoth* und *Berührung den Schmerz vermehrt.*

Squilla —2.

Trockne, brennende Hitze, Frösteln bei jeder Entblössung des Körpers, heftige *Stiche* von den Rippen nach den Achseln, vermehrt durch *Husten* und *Schleimauswurf.* Mehr in *chronischen Formen* in Verbindung mit Wassersucht, Schwindsucht.

Sulphur —3.

Wenn *Bryon.* nicht ausreicht zur Zertheilung, und in chron. Fällen.

Anmerk. Auch hier ist eine 3—2stündliche Verabreichung mehrer Tropfen nöthig. *Sulphur* wird seltner gegeben, 5—4stündlich.

62. Brustdrüsenentzündung, *Mastitis.*

Sie kommt bei Neugebornen vor durch Druck bei der Entbindung, oder bei Erwachsenen in Folge mechanischer Veranlassung; bei Stillenden insbesondere von Druck, Gemüthsbewegung; beim Abstillen. Sie ist entweder oberflächlich oder geht tiefer, kommt dann leicht zur Eiterung, und wenn diese langwierig wird zur Fistelbildung und (gutartigen) Verhärtung.

Arnica —2.

Wenn sie Folge von Quetschung, Druck und andern *äusseren Veranlassungen* ist. (Dies gilt insbesondere auch für die Brustdrüsenentzündung der Neugebornen. Hier wende man auch *Arn.* äusserlich an, bei Eiterung aber warme Breiumschläge und *Mercur.*)

Belladonna —2.

Rosenartige Entzündung. Die Brüste geschwollen, hart, glänzend, *spannend,* mit *Blutandrang*, Hitze, flüchtigen *Stichen*, reissenden Schmerzen. (Bei der Entzündung der Neugebornen und der Erwachsenen, sobald noch keine Eiterung zu befürchten.)

Bryonia —2.

Im *Wochenbett*, nach *Entwöhnen,* wo Druck, Geschwulst, kleine Knötchen, Spannen, Stechen, äusseres Brennen, Fieber mit Verstopfung.

Hepar sulphur —3.

Wo die *Eiterbildung* zögert, aber nicht zu vermeiden, und wenn nach Aufbruch Fistelbildung, harte Ränder übrig bleiben.

Mercur —3.

In *intensiveren* Graden wie *Bell.* und *Bryon.* Mit *Eiterbildung.* Zur Schmelzung und Heilung der *Abszesse* (besonders auch bei Neugebornen).

Phosphor —3.

Verhütet Eiter. Passt für *Geschwürigkeit* der Brüste, Fistelgänge mit grosser *Schwäche,* schmelzendem Schweisse mit Fieber.

Silicea —3.

Wo chronische Verhärtung und Fistelbildung, Geschwürbildung mit schwieligen Rändern.

Ausserdem sind zu empfehlen gegen Verhärtung und zurückbleibende Knoten: **Sulphur**, — auch *Lycop.*, *Graph.* oder *Carb. anim.* Bilden sich Knoten nach äusseren Veranlassungen oder in Folge von Säfteverderbniss, so ist **Conium 3.** in seltenen Gaben (einmal täglich oder alle drei Tage) das Sicherste. Bei gutartigen Knoten, wie sie sich in den Brüsten junger Mädchen oft bilden, hat man von *Clematis 3.* die besten Erfolge gesehen.

Anmerk. Ein gutes Unterstützungsmittel sind bei bevorstehender Eiterung warme Breiumschläge aus Leinmehl, Hafergrütze und dergl. Vor künstlicher Oeffnung der Abszesse hüte man sich so lange es geht.

63. Athembeengung, Brustbeklemmung, Brustkrampf, *Asthma*; Brustbräune, *Angina pectoris*.

Unter Asthma, Brustbeklemmung, versteht man periodische Anfälle von Athemnoth mit unwillkürlichen Ein- und Ausathmungsanstrengungen (Brustkrampf), wozu sich zuweilen auch besondere Geräusche des Athmens, wie Pfeifen, Rasseln u. dergl. gesellen. Die Anfälle sind meist periodisch mit längeren oder kürzeren Zwischenräumen und werden durch Diätfehler, besonders Bauchauftreibung, Erkältung, Witterungseinflüsse, Gemüthsbewegung etc. hervorgerufen. Das Asthma aber ist nur Symptom eines zu Grunde liegenden tieferen Leidens, welches selten rein nervöser Art ist. Jeder Anfall ist zwar bedingt durch die Nerven, doch kommen diejenigen Arten, wo keine andern Ursachen als Nervenreize stattfinden, wie bei Hysterischen, Geschwächten, bei Rückenmarksreizung, Hirnkrankheit, nicht so häufig vor. Dieses Asthma nennen wir vorzugsweise krampfhaftes Asthma, auch Brustbräune.

Eine zweite Art ist das Asthma, bedingt durch *Blutandrang* nach den Lungen, dem Herzen, den grossen Gefässen, dem Unterleib. Wir nennen es: congestives Asthma.

Die häufigste Form aber ist das organische Asthma, durch organische Verbildung der Schleimhaut der Luftwege (Erweiterung, Emphysem genannt, Schleimflüsse, Entzündung), Krankheiten der Lungen (Erweiterung, Tuberkeln, Verhärtung, Blutleere), des Brustfells (Wasser- und Eiterergüsse, Verwachsungen), des Zwerchfells und der Brustmuskeln (Rheumatismus, Wunden), des Herzens und der grossen Blutgefässe (Blutgerinnung, Vergrösserung, Erweiterung, Verknöcherung etc.).

Das sogenannte Millar'sche Asthma, welches bei Kindern vorkommt und grosse Aehnlichkeit mit der Bräune (Croup) hat, nur dass die entzündlichen Zufälle fehlen und der Anfall periodisch eintritt, ist eigentlich ein Stimmritzkrampf, der aber leicht gefährlich werden kann. —

Es versteht sich, dass die Behandlung nach den geschilderten Momenten sehr verschieden sein muss. Es kommt in den meisten Fällen darauf an, zunächst die Anfälle selbst zu heben und dann ihre Ursache, um die Wiederkehr zu verhüten. Die besten Mittel dazu sind folgende:

Aconitum —2.

Congestive und *organische* Form. In akuten Fällen, und Zwischenmittel in chronischen, besonders bei *Herzkrankheiten*, *Vollblütigkeit*, Blutandrang, Hitze, Unruhe, Schweiss, Stickhusten, Angst, Zusammenschnüren der Brust; *Puls und Herzschlag voll, stark; Fieber.*

Arsenicum —3.

Hauptmittel bei der *organischen* Form, bes. von *Lungenerweiterung, chronischem Katarrh* und *Herzleiden* u. s. w., in Anfällen nach dem Essen, bei jeder Bewegung; bes. auch in *nächtlichen Erstickungsanfällen*, mit Zusammenschnüren von Brust, Kehle, Herzgrube,

mit grosser Blässe oder Bläue des Gesichts und schnellem Verfall, mit keuchendem, pfeifendem Athem bei offenem Munde, *grosser Angst wie zum Tode und kaltem Schweiss,* Husten u. Schleimrasseln; Auswurf zu Ende des Anfalls; *Brennen in der Brust, heftiger Durst, grosse Schwäche;* Verschlimmerung durch rauhe Luft, im Freien, durch Wärme, Enge der Kleidung u. s. w.

Belladonna — 2.

Congestive Form mit *Klopfen,* Schwindel, Spannen oder Stichen in der Brust; trockner Husten mit Kitzel; *ängstliches, schnelles, ungleiches Athmen,* mit Erstickungsanfällen; *nervöse Unruhe,* Krämpfe und Convulsionen.

Bryonia — 2.

Nach *Herzaffektion* von Rheumatismen; *nach entzündlichen Lungen- oder Rippenfellleiden,* Verdichtung oder *Verwachsung* des Lungengewebes, *Wasser- oder Eiterergüsse, Muskelaffektionen,* oder wenn Asthma in Folge von *Unterleibsleiden* (Leberanschoppung) bedingt ist. Nächtliche Anfälle oder des Morgens mit Kolik, Verstopfung; *Stiche, Druck auf der Brust,* durch Sprechen und *Bewegung vermehrt;* Unterleib *gespannt,* hart; Husten erleichtert.

Cuprum — 3.

Krampfhafte Form. Brustbräune bei Kindern (*Millar'sches A.*), Frauen mit *Zusammenschnüren der Brust,* Engbrüstigkeit; *pfeifendes Athmen,* schnelles, mit *convulsivischer Bewegung der Unterleibsmuskeln, Schleimrasseln, wässrigem* Auswurf; Leere und Mattigkeit in der Herzgrube; Herzklopfen mit Wallung; rothes, schwitzendes Gesicht.

Ipecacuanha — 2.

Vorzüglich in der *krampfhaften* Form bei Kindern (*A. Millari*), doch auch sonst erleichternd, wo *Husten,* Schleimrasseln, Angst, Unruhe; Gesicht bald blass, bald roth; schnelles, ängstliches, *seufzendes,* krächzendes Ausathmen; Einathmen frei. Drängen der Luft gegen den Kehlkopf, als ob etwas darin stäke, oder wie Einschnüren; *Uebelkeit,* Convulsionen, kalter Schweiss, öfteres Lassen wässrigen Harns.

Nux vomica — 3.

Krampfhafte und congestive Form, besonders von Magen und *Unterleibsleiden* herrührend, wo: *Druck, Beklemmung,* Nachts, *früh, nach dem Essen; Herzgrube und Unterleib gespannt, hart; Verstopfung,* gastrische Symptome; *Blähungsabgang,* Lockerung der Kleider erleichtert. Kurzes, langsames, pfeifendes Athmen mit Zusammenschnüren, zum Sitzen nöthigend; vermehrt durch Sprechen, Gehen, kalte Luft. Träume, Nachtunruhe. Rückenlage erleichtert.

Phosphor — 2.

Hauptmittel bei den krampfhaften Formen, aber auch in den organischen sehr wirksam, wo Lungenerweiterung, Tuberkeln, Herzleiden, chronischer Katarrh. Symptome sind: Beklemmung, Keuchen, *Angst; nächtliche Erstickungszufälle,* wie Lähmung der Lunge; *krampfhaftes Einschnüren, kurzer Husten* mit bald salzigem, bald süssem Auswurf. *Stecken, Drücken, Wallen auf der Brust.*

Pulsatilla — 2.

Bei Kindern, Hysterischen, Tuberkulösen; Hauptmittel *nach Diätfehlern, bei Blähungsauftreibung,* Leberleiden, nach Unterdrückung der Regeln, nach Erkältung; *Anfälle nächtlich* mit kurzem Husten, *viel Schleim,* besonders *im*

Liegen; Spannen, Vollheit, *Stiche* in der Brust, in Seiten; gastrische Beschwerden.

Sambucus — 2.

Hauptmittel bei *Krampf* (besonders *Brustbräune* der Kinder), wo nächtliche Erstickungsanfälle mit *Pfeifen, Alpdrücken,* Einschnüren der Brust; *plötzliches Auffahren im Schlafe mit Schreien,* Angst, Zittern, Umsichschlagen, Gesichtsbläue und Gedunsenheit, Bläue und Kälte der Hände und Füsse, *Stickhusten,* Schleimrasseln, Sprachlosigkeit.

Tartarus stibiatus — 2.

Bei *Lungenleiden* (Wasser in den Lungen), *Brustwassersucht, drohender Lungenlähmung;* Erweiterung der Lungen bei Alten; Schwerathmen, Keuchen mit *Schleimrasseln* und *Röcheln, Stickhusten; Bedürfniss zum Aufrichten,* Stillstehen.

Veratrum — 2.

In ähnlichen oder stärkern Fällen wie *Ipecac.,* wo Erstickungsanfälle, *Einschnüren der Kehle, mit Ohnmachtsanwandlung, kaltem Schweiss oder kalten Gliedern, krampfhaftem Husten,* Angst, Herzklopfen.

Anmerk. Ausser diesen Mitteln sind nach Umständen noch eine Menge anderer zur Anwendung empfohlen. Wir erwähnen davon nur

a) in der rein *krampfhaften* Form: **Mosch.** (dieses besonders in der Brustbräune der Kinder sehr wichtig, bei Gefühl von Schwefeldampf in der Kehle, mit Zusammenschnürung der Luftröhre, Zuckungen oder starrkrampfähnlicher Haltung der Glieder), **Stram.** (bei Erwachsenen mit Rückenmarksaffektion, Hirnleiden), und *Ammon. carb.* oder *Ignatia* in gelinderen Anfällen nervösen Asthma's, bes. bei Hysterischen.

b) in der *congestiven* Form, besonders bei chronischen Leiden: **Carb. veg.** (mit Blähungsbeschwerden, Magendruck, Magensäure, Unterleibsvollblütigkeit und gleichzeitiger blauer Färbung im Gesicht, plötzlicher Schwäche mit Zittern und Ohnmachtsgefühl), **Sulphur** (mit Hämorrhoiden, Anschoppungen und Verdickungen der Unterleibsorgane zusammenhängend);

c) in der *organischen* Form: **Lobel.** (Lungenleiden, besonders Tuberkeln, Lungenerweiterung, chronische Keblkopf-, Luftröhren- und Lungenschleimhaut-Leiden). — Neuerdings wird in diesen Fällen auch nach dem Beispiele der Indier **Coca** gerühmt.

Es versteht sich von selbst, dass wegen radikaler Behandlung auf die Grundleiden verwiesen werden muss.

Die *Gabe* anlangend, so muss im Anfalle selbst das Mittel stark zu mehreren Tropfen oder Messerspitzen, nach Umständen stündlich bis halbstündlich gereicht werden; zur Radikalkur eignen sich aber nur seltene Dosen, selbst mit Pausen von einigen Tagen. — Von äusseren Reizmitteln, wie Senfteigen, Fussbädern, habe ich nicht viel Wirkung gesehen, allenfalls noch vom Verbrennen des „Papier nitré“ und Einziehen der Dämpfe erfolgt palliativ Erleichterung. Luft und Befreiung von allem Druck der Kleidung sind die wichtigsten Hilfsmittel zur Abkürzung des Anfalls, bei Blähungsauftreibung auch ein Lavement von kaltem Wasser.

B. Krankheiten des Verdauungsapparats.

a. Krankheiten der Kau- und Schlingwerkzeuge.

64. Mundfäule, *Stomacace.*

Ist eigentlich eine Entzündung der Mundschleimhaut oder Folge fauliger Zersetzung bei Skorbut, schlechten Zähnen und Weinstein an denselben, oder nach Mercurgebrauch. Die Schleimhaut der Lippen, des Zahnfleisches, der Zunge, des inneren Mundes schwillt, röthet sich, brennt, blutet leicht; stinkender Geruch entwickelt sich aus dem Munde; es bilden sich Geschwüre, schwammige Auswüchse, Absonderung zähen Schleimes, Speichelfluss, Lockerwerden der Zähne, Halsdrüsengeschwülste. Bei Entzündung kommen auch gerinnbare Ausschwitzungen und Brand vor. Man wendet an:

Borax 2.: Geschwürbildung, Schwämmchen im Munde und auf der Zunge, Schleimanhäufung; besonders für Kinder (auch äusserlich als Tinktur mit Wasser zu gleichen Theilen verdünnt zum Bepinseln).

Mercur 3.: Wo Geschwüre mit heftigem Schmerz, Bluten des Zahnfleisches; Geschwulst desselben, der Lippen; Affektion der Speicheldrüsen; belegte Zunge, Backengeschwulst, übler Mundgeruch.

Muriaticum acidum 2.: Bei tiefer gehenden Geschwüren, grossem Schmerz; mehr fauligem Charakter der ganzen Säftemischung.

Nitri acidum 3.: Wirkt ähnlich wie das vorhergehende und eignet sich besonders nach Mercurmissbrauch.

Staphysagria 3.: Leicht blutendes Zahnfleisch, blass, klaffend; Knotenbildung, schwammige Auswüchse, Lockerwerden und Brand der Zähne; stechende Zungenschmerzen. Schlechtes Aussehen bei Heruntergekommenen. Halsdrüsengeschwulst.

Ausserdem ist auch bei Entzündung *Hellebor.* 2. und nach *Merc.* besonders *Jodkali* (1. Verd.) zu rathen. **Ars. 6.** würde bei brandigen Zuständen zu empfehlen sein. *Spir. nitr. dulc.*, wenn die Mundfäule Folge zu reichlichen Salzgenusses ist. In chronischen Fällen ist auch *Kali bichromicum* wichtig.

Gurgelwässer dienen mehr zur Reinigung als Heilung. Sie erregen mit Salbei u. dergl. versetzt oft sogar Schmerzen.

65. Schwämmchen, Soor, *Aphthae.*

Eine Krankheit der Säuglinge und Folge von Säurebildung (durch Zulpe, schlechte Kost u. s. w.) oder Unreinlichkeit, ansteckend, weil sie auf forttragbarer Schimmelbildung (Pilzen) beruht. Es sind häutige Gebilde, die später sich in Knoten, einzelne Ringe, Bläschen oder ganze Flecken, Inseln, Schorfe absondern,

perlfarbig, milchweiss, zuletzt bräunlich oder schwärzlich, und oft vom Munde durch die ganze Schleimhaut hindurch bis hinab in den After gehen, an dessen äusserem Rande sie erscheinen.

Hier sind die besten Mittel in leichteren Fällen **Borax 2.** (auch äusserlich als Waschung oder die zweite Verreibung mit einem Pinsel aufgetupft) und **Merc.** 5.—3. aller vier Stunden zwei Tropfen, wenn damit Fieber, Unruhe, Magenkatarrh, Durchfall, besonders grünlicher, und Geschwürbildung nach dem Abfallen verbunden ist. Nur bei Zeichen allgemeiner Säfteverderbniss hat man nöthig zu **Acid. muriaticum** oder dem noch stärkeren **Acid. sulphuricum** 3. zu schreiten. Es versteht sich, dass grosse Reinlichkeit und die nöthige Rücksicht auf die veranlassende Ursache erheischt wird. Damit die Brüste der Ammen nicht angesteckt werden, ist stetes Waschen derselben nach dem Anlegen des Kindes nöthig. Treten daselbst auch Schwämmchen auf, so wäscht man mit *Borax*, ein Löffel in gleichem Theile Wasser aufgelöst.

Die Bildung von Aphthen ist oft auch ein Symptom tiefer gehender Zehrkrankheiten und als solches von schlechter Vorbedeutung. Die Behandlung richtet sich dann nach dem Grundleiden. Symptomatisch kann man gegen diese Art Schwämmchen mit Erfolg *Acid. sulphur. 2.* anwenden.

66. Uebler Mundgeruch, *Halitus foetidus.*

Hängt von verschiedenen Ursachen ab. Sind cariöse Zähne Schuld, so müssen diese behandelt werden, innerlich und äusserlich, auch durch Plombe das Eindringen von Speiseresten verhütet werden. Oft sind diese faulenden Substanzen Schuld an dem Geruche, daher Reinhalten und Putzen der Zähne mit nicht scharfen unärztlichen Substanzen, z. B. mit verdünntem Weingeist, das Beste.

Bei Magenübeln passen, wenn der Geruch vorübergehend von verdorbenem Magen abhängt, **Nux vom.** (Frühgeruch), oder **Puls.**; wenn die Verdauung anhaltend gestört: **Carb. veget. 3.** (habe ich sehr erprobt), **Chin. 3.**, **Sulph. 3.** oder *Sep. 3.*;
bei syphilitischen und skrophulösen Rachen- und Halsgeschwüren: **Merc. 3.**, **Aurum 3.**;
nach Mercurgebrauch: **Nitr. acid. 3.** oder **Aurum** 3., **Jod** 3.

Anmerk. Auch *Mang.* (Geruch wie nach Erde), *Kali carb.* (wie nach altem Käse), *Petr.* (wie nach Knoblauch), *Hep.* (wie von verdorbenem Magen), — sind nicht zu vergessende Arzneien.

67. Zungenentzündung, *Glossitis.*

Aconit 2.: Fieber, Hitze; stechende Schmerzen.

Arnica 2.: Nach mechanischen Verletzungen, Quetschung, Verwundung beim Kauen, und bei intensiveren Erscheinungen aus derselben Ursache: **Conium 3.**

Belladonna 2.: Rosenartige oder vom Rachen ausgehende Entzündung.
Cantharis 3.: Schleimhautzerstörung; viel Bläschen; *brennende* Schmerzen. — Vereiterung.
Mercur 3.: Tiefer gehende Entzündung, Schleimhautaffektion; Neigung zur Eiterung, Geschwürbildung, Blutung.
In chronischen Fällen: **Sulphur 3.**
Bei zurückbleibender Härte: *Aurum* oder *Jod.*

68. Zungengeschwulst, *Tumor linguae.*

Arnica, Hepar, Merc. in leichteren mechanischen oder entzündlichen, **Con.**, *Arsen., Mezer., Sulph., Thuj.* in mehr tiefgehenden und auf Säfteentmischung beruhenden Fällen (Krebs und dergl.).

69. Zungengeschwüre, *Ulcera linguae.*

Hängen bald von Magensäure, oder Magenkatarrh, oder von scharfen Zahnspitzen, oder von Altersschwäche ab, auch von denselben Ursachen wie die Mundfäule. Gewichtiger sind die krebsigen. Die besten Mittel gegen die leichteren Formen sind: **Merc.** (akute), **Mur. acid.**, **Nitri acid.** (chronisch-entzündliche); hartnäckige, auf Säftefehlern beruhende verlangen **Arsen.**, **Con.**, **Silic.**

Vergl. auch Mundfäule, Schwämmchen.

70. Zungenlähmung oder Schwerbeweglichkeit der Zunge, *Paralysis linguae.*

Zeigt sich entweder im Kauen oder Sprechen, und ist meist Symptom von Hirnlähmungen, Schlagfluss, seltener isolirte Lähmung der Zungennerven. Zu empfehlen sind: **Arn.**, *Caust., Anac., Arsen., Stram.*

Vergl. überdies den Abschnitt: Lähmungen.

71. Speichelfluss, *Salivatio* oder *Ptyalismus.*

Die Behandlung ist verschieden nach den Ursachen und dem Sitz des Uebels. Bei Leiden der Mundschleimhaut, der Zähne, der Speicheldrüsen: **Bell.**, **Merc.**; in chronischen Fällen: **Sulph.** oder *Alum.*; bei Leiden des Magens, der Bauchspeicheldrüse: **Baryt.**, **Brom** oder **Jod**, **Kali chlor.**, **Merc.**, **Natr. mur.**, **Sulph. acid.**; nach Mercurmissbrauch: **Jod** oder **Nitri acid.** In Verbindung mit Rheumatismen: **Colch.** Sind Bräune, Schlundkrämpfe, Zungengeschwulst, Nervenleiden, Mund- und Rachenlähmungen die Ursache, so tritt die Behandlung dieser Zustände ein.

72. Zahnschmerzen, *Odontalgia.*

Je nach den verschiedenen zu Grunde liegenden Momenten ist auch die Behandlung eine verschiedene. Es giebt nämlich:

1) rein nervöse Zahnschmerzen, nach Gemüthsbewegungen, nach Aufregungen aller Art, bei Hysterischen, während der Schwangerschaft, der Periode, in der Entwicklungszeit;
2) congestive oder entzündliche Zahnschmerzen, in Folge von Blutandrang, nach unterdrückter Regel- und Hämorrhoidalabsonderung, bei Schwangern, Wöchnerinnen, Säugenden, in den späteren Jahren des Rücktritts der Periode, nach geistigen Getränken, in Folge von Unterleibsleiden oder Kopfcongestionen; — der entzündliche ist meist bedingt durch Affektion der Knochenhaut des Zahnes u. dergl.;
3) rheumatische oder gichtische Zahnschmerzen; der erstere zeigt sich mehr in dem Zahnfleisch, den Muskel- und Nervenparthieen; — der gichtische sitzt in der Beinhaut der Wurzel oder in den Kieferknochen, und ist der hartnäckigste von allen;
4) auf organischer Veränderung (besonders auf Knochenleiden, Knochenfrass [Caries]) beruhende Zahnschmerzen (bei hohlen [cariösen] Zähnen).

Bei genauerer Ermittelung der Ursachen und der Gesammtverhältnisse wird

1) der Charakter leichter hervortreten. Ausser diesem hat man bei der Wahl der Mittel zu beachten:
2) die Art der Schmerzen;
3) Das Verhalten des Zahnes, des Zahnfleisches, des Backens;
4) die Einflüsse der Wärme und Kälte, des Essens und Trinkens, der Ruhe und Bewegung, des Zimmers und der Luft, der Berührung des Zahnes, der Tageszeit;
5) die begleitenden Symptome von Unruhe, Fieber, Kopfschmerzen u. s. w.

Unter der grossen Zahl von Mitteln gegen Zahnschmerz, durch deren glückliche Erfolge sich die Homöopathie sehr viele Freunde erworben hat, sind die am häufigsten gebrauchten: **Bellad.**, **Bryon.**, **Chamom.**, **Merc.**, **Nux vom.**, **Puls.**, **Rhus toxic.** Man wird in den meisten hitzigen Fällen mit diesen auskommen. In chronischen bedarf es anderer, und nach besonderer Artung auch in akuten.

Nach dem Charakter wenden wir vorzugsweise an:

1) für rein nervöse Zahnschmerzen: **Nux vom.**, **Rhus**, — seltener *Ignat.*, *Spigel.*;
2) für congestive Zahnschmerzen am häufigsten passend: **Bellad.**, dann **Bryon.**, **Cham.**, **Chin.**, **Merc.**, **Nux vom.**, **Puls.**, — für ent-

zündliche: **Merc.**, **Bellad.**; und in chronischen Fällen: **Sulph.**;

3) für rheumatische und gichtische Zahnschmerzen: **Bryon.**, **Cham.**, **Merc.**, **Nux vom.**, **Puls.**, **Rhus**, **Spigel.**, **Sulph.**, — auch *Magn. carb.*, *Staphys.*;
4) für cariöse Zahnschmerzen (von hohlen Zähnen): **Merc.**, *Bryon.*, *Chin.*, *Magn. carb.*, *Staphys.*, *Sulph.*

Folgende Fingerzeige sind noch festzuhalten:

Art der Schmerzen: Klopfen, überwiegend bei **Bellad.**, **Chin.**, **Sulph.**; Drücken: **Bryon.**, **Nux vom.**; Ziehen und Reissen: **Cham.**, **Rhus**; Raffen und Wühlen: **Ignat.**; Zucken: **Merc.**, **Spigel.**; Bohren: **Magn. carb.**, **Mezer.**; Stechen: **Puls.**; Fressen: **Staphysagr.**

Bei Affektion des Zahnfleisches: **Bellad.**, **Merc.**, **Staphysagr.**, *Nux vom.*, *Puls.*, *Rhus.*

Bei Backengeschwulst: **Bellad.**, **Cham.**, **Merc.**, *Nux vom.*, *Puls.*, *Staphys.*

Bei Lockerheit der Zähne: **Bryon.**, **Merc.**, *Nux vom.*, *Rhus*; — wenn die Zähne zu lang scheinen: **Bryon.**

Bei Verschlimmerung früh: **Nux vom.**; — Abends: **Bellad.**, **Merc.**, **Puls.**, **Rhus**, **Sulph.**; — Nachts: **Bellad.**, **Cham.**, **Merc.**, **Puls.**, **Rhus**, *Staphys.*, *Sulph.*

Bei Verschlimmerung durch Wärme im Bette: **Cham.**, **Magn. carb.**, **Merc.**. *Puls.*, *Spigel.*;
durch Wärme überhaupt: **Cham.**, **Magn. carb.**;
durch kalte Luft: **Nux vom.**;
durch Kalttrinken (deutet auf hohle Zähne): **Bryon.**, **Cham.**, **Merc.**, **Nux vom.**, *Rhus tox.*, *Spigel.*;
durch Warmtrinken und Warmessen: **Bryon.**, **Cham.**, **Merc.**, *Puls.*, *Sulph.*;
durch Essen überhaupt: **Bryon.**, *Bellad.*, *Cham.*, *Magn. carb.*, **Merc.**, *Nux vom.*, *Puls.*;
durch Geistesarbeit: **Nux vom.**, *Bellad.*, *Ign.*;
durch Kaffee und Spirituosa: **Nux vom.**, *Bellad.*, *Cham.*, *Mercur*;
durch Bewegung: **Bryon.**, *Bellad.*, *Chin.*, *Nux vom.*, *Spigel.*;
durch Ruhe (Sitzen, Liegen): **Puls.**, **Rhus tox.**, *Ignat.*;
durch Stochern: **Puls.**;
durch Berührung an den Zähnen: **Bryon.**, **Chin.**, **Merc.**

Bei Besserung durch kalte Luft, im Freien: **Puls.**;
durch Kalttrinken: **Bellad.**, **Puls.**, *Bryon.*;
durch Wärme: **Rhus**;
durch Gehen: **Puls.**, **Rhus**;
durch Ruhe: **Bryon.**, *Spigel.*, *Staphys.*;
durch Aufsitzen im Bette: **Merc.**;

durch Tabakrauchen: *Merc.*, *Spigel.*;
in der Stube: *Nux vom*, *Staphys.*;
durch Schlaf: *Nux vom.*, *Puls.*

Man vergleiche nun folgende Hauptmittel einzeln:

Belladonna — 3.

Congestive und *entzündliche* Zahnschmerzen, ziehend, heftig, *wühlend*, zuweilen bohrend, *zuckend, klopfend*, nächtlich vermehrt, *durch kaltes Wasser* und Ruhe *gelindert*. Mit *Blutandrang* nach Kopf, Pulsiren der Adern, Backenröthe und *rosenartiger Geschwulst*. Frost und Hitze, Durst; entzündetes Zahnfleisch. Verschlimmerung durch Essen, Kauen, Bewegung.

Bryonia — 2.

Organische und *rheumatische*, seltner *congestive* und *entzündliche* Ursachen. Ziehen, Reissen, *Zucken*, *Stechen*, *Drücken wie eingeschraubt*, als würde ein entblösster Nerv von kalter Luft berührt. *Zahn wie zu lang*. Schmerzen von oben herab. Bei Berührung des schmerzhaften Zahnes springt der Schmerz oft über. Schmerzen Nachts vermehrt. Kälte lindert meist, verschlimmert wenigstens nicht. Aeussere Wärme wird nur bisweilen vertragen. Zimmerwärme, Bewegung steigert nicht immer; Essen, besonders *Kauen immer*. (Dies ist oft hier maassgebend). Liegen auf der kranken Seite bessert, Liegen auf der gesunden ruft ihn hervor oder steigert den Schmerz. Zahn *hohl*, einer oder mehrere; Zahnfleisch roth, blassroth, *geschwollen*, schmerzhaft wie wund. Zuweilen ist Backen- und Zahnfleischleiden mehr Schuld als Zahnleiden, dann passt auch:

Chamomilla — 2.

Ein Hauptmittel bei *rheumatisch-congest.* Charakter. *Drücken, Ziehen* und Stechen, Kratzen, wie Fressen am Nerven, Rucken und Pochen, meist einseitig, Kriebeln, Zucken, in höherem Grade. *Reissen, in keinem bestimmten Zahn, herumziehend* bis ins Ohr, *anfallsweise*, besonders *Nachts*. Kaffee verschlimmert. *Kaltes und Warmes wird nicht vertragen*, besonders nicht *Federbetten*. *Backen geschwollen* (oder Neigung dazu), roth, heiss; Durst; Speichelfluss; *grosse Unruhe*, *es duldet nirgends*, Weinerlichkeit, Zanksucht. — Eignet sich für Frauen, Kinder bes.

China — 2.

Congestive und *organische* Verhältnisse. Akute und chron. Zahnschmerzen *klopfender* Art, mit Blutandrang nach dem Kopf, besonders *wenn sie periodisch zu bestimmter Zeit auftreten*. Der Arzt fühlt das Klopfen bei der Untersuchung. *Nachts* stärker. *Empfindlichkeit gegen Berührung, freie Luft und Zugwind*. Warmes wird besser als Kaltes vertragen. Kaffee ohne Einfluss. *Aeussere Wärme lindert. Horizontale Lage verschlimmert.*

Magnesia carbonica — 3.

Cariöse Zahnschmerzen mit und ohne entzündliche Affektion der Beinhaut. *Nächtlich Bohren*, Reissen, Zucken, Geschwürschmerz, *unerträglich in der Ruhe, im Bett*. Mit Backen- und Zahnfleischgeschwulst. (Oft wenn *Merc.* nicht hilft.)

Mercurius — 3.

Cariöse, *entzündliche*, *rheumatische*, *congestive Zahnschmerzen ziehender*, *reissender* Art in vielen Zähnen, besonders in den Wurzeln; heftige Stiche, Rucken.

Pulsartiges *Zucken*, Schmerz, als werde in einen bösen Zahn etwas sehr Kaltes oder Warmes gebracht. Auch *bohrende* Schmerzen (die Schm. wechseln oft schnell). *Nächtlich vermehrt*, am Tage andauernd. Kaltes vermehrt weniger, wird aber immer nicht gut vertragen. Wärme vermehrt. *Freie, kalte Luft, Zug, Erkältung, Essen* steigern. Aeussere Wärme lindert zuweilen momentan, dann erhöht sie den Schmerz. *Stetes Bedürfniss die Lage zu ändern. Zähne meist hohl*, (ist nicht unumgänglich nöthig). *Zahnfleisch geschwollen*, schmerzhaft, blass- oder dunkelroth, geschwürig, aufgelockert, leicht blutend, mit Lockerheit der Zähne. Viel *Ausfluss von Speichel.* Nachts Unruhe u. nächtliche *Schweisse ohne Erleichterung*, Backengeschwulst mit Fieber. Drüsengeschwülste. (Passt im Verhältniss zu den übrigen Mitteln am Häufigsten.)

Nux vomica —3.

Congestive, rheumatische, auch *nervöse* Zahnschmerzen. *Ziehen, Drücken*, mit Stechen vermischt, damit anfangend oder endend, reissend Zucken, Bohren, Wühlen, von den Zähnen nach den Ohren, Gesichtsknochen, Kopf; Klopfen nach dem Takt des Pulses. Zu allen Tageszeiten, *besonders früh*, zuweilen blos nächtlich. Warmes Getränk indifferent. Kopfanstrengung, *Kaffee, Spirituosen* verschlimmern. *Bezeichnend* ist die *Erhöhung durch Einziehen kalter Luft.* — Aeussere Wärme, Ruhe lindern. Zahnfleisch geschwollen, oder nicht. (Bei cholerischem Temperament, Kaffee- und Weintrinkern, sitzender Lebensweise, Hämorrhoidariern. Mit Verstopfung.)

Pulsatilla —2.

Rheumatische, congestive, seltener *nervöse* Zahnschmerzen. *Stechen. Stechend Wühlen; Reissen*, Klopfen, *Zucken, als würde der Zahnnerv gespannt und wieder losgelassen.* Der Schmerz verbreitet sich über eine ganze Hälfte der untern oder obern Kinnlade, nie ist ein bestimmter Zahn anzugeben. Verschlimmerung *Abends* und *Nachts*, durch *Bett-* und *Stubenwärme*, warmes Essen, Trinken, *Stochern. Besserung durch kaltes Wasser*, Essig, Schlaf. Sehr bezeichnend, wenn *gebessert in freier Luft* u. verschlimmert beim Wiedereintreten in die Stube. Mit halbseitigen Kopfschmerzen, *Ohrenreissen*, Gesichtsschmerz, Gesichtsblässe, *Frost.* (Meist ohne Backengeschwulst.) Bei zögernder Menstruation, in der Pubertät, Bleichsucht, Schwangerschaft. Bei Blassen, Weinerlichen.

Rhus —3.

Besonders *rheumatische*, seltener *nervöse* Zahnschmerzen. *Ziehen, Drücken, Reissen*, Zucken, stechend Zucken, seltner rein stechend, in Zähnen und Gesicht. *Reines Wundheitsgefühl*, schneidend, beissend wie von Salz; schmerzhaftes Kriebeln und Graben. Gefühl von Lockerwerden, auch wirkliches Höherwerden. Speichelzufluss. Warmes und Kaltes verschlimmert oft. Abends und Nachts ist der Schmerz meist schlimmer. Bezeichnend: *Aeussere Wärme lindert*, wird wenigstens vertragen (wenn auch nicht gerade die Bettwärme) und *Ruhe verschlimmert.* Nur die zuckenden Schmerzen werden durch Auflegen der kalten Hand gemindert. Bewegung lindert, wenigstens im Stehen gelinder, als im Liegen. Sowohl bei hohlen als guten Zähnen. (Sind die Zähne gesund, so hilft oft *Rhus*, wenn *Nux vom.* nichts leistete.)

Spigelia —2.

Nervöse oder *rheumatische* Zahnschmerzen. Nicht ein einzelner Zahn,

sondern eine verschiedentlich grössere Anzahl ist ergriffen, vorzüglich die vorderen. *Ziehen, Reissen, Zucken,* blitzähnlicher Schmerz, oder Klopfen bis in den Oberkiefer und *Gesicht,* meist am Tage, *unmittelbar nach Essen.* Durch kaltes Wasser, grosse Hitze, Essen u. Luft verschlimmert. Durch Ruhe und laue Wärme gelindert. Zähne hohl. (Mit *Gesichtsschmerz,* Herzklopfen, Krampfzufällen, hysterischer Art, Frost.)

Staphysagria — 2.

Vorzüglich bei *cariösen* Zähnen, seltner im *nervösen* u. *rheumat.* Zahnschmerz. *Fressende,* ziehende, reissende Schmerzen, erhöht durch *Berührung,* Kauen, Kaltes, besonders *Eindringen von Speisen* (sofort), *Luft.* Wärme lindert. Schmerz bis in die Wurzeln. Zähne *hohl, Stifte,* abblätternd, schwarzwerdend. Zahnfleisch *schmerzhaft, geschwollen,* mit Knoten, Aftergebilden, *leicht blutend.* (Der Schmerz geht meist von hohlen Zähnen aus, verbreitet sich bis ans Ohr, leise Berührung steigert, starker *Druck* lindert zuweilen.)

Sulphur — 3.

Organische, rheumat. oder *gichtische,* auch *congestive* Ursachen und öftere Wiederkehr der Anfälle. *Stechende Rucke, Klopfen, Bohren, Ziehen,* besonders Abends und Nachts. Wärme, Kauen, freie Luft, Kälte erhöhen. Zähne *hohl,* stumpf, wie zu lang, locker. Zahnfleisch blutend, *geschwollen,* schwammig, schmerzhaft. Kiefer leidend, krank. (Mit chronischem Blutandrang nach Kopf, Unterleibs-, und Gesichtsleiden.)

Anmerk. Da die genannten Arzneien bei der Verschiedenheit der Fälle nicht immer ausreichen, so will ich noch einige andere hier anführen, und zwar:

1) bei *nervösen* Zahnschmerzen: **Ignat.**, periodisch Raffen und Wühlen, als würden die Zähne mit ihren Nerven zertrümmert und zermalmt; **Platina** (pochendes Wühlen); *Opium, Phosphor.*

2) bei *congestiven* Zahnschmerzen: **Aconit** (mit allgemeiner fieberhaften Erregtheit); **Nitri acid.** (öfter wiederkehrende Zahnschmerzen mit Bohren und Pochen, Geschwulst des Zahnfleisches, Anzeichen von chronischer Entzündung desselben); **Sepia** (in Verbindung mit Migräne, Regelstörungen, Reissen, Klopfen, Stechen, Congestionen, bei Verschlimmerung Nachts, durch Mundbewegung, Kaltes, freie Luft oder Uebergang in's Zimmer; wenn die Zähne rasch hohl werden);

3) bei *rheumatischen* und *gichtischen* Zahnschmerzen: **Colchic.** (stechend Rucken, Klamm und Lähmigkeit im Kiefergelenk, Beissen verschlimmert); **Rhodod.** (zur Herbst- und Lenzzeit, immer bei Ostwind wiederkehrende Zahnschmerzen, Bohren wie eingeschraubt, mit Stechen bis in's Ohr); **Sabina** (Klopfen durch den ganzen Kopf, Reissen als sollte der Zahn herausgesprengt werden); **Silic.** (Reissen, Ziehen, Zucken, Wühlen und Bohren);

4) bei *cariösen* Zähnen: **Arsen.** (Schmerzen zur Verzweiflung und zum Umherlaufen unter grosser Angst nöthigend, mit Herzklopfen, Nachts, besonders gleich nach dem Niederlegen oder vor Mitternacht, Wackeln schmerzt und Liegen auf der kranken Seite verschlimmert, Wärme lindert; *ohne* Backengeschwulst!); **Mezer.** (heftig Brennen oder Stechen, mit *Bohren, periodisch,* mit Frost, bei heissem Kopf, grosser Unruhe, Verdriess-

lichkeit, übermässiger Empfindlichkeit der äussern Kopftheile, und ziehend Stechen bis in die Gesichtsknochen und Schläfen); **Silic.** (bei Leiden der Kinnlade).

Nach Operationen an Zähnen wie Schmerz, Geschwulst u. dergl., ist *Arnica* innerlich und äusserlich ein gutes Mittel.

In rheumatischen und nervösen Schmerzen hilft auch der *Magnetismus*, wo heftige Rucke, Stechen mit Hitze in Anfällen, als würden die Zähne herausgerissen, oder Ziehen, Drücken, Wühlen, Brennen; mit Geschwulst des Backens, Frost, Nervenüberreizung; wo Berührung, Essen, Wärme verschlimmert, freie Luft lindert. In anderen Arten von Zahnschmerzen mindert er zuweilen.

Für *Zahnschmerzen während der Schwangerschaft* eignen sich unter den oben angeführten Anzeichen besonders: **Bellad.**, **Bryon.**, **Puls.** und bei häufiger Wiederkehr: **Sepia.**

Während des Stillens kommen leicht zur Anwendung: *Bellad.*, *Calc. c.*, *Chin.*, *Merc.*, *Nux vom.*, *Sep.*, *Sulph.*

In der *Regelzeit: Cham.*, *Calc. c.*, *Puls.*, *Sep.* und andere.

Gabe: Man hüte sich, nicht zu ofte und nicht zu starke Gaben zu verabreichen, wozu die Heftigkeit des Schmerzes leicht verleitet. Selbst in akuten Fällen ist meist der zweistündige Zwischenraum inne zu halten.

73. Zahnleiden der Kinder, schweres Zahnen, *Dentitio difficilis.*

Sehr viel wird auf das Zahnen fälschlicher Weise geschoben. Man lässt in der Ueberzeugung, dass das Zahngeschäft Zeit brauche und Uebel herbeiführe, welche naturgemäss und bei der Fortdauer der Ursache auch nicht zu heben sind, manche nicht damit zusammenhängende örtliche und allgemeine Leiden oft bis zur Gefahr heranwachsen, wie Hirnleiden, Lungenentzündung, Magenerweichung, Drüsenabzehrung. Andererseits ist es aber wahr, dass der Vorgang des Zahnens oft eine Steigerung normaler Vorgänge zu krankhaften herbeiführt, indem die Mundparthien, Zähne, Zahnfleisch, Kiefer schmerzhaft werden, oder indem auch andere Organe durch Mitleidenheit und durch die stattfindende Erregung in Folge des Absatzes dieser Knochensubstanz ergriffen werden. Die Homöopathie zeigt sich auch hier, wie namentlich in allen Kinderkrankheiten, im glänzendsten Lichte. Wir haben zu beachten:

1) Zahnschmerz. Hier eignen sich insbesondere **Chamom. 3.** (3stündlich 2 Tropfen) bei grosser Unruhe, Aufgeregtheit des Kindes mit Schreien, besonders zur Nachtzeit; **Merc. sol. 3.** Verreibung (aller 3 bis 4 Stunden), wenn das Zahnfleisch entzündet, Mund sehr heiss, trocken, oder Speichelfluss, Zähneknirschen u. s. w. vorhanden. Zieht sich der Zustand ins Chronische und dauert namentlich wegen Skropheln der Durchbruch lange, so hilft **Calc. carb. 3.** (früh und Abends). — Siehe übrigens Zahnschmerzen.

2) Krampfhafte Erregtheit des Nervensystems findet bei Schlaflosigkeit ihr Mittel in *Chamom* 3. oder noch besser in **Coffea 2.** (1—2mal tägl.); bei leichteren Zuckungen, Schreckhaftigkeit: **Ignat. 3.**, in höheren Graden **Opium 6.**; bei heftigen Convulsionen, Starrkrämpfen: **Zinc. 2.** (aller 3—2 Stunden eine Messerspitze) oder selbst *Mosch.* (1. Verr. eine Messerspitze oder 1. Verd. zu 3—5 Tr. 2stündlich). (Vergl. Krämpfe.) (Man beachte wohl, ob die Unruhe mehr vom Blut ausgeht, denn in diesem Falle gilt das Folgende):

3) Blutandrang, besonders nach dem Gehirn, wie alle fieberhaften Erscheinungen beseitigen unter diesen Verhältnissen schnell **Acon. 2.**, **Bellad. 3.**; Ersteres mehr bei Fiebern, Katarrhen, Husten mit ächzendem Athem, Harndrang, Appetitlosigkeit, Unruhe, jagendem Puls, trockner Hitze oder kalten Extremitäten; Letzteres bei überwiegendem Blutandrang nach dem Gehirn, Klopfen der Kopfadern, Gesichtshitze, Zittern, Convulsionen, erweiterten Pupillen, stierem Blicke, Auffahren im Schlafe. Beide Mittel 2 bis 3stündlich zu 2 Tropfen wirken oft wahrhaft zauberisch und beseitigen diese Zustände binnen Kurzem.

4) Krankhafte Zustände des Darmkanals mit Säurebildung und Durchfällen beseitigen **Cham. 3.** (mit Kolik), **Ipec. 3.** (mit Erbrechen), **Merc.** 5. oder 3. Verr. (schleimige, grüne Stühle), **Puls. 3.** (gelbe, gehackte), **Rheum** (weissschleimige, sauerriechende), — in chronischen Fällen: **Calc. acet.** 5.—3. Verr. (mit Säurebildung, Blähungsbeschwerden), **Phosph. ac. 2.** (weisse, schmerzlose, unwillkürliche Stühle), **Veratr. 3.** (mehr dünnflüssige, schwächende Stühle mit Schneiden oder gleichzeitigem Erbrechen, Kälte der Füsse), selbst **Arsen. 6.**, wenn sich dabei Abmagerung und tiefere Leiden der Ernährung einstellen (z. B. chronische Entzündung des Darmes, Geschwüre, Abzehrung). (Vergl. Skropheln, Durchfall und Zehrkrankheiten.)

5) Sympathisches Leiden des Kehlkopfes, der Luftröhrenverzweigungen etc., wenn es sich durch Asthma kundgiebt: **Ipec. 2.** oder in höheren Graden **Samb. 3.** (s. Asthma); wenn durch Husten: **Acon. 2.** (Fieber), **Merc.** 3. (entzündlicher Husten mehr aus der Tiefe), **Spong.** 3. (pfeifend, bräuneartig, mehr aus dem Kehlkopfe oder der Luftröhre kommend); **Bryon.** 3. (trocken, mit Heiserkeit, aus der Luftröhre, den Bronchien, der Lunge), **Cham.** 3. (Krampfhusten), **Hep. sulph.** 3. (lösender), **Tart. stib. 2.** (Rasseln). (Vergl. Hustenleiden.)

Anmerk. Es versteht sich von selbst, dass man hier nicht öfter als Noth ist, medicinirt, und höchstens aller 3—2 Stunden eine Gabe reicht.

b. Krankheiten des Rachens.

74. Halsentzündung, *Angina faucium, uvularis, tonsillaris, pharyngea,* und *Diphtheritis,* der **epidemische** oder **brandige Mund- oder Rachencroup.**

Wir unterscheiden:

1) nach dem befallenen Theile: die Entzündung des Gaumens und Rachens, des Zäpfchens, der Mandeln, des oberen Theils des Schlundkopfes. Hiervon hat man die Entzündung und Anschwellung der äusseren Halsdrüsen, welche auch in Folge von Erkältung vorkommt, zu unterscheiden;
2) nach dem Charakter: die einfache katarrhalische (akute und chronische), die entzündliche mit und ohne Eiterbildung, welche am häufigsten die Mandeln befällt, die croupöse (Bräune mit Ausschwitzung von rahm- und käseähnlichen Häuten im Rachen und Munde) und die epidemische oder brandige Halsentzündung, die mit allgemeiner Blutverderbniss einhergeht. (Diphtheritis.)

Gemeinsame Symptome sind: Röthe, Anschwellung, Bedeckung mit Schleimschichten, vermehrte Schleim- und Speichelabsonderung im Munde, Schlingbeschwerden, auch Sprach- und Athmungsbehindernisse, Stockungen des Blutes im Kopfe, verschiedene Schmerzempfindungen. — Sie stehen sehr oft mit Magenverderbniss und Unterleibsleiden, besonders Hämorrhoiden, oder mit Skropheln, Syphilis in Verbindung und sind meist Folge von Erkältungen. Die ausführlichere Beschreibung vergleiche bei den einzelnen Mitteln.

Die Hauptmittel sind: **Bellad.**, **Merc.**; — *Hepr. sulph.* Im Allgemeinen ist zu bemerken: Im Beginn der Halsentzündung eignet sich besonders *Belladonna*; — bei ausgebildeter Entzündung: **Bell.**, **Merc.** — bei Eiterung und Geschwüren: **Merc.** und nachher **Hep.** oder **Sulph.** — In chronischen oder öfters wiederkehrenden Fällen: **Baryt.**, **Sulph.**

Die Diphtheritis, der epidemische oder brandige Mund- oder Rachencroup, beginnt mit weisslichem Anflug auf der Mund- oder Rachenschleimhaut, der sich verdickt, dann als rahmartige Haut erst fest anliegt, später sich abstösst und darunter rothe, leicht blutende Schleimhaut zeigt, oder missfarbig, graulich-gelb wird, und dann Geschwüre bildet mit zerfetzten Rändern, die entweder in 7 Tagen heilen, oder, wenn nicht, eine schmutzige, schwärzliche Farbe annehmen, Mundgestank verbreiten und falls sie nicht in der zweiten Woche heilen, mit den Erscheinungen brandiger Zerstörungen in den Mundparthieen, wozu Substanzverluste,

Speichelfluss und Halblähmungen der Schlingwerkzeuge (die Speisen und Getränke kommen zur Nase heraus) und der obern und untern Gliedmaassen treten, nicht selten in Gefahr bringen. Doch sind auch in diesem Zeitraum noch Heilungen häufig. Das Allgemeinleiden, besonders das Fieber- und das Kräfteverhältniss hält Schritt mit dem örtlichen. Oft ist der tödtliche Verlauf schon in 2 bis 4 Tagen abgemacht, wenn sich der Croup besonders auf die Athmungsorgane fortsetzt, zuweilen zieht sich der Verlauf auch viele Wochen hindurch und endet auch dann noch mit dem Tode.

Behandlung: Das Aetzen, wie es die Allopathen stets vornehmen, sei es mit Höllenstein, mit Chlorkali, oder mit Jodtinktur oder salzs. Eisentinktur ist überflüssige Quälerei, denn es nützt nichts und ist bei der homöopathischen Behandlung überflüssig. Diese besteht in Folgendem: Im ersten Beginn **Bellad. 2.** oder **Mercur sol. 3.** Bilden sich Häute: **Kali bichrom. 2.** oder **Brom 2.** (stets frisch zu bereiten), besser **Kali bromat.** innerlich zu einigen Granen der 1.—2. Verreib. (auch äusserlich 1. Verr. mittelst einer Glasröhre in den Rachen geblasen nach Meyhoffer's Rath). Bei Geschwürbildung mit beginnendem Brand: **Muriat. acid 2.—1.** Bei wirklichem Brand: **Arsen. 3.** oder **Kreos. 3.** Zur Nachkur **China.** Gegen die Lähmungen **Elektrizität.** (Im Ganzen ist die Krankheit noch nicht genug beobachtet, um schon eine sichere Behandlung zu lehren.)

Die Anzeigen für die einzelnen Mittel bei der Halsentzündung sind folgende:

Aconit — 2.

Passt nur im Anfang, um das sehr heftige Fieber zu beseitigen, weniger für die örtlichen Beschwerden, von denen es nur die katarrhalischen nimmt. Vorzugsweise auch bei Ueberspringen von Rheumatismus auf den Hals, wodurch dieselben Halsbeschwerden, ohne dass Entzündung da ist, hervorgerufen werden können. Auch bei Complikation mit Schnupfen und Katarrhen des Kehlkopfs und der Luftröhre. Man thut gut, nicht lange sich mit diesem Mittel zu verweilen und bald zu einem der folgenden überzugehen.

Baryta carbonica — 3.

Mehr für die *chronische* Form, wo *harte* Mandelgeschwulst, kleine *Drüsenanschwellung im Rachen*, *Schleimauflockerung*. Schründen, Stechen, Trockenheit, Drücken beim Schlingen, wie ein Pflock im Halse, wie viel Schleim; steter Drang zum Trinken.

Belladonna — 2.

Hauptmittel in der *katarrhalischen*, mehr rosenartigen und *entzündlichen* Form. (Nicht zu intensive) *Röthe im Gaumen und Rachen*, stechende, brennende, lockere Geschwulst. *Schmerz beim Schlingen*, *Würgen*, Zusammenziehen. Drang zum Leerschlingen, Trockenheit im Munde; Halsgeschwulst wie Pflock, Zusammenschnüren; *der Schmerz verbreitet sich hinauf bis an das Ohr*. Besonders für die Gaumen- und in der Mandelentzündung, hier nur, wenn Eiterung noch abzuwenden, daher meist im Anfang.

Hep. sulph. — 3.

Wenn nach *Mercur* der Abszess sich nicht zertheilt, *Neigung zur Eiterung* stehen bleibt, besonders sich mehrere kleine Abszesse neben einander bilden, wodurch sich die Heilung verzögert; zur Beförderung der Eiterung, besonders für die *Drüsenparthien*, die *entzündliche* und *croupöse* Form. Brennen und Stechen, Speichelfluss u. in Symptomen wie bei *Mercur*.

Ignatia — 2.

In leichteren, mehr schleichenden Fällen ohne Eiterbildung, wo: innere Halsgeschwulst mit Wundheitsschmerz beim Niederschlingen, oder *Stechen* im Halse ausser dem Schlingen; beim Schlingen ein Knucksen, wie über einen Knochen. Pflockgefühl nur ausser dem Schlingen.

Lachesis — 6.

In *brandigen* Formen; sonst in den stark *entzündlichen*. *Gaumen und Zäpfchen sehr geschwollen, heftiger Drang* zum Schlingen, viel Speichel im Mund, *Schleim im Halse*; Krampf beim Trinken, *Zusammenschnürung wie zum Ersticken*. Schwerathmigkeit. Berührung vermehrt den Schmerz. Graue Blässe des Gesichts, Gehirnerscheinungen.

Mercur — 3.

Hauptmittel in der entzündlichen und *croupösen* Form, und in der *Mandelbräune bei drohender Eiterung*. Nicht bloss tiefe *Röthe der inneren Parthieen*, sondern auch starke *Geschwulst;* Sprechen und Schlingen erschwert. Stechen, drückend Stechen. Viel *Speichel* und Schleim. Charakteristisch: *Neigung zur Eiterung*, weisse oder *gelbe Pnnkte auf den Mandeln* oder schon Abszess; Drängen nach dem Ohre, übler Geruch aus dem (entzündeten, geschwürigen) Munde, grosse Unruhe, nutzlose Schweisse. (Man reicht mit *konsequenter* Anwendung hier oft allein aus.)

Nux vomica — 3.

Der Sitz mehr im *Zäpfchen, Rachen, Schlund* und *Kehlkopf* als in den Drüsen. Nicht Entzündung, sondern mehr leichtere *katarrhalische Affektionen*, bes. *Kratzen* und *Scharren*, schründender Wundheitsschmerz, *Pflockgefühl im Halse, Druckschmerz*. Verschlimmerung *Morgens* und an der Luft.

Phosphor — 3.

Mehr in den *chronischen* Formen. *Brennen, Wundschmerz*, Scharrigsein, Drücken, Schründen, Kratzen, Trockenheit. Viel Schleimracksen. Saurer Schleim, Heiserkeit.

Sulphur — 3.

Sehr hülfreich in akuter, wie chronischer Form. Nach *Mercur*, wenn dies nicht ausreicht, besonders, *wo weder Zertheilung*, *noch Eiterung eintreten will*, keine Entscheidung erfolgt, träger Verlauf, *Druckschmerz wie Pflock*, innere Geschwulst. *Stechen*, Kratzen, Zusammenziehen. Bei Venösen, daher bläuliche Röthe.

Anmerk. Neuerdings hat man noch **Apis 3.** in stark entzündlichen croupösen und brandigen Formen sehr gerühmt, obwohl sie mehr für die rosenartige Form passt, wo *Bellad.* eben ausreicht. **Brom 3.** und bei höheren oder sehr eingewurzelten Fällen **Jod 3.** nächst **Baryt. 3.** sind bei *Verhärtung und Vergrösserung* der Mandeln zu rathen. Letzteres eignet sich mehr zu längerem Fortgebrauch bei Skrophulösen im kindlichen oder jugendlichen Alter.

Kommen, bei Skrophulösen namentlich, Halsentzündungen (des Rachens und Zäpfchens und der Mandeln) öfters wieder und sind sie von entzündlicher Geschwulst, Rohheit- oder Wundheitsschmerz, Stechen, Verengerungsgefühl, Geschwüren, Schleimanhäufung, Speicheln oder Trockenheit, Schlingbedürfniss oder -Erschwerung begleitet, so hilft oft **Calc. carb. 3.** wunderbar schnell und bei längerem und seltenen Fortgebrauch nachhaltend.

In *rheumatischer* Halsentzündung mit Trockenheitsgefühl, Rauhheit selbst in den tieferen Theilen des Halses oder wo die äusseren Halsparthien mit verschwollen sind, ist *Bryon 3.*, und bei stechendem Schmerz, bläulicher Röthe, Verbindung mit Magenkatarrh *Puls. 3.* zu empfehlen.

Wo Speichelfluss, besonders nach Mercurgebrauch: *Nitri ac. 3.*

In der *brandigen* Form, wo: Blasen mit hellem Wasser, dunkle Röthe oder blauroth, übler Geruch, Brennen und Drücken: *Arsen. 3.*

Als Unterstützungsmittel dienen: Gurgeln mit lauwarmem Wasser (alles Arzneiliche ist überflüssig!), ausgerungene kalte Umschläge bei rosenartiger Entzündung ohne Eiterung und bei letzterer feuchtwarme Leinmehlumschläge. Das Ausschneiden der Mandeln zur Radikalkur hat der Homöopath nicht nöthig.

75. Speiseröhrenentzündung, *Oesophagitis.*

Gegen diese im Ganzen seltener vorkommende Krankheit, welche sich charakterisirt durch Schlingbeschwerden, Durst, Druck am Halse, oder der Brust, oder der Herzgrube, oder zwischen den Schultern, vor der Wirbelsäule, oder hinter dem Brustbein, Verschlimmerung durch Essen bis zum Würgen, Erbrechen, Athma, und welche sowohl nach Verletzungen (durch Fischgräten, Knochen etc.), als durch Genuss von Branntwein und scharfen Sachen, oder durch Fortpflanzung von Mund- und Rachenentzündungen, sowie durch innere Säftekrankheiten entstehen kann, haben sich hilfreich erwiesen: **Acon. 2.**, **Bellad.** 3., **Merc.** 3. In chronischen Fällen sind *Arsen. 6.*, *Euphorb. 3.*, *Mezer. 3.*, **Petrol. 5.**, auch *Rhus 5.* zu empfehlen. Bei Verletzungen durch fremde Körper gebe man **Arnica 2.**, bei Verbrennungen: **Canthariḍ.** 3.

c. Krankheiten des Magens und Darmkanals.

(76—79.) Gastrische Leiden.

Wir umfassen hierunter:

den Magenkatarrh in seiner fieberlosen, auch chronischen u. Fieberform (Gastrisches Fieber), (Abschn. 76);

die Verdauungsschwäche, die Symptome von Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen in Folge von Erkältung, Magenverderbniss, Gemüthsbewegung etc. (Abschn. 76, 78);

Säure und Sodbrennen (Abschn. 77);

Blähungsbeschwerden, insofern sie oft (wenn auch nur scheinbar) als selbstständige Krankheitsform auftreten (Abschn. 79).

Die Symptome tieferer organischer Leiden haben wir nur beiläufig beachtet.

76. Magenkatarrh, auch: verdorbener Magen oder gastrischer Zustand, *Status gastricus, Catarrhus gastricus*; Gastrisches Fieber, *Febris gastrica*; Magenverschleimung, *Status pituitosus*; Magenschwäche, *Dyspepsia.*

Das eigentliche Wesen des sogenannten gastrischen Zustandes, der am häufigsten durch Magenverderbniss herbeigeführt wird, ist ein Katarrh der Magenschleimhaut, an welchem in den meisten Fällen auch der Darmkanal, wenigstens in seiner oberen Hälfte, Theil nimmt.

1) Der gastrische Zustand, auch akuter Magenkatarrh, ist entweder Folge einer allgemeinen Krankheit (Erkältung, Fieber, Unterleibskrankheit), oder eines anderweiten Magenübels (Geschwür, Krebs etc.), oder Fortpflanzung eines benachbarten Leidens (Mund-, Schlund-, Darmleidens), oder er ist durch in den Magen gelangte fremde Stoffe entstanden. (Desshalb gehört hierher auch der verdorbene Magen.) Diese Stoffe (gastrische Unreinigkeiten genannt) können absolut oder relativ schädlich sein, Letzteres wenn sie gerade der Individualität nicht zusagen, als: Fette, zähes Fleisch, Kerne, Obst, blähende Gemüse, säuernde Speisen, Käse, schlecht bereitete, schwerverdauliche Speisen, Backwerk, Verschlucken von unlöslichen Erden, Steinen u. s. w. Auch Ekel erzeugt oft einen gastrischen Zustand und Vergiftung ganz gewiss. Nicht minder ist wirkliche Ueberladung auch eine der veranlassenden Ursachen. Nur in letzteren beiden Fällen (namentlich da, wo die Speisen wirklich nur durch ihre Masse wirken) wird zuweilen ein Brechmittel nöthig. Dagegen sind die Fälle häufig, wo homöopathische Mittel, wenn eben die Quantität nicht übermässig war, auch hier dynamisch wirken. — Die Symptome des akuten Magenkatarrhs (gastrischen Zustandes) sind: Druck im Magen, besonders nach dem Essen, Appetitlosigkeit, Ekel, Uebelkeit, Erbrechen, Aufstossen, schlechter Geschmack (sauer, bitter, ranzig), übelriechender Athem, Durchfall oder Verstopfung, Blähungsbeschwerden, belegte Zunge (weiss, gelblich); dazu Verdriesslichkeit, Unbehagen, Schlaffheit, Zerschlagenheit, Kopfschmerz und Kopfhitze, unruhiger Schlaf, Frösteln, kalte Hände und Füsse, Unaufgelegtheit zum Denken.

Die kräftigsten Mittel sind hier: **Ipecac.** 2. (mit Uebelkeit, Erbrechen), **Puls.** 2. — nach Umständen auch *Antim.*, *Bryon.*, *Chin.*, *Nux vom.*, *Sepia*, *Sulph.*

2) Das gastrische Fieber oder der fieberhafte Magenkatarrh kommt entweder als Begleiter anderer Fieber vor (besonders bei Typhus, bei Entzündungen, bei Hautausschlägen), wie denn selten ein Fieber ohne Antheil des Magen-Darmkanals verläuft, oder als selbstständige Form, indem der Katarrh des Magens fieberhafte Symptome herbeiführt. Es gesellen sich daher zu den unter 1. angegebenen Zeichen hinzu: Röthung der Zunge an den Rändern, Durst, trockne Lippen, Schmerzhaftigkeit der Magengegend, Hitze und Frost, beschleunigter Puls, Fieberphantasien. (Was man sonst gastrisch-nervöses Fieber nannte, ist Typhus.)

Hier gilt es zuerst, das Fieber zu beseitigen. Dies geschieht am Besten und Häufigsten durch **Acon.**; wenn Blutandrang nach dem Kopfe vorhanden: **Bellad.**; ist grosse Unruhe, Schmerzhaftigkeit der Magengegend, Schweiss ohne Erleichterung da und zeigt sich nach *Acon.* und *Bellad.* keine Aenderung: **Merc.**; treten nervöse Aufregungen, Schwäche, Delirien in den Vordergrund: **Rhus** (s. Typhus) oder **Phosph. acid.** (s. unten), höchstens **Arsen.** (s. Typhus). Anderweite Mittel gegen das gastrische Fieber sind: **Bryon.**, **Ipecac.**, **Puls.**, auch *Antim.* (*crud.* und noch häufiger *tart.*), *Nux vom.*, — in der Reconvaleszenz *Chin.*

3) Die chronische Magenverschleimung oder der chronische Magenkatarrh zeigt alle Symptome des akuten in hartnäckiger und schwer zu beseitigender Weise, besonders durch Aufblähung des Magens, schweren Druck daselbst nach der Verdauung, Blähungsbeschwerden, Aufstossen, trägen Stuhl, Magensäure, Sodbrennen. Er hängt oft mit Hämorrhoiden, Gicht und anderweiten Leiden der Leber, Milz, Lunge, des Herzens zusammen.

Wir bekämpfen ihn am besten durch: **Nux vom.**, **Sulph.**, **Chin.**, — **Lyc.**, **Natr. mur.**, **Puls.**, **Sepia**, auch **Carb. veg.** und **Calc. carb.** (s. unten bes. auch Abschn. 77 Säure).

4) Die Magenschwäche ist die Neigung des Magens zu Magenverderbnissen, die entweder eine Empfindlichkeit gegen gewisse Speisen zeigt, oder derjenige Zustand, bei welchem überhaupt selbst eine geringe Menge von Speisen schwer verdaut wird. Sie ist theils nervöser Natur bei Schwächlichen, Hysterischen, Hypochondristen, Blutarmen, Bleichsüchtigen, im Alter; oder entwickelt sich nach Gemüthsbewegungen, besonders Gram, oder nach überstandenen schweren Krankheiten, oder endlich nach Excessen durch Spirituosa, Kaffee, Arzneien, Tabakrauchen, nach zu festem Einschnüren, Nachtarbeiten, Schwärmereien, sitzender Lebensweise.

Hier richten wir das Meiste aus durch **Chin.**, **Puls.**, — **Phosph. acid.**, *Sulph.* Bei Bleichsüchtigen: **Ferrum**; bei Skrophulösen: **Calc. carb.**; nach Gemüthsbewegungen: **Ignat.** (S. auch die Anm. am Schlusse.)

Zur näheren Charakteristik dient Folgendes:

Aconit —2.

Passt nur im Anfange *gastrischer Fieber*, wo es allerdings nach Magenüberladung auch mit Erfolg auf den Katarrh einwirkt, und besonders nach Verderbniss durch Süssigkeiten, Saures, Erkältung, nach Schreck und Aerger, bei Schleim- und Bluterbrechen nützt, — ist aber kein eigentliches Verdauungs- oder Magenmittel.

Antimonium crudum —2.

Hauptmittel bei *Magenkatarrh*. Nach Uebersättigung, verdorbenem Magen, mit *Appetitlosigkeit* bei Hungergefühl, Erbrechen von Speisen, Ekel, dickem, *weissem Zungenbeleg*, Aufstossen nach dem Genossenen, Durst, *Vollheitsgefühl im Magen*, mit Klemmen oder Drücken, übelriechendem Athem, stinkenden Blähungen mit Kneipen, mässigem Durchfall von unverdauten Stoffen, Stirnkopfschmerz, Mattigkeit.

Bryonia —2.

Bei fieberhaftem, aber auch fieberlosem *Magenkatarrh*, insbesondere wo sich *Gallenzustände* vorfinden, Diätfehler, *Erkältung* und *Aerger* Veranlassungen sind. Mund trocken, *Zunge gelb*; *leeres Brechwürgen*, *Gallerbrechen* oder von *Speise* und *Blut*; kneipender Bauchschmerz mit *Gespanntheit* und *Verstopfung*, *bittrem Aufstossen*, Appetitlosigkeit; *Magendruck*, Gefühl des Geschwollenseins; *Stechen in der Seite* und *beim Athmen*, *Stirnkopfschmerz*, Hitze mit Frösteln, besonders Abends, Mattigkeit und Aergerlichkeit. (Besonders angezeigt bei Verderbniss nach *Blähendem*, *Milch*, *Obst*, und wo *Magendruck* und *Aufstossen* vorhanden. Siehe auch *Gallenleiden*.)

China —2.

Magenschwäche, oder nach *Ueberladung* und *Verderbniss* eintretendes *Sattheitsgefühl*, *Druck* und *Vollheit* im Magen; Gleichgültigkeit und Abneigung gegen Essen und Trinken, Auftreibung; beständiges Aufstossen, *Sodbrennen*, Erbrechen unverdauter Stoffe; Zunge gelb oder *weiss-schleimig*; *Apathie*; Sucht nach Saurem und Herzhaftem; Blähungsbeschwerden, Verstopfung oder Durchfall; fliegende Hitze mit Frösteln, dunklem Urin; *allgemeine Schwäche*, gelbe Gesichtsfarbe, Melancholie.

Ipecacuanha —2.

Hauptmittel bei *fieberhaftem* und *fieberlosem Katarrh* mit vorwiegendem *Erbrechen* oder *Uebelsein*, oder Durchfall, mehr nach *Erkältung* als nach Aerger; bei *Magenüberladung*, wo die Zunge weiss oder gelb; Geschmack fad, pappig, gänzlicher Widerwille gegen Speisen und Tabak, kein Durst; *Erbrechen* von Unverdautem, oder von Wasser, Schleim, grüner und gelber Galle; Durchfall (selbst *Blutdurchfall*) *mit Schneiden*, mehr *Frösteln* als Hitze.

Natrum muriaticum —3.

Chronische und *akute Magenverschleimung*, besond. *Verderbniss* von Saurem, Brod, Fett, Milch. *Appetitlosigkeit*, Widerwille gegen das Genannte, Heisshunger, Durst, Aufstossen, *Sodbrennen*; Geschmack salzig, sauer, bitter, fad, faul; Uebelkeit, Erbrechen von Schleim,

Wasser, Speisen. *Druck im Magen*, in der *Herzgrube*, Geschwulst derselben; *Zusammenziehen*, Vollheit, Greifen, *Klopfen* in derselben mit Athembeklemmung.

Nux vomica — 3.

Magenkatarrh nach *Spirituosen*, *Kaffee*, *Erkältung*, *Diätfehlern*, *Aerger*, m. Trockenheit ohne Durst, weisser oder brauner, gelber Zunge, Schleim im Munde; Sodbrennen; saurer oder bitterer Geschmack, bitteres Aufstossen; Erbrechen von Speisen, besonders nach Essen, und *Zusammenlaufen von Wasser*, Schlucken; Widerwille gegen Milch, Brod; *Druck im Magen* bis *in den Rücken*, *Blähungsbeschwerden*, *Verstopfung oder kleine, harte, krampfhafte Stühle mit Kopfdruck*, *Migräne*, Schwere in den Gliedern, Verstimmung. Verschlimmerung Morgens. Passt besonders bei Sitzenden, Hämorrhoidariern, Cholerischen. Auch in der Schwangerschaft.

Phosphori acidum — 2.

Magenkatarrh, fieberhafter, aber auch *chronischer*, besonders mit Verschleimung, mit Hinneigung zum Nervösen. Nach *niederdrückenden Gemüthsbewegungen*, mit Unruhe, Schweissen, *grosser Schwäche.* Fieber unregelmässig, Frost und Hitze wechselnd, Zerschlagenheitsschmerz im Gehirn, Druckschmerz im Scheitel; Gesichtsblässe, matte, schmutzig weisse Augen, Apathie; Durst; *schleimige* Zunge, *brennender Druck in der Herzgrube*, erhöht durch Berührung. Aufgetriebenheit der Nabelgegend, *schleimige, weissgraue Durchfälle*, Delirien.

Pulsatilla — 2.

Ein Hauptmittel bei *fieberhaftem* und *fieberlosem Katarrh*, besonders nach *Magenverderbniss von Fettem* (Schweine- und Gänsefleisch), *Obst*, *Kaltem* (Eis), Säuren, wo *Frostigkeit*, *gänzliche Appetitlosigkeit*, Durstlosigkeit, Widerwille gegen Warmes, *Fleisch*, *Brod*, Milch, Tabak; Zunge *weiss*, pappig, dick belegt, oder gelb, grau, *schleimig;* Geschmack bitter, *fett*, *schleimig*, unrein; *Schleim im Munde*, galliges oder saures Aufstossen, Magendruck (Speisen wie *unverdaut*), *Blähungen*, Kollern im Leibe und Stechen in der Herzgrube, Ziehen von den Seiten her; *Durchfälle, wässrig, schleimig oder grünlich*, besonders *Nachts;* Schlaf unruhig. Fieber, Vormitternacht mit *Frösteln*. Passt auch besonders bei Weinerlichkeit, bei Frauen, Kindern, venösen, bleichsüchtigen Individuen.

Sepia — 3.

Passt besonders bei (*chronischem* oder fieberlosem) *Katarrh*, in der eigentlichen Verschleimung, in Verbindung mit Hämorrhoiden oder Hysterie, mit *Appetitlosigkeit* oder Appetit auf sonderbare, scharfe Genüsse. Leerheitsgefühl im Magen; *Widerwille gegen Brod und Milch*; *Säure* und Sodbrennen, besonders des Nachts, durch Genuss fester Speisen tilgbar, *Verdauungsschwäche*; Geschmack sauer, bitter, *pappig*, *fad*, mistartig, salzig; Aufstossen sauer, bitter, wie faule Eier; Uebelkeit nach dem Essen (besonders in der Schwangerschaft), Erbrechen, *Drücken*, Brennen, Stechen, Klopfen in der Herzgrube, mit Hitze und Schwere im Kopfe, halbseitiger *Migräne*, Bauchauftreibung, Rückenschmerzen. Eignet sich für Hypochondrische, Hysterische, und mehr nervöse Artung der Hämorrhoidalkrankheit.

Sulphur — 3.

Wirkt in ähnlichen Fällen wie *Nux vomica*, nur tiefer eingreifend, daher wo dieses nicht zureicht, wo die *Hämorrhoidalkrankheit* ausgesprochener durch Knoten, Blutflüsse; wo die *Blutmisch-*

ung auf die Verdauung influirt, mehr *Unterleibssymptome* (Verstopfung u. s. w.) als Magensymptome; wo *chronische Verdaungsschwäche,* die Schleimhaut sehr darniederliegt, wo wiel Schmerzhaftigkeit (durch Blutandrang nach dem Magen), besonders *Druck, Vollheit* u. s. w.; bei *Fleechten* u. a. Ausschlägen; nach Missbrauch von Mercur, Abführmitteln. Bei skrophulösen und trägen Naturen.

Anmerk. Zu diesen Zuständen gesellen sich zuweilen *gallige* Complikationen. Hier sind ausser der oben angegebenen **Bry.** besonders **Cham.**, **Coloc.**, **Digit.** anwendbar. (S. Gallenleiden.)

In höheren Graden hartnäckig chronischen Magenkatarrhs sind **Lycop.** (besonders wo zugleich Milz oder Leber oder Nieren leidend) u. **Arsen.** (bei Abmagerung und grosser Schmerzhaftigkeit der Herzgrube) Hauptmittel. Bei Bleichsüchtigen mit Säurebildung: **Calc. carb.**

Sind *organische Magenkrankheiten,* wie Geschwüre, Erweichung, Verhärtung die Ursachen des Magenkatarrhs, so denke man an **Ars.**, **Kreos.** und **Con.**

Gegen die *Verdauungsschwäche,* besonders bei Frauen und Kindern, hat man auch **Nux mosch.** mit Recht gerühmt. Bei Hysterischen ist **Ign.** besonders zu beachten. Nach Kummer: **Staph.**

Nach den *Veranlassungen* geben noch Maassstäbe die verschiedenen Verderbnisse; durch Genuss von *kaltem Wasser: Cham., Chin., Nux vom., Puls.;* — von *Milch:* **Ipec.**, *Bry., Calc., Nux vom., Sulph.;* — von *Fleisch:* **Puls.**, *Sulph.;* — von *Fett:* **Puls.**, **Natr. mur.**, *Sep., Sulph.,* — von *Branntwein:* **Nux vom.**, *Opium;* — von *Wein:* **Nux vom.**, *Carb. v.;* — von *Kaffee:* **Nux vom.**; — von *Thee:* **Chin.**, *Coff.;* — von *Tabak:* **Nux vom.**, *Cocc., Veratr.*

Bei *Sitzenden* empfehlen sich insbesondere **Bry.**, **Nux vom.**, *Calc., Lyc., Sep., Sulph.;* bei *Geistesanstrengung:* **Nux vom.**, *Calc. Sulph.,* nach *langem Wachen:* **Nux vom.**, *Carb. v., Puls.;* nach *schwächenden* Verlusten: **Chin.**, *Ferr.;* nach *geschlechtlichen Ausschweifungen* insbesondere **Phosph. acid.**, *Staphys.*

Die *Gabe* anlangend, so werden hier jedenfalls die stärkeren Dosen (3.—2.) anwendbar sein, in mittlerer Häufigkeit (aller 4—3 Stunden). In chronischen Fällen, besonders zur Heilung der Magenschwäche, ist aller 2—3 Tage eine Gabe schon hinreichend; wo chronischer Katarrh vorhanden, muss aber wenigstens täglich eine Gabe verabreicht werden.

Vergl. übrigens *Blutungen* (wegen Bluterbrechen), *Magenkrampf, Kolik, Durchfall, Cholerinen, Verstopfung, Wurmleiden, Gallenleiden.*

77. Säure, *Acor.* Sodbrennen, *Pyrosis.*

Sind sie Folge von Genuss saurer Speisen, zuckerhaltigen Backwerks, von Milch oder von Magenverderbniss, so helfen die oben für Magenverderbniss angegebenen Mittel, insbesondere **Bryon.**, **Ipecac.**, **Puls.**, oder *Natr. mur., Sepia, Sulph.* — Wenn Säure Symptom von chronischer Magenverschleimung ist, so fällt die Behandlung mit dieser zusammen. Säure ist aber auch oft Zeichen von Gicht, Hämmorrhoiden, Steinkrankheit, Skropheln und von Ueberwiegen saurer Bestandtheile im Blute, daher saurer Geschmack und Geruch des Athems, saurer Schweiss und Harn, säures Erbrechen, saure Stühle (wie bei Kindern), Koliken. In diesen Fällen,

wo sich die Säure als überwiegendes Symptom herausstellt, wendet man an: **Calc. carb.** — **2.** (chronische Verschleimung mit Magensäure, besonders bei Skrophulösen, Bleichsüchtigen, mit Sodbrennen, Wasserzusammenlaufen; Widerwille gegen Fleisch und Gekochtes; Würmer; Heisshunger; Empfindlichkeit des Magens; sauer riechende Durchfälle); oder **Sulph. acid.** — **3.** (besonders bei chronischer Magensäure, sauer riechendem Erbrechen und Durchfällen [auch bei Kindern]; bei Wassererbrechen). Bei Unterleibsleiden, Gicht, Steinkrankheiten ist **Sulph.** das beste Mittel. — Unter Sodbrennen versteht man das vom Magen nach der Speiseröhre und dem Munde aufsteigende brennende Gefühl, das meistens von der Säure ausgeht. Wenn es nicht durch die säuretilgenden Mittel weicht und mehr als schmerzhaftes Gefühl überwiegt, ist **Carb. veg. 3.** oder **Phosph. 3.** anzurathen (vergl. Magenkrampf).

78. Erbrechen, *Vomitus.*

Dies findet sich:

1) Nach *Vergiftungen, Ueberladungen des Magens, Magenverderbniss.* Hier führt es in milderem Grade oft zur Heilung, muss im ersten Falle sogar befördert werden (durch warmes Wasser, mechanische Reizung des Schlundes u. dergl.). In höherem Grade, wenn es nachtheilig wird, giebt man **Ipecac.** oder **Nux vom.** (seltner wird **Tart. emet.** nöthig);
2) bei *chronischem Magenkatarrh, organischen Mugenkrankheiten* (Geschwür, Krebs). Hier weicht es der Behandlung des Grundübels;
3) bei *Hirnaffektionen* (Kopferschütterung, Migräne). Hier ist es blos Nebensache;
4) bei *Katarrhen der Brust- und Unterleibsorgane* (der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, Harn- und Geschlechtsorgane, des Bauchfells) ist ebenfalls auf das Hauptleiden mehr zu achten, als auf dieses Symptom;
5) bei *eingeklemmten Brüchen, Einschieben der Därme, Stuhlverstopfung* weicht es nur der Beseitigung dieser Hindernisse der Darmbewegung. **Nux vom.** bringt hier oft noch Hilfe.
6) Endlich ist aber auch das Erbrechen rein *nervöser* Natur, wie bei Magenkrampf, Magenschwäche, Blutarmuth, Wurmkrankheiten (s. die Behandlung dieser Zustände), oder von Schaukeln, Fahren, Ekel; in der Schwangerschaft; nach Gemüthsbewegungen.

Im Allgemeinen, wenn das Erbrechen in den Vordergrund tritt, ist bei Magenverderbniss **Ipecac. 2.** (s. oben Magenkatarrh) das Hauptmittel, dann

Tart. emet. 2. im Magenkatarrh mit Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen von Schleim und Blut,

Aufstossen (fauliges), grauem Zungenbeleg. Bei Fieber mit Schlafsucht, Frieselausschlag, Erbrechen, galligen (gelbbraunen) Stühlen unter grossem Leibschneiden. Schmerz im Magen wie zu voll, mit Angst und Druck daselbst, grosser Ermattung; — oder

Veratr. 2, wo (bittres oder saures) Erbrechen oder (in geringerem Grade) Uebelkeit und Durchfall gleichzeitig, mit lähmungsartiger Schwäche, kalten Extremitäten, Ohnmacht, Gesichtsblässe, allgemeinem Frost, dann Hitze. (*Cholerinen* oder *choleraähnliche* Zustände, s. diese);

nach übermässigem Trinken **Nux vom.** 3.;

nach Gemüthsbewegungen, nach Kummer und wenn länger vorhergegangener Schreck, wo Uebelkeit, Erbrechen von Speise, weisse Zunge, Leerheits- und Schwächegefühl im Magen, Vollheit im Darm, Schlucken nach Essen und Trinken mit Aufschwulken der Speisen: **Ignat.** 2;

nach Schreck (wenn sofort Erbrechen erfolgt): **Opium** 3; nach Aerger **Chamom.** 2.;

bei Gehirnaffektionen, nach Gehirnerschütterung: **Arn.** 2.;

bei Migräne: **Nux vom.** 5.—3.;

bei Säufern: **Nux vom.** 2., in chronischen Fällen: *Ars.* 5., *Carb. veg.* 3.; nach Tabakrauchen: **Nux vom.** 3., **Veratr.** 2.;

bei Wurmkrankheiten: **Spigel.** 2.; bei Magenschwäche: **China** 2.—1.;

bei Erbrechen nach Husten: **Ipecac.**, **Tart. emet.**, **Veratr.** 2.: nach Fahren, Schaukeln: **Coccul.** 2.;

in der Schwangerschaft: **Ipecac.**, **Nux vom.** 2. — in hartnäckigen Fällen: **Kreosot** 5.

Bei Schleimerbrechen helfen besonders: **Ipec.**, **Tart emet.**; — bei Speiseerbrechen: **Ipecac.**, **Veratr.**; — bei Galleerbrechen: **Ipecac.**, **Chamom.**, **Veratr.**; — bei Säureerbrechen: **Calc.**, **Sulph. acid.**; — bei Erbrechen dunkler, chocoladeähnlicher Massen: **Arsen.**, **Plumb.**, **Veratr.** — Bluterbrechen: siehe Blutungen.

Erbrechen der Neugebornen ist oft durch diätetische Abänderungen zu beseitigen, sonst durch **Ipecac.** sehr bald. In hartnäckigeren Fällen hilft auch *Veratr.*, namentlich wenn Durchfälle dabei. Fehlen diese und andere Nebensymptome und wird namentlich die Milch nicht vertragen, so hilft *Aethusa Cynap.* In organischen Fällen (s. Magenerweichung): **Kreosot** oder *Arsen.* Erbrechen der Neugebornen nach Husten mit vielem Schleimauswurf wird durch *Ipecac.*, am sichersten durch **Tart. stib.** entfernt.

Auch gegen Ekel allerhand Art ist **Ipecac.** ein wirksames Mittel.

Die Gelüste der Schwangern beseitigt oft **Plat.**

79. Blähungsbeschwerden, *Flatulentia.*

Durch übermässige Entwicklung von Luft im Magen und Darmkanal werden die Bauchdecken ausgedehnt und mancherlei Folgen herbeigeführt, wie Magenschmerzen, Koliken, Stiche in der Brust, Athmungsbeschwerden, Herzgespann, Herzklopfen, Leberdruck, Kopfschmerzen, Schmerzen in den Rückenparthien, Zuckungen, Krämpfe, Ohnmachten, Schwindel, Verstimmung, Symptome der Hysterie und Hypochondrie. Manchmal entsteht dadurch auch, wenn der Abgang der Luft nach unten behindert ist (oder der Magenmund erschlafft ist) die Rülpsucht, das Aufblähen nach oben.

Die Blähsucht kommt vor nach zu reichlichen Mahlzeiten, nach Genuss blähender Speisen (Zwiebeln, Hülsenfrüchte, Obst, Kohlarten, Biere), oder andauernd bei Magenschwäche, Hypochondrie, Hämorrhoidalzuständen; bei nervösen Personen als eine Art krampfhafter Einschnürung der Därme mit theilweiser Aufblähung, oder als Darmlähmung (wobei die Darmwände sich nicht gehörig zusammenziehen); endlich auch bei wirklicher Magen- oder Darmerweiterung. Bei Säureentwickelung, besonders in den ersten Lebensjahren, gesellen sich leicht Blähungsbeschwerden hinzu.

Die Regelung der Diät, Unterstützung des Abgangs durch Bewegung ist hier die Hauptsache. Sind Indigestionen Schuld, so empfehle ich **Puls. 2.**, oder besonders nach Genuss blähender Speisen mit Vollheitsgefühl und Hitze nach oben **Chin. 2.** (vergl. auch Magenkatarrh).

Bei Auftreibung des Leibes mit Verstopfung, Aufstossen, Zungenbeleg, Kopfschmerz: **Bryon. 3.**;
bei Magendruck mit Kopfschmerz, Rückenleiden, Hämorrhoiden, düsterer Stimmung: **Nux vom. 3.**;
in chronischen Fällen derart, tiefer eingreifend, wo Leberanschoppungen, Koliken, Säure: **Sulph. 3.**
Ist Säure mit Magenverschleimung vorhanden: **Calc. carb. 3.**;
bei Säure mit Sodbrennen, Bauchauftreibung nach Mahlzeiten und besonders nächtlicher, und Unterleibsbeschwerden Hypochondrischer und Hämorrhoidarier, mit Hitze und Athembeengung: **Carb. veget. 3.**;
bei Herzpochen, Auftreibung der Magengegend, Klopfen in der Herzgrube **Natr. mur. 3.—5.**

In krampfhafter Blähsucht ist **Nux vom. 3.** das Hauptmittel, bei Hysterischen: **Asa 3.**, in lähmungsartigen Zuständen: **Phosph. 3.** oder *Veratr. 3.*

In organischen Fällen wird **Sulph. 3.** gewiss viel leisten.

Die so viel Beschwerde machenden Blähungsleiden der Kinder sind oft durch diätetische Massregeln am schnellsten zu heben, wie Aenderung der Milch, der Genüsse der Ammen u. s. w.; sonst durch **Cham.** (bei nächtlicher Unruhe), *Puls.* (mit gelben Durch-

fällen), *Rheum* (saure, weissliche Entleerungen). Ist viel Schreien dabei: *Jalapp.* Mit Verstopfung: *Nux vom.* Bei grosser Nervenerregung: *Coffea.*

Anmerk. In heftigen und akuten Fällen wird man 2—3stündlich, in chronischen seltener eine Gabe verabreichen, zur Radikalheilung oft nur in 2—3tägigen Zwischenräumen.

80. Magenschmerzen, *Gastrodynia*, oder Magenkrampf, *Gastralgia* oder *Cardialgia.*

Dieses entweder vorübergehende oder länger anhaltende Leiden ist verschiedener Natur, theils in Betracht der Beschaffenheit des Schmerzes, theils der Verbindung mit andern Symptomen, theils nach Sitz und Ausgangspunkt. Es giebt nämlich einen Magenkrampf

1) rein nervöser Art, mit dem Sitz in den Rückenmarks- oder Bauchnerven, welche bei Hysterischen, nach Gemüthsbewegungen, bei Bleichsucht u. s. w. erkranken können, oder durch Mitleidenheit anderer kranken Parthien, wie der Leber (Gallensteinkolik), der Nieren, der Gebärmutter u. s. w. erregt werden;
2) ein congestiver, von Blutandrang bedingter Magenkrampf, durch Unterleibsvollblütigkeit, Hämorrhoiden, nach dem Genuss von Kaffee, Spirituosen, sitzender Lebensweise oder durch Stockungen in Leber und Milz;
3) ein organischer Magenkrampf von Krankheit der Magenschleimhaut, z. B. Magenkatarrh (nach Verdauungsstörungen), schleichender Magenentzündung (s. unten), Magengeschwüren, Krebs, bei verschluckten fremden Körpern, Giften u. s. w. herrührend.

Letztere Formen sind natürlich die schwersten.

Bei der Wahl der Mittel kommt auf den Sitz und Ausgangspunkt, den Schmerz und den Charakter des Krampfes sehr viel an. Man beachte:

1) bei rein nervösem Magenkrampf besonders: **Bismuth.**, *Chamom., Cocc., Ignat., Staphysagria*;
2) bei Magenkrampf von Blutandrang: **Bellad.**, **Nux vom.**, *Carb. veg., Sepia, Sulph.*;
3) bei organischem Magenkrampf: **Argent. nitr.**, **Arsen.**, **Lycop.**, **Phosph.**, **Sulph.**, *Chin., Conium.*

Das Weitere folgt bei den einzelnen Mitteln:

Arsenicum — 3.

Meist bei *organischer* Veränderung, Sitz besonders in der *Schleimhaut* (Geschwüre). *Brennende* Schmerzen mit grosser Angt und Unruhe, Ohnmacht, Durchfall, Schwäche zum Umfallen; Gesichtsblässe, grosse Trockenheit und Durst, *Geschwürschmerz*, häufig wiederkehrendes *Erbrechen von Blut* oder dunklen Massen.

Belladonna —3.

Blutandrang. Raffen wie eine Hand; Druck unmittelbar nach dem Essen, Spannen, welches zum Zurückbeugen nöthigt und dadurch gelindert wird. Herzgrube aufgetrieben, *schmerzhaft bei Berührung. Anfallsweiser Schmerz*, oft so heftig bis zur Ohnmacht. Hitze nach Kopf und Brust; Durst, Schlaflosigkeit. (Bei Frauen, Kindern, Sensiblen.)

Bismuthum —2.

Hauptmittel bei Magenkrampf von *Rücken- und Bauchnervenleiden, Hysterie.* Oft in sehr hartnäckigen Fällen hilfreich, wo *Drücken*, *Schwere*, *Gefühl wie ein Gewicht auf der Brust*, Unbehaglichkeit mit *Rückenschmerz verbunden*, welcher meist der hintern Magenwand entspricht, bei sonst guter Verdauung, seltner auch bei Appetitlosigkeit, Durst, Rülpsen, Bauchauftreibung.

Bryonia —3.

Passt weniger für die reine Krampfform als für die sekundären Schmerzen des Magens bei andern Leiden, deren Sitz besonders in der *Schleimhaut* des Magens (Katarrh) oder der *Leber* (Störungen der Gallenbereitung) ist. Nach *Aerger, Erkältung, sitzender Lebensweise*, verdorbenem Magen. *Druck* wie Stein, durch Bewegung vermehrt, mit *Stechen* beim Gehen. *Magengeschwulst, erleichtert durch Aufstossen;* gelber Zungenbeleg, saurer oder bitterer Geschmack, *Verstopfung*, Stirnkopfschmerz.

Carbo vegetabilis —3.

Beruht mehr auf materiellen Ursachen, wie: Schleimhautleiden oder *Blutandrang*, dessen Sitz besonders im *Unterleib*, bei *Hämorrhoidariern, Gelehrten, Stubensitzern.* Aehnlich wie *Nux vom.* nach Missbrauch von *Spirituosen, Essen* u. s. w., wo *brennendes Drücken* mit Angst, nach Essen, durch *Blähungen* vermehrt. Mit *Hitze im Unterleib, Athembeklemmung, Magensäure* und *Sodbrennen*, Verstopfung, Uebelkeit. Nächtliche Schmerzen.

Chamomilla —2.

Krampfhafter Magenschmerz. (Eignet sich mehr für vorübergehende Zustände.) Nach *Gemüthsbewegung*, besonders *Zorn, Aerger: Druck wie Stein* mit Beklemmung und Schwerathmigkeit; oder Schneiden und Raffen, *Zusammenziehen* zum Zusammenkrümmen, mit (nächtlicher) Unruhe und Angst. Mit *Durchfall, Kolik,* nervösem Herzpochen, Nervenreizbarkeit, *Aergerlichkeit. Kaffee lindert die Anfälle.*

China —2.

Passt nur da, wo *Bleichsucht, Säfteverluste, schwächende Einflüsse* aller Art vorausgingen, welche Magenschwäche und Nervenempfindlichkeit hervorriefen, daher: *Druck* und *Aufgetriebenheit* in der *Magengegend* nach *Essen;* vermehrt durch Ruhe, gelindert durch Bewegung, Sättigungsgefühl auch nach wenig Essen, mit *Verdauungsschwäche* und Störungen, *Schwäche* überhaupt, Trägheit, Hypochondrie, *Blässe*, Blutleere.

Cocculus —2.

Krampfhafter Schmerz. Bei *Hysterischen* und *Schwächlichen*, wenn er sich äussert als: *Drücken, Klemmen* u. *Raffen*, besonders *Zusammenschnüren* gleich nach dem Essen, erleichtert durch Blähungsabgang; mit Uebelkeit, Schwindel, Ohnmachtsanfällen, Brustbeklemmung, Verstopfung, Verdriesslichkeit.

Ignatia —2.

Nervöser Magenkrampf. Besonders nach *Gram* und *Sorge* äusserst hilfreich, wenn dabei: *Druck* wie Stein, besonders

nach dem *Essen* oder Nachts, mit *Nagen*, Leerheitsgefühl, Hunger ohne Möglichkeit zu essen; Ohnmacht, Schwächegefühl, Verstimmung.

Lycopodium —3. Verr., 5. Verd.

Ein vorzügliches Mittel bei *organischem*, besonders von der *Schleimhaut* (Katarrh. Verhärtung u. dergl.) ausgehendem Magenschmerz mit *Drücken*, Zusammendrücken von den Seiten, Graben, Drehen, Greifen, Stossen vom Magen zum Schlund herauf, *Blähungsbeschwerden*, Ziehen um den Nabel, *Vollheit in der Herzgrube*, mit Klemmen, *Drücken*, Greifen daselbst, Schwindel, Wallungen, *Verstopfung, Säure*, Würgen, Brechen, *Athembeklemmung*, Leberaffektion.

Nux vomica —3.

Ein Hauptmittel im *nervösen* Leiden und bei Folge von *Blutstockung* im Magen und Unterleib; bei *Hämorrhoidalleiden*, Hypochondern, Stubensitzern und vorzüglich bei *Kaffeetrinkern* und Säufern. Symptome: *Drücken*, *Zusammenziehen*, nüchtern, *Morgens*, vermehrt nach *Essen*. Magen wie *gepresst*, *gekrallt*, *durch Kaffee besonders verschlimmert*, heftig zum Zusammenbücken und dadurch erleichtert, mit Uebelkeit, Geschwulst in der Herzgrube, *Wasserzusammenlaufen*, *Erbrechen*, gastrischen und galligen Störungen, *Blähsucht*, *Verstopfung*, drückendem (Stirn-) Kopfschmerz.

Phosphor —3.

Bei nervösem Schmerz, aber häufiger bei Schleimhautaffektion, chronischer Magenschwäche, schleichender Entzündung, Geschwüren, daher: *Brennen*, besonders nach dem Essen, sofort, vermehrt durch Berührung, Gehen. *Druck* mit Vollheit oder *Greifen*, mit Athemversetzung, *Nagen*, *Winden*. Die Speisen kommen wieder herauf, können nicht durch, oder Erbrechen grünlicher, schwärzlicher Stoffe. Kalte Schweisse, *Schwäche*, Ohnmachten.

Pulsatilla —2.

Meist Folge von *Verdauungsstörung*, daher im Magenkrampf nur, wenn dabei *Katarrh* oder Blutstockungen im Unterleib, besonders fehlende Regel, daher sehr anwendbar bei *Bleichsüchtigen*, Empfindlichen Symptome: *Stechen*, mit Klopfen und Spannen, Schmerz erhöht durch Gehen, Essen, welches anfangs zu bessern scheint, Trinken, Abends. Mit Uebelkeit, *Zungenbeleg*, *Durchfall*, *Frost*, Weinerlichkeit. Nüchternheit verschlimmert.

Sulphur —3.

In chronischen *Schleimhautleiden* oder *Unterleibsvollblütigkeit*, ähnlich wie *Nux*, *Carbo* und *Lycop.*, wenn diese nicht nachhaltig wirkten. Bei *Hämorrhoiden*, Anschwellung der Unterleibsorgane, (Leber, Milz), Gicht, Hautausschlägen, Hypochondrie. Bei Stubensitzern, *Vollblütigen*. Symptome: *Druck mit Säure*, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, *Verstopfung* u. s. w.

Anmerk. In den meisten Fällen wird man mit diesen Mitteln auskommen. Sonst kann man noch *Baryt. 3.* bei Affektionen des Magenmundes (sofort nach dem Essen vermehrte Beschwerden) anwenden. Ein treffliches Mittel im nervösen und organischen Magenschmerz (besonders bei Verhärtung u. dergl.) ist auch *Con. 3.*, wo Rückenschmerz, Drücken beim Essen, Zusammenziehen mit Kältegefühl, auch im Rücken, Kneipen und Wundheitsschmerz; mit Athem-

beklemmung, Herzpochen, Geschwulst der Herzgrube. Es kommt Alles auf eine richtige Unterscheidung des Sitzes und Ursprungs und auf die verschiedene Artung der Symptome an. So wird auch *Argent. nitr. 5.* (in Magengeschwüren, im Magenkrampf des weiblichen Geschlechts bei zu früher und zu starker Periode, mit Zusammenstossen, Stechen, Kneipen, Ziehen und Nagen, grosser Nervenreizbarkeit, Wasser- und Gallenerbrechen gerühmt. Neuerdings habe ich sehr schöne, wenn auch oft nur palliative (erleichternde) Wirkungen von *Atropin 3—5.* gesehen, selbst wo alle Symptome vorhandener oder früherer Geschwüre da waren, deren Vernarbung noch Schmerzen zu hinterlassen schienen. Die Zeichen waren ganz wie bei *Bell.*, nur heftiger und anhaltender und erhöht in der Verdauungszeit.

Man hüte sich hier vor zu starken und zu oft wiederholten Gaben; diese steigern nicht selten.

81. Magenentzündung, *Gastritis.*

Sie kann in ausgebildeter Form kaum Gegenstand nichtärztlicher Behandlung sein, da sie Gefahren bringt. Daher hier nur für dringende Fälle das Nöthigste. Alle Zeichen von Magenbeschwerden, selbst heftigste Schmerzen, Durst, Erbrechen von Galle, Blut etc., Verstopfung, Fieber sind nicht so sicher als die Erhöhung des Schmerzes durch die geringste Berührung, durch Speise und Trank, Bewegung. Das Bild ist das einer Vergiftung, die die häufigste Ursache der Magenentzündung abgiebt. Doch können auch Missbrauch von Spirituosen, scharfer Genüsse, Brechmittel u. a. Arzneien, Erkältung, Verschlucken fremder Körper, Fortpflanzungen der Entzündungen anderer Theile, z. B. des Bauchfells, mechanische Verletzungen und selbst Magengeschwüre zeitweilig diese Krankheit hervorrufen. Es versteht sich von selbst, dass die veranlassende Ursache, wie Gifte, fremde Körper, beseitigt werden müssen, wenn die Behandlung Erfolg haben soll.

Aconit —2.

Im Anfang; Fieber, äussere Hitze; *Stechen,* Drücken, Brennen, Durst; gastrische Symptome. Meist für sanguinische, kräftige Constitutionen.

Arsenicum —2.

In heftigen Fällen, wo *Brennen,* heftiger Druck, Zusammenschnüren, Reissen im Magen, Athembeengung, *grosser Durst,* Hitze, Spannung, Geschwulst der für Berührung sehr empfindlichen Magengegend; kleiner, *aussetzender Puls,* kalter Schweiss, Ohnmacht, Schluchzen, Delirien, Würgen, Erbrechen nach jedem Genuss, auch nach Flüssigem, ungeheure Angst und Unruhe, Stuhlverstopfung, kalte Glieder mit brennender Hitze des Oberkörpers, Leichenblässe des Gesichts.

Belladonna —2.

In ähnlichen Fällen wie *Acon.* und *Arsen.*, wo *Raffen, Wühlen* in dem Magen, Schluchzen; Schlingbeschwerden; Delirien, Congestion nach oben. Für sensible Personen, aber nur im Beginn u. in leichteren Fällen.

Bryonia —2.

Meist nach *Acon.*, wenn das Fieber

und Entzündung geringer. *Drücken, Stechen,* Brennen; Geschwulst des Magens; Aufstossen, Erbrechen, *Verstopfung;* Husten, *Athembeklemmung;* Durst; viel Erregtheit. Eignet sich für Frauen und Kinder.

Camphora — 2.

In den heftigsten *Anfällen,* wo drückendes *Brennen* bei *Kälte* im Magen, Schmerz bei Berührung; Erbrechen von Galle und Blut, Aufschwulken, *kalter Schweiss,* Durst, Kälte der Extremitäten, Angst, Zerschlagenheit im Rücken, Gehirnaffektion.

Nitrum — 3.

Heftig Drücken, scharf Stechen, bei kältendem Brennen; Heisshunger, wenig Durst, Schlucksen, bittres Aufschwulken; schneller und *harter* Puls.

Phosphor — 3.

Schneiden, drückendes Brennen; brennende Hitze steigt aus dem Magen auf; *heftiger Durst,* Angst, Convulsionen, Schaudern; kalte Extremitäten, blasse Lippen, kleiner Puls, *Kräfteverfall,* Krämpfe.

Anmerk. Bleiben gastrische Symptome übrig, so wird *Nux vom. 3.* zu rathen sein. In chronischen Fällen sind *Arg. nitr. 5., Brom* und *Jod 5.,* **Plumb. 3.** zu beachten. *Sulphur* darf nur mit Vorsicht in seltenen Gaben hier gegeben werden.

In den hitzigen Fällen darf man nicht mit den *Gaben* spielen. Oeftere Wiederholung ist aber nöthiger als die zu starken Gaben, da ein reizbarer Magen auch von den schwächeren Gaben affizirt wird. — Eine schleimige, einhüllende Diät (Schleimsuppen, Eiweiss, Milch, Hafergrützabkochung und dergl.), sowie Eis in kleinen Stücken unterstützen die Kur.

82. Magenerweichung, *Gastromalacia.*

Diese besonders bei Kindern häufige Krankheit zeigt sich anfangs in scheinbar sehr leichter Gestalt unter der Form des Erbrechens und Durchfalls. Weichen diese den angegebenen Mitteln nicht (s. diese Abschn.) und tritt Abmagerung hinzu, so ist der Uebergang in Magenerweichung zu befürchten, und um so sicherer, wenn folgende Zeichen vorhanden: unlöschbarer Durst, Hitze, Auftreibung und Schmerzhaftigkeit der Magengegend, Erbrechen saurer, schleimiger, gelber oder brauner Flüssigkeit sofort nach dem Trinken, grüne oder gelbliche, gehackte, mit glasähnlichem, gallertartigem Schleim oder Fettklümpchen gemischte, stinkende, säuerliche Durchfälle, die den After wund machen; Abmagerung, die das Ansehen wie Greise giebt; Verdriesslichkeit, stetes Jammern mit heiserm Tone; später Krämpfe, Schlafsucht, zuletzt Hirn- oder Lungenlähmung. Ursachen sind die der Skropheln, besonders schlechtes Füttern, frühzeitiges Entwöhnen, Tuberkeln des Unterleibs oder vorausgegangene hitzige Krankheiten.

Ein Hauptmittel ist hier **Kreosot 5.** (3—4stündlich 2 Tropfen), das vielleicht noch über **Arsen.** nach einigen neueren Beobachtungen

zu stellen ist. *Tart. emet.* 2. (4stündlich zu einigen Tropfen) ist bei Erbrechen anzuwenden; *Calc. acet.* 3. (eine Messerspitze früh und Abends), wenn die Durchfälle überwiegen; im Anfang und beim Nachlass der Krankheit ***Phosph. acid.*** 3. (3—4stündlich). Es ist aber hier so viel Gefahr, dass man gut thut, sobald es möglich ist, sich ärztlicher Hilfe zu bedienen. ***Argent. nitr.*** und ***Veratr.*** sind auch empfohlen worden. Ersteres entspricht mehr der Krankheit im Ganzen, Letzteres beseitigt zuweilen das Erbrechen und hilft wenigstens palliativ.

Anmerk. Nach einiger Aerzte Ansichten, welche neuerdings öfters aufgetaucht sind, wäre die Magenerweichung erst ein Produkt der Fäulniss in der Leiche. Das Krankheitsbild, welches, auch abgesehen grade von dieser Strukturveränderung, in den geschilderten Erscheinungen wirklich existirt, würde daher mit dem der Abzehrung der Kinder, der sogen. *Atrophie* zusammenfallen.

Andere organische Krankheiten des Magens, wie Verhärtung, Magenverengung, Krebs, Magengeschwüre (welche, und Letztere besonders, sehr schwer von dem reinen Magenkrampf zu unterscheiden sind) u. s. w. übergehen wir aus den im Vorwort angegebenen Gründen.

Blutbrechen, s. Blutungen.

---

83. Unterleibsentzündung, d. i. Bauchfellentzündung, *Peritonitis,* oder Darmentzündung, *Enteritis.*

Abgesehen von den feineren Unterschieden, welche die ärztliche Diagnostik gemacht hat, ist wesentlich zu beachten, ob das Bauchfell oder der Darm und hier insbesondere die Darmschleimhaut ergriffen ist. In sehr vielen Fällen kompliziren sich beide oben genannte Krankheitsformen, indem ein Ueberspringen von den übereinander liegenden Theilen stattfindet. Auch bietet der Zeitraum der Erkrankung (ob es der Anfang oder der Ausgang der Entzündung in Ausschwitzung, Brand, Verschwärung) einen grossen Unterschied. Es äussert sich die Entzündung, namentlich des Bauchfells, besonders durch einen heftigen Schmerz, der bald schneidend, bald brennend, raffend u. s. w. ist, und durch die geringste Berührung, selbst des Bettes, wie durch Bewegung, Husten, Niessen, gesteigert wird, ferner durch Hitze im Unterleib, Unruhe, Aengstlichkeit, grossen Durst, fliegenden Athem, Bauchauftreibung, Verstopfung (oder bei der Entzündung der Darmschleimhaut durch Durchfall), Aufstossen, Erbrechen oder Uebelkeit, Fieber. Der Puls ist in heftigen Fällen klein. Nicht immer ist der Schmerz,

da er namentlich bei Entzündung der Darmschleimhaut auch ganz fehlen kann, das unterscheidende Kennzeichen von Kolik, Ruhr etc. Daher sei man auf der Hut! Gefährlicher ist jedenfalls die Bauchfellentzündung, da sich hier sehr bald Ausschwitzung einstellt, die sich in die Bauchhöhle ergiessen und Darmverschlingung durch Verwachsung oder Verklebung der Darmwände, oder Brand und Durchbohrung derselben, oder Aufnahme von Eiter ins Blut und Zehrfieber herbeiführen kann. Kaltwerden der Füsse und Verfall des Gesichts deutet auf schlechten Ausgang.

Uebrigens sehe man sich vor, dass man nicht die Folgen eines eingeklemmten Bruches mit Unterleibsentzündung verwechsele, da beide gewisse Aehnlichkeiten haben.

Aconit —2.

Im Anfang von Bauchfell- und Darmentzündung, bei sehr robusten Subjekten, mit schnellem, *vollem, hartem* Pulse, rothem Harn, heisser Haut; wo viel *Fieber*, *Durst*, Schmerz der Bauchdecken bei der geringsten Berührung, mit Hitze derselben. — *Stechen, Reissen, Schneiden, Brennen.*

Arsenicum —3.

Passt ebensowohl für die *Darmfell-* als *Darmentzündung*, in den höheren Graden, bei (bedeutender) *Ausschwitzung* mit Kräfteverfall, Kälte der Extremitäten, Ohnmacht, blutigen Stühlen; wenn Zerfliessen der Geschwulst, *Brand* bevorsteht. Auch wenn die Entzündung eine Folge organischer Leiden des Magens oder Darmkanals ist.

Belladonna —2.

Hauptmittel, oft ganz allein ausreichend bei *Bauchfellentzündung*, wenn der Schmerz wandernd, schneidend, bohrend, drückend, *raffend*, wie *Handwühlen*, zusammenschnürend, auseinandertreibend, *periodisch verstärkt*, in *einzelnen Absätzen* auftretend; Durst, Zunge roth, Haut heiss, Fieber mässig. Puls *klein, schnell, weich*. Beim Aufstellen von Blähungen wird der Schmerz erneuert, sowie durch die *geringste Berührung*. Selbst die Bettdecke wird kaum vertragen. Dabei grosse Hitze, Erregtheit des Gehirns, Wallungen nach oben, Uebelkeit, Würgen, Erbrechen, Verstopfung, Harndrang.

Bryonia —2.

In dem 2. Stadium der *Bauchfellentzündung*, nach *Acon.* und *Bellad.*, wo noch Reste der Entzündung vorhanden, insbesondere abgelagerte Ausschwitzung aufzusaugen ist; der Schmerz *stechend, scharf, dumpfdrückend, drückend-schneidend*, spannend. Mit Verstopfung. Seltner bei der Darmentzündung.

Mercur —2.

Hauptmittel bei *Darmentzündung*, insbesondere Affektion der *Schleimhaut*, mit *schneidendem* Schmerz; oft ist der Schmerz nicht so deutlich bei Berührung, mehr in der Tiefe, *beim Durchgang von Stuhl und Blähungen*; Stuhldrang; *Stühle* **blutig*, *wässrig-schleimig*, *grüngallig*, mit *Darmhautflocken, unter Schneiden*, Brennen. Zunge weiss oder braun, Durst heftig, Bauch gespannt. Frost mit *Schweissen* ohne *Erleichterung*. (Passt auch bei Uebergang der Ruhr in Entzündung.)

Phosphor —3.

Seltner; in der *Bauchfell-* wie *Darmentzündung*. Der Schmerz schiesst *stechend durch wie ein Pfeil*, oder *Brennen, Schneiden* mit kurzem Stuhldrang, Kälte- oder Wärmegefühl, Kollern schmerzhaft. Grosse Schwäche, kalte Extremitäten. (Die Wahl dieses Mittels ist mit grosser Vorsicht vorzunehmen.)

Anmerk. In heftigen Fällen der Bauchfell- und Darmentzündung mit *brennendem*, schneidendem Schmerz, Schleimstühlen und *Harndrang*, besonders wo der Blasenüberzug leidet: *Canthar. 3.* In chronischer Entzündung: *Nitr. ac.*, *Plumb.*, *Sulphur.* Doch sind hier die Complikationen und tieferen Grundlagen zu beachten. *Nux vom.* kann nur nach gehobener Entzündung bei Rest von Druckschmerz, Verstopfung, Uebelkeit und Erbrechen etc. gereicht werden. — *Coloc.* passt mehr bei Affektion des Dickdarms in der Form der entzündlichen *Kolik*. (Siehe den folgenden Abschnitt.) — Ein wichtiges Mittel, dessen Anzeigen aber noch nicht feststehen, ist **Nitr. 3.**, wo Stechen, Ziehen im Dünndarm (Nabel), Bauchauftreibung, *eiskalte Füsse.* Scheint sich besonders für schwächliche Individuen zu eignen.

Statt *Mercur. sol.* kann man hier mit grossem Nutzen auch *Calomel 2.* geben, welches tiefer eingreift.

Wenn es durch *Bryonia* nicht gelang, festliegende Ausschwitzungsmassen nach Entzündung zu beseitigen und die Reaktion darniederliegt, ist **Sulphur** ein geeignetes Mittel.

Was die *Gabe* betrifft, so kann hier ein Spielen mit zu hohen Gaben leicht gefährlich werden. Daher richte man sich genau nach den oben angegebenen Dosen und lasse oft einzelne, wie *Acon.*, *Bellad.*, *Bryon.*, 2stündlich nehmen. Ein wichtiges Unterstützungsmittel sind feuchtwarme Leinmehlumschläge. Den Stuhlgang durch irgend welche Mittel erzwingen zu wollen, lasse man sich nicht beikommen. Die Verstopfung weicht, wenn die Entzündung gehoben ist, von selbst und Abführmittel, selbst die mildesten, nützen oft gar nichts, schaden vielmehr.

84. Bauchschmerzen, Kolik, *Colica.*

Man hat hier sehr auf die eigenthümliche Art der Schmerzen zu achten. Nächstdem aber auf die verschiedenen Ursachen. Die Bauchschmerzen können nämlich sein:

1) nervöse oder krampfhafte (hysterische, hypochondrische vom Darme ausgehend, oder von Magen-, Nieren-, Hoden-, Gebärmutter-, Blasenschmerzen überpflanzte); (Hauptmittel: ***Bell.**, **Cham.**, **Ver.***)
2) congestive, durch Blutandrang bedingte (die Blutkrämpfe des Volks), so bei Hämorrhoiden (Hämorrhoidalkolik), bei Regelstörungen (Menstrualkolik); (Hauptmittel: ***Bell.**, **Cham.**, **Nux vom.**, **Puls.***)
3) entzündlicher Art, wo der Uebergang in die wahre Entzündung nahe ist; (Hauptmittel: ***Acon.**, **Merc.***)
4) rheumatische und gichtische; (Hauptmittel: ***Coloc.***)

5) organische, durch innere Krankheiten, wie Darmverengung, Darmgeschwüre; (Hauptmittel: *Arsen.*)
6) durch fremde Körper bedingte, wie Gallen- und Darmsteine; *(Bell., Bryon., Merc.)*
7) durch Störungen der Gallensekretion, Verdauungsfehler, Ueberfüllung mit Speisen, Gaserzeugung bedingte, die gastrische, gallige und Blähungskolik; *(Bryon., Nux vom., Puls., Sulph.)*
8) durch Würmer, die Wurmkolik (*Mercur.*).

Diese Merkmale sind bei den einzelnen Mitteln hervorgehoben, wie folgt:

Aconit — 2.

Entzündliche und *rheumatische* Symptome. Nach Erkältung. Mit *Fieber, Schneiden,* Harndrängen, grosser Empfindlichkeit der Bauchdecken; Ziehen und Reissen in den Gliedern. Grosse Unruhe, Angst.

Arsenicum — 5.

Bei *entzündlichen* oder *organischen* Ursachen. Grösste Schmerzhaftigkeit. *Schneiden, Brennen,* Ziehen, Reissen, Nagen; *enormer Durst,* Brechen, Durchfall oder Verstopfung. *Ungeheure Angst,* Verzweiflung. Grosse Schwäche. Gesicht blass, Puls klein. Besonders nächtliche Anfälle.

Belladonna — 2.

Congestive, entzündliche, krampfhafte, rheumatische Symptome. Insbesondere *Hämorrhoidal- und Menstrualkolik. Handraffen,* Greifen wie mit Krallen, *Kneipen,* Ziehen, Schneiden zum Zusammenkrümmen, welches erleichtert, *Winden,* alles in einzelnen Absätzen, *Zusammenschnüren* einzelner wulstartig hervortretenden Bauchparthieen mit Pressen nach unten; Harndrang; Kopfcongestionen, Kreuzschmerzen, Wadenkrämpfe.

Bryonia — 2.

Blähungskolik, Blähungsauftreibung; mit Verstopfung, *gespanntem Leib, Druckschmerz,* z. B. nach Genuss von Obst. Auch nach Erkältung. Gastrische Beschwerden, Kopfschmerzen.

Chamomilla — 2.

Krampfkolik, Gallenkolik, auch *Hämorrhoidal-* und *Menstrualkolik.* Passt besonders für *Kinder, Frauen, Sensible,* wo *Reissen, Ziehen, Schneiden,* in Absätzen, mit grosser Unruhe. *Durchfall* wässrig, schleimig, grünlich. Erbrechen, als wenn die Eingeweide sich zusammenballten. *Drängen nach unten,* Kreuz, Nieren, Blase, Gebärmutter. *Blähungsentwicklung,* Druck und Spannen in den Hypochondern, im Magen, besonders nach dem Essen.

Colocynthis — 2.

Hauptmittel besonders bei entzündlichen, *rheumatischen* und *galligen* Koliken, wo *Schneiden* der *heftigsten Art,* besonders in der Nabelgegend, oder *Zusammenschnüren,* Greifen, Stechen wie *mit Messern.* Nach *Aerger.* Dabei Gallensymptome, Aufgetriebenheit des Bauches, Wadenkrämpfe, Frost, grosse Unruhe, Durchfall mit *Gallenerguss.* Auch wo Kaffee erleichtert, die Kranken sich anstemmen, auf den Bauch legen, in den Anfällen Druck lindert und wo nachher Zerschlagenheitsschmerz übrig bleibt, mit Gefühl als

ob bei jedem Tritt die Därme am Faden hingen.

Mercur — 3.

Rheumatische und *entzündliche* Form. Nach Erkältung; auch bei *Wurmkoliken*, wenn Winde, *Schneiden*, *Brennen*, Empfindlichkeit des Leibes bei Berührung, und Härte. Auch bei *Stechen*, Spannen. Brecherlichkeit; *Durchfall grünlich* oder schleimig; Speichelfluss. Nächtliche Anfälle. Schweisse ohne Erleichterung, Fieber.

Nux vomica — 2.

Hauptmittel bei *Hämorrhoidal-* und *Blähungskolik*, von *Verstopfung* ausgehend, mit *Druck* in den Därmen, wie von einem Stein, *Zusammenziehen*, *Pressen*, Schneiden, mit Druck, Aufgetriebenheit in der Herzgrube, den Seiten. Leib *hart*, *eingezogen*. Kollern und Poltern ohne Abgang von Blähungen; Schwerathmigkeit; Drängen oder Schneiden und Stechen auf *Kreuz*, *Blase*, *Mastdarm*, *Mittelfleisch;* Druck im Kopfe, Zerschlagenheit in den Gliedern; besonders *Morgens alle Beschwerden erhöht.* Die Beschwerden sind beim Aufrechtstehen grösser, verschwinden in der Ruhe, beim Sitzen, Liegen, Krümmen.

Pulsatilla — 2.

Erkältung oder Verdauungsleiden, *Blähungen*. Ist auch ein Hauptmittel in der bei zögernder Regel vorkommenden *Menstrualkolik* (sogen. Blutkrämpfen). *Stechende* Schmerzen oder Kneipen, Reissen, Schneiden, Kollern und Knurren von Winden. Appetitlosigkeit; Zungenbeleg, Brecherlichkeit, *Durchfall*. Kopfweh, Klopfen in der Herzgrube mit Aufgetriebenheit; Gesichtsblässe, Frost, Weinerlichkeit; Erleichterung beim Gehen, schlimmer beim Liegen, Sitzen; Anfälle Abends oder Nachts.

Sulphur — 3.

In hartnäckigen, *sich öfters wiederholenden* Fällen, besonders der *Hämorrhoidalkolik*. Aehnliche Verhältnisse wie *Nux*., wo diese nicht ausreicht, der Leib immer wie roh und wund ist, die krampfhaften Schmerzen sich in die Brust, den Schooss, die Geschlechtstheile erstrecken, mit Schneiden und Stechen abwechseln und als Kreuz- oder Schulterschmerzen sich bis in das Rückgrat drückend und spannend verbreiten.

Veratrum — 2.

Krampfhafte Form, *Blähungskolik*, mit Uebelkeit, *Erbrechen und gleichzeitigem Durchfall;* Schmerzen kneipend, wühlend, zusammenschnürend; dabei Angst, kalte Schweisse, Ohnmacht, Frost, grosse Schwäche.

Anmerk. Am häufigsten unter diesen Mitteln kommen zur Anwendung: **Acon.**, **Bell**,, **Cham.**, **Coloc**. Ausser den oben geschilderten Formen kommen zuweilen noch einige ganz besonders ausgeprägte Zustände vor, für welche noch andere Mittel in Gebrauch gezogen werden müssen, und zwar:

Bei hysterischer und hypochondrischer Kolik mit Blutanschoppung des Unterleibs, bes. der Leber und des Pfortadersystems — *Asa foet. 3.;*

Bei Blähungskolik, bei Geschwächten, mit trommelartiger Bauchauftreibung, Zusammenschnüren der Gedärme, Verstopfung — *China 3.;*

Kolik nach Vergiftung mit Blei bei Lackirern, Anstreichern, Töpfern und Solchen, die mit Blei umgehen — *Opium 3.;*

Kolik, die lediglich von stockenden Excrementen abhängt, bei hartnäckiger Neigung zur Verstopfung — *Lycop. 3.*

bei periodisch wiederkehrenden Schmerzen der heftigsten Art in der Nabelgegend mit Verstopfung, hartem, ungleichen Leib mit knotenartiger Auftreibung einzelner Stellen, Gefühl von Darmeinschnürung, Schmerzen und Krämpfen, Lähmungsgefühl in den Gliedern — *Plumb.* 3.

Vergleiche übrigens wegen der entzündlichen Form die (leicht aus Kolik entstehende) *Darmentzündung,* wegen der krampfhaften: *Hysterie* und *Hypochondrie,* wegen der congestiven: *Hämorrhoiden, Krankheiten des Monatsflusses,* wegen der rheumatischen: *Rheumatismus,* wegen der galligen: *Gallenleiden,* wegen der Wurmkolik: *Wurmleiden,* und wegen Blähungskolik: *Blähungsbeschwerden.*

85. Durchfall, *Diarrhoea,* und Ruhr, *Dysenteria.*

A. **Durchfall** ist nur Symptom einer anderweiten Krankheit. Er beruht meist auf Ausschwitzung wässriger Theile im Darmkanal, die entweder durch den Darmkanal bedingt wird oder durch tiefer liegende Krankheit. Man unterscheidet beim Durchfall nach dem Verlauf: den schnell vorübergehenden (akuten), und langsam verlaufenden (chronischen); nach den zu Grunde liegenden Ursachen als die häufigsten Formen:

1) den gastrischen oder Darmkatarrh, durch Diätfehler, nachtheilige Speisen und Getränke oder Uebermaass derselben, besonders Säuren, Obst, Arzneien, Gifte, durch Kothanhäufung bedingten;
2) den katarrhalischen und rheumatischen, durch Erkältung;
3) den congestiven, durch Blutandrang hervorgerufen;
4) den entzündlichen, von der Darmschleimhaut ausgehenden;
5) den nervösen, durch vermehrte Reizung der Darmbewegung, z. B. nach Gemüthsbewegungen;
6) den galligen, durch Ergüsse der Leber (vielleicht wirkt auch die Bauchspeicheldrüse ähnlich) bestimmten, und
7) den organischen, auf Verschwärung, Verdickung der Schleimhaut beruhenden Durchfall.

Gelegenheitsursachen sind am häufigsten Erkältung, Diätfehler, Gemüthsbewegung, Wurmreiz, Zahnreiz bei kleinen Kindern und allgemeine Bluterkrankungen, wie im Typhus, in der Cholera, der Tuberkelkrankheit und in den letzten Stadien der Auszehrungskrankheiten (s. Zehrkrankheiten).

Die wichtigsten Heilmittel beim Durchfall sind:
im Darmkatarrh nach Diätfehlern: **Ipec.**, **Puls.**, *Veratr.*;
nach Erkältungen: **Cham.**, **Coloc.**, **Dulc.**, **Ipecac.**, **Merc.**, **Puls.**;
nach Gemüthsbewegungen: **Cham.**, **Coloc.**;
bei Hämorrhoidalzuständen, Blutfülle: **Merc.**, **Nux vom.**, **Sulph.**;
in Gallenzuständen: **Cham.**, **Coloc.**;

in entzündlichen und organischen Leiden (Verschwärung u. dergl.): **Arsen.**, **Merc.**, **Nitri acid.**;
in Schwächezuständen, Abzehrungen: **Arsen.**, **China**, **Phosph. acid.** — auch **Ferr.**, **Nitri acid.**, **Phosph.**, **Rhus**, **Secal. corn.**;
bei Kindern sind besonders zu empfehlen: **Cham.** (mit Zahnbeschwerden, Skropheln, Schneiden, Blähungen, nächtlicher Unruhe), ***China*** (wenn die Verdauung darnieder liegt, Abmagerung, Schwäche), **Ipecac.** (nach Diätfehlern, Erkältung), **Rheum** (saure, weisse Durchfälle mit Schneiden, Stuhldrang, Unruhe), **Phosph. acid.** und **Veratr.** (schmerzlose, schleimige Stühle, Letzteres besonders wenn Erbrechen dabei); — beim Zahnen rathe ich vorzugsweise: **Calc acet. 3.** (wenn der Durchfall sauer und chronisch), sonst ***Phosph. acid.*** (bei wässrigen Durchfällen), in akuten Fällen **Cham. 2.** (mit Schneiden) und **Merc.** 3. (grüne Stühle); — bei Wurmreiz: **China**, **Merc.** (s. Würmer).
Bei Schwangern nützen noch am meisten: ***Ipecac.***, ***Phosph. acid.***, ***Veratr.***

B. Die Ruhr unterscheidet sich vom Durchfall, dass sie im Dickdarm oder Mastdarm sitzt, einen Katarrh oder Entzündung der Schleimhaut zu Grunde liegen hat, wobei unter Kolikschmerzen und heftigem Stuhlzwang Schleimflocken, Darmgeschabsel, ganze Darmröhrenstücken und Blut ausgeleert werden. (Daher die weisse oder rothe Ruhr.) Hier sind die vorzüglichsten Mittel: **Coloc.**, **Merc. corros.**, **Rhus**, seltener *Arsen.*, *Colch.*, *Ipecac.*, *Nux vom.*

Da beide Zustände, Druchfall und Ruhr, vielfach in einander übergehen, so habe ich sie hier gemeinschaftlich abgehandelt.

Aconit — 2.

Im Anfange der *Ruhr*, bei *entzündlichen* und *fieberhaften* Symptomen. Mit Reissen in den Gliedern, im Kopfe und Nacken.

Arsenicum — 3.

Durchfall und Ruhr. Bei Schwindsüchtigen, in *Schwächezuständen*, entzündlichen und *organischen* Fällen, doch auch in katarrhalischen u. a. Auch Hauptmittel in Abzehrungszuständen der Kinder mit Durchfall. In der *Ruhr* bei fauligen Zuständen, stinkendem Urin, Zersetzungsgefahr. *Arsen.* passt besonders wo Durchfall wässrigt, schleimigt, weisslich, grünlich oder bräunlich; nächtlich oder gegen Morgen; mit *Erschöpfung, heftigem Durst, Leibschneiden, Brennen,* Appetitlosigkeit, Erbrechen, grosser *Abzehrung*, Schlaflosigkeit, Angst, Gesichtsblässe, bleichem Gesicht, hohlen Augen.

Calcarea carbon. u. acet. — 3.

Chronische Durchfälle mit *Säureentwickelung, Zahnbeschwerden skrophulöser* Kinder; meist schmerzlose, schleimige oder grüne. Ansehn blass, Drüsenvergrösserung im Bauch; gedunsenes Gesicht. (In ähnlichen, nur gelinderen Zuständen wie *Arsenik* in der Kinderpraxis.)

Chamomilla — 2.

Durchfall von *Zahnen*, *Erkältung*, *Gemüthsbewegung*, bes. Zorn und Aerger; wässrig, schleimig, gallig, *gelblich*, wie gehackte Eier, weisslich oder grünlich, sauer riechend; mit *Schneiden*, *Unruhe*, Appetitlosigkeit, gastrischen oder galligen Beschwerden. Die Kinder sind schwer zu beruhigen, bes. in der Nacht.

China — 1.

Bei *Durchfällen* mit *Schwächezuständen*. Durchfälle Schwindsüchtiger, der Alten. Bei Wurmreiz. Durchfälle Skrophulöser. Viel wässrige, bräunliche oder mit *unverdauten* Stoffen gemischte Stühle, Nachts oder sofort nach dem Essen, schmerzlos oder mit drückenden, krampfartigen, zusammenschnürenden Schmerzen, Knurren, Kollern im Leibe, Brennen am After, Hunger oder Appetitlosigkeit und Durst, *Abmagerung, Schwinden der Kräfte.*

Colocynthis — 2.

Vorzugsweise bei *Ruhr*, aber auch bei *galligem Durchfall*, überhaupt wo vorhanden: *Leibschneiden* zum *Zusammenkrümmen* und zum Aufschreien, mit grosser Unruhe oder Klemmen. Ausleerungen (von blutigem Schleim) mit Stuhlzwang, nach denen *der Schmerz sich erleichtert*. Uebelriechende Blähungen. Vollheit und Drücken im Bauch mit Aufgetriebenheit; gelbe oder weisse Zunge, Frost. Hauptveranlassungen sind *Aerger* und Erkältungen.

Dulcamara — 2.

Rheumatisch-katarrhalischer Druchfall. Im Sommer, nach *Erkältung*; *flüssig*, grünlich, gelblich, *schleimig*, zur Nachtzeit, mit Kolik in der Nabelgegend und grossem Durst, Uebelkeit und Erbrechen, Mattigkeit.

Ferrum — 2.

Aehnlich wie *China*, bei *Schwächezuständen* im hohen Grade. Bei *Abzehrenden*, *Bleichsüchtigen*, *Würmern*. *Durchfall schmerzlos* und leicht, nach *Essen und Trinken*, wässrig, unverdaut, besonders *nächtlich*, mit Gesichtsblässe, Abzehrung. Leib hart und aufgetrieben. Durst, Appetitlosigkeit. Chronischer Magenkatarrh.

Ipecacuanha — 2.

Akute Durchfälle von *Diätfehlern*, *Erkältung* und *Gemüthsbewegungen*; leichtere Anfälle von *Ruhr* zur Herbstzeit mit galligen Ausleerungen; Stühle wässrig, schleimig, gelblich, mit *Uebelkeit, Erbrechen*, Leibschneiden, Zungenbeleg, Appetitlosigkeit, Frost oder Hitze, Durst, Aergerlichkeit, Unruhe oder Apathie. Vorzüglich bei Sensiblen, Frauen und Kindern.

Mercurius sol. oder **corr. — 3.**

In *rheumatischen* und *entzündlichen Durchfällen*, oder von *Zahnen*, *Würmern*. In *Ruhr* Hauptmittel (*Merc. corr.*), wo nächtliche, *wässrige*, schleimige, gelbliche, aber ganz besonders *grünliche* Stühle wie Spinat, oder *blutige* und *blutigschleimige*, mit Stuhlzwang, Brennen am After, Wundheit, heftiger Kolik. Stuhlzwang vor und nach den Ausleerungen, dann Abgang von Blut, Uebelkeit, Frostschauder, *Angstschweisse, grosse Unruhe*, Fieber.

Nux vomica — 2.

Gastrische, gallige Durchfälle, besonders geeignet für *Hämorrhoidarier*, nach Aerger, Erkältung, Gemüthsbewegung, wenn *häufige, kleine Stühle* mit *Zwang* und Ausleerungen von blutigem Schleim; mit Pressen auf den After, *Mastdarmjucken, Knoten am After, Kreuzschmerzen;* Hitze und Durst; gastrischer Beleg,

Magendruck. Verstimmung, Hypochondrie. Bei obigen Symptomen ist es auch in der *Ruhr* hilfreich, aber mehr in der fieberlosen, schleichenden Form derselben.

Nitri acidum — 3.

Chronische Durchfälle, meist mit *organischen* Verhältnissen, seltner in congestiven und katarrhalischen *(gastrischen);* wo *blutige, faulige, grünlich-schleimige* Ausleerungen mit *Geschwürbildung* des Darmes (Geschwürschmerz), *Abzehrung.* Eignet sich besonders für Durchfälle nach *Typhus, Ruhr,* bei *Hämorrhoidariern* und bei *Schwindsüchtigen.*

Phosphor — 3.

Chronische Durchfälle, schmerzlose oder schmerzhafte, *unwillkürliche,* kothhaltige, oder mit Galle oder Blutspuren gemischte, mit Abzehrung, *Hinschwinden der Kräfte.* Meist *organische* Ursachen der Erschöpfung durch Säfteverluste, Alter.

Phosphori acidum — 3.

Ein Hauptmittel in *chronischen Durchfällen,* aber auch bei Katarrh, Zahnreiz, wo: *wässrige,* dünne oder schleimige Stühle, aber vor allen Dingen *schmerzlose, unwillkürliche;* bei Erschlaffung des Darms, eintretenden Schwächezuständen, Abmagerung.

Pulsatilla — 2.

Darmkatarrh, nach *Diätfehlern* oder Erkältung. Ausleerungen *schleimig,* gallig, wässrig, weisslich, gelb; breiartig, mit *gastrischen Symptomen,* Zungenbeleg u. s. w. *Durchfall besonders nach jedem Essen und Trinken,* mit Leibschneiden, welches meist erst *nach* den Entleerungen eintritt, bes. auch *zur Nachtzeit.* Bei *Ruhr,* wo (blutstreifiger) *Schleim* abgeht. Frostigkeit.

Rhus — 3.

Katarrhalische, *rheumatische, nervöse* Ursachen. Chronische und akute Fälle. *Durchfälle* und *schleimige Ruhren* mit *Stuhlzwang* u. lähmungsartiger Schwäche des Mastdarms, *Besserung* des Zwangs *nach jeder Entleerung;* Uebelkeit, schleimige Zunge, Appetitlosigkeit, allgemeine Schwäche, rheumatische Schmerzen. (In ähnlichen Ruhrfällen wie *Coloc.,* ohne dessen *schneidende* Schmerzen.)

Veratrum — 2.

In Fällen, welche der *Cholera* ähneln; mit *Erbrechen,* Kolik, *grosser Schwäche,* gastrischen Symptomen, *Frost,* kalten Schweissen, *Ohnmachten.* Besonders wässrige Entleerungen, die unvermerkt abgehen, bei Frauen, Kindern. Auch bei Zahndurchfällen, wenn sie schmerzlos sind und in Fällen, wo *Ipec.* passte, aber nicht ausreichte.

Anmerk. Im *Durchfall* ist überdies noch eine grosse Anzahl von Arzneien anwendbar, je nach den besonderen Eigenthümlichkeiten. Ich erwähne hiervon nur als beachtenswerth:

Rheum 1. (Rhabarber) bes. in der Kinderpraxis s. oben S. 162.

Arnica 2. in chronischen Fällen bei unwillkürlichen, eitrigen, meist *breiigen* Stühlen;

Bryon. 3. Durchfall nach Erkältung, zu vielem Essen, *Obst,* Sauerkraut, Aerger, im *heissen Sommer,* mit Kolik, *Bauchauftreibung;*

Gummi guttae 3. in sehr veralteten, *trägen* Zuständen der Darmschleimhaut;

Kreosot 5. bei Erweichung, Geschwürbildung der Schleimhaut; dunkelbraune, *blutige,* wässrige, stinkende Durchfälle; ein sehr wichtiges Mittel in *organischen* und *abzehrenden* Krankheiten;

Petrol. 3., wo wässrige (seltner gelbliche oder schleimige) Durchfälle mit *vielem Kollern,* besonders nach *Missbrauch von Abführmitteln;*

Secale cornutum 2. Durchfall von *nervösen* Ursachen, Rückenmarksaffektion abhängend, aber auch bei schwächlichen, aufgefütterten Kindern. In *lähmungsartigen Zuständen* des Darms, wo *schmerzlose,* wässrige, gelbliche, grünliche, schnell und mit Heftigkeit sich entleerende Durchfälle; unverdaute, unwillkürliche Stühle; nächtliches Schneiden, Kollern und Poltern im Bauche;

Sulphur 3. Oft in den hartnäckigsten *chronischen* Fällen des *Durchfalls* und der *Ruhr* hilfreich; bei Hämorrhoidariern, *katarrhalischen rheumatischen, halbentzündlichen* Zuständen des Darms. Mit *Rheumatismen, Gicht, Verdauungsleiden* im Zusammenhang; Stühle schleimig, wässrig, weisslich, grünlich, faul, blutig, sauer.

In der *Ruhr* ist noch auf *Colch. 2.* aufmerksam zu machen, insbesondere zur *Herbstzeit,* mit Leibschneiden, Pressen auf Stuhl und Urin; Bauchauftreibung.

Die Arzneien müssen je nach Dringlichkeit oft und in verstärkter Gabe gereicht werden. In chron. Fällen seltner, doch nicht zu schwach.

Blutige Stühle, Darmblutungen, s. Blutungen.

---

86. Brechdurchfall; europäische, auch sporadische Cholera, *Cholerine.*

Der Name giebt schon die wichtigsten Symptome. Zu Erbrechen und Durchfall gesellen sich: Verdauungsbeschwerden, Zungenbeleg, Durst, Magendruck, Ohnmachten, Krämpfe, besonders Wadenkrampf, Kälte der Extremitäten, Angst und Unruhe, Erschöpfung. Das Nähere ist bei den Mitteln sogleich angegeben, unter denen **Ipecac.** und **Veratr.** oft in den heftigsten Fällen blitzschnell wirken.

Ipecacuanha —2.

Gefühl von Weichlichkeit im Magen, Frostschauder von dem Magen und Unterleib ausgehend, Uebelkeit, *schleimiges, grünes, galliges Erbrechen vorherrschend über den Durchfall.* Durchfälle *wässrig* mit *Leibschneiden,* Wadenkrämpfen. Zunge gelb, trocken. Durst heftig. Gesicht blass. Athem schnell, kurz. Unruhe, allgemeine Krämpfe, Kälte der Füsse und Hände, *Schweisse.* Eignet sich für Kinder, Frauen, nach Erkältung, Diätfehlern, besonders im Sommer.

Phosphor —2.

Ueberwiegender *Durchfall* mit heftigem Leibschneiden, *Brennen,* Kollern u. Poltern im Bauch, grosser Schwäche, oder wenn (nach *Ipec.* oder *Veratr.*) das Erbrechen vorüber und Durchfall bleibt mit den genannten Symptomen. (Bleibt schmerzloser Durchfall zurück, dann *Phosphor. acidum 3.*)

Veratrum —2.

Ist das untrügliche Hauptmittel in Cholerinen höheren Grades, mit Annäherung an Cholera, wo heftiges

Erbrechen und *Durchfall gleichzeitig;* mit Winden, Schneiden, Greifen, Wehgefühl, *Eiskälte*, Wadenkrämpfen, *grosser Schwäche.* Dabei Angst, Beklemmung, *kalte Schweisse, Ohnmachtanwandlung.* Stühle plötzlich, unwillkürlich, reichlich, *wässrig, weisslich*, *farblos* oder gelbfleckig. Die Zunge belegt, kalt. Durst heftig. Das Erbrechen ist weiss, schleimig, gelb, grünlich, gallig. Gesicht erdfahl, bläulich. Heiserkeit. Gliederkrämpfe. Puls zitternd, klein (s. *Cholera*).

Anmerk. Im Anfange, wo Fieber, nützt es auch eine oder zwei Gaben *Aconit* vorauszuschicken, wodurch man oft den Anfall abschneidet. Mit den eigenthümlichen *Kolikschmerzen* nach Erkältung und Aerger leisten auch *Cham.* (bei Druck und Angst in der Herzgrube) und *Coloquinthe* (wo gallige Stühle, blos Brechwürgen mit Schleimauswurf und das *Leibschneiden* übermässig heftig) Genügendes. In besonderen bösartigen Fällen mit Kräfteverfall, der Cholera (s. diese) sich nähernd: *Arsen 3.* Auch *Tabac. 3.* ist in ähnlichen Fällen wie *Veratr.* nicht ohne Erfolg angewendet worden.

Im Uebrigen siehe den folgenden Abschnitt.

Man reiche die Arzneien (meist in der 2. Verd. — selten höher —) zu mehreren Tropfen, je nach Umständen zwei-, ein-, einhalbstündlich.

87. Brechruhr; asiatische auch epidemische Cholera, *Cholera epidemica.*

Sie unterscheidet sich von der gewöhnlichen Cholerine durch epidemisches Auftreten, grössere Gefahr, Verwandtschaft mit Typhus, Pest u. dergl. und durch die Zeichen einer schnell eintretenden allgemeinen Blutzersetzung und Erschöpfung der Lebenskraft. Daher folgen dem Brechen und Entleeren einer reiswasserähnlichen und flockenhaltenden Flüssigkeit schnell Athembeengung, grosse Angst, Verhaltung des Urins, unersättlicher Durst, Zusammenschnüren der Eingeweide, blaue Gesichtsfarbe, Marmorkälte und Runzlichwerden der Haut (die gebildete Falte bleibt stehen), eiskalter Hauch des Athems, schwacher, fadenförmiger Puls, Einsinken des Bauches und der Gesichtszüge, heisere Stimme, Wadenkrämpfe und allgemeiner Verfall.

Von der Unzahl der hier empfohlenen Mittel führen wir nur die bewährtesten an, und zwar für den Anfang der Krankheit oder mildere Fälle **Veratr.**, für die krampfhafte Form **Camph.**, **Cupr.** und *Sec.*, und für die Puls- und Leblosigkeit mit Blutzersetzung **Carb. veg.** und **Hydroc. acid.**

Camphora —1.

Nächst *Cuprum* besonders in der *krampfhaften* Form, mit *Eiskälte* und Bläue der Haut. Ausleerungen fehlen oft. Dagegen Angst, Starr-, Kinnbackenkrämpfe, kalte Zunge u. Athem, schneller Verfall; Wadenschmerzen.

Carbo vegetabilis —2.

Auf der Höhe bei Puls- u. Athemlosigkeit, Lähmung, *Hitze mit grosser Schwäche*, Blutandrang gegen *Brust* u. *Kopf*, Angst, Schlummersucht, rothen u. schwitzenden Backen, klebrigen Schweissen. Die Kranken sind *nahe dem Erlöschen.*

Cuprum — 2.

Hauptmittel in der *krampfhaften* Form mit *convulsiv. Bewegungen der Muskeln und Glieder.* Dabei grosse Unruhe; krampfartige Kolik mit und ohne Erbrechen, Letzteres mit Zusammenschnürung der Brust. Druck im Magen; hörbares Kollern. Harnverhaltung. Bläue der Haut.

Hydrocyanicum acidum — 2.

In den verzweifelten Fällen, wo Leblosigkeit, *Blutzersetzung, kaum hörbare Stimme, kleiner, kaum fühlbarer Puls,* Eiskälte, Convulsionen; heftiges Schlucken, drohende Lähmung von Lunge und Herz.

Secale cornutum — 2.

Wenn das Erbrechen aufgehört hat, noch keine Galle in den Ausleerungen; — *lähmungsartiger Zustand des Darmkanals* mit unwillkürlichem Abgang bräunlicher, flockiger Stühle. Grosse Erschöpfung, Eiskälte, weisse Zunge; Schwindel, Angst, Wadenkrämpfe, Kollern im Bauch; *Convulsionen.*

Veratrum — 1.

Hauptmittel im Anfang der Cholera und in milderen Fällen, wo *heftiges Erbrechen und Durchfall,* grosse Angst, *Kälte,* kalter Schweiss, verfallenes Gesicht. Kolik, Wadenkrämpfe, Urinverhaltung. Die Falte der Haut bleibt stehen; blaue Färbung der Haut

Anmerk. Von der grossen Anzahl hier gepriesener Mittel ist noch vorzugsweise *Arsen.* zu nennen, wenn die Schmerzen in Leib und Magen sehr heftig sind, Brechwürgen und blutgefärbte häufige, aber geringe Durchfälle sich mit Angst, Athembeklemmung, unlöschbarem Durst, Verfall verbinden. Ausserdem sind am meisten empfohlen: *Argent. nitr., Asar., Cicuta vir., Jatropha curcas Phosph.* und *Tabac. Sulphur* ist als Schutzmittel vorher zu gebrauchen angerathen worden. Von Andern auch Tragen von *Kupferplatten.*

Es versteht sich von selbst, dass hier nur in *starken* und *wiederholten* Gaben (mindestens zweistündlich) Heil zu finden ist. Gerade in dieser Krankheit aber hat die Homöopathie grossen Ruhm geerntet.

88. Stuhlverstopfung, Hartleibigkeit, *Obstructio.*

Gegen Nichts wird mit grösserer Wuth angekämpft, als gegen dieses Symptom. Die Allopathie hat lange Zeit den Glauben an die Nachtheile der Verstopfung genährt und die sichtbaren Wirkungen der Abführmittel haben oft die Ueberzeugung von der Macht des ärztlichen Einschreitens allein fortpflanzen müssen. Und dennoch ist in sehr vielen Fällen, z. B. im Wochenbett, in der Entzündung des Unterleibes, bei Muskel- und Gelenkrheumatismen, bei Beinbrüchen, bei Bauchabszessen, Verstopfung sogar wohlthätig, in vielen andern, wie im Typhus, nicht nachtheilig, und (z. B. wo viel geschwitzt wird) auch natürlich. Dazu kommt, dass bei manchen Personen nicht täglich Leibesöffnung stattzufinden pflegt und auch nicht nöthig ist, so dass weder in akuten, noch in chronischen Fällen sofort dagegen eingeschritten zu werden braucht. Nur wo dieser Zustand anderweite Beschwerden, wie Verdauungsleiden, Blutandrang u. s. w. verursacht, oder vorhandene Krankheitszu-

stände steigert, muss dagegen verfahren werden, und zwar arzneilich, wenn die Abstellung der etwa hinderlichen Ursachen nicht ausreicht (wie schwere, fade, reizlose, hitzige Kost, Weine, Gemüthsbewegungen, Versäumen der nöthigen Zeit zum Stuhlgang, der Bewegung, sitzende Lebensweise, angestrengte Studien, Gewerbe und eine den Bauch zusammenpressende Bekleidung, Missbrauch zussmmenziehender oder abführender Arzneien, der Schwitzmittel), oder wenn milde, erweichende Lavements (bei wirklicher Masse von Koth) aus Leinöl, warmen Wasser, Leinmehl oder Hafergrützabkochung, oder ein Gemisch von Milch und Syrup, oder Klystiere von kaltem Wasser oder kühle Sitzbäder von kurzer Dauer (bei Alterserschlaffung, Schwäche der Muskelthätigkeit für die Darmbewegung) nicht wirken wollen. Diese letztgenannten Mittel genügen auch meistens in dringenden Fällen, wo eine schnelle Entleerung geschafft werden soll, besser noch als das bekannte Ricinusöl, Bitterwasser, Latwerge, Sennesblätter u. s. w. Die Homöopathie empfiehlt hier ***Bryon., Nux vom., Opium*** (vergl. unten).

Zur Heilung der chronischen oder habituellen (zur Gewohnheit gewordenen) Leibesverstopfung bedenke man, dass diese nur ein Symptom eines tiefer liegenden Verhältnisses ist. Daher muss man bei der Behandlung auf die Grundursachen sehen. Diese können sein: Krampf oder Lähmung des Darms, Trockenheit von fehlendem Schleim oder Galle, Katarrh, Verschwellung u. Entzündung oder Erschlaffung der Darm- u. Bauchmuskeln, mechanische Hindernisse durch Kothmassen oder fremde Körper, organische Verbildungen (Verengung, Erweiterung, Verwachsung, Verschlingung, Verzerrung, Knickung, Zusammendrückung der Darmstücke durch Unterleibsgeschwülste). Wo Mangel an Stuhlbereitung (bei Fastenden, Abzehrenden) die Ursache, oder wo die mechanische Stopfung durch vorliegenden Koth geschieht, ist an innere Mittel nicht zu denken. Diese aber sind:

Bryonia — 2.

In akuten Fällen Hauptmittel. Im Sommer nach Obstgenuss. Bei *gastrischen* Zuständen, mit Blutandrang nach Kopf und Brust, Kurzathmigkeit. Bei mangelnder Gallenabsonderung; bei Rheumatischen, Leberkranken. Bei sitzender Lebensweise; cholerischem Temperament.

Mercur — 3.

Akute Verstopfung, nach *Durchfällen, Erkältung, gastrischen* Zuständen; bei *entzündlichen* und *organischen* Leiden. Bei vergeblichem Drang, knolligem Koth oder zeitweiligem, dünngeformtem, mit Schneiden im Leibe.

Natrum muriaticum — 3.

In den hartnäckigen Fällen grosser *Unthätigkeit* der Eingeweide, *ohne Bedürfniss* zur Entleerung.

Nux vomica — 3.

Akute und *chronische* Fälle, bei *Magenkatarrh, Hypochondrie, Hämorrhoidalanlage, Stubensitzern,* nach *Mahlzeiten* u. *Spirituosen.* Krampfhaftes Gefühl im

After, wie verschlossen, zu eng, mit häufigem, vergeblichem Drang oder Abgang kleingeformter Stücken in Absätzen. Dabei Appetitlosigkeit, Spannen im Bauch, Magendruck, Athembeklemmung, Unlust zur Arbeit und zum Nachdenken, Kopfhitze, Schlaflosigkeit.

Opium — 3.

Mehr in akuten Fällen. Bei *krampfhafter Zurückhaltung*, bes. wo *Verschlossenheit ohne Drang.* Mit Blutandrang nach Kopf und Gesicht, Magendruck, Appetitlosigkeit. Nach *Schwächung*, oder bei Lähmung des Darmes; nach langen Durchfällen; bei Stubensitzern; auch bei kräftigen, wohlgenährten Personen, Alten, Schwangern und Säuglingen; bei *Bleivergiftung;* eingeklemmten Brüchen.

Platina — 3.

Meist in chronischen Fällen von *krampfhafter Verschliessung* oder *Verengerung des Darmkanals;* trotz aller Anstrengung nur Abgang kleiner Stücken mit Stuhlzwang und Afterjucken, dabei *Kälte* und *Schwäche* im Leib. Wie eingeschnürt im Bauche, mit Drücken, Blähungsbeschwerden, vergebl. Neigung zum Aufstossen. Bei Stubensitzern, Wöchnerinnen, nach Bleivergiftung, auf der Reise; oder in Verbindung mit Regelstörungen.

Plumbum — 3.

Aehnlich wie *Platina,* doch mehr in organischen Fällen, daher in *hartnäckiger* Verstopfung, mit heftigem Schneiden, *harter Zusammenziehung des Bauches,* Aftereinschnürung; Koth schmierig, hart, kugelig oder schafmistartig. — Schleim und Galle fehlt zur Absonderung. (Aehnlich wirkt auch *Alumen.*)

Pulsatilla — 2.

In akuten Fällen. Bei Unthätigkeit nach Verdauungsfehlern, Abführmitteln, mit *viel Blähungsbeschwerden,* belegter Zunge, Magenkatarrh. Verwandt mit *Nux vom.*, aber mehr bei sanften, phlegmatischen Naturen, Frauen; mit Frost.

Sulphur — 3.

Ganz wie *Nux vom.*, aber in mehr *hartnäckigen* und *materiellen* Fällen, wo die Obstruktion und Hypochondrie auf wirklichen Anschoppungen und Stockungen in den Unterleibsorganen beruht, bes. in der Leber, Pfortader. (Die Tinktur wirkt besser als das Pulver. Von der Tinktur 3. Verd., vom Pulver 5. Verd.) Vergl. in der Anm. das verwandte und oft noch wirksamere **Lycop.**

Anmerk. Oft werden alle diese Mittel nicht ausreichen. Es schliessen sich an die Genannten an: gegen die *krampfhafte* Zurückhaltung (wie **Platina**) noch *Veratr., Zinc.;* an die *lähmungsartige* Form (**Opium**): *Phosph., Rhus, Secale;* an die *materielle* (**Sulphur, Nux vom., Natr. mur.**): vorzugsweise **Lycop. 3.**, welches bei Unterleibsanschoppungen, Hämorrhoiden, materiellen Ursachen im Magen- und Darmkanal, namentlich chronischem Katarrh dieser Theile, oder bei Krankheiten der benachbarten Organe, wie der Nieren, der Blase, der Gebärmutter, bei Gicht u. s. w. ein sehr schätzbares Mittel ist und mir in den *passenden* Fällen das Meiste geleistet hat.

Man wird mit Sorgfalt die verschiedenen Ursachen der Verstopfung zu berücksichtigen und darnach zu wählen haben, jedenfalls bei chron. Fällen aber weiter mit der Homöopathie kommen, als mit den Abführmitteln der Allopathie.

Gegen die Stuhlverstopfung der *Schwangern* sind *Bryon.* oder *Nux vom.* zu empfehlen. Bei *Neugebornen, Kindern* überhaupt, werden *Bryon., Merc., Lycop.* viel leisten, wenn nicht schon Abänderungen einer fehlenden Diät (zu fette Milch, zu dicke Breie u. dergl.) ausreichen sollten.

Die *Gabe* anlangend, so stürme man nicht in akuten Fällen mit zu often Wiederholungen oder starken Gaben. Jedes Mittel bedarf einer bestimmten Zeit zur Wirkungsentfaltung. In chronischen Fällen gilt dies doppelt. Hier insbesondere reicht ein einmaliges Verabreichen höchstens täglich aus, selten ist es hier gut, alle Tage und des Tages mehrere Male zu mediciniren. Die Höhe der Gabe richtet sich nach der Individualität. Die Erfahrung lehrte, dass insbesondere *Nux, Lycop., Sulph.* hier in höheren Gaben mehr nützen. Mit der 5.—3. Verd. reicht man hier meistens aus. Wirkt letztere nicht, so thut es auch eine stärkere Gabe nicht.

89. Wurmleiden, *Helminthiasis.*

In den meisten Fällen sind nicht die Würmer, sondern eine krankhafte Beschaffenheit der Unterleibsorgane, der Verdauung insbesondere, Veranlassung zu Wurmbeschwerden, indem dadurch diese bei Kindern wie bei Erwachsenen sehr gewöhnlichen krankhaften Insassen erregt werden; eben so oft freilich wirkt mechanisch die Menge dieser Thiere allein (wie bei den Askariden), oder die Grösse (wie bei den Spulwürmern und Bandwürmern). Es ist daher nicht immer nöthig sie abzutreiben, was doch auch nicht immer gelingt und wozu nicht immer Zeit ist bei Dringlichkeit, sondern die Symptome schweigen, wenn die krankhafte Erregtheit des ganzen Organismus beschwichtigt wird und dann erfolgt oft der Abgang von selbst, oder durch die geeigneten Mittel (s. unten), wenn zu deren Anwendung Raum gemacht worden ist.

Man schliesst auf Wurmbeschwerden mit Bestimmtheit natürlich, wenn Würmer abgehen, sonst bei Verschlimmerung durch Hunger, durch mancherlei Genüsse, wie Süsses, Obst, Möhren, Zwiebeln, Meerrettig, Gurken, Sauerkraut, grünen Salat, Champagner, bei Kriebeln und Jucken an Nase und Mastdarm, oder — durch Fortbewegen der Würmer — in der Scheide (besonders bei Askariden, den kleinen Spulwürmern) und bei folgenden Zeichen: a) der Verdauung: Heisshunger, Uebelkeit, Erbrechen von Wasser und Speisen, besonderen Appetiten und Abneigungen, Aufstossen, Wasserzusammenlaufen, übelriechendem Athem, unordentlichem Stuhl (Durchfall oder Verstopfung, Schleimabgang), Leibschneiden und Magenschmerzen, Winden um den Nabel; b) des Ansehens: Abmagerung, Gesichtsblässe, wechselnd mit Röthe, blauen Ringen um die Augen, Schielen, grossen Pupillen; c) der Nerven: Zusammenfahren im Schlafe, Aufschreien, Zähneknirschen, angstvollen Träumen, Krämpfen (Zuckungen), Mondsuchtszufällen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kopfschmerzen (Migräne), Krampfhusten, Stottern, Herzzufällen, Ohnmachten, veränderlicher und launenhafter

Stimmung. Die Askariden erregen vorzugsweis gern Nervenzufälle und Jucken, die Spulwürmer Verdauungsbeschwerden wie Erbrechen u. dergl. und Kolik, der Bandwurm Bewegungsgefühle im Bauche, Schwindel, Herzzufälle, Ohnmachten, Krämpfe, Uebelkeiten, welche durch nahrhafte Speisen, besonders Brod, beschwichtigt werden.

Hauptmittel gegen Askariden sind: **Cin.**, — auch ***Ferr., Ignat., Mar., Merc.***;
gegen Spulwürmer: **Spigel.**, — auch ***Calc., Chin., Cin., Mercur, Sabad.***;
gegen Bandwurm: **Fil. mas**, — auch ***Sabad., Sulphur, Stann*** (s. Anmerk.)

Aconit — 2.

Bei Askariden und Spulwürmern, wo: *fieberhafte Aufregung*, Unruhe, heftiges Jucken, gastrische Zustände, besonders nächtliche Zufälle, *Koliken* mit Erbrechen, harter Stuhl oder schleimiger.

Belladonna — 3.

Grosse *Nervenreizung* mit *Fieber*, Durst, Schreckhaftigkeit, *Blutandrang*, Neigung zu Krampf, Zuckungen, Gehirnaffektion.

Calcarea carbonica — 3.

Hauptmittel gegen die *skrophulöse Grundlage* und Neigung zu Wurmleiden. Wo schwächliche Ernährung, blasses Aussehen, Dickbauch, Magen- und Darmkatarrhe, Durchfälle, Englische Krankheit.

China — 2.

Spulwürmer bei Schwächlingen. Lebhaftes Fieber mit *periodischem* Anfall, Schweissen oder mit *mattem*, schleichendem, abzehrendem Verlauf. Gleichgiltigkeit gegen Essen und Trinken, Unbehagen in der Herzgrube, Sodbrennen, Bauchaufgetriebenheit, sauerschleimiges Erbrechen, nächtl. Durchfall. Passt auch *nach dem Abtreiben von Würmern zur Verhütung der Wiederkehr*.

Cina — 2.

Mehr gegen Folgen der Askariden, aber auch bei Spulwürmern, wo *Gehirnsymptome*, **als**: Frost Abends, kleiner, härtlicher, frequenter Puls, nächtliche Unruhe, *Schlaflosigkeit mit Auffahren*, ängstliche Träume; kleine Fieberanfälle mit Delirien, Schwindel, Verdriesslichkeit; *Wechseln der Gesichtsfarbe*, meist Blässe, Ringe um die Augen, weite Pupillen; *Nasen- und Afterjucken*; schleimige Zunge, *Heisshunger*, *Aufschwulken* von Wasser; *Kolik*, mit Verstopfung, Dickbäuchigkeit; viel Harnlassen, blasser oder molkiger Urin; Bettpissen.

Ferrum — 1.

Gegen Askariden. Zur Besserung der Verdauung. Erbrechen, Wasserzusammenlaufen im Munde; *schleimige Zustände*, *Abmagerung*, *bleichsüchtiges Ansehen*.

Filix mas (Tinkt. oder Extr.)

Gegen Bandwurm und davon herrührenden Beschwerden.

Ignatia — 2.

Hauptmittel gegen *Jucken* der Askariden, Mastdarmvorfall und Krampfzufälle davon.

Mercur — 3.

Bei allen Arten von Würmern, wo Drang zum Stuhl mit Zwang; schleimige, *röthliche, wundmachende Stühle,* Durst, *Leibschneiden,* Appetitlosigkeit, Widerwille gegen Süsses, Schleim im Halse und Munde. Erdfahles Gesicht. Beschwerden Nachts erhöht.

Sabadilla — 1.

Bei Spulwürmern, Bandwürmern, *Wurmerbrechen,* Uebelkeit, Brechwürgen wie von einem fremden Körper im Schlunde; *brennend bohrender* Schmerz im Unterleibe, Leib wie eingefallen, Magen wie angefressen, mit *Frost,* Empfindlichkeit gegen Kälte.

Spigelia — 2.

Hauptmittel gegen *Spulwürmer* und davon herrührende *Unterleibs*symptome wie: *Bauchkneipen* oder Winden in der Nabelgegend mit Kälte, Durchfall, *Heisshunger,* Durst. Frühübelkeiten, Aufsteigen in den Hals; *Nasenjucken, Herzpochen,* Angst, Gesichtsblässe, *Kopfweh,* Bettpissen. Pupillen erweitert. Beschwerden nach dem Mittagsessen erhöht.

Anmerk. Andere Wurmmittel sind noch *Asar., All. sat.* (Knoblauch), *Stannum.* Letzteres beseitigt palliativ die Beschwerden von Bandwürmern. Zur Abtreibung der Bandwürmer sind empfohlen: *Arg. nitr.,* **Cupr.**, doch sind sie nicht so zuverlässig als *Punica granat.* (Granatwurzel), *Kousso* oder das ätherische Extrakt von *Filix mas.* Dass auch mit diesen Mitteln nicht immer der Zweck erreicht wird, lehrt das fortdauernde Auftauchen neuer Bandwurmmittel, wie der *Kamala* u. s. w.

Die Abtreibung wird nur nöthig, wenn die obigen Mittel nicht beschwichtigen — mehr kann man von ihnen auch nicht verlangen — und die Zufälle immer wiederkehren, was der Fall insbesondere bei vielen und grossen Parasiten ist. Man bedient sich bei Askariden insbesondere der kalten oder Essiglavements, besser eines Klystiers von einem Knoblauch in einer halben Kanne Milch gekocht, was auch getrunken werden kann. Zur Abtreibung des Spulwurms eignet sich der Zittwersamen als Pulver oder das besser zu nehmende *Santonin* in Plätzchenform. Gegen den Bandwurm reicht dies nicht aus, sondern hier werden die oben genannten Mittel ohne grosse Vorbereitungskuren angewendet. Doch ist hierzu die Berathung mit einem Arzte nöthig. Bei dem einem Individuum hilft dieses, bei dem andern jenes Mittel. Von Kousso sind Viele wieder abgekommen, da es nicht zuverlässig den Kopf abtreibt.

Gegen die *Krämpfe* nützen: ausser den obengenannten Mitteln in leichten Fällen *Cham., Cicut. vir.* oder *Valeriana* (Baldrian), in schwereren am Sichersten **Zincum**.

Oft reichen bei *gastrischen Zuständen Ipec., Puls.* aus.

Die *Gabe* wird zur Hebung der Anlage eine seltene, nicht zu schwache, bei heftigen Anfällen eine stärkere und öfter wiederholte sein müssen. — Auf die zweckmässigste Diät wird natürlich zu achten sein. Insbesondere sind Süssigkeiten, Brod und Mehlspeisen zu meiden

90. Mastdarmvorfall, *Prolapsus ani.*

Nux vom. Hauptmittel. Je nach Veranlassung kommen auch andere Mittel in Gebrauch, z. B. *Mercur*, wo Würmer, entzündliche Leiden; *Sulph.*, wo Hämorrhoidalzustände vorhanden; *Calcar.* bei Skropheln; *Arsen.* bei Durchfällen, Ruhr; *Ruta* bei Darmschwäche; *Solan. tub.*, wenn der Darm sich abwechselnd wieder zurückzieht, bei Frost im Körper. — In frischen Fällen hilft bei Kindern, wenn *Nux vom.* nichts leistet, zuweilen auch *Ignat.*, wo viel Drang zum Stuhl bei Verstopfung.

Unterstützt wird die Cur durch kalte Waschungen, bei Erwachsenen durch kalte Sitzbäder, und wenn das vorgefallene Stück sich entzündet, durch Eisumschläge. In veralteten Fällen bleibt oft Nichts übrig, als durch einen Apparat (einen durchlöcherten Knopf mit Bandage) den Vorfall zurückzuhalten.

Gegen die Hämorrhoidalzustände am Mastdarm s. Hämorrhoiden.

d. Krankheiten der Milz und Leber.

91. Milzentzündung, *Splenitis,* Milzstechen und andere Milzkrankheiten.

Die Entzündung ist von der blossen Anschwellung schwer zu trennen. Zeichen sind: Schmerz (Druck, Stechen), erhöht durch Berühren, Athmen, Husten, Niessen, Krummsitzen, Liegen auf der linken Seite, Hitze und Anschwellung der linken Seite unter den Rippen, Schmerz in der linken Schulter, Fieber mit Frost, Schlucksen, Erbrechen von Blut und anderm Inhalt, Verdauungsstörungen, bes. saurer Geschmack, Aufstossen.

Arsenicum — 3.

Heftiges *Brennen* in der Milz mit Geschwulst, Angst erzeugendes *Pulsiren* in der Herzgrube, *Diarrhöe, schwarzes Erbrechen,* trockne Hitze, Durst, rissige Lippen, erdfahles Gesicht, kleiner Puls, grosse Schwäche.

Belladonna — 2.

Im Anfange und bei Entzündung der *Oberfläche*, Stechen, Blutandrang nach Kopf und Gesicht, Hitze, grosser Erregtheit.

Bryonia — 2.

Nach *Aconit.* und *Bell.* zur *Zertheilung* der Ausschwitzung in dem Ueberzuge der Milz, wenn noch *stechende* oder drückende Schmerzen übrig sind, Stuhlverstopfung und gastrische Symptome; wenn Bewegung verschlimmert.

China — 2.

In schleichenden Fällen. Bei Schwäche, Geschwulst der Milz, Blutbrechen, mit aussetzendem Charakter des Schmerzes, der drückend, stechend ist.

Nux vomica — 3.

Druck und Geschwulstgefühl, Stechen, Krampfschmerz in der linken

Seite, Weichlichkeitsgefühl, Ekel, Bluterbrechen, Magendruck, gastrischer Beleg der Zunge. Cholerisches Temperament. Hämorrhoidalconstitution.

Anmerk. Gegen das sogenannte **Milzstechen**, was öfters nur von den Bauchmuskeln herrührt, ist *Bryonia*, und wenn Blähungen die Ursache *Puls.* das Beste.

In **chronischer Milzentzündung** werden *Brom.* 3. oder ausser *China* **Plumb.**, **Lycop.** und **Sulphur** anzuwenden sein.

Gegen die **Milzgeschwulst**, besonders nach Wechselfiebern, ist **Chin. 2.**, wenn sie noch nicht gebraucht war, sonst aber **Ferrum 3.** Hauptmittel. (Siehe Wechselfieber.) **Jod. 3.** ist in Fällen von eingewurzelter, mit Verhärtung verbundener Milzgeschwulst wichtig.

Die Akten über diese Krankheiten sind noch lange nicht geschlossen.

92. Gallenleiden: Gallenzustand, *Status biliosus*; Gallenfieber, *Febris biliosa*; Gelbsucht, *Icterus*; Gallensteinkrankheit, *Cholelithiasis*; Gallenkolik, *Colica biliosa.*

Die unter diesem Hauptbegriff zusammenzufassenden Zustände sind folgende:

1) der sogenannte gallige Zustand. Es ist dies ein ganz ähnlicher Zustand der Verdauung, wie beim Magenkatarrh, nur dass hier ein reichlicher Erguss von Galle im Magen- und Darmkanal stattfindet, daher zu den vorhandenen Verdauungsstörungen, wie Appetitlosigkeit, Uebelkeit etc., noch gelbe Zunge, Gallenerbrechen, gallige Durchfallsstühle, dunkler Harn, bittrer Geschmack, Verlangen nach Säuerlichem, Druck und Vollsein in der Lebergegend, gelbe Hautfarbe hinzutreten. Die bessten Mittel hier sind: **Bryon.**, **Digit.**, **Merc.**, **Nux vom.**, **Sulph.** — auch *Cham.*, *Puls.*
2) Das Gallenfieber. Zwischen dem Gallenzustande und dem Gallenfieber findet dasselbe Verhältniss statt wie zwischen Magenkatarrh und gastrischem Fieber. Der Gallenzustand wird nämlich durch Rückwirkung auf das Blut- und Nervensystem leicht fieberhaft. Dann entsteht das Gallenfieber (das aber auch bei Magen- und Darmkatarrhen, Brustentzündungen u. s. w. als Symptom oder Complikation vorkommen kann). Man wendet hiergegen mit Erfolg an: **Acon.**, **Bryon.**, **Merc.** — auch *Cham.*, *Puls.* — in heftigeren Fällen: **Arsen.**
3) Die Gelbsucht. Ist die Ausscheidung der Galle, welche durch die Gallenwege zu geschehen hat, behindert und gehen sonach die Gallenstoffe ins Blut, so entsteht die Gelbsucht. Diese Hindernisse können sein: Entzündung der Leber und der Gallenwege (s. den folg. Abschn. 93), Katarrh, Verstopfung derselben (durch Gallensteine, Schleim, Blut, Würmer, Geschwülste in der Bauchhöhle, Krampf), organische Leber-

krankheiten, Darmkrankheiten. Die Folgen der Zurückhaltung der Galle im Blute zeigen sich durch gelbe, braune, bronzene, grünliche Färbung der Haut, des Auges, der Schleimhäute, des Urins, weisse, thonartige Stühle, die Symptome der galligen Verdauungsstörungen, Anschwellungen der Herzgrube und Lebergegend, Melancholie. Je nach den vorhandenen Ursachen helfen hier besonders: **Acon.**, **Bryon.**, **Chin.**, **Digit.**, **Merc.**, **Nux vom.**, **Sulph.** — auch *Arsen.*, *Coloc.*, *Jod.* — In Gelbsucht der Neugebornen ist **Merc.** oder *Cham.* zu rathen.

4) Die Gallensteine. Diese harten Fettgerinnsel sitzen in der Gallenblase fest, oder frei, oder an den Wänden derselben, oder drängen sich durch die Gallengänge hindurch, entzünden die innere Haut beim Durchgang oder reizen sie, und hindern nicht selten den Abfluss der Galle. Sie entstehen durch Gallenstockung, meist in Folge falscher Kost oder sitzender Lebensweise, oder durch Erblichkeit, sind klein wie Gries oder haselnussgross, gehen oft durch den Stuhl ab, verursachen aber auch jene äusserst schmerzhafte Gallensteinkolik mit periodischen Zufällen von höchster Stärke, oder anhaltende Schmerzen in der Leber, Gelbsucht, Gallenerbrechen, Durchfälle. Ein sichres Mittel gegen die Gallensteine ist in der Homöopathie noch ebensowenig vorhanden, als in der Allopathie. Gegen die Anfälle der Gallensteinkolik werden **Bellad.**, **Cham.**, **Coloc.**, **Merc.** oder **Cocc.**, **Sulph.**, **Veratr.** Erspriessliches leisten. Am Meisten **Arsen.**

Die näheren Nachweise für die Auswahl ergiebt folgende Charakteristik:

Aconitum — 2.

Besonders bei *fieberhaften* Zuständen, *Gallenkatarrh*, *Gelbsucht*, nach Erkältung, Aerger, Zorn. Gelber Beleg, bitterer Geschmack, Aufstossen, bitteres, grünliches Erbrechen; Spannung in der Leber mit *entzündlichem* Schmerz, Durchfall oder Verstopfung, Kopfweh; heftiger Durst, rother Urin.

Arsenicum — 5.

Galliger Zustand mit und ohne Fieber. *Gelbsucht*. Nach *Missbrauch geistiger Getränke*. Bei *China-*, *Jod-*, *Mercur-Vergiftung*. Bei *organischen Leberleiden*. Galliges Erbrechen mit Durchfall, Kolik. Schnelles Sinken der Kräfte, trockne, *brennende Hitze* und *Frost*, *unersättlicher Durst*, *Brennen im Magen* und in der Herzgrube, *Leber- und Milzgeschwulst*, Bauchauftreibung, *organische Unterleibsleiden*, *Wassersucht*.

Bryonia — 2.

Gallenzustände aller Art, nach *Erkältung*, Aerger, Magenverderbniss, besonders im Sommer. Weisse Zunge, Bitterer Geschmack, Aufstossen, Würgen, Gallerbrechen, besonders nach Essen oder Trinken, mit *Magendruck*, *Leberanschwellung*, *Verstopfung*, drückendem Kopfschmerz, Trockenheit, Durst, Frost, Reizbarkeit. Drücken, Gefühl des Geschwollenseins und *Stechen* in der Leber

beim Athmen. Die Gesichtsfarbe ist gelb, die Stühle sind noch gefärbt. Bei Complikation mit *Lungen-, Rippenfellaffektion, Rheumatismus.*

Chamomilla — 2.

Gallenleiden mit und ohne Fieber; insbesondere *Gallenkolik, Gelbsucht,* auch der *Neugebornen.* Nach Erkältung, Aerger, Magenverderbniss. Gallige Zunge und Geschmack, Erbrechen, *Durchfall* mit *Kolik,* Säure, Appetitlosigkeit; Angst und Druck in der Herzgrube; Stühle wie gehackte Eier, gelber, flockiger Harn, Hitze, Schlaflosigkeit, *grosse Unruhe.*

China — 2.

Gelbsucht, besonders *chronische,* nach Aerger, *Mercur-,* Chamillen-Missbrauch, mit *Leber-* und *Milzkrankheiten congestiver* und *organischer* Art; nach *Wechselfiebern;* nach Säfteverlusten, bei Frauen im Rückgang der Periode mit *Wassersucht.* Grosse Schwäche, *Magendrücken, galliges* oder Schleimerbrechen, Ekel gegen alles Essen, vorzüglich Fleisch, oder Heisshunger, sonderbare Gelüste, Durchfall; Ohnmacht, Anspannung des Unterleibs; Frost; Kopfschmerz; Schwindel; *erdfahle Farbe;* trockne Haut, weisse, lehmartige, thonartige oder gelbgrüne Stühle, oder Stuhlverstopfung mit Durchfall wechselnd, Zornmüthigkeit.

Colocynthis — 2.

Gallenleiden mit und ohne *Fieber; Gelbsucht,* vorzüglich bei *Gallenkolik* nach dem geringsten Genuss. Besonders nach Zorn, *Aerger, innerer Erbitterung.* Mit Schlaflosigkeit, starker Hitze, Trockenheit, vollem Pulse, *pressendem Stirnkopfschmerz,* erhöht im Liegen, Erbrechen, äusserst *heftigem Leibschneiden* (besonders bezeichnend) und Wadenkrampf mit Frost, Reissen in den Beinen, *galligem Durchfall.*

Digitalis — 2.

Gallenleiden ohne Fieber, besonders *Gelbsucht. Eignet sich mehr für krampfhafte* und *congestive* als *organische Leberleiden.* Gelbe Farbe besonders im Auge und den zarten Parthieen; Ekel, *Magensäure,* Bitterkeit, *leeres Würgen,* Empfindlichkeit und Druck in der Magengegend und Leber, gespannter Leib, träger, thonartiger, grauer Stuhl, trüber, dicker, gelbbrauner Harn; Frost, *langsamer Puls;* Schwächegefühl im Magen.

Jod — 3.

Chronische Gallenleiden mit organischen Leber- und Unterleibskrankheiten, besonders Verhärtung der Leber, Speckleber u. s. w., Zehrfieber, Wassersucht. Gegen *Gallensteine?* — Nach Mercurmissbrauch. Haut schmutziggelb oder braun, *Abmagerung,* Durst; Zungenbeleg dick, Uebelkeit, weisser Stuhl abwechselnd mit Verstopfung; dunkler, gelbgrüner Harn. — (Aehnlich wirkt auch *Brom.*)

Mercurius — 3.

Fieberhafte Gallenleiden, Gelbsucht mit Congestion, Katarrh, Entzündung der Leber, der Gallengänge. Gelbsucht der Neugebornen, Gallensteinkolik. Bitterer Geschmack, Gallerbrechen, Schmerz in der Leber, Magen, Milz, verschlimmert nächtlich, mit Unruhe, fauligriechendem dunklem Harn, Durst, Frost, *Schweissen, Bauchschneiden, grünen Stühlen* (wie Spinat), auch schleimigen, mit Blut gemischt, mit schmerzhaftem Pressen auf den Mastdarm. — Nach Chininmissbrauch.

Nux vomica — 3.

Gallenleiden mit und ohne Fieber; bei

Hypochondrie, Hysterie, *Hämorrhoidalleiden, Anschoppungen der Leber, Milz,* nach Zorn, Aerger, Erkältung, Diätfehlern, *geistigen Getränken,* Chamillen-, *Kaffee*-Missbrauch; bei Studirenden, Vielsitzern sicher, wo bräunliche, schleimige Zunge, Säure, Bitterkeit in Geschmack und Aufstossen, Ueblichkeit, *Gallenbrechen, Druck* und Spannen im *Magen* und *Seiten, Verstopfung mit Stuhlzwang,* oder kleine feste, oder durchfällige, schleimige, wässrige Stühle; Afterjucken und *Knoten, Kreuzschmerz,* Blähungsauftreibung, Kollern, Kolik; Stirnkopfschmerz, Schwindel, Gesichtshitze; rothes, seltner gelbes Gesicht; Hitze mit Frost; Zerschlagenheit, Unruhe, Zornmuthigkeit, Verschlimmerung der Leiden am Morgen.

Pulsatilla —2.

Congestive, rheumatische, katarrhalische oder *gastrische* Ursachen. Bei Aergerlichen, Sensiblen. Auch in chronischen, entzündlichen und katarrhalischen Gallenleiden, wenn vorhanden: Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit der Speisen, bitterer Geschmack, Erbrechen, *nächtliche* grüne oder weisse Stühle, Kolik, Nachtunruhe, Pulsation in der Magengrube, Stechen daselbst. Frostigkeit, Durstlosigkeit. — Verschlimmerung *gegen Abend* und *Vormitternacht.* — Aengstliche Träume, Weinerlichkeit. Harndrängen oder Harnverhaltung. Hauptmittel nach Chamillenmissbrauch.

Sulphur —3.

Gelbsucht, Gallensteine. Mehr in *chronischen Formen.* Bei *congestiven* und *organischen* Ursachen. Unter ganz ähnlichen Bedingungen wie *Nux vomica,* nur dass dort weniger materielle Ursache und rascher Verlauf ist. Bei Skrophulösen, Dyskrasischen, Rheumatischen, Gichtischen.

Veratrum album —2.

Krampfhafte Formen mit Ohnmachtsanwandlung, Schwäche. Kolikanfälle mit *Erbrechen* und *Durchfall* von Galle, oder Verstopfung, lautes Kollern, Windabgang. *Eiskälte des Körpers.* Aengstliche, hypochondrische Laune.

Anmerk. Im Uebrigen muss wegen der nahen Verwandtschaft der Zustände hier auf die Magen- und Darmkrankheiten verwiesen werden. Denn es kommen namentlich Fälle vor, wo die dort charakterisirten Mittel, insbesondere **Antim.**, **Calc.**, **Ipec.**, **Lycop.**, **Natr. mur.** und **Sep.** auch hier Anwendung finden. **Lycop.** *besonders eignet sich auch für sehr viele chronische nicht mit zu grosser Substanzveränderung verbundene Leberleiden und deren Folgen.*

Bei organischen Leberleiden mit Gelb- oder Wassersucht ist **Aurum** ein herrliches Mittel; **Ferrum** in gleichen Fällen, besonders mit Leberanschwellung, Blutarmuth, nach Chininmissbrauch im Wechselfieber. In chronischer Gelbsucht mit Unterleibsvollblütigkeit, Magensäure, Verstopfung ist **Carb. veg.** zu rühmen. — Nach Quecksilbermissbrauch ist **Acid. nitr.** oder **Jod** angezeigt, Ersteres auch in chronischen Congestivleiden hämorrhoidaler Art.

Bei der Gallensteinkolik sind feuchtwarme Breiumschläge, Einreibungen von *Belladonna*-Tinktur (als Salbe mit Fett oder in Spiritus aufgelöst) Unterstützungsmittel. Als nicht selten wirkendes Radikalmittel steht Carlsbad obenan, auch Vichy, Marienbad, Kissingen, Traubenkuren werden zur Abtreibung der Steine empfohlen.

93. Leberentzündung, *Hepatitis.*

Der Leberüberzug des Bauchfells entzündet sich häufiger als die Lebersubstanz. Ausserdem entzünden sich die Gallenblase, Gallenwege und die Pfortaderverzweigungen. Letztere Zustände sind wohl für Laien nicht erkennbar. Man findet die Leberentzündungen heraus durch verschiedene Arten von Schmerz in der rechten Seite unter der Brustwarze bis unter die Rippen nach vorn und hinten (besonders Drücken oder Stechen), vermehrt durch Athmen, Niessen, Husten, Tiefathmen, Klopfen, Berühren; Schmerz in der rechten Schulter; Anschwellung der Lebergegend, Gelbsucht oder wenigstens gelbliche Farbe, Erbrechen, Verstopfung oder Durchfall; heftiges Fieber mit Frösten, Kopfeingenommenheit oder Schmerz, trübe Gemüthsstimmung, Angst. Die Entzündung der Gallenblase und Gallenwege kommt meist bei Gallensteinen vor. — Die Leberentzündung kann leicht mit Brustaffektionen verwechselt werden. Sie führt leicht zu Ausschwitzung, Eiterung, Verwachsung. Ihre häufigsten Ursachen sind: mechanische, besonders Druck (vom Schnüren der Frauen), Schlag, oder rheumatische. Die chronische Entzündung kann lange und mit nicht sehr hervorstechenden Zeichen bestehen und Gewebeentartungen herbeiführen.

Der Heilapparat ist ein einfacher, wie folgt:

Aconitum —2.

Hauptmittel im *Anfang* und besonders beim Ergriffensein des Leberüberzugs *mit vielem Fieber*, heftigen *Stichen* brennender Art, Hitze, Geschwulst der Leberparthie; Puls beschleunigt, voll. Mit Athembeschwerden, kurzem, trockenem Husten. Nach Erkältung, Aufregung, gastrischen Fehlern. Consequent mehrere Tage zu reichen.

Arsenicum —3.

In den verzweifeltsten Fällen mit drohender *Eiterbildung* oder *Brand*, wo schmerzhafte Auftreibung, heftiges *Brennen, Ausleeren schwarzer Massen* durch *Erbrechen und Stuhl; brennende* Haut, *grässlicher Durst;* höchste *Angst.*

Belladonna —2.

Bei oberflächlicher Entzündung (des Ueberzugs) der *Leber*, wo *raffende*, stechende Schmerzen, *vermehrt* durch *leiseste Berührung*, Bewegung, Athmen, Druck, Liegen auf der kranken Seite, *Spannung* im Oberbauch; unruhige Nächte. Nebenbei: *Andrang des Blutes nach dem Kopf,* Schwindel u. s. w.; trockner Husten, Athemnoth; Schlucken, Durst, Schlaflosigkeit mit Unbesinnlichkeit, Uebelkeit, Würgen, schmerzhaftes Erbrechen, starkes Fieber mit viel Hitzeüberlaufen.

Bryonia —2.

Wo vom Ueberzug aus das eigentliche *Gewebe* der Leber ergriffen ist. Dabei Störungen der Verdauung und *Gallenabsonderung*, Gelbsucht, Verstopfung, und wo Eiterung zu befürchten. Vorwiegend: *Druckschmerz* oder *Stechen* durch leiseste Berührung vermehrt. *Geschwulst* und *Spannung* in der rechten Seite, erhöht durch *Athmen, Bewegung.* Eignet sich auch für die *rheumatisch-entzündliche* Form und nach *Aerger.*

Mercur (sol. oder Calomel.) —2.

Jedenfalls Hauptmittel in den höheren Graden der *Entzündung der Gallenwege* und der *Substanz* bei drohender Eiterung, daher: brennende Fieberhitze, abwechselnd mit Frostanfällen, Durst, Schweisse, Unruhe, Druck im ganzen Oberbauch. *Gelbsucht*. Durchfall oder Verstopfung.

Nux vomica —2.

Wird erst nach gehobener heftiger Entzündung oder in milderen, besonders den rheumatischen Formen, Platz finden, wenn vorhanden: Stechen, *Druck*, Klopfen; Stuhlverstopfung; viel *gastrische* und *gallige Beschwerden*, Durst, Bitterkeit; Kurzathmigkeit; Kopfschmerz, Athem beklommen. Verschlimmerung früh.

Anmerk. In hochgradigen akuten Fällen mit typhösen Zeichen und schnellem Kräfteverfall wird auch **Phosphor** am Platze sein. Für chronische Fälle eignen sich: **Brom.** oder **Jod, Chin., Lycop., Magn. mur., Phosphor, Sep.** und **Sulph.** — auch *Card. mar.*

Es versteht sich von selbst, dass hier mit der *Gabe* und der Wiederholung der Arzneien nicht gespart werden darf. Daher die niederen Verdünnungen zu mehreren Tropfen (2—3) oder Messerspitzen (1—2) in 3—2stündiger Wiederholung.

Die Diät muss eine äusserst entziehende sein.

Die **organischen Leberkrankheiten**, wie Vergrösserung, Verhärtung, Schwund, Krebs, Fett- und Speckleber u. s. w., lassen wir hier unberührt, da sie der Behandlung durch Nichtärzte nicht zugänglich sind.

C. Krankheiten im Harn- und Geschlechtssystem.

(94—104.) Harnleiden.

Die hier abzuhandelnden Leiden sind entweder

1) örtliche Krankheiten der Urinwerkzeuge: der Nieren, der Blase, der Harnleiter oder der Ausführungsgänge (Harnröhre), und zwar sowohl materielle Veränderungen derselben, als krankhafte Empfindungen, oder

2) sie zeigen sich blos in diesen Theilen, stammen aber eigentlich a) aus dem Blute und dessen krankhafter Mischung (wie bei Scharlach, Masern, Typhus, Cholera, Gicht) oder b) aus Krankheiten des Nervensystems, besonders des Rückenmarks (wie bei der Blasenlähmung).

Was die einzelnen Krankheiten anbelangt, so unterscheiden wir

I. nach **dem Sitze:**

1) Nierenkrankheiten:
   a) Entzündung der Nieren,
   b) Organische Entartungen,
   c) Nierensteine und deren Folgen;
2) Harnblasenkrankheiten:
   a) Blasenentzündung,
   b) Blasenkatarrh,
   c) Blasenkrampf,
   d) Blasenlähmung,
   e) die organischen Uebel der Blase,
   f) Blasensteine;
3) Harnleiterkrankheiten fallen meistens mit 1. und 2. zusammen;
4) Harnröhrenkrankheiten, wie Schleimflüsse (Tripper), Verengerungen u. s. w.

II. Die häufigsten **Aeusserungen** dieses Leidens sind:

1) Schwerharnen, d. h. schmerzhafter, tropfenweiser Abgang, auch Harnstrenge genannt, wenn derselbe mit vielem Pressen und Drängen verbunden;
2) Harnverhaltung, welche entweder in den Nieren, oder Harnleitern, oder der Blase ihre Quelle hat und entzündlicher, krampfhafter, organischer oder mechanischer Art ist;
3) Harnfluss, Unvermögen den Urin zu halten, meist Folge von Krampf, Halb- oder Ganzlähmung, oder von Entzündung, Katarrh, mechanischen Ursachen.

Für die Behandlung ist jedenfalls am wichtigsten zu erkennen,

III. welchen **Charakter** die Krankheit hat, und zwar ob derselbe

1) ein entzündlicher,
2) ein katarrhalischer,
3) ein nervöser, krampfhafter,
4) ein organischer

ist und von welcher Seite demnach die obengenannten Harnbeschwerden ausgehen.

In dieser Weise werden wir dieses grosse Gebiet am Uebersichtlichsten behandeln.

a. (94—96.) Entzündliche Leiden der Harnwerkzeuge.

94. Nierenentzündung, *Nephritis*; 95. Blasenentzündung, *Cystitis*; 96. Harnröhrenentzündung, *Urethritis*.

Diese Entzündungen zeichnen sich durch besondere Heftigkeit und Dauer der Schmerzen aus, deren Sitz je nach dem befallenen

Theile verschieden ist: bei den Nieren im Rücken, in der Mitte, der Nabelgegend etwa entsprechend, seitlich von der Wirbelsäule, bei der Blase in der Schoosgegend. Druck, Erschütterung, Bewegung vermehren sie. Der Harn ist sparsam, braun, roth, blutig, eiweiss-, eiterhaltig. Dazu Fieber, Lenden-, Schenkelschmerzen, gastrische und nervöse Beschwerden.

Die wichtigsten Mittel sind:

Aconit — 2.

Nach Erkältung, Schreck, Furcht. Heftiges *Fieber, Stechen* und *Brennen* in der Nieren- und Blasengegend; diese aufgetrieben, schmerzhaft. Viel und häufiger, vergeblicher Drang, wenig Abgang rothen, heissen Harns.

Belladonna — 2.

Stechendes Brennen in den Lendenwirbeln bis in die Blase ziehend, periodisch gesteigert; Hitze in der Nierengegend unter *Kolikschneiden;* weniger, *flammender,* schmerzlicher Harn mit Drang, Angst, Unruhe, besonders Nachts. Empfindlichkeit der Blasengegend, Kopfcongestionen etc.

Cannabis — 2.

Nierenentzündung, Blasenentzündung, Harnröhrenentzündung, mit Ausfluss von Schleim. *Ziehender,* wie *geschwüriger Schmerz von der Nierengegend bis vor in den Schoos;* dumpfes Drücken in der Nierengegend; *Kolikschmerz* längs der Harnleiter zu beiden Seiten der Leistengegend. Druck auf die Blase mit Verhaltung. Tropfenweiser Abgang unter *Brennen,* besonders aber *Schneiden* am Ausgang der Harnröhre. Oefterer, wasserheller, trüber oder röthlicher Harn. Strahl gespreizt.

Cantharides — 3.

Entzündung der Nieren, Blase und Harnröhre, akute und chronische. *Blutharnen, Harnstrenge, Verhaltung.* Mit Fieber. Krampfartige, peinliche Schmerzen im Damme und längs der Harnröhre, in die (gewaltsam angezogenen) Hoden sich herab erstreckend. Brennen in der Eichel. Schmerzhafte Erektionen, Stechen, Schneiden, Reissen in Rücken und Lenden, durch Druck und Bewegung vermehrt. Nierenschmerz ruckweise; Blase empfindlich beim Druck, stechend, vorzugsweis *brennend,* wie wund. *Heftiger Harndrang mit tropfenweisem Abgang,* unter Krampf der Blase, Blutausfluss, mit Schneiden, Stechen, besonders *Brennen* vor und nach dem Abgang. Dieser erfolgt auch gar nicht. Dabei Frost, Eiskälte an Händen und Füssen, Stuhldrang, Erbrechen, Angst, heftiger Durst, heisse und rothe Wangen, kleiner Puls, der Harn blassgelb, roth, blutig, schleimig, sandig mit Krümmung des Gliedes.

Mercurius — 2.

Entzündliche Zustände der Blase und Niere, Schwerharnen, Blasenhämorrhoiden. Weniger der Blasenhals als die *Niere, Blase und Harnröhre* ergriffen. Folgen von Spirituosen und *Erkältung.* Harn scharf, wundmachend, dunkelroth, blutig, trübe, mit weissem Satz wie Mehl oder flockig, weisswolkig, stinkend, unter Brennen, tropfenweisem Abgang, stetem Drang, Stechen, Wundheitsschmerz, Ausbruch von Schweiss.

In chronisch-entzündlichen Zuständen, jedoch mit Vorsicht zu verwenden, sind:

Sulphur — 3.

Bei Gichtischen, Hämorrhoiden, Missbrauch von Spirituosen. Blutharnen, *Verhaltung*, *Schwerharnen* mit Drang, Brennen, Schneiden, Stechen, besonders in der Röhre. Schleimfluss. Harn braunroth, dunkel, *blutig*, *schleimig*, weisslich, sehr stinkend, mit mehligem, rosenrothem Satze, der am Boden klebt. Mit Verstopfung, Hypochondrie.

Terebinthina — 3.

Blutharnen. Brennende und ziehende Schmerzen in der Niere, krampfhaftes *Drängen* und *Pressen* in der Blase nach den Nieren zu, von den Nieren nach den Schenkeln herab. Vor dem Harnen Zwängen und Schneiden in der Blase, gelindert durch Bewegung. Beim Harnen unerträgliches Brennen in der Blase und Röhre. Harn roth, blutig, schleimig, eiweisshaltig, Flocken der Schleimhaut enthalt., dick.

b. (97—98.) Katarrhalische Leiden der Harnwerkzeuge.

97. Blasenkatarrh, *Catarrhus vesicae*; 98. Harnröhrenkatarrh, *Catarrhus urethrae*.

Beide kommen oft in Verbindung mit Unterleibsvollblütigkeit, Hämorrhoiden vor, oder bei Greisen, oder durch geschlechtliche Ursachen, bei Blasenverdickung u. a. materiellen Leiden der Blase, und tragen ganz den Charakter anderer Katarrhe, indem sie nahe an Entzündung grenzen, Schleimflüsse in verschiedenen Graden und Stadien zeigen, die leicht in Wulstung, Verdickung oder Erschlaffung der Schleimhäute übergehen. Der Harn zeigt mannigfache Beimischungen bis zu Eiter und Blut und die Schmerzen sind verschiedener Art. Nicht selten kommt selbst Harnverhaltung dabei vor.

Ist der Charakter ein entzündlicher (besonders im Anfang), so werden von den oben genannten Mitteln besonders **Cann.**, **Canth.**, **Merc.**, *Sulph.*, *Tereb.* zu empfehlen sein (die Erstgenannten auch im ersten Zeitraume des Trippers); im Uebergang vom entzündlichen zum katarrhalischen, oder im chronischen Zustande derart **Nitri acid.**; bei rein katarrhalischer Natur aber vorzugsweise:

Calcarea carbonica — 3.

Sogenannte Schleimhämorrhoiden der Blase. Bei Skrophulösen. Nach Missbrauch von Spirituosen. Bei Säurebildung. Bei Gichtischen. Druck und Ziehen in der Nierengegend. Viel grünlicher, stinkender, auch blutiger Harn, Abgang dicken Schleimes unter Brennen, Schneiden, Wundheitsschmerz, Gesichtsblässe.

Dulcamara — 2.

Blasenkatarrhe. Folgen materieller Veränderungen in der Blase, vorzüglich aber von Erkältung. Viel Drängen, *Harnstrenge*. *Milchweisser*, dicker, trüber,

schleimiger Harn mit Brennen in der Röhre. Zuweilen unwillkürlicher Abgang.

Lycopodium —3.

In *chronischen* (halbentzündlichen) *Katarrhen* mit *Harnstrenge*, *Blasenhämorrhoiden*, eins der wichtigsten Mittel, wo: Schmerz in *Niere* und *Harnleiter*, Druck über dem Schambein, viel und vergeblicher Drang mit *Schneiden* in Blase und Eichel; Zwängen, Jucken, Brennen, Schründen in der Röhre. Harn tropfenweis, oder viel Harn mit kreidigem Bodensatz; trübe wie Lehm, schleimig, milchig, flockig; enthält *kleine Steine und Gries* Mit gastrischen (Verstopfung), katarrhalischen, *hämorrhoidalen, gichtischen,* Flechtenbeschwerden.

Nux vomica —2.

Blasenkatarrh, namentlich nach unterdrückten Blutungen. *Reste von Entzündungen* und Folgen von Spirituosen. Besonders *Harnstrenge* oder *Harnverhaltung bei Hämorrhoiden und Menstruationsbeschwerden,* Nieren- u.Steinbeschwerden. *Drücken,* Reissen, Brennen, Stechen, Kneipen, Wundheitsschmerz in Nieren, nach den Harnleitern u. die Blase hinab; *Spannung u. Hitze in Lenden- u. Nierengegend*, vermehrt durch Sitzen, Bewegung, Druck. *Vollheitsgefühl und Druck in der Blase.* Schmerzhafter, besonders nächtlicher *Drang* und wenig Abgang, unter Brennen, von dunkelrothem, blutigem, griesigem Harn mit Zusammenziehen und Reissen in Blasenhals und Harnröhre. *Krampfhafte Verengerung der Harnröhre.* Nebenbei: Kolik, Erbrechen, Stuhldrang, Verstopfung, Ziehen in Hoden und Samenstrang.

Pulsatilla —2.

Hauptmittel in *akutem* u. *chronischen Katarrh* mit reichlichem *Schleimfluss,* Hitze in der Blasengegend. *Harnzwang* mit Brennen und *Stechen* im Blasenhalse, besonders aber *öfterer Drang* mit Erfolg von Abgang *schleimigen*, klebrigen Harns. Dabei: Ziehen im Hoden, in den Schenkeln, Zusammenziehen und Schneiden in Kreuz, Nabelgegend; Durchfall.

Uva ursi —2.

Chronischer Blasenkatarrh mit Harnstrenge und Bluthaarnen. *Harndrang* mit Zusammenschnüren, dann Abgang im vollen Strahl, oder tropfenweis, *schleimig und blutig* mit *schneidendem Brennen* in der Röhre.

Anmerk. In chronischen an Entzündung streifenden (daher schmerzhaften) Fällen, auch wo Geschwürbildung in der Blase zu vermuthen, ist auch **Arsen.** zu empfehlen und in langsam verlaufenden schmerzlosen Zuständen dieser Art **Hepar sulph.** Mit *Lycop.* verwandt sind *Sep.*, *Sulph.* Bei dem sogenannten Milchharnen, wo der Schleim selbst in der Blase gerinnt: *Acid. phosphor.* Als ein vorzügliches Mittel, besonders in chronischen und schmerzlosen Zuständen der Blase, der *Uva ursi* am meisten verwandt und sicherer als das auch gerühmte, aber eigentlich nur bei Harnröhrenfluss anwendbare *Petrosel.* ist **Senega,** das ich sehr bewährt gefunden habe.

c) (99—103.) Krampfhafte (nervöse) Leiden der Harnwerkzeuge.

99. Harnschmerzen, Schwerharnen, *Dysuria*; Harnstrenge, *Stranguria*.

Die Schmerzen beim Harnen, das sogenannte Schwerharnen, hängen meist von entzündlichen, katarrhalischen oder organischen Ursachen ab, selten sind sie rein krampfhaft. Daher die Behandlung sich nach diesen Momenten zu richten hat. Die Harnstrenge, d. i. fortwährender Drang zum Uriniren mit Schmerz beim Entleeren, ist eine besondere Abart dieser Schmerzen, die vorzüglich von der Beschaffenheit des Urins (Missbrauch harntreibender Mittel, jungem Biere u. dergl.) abhängt. Zuweilen muss man, ohne das Grundübel heben zu können, auf die Schmerzen besonders achten. Sind diese nicht entzündlicher, also mehr krampfhafter Art (s. die Mittel unter Abschn. 101), so giebt man mit bestem Erfolg, wenn die Schmerzen absatzweis und zusammenziehend, raffend sind, **Bell. 2.**, oder wenn drängend **Hyosc. 2.**, welches sehr entschieden wirkt, oder **Con. 2.**, wo: schwacher Strahl, Tropfenabgang, steter, besonders nächtlicher Drang mit Druck auf der Blase, Brennen in der Blase und Röhre, Kitzeln und Schneiden, auch zuckendes Stechen in der Harnröhre.

100. Nierenschmerzen, *Nephralgia*; Nierenkolik, *Colica renalis*.

Eine besondere Beachtung verdienen die Nierenschmerzen, welche meist mit Gries- oder Steinbildung einhergehen. Sie beginnen in den seitlichen unteren Rückenparthieen, ziehen sich nach den Harnleitern in die Bauchhöhle und Blasengegend, Hoden, Schenkel, verschlimmern sich durch erhitzende Genüsse, Fahren, Reiten, Gehen, Rückenlage und steigern sich zuweilen bis zur Nierenkolik, die es zu Schluchzen, Erbrechen, Angst, kalten Schweissen, Ohnmachten kommen lässt. Gegen die geringeren Arten von Schmerzen ist das Hauptmittel **Lycop. 3.**, bei überwiegendem, öfterem Harnlassen und Drang **Puls. 2.** (s. deren Charaktere unter den vorhergehenden Abschn. 97, 98), gegen die Kolik aber **Colocynth. 2.** unter folgenden Umständen: halbentzündliche, kolikartige Schmerzen in der Niere längs des Verlaufs der Harnleiter bis in die Schenkel; Stechen, Brennen in Nieren und Lenden, zum Zusammenkrümmen, periodisch vermehrt; Harndrang mit Abgang von wenigem, trübem, schleimigem, Bodensatz machendem, dickem, gallertartigem Harn, wie gerinnendes Eiweiss; Schneiden im Blasengrund mit Leibschneiden, Brennen in der Harnröhre; häufiges Harnen. Auch **Bellad.** und in höheren Graden **Opium**

kann in vorwiegendem Krampfschmerz hier zur Anwendung kommen, während bei mehr entzündlicher Form des Leidens **Canth.** das Hauptmittel sein wird.

101. Blasenkrampf, *Spasmus vesicae.*

Der Blasenkrampf, eine mit Harndrang oder Harnverhaltung verbundene schmerzhafte Zusammenziehung der Blase hat freilich oft entzündliche, katarrhalische oder organische, auch selbst mechanische Ursachen (wie z. B. Verstopfung der Blase durch Blut-, Schleimklumpen u. dergl.), kommt aber auch als reines Nervenleiden vor. Sind die ersteren Zustände überwiegend, so sind **Canth.**, **Cann.**, **Tereb.** und bei Drängen besonders **Puls.** u. s. w. (vergl. Abschn. 94—96) angezeigt. In letzterem Falle, wo das nervöse Element allein vorhanden, sind **Nux vom.**, (s. oben 97, 98), **Bell.**, **Hyosc.**, **Op.**, *Phosph.* und bei rheumatischer Ursache besonders **Chamom.** oder **Rhus** in Gebrauch zu ziehen. Gegen Blasenkrampf von Blasensteinen soll *Sassaparilla* vorzüglich wirken.

102. Harnverhaltung, *Ischuria.*

Entweder fehlt der Urin gänzlich (eine bei nicht zu langer Andauer tödtlich werdende Krankheit), oder er wird spärlich abgesondert (aus Krankheit der Nieren), oder er wird zurückgehalten in den Harnleitern oder in der Blase. Der letztere Fall ist der häufigste. Aber auch hier können verschiedene Verhältnisse, die genau zu unterscheiden sind, obwalten. Entweder nämlich sind entzündliche Ursachen Schuld, dann hat die Behandlung der Entzündung einzutreten (s. oben 94—96), oder organische Verhältnisse (wie Verdickung, Erweiterung der Blase, Geschwülste, Verwachsungen), oder mechanische (wie Vorliegen von Steinen, Druck anderer Theile auf die Blase, Verengungen der Harnröhre). In solchen Fällen wird die Beseitigung dieser Momente, soweit möglich (auch durch chirurgische Hilfe) angestrebt, wenigstens palliativ der Harn durch den Katheter entleert werden müssen. Endlich aber kann auch die Verhaltung eine krampfhafte sein (vom Hirn- und Rückenmark aus) und in diesem Falle — bei Lähmung der Blase — selbst eine gänzliche werden, wo auch der Katheter im äussersten Falle den Harn entleeren muss. — Ein Hauptmittel in der Verhaltung mit entzündlichen und krampfhaften Erscheinungen ist **Camphora 2.** — (vergeblicher Drang; Brennen; dünnstrahliger Abgang; Harn roth, trübe, von dumpfem Geruch; gelbgrün; mit dickem Satze). Ihm zunächst stehen **Bellad.** (periodische Schmerzen) und **Digit. 2.** (bei Zusammenziehschmerz in der Blase, pressendem Brennen in der Röhre). In rein nervösen Zuständen sind **Hyosc. 2.**, **Nux vom. 3.** und besonders **Opium 2.** vorzuziehen. Ist die Nierenabsonderung verhindert, dann passt bes. **Helleb.** und in höhe-

ren Graden, wo vorzüglich Brennen beim Harnlassen, nächtlicher Drang mit unsäglicher Angst, allgemeine fieberhafte (nervöse) Erscheinungen, die eine drohende Vergiftung des Blutes durch Harnübergang in dasselbe anzeigen: **Ars.**

In der Kinderpraxis kommt es häufig vor, dass eine momentane Harnverhaltung eintritt, welche zu schmerzhaftem Aufschreien nöthigt, Schlaflosigkeit oder Unruhe erzeugt. Die Blase ist dann aufgetrieben und die Empfindungen lassen nach, sobald das Kind urinirt hat. Ist Erkältung Schuld, und tritt dieser Zustand in Verbindung mit Fieber, Katarrh, Zahnbeschwerden besonders nächtlich auf, so hilft **Acon. 2.**, wiederholt sich der Zustand in Anfällen mehr nervöser Art, so hilft **Cham. 2.** und bei chronischem Leiden **Camph.** 3., bei längerer Andauer mit Drängen, schleimigem Harn: **Puls.** 3. Einreibungen mit warmem Oel und Leinmehlabkochungen auf die Blasengegend lindern augenblicklich.

103. **Harnfluss** (nächtliches Bettpissen), *Incontinentia urinae* oder *Enuresis*; Blasenlähmung, *Paralysis vesicae.*

Diese zeitweilig, oder anhaltend, bald in blossem Harnträufeln, bald in vollständigem Harnabgang bestehende Abnormität ist meistens krampfhafter Art, durch Zusammenziehung, Reizung, seltener durch Congestion, Entzündung des Blasenhalses, oder grosse Schärfe des Urins, auch durch blossen Reflex der Nerventhätigkeit auf die Blasenmuskeln bedingt. — Das nächtliche Bettpissen der Kinder, welches fälschlich oft für Unart gehalten wird, ist sehr oft nur krampfhafte Reizung oder natürlicher Andrang, der aber bei tiefem Schlafe und mangelnder Willensbeherrschung nicht abgehalten werden kann. Auch Onanie, Würmer, erhitzende Speisen und Getränke wirken dahin. In höherem Grade findet der Harnfluss bei Schwäche der Blase statt, die bis zur Halb- und Ganzlähmung gehen kann, wenn namentlich Rückenmarksleiden, Hirnerweichungen vorhanden sind. Doch giebt es auch örtliche beschränkte Lähmungen dieser Art. Dass auch organische Fehler, besonders die einen Druck auf die Blase ausüben (wie Bauch- und Beckengeschwülste), den Harnfluss herbeiführen können, versteht sich von selbst.

Sehr wirksame Mittel sind gegen diesen Zustand: **Arnic.** und **Phosph.**; in höheren Graden: **Arsen.**, **Caust.**, **Zinc.**; besonders in Verbindung mit Rückenmarksleiden: **Nux vom.** und **Rhus**; bei örtlichen organischen Ursachen: **Petrol.**

Beim Bettpissen der Kinder habe ich neben den diätetischen Anordnungen, die sich auf härtere Unterlagen, Vermeiden des Trinkens reizender, besonders salziger Genüsse Abends beziehen, mit Erfolg angewendet: **Puls. 2.**, (früh und Abends 2 Tropfen)

oder bei höheren Graden von Schwäche **Phosph. 3.**, auch **Kreos. 6.** Andere rühmen noch **Bell.**, **Nux v.**, **Sulph.**, *Arg. nitr.* Sind Würmer die Ursache: **Cina** (Askariden) und **Spigel.** (Spulwürmer).

d) Organische Leiden.

104. Organische Leiden der Harnwerkzeuge.

Die Nieren können auch organisch erkranken, indem sich Tuberkeln, Krebs, Speckbildung, Würmer erzeugen, oder körnige Entartung (die sogenannte Bright'sche Krankheit, Eiweissniere), Vereiterung, Schwund sich einstellen. Die Blase kann sich verdicken, erweitern, verengen, schwellen, vereitern. Die Harnröhre verengert sich nur zu oft nach Schleimflüssen und verkehrter Behandlung derselben. Endlich bilden sich auch Gries und Steine und kommen in den Nieren, Harnleitern und der Blase vor, wo sie vielerlei Beschwerden machen. — Ist die Erkenntniss dieser Zustände schon an eine grosse Fertigkeit auf diesem Gebiete gebunden, wozu chirurgische Uebung, Kenntnisse der Chemie und Mikrokospie gehören, so ist ihre Behandlung noch schwieriger, da theils die Organe schwer zugänglich, theils die Beschwerden oft unheilbar. Am meisten leisten noch die Mittel in der Eiweissniere, der häufigsten Ursache der Wassersucht, wo **Bryon.** und **Colch.**, bei eingetretener Wassersucht **Helleb.** und **Arsen.** unschätzbar sind. Es genüge deshalb hier nur anzuführen, dass man bei den organischen Uebeln dieser Theile vorzüglich *Arsen.*, *Calc.*, *Lycop.*, *Merc.*, *Sulph.* als Arzneien verwendet.

Bei Steinen helfen den Wirkungen manchmal ab: *Bellad.*, *Cann.*, *Lycop.*, *Petr.*, *Sassapar.*, *Sulphur*, *Uva ursi*. Ob **Calc.**, **Natrum mur.**, **Petrol.**, **Silicea**, **Sulphur** die Erzeugung verhüten, wie man behauptet hat, oder gar radikal heilen, bleibt fraglich. **Petrol.** hat man namentlich auch gegen die Beschwerden von Harnröhrenverengerungen gerühmt.

Was die Urachen anbelangt, so eignen sich bei Erkältungen vorzugsweise: *Acon.*, *Bellad.*, *Dulc.*, *Merc.*, *Nux vom.*, *Puls.*, *Sulph.*; bei Missbrauch von Spirituosen: *Arsen.*, *Nux vom.*, *Sulphur*; nach Gemüthsbewegungen, Schrecken u. s. w.: *Acon.*, *Bellad.*, *Hyosc.*, *Opium*.

In der Schwangerschaft sind vorzugsweise anzuwenden: *Con.*, *Nux vom.*; bei Verhaltung: *Puls.*; bei Drang: *Sulphur*.

Da der Harn ein sehr wichtiges Symptom für die Erkenntniss der Krankheiten der harnausscheidenden Organe sowohl wie des Blutes ist, so wird die Wahl der Arzneien auch erleichtert, wenn man folgende Umstände beachtet:

1) Die *Menge* der Absonderung. Wo viel Urin, denke man an: *Acon.*, *Arsen.*, *Puls.*, *Rhus*, *Seneg.*, *Sulph.*
   Wo wenig Urin, an: *Arn.*, *Bell.*, *Cann.*, *Canth.*, *Dig.*, *Dulc.*, *Hyosc.*, *Merc.*, *Nux vom.*, *Op.*, *Phosph.*
2) Die *Färbung*. Bei blassem, wässrigem, farblosem Harn können passen: *Arn.*, *Coloc.*, *Con.*, *Phosph.*, *Puls.*, *Rhus*;
   bei dunklem, rothem, gesättigtem, flammendem Harn: *Acon.*, *Arn.*, *Bell.*, *Canth.*, *Dig.*, *Merc.*, *Phosph.*, *Sulph.*;
   bei dunkelblutrothem Harn: *Calc.*, *Petrol.*;
   bei dunkelbraunem, rothbraunem, braunrothem Harn: *Acon.*, *Arn.*, *Arsen.*, *Bell.*, *Bry.*, *Calc.*, *Kreos.*, *Merc.*, *Nitri ac.*, *Petr.*, *Phosph.*, *Puls.*, *Sulph.*;
   bei schwärzlichem Harn: *Colch.*, *Lyc.*;
   bei gelbfarbigem Harn: *Arn.*, *Bell.*, *Canth.*, *Hyosc.*
3) Die *Temperatur*. Bei heissem Harn: *Acon.*, *Arsen.*, *Bell.*, *Canth.*, *Colch.*, *Dig.*, *Merc.*, *Nitri ac.*, *Nux vom.*
4) Den *Geruch*. Sauerriechender Harn deutet auf: *Calc.*, *Nitri ac.*, *Petr.*;
   faulig oder übelriechender: *Ars.*, *Calc.*, *Dulc.*, *Merc.*, *Nitri ac.*, *Petr.*, *Phosph.*, *Puls.*, *Sulph.*
5) *Inhalt*, *Beimischung und Bodensatz*. Blutiger Inhalt: s. oben;
   bei Eiterharn (Satz oder Beimischung): *Cann.*, *Canth.*, *Lyc.*, *Merc.*;
   Eiweissharn: *Ars.*, *Bryon.*, *Merc.* (s. oben);
   faseriger, flockiger Harn u. Satz: *Cann.*, *Canth.*, *Merc.*, *Nitri ac.*, *Seneg.*;
   gallertartiger Harn und Satz: *Coloc.*, *Puls.*;
   griesartiger, sandiger, steiniger Satz: *Calc.*, *Lyc.*, *Natr. mur.*, *Petr.*, *Sil.*;
   schleimiger Harn: *Arsen.*, *Canth.*, *Col.*, *Con.*, *Dulc.*, *Merc.*, *Nitri ac.*, *Nux vom.*, *Puls.*, *Seneg.*, *Sulph.*;
   mehlartiger, kalkartiger Niederschlag: *Calc.*, *Merc.*, *Natr. mur.*, *Sulph.*;
   röthlicher, rosenrother, ziegelartiger Niederschlag: *Acon.*, *Bell.*, *Canth.*, *Dulc.*, *Lyc.*, *Natr. mur.*, *Phosph.*, *Puls.*, *Silic.*

Blutharnen, s. Blutungen.

---

105. Hodenkrankheiten: Entzündung, *Orchitis*, organische und nervöse Krankheiten der Hoden.

1) Die Entzündung des Hodens ist mit dumpfen oder heftigen Schmerzen, die durch Herabhängen, Druck, Bewegung gesteigert werden, sowie mit Anschwellung und Härte verbunden. Leicht nimmt der Samenstrang, das Bauchfell oder die äussere Haut Theil. Am Häufigsten entsteht sie durch Fall, Stoss, Druck (beim Reiten), oder durch Fortpflanzung des Harnröhrenschleimflusses (Tripper), auch durch Erkältung, Uebertragung von der Ohrdrüsenentzündung.

   Nach Stoss, Quetschung, Fall wendet man innerlich und äusserlich **Arnica** an, und wenn hiernach längere Zeit Geschwulst bleibt: **Con. 3.**

Ist heftiges Fieber dabei, so giebt man anfangs einige Gaben **Acon. 2.** Ist die Entzündung mehr rosenartig mit Geschwulst der äusseren Bedeckungen: **Bellad. 3.**

Ein vorzügliches Mittel gegen Entzündung jeder Art, nach Erkältung, vorzüglich auch nach Tripper, mit Hodenverhärtung hinterdrein, ist **Clematis 2.**, wenn der Hoden hart, gegen Berührung und sonst empfindlich, roth, geschwollen; klemmender Zerschlagenheitsschmerz darin, Ziehen und Dehnen in den Samensträngen, Leistengegend, Oberschenkel u. s. w. vorhanden.

Gegen die heftigere Form, besonders auch nach Tripper mit viel Geschwulst, drohender Eiterung, auch bei Entzündung von Unterdrückung einer Ohrdrüsenentzündung, kommt man am schnellsten mit **Merc. bijod. 3.** früh und Abends eine Messerspitze durch.

In mehr schleichender Form nach Tripper ist **Aurum 3.** am meisten zu rühmen.

Finden sich in solchen Fällen klemmende, quetschende, würgende Schmerzen mit schnellen, stumpfen Stichen bis in den Samenstrang vor, besonders bei skrophulösen Subjekten, so sind je nach dem Grade der Heftigkeit **Brom** oder **Jod** 3. zu wählen.

2) Anschwellungen, Verhärtungen und Entartungen der Hoden (der sogenannte Fleischbruch) folgen leicht der Syphilis, dem Tripper, der schlecht abgewarteten Entzündung. Hier hat sich mir **Brom 3.** ganz besonders bewährt (Andere geben *Aurum, Graph.*), und wenn Skropheln die Ursache und der Uebergang in Tuberkeln oder Krebs zu fürchten: **Baryt., Con.**

3) Gegen den Wasserbruch des Hodens, d. i. Wassersucht in der innern Haut des Hodens, versuche man **Graph., Jod** oder **Sulph.** Sonst tritt hier die chirurgische Behandlung ein.

4) Gegen Verkleinerung und Schwund des Hodens: *Jod.*

5) Gegen Flechten am Hoden: **Aurum, Graph., Nitri acid.,** *Petrol.*

6) Nervöse Hodenschmerzen mit Ziehen im Samenstrang, krampfhaftem Anziehen des Hodens, beseitigen am Besten **Nux vom.** oder *Zinc.*

106. Gebärmutterentzündung, *Metritis.*

Sie ist nächst Darmfellentzündung die häufigste Ursache des Kindbettfiebers, verursacht häutige, jauchige und brandige Ausscheidungen aus der Scheide, wenn sie die innere Haut befällt. Andere Male betrifft sie die Substanz oder nur den Bauchfellüberzug der Gebärmutter. Die Schmerzen sind heftig oder dumpf, in der Schoossgegend am Stärksten, ziehen sich leicht über Blase, Mastdarm und das ganze Bauchfell, steigern sich durch Berührung und Bewegung. Die Gebärmutter ist geschwollen, heiss; die Scheide

hitzig, trocken; dazu Harnbeschwerden, Stuhlverstopfung, Erbrechen, Schmerzen in den Brüsten, Lenden, im Kreuz, in den Füssen, Nervenzufälle aller Art, Fieber. Je schleichender die Entzündung auftreten kann, um desto sorgsamer muss man sein, und wegen der Folgen darf mit der ärztlichen Hilfe nicht gezögert werden. Die häufigsten Ursachen sind Erkältungen (besonders während der Regeln), Fehlgeburten, Missbrauch von treibenden, erhitzenden oder zusammenziehenden Arzneien gegen den weissen Fluss und Mutterblutungen, erhitzende Genüsse, Stoss, Fall und äussere Verletzungen, geschlechtliche Missbräuche. Man wendet an:

Aconit —2.

Zu Anfang, wo *starkes Fieber*, heftiger, *örtlicher Schmerz*. Nach Erkältung, Schreck; mit Milchaufregung; im Kindbettfieber. (Doch halte man sich nicht zu lange bei diesem Mittel auf, wenn nicht Besserung erfolgt und gehe zu einem der nachgeschilderten über.)

Belladonna —2.

Besonders bei Ergriffensein des *Bauchfellüberzugs* und wo: *brennende Stiche*, Schwere, Ziehen und Drücken im Unterbauch mit *Herausdrängen* zum Schoos; Kreuz wie zerschlagen; *stechende* Schmerzen, welche weder *Bewegung* noch *Druck* vertragen. Mit *Blutandrang* nach Gehirn. Neigung zum *Nervösen*. Im *Wochenbett* bei Stocken der Wochenabsonderung; statt dessen jauchige, übelriechende Absonderung mit Brennen in der Scheide, Schmerz auf der Blase.

Bryonia —2.

Eignet sich mehr für den *Rückgang der Entzündung*, wenn Nachlass eintritt, noch *drückende Schmerzen*, Bauchauftreibung, Verstopfung übrig sind. Besonders auch im *Kindbettfieber*, wo grosse Unruhe auch den *Uebergang ins Nervöse* anzeigt.

China —2.

Bei *schleichendem* Charakter der Entzündung, wo *mehr Schwächezustand;* nach bedeutendem Blutverlust, oder bei eitrigem Abgang übelriechender Art, drohender, fauliger Zersetzung, Kräfteverfall.

Mercur —2.

Aehnlich wie *Bellad.*, aber bei tiefer gehender Entzündung (Affektion der *Substanz*), bei mehr *örtlich* fixirtem Schmerz, *stechender*, drückender, besonders *bohrender* Art, mit Fieber, Frostschauder oder häufigen, nicht erleichternden Schweissen. — (Wenn *Acon.* und *Bell.* nichts leisten, Hauptmittel in der hochgradigen Form.)

Rhus —2.

Bei Eintritt fauliger Zustände, grosser Erschöpfung, Kräfteverfall. (Bei drohendem Brand, Zersetzungszuständen, Fäulniss unter Fortdauer fieberhafter Bewegung würde dagegen *Ars.* an dessen Stelle treten.)

Die organischen Leiden der Gebärmutter, wie Krebs, Tuberkel, Fasergeschwülste, Wassersucht, Schrumpfung, Lageveränderung, übergehen wir hier, da sie sich nicht für Laienbehandlung eignen und schon ihre Ermittlung eine besondere Vorbildung erheischt.

---

107. Krankheiten des Monatsflusses, *Menstruationis anomaliae.*

Die Regelstörungen äussern sich unter folgenden Formen:

1) Fehlen der Regel, *Amenorrhoea*;
2) Unregelmässigkeit der Wiederholung und zwar: Zurückhaltung, *Retentio*, oder Unterdrückung, *Suppressio mensium*, zu seltene, *Menstruatio rara*, oder zu ofte Periode, *M. frequens*;
3) Unregelmässigkeit der Dauer und Menge, als: zu kurze, *M. brevis*, zu anhaltende, *M. longa*, zu geringe, *M. parca*, zu starke Periode, *M. nimia*, *Menorrhagia*;
4) Unregelmässigkeit der Qualität, d. i. zu wässrige oder zu dunkle Absonderung;
5) Unregelmässigkeit in Bezug auf die begleitenden Erscheinungen: Schwierigkeiten und Schmerzhaftigkeit der Regel, *Dysmenorrhoea.*

Die Gelegenheitsursachen dieser krankhaften Abweichungen sind theils äussere (Erkältungen, Diätfehler, Gemüthsbewegung, Erhitzung u. s. w.), theils innere (constitutionelle Verhältnisse, kranke Blutmischung, Blutleere, Congestionen, Gewebeveränderungen, Nervenleiden).

1) Fehlen kann die Regel überhaupt: a) wenn sie ohne krankhafte Erscheinungen bei Mädchen später eintritt, oder b) im Alter; c) wenn sie durch Krankheitsumstände zurückgehalten wird; d) wenn sie durch äussere Veranlassungen unterdrückt ist. Bei a) und b) ist natürlich nicht einzuschreiten. Bei c) sind die häufigsten Veranlassungen, wenn nicht örtliche Verbildungen den Durchbruch hemmen (weshalb eine geburtshilfliche Untersuchung nothwendig ist), entweder Blutmangel, oder Blutverdickung, oder Vollblütigkeit des Unterleibes. Die Unterdrückung geschieht am häufigsten durch Gemüthseindrücke (Schreck, Freude, Zorn), durch Erkältung, zusammenziehende Genüsse (Eis, Essig u. a. Säuren), Aderlässe und Missbrauch von Arzneien, besonders der Brech- und Laxirmittel, und eintretende Krankheiten bedeutender Art. Sie ist um so gefährlicher, wenn die Periode eben im Gange war. Bleibt sie im Verlauf langwieriger Krankheiten, wie der Tuberkulose, weg, so ist dies eine Ersparniss der Natur und bedarf keiner Berücksichtigung, obwohl es als Zeichen schlecht zu deuten ist. Uebrigens hüte man sich einzuschreiten, wo Verdacht auf Schwangerschaft sein kann.

Ist **Blutmangel** die Ursache des Fehlens, so nimmt man:

Calcarea carbonica — 3.

Bei *skrophulöser Constitution;* bei *Blutandrang nach dem Kopf*, anscheinender Blutfülle, bohrendem, schwappendem Kopfschmerz, Betäubung, Schwindel; gastrischen Beschwerden, Kolik, Kreuzschmerzen, Asthma, Weissfluss, Schwere in den Gliedern.

China — 2.

Bei *Bleichsucht*, *schlechter Blutbe-*

schaffenheit, Erschlaffung der Muskeln u. Gebärmutter, Nervenschwäche; mit Gesichtsblässe, Nervenüberreizung, Druck im Kopf, erschwerter Verdauung, Schlaflosigkeit, Abmagerung.

Pulsatilla —2.

Hauptmittel bei *zögernder, fehlender, unterdrückter* Regel, mit Weissfluss statt dessen oder dazwischen; Abgang einer geringen Flüssigkeit oder *wässrigen* Blutes, Bleichsucht, *Blutleere,* Weinerlichkeit, Frostigkeit; wehenartiges Drängen zu Stuhl und Harn, zum Schoosse heraus; Schwere im Unterleib, wie von einem Stein; kalte und geschwollene Füsse, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, saures oder schleimiges Erbrechen, Durchfall; mit Gesichtsblässe, Schwindel, stechenden Zahnschmerzen, Migräne, Herzpochen.

In höheren Graden der Bleichsucht tritt auch **Ferrum** ein (vergleiche: Blutarmuth und Bleichsucht).

Ist dagegen eine gewisse **Blutverdickung**, die meist im Unterleibe sitzt, die Ursache des Fehlens, so gebe man:

Nux vomica —3.

wenn vorhanden: Kopfschmerz, *gastrische Zustände,* Verstopfung, Stuhl- u. Harndrang, Uebelkeit, Magendruck, *Kreuzschmerz,* Ziehschmerz mit Mattigkeit bis in die Schenkel, cholerisches Temperament.

Sepia —2.

Bei *langsamen Durchbruch unterdrückter Regeln,* fehlender, mit *Weissfluss* statt dessen oder dazwischen; bei Hämorrhoidalzuständen, mit *Hysterie und Hypochondrie,* Niedergeschlagenheit, *Migräne,* Zahnweh. Frost und Hitze wechselnd. Zerschlagenheit in den Gliedern, Druck und Kolik im Leibe, Verstopfung, Appetitlosigkeit, *chronischer Magenkatarrh und Neigung zur Verschleimung* überhaupt.

Sulphur —3.

Bei *zögernder, fehlender Regel,* mit Schmerzhaftigkeit, Abgang blassen Blutes oder eines sehr dicken, schwarzen, wenn dabei: Magensäure, Sodbrennen, Magendruck, *gastrische Beschwerden* aller Art, Kolik, und Harndrang, Verstopfung oder Durchfall, schleimige Stühle, *Hämorrhoidalknoten, Kreuzschmerzen;* Mattigkeit in den Füssen, Kopfschmerz, Asthma, Herzpochen; *Ausschläge,* Nervenabspannung, cholerische oder *melancholische* Stimmung.

Was die Folgen der Unterdrückung anbelangt, so richtet sich die Behandlung ganz nach den eintretenden (sehr verschiedenen) Erscheinungen; bei Krampfzuständen werden ***Cupr.***, ***Ign.***, ***Veratr.*** (Ohnmacht mit Frost, Exaltation mit Erregtheit des Geschlechtstriebes) u. A., bei Blutandrang ***Bellad.***, ***Bryon.*** u. s. w. passen, weshalb unter den betreffenden Abschnitten nachzulesen ist.

---

2) Die Wiederholung des Monatsflusses kann entweder a) eine zu seltene sein (z. B. aller 6—8 Wochen u. s. w.), oder

b) eine zu ofte (z. B. aller 14 Tage). Ist im ersteren Falle Blutmangel Schuld, so ist **Puls.** das Hauptmittel, bei wirklicher Blutleere auch **Ferrum**, dagegen wenn Verdickung des Blutes die Ursache **Sepia** oder **Sulphur** (vergl. oben). Die zu häufige Wiederholung kann in denselben Ursachen begründet sein, die sogleich bei den Unregelmässigkeiten der Menge und Dauer näher aufgeführt werden sollen. Die Behandlung wird also auch mit der für die zu starke Menstruation geltenden zusammenfallen.

---

3) Die Menge des Monatsflusses kann dahin alterirt sein, dass entweder die Dauer der Regel a) eine zu kurze (z. B. 1 bis 2 Tage) oder b) zu anhaltende ist (z. B. über 8 Tage), oder dass überhaupt innerhalb der gewohnten Dauer (denn diese ist bei den verschiedenen Individuen sehr relativ) c) zu wenig, oder d) zu viel abgesondert wird. Die Ursachen der zu geringen Menstruation sind dieselben, die unter Fehlen angegeben worden sind. Die zu starke Regel aber, welche selbst zum Blutsturz ausarten kann, ist entweder in örtlichen Krankheiten der Geschlechtstheile begründet (vorschnelle Reife, übermässige Reizungen, Congestionen nach der Gebärmutter, Gewebeerschlaffung, Entzündung, krankhafte Bildungen derselben), oder in allgemeinen Verhaltnissen (Unterleibsvollblütigkeit, Hämorrhoiden, Anschoppungen der Leber, durch zu vieles Sitzen, zu grosse Wärme von Bädern, Kohlenbecken, — aber auch Blutarmuth, Blutverdünnung, nervöse Constitution). Sind örtliche Ursachen Schuld, die durch eine besondere Untersuchung eines Sachverständigen ermittelt werden müssen (wie Polypen der Gebärmutter u. s. w.), so sind diese zu berücksichtigen. Gegen die zu starke Periode von Unterleibsvollblütigkeit helfen **Nux vom.**, **Sepia.**, **Sulph.** (s. oben 1), gegen die von Blutarmuth **Calc. carb.** und in höheren Graden **Ferr.** (wo bleichsüchtiger Zustand) und **China** (bei Abmagerung, Nervenschwäche). Bei nervöser Reizbarkeit, Verstimmung, Erregbarkeit der Geschlechtssphäre und örtlicher Schwäche der Gebärmutter ist **Platina** das Hauptmittel, dessen nähere Anzeigen unter 4. aufgestellt sind.

Wird der Blutandrang so stark, dass förmlicher Blutsturz eintritt, so müssen je nach Umständen **China**, **Crocus**, **Kreosot**, **Sabina**, **Sepia**, **Sulph. acid.** u. a. Mittel angewendet werden, deren genauere Angabe unter „Blutungen" nachzusehen ist. Diätetische säuerliche Genüsse (Limonade u. dergl.), Eis innerlich und selbst äusserlich, horizontale Lage, Ruhe, entziehende Diät, blutstillende Einspritzungen im Nothfalle müssen die Behandlung zweckmässig unterstützen (vergl. ob. Gebärmutterblutung S. 44 ff.).

4) Die Beschaffenheit des abgehenden Blutes wird sich meist nach den obenangegebenen Ursachen richten und in Verbindung mit den übrigen Erscheinungen zeigen sich meist ein wässriges Blut bei fehlender, sparsamer, zu kurzer Periode; ein

schwarzes bei zu häufiger, zu starker, zu langer Regel. Ist Schwäche der ganzen Constitution die Ursache eines wässrigen Blutes, so gebe man **China**.

In Bleichsucht eignet sich **Ferrum** bei Abgang schwarzen oder hellen, aber flüssigen und dünnen Blutes, wenn dabei Schwindel, Ohnmacht, Kälte der Extremitäten, bei hochrothem Gesicht, vollem und hartem Pulse; Lendenschmerzen, wehenartige Kolik; Haut oft aufgedunsen, wassersüchtig; Magendruck, Verstopfung; grosse allgemeine Schwäche.

Platina bei zu starker Regel oder zu lang anhaltender mit Abgang schwarzen, dicken Blutes, bei Schwachen, Hysterischen, unter Angst, Weinen, Verzagtheit, Krämpfen aller Art; besonders Kolik mit Harndrang, Verstopfung, Druckschmerz in der Gebärmutter; Asthma, Herzpochen, Schlaflosigkeit. Ist Vollblütigkeit, Hämorrhoidalzustand die Ursache eines dicken, schwarzen Blutes, so wird **Sulphur** gute Dienste leisten.

Bei fauliger Beschaffenheit eines dunkeln Blutes mit Durchfall, grosser Schwäche, nachfolgendem fressendem Weissfluss: **Kreos.**

Ist das Blut wässrig, schleimig und gering, tritt die Regel zögernd ein, hält sie kurz an, so wird, besonders bei Blutleere, **Pulsat.** entschieden wirken und bei Anlage zur Verschleimung überhaupt, bei Unterleibsvollblütigkeit, auch wenn das Blut gar nicht gefärbt ist, sich dem Weissfluss nähert: **Sepia.**

Tritt überhaupt an die Stelle des monatlichen Blutabgangs ein anhaltender Weissfluss ein, so ist die Behandlungsweise dieser Abnormität zu vergleichen und darnach zu handeln (s. d. folg. Abschnitt).

Endlich haben wir noch zu betrachten:

5) Krankhafte Begleiter des Monatsflusses. Diese können sein: örtliche Schmerzhaftigkeit, Kolik, Kopfschmerzen, Kreuzschmerzen, Herzklopfen, Erbrechen, Ohnmacht, selbst Geistesstörung. Die Ursachen sind auch hier entweder örtliche (Lageveränderung der Gebärmutter, Verengerung, Verstopfung des Kanals, Anschwellungen, Verbildungen), oder allgemeine, und zwar Blutfülle des Unterleibes, Anschoppungen und Entzündlichkeit der Schleimhäute, oder eine gewisse nervöse Reizbarkeit, Schwäche der Geschlechtstheile.

In den meisten Fällen, wo der zögernde Durchbruch die Ursache örtlicher Schmerzhaftigkeit ist, wird **Puls.** ein sehr bedeutendes Mittel sein;

bei drückenden Kopfschmerzen, Nasenbluten: **Bryon.**;

bei Vollblütigkeit, mit Blutandrang nach dem Kopf, Herzpochen, Angst, Kolikraffen im Leibe, Harndrang: **Bellad.**;

bei Ziehen nach dem Kreuz und den Schenkeln, Kolik, Durchfällen, Uebelkeiten, Gähnen, Ohnmacht, Gesichtsblässe, grosser Unruhe und allgemeiner Krampfhaftigkeit: **Chamom.**;
in höheren Graden von Krämpfen, besonders convulsivischer Art mit Brustkrampf, Ekel, Würgen, Blutandrang nach dem Kopfe: **Cuprum**;
bei Verstimmung und Schmerzhaftigkeit der Gebärmutter, chronischer Hysterie, mit Kolik und Harndrang, Weinerlichkeit: **Plat.** (besonders wenn dabei dunkles Blut);
bei Leibschneiden, Durchfall mit Uebelkeit: **Ipecac.**;
bei Hämorrhoidalzufällen, Verstopfung, Magenkatarrh, Migräne: **Sepia**;
bei hysterischer Ohnmacht mit Frost, Herz- und Athembeengung, Erbrechen und Durchfall, Aufgeregtheit des Geschlechtstriebes, Exaltation bis zum Wahnsinn: **Veratrum**.

Die örtlichen Ursachen verlangen natürlich eine besondere Berücksichtigung.

Anmerk. Zur Vervollständigung wird es nöthig sein, noch verschiedene Abschnitte zu vergleichen, z. B. Blutungen, Vollblütigkeit, Bleichsucht, Hysterie, Krämpfe u. s. w.

Die *Verordnungen* anlangend, so warte man nicht bis zum Eintritt der Periode, sondern komme in der Zwischenzeit zuvor, da der Organismus Zeit braucht, sich zu regeln. Ich lasse gewöhnlich, insbesondere bei chronischen Zuständen, mit Zwischenräumen mehrerer Tage die angezeigten Mittel brauchen und nur einige Zeit vor dem Eintritte dieselben häufiger nehmen, z. B. nach Umständen 8—3 Tage vorher täglich 1—2mal. — Nur ausnahmsweise medicinire man während der Regel, in dringenden Fällen, z. B. bei Blutsturz oder bei den während des Eintritts der Periode vorhandenen Beschwerden (s. Punkt 5 auf der vorhergehenden Seite). — Die Stärke und Häufigkeit der Gabe richtet sich nach den Individualitäten und der chronischen oder akuten Natur der Zufälle.

108. Weissfluss, *Leucorrhoea.*

Obgleich diese Krankheitsform sehr einfach zu sein scheint, so ist ihre Behandlung doch desshalb sehr schwierig, weil theils Sitz und Ursache, theils die Complicationen und Grundlagen sehr verschiedener Art und zum Theil nicht leicht zu beseitigen sind. Bald ist die Gebärmutter, bald die Scheide, die Harnröhre oder sind die äusseren Schamtheile der Ausgangspunkt. Der Weissfluss ist Symptom von Katarrh, Entzündung, Ansteckung, Geschwürbildung, Verbildung, selbst von Nervenreizung. Er ist nicht krankhaft, wenn er kurz vor oder nach der Periode, im Wochenbett, in der Schwangerschaft eintritt; er begleitet aber oft geschlechtliche

Reizungen, Unterleibsanschoppungen, Fettleibigkeit, Blutarmuth, Bleichsucht, Skropheln, Neigung zu Katarrhen, organische Krankheiten der Geschlechtstheile (wie wunde Stellen, Hautabschilferungen, Geschwüre der Schleimhaut der Scheide und der Gebärmutter, Polypen, Faserstoffpfröpfe, Vorfälle und Senkungen der Mutter und Scheide), und entsteht auch bei übrigens gesunden Personen durch verweichlichende Nahrung, zu grosse Wärme (durch Polster, Betten, Kleider, Kohlentöpfe), langen Schlaf, fette und üppige Nahrung, Tanzen, Phantasiereiz, Erkältung.

Zur Behandlung ist die Erkenntniss aller dieser Umstände nöthig und daher eine Untersuchung durch einen Sachkundigen immer vorauszuschicken. Erst dann wird man mit Sicherheit eine Wahl eines Heilmittels vornehmen können, die besonders auf die Grundleiden zu achten hat (wobei wir auf die öftere Unzulänglichkeit der jetzt modernen Aetzungen aufmerksam machen wollen). Jedenfalls ermahnen wir zur Geduld, da schnelle Hilfe hier nicht immer zu erlangen ist, wie dies in der Natur der Krankheit und des Trägers derselben (der Schleimhaut) liegt. Aus der Unzahl der hier empfohlenen Mittel haben sich praktisch bewährt:

Alumina, wo: Ausfluss fressend, schleimig, brennend, dünnschleimig, am Tage; meist aus der Gebärmutter.

Arsen., wo: Ausfluss dick, gelbgrün, scharf, *wundfressend*. — Organische, geschwürige Zustände. Schlechte Blutmischung. Entkräftung.

Calc. carb.: weisser, *milder* Schleim mit Jucken; brennendjuckend; stossweise; blutwässrig; — mit Gesichtsblässe, Hitze in den Geschlechtstheilen. — Bei Skrophulösen, Brustkranken, Bleichsucht, katarrhalischen und organischen Ursachen. (Aehnlich wirkt *Baryt.*)

Carb. an. et veg.: *brennend, beissend*, dick, gelblichweiss; grünlich; wie blutiger Schleim. Geschwürige Zustände, Congestionen, chronische Entzündungen, Unterleibsvollblütigkeit.

China: blutiger oder blutwässriger Art — meist Schwächezustände; schlechte Blutmischung.

Ferrum: beissender Art, wie *Milchwasser*. — Schwächezustände, Blutleere, Bleichsucht.

Kreos.: *faulig*, fleckend wie Fleischwasser, oder gelb, gelbgrün, *fressend* und juckend. Regelstörungen, Geschwüre, Zersetzungszustände, schlechte Blutmischung. (Aehnlich *Nitri ac., Sabin.*)

Jod (Jodkali): chronisch, *dünn, fressend;* wie *Kreos., Merc.* (bes. auch nach Ansteckung).

Lycop.: ruckweise, *gelblich; blutröthlich;* — mit Unterleibscongestion und gestörter Verdauung (Leibschneiden), Gicht, Hämorrhoiden, Skropheln. Organische Leiden der Geschlechtstheile. (Aehnlich wirken **Graph.,** *Silic., Thuja.*)

Mercur: *eiterartig; fressend,* beissend, blassgelb; süsslich riechend; *grünlich* mit *nächtlichem Brennen* und *Jucken* innen und aussen. — Entzündliche Zu-

stände der Geschlechtstheile, Anschwellung der Lymphgefässe, *Syphilis*· — Meist aus der Scheide. (In ähnlichen Fällen chronischer Art: **Nitri acid.**)

Natr. mur.: dick, *viel Schleim*, weiss, durchsichtig, entkräftend; *ätzend;* grünlich, im Gehen fliessend; juckend; — bei Bleichsüchtigen, Unterleibskranken, Verdauungsleiden, Krankheiten (Geschwulst) des Eierstocks oder Gebärmutterleiden, Regelstörungen.

Pulsat.: milchig, *schmerzlos* oder *dünn, dickschleimig;* Ausfluss besonders beim Niederlegen. Anschwellung der Geschlechtstheile, Regelstörungen, Bleichsucht, Traurigkeit. — Kommt meist aus der Scheide und ist vorzugsweise katarrhalisch.

Sepia: viel, gelblich, dick, tagesüber; gelbes Wasser aus der Scheide; gelbgrün; grünlichröthlich; milchig; bei Unterleibsvollblütigkeit, Hämorrhoiden. Meist aus der Scheide und besonders katarrhalischer Art. (Letzteres gilt auch von *Stannum*.)

Sulph.: wundmachend; *wie Salz;* gelbgrün, *wie Nasenschleim;* chronischer, besonders mit Unterleibsleiden, Hämorrhoiden, Gicht, schlechter Blutmischung zusammenhängend.

Vierte Abtheilung.

Krankheiten im Muskelsystem.

---

109. **Zwerchfellerkrankungen:** Entzündung, *Diaphragmitis;* Schlucken, *Singultus*; Lähmung des Zwerchfelles, *Paralysis diaphragmatis.*

1) Die Entzündung des Zwerchfells wird am Häufigsten von Brust- oder Bauchentzündungen (Brustfell-, Lungen-, Magen-, Leber-, Milzentzündungen u. s. w.) aus überpflanzt, durch Rheumatismus, Fall, Stoss, Verwundungen hervorgebracht, und äussert sich vorzüglich als Schmerz und Behinderung beim Athmen, Niessen, Husten in der Gegend der untern Rippen, über dem Magen, oder in den mittleren Rückenwirbeln. Daher kurzes, nur beim Aufrechtsitzen mögliches Athmen, Gefühl des Reifens um die Brust, Schluchzen, Zuckungen der Gesichtsmuskeln, Symptome von Entzündung der Lunge, des Magens (Erbrechen), der Leber (Gelbsucht).

Aconit: Nur zu Anfang, mit vielem Fieber, Athembeschwerden, Husten, Schmerz in der Herzgrube.

Bryonia: Hauptmittel, besonders gegen die Geschwulst. Bei Zusammenhang mit den Entzündungen der benachbarten Organe, besonders des Brustfells, der Leber.

Chamomilla: wo krampfhafte Erscheinungen vorwiegen, Zuckungen, Schlucken, Erbrechen, Unruhe. — Nach Erkältung.

Colchicum: in rheumatischen, mehr chronischen Formen. Nach Erkältung; Drücken, spannende Schmerzen, periodisch verstärkt.

Nux vomica: Druckgefühl wie Last, trockner Husten; nach Erkältung.

In höheren Graden: **Mercur**, oder bei grosser Angst, Asthma, Verfall: **Ars**.

2) Das Schlucken, Schluchzen. Diese krampfhafte Erscheinung ist Symptom anderer Uebel, wie des Magens, oder der Hysterie, und findet bei Zusammenschnürungsschmerz, Magenkrampf, nach Erkältung seine Abhilfe in **Coccul.**, und bei hysterischen Zuständen in **Ignatia**.

3) Die Zwerchfelllähmung ist schwer zu heben und meist Folge von Druck von oben oder unten.

110. Lendenmuskel-Entzündung, Entzündung des Psoas-Muskels, *Psoitis.*

Wir erwähnen diese Krankheit hier nur wegen ihrer bei Nichtbeachtung gefährlichen Folgen. Sie kann nämlich mit Rheumatismus des Schenkels, Hüftweh verwechselt werden, ist aber dadurch zu erkennen, dass sie die Bewegung des Oberschenkels, das Ueberschlagen über das gesunde Bein, das Auswärtsdehnen hindert, und daher zwingt, so zu liegen, dass der kranke Fuss gekrümmt nach oben angezogen wird; sie ist äusserst schmerzhaft, geht meist in Eiterung und Zehrfieber über, und entsteht sowohl durch Erkältung, als durch Krankheiten der Lendenwirbel, des Hüftbeins, innere Beckenentzündungen.

Die hier anzuwendenden Arzneien sind je nach Umständen: **Acon.**, **Bryon.**, **Coloc.**, **Merc.**, **Rhus**, **Sulph.** Gegen die Eiterung: **Merc.**, **Hepar sulph.**; gegen das Zehrfieber, **Arsen.**, **China.**

Man sieht, dass sich diese bedeutende und in höheren Graden selten heilbare Krankheit wegen ihrer schweren Folgen nicht für Behandlung ohne Arzt eignet.

Die anderweiten Krankheiten der Muskeln, wie Rheumatismus, Lähmung, s. diese Abschnitte.

Fünfte Abtheilung.

Krankheiten im Hautsystem.

Hautausschläge.

A. Hitzige, fieberhafte Ausschläge.

Man hat hier vorzugsweise zu berücksichtigen: 1) den Verlauf, 2) die Form des Ausschlags.

Was den Verlauf betrifft, so unterscheidet man: a) den Zeitraum der Vorläufer und des Ausbruchs, b) den regelmässigen Verlauf der Abwicklung (Zunahme und Abnahme), c) den unregelmässigen Verlauf als: Blutentmischung und nervöses Fieber, oder Versetzung auf innere Organe (Hirn, Lungen u. s. w.), d) die Nachkrankheiten. Vorläufer und Ausbruch verlangen meist nur die Mittel gegen das begleitende Fieber: *Acon.*, *Bellad.* u. s. w. Der regelmässige Verlauf kann ohne Arzneien durchgemacht werden, nur dass zuweilen einzelne hervorstechende Symptome wie Kopfschmerz, Magenkatarrh u. dgl. die ihnen zukommende Behandlung erheischen. Die nervöse Form wird durch die beim Nervenfieber erwähnten Mittel bekämpft, die Versetzung auf innere Organe wie Gehirnentzündung, Lungenleiden u. s. w. ist bei diesen Affectionen nachzusehen, wie die Nachkrankheiten: Wassersuchten, Drüsengeschwülste, Gelenkanschwellung u. s. w. ihre eigenen Rücksichten auf die bei dieser Veranlassung gebotenen Modificationen erheischen.

Die Form des Ausschlags anlangend, so unterscheiden wir:

a) (111—114.) Glatte oder Fleckenausschläge:

111. Rose, Rothlauf, *Erysipelas*.

Die Rose zeigt sich als Hautröthe von verschiedenem Umfange, die gleichförmig ist, bei Fingerdruck verschwindet, sich aber beim Nachlassen desselben von den Rändern her wieder ersetzt. Die

Haut ist gespannt, geschwollen, heiss, schmerzt brennend, spannend, reissend; sie kommt am Häufigsten im Gesicht, an den Füssen oder Geschlechtstheilen vor, wandert gern weiter (auf den Kopf, die Nasen-, Augen-, Ohrenschleimhaut), verschwindet auch oft schnell und bedingt gefährliche innere Zustände (Gehirn-, Lungenentzündung). In manchen Formen schwillt die befallene Haut wässrig an, oder sie erhebt sich in Form von Blasen, daher Blasenrose genannt (die gefährlichere Form). Seltener bilden sich förmliche eiternde Pusteln (die Blatternrose). Die Rose verbindet sich leicht mit Fieber, Magen- und Darmkatarrhen, galligen Erscheinungen, Kopfcongestionen. Sie geht in Zertheilung über, indem sich die Oberhaut schält und abschuppt, oder in Eiterung, Brand und lässt leicht Verdickung zurück. Bei manchen Individuen findet sich eine nicht leicht zu bekämpfende Neigung zur Wiederkehr.

Die Ursachen der Rose sind theils äussere Einwirkungen auf die Haut (Kälte, Hitze, Verwundungen, Druck), theils innere, wie psychische Erregungen (Schreck, Ekel, Aerger), Diätfehler, Erkältungen. Manche Genüsse führen bei eigenthümlicher Empfänglichkeit (Idiosynkrasieen) auch Rothlaufe herbei, wie Krebse, Fische, Erdbeeren. — Auch gewisse Blutzersetzungen (Typhus, Eitervergiftung, Wunden) können eine gefährliche Rose erzeugen.

Die Behandlung verlangt kühlende und entziehende Diät, Vermeidung alles Dessen, was den Ausschlag unterdrücken kann, daher mässige Wärme (Bettdecken mit Leinwand, Watte, Kleiensäckchen, bei Eiterung mit Leinmehlumschlägen), Vermeidung von Kälte, Pflastern, Salben. Der allopathische Schlendrian mit Brech- und Abführmitteln hat sich oft höchst nachtheilig bewiesen.

Das wichtigste Mittel bei glatter Rose mit Fieber, Kopfcongestion ist **Bellad. 3.** (2—3stündlich 1—2 Tropfen); bei Blasenrose: **Rhus 3.** (ebenso); bei eiternder Rose: **Merc. 3.** (4stündlich); bei brandiger Rose: **Arsen. 6.** (3stündlich). Neuerdings ist *Apis 3.* (auch wenn Gehirnerscheinungen dabei) gerühmt worden. Sind Magenkatarrh und Gallensymptome da, so kann auch nach *Belladonna Bryon. 3.* passen. — Gegen die Neigung zur Wiederkehr habe ich von **Graph.** oder **Sulph.** in seltenen Gaben (aller 8 Tage 1 Gabe der 3. Verreibung) Nutzen gesehen. Auch *Campher* wird gerühmt.

Gegen die Rose der Neugebornen, die, gewöhnlich eine Adernentzündung, durch Abbinden des Nabelstranges erzeugt ist und sich leicht als Rose dem Nabel und der Bauchhaut mittheilt, brauche man *Arnica*-Tinktur zu gleichen Theilen mit Wasser in Leinwandbäuschchen aufgelegt; wenn dies nicht ausreicht **Bellad.** und bei Eiterung **Mercur.**

112. Scharlach, Scharlachfriesel, Scharlachfieber, *Scarlatina.*

Dieser meist epidemische, mit Fieber und Halsentzündung auftretende und ansteckende Ausschlag zeigt sich als scharlach- oder

himbeerfarbige, rosenartige, weitverbreitete, glatte Entzündung der Haut, das glatte Scharlach, oder als in der röthlichen Fläche eingestreute rothe erhabene Knötchen oder Bläschen mit Frieselform, das Scharlachfriesel, und endet mit Abschuppung der Oberhaut.

In den regelmässigen Fällen verläuft das Scharlach folgendermassen:

Nach 3—4tägigem Uebelbefinden, Fieber, Müdigkeit, Kopfschmerz, Erbrechen, Durchfall, Harndrang, Halsbeschwerden, Krämpfen, Frost, bricht der Ausschlag zuerst im Gesicht, am Rücken, Hals und Brust aus, verbreitet sich dann von oben nach unten und je mehr er hervorbricht, desto milder wird das Fieber, lassen die übrigen Erscheinungen nach. Seltener ist das plötzliche Hervorbrechen des Ausschlags ohne Vorboten. Die Flecken fliessen meistens zusammen, lassen selten ein weisses Stück mitteninne, so dass die Haut ein marmorirtes Aussehen erhält; beim Friesel bleibt die Haut zwischen den kleinen Erhöhungen heller; die Haut ist heiss, trocken, gespannt. Nach drei Tagen nimmt Hitze, Röthe und Schwellung ab, die Flecken werden blässer, gelblicher, die Erhabenheiten verschwinden. Gleichzeitig mit der äussern Entzündung sind auch die Schleimhaut, besonders des Halses und Mundes entzündet, so dass die Zunge wie erdbeerartig aussieht Dies geht entweder gleichen Schritt mit dem äusseren Ausschlag oder es geht langsamer zurück. Mit dem sechsten Tag vom Ausbruch an gerechnet ist der Verlauf des Ausschlags meist abgeschnitten. Nach acht Tagen darauf, zuweilen später, beginnt die Abschuppung, d. h. die Oberhaut bekommt kleine Risse, wird schmutzig, schält sich kleienförmig, meist in Hautstücken ab. Nach sechs Wochen kann man erst mit Sicherheit den ganzen Prozess als beendigt ansehen, da sich die Abschuppung mehrfach wiederholt.

In dieser Form des Auftretens kann man getrost den Patienten bei passendem Verhalten ohne Arzneien lassen. Zur Milderung des Halsleidens und des Fiebers giebt man höchstens **Bellad. 3.**, welches auch die Kopfcongestionen beseitigt. — In Scharlachfriesel ziehen Einige *Aconitum* vor.

Sehr oft aber treten Complicationen ein oder Abweichungen im Verlaufe, welche eine anderweite Behandlung nöthig machen.

Die Halsentzündung erreicht nämlich oft einen sehr hohen und gefährlichen Grad, durch Schwellung, Eiterung, Brand. Dann giebt man, wenn **Bellad.** nicht ausreicht, für welches man neuerdings auch **Apis 3.** anräth, **Merc. 3.** in öfteren Gaben, oder bei zögernder Eiterung **Hep. sulph. 3.**; wenn die Drüsen steinhart sind: **Bar. carb. 3.**; tritt Brand ein: **Arsen. 6.** (vergl. Halsentzündung).

Oder es entzündet sich die ganze innere Schleimhaut des Mundes und sondert wie in der Bräune häutige Gebilde ab. Hier ist **Merc. 3.**, bei Ergriffensein des Gehirns, schwachem Puls, drohendem Brand **Muriat. acid. 3.** zu rathen. — Erstreckt sich die bräune-

artige Entzündung bis in den Kehlkopf (Husten, Heiserkeit, Athembeschwerden), dann zögere man nicht mit **Jod** 3.

Bei Anschwellung der Ohrdrüse (wodurch leicht ein Druck auf das Gehirn ausgeübt wird, indem der Rückfluss des Blutes dadurch gehemmt wird) empfiehlt sich in leichteren Graden **Puls.** 2.; ist die Drüse entzündet: **Bellad.** 3.; droht Eiterung **Merc.** 3. und tritt diese langsam ein: **Hepar** 3.; bleibt die Drüse lange nachher hart: **Silicea** 3.

Findet Blutandrang nach dem Gehirn statt (wahrscheinlich in Folge der Vergiftung mit dem Scharlachstoff), so sei man sehr besorgt, da sich sehr leicht Entzündung, Wasserausschwitzung daselbst, Krampfzufälle, Gehirnlähmung einstellen. Bei dem ersten Auftreten: **Bellad.** 2.; ist Schlafsucht dabei: **Opium** 3; zeigen sich Symptome von Druck auf's Gehirn (Ausschwitzung): **Mercur** 3. oder **Arsen.** 5. und wenn dieses nicht hilft: **Sulph.** 3. (4stündlich); bei Krämpfen: **Zinc.** 2. (3—2stündlich), und bei Zeichen von Lähmung (Bewusstlosigkeit, Unregsamkeit, unwillkührliche Ausleerungen): **Phosphor** 2. (Vergl. übrigens: Gehirnentzündung.)

Brustfell- und Herzbeutelentzündungen (s. diese Abschnitte) sind seltener.

Häufiger jedoch befällt der Scharlachstoff auch die Nerven, indem diese vom Blute aus ergriffen, erregt oder betäubt werden. Dies tritt sowohl vor, als während und nach dem Ausbruche auf. In geringeren Graden blosser Nervenerregung hilft **Coffea** 2. Treten Krämpfe, Zuckungen ein: **Zinc.** 2. Bei Zurücktreten des Ausschlags: **Ammon.** 2. oder **Phosph.** 2. Sind typhusähnliche Erscheinungen: **Arsen.**, **Bryon.**, **Muriat. acid.**, **Phosph. acid.**, **Rhus** (vergl. Typhus). Zeigt sich ein fauliger Charakter der Säftemasse (Blutflecken, Blutungen), dann ist **Kreos.** 5—3. das Beste.

In Folge des Befallenseins der Nieren tritt manchmal Blutharnen auf (vergl. Blutungen), öfter aber in der Abschuppungsperiode Wassersucht, die an den Knöcheln der Füsse oder im Gesicht sich zuerst zeigt, dann die übrige Haut, zuletzt auch die inneren Höhlen (Bauch, Brust) ergreift. Hier wird man durch **Hell.** 3., oder wenn dies nach einigen Tagen nicht hilft durch **Arsen.** 5.—3. Verdünnung bestimmt reussiren. **Calc. carb.** (bei Skrophulösen), **Lycop.** (besonders bei Bauchwassersucht), *Colch.* (beide bei trübem, dunkelem Urin) werden nur selten nöthig werden, da man mit den oben genannten Mitteln auskommt.

Zuweilen tritt das Scharlach gewissermassen unsichtbar auf, indem sich zu Zeiten der Epidemie ohne Ausschlag nur ein eigenthümliches Fieber und Halsentzündung heftigen Grades einstellen. Man erkennt oft erst aus der nachfolgenden Abschuppung den wahren Zusammenhang mit Scharlach. Hier sei man besonders auf der Huth.

Die Diät sei eine entziehende und kühlende. Man hüte sich vor zu warmem Verhalten, Ersticken mit Betten, Decken u. s. w.,

vermeide aber, besonders auch in der Abschuppungsperiode, jede Erkältung, das zu frühe Aufstehen vor der dritten, und das zu frühe Ausgehen vor der sechsten Woche. Lauwarme Bäder (mit Vorsicht angestellt und nachher ins Bett!) befördern die Abschuppung. Die zur Milderung der Hautentzündung empfohlenen Oel und Speckeinreibungen verschmieren nur die Haut und hindern die Ausdünstung. Mit Waschungen von lauwarmem Wasser erreicht man denselben Zweck viel besser. Kalte Abwaschungen sind zu widerrathen. Die Einschlagungen nach Priessnitz in ausgerungenen Laken, und kalte Begiessungen bei Gehirnaffektion, Zurücktreten des Ausschlags, auch Essigwaschungen, Essigbäder, sind oft sehr nützlich, können aber nur auf Anrathen und mit Ueberwachung eines Arztes gemacht werden.

Zur Verhütung des Scharlachs ist **Bellad.** empfohlen worden. Man giebt dann aller 3—4 Tage eine Gabe der 5.—3. Verdünnung; ist Scharlach im Hause oder in der Nähe, auch früh und Abends.

Die Gaben der Arzneien dürfen in dieser gefährlichen Krankheit nicht zu hoch sein. Die 5.—3. Verdünnung sind die passendsten und der Zwischenraum ein 3—4stündiger, nur in höchster Gefahr (bei Krämpfen, Gehirnaffektion) ein 2—1stündiger.

113. Masern, *Morbilli.*

Nach mehrtägigen katarrhalischen Vorboten, wie Husten, Schnupfen, Entzündung der Augenlider mit Katarrhalfieber, selten unter Phantasieen und Krämpfen, Erbrechen oder Durchfall, erfolgt (nach 3—5 Tagen) der Ausbruch dieses aus kleinen, flohstichähnlichen, runden, höchstens linsengrossen, röthlichen Flecken mit einem kleinen Knötchen in der Mitte bestehenden, meist epidemischen und ansteckenden Ausschlags, der zuerst im Gesicht, auf Brust und Hals anfängt und sich dann nach unten verbreitet. Die Flecken stehen gruppenartig zusammen, die Haut ist nie so roth wie beim Scharlach, die Röthe ersetzt sich wieder beim Fingerdruck von der Mitte aus (beim Scharlach vom Rande her). Der Ausschlag steht in seiner Blüthe etwa drei Tage, wird dann bleich, verliert sich in derselben Ordnung wie er erschien, unter gleichzeitiger Abnahme der Katarrhalerscheinungen und des Fiebers und ist meist mit dem sechsten Tage, vom Ausbruch an gerechnet, vorüber. Die oft wochenlang andauernde Abschilferung der Oberhaut ist kleienförmig oder staubartig, zuweilen ganz unmerklich.

Die Masern sind sehr flüchtig, stehen oft nur zwei Tage, werden aber auch leicht unterdrückt und lassen dann schwerere Nachkrankheiten zurück, wie Bräunen, Brustentzündungen, Tuberkeln, Asthma, Augenübel, Ohrenflüsse, Wassersucht, Krämpfe, Lähmungen u. s. w.

Im Allgemeinen ist diese Ausschlagsform eine gutartige und erfordert daher auch oft nur warmes Verhalten, Fieberdiät und

zur Mässigung des Fiebers einige Gaben **Acon. 2.**, nachher **Puls. 2.** Sind Gehirnaffektion, heftige Augenentzündung, Lichtscheu, Fieberphantasieen dabei: **Bellad. 3.** Bricht der Ausschlag mit grosser Nervenaufregung aus, die auch als nervöse Unruhe, Schlaflosigkeit noch fortdauert, so wirkt **Coffea 2.** vorzüglich. Eine besondere Beachtung verdient die Augenaffektion, wenn viel Thränen, Fliessschnupfen, Lichtscheu da ist, wo **Euphras. 3.** sehr gut thut; bei höheren Graden der Entzündung **Bellad.** oder **Merc. 3.** — Der Husten kann leicht bräuneartig werden. Hilft daher **Spong. 2.** in der trockenen angreifenden Form nicht bald, so gebe man **Jod 3.**, bei Heiserkeit **Brom. 3.** Ist der Husten mehr krampfig, trocken, nächtlich verschlimmert: **Hyosc. 3.** Ist Brustbeklemmung, seufzender Athem vorhanden: **Ipec. 3.** Bei röthlichem Schleimauswurf: **Puls. 2.** Bei Magen- und Darmkatarrh: **Bryon.**, **Ipecac.** oder **Puls.** je nach den Umständen.

Im Uebrigen vergl. das Nähere bei: Augenleiden, Gehirnaffektion, Hustenleiden, Gastrische Leiden.

Besondere Sorgfalt erheischen die Brust (daher stets Untersuchen der Lungen! u. s. w.) und die Augen, die man vor dem Lichte sorgfältig zu schützen hat. Auch hüte man sich vor zu frühem Aufstehn- und Ausgehnlassen.

Was die Gabe der Mittel betrifft, so gilt Dasselbe, was oben beim Scharlach bemerkt wurde.

114. Rötheln, *Rubeolae.*

Sie sind schwer von den Masern zu unterscheiden. Sie beginnen ohne viel Vorboten mit Halsschmerzen, Schnupfen, etwas Fieber. Der Ausschlag besteht aus kleineren oder grösseren, eckigen, braunrothen Flecken (wie rothe Rüben, oder Röthelstein [die Masern sind rund und rosenroth]), die mitunter ein kleines Bläschen in der Mitte haben. Er steht höchstens vier Tage, verblasst, und hinterlässt eine feine Abschilferung oder Schälung der Oberhaut.

Da der Verlauf meist gutartig ist, so genügt warmes Verhalten. Höchstens wird **Aconitum** und gegen die Halsentzündung **Belladonna** nöthig werden.

b) (115—117.) Bläschen- und Frieselausschläge.

115. Gürtelrose, *Zona* oder *Zoster.*

Diese äusserst schmerzhafte Hautkrankheit, welche ein heftiges Brennen und Jucken begleitet, zeigt sich gürtelförmig auf einer Hälfte des Körpers, meist vom Rücken nach dem Brustbein bandartig sich herumschlingend, indem sich auf einer rosenartig entzün-

deten Hautfläche Bläschen bilden, die erbsengross und in Häufchen zusammenstehend, mit heller Flüssigkeit gefüllt sind. Diese wird gegen den vierten Tag hin trüb, das Bläschen platzt, vertrocknet und hinterlässt einen Schorf. Nach dieser Zeit brechen wieder neue Bläschen aus, und dies dauert zuweilen selbst vierzehn Tage lang.

Ich fand **Merc.** hier sicherer als **Rhus.** Kommt der Ausschlag öfters wieder, so reiche man **Graphit.**

116. Friesel (rothes, weisses Friesel), *Miliaria.*

Kleine, halbkugliche, stecknadelkopf- oder hirsenkornhohe Bläschen, bald durchsichtig (Krystallfriesel), bald milchweiss (weisses Friesel), bald rothgerändert (rothes Friesel), erheben sich theils nach übermässigen Schweissen (Schweissfriesel), theils im Verlaufe anderer fieberhafter Krankheiten, wo sie wegen leichten Zurücktretens und Versetzung auf innere Organe (Herz, Lungen, Hirn) grosse Beachtung verdienen. Auch die Vorboten erfordern oft eine Behandlung, da diese mehr oder weniger belästigend sein können.

Geht Athembeengung, Angst, Frost, Uebelkeit, Ohnmacht voraus, so gebe man **Ipecac.** *Valer.* und *Plat.* sah ich sehr wirksam bei hysterischen Zufällen, Convulsionen, Wein- und Lachkrämpfen, im Wochenbett. *Rhus, Arsen.* werden je nach den passenden Umständen im Kindbettfieber und Typhus ihren Platz finden; Letzteres und *Muriat. acid.* auch bei fauligen und Zersetzungszuständen. — Friesel von zu grosser Wärme, Unreinlichkeit u. s. w. bedarf blos diätetischer Nachhülfe.

117. Nesselfriesel, *Urticaria.*

Dieser meist gutartige Ausschlag besteht aus quaddelförmigen Erhöhungen der Haut, die inselförmig, striemenartig, inwendig blass und dünne Ausscheidungen enthaltend, äusserlich von einem rothen Hof umgeben sind, schnell unter Jucken auftreten, bald wieder verschwinden, meist einen Tag stehen, entweder mit Fieber und leichten Verdauungsstörungen einen 7—9tägigen Verlauf nehmen, oder chronisch werden, lange verweilen, indem sie ab und zu kommen und gehen. Besonders sensible Personen, wie Frauen und Kinder, haben grosse Neigung dazu. Bei Anderen rufen bestimmte Genüsse, wie Muscheln, Krebse, Schnecken, Caviar, Erdbeeren, Pilze u. dergl., den Ausschlag hervor.

In dem akuten Nesselausschlag wird man selten nöthig haben etwas zu thun. Nach Magenverderbniss, Ekel hilft *Puls.*, nach Erkältung *Acon.*, wo Fieber, sonst **Rhus**, welches hier das Hauptmittel ist. Entsteht das Friesel nach Genuss von Spirituosen: ***Nux vom.***; nach Berührung scharfer Pflanzen: ***Bellad.***, ***Rhus tox.***, ***Urtica***; nach Berührung giftiger Thiere: ***Arsen.*** — Schwierig

ist die Behandlung des chronischen, oft wiederkehrenden Nesselfriesels. Hier sind anzuwenden: **Arsen.**, **Urtica**, *Calc.*, *Copaiva*, *Sulph.*

c) (118—120.) Pockenausschläge.

118. Pocken; ächte Pocken, *Variola.*

Bei dem regelmässigen Verlauf der Pocken erfolgt nach dreitägigem Uebelbefinden mit Frost, Erbrechen, ziehenden Gliederschmerzen, Nervenzufällen, am vierten Tage der Ausbruch der Pocken auf rother Hautfläche zuerst im Gesicht und am Kopfe, dann auf der Brust u. s. w., anfangs in Form von Stippen, welche dann zu Knötchen und Pusteln werden. Da die inneren Schleimhäute auch davon befallen werden, so verbinden sich damit Thränen der Augen, Halsschmerzen, Schlingbeschwerden, Anschwellen der Zunge, Harnbeschwerden. Das Fieber und der Ausbruch dauern drei Tage. Am sechsten Tage, vom Anfang an gerechnet, entwickelt sich das Eiterungsfieber, indem sich in den mit dünner Flüssigkeit gefüllten Knötchen Eiter bildet, wobei grössere Anschwellung der Haut, besonders des Gesichts eintritt. In der Mitte dieser Pusteln sieht man eine nabelartige Vertiefung oder Delle. Am zehnten Tage wird die Pocke trüber, die Anschwellung vermindert sich, die Pustel platzt oder vertrocknet, indem sich von der Mitte aus ein schwarzer Punkt bildet und es bleibt eine schwarze Kruste, Schorf genannt, zurück. Diese Schorfe fallen später ab und hinterlassen entweder braunröthliche Flecken, die später erblassen oder zu vertieften Narben werden (die Blattergruben). Indem sich das Fieber durch Schweisse, Bodensatz im Urin, Durchfälle entscheidet und der Rückgang des Ausschlags Zeit erfordert, kann leicht die sechste Woche herankommen.

Im unregelmässigen Verlauf bilden sich leicht Blutzersetzungen, typhusähnliche Zustände, tödtlich werdende Blutungen oder Versetzungen auf innere Organe, besonders Lungen, Stimmritze, Gehirn, so dass man nicht genug auf der Huth sein kann, besonders beim Eiterungsfieber. Auch mancherlei Nachkrankheiten bleiben zurück, wie Nervenzufälle, Augenleiden, Blutentmischungen, Drüsen- und Knochenkrankheiten u. s. w.

Für die Behandlung beachte man folgende Fingerzeige:

Vor dem Ausbruch: **Acon.**; bei grosser Nervenerregung: **Coffea**; bei Andrang nach dem Gehirn: **Bellad.** — Im ersten Stadium, bei regelmässigem Verlauf: **Acon.**; bei Gehirnzufällen: **Bellad.**, in höheren Graden: **Camph.**; bei nervösen Zufällen: **Bryon.**, **Rhus** (s. Typhus); bei sehr entzündeten und stark eiternden Pusteln: **Merc.**; bei fauligen Zuständen oder sogenannten schwarzen Blattern: **Muriat. acid.**; bei heftigem Katarrh: **Bryon.**, **Merc.**; wenn dabei

Engbrüstigkeit, Schleimrasseln: **Tart. stib.** — Gegen Speichelfluss: **Merc.**; gegen Durchfall: **China.**

Anmerk. Die Behandlung der übrigen Zufälle erfolgt nach den für diese Formen passenden Vorschriften.

Die Diät muss eine gelinde, kühlende und entziehende sein.

Bestreichung der Pusteln mit *Collodium* ist neuerdings zur Verhütung der Narben vorgenommen worden.

Als ein Mittel zur Abkürzung und Milderung des Pockenverlaufs ist die *Sarracenia purpurea* empfohlen worden. Andere Stimmen dagegen haben ihre Erfolglosigkeit ausgesprochen.

119. Mittelpocken, *Varioloides.*

So nennt man die Pocken, welche in gemilderter Form und sanfterem Verlauf als bei der ächten Pocke, bei Solchen vorkommen, die schon früher die ächten Pocken überstanden haben, oder geimpft worden sind. Der ganze Ausdruck der Krankheit ist geringer als dort, namentlich fehlt das Eiterungsfieber. Doch kann auch sie dieselben Gefahren und Nachkrankheiten herbeiführen, wie jene, weshalb Vorsicht immer nöthig ist.

Man kommt, wenn überhaupt Behandlung nöthig, hier meist mit **Acon, Bryon.** u. dergl. aus.

120. Spitzpocken, unächte Pocken, *Varicellae.*

Fast ohne Vorboten, mit keinem oder sehr geringem Fieber, nur in Begleitung von katarrhalischen Beschwerden, bricht in Absätzen und Nachschüben, unregelmässig, am Rücken, Armen oder Beinen zuerst, selten im Gesicht, der Ausschlag aus, der zuerst die Gestalt einer flachen Stippe hat. Diese verwandelt sich schon nach 24 oder 48 Stunden in ein Bläschen oder Pustelchen um, das nicht genabelt ist, schon am dritten Tage sich trübt und dann schnell vertrocknet. Zuweilen tritt auch gar keine Bläschenbildung erst ein (daher Windpocken genannt). Nach wenigen Tagen entsteht ein dünner, blättriger Schorf, der sich bald ablöst, so dass die Krankheit oft mit dem achten Tage abgeschlossen ist. Narben bleiben nicht zurück.

Man sieht, dass hier selten nöthig ist einzuschreiten. Höchstens einige Gaben **Aconit** gegen das Fieber.

B. Chronische, fieberlose Ausschläge.

Obgleich diese Ausschläge öfters nur als Reflexe tiefer liegender Krankheitszustände erscheinen, wie z. B. der Skropheln, der Syphilis und anderer krankhafter Blutmischungen, so treten sie doch oft auch so selbstständig auf, dass sie eine besondere Be-

handlung erheischen. Für die Wahl des Heilstoffes sind mehrere Umstände maassgebend: die Schmerzen, die Farbe, die Ausbreitung, Gruppirung, die Stellen wo der Ausschlag erscheint, insbesondere die Form (z. B. ob Knoten, Blasen, Pusteln), da diese öfters in einem noch nicht hinlänglich erörterten Zusammenhange mit dem Grundleiden steht. Die Mittel, unter denen in den meisten Fällen dieser Art eine Auswahl zu treffen ist, sind folgende:

Antim., **Arsen**, **Aurum**, **Baryta**, **Calc. carb.**, **Carb. veg.**, **China**, **Clem.**, **Con.**, **Dulc.**, **Graph.**, **Hepar sulph.**, **Jod** (Jodkalium), **Kali carb.**, **Lycop.**, **Magn. carb.**, **Merc.**, **Mezer.**, **Nitri acid.**, **Oleander**, **Phosph.**, **Rhus tox.**, **Sassap.**, **Sepia.**, **Silic.**, **Sulph.**, **Thuja**, **Viol tric.**

In Bezug auf die Schmerzen merke man:

wenn die Ausschläge jucken, sind anzuwenden: **Antim.**, **Arsen.** **Merc.**, **Nitri acid.**, **Rhus**, **Sulph.** — auch *Clem.*, *Mez.*, *Oleand.*, *Staph.*;

bei Beissen: **Bryon.**, **Euph.**, **Phosph. acid.**, **Sulph.** — auch *Calc.*, *Lycop.*, *Natr. mur.*

bei Brennen: **Arsen.**, **Bellad.**, **Merc.**, **Sulph.** — auch *Carb. veg.*

bei Stechen: **Aconit**, **Bellad.**, **Bryonia**, **Con.**, **Merc.**, **Nitri acid.**, **Sulph.**

Besonderes Gewicht ist auch auf das Nässen zu legen; für diese Arten passen, unter übrigens geeigneten Verhältnissen: **Calc.**, **Graph.**, **Hepar**, **Merc.**, **Nitri acid.**, **Rhus**, **Viol. tric.**

Was nun die Form anbelangt, so unterscheiden wir auch hier:

a) (121—125.) Fleckenausschläge, *Maculae.*

121. Sommersprossen, *Ephelis.*

Sie werden meist durch äussere Mittel (Zitronensäure-, verdünnte Salzsäure-, Molkenwaschungen u. dergl.) bekämpft. Empfohlen hat man auch innerlich dagegen: **Nitri acid.**, *Graph.*, *Lyc.*, *Phosph.*, *Sulph.*, *Veratr.* u. A., doch sind erstere Mittel wohl — wenn überhaupt eine Wirksamkeit zu erwarten ist — zuverlässiger.

122. Leberflecken, *Chloasma.*

Der Zusammenhang mit Leberleiden ist fraglich. Meist ist blos eine abnorme Farbstoffablagerung, unabhängig von jenem Organ, die Ursache. Als Mittel dagegen empfiehlt man: **Lycop.**, **Nitri acid.**, **Sepia**, **Sulph.** — Gegen die gelben Flecke der Schwangern: **Sepia.**

123. Kleienartige Flechte, *Herpes furfuraceus.*

Besonders auf dem Kopfe: **Calc.**, **Phosph.**, *Arsen.*, *Lycop.*

124. **Blutflecken** (Werlhof'sche Krankheit), *Purpura haemorrhagica.*

Arnica, Arsen., Kreos., Phosph., Sulph. acid. als Hauptmittel, auch *Secale.*

Hieran schliessen sich:

125. **Frattsein, Wundsein und Schrunden,** *Intertrigo,*

auf der Haut, wenn äussere Mittel (*Arnica,* Einstreupulver von Kartoffelmehl, Bestreichen von *Collodium, Zinksalbe*) nichts helfen, die Krankheit eine innere ist: **Hepar., Merc.,** bei chronischem Verlauf: **Sass., Silic.** — Schrunden an den Lippen erfordern: **Arnica,** innerlich und äusserlich, *Merc., Mezer.*; an den Brustwarzen: **Arnica** (äusserlich, vor dem Stillen jedesmal abzuwaschen!), **Graph., Sulph.**; — Das Wundsein der Neugebornen, wenn Aufstreuen von Kartoffelmehl nicht hinreicht, erfordert: **Lycop.**; ist Eiterung dabei: **Merc.,** und hilft auch dieses nicht, **Hepar sulph.**

b) (126.) Schuppenausschläge, *Psoriasis.*

Die besten Mittel gegen diese hartnäckige Form sind:

Aurum, Clem., Dulc., Ledum, Oleand., Phosph., Phosph. acid., Sulph. — **Conium,** bei viel stechendem Jucken; **Lycop.,** wenn die Borken eitern; **Sepia,** bei jauchenden Absonderungen. Auf syphilitischem und mercuriellem Boden, **Merc.** und **Nitri acid.**

c) (127—132.) Knötchenausschläge, *Papulae.*

Hier wird man aus der grossen Reihe dagegen empfohlener Mittel auf folgende sein Augenmerk richten müssen:

Antimon, Arsenik, Dulc., Graphit, Hepar., Mercur, Nitri acid., Oleand., Sassap., Sulph., Thuja, — auch *Calc. carb., Carb. veg., Caust., Con., Mezer., Phosph. acid., Sepia.*

Im Besonderen unterscheiden wir noch:

α. Nichteiternde Knötchen,

und zwar:

127. **Zahnausschlag der Kinder,** *Strophulus.*

Bedarf selten einer Behandlung.

128. Schwindflechte; Knötchenflechte, *Lichen.*

Zuweilen **Ars.**, **Calc. carb.**, **Con.**, **Sulph.**, *Carb. veg.*, *Phosph. acid.*, *Staphys.*, *Stront.*

129. Juckausschlag, *Prurigo.*

Sitzt oft unter der Haut, erst beim Kratzen erscheinen Knötchen. Hauptmittel ist **Sulphur** (siehe oben Seite 209 über das Jucken der Ausschläge). Zuweilen aber kommt bei allem Jucken äusserlich gar Nichts zum Vorschein, wie bei Hämorrhoidalzuständen, Hysterie, krampfhaftem Reiz auf die Haut. In letzteren Fällen ist **Ignatia** passend, besonders wenn flohstichähnliche, wandernde Empfindung. Tritt Jucken beim Auskleiden ein: **Nux vom.** oder *Arsen.*; im Bette: **Merc.** Das Afterjucken (vergl. Hämorrhoiden) erheischt: **Graph.**, **Lycop.**, **Ignat.**, **Phosph.**, **Sulph.** (wenn nicht Würmer die Ursache, wo die Mittel unter Wurmleiden nachzusehen sind).— Jucken am Hodensack: **Nitri acid.**, **Sulph.**, *Petr.*; an den Geschlechtstheilen: **Plat.**, **Sulph.**, *Carb. veg.*

β. Eiternde Knötchen:

130. Finnen, *Acne.*

Gegen die einfachen: **Antimon**, **Natrum muriatic.**, **Staphysagria**, **Sulph.**; — gegen die punktirten, sogenannten Mitesser: **Nitri acidum**, **Sepia**, **Sulphur.**

131. Kupferausschlag, Kupfernase, *Gutta rosacea.*

Arsen., **Carb. anim.** (bei Trinkern), **Sulph.**, **Thuja**, oder auch *Aurum*, *Phosph. acid.*

132. Blutschwäre, *Furunculi.*

Arnica (wo kleine in grösserer Menge), **Arsen.** (mit Neigung brandig zu werden), **Bellad.** (mit rosenartiger Entzündung), **Kali carb.** (öftere Wiederkehr mit Säurebildung), **Hepar. sulph.** und **Merc.** (Neigung zur Eiterbildung; intensiver Verlauf und Entzündung bei *Mercur*, langsamer bei *Hepar sulphur.*), **Sulphur** (öftere Wiederkehr, bei Hämorrhoiden, Säfteverderbniss). — Ausserdem: *Lycop.*, *Nitri acid.*, *Natr. mur.*, *Sil.*, *Staphys*, *Thuja* in chronischen Fällen. Die Eiterung verhütet man oft durch ausgerungene sogen. Priessnitzische Umschläge. Ist sie nicht aufzuhalten, so ist es auch nöthig, vollständige Reife durch erweichende Umschläge (feuchtwarme Leinmehlabkochungen) zu erzielen, damit nicht durch Wiederaufnahme des Eiters in's Blut die Schwärkrankheit unterhalten wird.

d) (133—138.) Bläschenausschläge, *Vesiculae.*

Hier hat man zu wählen unter:

Antimon., **Arsenik**, **Graphit**, **Hepar.**, **Mercur**, **Oleander**, **Rhus**, **Sulphur**, **Thuja**; zuweilen passen auch *Clematis*, *Mezereum*, *Phosphor*, *Sepia.*

Im Besonderen gelten folgende Bestimmungen:

133. Isolirte, truppweise Bläschen, *Phlyctaenae.*

Hitzblätterchen, milchiger Inhalt, dünner Schorf. Hauptmittel: **Arsen.**, **Merc.**, **Oleander**, **Ranunc.**, **Rhus**, **Sepia**, **Thuja.**

134. Flechtenartige Bläschen, *Eczema.*

Auf gemeinsamer, meist entzündeter, Grundfläche mit dicken Borken: **Arsen.**, **Clem.**, **Merc.**, **Mezer.**, **Phosph.**, **Ran. bulb.** Wahrhaft glänzende Erfolge bei dieser stets hartnäckigen Form sah ich von konsequenter Anwendung des **Hepar sulph. 3.**

135. Ringflechte, *Herpes circinnatus.*

Sepia, **Sulph.** — An der Vorhaut: **Hepar sulph.**, **Merc.** (*praec. rub.*), **Nitri acid.**, **Petr.**

136. Krätze, *Scabies.*

Bedarf meist blos der äusseren Behandlung mit Bädern aus schwarzer Seife, dergl. Waschungen, Salben von Schwefel u. a. milbentödtenden Mittel, wozu z. B. auch eine Salbe aus Fett und Insektenpulver gehört. Da man nicht stets bestimmen kann, ob die Milbe die Ursache, nicht vielleicht auch erst das Produkt der Krankheit ist, und da sich in Folge dieses Uebels auch noch eine besondere Erkrankung der Haut hinzufinden kann, so ist es vortheilhaft *Sulph.* auch innerlich zu geben. — Die uneigentliche, grossblasige Krätze erfordert: **Merc.**, oder bei langsamem Verlauf **Lycop.**

137. Blasenausschlag, *Pemphigus.*

Hepar sulph.

138. Blutblasen, *Bullae.*

Arsen., **Secale**, **Sulph.**

e) (139.) Pustelausschläge, *Pustulae.*

139. Eitergrind, *Impetigo.*

Arsen., **Graph.**, **Jod** (Jodkali), **Merc.**, **Nitr. acid.**, **Rhus**, **Sulph.**, **Viol. tric.** — auch *Calc. carb.*, *Con.*, *Mez.*, *Phosph.*, *Sep.*, *Staphys.*

Hieran schliessen sich folgende an besonderen Stellen des Körpers unter den verschiedenen Formen von Bläschen, Pusteln, Schuppen vorkommende Hautkrankheiten:

140. Ansprung, Milchschorf, Milchborke, *Crusta lactea.*,

Diese Krankheit ist oft sehr hartnäckig, befällt meist Säuglinge, zunächst das Gesicht, geht aber von da auch auf den Haarkopf, die Extremitäten über und hängt meist mit Säurebildung, Skropheln zusammen. Es sind kleine, einzeln stehende, dann zusammenfliessende Honigpusteln, die berstend eine gelbliche, dicke Flüssigkeit entleeren und beim Vertrocknen gelbe oder gelblichbraune Borken (ähnlich wie beim Feuer vertrocknete Milch) zurücklassen. Beim Abfallen dieser Borken bleibt eine rothe dünne, nässende Hautstelle zurück, die entweder heilt oder von Neuem in Abschilferung übergeht. Nicht selten entzünden sich Augenlider, Nasenschleimhaut, der Gehörgang; die Drüsen und das ganze Gesicht schwellen an, das Kind sieht abschreckend aus. Hier gebe man folgende Arzneien.

Die Hauptmittel sind hier: **Calc. carb.**, **Rhus**, vorzüglich aber **Hepar. sulph.**, wenn die Fläche nässt, doch kommen unter gewissen Umständen und bei hartnäckigem Bestand noch folgende Mittel in Betracht: **Arsen.** (wo scharfe Absonderung, Jucken, Besserung in der Wärme, wo Abmagerung), *Dulc.* (trockner Ausschlag), **Graph.** (fressende Borke), *Ledum* (trockne Bückelchen, als Zwischenmittel), **Merc.** (entzündlich, Flechte am Ohr mit Ohrenfluss, Grind), *Phosph. acid.* (truppweise Blüthchen), **Sassap.** (entzündlicher Grund, Risse und Schrunden der Haut beim Lostrennen, in freier Luft). **Staph.**, **Viol. tric.** würden, wenn die erstgenannten nicht ausreichten, zu wählen sein. — Zur Verhütung der Wiederkehr und zur Tilgung der bedingenden Ursache nach gehobener entzündlicher Form bleibt immer das Beste **Calc. carb.** Es versteht sich, dass passende Diät dabei unterstützen muss.

141. Der Kopfgrind. *Tinea capitis.*

Die Wissenschaft unterscheidet a) unächten Grind: 1) Kleiengrind (gehört zu der Kleienflechte, s. Abschn. 123), 2) Asbestgrind (gehört zu den Schuppenausschlägen, Abschn. 126), 3) der nässende räudige Grind (gehört zu den Formen der flechtenartigen Bläschen, Abschn. 134), 4) der feuchte oder Schleimgrind (gehört unter Milchschorf, s. Abschn. 140), 5) der Körnerkopfgrind (ist Pustelausschlag, s. Abschn. 139); b) ächten Grind: 6) der Wabenkopfgrind, mit Entwicklung von schwefelgelben, pulverigen Pilzmassen in den Haar- und Talgdrüsen, die zu Schorfen, Waben schildförmig zusammenrücken, zu grossen Massen werden, den Haarwuchs zerstören, die Haut anfressen, Wucherungen bilden und ansteckend sind (die allopathische Schule will hier nur Pilztödtung durch äussere Mittel); 7) der Rasirgrind oder scheerende Kopfgrind; auch hier entwickelt sich eine Pilzmasse, welche die Haare zerstört und den Kopf wie einen mit abgenutzten Seehundsfell überzogenen Koffer darstellt (diese Art ist selten bei uns). — Für unsere Behandlungsweise genügt Folgendes zu beachten:

In den milderen Fällen verabreicht man hier: **Hepar. sulph.**, **Oleander**, **Rhus**. In den bösartigen, ansteckenden, eiternden: **Antim.** (*Kermes min.*), **Arsen.**, **Baryt. acet.** und **carb.**, **Dulc.**, **Graph.**, **Rhus**, **Sulph**. **Dulc**. passt bei blassem Gesicht, welker Muskulatur, gleichzeitiger Geschwulst anderer Drüsen. **Oleander** empfiehlt sich insbesondere bei schuppigem und nässendem Grind mit gleichzeitiger Affektion der Unterleibsdrüsen, juckenden Blüthchen und nächtlichem Fressen. **Hepar. sulph. 3**. bei gleichzeitigen Ausschlägen im Gesicht und Nacken, skrophulösen Augenentzündungen, und in der Form des nässenden Grindes (s. Abschn. 134), wo auf entzündeter Fläche Bläschen aufschiessen, die dann eitern und dicke, gelbe Krusten bilden. Oft reicht hier bei geringerer Ausbreitung des Ausschlags auch ***Rhus*** *3*. aus; **Arsen**. passt mehr, wenn die Absonderung jauchig und stinkend ist. — Uebrigens beachte man vorzugsweise die Form (ob Kleie, Bläschen, Schuppe u. s. w.) und richte sich nach den unter diesen Abschnitten angegebenen Andeutungen, wesshalb auch in einzelnen Fällen z. B. **Graph.**, **Lycop.**, **Staph.** in Gebrauch kommen können.

Reinlichkeit, Waschungen, Aufweichung der Borken durch Cacaobutter, ausgewaschene Butter, milde Oele, selbst warme Breiumschläge sind oft zur Unterstützung nöthig. In der Form der nässenden Bläschen aber mit hintennach vertrocknenden Krusten habe ich die trockene Behandlung ohne alle äusseren Mittel vorzüglicher gefunden. Entfernung der Haare ist jedenfalls nöthig.

(142—152.) Auswüchse und Neubildungen.

142. Kropf, *Struma*.

Anschwellung der Schilddrüse. Gegen diese nützen am meisten: wo die Anschwellung schon hart, höckrig ist **Brom** (milder als *Jod* und sicherer als *Spongia*, auch in Salbenform, höchstens ½ Skrupel Tinktur auf ½ Unze Fett oder *Tct. brom.* ¼ Quentchen auf 4 Unzen Spiritus zu ½ Theelöffel auf einmal eingerieben), sonst (insbesondere bei Kindern) **Calc. carb.**

143. Balggeschwulst, *Lupia* oder *Tumor folliculosus*.

Hauptmittel: **Calc.**, auch **Sulph.**, *Baryt.*, *Graph.*, *Silic.* sind empfohlen.

144. Speckgeschwulst, *Steatoma*.

Hauptmittel: **Baryta carb.**

145. Weisse Geschwulst des Kniees, *Tumor albus*.

Brom, Jod, Silicea, Sulph.; seltner werden *Calc.*, *Sabina* (wenn der Knochen besonders affizirt) genannt.

146. Polypen, *Polypus*.

Schleimige erfordern: **Calc.**, **Merc.**, **Sulph.**, **Teucr.** (Als Pulver äusserlich.) Die festeren: **Calc.**, **Staphys.**, **Sulph.**, *Thuja*. Vielleicht leisten auch *Aurum*, *Con.*, *Graph.*, *Lycop.* etwas. — Nasenpolyp: s. oben S. 107.

147. Kopfknochenauswüchse, *Exostosis*.

Aurum, Jod, Merc., **Silic.**, **Sulph.**, seltener *Asa*, *Calc.*, *Mez.*, *Phosph.* Gegen merkurielle vorzugsweise: **Aurum, Jod, Mez.** Gegen syphilitische: **Jod, Merc.**

148. Ueberbein, *Ganglion*.

Man versuche **Silicea.**

149. Warzen, *Verrucae*.

Aeusserliches Betupfen mit Tinktur von *Veratrum* und *Thuja*; Aetzen mit *Höllenstein*; schneller zum Ziele führend Aetzen mit *Aetzkali* oder *Chlorzink*. Innerlich rühmen Viele: **Calc.**, **Baryta**, **Lycop.**, **Magn. carb.**, *Silic.* u. A.

150. Frostbeulen, *Perniones.*

Aeusserliche Waschungen mit **Arnica**-Tinktur, *Steinöl-, Zink-* und *Blei*-Salben nützen nur zeitweilig. In frischen Fällen Schnee-einreibungen. Beim Aufspringen ist *Arnica*-Tinktur sehr zu empfehlen. Bestreichen mit *Collodium* hilft nur bei oberflächlichen Rissen. Innerlich sollen *Agar., Nitri acid., Petrol., Phosph., Sulph.* helfen. Entzündliche und schmerzhafte Symptome beseitigen schnell: **Merc., Nitri acid.**, *Sulph.* Bei blauroth geschwollenen sind **Arnica, Puls.** anzurathen.

151. Hühneraugen, *Clavi.*

Gegen Schmerz derselben: *Nitr. acid., Petrol., Sulph., Silicea, Thuja* u. A. sollen (!) radikal helfen (?). Die äussere Behandlung mit erweichenden Salben (besonders Baumwachs), Fussbädern, Ausschneiden ist aber sicherer.

152. Muttermäler, *Naevi.*

Man räth: *Calc., Carb. veg., Graph., Sulph., Sulph. acid.* Ob diese und noch andere Mittel etwas leisten, muss noch versucht werden.

Anhang.

Die Behandlung einiger sogenannten äusseren oder chirurgischen Uebel betreffend.

Die Homöopathie hat das Verdienst auch hier eine Reform herbeigeführt zu haben, indem sie theils einige spezifische Mittel in äusserlicher Anwendung mit Erfolg kennen gelehrt, theils gezeigt hat, dass diese Krankheitszustände auch auf innerem Wege behandelt werden können, und also nicht rein äussere Zufälle sind. So hat sie auch auf diesem Gebiete die Einheit des Organismus bewiesen und einer vernünftigeren Anschauung Bahn gebrochen, sowie manche schmerzhafte Operation überflüssig gemacht.

Wunden, Verletzungen, Schäden.

153. Wunden, *Vulnera.*

Das wirksamste Mittel ist hier **Arnica**. Man wendet sie entweder rein oder bei (oberflächlich) verletzter oder zu empfindlicher Oberhaut zu gleichen Theilen mit Wasser oder Spiritus (z. B. ein Esslöffel ***Arnica*** und ein Esslöffel Wasser) gemischt in Form von damit befeuchteten Bäuschchen von Leinwand an, die man auf den verwundeten Theil auflegt und so oft wechselt, als die Feuchtigkeit angezogen wird, d. h. die Compresse eintrocknet. Dieses Mittel eignet sich vorzugsweise für Stoss-, Fall-, Quetschwunden und kann in solchen Fällen zur Verhütung nachtheiliger allgemeiner Wirkungen auf den Organismus auch innerlich (***Arnica*** 2. 2—3stündlich zu 2—3 Tropfen) gegeben werden; ferner aber eignet es sich für Störungen und Verletzungen organischer Gewebe durch Hieb, Stich, Schuss, Biss, Zerreissung, Verrenkung, Verhebung mit Schmerz, Blutunterlaufung, Anschwellung, Röthe, bei einer gewissen Passivität und Stockung der Circulation. Tritt Eiterung ein, so passt sie nicht mehr. Dann findet das unter Eiterung beschriebene Verfahren statt (s. unt.).

Auch nach Operationen, wie Einrichtung von Ausrenkungen der Gelenke, Knochenbrüchen, Ausziehen der Zähne u. s. w. ist *Arnica* innerlich und äusserlich von Nutzen.

Conium —2. entspricht den Folgen von Druck und Stoss mit Verdichtung des Zellgewebes, Verhärtung, besonders in den Drüsenparthieen.

Findet Bruch, Druck und Quetschung in Knochen statt, so ist **Symphytum** ein ausgezeichnetes Mittel; bei offenen Wunden und Geschwüren mit Blutunterlaufungen, Entzündung, blutigem oder wässrigem Erguss ins Zellgewebe und Fieber: **Calendula off.**, welche beide Mittel innerlich und äusserlich (in ähnlicher Weise wie *Arnica* rein oder zu gleichen Theilen mit Wasser gemischt) angewendet werden. — In ähnlichen Fällen wie bei *Arnica*, nur in milderen Formen, leistet auch der äussere Gebrauch von *Helianthus* viel.

Als besondere Formen von Wunden hat man noch zu betrachten: Bisswunden giftiger Thiere: **Arsen.**, **Bellad.** (innerlich). — Wunden vom Aufliegen: **Arnica**, bei Neigung zu Brand: **Arsen.**, **China**. — Frostwunden: **Arnica** oder auch **Petroleum** (Steinöl) als Einreibung mehrere Male täglich. — Bei Verbrennung ist in höheren Graden, d. h. bei Brandblasen, neben Einwickelung mit Watte der innere Gebrauch von *Aconit.* oder *Arsen.* (bei heftigem Brennen) sehr hilfreich, in leichteren Fällen die äussere Anwendung von *Spiritus* oder **Tinct. urtic. ur.** (Brennnesseltinktur) in Leinwandbäuschchen (wie oben bei *Arnica*), 10 Tropfen in 1 Unze Weingeist.

Was die befallenen Theile betrifft, so eignen sich bei Wunden in Knochen oder Knochenhaut: **Calend.**, **Ruta** (in Gelenken, besonders der Füsse und der Hände), **Symph.**; — in den Gelenkhäuten: **Arnica**, *Bryon.*, *Rhus*, *Ruta*; — bei Wunden an Drüsen: **Bellad.**, **Conium**, **Jod**, **Merc.**, letzteres besonders wo die Substanz ergriffen ist, die Wunde also tiefer geht.

Einzelne Umstände und begleitende Erscheinungen verdienen ebenfalls eine besondere Beachtung. So starkes Bluten: **Arnica**, **Sulph. acid.**, oder wo Schwächezustände **China**; zu starke Eiterung: **China**, **Plumb.**; Fistelbildung: **Silicea**; Geschwürbildung: (s. unten Geschwüre); Brand: **Arsen.**, **China**, (s. unten). Entzündliche Zustände in der Umgebung: **Bellad.**, **Merc.** Geschwulst: **Bellad.**, nach beseitigter Entzündung: **Bryon.** — Das Wundfieber bekämpft man durch **Acon.**, **Arnica**; wenn mit nervösen Symptomen: **Bryon.**, **Rhus**. Ueber den Wundstarrkrampf s. oben unter Krampfleiden.

154. Blutunterlaufungen, *Sugillationes.*

Die bessten Arzneien sind hier: **Arnica** (innerlich und äuserlich) oder in höheren Graden **Sulph. acid.** Zeigt sich Erschlaffung

in den Gefässen, Blutarmuth, so giebt man **Ferrum**; ist grosse Schwäche dabei, **China**; wenn gar nervöse Erscheinungen mit Kräfteverfall und Fieber: **Arsen.**, oder in höheren Graden **Carb. veg.**

155. Eiterungen, *Suppurationes*; Abscesse, *Abscessus*; (Nagelgeschwür, *Panaritium*.)

Findet die Eiterung in offenen Flächen statt, so bedarf es ausser äusserem reinlichen Verhalten (Charpie, Waschungen) keiner inneren Mittel. Nur wo heftige Entzündung im Umkreise oder in der Tiefe: **Merc.**; oder wo langsame Schmelzung der genannten Parthieen stattfindet: **Hepar sulph.** Wird zu viel Eiter abgesondert: **China**, *Plumb.* Ist die Absonderung aber schlecht, so können je nach Verschiedenheit der zu Grunde liegenden Momente, wie Blutarmuth, Skropheln, Syphilis, Gicht u. s. w., verschiedene Mittel in Anwendung kommen, als: **Aurum** oder **Merc.** (Syphilis), **Calc.** (Skropheln), **Silic.** (Gicht), **Kreos.** (faulige Blutmischung), **China** und **Ferrum** (Schwäche, Blutleere), **Hep.** (bei grosser Passivität und Schlaffheit der Gewebe), **Phosph.** und **Rhus** (bei Mangel an Reaktion), **Arsen.** (bei Neigung zur Verjauchung, Fäulniss). — Da diese Zustände schon Geschwürbildung anzeigen, so vergl. unten: Geschwüre.

Die Eiterung in geschlossenen Höhlen (Abscesse) wird befördert durch feuchtwarme Breiumschläge (Cataplasmata) aus Leinsaamen, Hafergrütze, Graupenabkochung u. s. w. und durch den inneren Gebrauch von **Bellad.** (bei äusserer Röthe, Hitze, Spannung), **Hepar** (zur Beschleunigung des zögernden Eintritts der Eiterung), **Mercur** (bei intensiver Geschwulst und Härte des Gewebes). Bei chronischen Abscessen dienen zur Schmelzung: **Hepar, Jod**, oder bei ganz fehlender Reaktion **Sulph.** Werden die Abscesse brandig: **Arsen.** (s. unten: Brand).

Eine besondere Beachtung wegen ihres häufigen Vorkommens verdienen die Abscesse an Fingern, der sogenannte Fingerwurm oder das Nagelgeschwür. Auch hier ist **Hepar**, und wenn die Entzündung tiefer geht **Mercur** neben erweichenden Umschlägen und Seifenbädern der ganzen Hand, die öfters wiederholt werden müssen, das Zweckmässigste; bei häufiger Wiederkehr auch **Sulph.** Sind die fibrösen und sehnigen Theile dabei ergriffen: **Mezer.**, und wenn der Knochen: **Silic.** Es kommt das Letztere auch bei Gesunden häufig vor, wenn nicht rechtzeitig genug durch Einstich für Entleerung des Eiters gesorgt wird. Daher man sich hier zeitig nach wundärztlicher Hilfe umzusehen hat.

166. Geschwüre, *Ulcera.*

Diese sind entweder Ausgänge schlechter Eiterungen oder sie entstehen ursprünglich, als Symptome tiefer liegender Säftemisch-

ungen und Krankheiten. Mit der äusseren, Reinlichkeit bezweckenden und (durch reizende Salben und Aetzmittel) auf eine gutartigere Absonderung bedachten Behandlung wird man daher nur selten auskommen, wenn man nicht damit eine innere Behandlung des Grundleidens, wie der Gicht, Skropheln u. s. w. verbindet, wesshalb die betreffenden Abschnitte zu vergleichen sind.

Am Häufigsten sind die gichtischen Geschwüre (Hauptmittel: **Silicea, Sulph.**); die mit Ausschlägen verbundenen, sogen. herpetischen Geschwüre (**Calc., Graph., Lycop., Merc., Rhus, Sulph.** u. a. unter Ausschlägen erwähnte Mittel); die skrophulösen Geschwüre (**Aur., Calc., Graph., Hepar, Lycop., Sulph.**; vergl. Skropheln); die merkuriellen, nach Missbrauch von Merkur (**Aurum, Jod, Nitri acid., Sassap.**); die skrobutischen (**Arsen., Carbo anim.** und **veg., Kreos., Mur. acid.**).

Bei Knochenfrass: **Calc. phosph., Phosph. acid.**, auch *Asa, Merc.*

Die hartnäckigste Form der Geschwüre sind die sogenannten venösen, d. h. solche, wo Venenerweiterungen dabei sind: **Arsen., Carbo veg., Sulph.**, auch *Hamamelis.*

Im Allgemeinen werden zur Beseitigung von Unregelmässigkeiten, wie harter Ränder, Auswüchse, Wucherungen, missfarbiger Absonderungen: **Arsen., Aurum, Calc., Carb., Graph., Silicea** oder *Hepar, Jod, Merc., Sulph.* und *Thuja* das Meiste beitragen.

Wegen dabei vorkommender Blutungen und Brand vergl. oben: Wunden und unten: Brand.

157. Fisteln, *Fistulae.*

Diese auch auf tiefer liegende Momente zurückzuführende Abweichung und Erschwerung bei Heilung von Wunden und Abscessen bekämpft man am Sichersten durch **Silicea** oder *Sulph.* Doch bleibt öfters nichts als ein chirurgisches Verfahren, reizende Einspritzung, Aetzen, Spalten u. s. w. übrig. Daher hier wundärztliche Hilfe nicht zu versäumen ist.

158. Verhärtungen, *Indurationes.*

Wir sprechen hier vorzugsweise von den nach äusseren Wunden und Verletzungen zurückbleibenden. Die Hauptmittel zur Schmelzung derselben sind: **Baryta, Calc., Con., Jod, Silicea, Sulph.**

159. Brand, *Gangraena* oder *Sphacelus.*

Hauptmittel in allen Formen ist **China** und bei höheren Graden, Entmischung der Säfte. Verfall: **Arsen.**; ausserdem: *Carb. veg., Rhus, Mur. acid., Sec.* — Brand der Alten (ein Absterben durch Altersschwäche) wird zeitweis vielleicht (?) aufgehalten durch *Secale.*

160. Verrenkungen, *Luxationes.*

Auch hier ist neben chirurgischer Hilfe das zuerst anzuwendende, weil die Entzündung und Geschwulst mindernde Mittel: **Arnica.** Bleiben trotz der geschehenen Wiedereinrichtung Folgen zurück, wie Geschwulst, Schwerbeweglichkeit, so sind **Bryonia** (Schmerzen bei Bewegung), **Rhus** (Schmerzen in der Ruhe), **Ruta** (Gelenkschmerzen) und **Sulphur** (bei schleichendem Verlauf) sehr zweckmässige Arzneien.

161. Verhebungen, übermässige Muskelanstrengungen, *Nimiae intentiones musculorum.*

Hier ist (nach Beseitigung der etwaigen Geschwulst, Entzündung, Blutunterlaufung durch **Arnica**) **Rhus** das erste Mittel, dem *Sil.*, *Sulph.* sich anreihen, wenn die Folgen chronisch werden.

162. Fehltreten, *Subluxatio.*

Dieses mit seinen Folgen oft lange andauernde Uebel beseitigt (nach Abhilfe der entzündlichen Schmerzen, Geschwulst etc. durch **Arnica**) **Bryonia** am Bessten. Bei tiefer gehenden Einwirkungen auf Gelenke: **Ruta**, und auf Muskeln: **Cic.**, **Con.**, **Puls.**

163. Bruchschäden, Darmbrüche, *Herniae.*

Zurückgehalten werden diese durch zweckmässige Bandagen, die sogenannten Bruchbänder, die man nur des Nachts, oder bei Rückenlage, ablegen darf. Wird der Bruch eingeklemmt, so helfen bei Entzündungsfällen zuweilen Eisumschläge, **Acon.** innerlich; bei krampfhafter Einklemmung: lauwarme Bäder, **Nux vom.** oder **Opium**, und bei kaltem Schweiss und Erbrechen: **Veratr.** In solchen Fällen müssen die Mittel öfters und in nicht schwacher Gabe verabreicht werden. Neuerdings ist auch *Chloroform* gegen die Einklemmung in mehreren Fällen mit Erfolg angewendet worden. Heben diese Mittel nicht **schnell** die durch die Einklemmung entstandenen örtlichen und allgemeinen Zustände, wobei durch geschickte Hand immer Versuche zur Zurückbringung des Bruches gemacht werden müssen, so ist wegen Gefahr des tödtlichen Ausgangs mit der Operation nicht zu zögern. Der Zeitverlust selbst weniger Stunden kann hier nicht wieder gutgemacht werden. Man verlasse sich daher nicht auf sich selbst, sondern ziehe so eilends als möglich wundärztlichen Beistand herzu.

Sachregister.

15*

ANZEIGEN.

Preis-Liste
der
homöopathischen Officin der Löwen-Apotheke
von
Otto Schneider,
Dresden, Wilsdruffer Strasse Nr. 1.

(Im 14-Thalerfuss 1 Thaler = 30 Neugroschen, 1 Neugroschen = 10 Pfennige.)

I. Homöopathische Mittel im Einzelnen nach beliebiger Auswahl:

	bis ⅛	¼	½	1	2	4	8	16 Lth.	1 Pfd.	
a) **Urtincturen** . .	2½	3½	5	6½	10	16	24	—	—	Ngr.
Urtinct. von Arnica, Symphytum, Urtica zum äussern Gebrauch.	—	—	—	2½	4	7½	12	18	25	Ngr.
b) **Verdünn. 1—30**	—	2½	3½	5	7½	12	18	—	—	Ngr.
c) **Verreib. 1—3**	2½	4	6	8	12	18	30	—	—	Ngr.

d) **Streukügelchen 1—30.** Kleine Cylinder 2 Ngr., im Uebrigen wie Urtincturen.

Für Urtincturen und für erste Verreibungen und Verdünnungen theurer Stoffe wie: **Ambra, Biebergeil, Chinin, Jod, Moschus, Platin, Selen, Silber, Tellur, der Alcaliode etc.,** erhöht sich der Preis nach Verhältniss zum Werth des Mittels.

Bei Entnahme von Medicamenten im Betrag von

	5	10	15	20 Thlr.
wird ein Rabatt berechnet von	10	12½	16⅔	20%

II. Apotheken nach den gebräuchlichen Handbüchern zur Behandlung kranker Menschen und Thiere.

Haus-Apotheken.

Fläschchen zu 1½ Drachme Inhalt.

Die Mittel nach Verlangen in Verdünnungen und Verreibungen oder in Kügelchen.

A. Einfache Etuis.
B. Braune polirte Etuis mit Schloss.
C. Etuis von Jacarandaholz mit Sammet ausgelegt.

Reise- und Taschen-Apotheken.

D. Etuis in feinem Leder. Fläschchen von $^2/_3$ Drachme Inhalt, Füllung nach Wahl wie oben.

E. Etuis in gepresster Leinwand. Die Mittel in Kügelchen, in kleinen Cylindern $1\,^1/_4''$ lang.

Zahl der Mittel.	A.		B.		C.		D.		E.	
	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.
12	1	12	—	—	—	—	1	20	—	—
20	2	10	2	25	5	—	2	15	1	—
30	3	5	3	25	6	10	3	15	—	—
40	4	—	4	25	7	25	4	—	2	—
50	4	20	5	15	9	—	—	—	—	—
60	5	10	6	10	10	—	5	20	3	—
80	7	—	8	—	12	—	—	—	—	—
84	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
96	8	—	9	—	13	15	8	—	—	—
120	10	15	11	—	17	—	10	—	5	15

Bestellungen auf Apotheken nach besonderer Angabe werden prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

III.

		Thlr.	Ngr.	Pf.
Milchzucker, reinster	1 Pfund	1	—	—
Streukügelchen	„	1	—	—
Weingeist, reinster 80° Trall.	1 Kanne	—	20	—
„ „ 65° „	„	—	15	—
Arnicapflaster, schwarz oder roth	120 □″	—	16	—
Zahnpulver, weiss oder schwarz	1 Unze	—	4	—
„ roth	„	—	5	—
Oblaten in Blättchen ca. 6 □″	1 Schtl.	—	3	—
„ in grossen Blättern	1 Blatt	—	—	6
Stöpsel, feinste auf Fläschchen von $^1/_4$ bis $^1/_2$ Loth Inhalt	100 Stück	—	6	—
Etiquettenbogen, gummirt	1 Bogen	—	1	5
Löffelchen von Bein, ca. 1 Gran Verreibung haltend	1 Stück	—	2	—
Arzneilöffel von Sanitätsgut, Theelöffelgrösse	„	—	6	—
desgl., Esslöffelgrösse	„	—	7	5
Arzneibecher von Glas mit eingeschliffenen Theilstrichen, $^1/_2$ bis 4 Theelöffel	„	—	6	—
$^1/_2$—2 Esslöffel	„	—	7	5
Potenzirgläschen mit eingeschliffenen Theilstrichen zum Messen von 10—100 Tropfen Weingeist	„	—	10	—

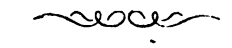
Arzneigläser von weissem Glas

wie in den Apotheken A. B. C.	100 Stück	1 Thlr.	10 Ngr.	
„ „ „ „ D.	100 „	1 „	6 „	1 St. 4 Pf.
„ „ „ „ E.	100 „	— „	20 „	1 „ 3 „

Arzneigläser von weissem Glas zu 1/2, 1 und 2, 4 Loth Inhalt.

100 Stück	1 1/2	1 2/3	2 Thlr.

Verpackung billigst berechnet.



Preis-Liste

homöopathischer Arzneien, sowie Haus- u. Reise-Apotheken

aus der Officin des Apothekers

C. Gruner in Dresden.

Allgemeine Parthieen-Preise nach beliebiger Auswahl einzelner Mittel.

	1 Qu.	2 Qu.	1 Lth.	2 Lth.
Dilutio 1—30	1/15	1/12	1/8	1/6
Tinct. fortis	1/12	1/8	1/6	1/4 Thlr.
Trituratio 1—3	1/8	1/6	1/4	1/3 Thlr.

Nur bei den 1sten Verreibungen und Tincturen der kostbaren Stoffe, wie Gold, Platin, Selen, Bibergeil, Moschus und der Alkaloide erhöht sich der Preis um den Werth des Mittels nach Verhältniss.

	1/6 Qu.	1/2 Qu.	1 Qu.
Arzneien in Streuzucker	1/20	1/12	1/10 Thlr.

Zum äussern Gebrauch

	2 Lth.	4 Lth.	8 Lth.	16 Lth.
Tinctura Arnicae, „ **Helianthi**, „ **Symphyti**, „ **Urticae**	4 Ngr.	7 Ngr.	12 Ngr.	20 Ngr.

Saccharum Lactis depurat. pulv. Pfd. civ. 1 Thlr.
Globuli Sacchari puri Pfd. civ. 1 Thlr.
Alkohol puriss. à 80 % Mens. 15 Ngr. excl. Glas.
Arnicapflaster, wie englisches Pflaster bereitet, 1 Blatt 2 Ngr.
Arnica-Oel 2 Lth. 5 Ngr., 4 Lth. 10 Ngr.
Zahnpulver, homöop. Schachtel à 3 Lth. 6 Ngr.
Oblatenblättchen zum Eingeben für Thiere, 1 Kistchen 3 Ngr. und 5 Ngr.
Gedruckte Etiquetten zu Bezeichnung der Gläser, auf zwei zusammengehörenden Blättern, 980 Namen enthaltend, 4 Ngr.

Ausstattung und Inhalt der verschiedenen Ausgaben.

a) Eleganteste, bestehend in polirten, feinen Holzkästen mit Schloss und Bändern oder in Leder-Etui mit Vergoldung.

b) Feine, bestehend in polirten Kirschbaumkästen mit Schloss und Bändern, oder in feinem Papp-Etui.

c) Einfache, bestehend in Lindenholzkasten mit Schloss oder einfachen Papp-Etui.

Nr. 1a, 2a, 4a und 5a enthalten viereckige Gläser à 200 Tropfen.
„ 1b, 2b, 4b und 5b enthalten runde Gläser à 120 Tropfen.
„ 3A und B enthalten Thierarzneien à 1 Lth., $^1/_2$ Lth und $^1/_4$ Lth. in starken Tinkturen.
„ 3C und D enthalten dergl. à 1 Lth. in niedriger Verdünnung.
„ 6 bis 10 enthalten feine grosse Cylinder à 120 Tropfen.
„ 11, 12, 14, 15 u. 17 enth. kleine Cylinder à $^1/_6$ Qu. Streuzucker.
„ 13 und 15 enthalten grosse Cylinder à $^2/_3$ Qu. Streuzucker.

Preis-Uebersicht des ganzen Sortiments.

Haus-Apotheken.

Zahl der Mittel.	a.			b.		c.	
	Nummer.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.
108	1	17	—	13	—	10	15
70	2	12	—	9	—	7	—
60	3A.	—	—	—	—	10	—
	B.	—	—	—	—	7	15
	C.	—	—	—	—	8	—
40	D.	—	—	—	—	5	—
48	4	8	—	6	—	4	15
30	5	5	10	3	—	—	—

Reise-Apotheken

Zahl der Mittel.	Nummer.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.
108	6	12	—	10	—
70	7	8	—	6	10
48	8	6	—	4	—
30	9	4	—	3	—
12	10	1	20	—	—

Streuzucker-Etuis.

Zahl der Mittel.	Nummer.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.
108	11	8	—	6	—
70	12	5	10	4	—
60	13	8	—	6	—
48	14	4	—	3	—
30	15	3	15	2	20
30	16	—	—	3	10
15	17	1	20	1	10

Die homöopathische Apotheke

zu Lindenau an Leipzig

liefert die zu diesem Buche gehörigen **Haus-Apotheken** in feinstem verschliessbarem Etui mit ½löthigen Flacons,

die vollständige Collection .	von	120	Mitteln für Thlr.	10. —
die angegebene kleinere Auswahl	„	96	„ „ „	8. 15.
kleinere Collectionen	„	60	„ „ „	5. —.
„ dergl.	„	50	„ „ „	4. 15.
„ dergl.	„	40	„ „ „	4. —.
„ dergl.	„	20	„ „ „	2. 15.

In solidem Papp-Etui, welche jedoch nur für die kleineren Collectionen empfehlenswerth sein dürften, um 20% billiger.

Alle übrigen homöopath. Medicamente, sowie Haus-Apotheken nach DDr. Günther, Hering, Müller, Lutze, Brandt, Vogel, Laurie, Böhm, Schäffer zu festen Preisen, nach specieller Preisliste, mit welcher gern zu Diensten stehen.

Aufträge erbittet man sich direct oder durch die Verlagsbuchhandlung des Herrn F. Fleischer in Leipzig.



Buchdruckerei von Ernst u. Portéger in Dresden.

Die gebräuchlichsten homöopathischen Arzneimittel

oder

Beschreibung

der

homöopathischen Arzneimittel,

welche in

des Verfassers

homöopathischem Haus- und Selbstarzt

und in

J. C. Schäfer's homöopathischer Thierheilkunst

vorkommen,

mit Angabe von deren Bereitungsart, Wirkungsdauer, Gegenmitteln und Anwendung sowohl in Krankheiten des Menschen als in der Thierheilkunst.

Ein Handbuch

für Alle, die sich näher für die Homöopathie interessiren,

namentlich für die

Besitzer der beiden genannten Bücher.

Von

Joh. C. Fr. Brandt.

Nordhausen, 1860.

Verlag von Adolph Büchting.

Vorrede.

Schon bei der Bearbeitung meines, von dem homöopathischen Publikum so freundlich aufgenommenen Haus- und Selbstarztes *) lag in mir der Entschluß, gleichsam als Ergänzung und Vervollständigung des erstern, meinen Lesern ein zweites Werkchen anzubieten, das es ermöglichte, tiefer in das Wesen unserer homöopathischen Arzneimittel einzudringen und gleichsam ein kleines Handbuch der Homöopathie zum Selbststudium für den Laien bilden sollte. Ein deshalb Seite 2 der ersten und Seite 3 der zweiten Auflage meines Haus- und Selbstarztes meinen Lesern gegebenes Versprechen hatte zur Folge, daß sowohl an den Herrn Verleger, als auch an mich vielseitige Anfragen gelangten, welche nach dem Verbleib des Versprochenen forschten und angelegentlichst ein baldiges Erscheinen desselben wünschten. Leider! wurde ich bislang gehindert, sowohl diesen ausgesprochenen Wünschen meiner Leser, als auch dem eignen Drange des Herzens zu genügen.

Jetzt bin ich in den Stand gesetzt, mein gegebenes Wort zu lösen und biete hiermit dem homöopathischen Publikum ein bescheidenes Büchlein zum Studium der gebräuchlichsten homöopathischen Arzneimittel nach ihren allseitigen Richtungen in kurzen Grundzügen mit der ergebensten Bitte an, demselben eine gleich freundliche Aufnahme und Nachsicht als meinem Haus- und Selbstarzt gewähren zu wollen. Es verbreitet sich dasselbe über den Ursprung (Name, Entstehung rc.), die Bereitungsart, Wirkungsdauer, Gegenmittel (Antidota) und Wirkungs-Anzeigen (charakteristischen Symptome) unserer gebräuchlichsten Arzneimittel, und zwar sind alle diejenigen Mittel berücksichtigt worden, welche 1) in der homöopathischen Thierheilkunst von J. C. Schäfer, beim Herrn Verleger dieses Buches bereits in 3ter Auflage erschienen, und 2) in meinem Haus- und Selbstarzt vorkommen, einmal, weil diese die in der Praxis am häufigsten benutzten sind, und dann, weil dies Buch einen zweiten Theil, einen Ergänzungsband zu jenen beiden Büchern bilden sollte. Daher sind auch unter der Rubrik: „Wirkungs-Anzeigen" nicht nur die menschlichen Krankheiten

*) Brandt, Joh. C. Fr., homöopathischer Haus- und Selbstarzt. Eine faßliche Anweisung, sich mittelst der Homöopathie leicht, schnell und sicher in vorkommenden Krankheiten selbst zu helfen. Nebst einer Anleituug über das Grundprincip und die Vorzüge der Homöopathie, über homöopathische Medicin, deren Wesen, Bezug, Aufbewahrung, Wahl, Anwendung und Gabengröße, sowie über Krankenexamen und Diät. Ein unentbehrlicher, treuer Rathgeber für jede, besonders zahlreiche Familie auf dem Lande, die ihr körperliches Wohl sicher und ohne große Opfer erhalten will. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. 1860. geh. Preis 20 Sgr.

berücksichtigt worden, sondern auch diejenigen Fälle aufgeführt, bei welchen sich nach Schäfer's Thierheilkunst durch die Erfahrung das Mittel in Thier-Krankheiten bewährt gefunden hat. In Betreff der letzteren habe ich mich streng an das Schäfer'sche Buch gehalten, so daß also die Wirkungs-Anzeigen (charakteristischen Symptome) für Thier-Krankheiten nur bei den Mitteln angegeben sind, die in jenem Buche vorkommen, während umgekehrt die Wirkungs-Anzeigen für menschliche Krankheiten auch bei solchen Mitteln angegeben sind, die zwar im Schäfer'schen Buche, nicht aber in meinem Haus- und Selbstarzte vorkommen, natürlich in diesen Fällen nur dann, wenn die Mittel überhaupt in menschlichen Krankheiten zur Anwendung gebracht werden können oder als anwendbar bekannt sind.

Diese Einrichtung des vorliegenden Buches darf den Leser aber keineswegs zu der Annahme verleiten, als sei es nun der ausschließliche Zweck desselben, bloß als ein Ergänzungswerk der Schäfer'schen Thierheilkunst und meines Haus- und Selbstarztes zu dienen, obgleich der erste Impuls dazu von dieser Idee gegeben wurde, sondern es läßt sich dieses Buch ebenso als ein rein selbstständiges, zum Studium der homöopathischen Arzneimittel passend, gebrauchen. Denn wohl selten werden in der Hand des Laien mehr Mittel nöthig und auch zu finden sein, als hier behandelt worden sind.

Also auch jeder Besitzer eines andern Werkes, welches die Behandlung der Krankheiten lehrt, der sich über das Wesen 2c. der homöopathischen Arzneimittel nähere Kenntniß verschaffen will, findet in vorliegendem Buche genügende Auskunft darüber und in diesem Buche ein passendes Supplement für seine homöopathische Bibliothek. Ein gründliches Studium der Arzneimittel, besonders ihrer charakteristischen Symptome, wird dann jenes bekannte Wort zu Schanden machen: „Ein Arzt ist ein Mensch, der da Dinge, die er nicht kennt, in einen Körper schüttet, den er noch weniger kennt."

Wie nun schon aus dem, diesem Buche vorgezeichneten Plane hervorgeht, wonach nur die in betreffenden beiden Büchern vorkommenden Arzneimittel berücksichtigt werden sollten, wonach übrigens 129 Arzneimittel repräsentirt werden, — wie also hervorgeht, daß dasselbe weit entfernt von der Anmaßung ist, auf weitere Vollständigkeit Anspruch zu machen, so bin ich auch keineswegs so eitel, zu glauben, etwas Vollkommenes geliefert zu haben und werde stets Belehrungen und Berichtigungen von Männern, denen das Wesen der Homöopathie tiefer als mir erschlossen ist, mit der größten Dankbarkeit entgegen nehmen und berücksichtigen.

Das Zeugniß kann ich mir aber geben, daß ich das Beste gewollt und zu erstreben mich bemühet habe.

Petersdorf bei Nordhausen.
Im April 1860.

J. C. Fr. Brandt.

Einleitung.

Was ich meinen Lesern in diesem Buche biete, habe ich mit kurzen Worten schon in der Vorrede anzudeuten versucht. Bevor ich jedoch zur Beschreibung der einzelnen Arzneimittel übergehe, ist es nöthig, einige allgemeine praktische Vorsichtsmaßregeln und Andeutungen zu geben, die vorzugsweise berücksichtigt sein wollen.

Die Homöopathie nimmt, ebenso wie die Allöopathie, animalische, vegitabilische und mineralische Arzneimittel, also aus allen drei Reichen der Natur. Das erste Erforderniß nun ist, dafür Sorge zu tragen, diese Arzneimittel möglichst frisch und kräftig sich zu verschaffen und zu erhalten, weil sonst das Resultat unserer Bemühung, schnell und sicher zu heilen, ohne günstigen Erfolg bleiben und von vornherein vereitelt werden würde. Wer es daher nicht vorzieht, die potenzirten Arzneimittel oder auch die Grundtinkturen behufs eigner Weiterverdünnung aus anerkannt sichern Quellen zu beziehen, dem wird hier die Gelegenheit geboten, sich die Mehrzahl derselben, nicht mit allzugroßer Mühe, selbst bereiten zu lernen; denn ein Blick auf das Verzeichniß der, sowohl in Schäfer's Thierheilkunst, als auch in meinem Haus- und Selbstarzt enthaltenen Arzneimittel, zeigt, daß ein bedeutender Theil derselben bei uns einheimisch und leicht zu bereiten ist, die andern Stoffe aber in Apotheken &c. zu erhalten sind. Und sollte ja bei diesem und jenem Mittel die Bereitungsart zu complicirt erscheinen, oder wesentliche chemische Apparate und Vorrichtungen erfordern, deren Beschaffung nicht wünschenswerth und vortheilhaft wäre, nun, so bezieht man sich eben diese Mittel in der Grundtinktur oder in den ersten Verreibungen aus guten Quellen und potenzirt sie nach Bedürfniß.

Ferner ist es nöthig, bei Anfertigung der homöopathischen Arzneimittel und beim Potenziren derselben die größte Reinlichkeit und die scrupulöseste Genauigkeit bei Abwägung und Abmessung der Stoffe zu beobachten.

Sollen Gläser, Gefäße und dergleichen Gegenstände wieder zur Bereitung einer andern Arznei gebraucht werden, so müssen sie durch mehrfaches Auswaschen und Ausspülen mit vielem Wasser, durch wiederholtes Austrocknen &c. gut gereinigt sein, ja man muß sie darnach noch einer starken und dauernden Wärme auf einem geheizten Ofen aussetzen, bevor man einer vollkommenen Reinigung derselben versichert sein kann. Gebrauchte Korkstöpsel dürfen nie wieder auf ein anderes Arzneigläschen genommen werden, auch wenn sie noch so gut ausgekocht sind. Selbst neue Korkstöpsel müssen vor ihrem Gebrauche mehrmals mit Fluß- oder Regenwasser ausgewaschen und dann gut getrocknet werden. Wurmstichige und löcherige Stöpsel sind ganz zu verwerfen, weil sie den Zutritt der Luft und das Verdunsten des Spiritus vini (Weingeist) nicht verhindern.

Die Reibschale, Reibekeule, Spatel, Trichter ꝛc. dürfen nicht von Metall sein, weil sonst leicht fremdartige Theile sich mit der Arznei vermischen und daher die Wirkung des Mittels verhindern oder verändern können. Am besten nimmt man Reibschale und Reibekeule von wohlglasirtem Porzellan, Spatel und Löffel von Horn oder Knochen und Trichter von Glas.

Um beim Abmessen des Spiritus vini oder des Wassers nicht das langweilige Zählen der angegebenen Tropfen zu haben, mache man sich ein Messungsglas, an welchem mit einem Striche das Maß von 100 Tropfen, sowohl des Spiritus vini als des Wassers, angegeben ist. Denn das Quantum von 100 Tropfen Spiritus vini und 100 Tropfen Wasser ist nicht gleich, da ersterer viel kleinere Tropfen macht, als letzteres.

Man sehe darauf, einen möglichst wasserfreien, höchst gereinigten Spiritus vini zur Anfertigung seiner Arzneien zu bekommen. Am besten ist der aus Zuckerrohr, Zucker oder holländischem Syrup bereitete. Auch der reine Spiritus vini aus Korn ist zu gebrauchen, dagegen der aus Kartoffeln gezogene ganz zu verwerfen. Ebenso vorsichtig sei man mit dem Milchzucker. Wie er in den Apotheken vorräthig ist, ist er oft durch Stoßen in eisernen oder messingenen Mörsern, oder geschwängert durch die daselbst befindlichen Riechstoffe, verunreinigt und daher untauglich zur Herstellung eines guten homöopathischen Präparates. Durch wiederholte Krystallisation kann man ihn von seinen fremdartigen Beimischungen reinigen.

Stapf giebt zu diesem Zwecke folgendes Verfahren an: Man löset etwa ein Pfund besten fein gepulverten Milchzucker in vier Pfunden siedenden destillirten oder Regenwassers auf, filtrirt die Auflösung noch warm durch ganz reines, feines Filtrirpapier, und mischt das Filtrat in einer gläsernen oder porzellanen Schale genau mit vier Pfunden starken, reinen Spiritus vini, worauf das Gefäß an einen ruhigen und kalten Ort zum Krystallisiren hingestellt wird. Oeffnet man nach drei bis vier Tagen das Gefäß, so findet man den Boden und die Seitenwände desselben mit einer etwa $\frac{1}{6}$ Zoll dicken, glänzend weißen krystallinischen Rinde überzogen, welche ziemlich das Gewicht des aufgelösten Milchzuckers beträgt. Man nimmt diese Rinde heraus, trocknet sie auf Fließpapier vollkommen ab und bewahrt sie, zu dem feinsten Pulver verrieben und durchsiebt, zum Gebrauche auf, und zwar an einem ganz trockenen Orte, weil er leicht dumpfig wird.

Was ich nun noch über die einzelnen Rubriken meines Buches zu sagen habe — in Kurzem Folgendes:

1. Der Name nebst kurzer Beschreibung der zur homöopathischen Arzneibereitung nöthigen Stoffe. Die Beschreibung wird gewiß Vielen angenehm sein, auch ist ja die Bekanntschaft mit dem eigentlichen Wesen der Stoffe höchst nothwendig. Die Namen sind in alphabetischer Ordnung aufgeführt, weil ich der Ansicht bin, daß diese Anordnung des Stoffes so am bequemsten und praktischsten ist und weil ich hoffe, daß sie auch meinen Lesern conveniren wird. Andere Schriftsteller bezeichnen oft ein Arzneimittel anders, als es im vorliegenden Buche geschehen ist, z. B. anstatt Acidum phosphoricum mit Phosphori acidum, oder anstatt Magnesia muriatica mit Murias Magnesiae; dieses wird der Leser bald herausfinden und an den betreffenden Orten das Gesuchte nachschlagen.

2. Bereitungsart. Alle einheimischen Pflanzen sammle man sich wo möglich selbst und genau zu der Zeit, wie bei denselben in diesem

Buche angegeben ist — in der Regel kurz vor oder während der Blüthezeit. Man wählt dazu am zweckmäßigsten einen warmen, sonnigen Tag, weil da die Bildung der in ihnen enthaltenen wirksamen Stoffe vorzüglich gut von Statten zu gehen scheint und läßt den Nachtthau erst von den Pflanzen verschwunden sein. Sodann wird die Pflanze so bald als möglich durch Abspülen mit Wasser von allem ihr anhängendem Schmutz, Staube und erdigen Theilen — besonders die Wurzel — vollkommen gereinigt; die zur Anfertigung der Arznei bestimmten Theile werden hierauf zerkleinert, in einem steinernen Mörser so lange gestoßen, bis ein vollkommner Brei daraus geworden, dieser wird durch ein reines, leinenes Läppchen, das noch nicht zu dergleichen Zwecken gebraucht worden war, gut ausgepreßt. Nun wird der ausgepreßte Saft mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und in einem wohlverstopften Glase mehrere Tage — in der Regel bis gegen 8 Tage — zur Grundtinktur ausgezogen. Bevor man aber diese Tinktur abschüttet, muß sich aller grober Pflanzen-, Faser- und Eiweißstoff gut gesetzt und der oben stehende Spiritus seine völlige Klarheit erlangt haben. So geschieht es mit allen Pflanzen, die vollsaftig sind. Pflanzen hingegen, die sehr saftlos sind, wie Oleander, Thuja &c. werden auch erst fein zerstoßen, dann aber mit einer doppelten Menge Spiritus vini zusammengerührt, damit er sich mit dem Safte vereinige, ihn ausziehe und hernach diese Masse durchgepreßt und wie die vorige behandelt werden könne. Es wird bei jeder Pflanze die Behandlungsart kurz angedeutet und etwaige Abweichungen speciell bemerkt werden. Man stelle aber die Gläser beim Ausziehen der Grundtinktur nicht in's Sonnenlicht, gegen welches man bekanntermaßen auch die homöopathische Arznei schützen muß.

Alle trocknen Substanzen, als Rinden, Samen, Wurzeln &c., z. B. China, Cocculus etc. werden, gut getrocknet, zu einem feinen Pulver zerstoßen, ein Theil davon mit zwanzig Theilen (nach dem Volumen) Spiritus vini übergossen und unter öfterm Umschütteln gewöhnlich innerhalb acht Tagen zur Grundtinktur ausgezogen. Natürlich auch hier geschieht die Abgießung, nachdem die groben Arzneistoffe sich gehörig gesetzt haben und der Spiritus vini völlig klar ist. Muß man diese Substanzen in der Apotheke oder sonst kaufen, so nehme man sie nie gepulvert, sondern in ihrem natürlichen Zustande, um sich von ihrer Echtheit und Brauchbarkeit zu überzeugen und pulverisire sie selbst; so auch mit den ausländischen, nur trocken zu erhaltenden Thiersubstanzen. Etwaige zähe Stoffe, die sich nicht zerstoßen lassen, werden zerfeilt, wie auch bei denselben bemerkt werden wird.

Auch die Arzneisubstanzen, welche uns das Thierreich liefert, wie Cantharides, müssen in ganz frischem Zustande zerkleinert, dem Volumen nach mit 20 Theilen Spiritus vini übergossen und innerhalb acht Tagen unter öfterm Umschütteln und gehöriger Abklärung zur Grundtinktur bereitet werden. Etwaige Abweichungen, wie bei Lachesis, Sepia, werden am betreffenden Orte bemerkt werden.

Bei den Metallen, Säuren, Salzen &c. geschieht, wie bei jedem einzelnen angegeben werden wird, die 1., 2., 3. Zubereitung durch Verreibung mit Milchzucker, theils um die beste Kraftentwickelung zu erzielen, theils weil auch die genannten Substanzen entweder im Wasser oder Spiritus vini unauflöslich sind.

Gold, Silber &c., die in feinen Blättchen käuflich zu haben sind, werden in dieser Gestalt genommen, andere auf einem feinen Abziehesteine unter Wasser so lange gerieben, bis man eine genügende Menge metallischen Pulvers hat, oder man reibt an ihren Bruchflächen gegenseitig ab, oder auch zerfeilt man sie

mit einer feinen englischen Stahlfeile. Auch erhält man die Metalle in Pulverform durch chemische Auflösungen. Die bei jeder Substanz am zweckmäßigsten gefundene Verfahrungsweise wird immer an dem betreffenden Orte angegeben werden.

Bei dem Geschäft des Verreibens ist zu bemerken, daß dasselbe bei trockner Witterung vorgenommen werden muß, weil der Milchzucker leicht Feuchtigkeit anzieht und daß die zur Verreibung vorgeschriebene Zeit ohne Unterbrechung innegehalten wird.

Stapf hat aus mehreren Gründen vorgeschlagen, und schon früher rieth Hering dasselbe, nicht, wie in der Regel geschieht und wie allerdings von Hahnemann vorgeschrieben wird, die Verreibung von einem Gran des Arzneistoffes und 100 Granen Milchzuckers zu machen, sondern vom erstern 10, von letzterm 100 Gran zu nehmen, also im Verhältniß von 1 zu 10. Ich theile hier dieses mit, es Jedem überlassend, welches Verfahren er wählen will, weil gute Gründe für beide sprechen.

Die Verreibung geschieht nach Hahnemann und seinen unbedingten Anhängern auf folgende Weise: 100 Gran feinen Milchzuckers bringt man in drei gleiche Theile, nimmt von dem Arzneistoffe einen Gran oder einen Tropfen und thut denselben auf das erste Drittel des Milchzuckers in die Reibschale. Hierauf rührt man den Arzneistoff und den Milchzucker mit dem Spatel durcheinander, reibt das Gemisch sechs Minuten lang weder zu stark, damit sich der Arzneistoff nicht zu sehr an Reibschale und Reibekeule hänge, noch zu schwach, daß die Verreibung innig geschehe, schabt dann binnen vier Minuten das Geriebene von Reibschale und Reibekeule und reibt die Masse dann wieder ohne Zusatz und mit gleicher Kraft noch sechs Minuten lang. Nun wird die Masse mit dem Spatel wieder binnen vier Minuten rein aufgescharrt, das zweite Drittel Milchzucker hinzugethan, beides mit dem Spatel zusammengerührt und dann, ebenso wie beim ersten Drittel, sechs Minuten lang gerieben, binnen vier Minuten aufgescharrt und nochmals sechs Minuten gerieben. Wenn hierauf das dritte Drittel Milchzucker in angegebener Weise hinzugethan ist, wird die Masse nochmals sechs Minuten lang gerieben, innerhalb vier Minuten zusammengescharrt und nun zum letzten Male noch sechs Minuten lang gerieben. Dieses Pulver bildet dann die erste Verreibung, wird in einem wohlverstöpselten Glase aufbewahrt und mit 1 bezeichnet. Um die zweite Verreibung herzustellen wird 1 Gran von dieser ersten Verreibung mit 100 Gran Milchzucker ebenso behandelt wie bei der ersten Verreibung. Auf die nämliche Weise wird 1 Gran von der zweiten Verreibung mit 100 Gran Milchzucker zur dritten gebracht. Von hier ab geschieht nun die weitere Potenzirung gewöhnlich durch Verdünnen mit Spiritus vini, der auch bei manchen Arzneien zuerst gewässert wird und werden auch hierauf bezügliche Abweichungen an den betreffenden Orten angegeben werden.

Die oben angegebenen Grundtinkturen werden innerlich nie in dieser Form angewendet, nur äußerlich, und zwar mit Wasser verdünnt, wird Gebrauch gemacht von: Arnica montana, Symphytum officinale und Urtica ureus, sondern zum innern, arzneilichen Gebrauche werden sie alle mit Spiritus vini weiter potenzirt. Auch die Verreibungen werden nur in einzelnen Fällen in dieser Gestalt angewendet, sondern sie werden ebenfalls durch Spiritus vini weiter potenzirt.

Auch hierin herrscht, bezüglich des quantitativen Verhältnisses des Arzneistoffes, oder der Grundtinktur und der Verreibung eines Theils und des Spiritus vini andern Theils unter den Notabilitäten der Homöopathie noch eine

Meinungsverschiedenheit. Während man früher das Verhältniß von 1 zu 100 vorzog, d. h. ein Theil Tinktur oder Verreibung und 100 Tropfen Spiritus vini zur Bereitung der folgenden Verdünnung nahm, zieht man jetzt das Decimalsystem vor und nimmt zur Bereitung der folgenden Verdünnung 10 Tropfen von der vorigen und 90 Tropfen Spiritus vini. Auch in dieser Sache ein Votum abzugeben, wage ich nicht, nur um meine bescheidene, unmaßgebliche Meinung abzugeben, sage ich, daß ich der letztern Bereitungsart den Vorzug gebe.

Die Potenzirung geschieht nun auf folgende Weise: Man schüttet in ein mit 100 — oder wenn man es vorzieht mit 90 — Tropfen Spiritus vini gefülltes Gläschen 1 resp. 10 Tropfen der Tinktur, verschließt es gut mit einem Korke und bewirkt die innige Mischung mit 10 bis 15 Schüttelschlägen in der Art, daß man das Gläschen in die rechte Hand nimmt und mit dem Boden desselben auf die geöffnete, flache linke Hand aufstößt. Dieses Gläschen enthält die erste Potenz und wird auch mit 1 bezeichnet. Von dieser ersten Potenz wird in ein Glas mit 100 oder 90 Tropfen Spiritus vini 1 oder 10 Tropfen gethan und durch gleiche Schüttelschläge innig vermischt, welches dann die zweite Potenz bildet und mit 2 bezeichnet wird. So fährt man fort bis zur 30. Potenz. Bei den Mitteln, bei welchen niedrige Potenzen vorgezogen werden, wird es an der betreffenden Stelle bemerkt werden und man stelle dann auch keine höheren Verdünnungen her.

Um die Verdünnungen von einem verriebenen Arzneistoffe zu machen und das Pulver in die flüssige Form zu bringen, nimmt man einen Gran von der dritten Verreibung, gießt 50 Tropfen reines Wasser hinzu und drehet hernach das Gläschen so lange um seine Achse, bis sich die Arzneisubstanz aufgelöst hat. Nun setzt man 50 Tropfen Spiritus vini hinzu und bewirkt die innige Mischung durch die angegebenen Schüttelschläge. Dieses bildet die 4. Potenz und wird das Gläschen mit 4 bezeichnet. Um die fünfte Potenz zu bereiten, läßt man einen Tropfen von der vierten in ein mit 100 Tropfen Spiritus vini gefülltes Gläschen fallen (oder wenn man das Decimalsystem gewählt hat, 10 Tropfen der vierten Potenz in 90 Tropfen Spiritus vini) und wendet die angegebene gleiche Anzahl Schüttelschläge an.

Um sich das Potenziren zu erleichtern, kann man gleich vier oder fünf Gläschen in die Hand nehmen, hüte sich aber dann beim Hineinschütten vor Verwechselung.

Name und Nummer der Arznei dürfen nicht auf den Kork, sondern müssen auf einen an der Seite angeklebten Zettel geschrieben werden.

Die Wahl einer höhern oder niedern Potenz hängt theils von dem Charakter des Mittels, theils von der individuellen Beschaffenheit des Patienten ab. Starke, robuste Personen und in der Regel das männliche Geschlecht vertragen eher niedere Potenzen, als schwächliche, sensibele Personen, Kinder und das weibliche Geschlecht. Auch hierüber werden im vorliegenden Buche am betreffenden Orte die nöthigen Andeutungen gegeben werden.

Das Nöthige über Gabengröße und deren Wiederholung findet man in meinem Hausarzte Seite 7 und 8 2ter Auflage.

3. **Wirkungsdauer.** Diese zu wissen, wird vielen meiner Leser angenehm sein, denn die Kenntniß des ganzen Charakters eines Arzneimittels bedingt ja auch nothwendig die Kenntniß seiner Wirkungsdauer. Die Beobachtungen von der Wirkungsdauer der homöopathischen Arzneimittel sind bekanntlich an gesunden Personen gemacht und hauptsächlich hier die Zeit rücksichtlich der chronischen Krankheiten angegeben. Bei acuten Krankheiten modificirt sich die Wir-

kungsdauer selbstverständlich sehr bedeutend, was auch bei einigen Mitteln angegeben ist.

4. **Die Gegenmittel** (oder Antidota) gegen eine Arznei zu wissen, ist ebenso nothwendig; denn einmal ist es erforderlich bei wirklichen Vergiftungen, z. B. mit Belladonna, Arsenicum etc., andern Theils bei homöopathischen unrichtig gewählten Arzneimitteln, wonach Verschlimmerung und andere bedenkliche Symptome kommen. Da ist man denn oft gezwungen, erst das Gegenmittel zu reichen, bevor man die für den Fall homöopathisch richtige giebt. Ferner ist eine Kenntniß der Gegenmittel nothwendig bei sogenanntem Arzneisiechthum, d. h. bei allen Nachtheilen von zu großen allöopathischen Arzneigaben, z. B. des Mercur, der China, der Kamille rc. Deshalb sind die Gegenmittel, so weit solche überhaupt bekannt sind, angegeben.

5. **Wirkungs-Anzeigen** (charakteristische Symptome). Unter dieser Rubrik sind nur die wichtigsten und dem betreffenden Mittel eigenthümlichsten Symptome aufgenommen, um dem Anfänger das Studium derselben zu erleichtern und ihn nicht zu verwirren.*) Es ist aber, um mit wirklichem Erfolg heilen und also einen glücklichen Griff in seinen Medicinkasten thun zu können, durchaus erforderlich, den Wirkungskreis der Arzneimittel zu kennen. Wenn man sich nur einigermaßen fleißig bemüht hat, sich das Symptomenbild eines Mittels, oder seinen Wirkungskreis einzuprägen, wird man bei Krankheitsfällen bei Auswahl der Medicin nicht so leicht in Gefahr kommen, einen Fehlgriff zu thun. Oder schwankt man bei der Auswahl zwischen zwei Mitteln, so genügt die Vergleichung ihrer Symptomenkreise mit dem vorliegenden Krankheitsbilde, um eine glückliche und richtige Entscheidung zwischen beiden zu treffen.

Die unter den Wirkungs-Anzeigen angegebenen Wirkungen bei den Krankheiten der Thiere sind alle durch die Erfahrung bewährt und genau nach der Schäfer'schen Thierheilkunst angegeben. Deshalb sind denn auch, wie schon oben in der Vorrede gesagt, die Wirkungs-Anzeigen für Thierkrankheiten nur bei den Mitteln angegeben, die in dem Schäfer'schen Buche**) vorkommen.

*) Würde man einem Laien und Anhänger alle bei einem Mittel angeführten Symptome bieten, so würde er das eigentlich Charakteristische desselben nicht herausfinden und den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen.

**) Schäfer, J. C., homöopathische Thierheilkunst. Ein ganz eigenthümlich eingerichtetes und dadurch sehr leicht faßliches und schnell Rath gebendes Hülfsbuch für jeden Viehbesitzer; zunächst aber für den bei vorkommenden Viehkrankheiten meist ohne Rath und Hülfe dastehenden Landmann, wonach er seine erkrankten Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Hunde auf die einfachste, schnellste, sicherste und wohlfeilste Art auf homöopathischem Wege selbst heilen, und worin er vieles Wissenswerthe in Bezug auf diese Thiere erfahren kann. Mit einer lithographirten Abbildung. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. 1860. geh. Preis 22½ Sgr.

1) Absynthium.

Absynthium, Artemisia Absynthium, Wermuth, eine perennirende, überall auf unangebauten Stellen, an Wegen, Zäunen und Mauern wachsende Pflanze, mit mehrfach aus der Wurzel herauskommenden, 2—4 Fuß hohen Stengeln, graufilzigen, kurzgestielten Blättern und vielen kleinen, gelben Blumen. Die Blüthenstengel des Wermuth mit Blättern und Blüthen haben viele gewürzhafte, ölige Theile, einen durchdringend bittern Geschmack und stark widrigen Geruch. Blütbezeit: Juli und August.

Bereitungsart: Bei beginnender Blüthe werden die jüngsten Stengel mit Blättern und Blüthen gesammelt, gereinigt, zerkleinert, in einem Mörser zu Brei gestoßen und der Saft gut ausgepreßt. Dieser wird mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und nach achttägigem Stehen im Schatten die klare Tinktur abgehellt. Die Bereitung der Verdünnungen geschieht bis zur 30. Potenz, indem man mit einem Tropfen der Tinktur und 100 Tropfen Spiritus vini die 1. Potenz und nach bekannter Weise die folgenden herstellt.

Wirkungsdauer? —

Gegenmittel (Antidota)? —

Wirkungs-Anzeigen: Dieses Mittel ist bislang nur bei Thieren und zwar nach J. C. Schäfer bei Fallsucht und Wurmkolik angewendet. Als Volksmittel wird es auch sehr häufig — in allöopathischen Gaben — bei der Epilepsie der Menschen angewendet.

---

2) Acidum muriaticum.

Acidum muriaticum, Acidum hydrochloricum, Kochsalzsäure, farblose, aus Kochsalz durch Destillation mittelst Schwefelsäure erlangte Kochsalzsäure ist käuflich, enthält aber eine nicht geringe Menge Schwefelsäure und muß erst, behufs Bereitung zur homöopathischen Arznei, davon befreit werden. Dieses geschieht, wenn sie durch den nöthigen Zusatz von kochsalzsaurem Baryt gefällt und dann von dem entstandenen Bodensatze abgegossen und so nochmals überdestillirt wird.

Bereitungsart: Ein Tropfen Kochsalzsäure wird mit 100 Tropfen gewässertem Spiritus vini (d. h. halb Spiritus vini und halb Wasser, gut durch einander geschüttelt) zur 1. Potenz gebracht. Die übrigen Verdünnungen bis zur 30. Potenz werden nach bekannten Verhältnissen mit reinem Spiritus vini gemacht.

Wirkungsdauer: einige Wochen.

Gegenmittel: **Bryonia, Camphora.**

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Wird besonders empfohlen bei ziehendem Gliederreißen, das schlimmer in der Ruhe und besser

in der Bewegung ist (neben Rhus toxicodendron), bei stechenden Blutschwären und bei faulen stinkenden Geschwüren an den Schenkeln, bei Nervenfieber mit fauligem, lähmendem Charakter.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Fäule, Faulfieber, Gesichtsgrind, Maulschwämmen.

---

3) Acidum nitri.

Acidum nitri (Nitri acidum), Salpetersäure, ein durch eine chemische Procedur aus reinem Salpeter gewonnenes Produkt, das man sich in einer Apotheke oder von einem Chemiker rein anfertigen läßt. Die rauchende Salpetersäure ist untauglich zur homöopathischen Arznei.

Bereitungsart: Die erste Verdünnung wird hergestellt, indem man einen Tropfen dieser Säure und 100 Tropfen destillirtes Wasser nimmt und schüttelt wie in der Einleitung angegeben ist. Die zweite Verdünnung oder Potenz erhält man, wenn man einen Tropfen der erstern und 100 Tropfen gewässerten Spiritus vini, d. h. halb Spiritus vini und halb destillirtes Wasser nimmt. Zu den ferneren Potenzen nimmt man reinen Spiritus vini und macht überhaupt die Verdünnungen bis zur 30. Potenz.

Wirkungsdauer: Die Wirkungsdauer der Salpetersäure erstreckt sich in chronischen Leiden gegen 40 Tage. Man gebraucht in der Regel die 18., 24. und 30. Potenz.

Gegenmittel: Camphora, Conium, Hepar, Mercurius, Sulphur.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Paßt bei Drüsenanschwellungen, schmerzhaften Frostbeulen und Geschwüren, besonders aber bei Schankergeschwüren, Tripper und Feigwarzen, die durch starke Quecksilbergaben verschlimmert sind, auch bei derartigen Mund- und Rachengeschwüren, bei Lockerheit der Zähne und Bluten des Zahnfleisches; bei sehr stinkendem Harn bei Nieren- und Harnbeschwerden; bei Entzündung und Geschwulst der Hoden mit Schmerz in den Samensträngen; bei großer Geilheit und vielen Pollutionen; bei fließenden Hämorrhoiden. Die Beschwerden erhöhen sich Abends und werden besser durch Fahren im Wagen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei kaltem Fieber, Harnruhr, Harthörigkeit, Kreuzlähme durch Erkältung.

---

4) Acidum phosphoricum.

Acidum phosphoricum (Phosphori acidum), Phosphorsäure, Knochensäure, ebenfalls ein durch chemische Procedur aus weißgebrannten und mit Schwefelsäure übergossenen Knochen gewonnenes Produkt.

Bereitungsart: Früher bereitete man die erste Verdünnung, indem man 90 Tropfen destillirtes Wasser und 10 Tropfen Spiritus vini zusammenmischte und darin 1 Gran dieses sauren Salzes auflöste und wie angegeben umschüttelte. Die weitern Verdünnungen geschahen mit Spiritus vini. Später wurde auch die Bereitung dieses Mittels durch Verreibung empfohlen, wie in der Einleitung

und bei Ambra, Antimonium etc. speciell angegeben ist. Uebrigens bringt man dieses Mittel blos bis zur 9. Potenz.

Wirkungsdauer: In chronischen Leiden über 40 Tage lang, und wird gewöhnlich die 9. Potenz verabreicht.

Gegenmittel: Die allzu heftigen Wirkungen werden durch Camphora und Coffea gemildert.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Passend bei Knochenkrankheiten und Knochenleiden, besonders Schmerz wie Schaben mit einem Messer auf der Beinhaut, Auftreibung, Entzündung und Knochenfraß; bei Geschwüren und offenen, brennenden Drüsengeschwüren; bei Schleimdurchfällen und Harnruhren; wasserhellem oder milchweißem Harn; bei Nervenfieber mit vorherrschender Redeunlust, Sinnestäuschungen, verwirrten Bildern, selbst im Wachen; bei Schwäche und großer Neigung zum Schweiß am Tage.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenthränen, bösartiger Druse, Durchfall, Harnruhr, Harnverhaltung, Hautschrunden, Klauenseuche, Knochenfraß, Maulseuche, Schale, Strahlfäule, Ueberbein, Verbällen, Vergiftung von Schlangenbissen, Zwergwuchs (englische Krankheit).

---

5) Acidum sulphuricum.

Acidum sulphuricum (Sulphuris acidum), Schwefelsäure, ebenfalls wie beide vorige Säuren durch eine chemische Procedur aus Schwefel gewonnen (früher aus Eisenvitriol gezogen und daher Vitriolsäure genannt).

Bereitungsart: Die gewöhnliche, im Handel vorkommende Schwefelsäure, die unrein und bräunlich ist und starke, weißgraue Dämpfe ausstößt, ist zur Herstellung der homöopathischen Arznei untauglich. Sie bedarf erst einer Reinigung durch Destillation. Von dieser gereinigten, concentrirten Schwefelsäure genügt ein Tropfen und 99 Tropfen destillirtes Wasser, um die erste Verdünnung herzustellen. Die übrigen Potenzen werden in angegebener Weise in Spiritus vini fortgesetzt, doch macht man keine weitern Verdünnungen als bis zur 9. Potenz, welche auch in der Regel verabreicht wird.

Wirkungsdauer: In chronischen Krankheiten wirkt dieses Mittel 4—5 Wochen.

Gegenmittel: Pulsatilla.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Folgen von schlimmen, mechanischen Verletzungen, z. B. Stoß, Druck, Quetschung &c., wo die Stellen mit Blut unterlaufen sind und röthliche oder blaue Flecke bliben; bei Schwämmchen im Munde, besonders bei Kindern; bei zu früher, zu starker und zu anhaltender Regel; bei Blutspeien und langwierigem Bluthusten; bei Grauwerden und Ausfallen der Haare; bei Gehörverminderung, als läge ein Blatt vor dem Ohre, besonders wenn es das linke ist. Acidum sulphuricum hat sich vorzugsweise als linkswirkend erwiesen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Gesichtsgrind, Guabberkrankheit, Hautschrunden, Maulschwämmen, Maulseuche.

---

6) Aconitum Napellus.

Aconitum Napellus, Eisenhut, Sturmhut, perennirende Pflanze, wächst in hohen deutschen Gebirgsgegenden und hat 2—3 Fuß hohe, mit dunkelblauen, traubenförmigen Blüthen geschmückte Stengel. Blüht im Juli, wo sie zur Bereitung der Arznei gesammelt werden muß. Aber nur der auf seinem natürlichen Standorte wachsende, nicht der bei uns in den Gärten gezogene und ausgeartete Eisenhut ist hierzu tauglich.

Bereitungsart: Der aus dem frischen Kraute ausgepreßte Saft wird mit einem gleich großen Quantum Spiritus vini vermischt. Nach 24stündigem, ruhigem Stehen bilden die groben Pflanzenstoffe einen Bodensatz und man schüttet die obere klare Flüssigkeit vorsichtig ab, welche nun die Grundtinktur heißt. Ein Tropfen von dieser Grundtinktur und 100 Tropfen Spiritus vini nach der in der Einleitung angegebenen Art bereitet giebt die erste Potenz ꝛc.

Wirkungsdauer: In chronischen Krankheiten wirkt dieses Mittel 16—48 Stunden; in acuten Krankheiten wird dieses Mittel in sehr kurzen Zwischenräumen gegeben. Hahnemann wandte in acuten Fällen die 30., in chronischen die 15. oder 18. Potenz an. Jetzt nehmen viele Aerzte niedere Potenzen.

Gegenmittel: Kaffee, Wein, Gewächssäuren.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Aconit ist vorzugsweise Blutmittel, und es ist höchst zweckmäßig, wenn nicht dringende Umstände es anders bedingen, daß dasselbe bei jeder Krankheit als Vorläufer vorweg gegeben wird, weil es den andern Mitteln erst recht den Weg bahnt; besonders aber ist es allen andern bei entzündlichen, fieberhaften Zuständen vorzuziehen.

Auch als Zwischenmittel ist es von Wichtigkeit, d. h. es ist dann, in angemessenen Pausen, zwischen den für eine bestimmte Krankheitsform angezeigten specifischen Hauptmitteln zu geben, wenn irgend noch ein entzündlicher Charakter vorwaltet. Ferner hat man beobachtet, daß es vorzüglich links wirkend ist.

Aconit ist besonders anzuwenden bei großer Aufregung, Hitze, Durst, schnellem Puls, kurzem, schnellem Athem, Gesichts- und Backenröthe, Blutwallung, Herzklopfen, Angst und Unruhe; bei großer Aufregung nach Aerger, Schreck ꝛc.; bei Entzündungen aller Art als erstes und wichtigstes Mittel, als: Augen-, Gehirn-, Lungenentzündung, Brust- und Seitenstechen; bei heftigem Blutandrange nach dem Kopfe, Schwindel, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit, Irrreden, Geistesverwirrung. Vor und neben den passenden Mitteln ist Aconit unentbehrlich bei häutiger Bräune, Masern, Friesel, Nerven- und Wechselfiebern; dann bei rothem, heißem, feurigem und wenigem Harn und Harndrang; bei Gicht und heftigem Gliederreißen mit fieberhaften Zuständen; bei Zahnschmerz mit Hitze, Angst und Unruhe; bei trocknem, heiserm Husten und bei Erkältung mit Fiebern; bei Blutungen (neben den andern Mitteln) mit fieberhaften Zuständen, z. B. Lungenblutsturz, Mutterblutfluß ꝛc.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Nach Anstrengung bei lebhaftem Puls, Augenentzündung, Blähsucht, Blatterrose, Blutharnen, Borstenfäule, Brand, Bräune, Brustentzündung, Buglähme, Dampf, Darmkanalentzündung, Drehkrankheit, Druse, Ruhr, Erkältung, Euterentzündung und -Geschwulst, Fallsucht, Feuer oder fliegendem Brand, Fußentzündung, Gehirnentzündung, Genickbeule, Geschwülsten oder Geschwüren, Harnblasenentzündung, Harnverhaltung, Hinterbrand, rheumatischer Hüftlähme, Husten,

Mauenseuche, Kolik, Leberentzündung, Lungenkatarrh, Masern, Mastdarmvorfall, Maulsperre, blutiger Milch, mangelnder Milch, Mißbrand, Milzentzündung, Nervenfieber, Nierenentzündung, Ohrdrüsenentzündung und Ohrenentzündung, Rachenentzündung, Rheumatismus, Schlagfluß, Schafrotz, Schwindel, Todtenkropf, Unterleibsentzündung, Entzündung nach Verrenkung, Verschlag, Verstopfung besonders mit Entzündung, Wundfieber, Wurffieber.

---

7) Agaricus muscarius.

Agaricus muscarius, Fliegenpilz, Fliegenblätterschwamm, ein durch ganz Europa in Nadelholz- und Birkenwäldern auf trocknen, sandigen Orten wachsender Pilz. Beim Hervorschießen ist er eiförmig und in eine fleischige, weiche Hülle eingeschlossen. Der Stiel ist kurz und am Grunde mit einer Wulst umgeben, der schön scharlachroth glänzende, mit weißen Warzen besetzte Hut ist anfänglich sehr gewölbt, später wird er flach. Sein Fleisch hat einen widerlichen Geruch und einen brennend scharfen Geschmack. Er wächst vom August bis October.

Bereitungsart: Strunk und Hut werden gehörig gereinigt und die obere Rinde abgeschält. Hierauf wird er gehörig zerkleinert und mit dem gleichen Volumen Spiritus vini übergossen und nach einigen Tagen die Tinktur abgehellt. Auf die bekannte Weise werden die Verdünnungen bereitet bis zur 30. Potenz. Auch wird er vorsichtig getrocknet und die drei ersten Verdünnungen durch Verreiben hergestellt, die übrigen mit Spiritus vini.

Wirkungsdauer: Erstreckt sich auf 40 Tage.

Gegenmittel: Camphora ist das wichtigste Gegenmittel, außerdem Coffea, Pulsatilla, Vinum (Wein).

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen bei Gliederreißen, das besser bei Bewegung und schlimmer in der Ruhe ist; bei Convulsionen und epileptischen Anfällen; bei Kurzsichtigkeit und Trübsichtigkeit der Augen wie durch Flor oder Nebel; bei Fleckensehen, d. h. bei schwarzen oder braunen vor den Augen schwebenden Flecken; bei Flippern oder auch Zusammenziehen der Augenlider.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenthränen, Ausgehen der Haare über den Augen.

---

8) Alumina.

Alumina, Argilla pura, Terra aluminosa, Thonerde, Alaunerde. Ganz reine Thonerde verschafft man sich nach Hahnemann durch folgendes Verfahren: Reine, durch Glühen in einer Porzellanschale gut ausgetrocknete kohlensaure Kalkerde wird noch heiß gepulvert und in der nöthigen Menge Spiritus vini aufgelöst. Vermittelst dieser Auflösung wird aus 1 Loth römischem weißen Alaun von Solfatara bei Neapel, welcher vorher in fünf Theilen destillirtem Wasser aufgelöst war und zur Beseitigung der ihm etwa anhängenden Erde filtrirt wurde, die Schwefelsäure zu Gyps niedergeschlagen, bis beim zweiten Zutröpfeln der weingeistigen Auflösung der salzsauren Kalkerde keine Trübung

mehr erfolgt. Die obenstehende wasserhelle Flüssigkeit enthält salzsaure Thonerde, welche durch weingeistigen Salmiakgeist niedergeschlagen wird. Diese wird wohl ausgesüßt, und ausgeglühet, um das Ammonium zu entfernen, dieses Pulver aber, welches die reine Alaunerde bildet, noch warm in einem wohlverschlossenen Glase verwahrt.

Bereitungsart: Ein Gran Alaunerde wird mit 100 Granen Milchzucker bis zur 3. Verreibung gebracht, hierauf werden die übrigen Verdünnungen bis zur 30. Potenz auf die bekannte Weise mit Spiritus vini gemacht. Bei der 4. Potenz aber nimmt man gewässerten, bei den übrigen reinen Spiritus vini.

Wirkungsdauer der Alaunerde erstreckt sich gegen 40 Tage.

Gegenmittel: Bryonia, Camphora, Chamomilla, Ipecacuanha.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen bei Zittern, Zuckungen und unwillkürlichen Bewegungen der Glieder; bei nässenden Flechten und Schorfen; bei abendlichem Jucken der Haut und der Ausschläge; bei eiterigem Ohrenausfluß; bei vielem Schleimausfluß aus der Nase, mit wunden, schorfigen, geschwürigen Nasenlöchern; bei Zahnweh, das besonders beim Kauen entsteht; bei Geschwulst und Röthe der Nase; bei starker Schleimabsonderung in den Augen mit Thränen am Tage und Nachts Zuschwären; beim Schielen; beim Bluten und bei Geschwulst des Zahnfleisches; bei Halsweh, schwierigem Schlingen, als wäre die Speiseröhre verengt; bei ausgetretenen und eingeklemmten Brüchen; bei fließenden Hämorrhoiden; bei zu früher, zu geringer, zu kurzer und zu blasser Regel; bei Fingernagelgeschwüren; bei Stuhlverstopfung bei den Schwangern und Säuglingen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Flechten, Mastdarmvorfall, Unverdaulichkeit, Verdauungsschwäche, Verstopfung, Würmern.

---

9) Ambra grisea.

Ambra grisea, graue Ambra, wird an den Küsten von Sumatra und Madagaskar besonders nach Seestürmen aus dem Meere gefischt und ist ein Erzeugniß in den Eingeweiden des Pottfisches, wahrscheinlich ein talgartiges Produkt aus dessen Gallenblase. Aechte Ambra besteht aus kleinen, bröckligen, rauhen, undurchsichtigen Massen, äußerlich von graubräunlicher Farbe, innerlich von gelben, rothen und schwarzen Adern durchzogen und eingesprengten, weißlichen, geruchvollen Punkten, fett anzufühlen. Sie ist leicht, schwammig und leicht bröcklig.

Bereitungsart: Ambra gehört zu den Stoffen, deren erste Verdünnungen, wie in der Einleitung angegeben, durch Verreibungen hergestellt werden. Ein Gran Ambra wird mit 100 Gran Milchzucker verrieben und die beiden nächsten Verdünnungen ebenso bereitet, d. h. von der 1. Verreibung ein Gran und wieder 100 Gran Milchzucker. Die vierte, erste flüssige Verdünnung wird mit verdünntem, die folgenden mit reinem Spiritus vini gemacht. Man macht nur die 6. Potenz.

Wirkungsdauer der Ambra ist in chronischen Leiden 5—6 Wochen.

Gegenmittel: Camphora, Nux vomica, Pulsatilla.

Wirkungs-Anzeigen: Paßt besonders in den Beschwerden des Greisenalters, wozu auch Baryta carb. und Opium gehören. Bei leichtem Einschlafen und

Taubheit der aufliegenden Theile; bei Mattigkeit und Angegriffenheit vom Sprechen; bei großer Müdigkeit beim Erwachen; bei Frieren am Kopfe, Schwindel und heftigem Blutandrang nach dem Kopfe; bei Ausfallen der Haare; bei Brausen, Läuten und Pfeifen in den Ohren; bei ziehenden Schmerzen in den Zähnen, besonders in hohlen, schlimmer durch Warmes, besser nach Kaltem, vergehend nach dem Essen. Bei saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Gestank aus dem Munde, Uebelkeit und Erbrechen; bei Drücken, Klemmen, Schneiden und Kältegefühl im Bauche. Bei reichlichem Harn, Harndrang und unwillkürlichem Harnlassen, säuerlichem Gestank des Harnes. Bei dickem Weißfluß, zu früher Regel und Blutabgang außer der Regel; bei Steifheit im Kreuze nach Sitzen; bei Kälte der Hände und Zittern, Geschwulst der Füße oder arger Kälte derselben, nächtlichem Klamm in den Beinen und Waden; bei brennenden Flechten; unterdrückte Flechten und Krätze bringt **Ambra** wieder hervor. Die Beschwerden erhöhen sich Abends, im Liegen und in der Wärme, werden besser durch mäßige Bewegung im Freien.

---

10) Ammonium carbonicum.

Ammonium carbonicum, Ammoniumsalz, kohlensaures Ammonium, flüchtiges Laugensalz, wird, wenn man es rein haben will, nach Hahnemann's Vorschrift auf folgende Weise bereitet: Ein Loth Salmiak und zwei Loth an der Luft zerfallenes, trockes Natrum werden zusammengerieben und in eine hohe, locker zugestöpselte Arzneiflasche gethan, diese in den nur zwei Querfinger hoch in eine eiserne Pfanne geschütteten Sand nur so tief eingedrückt, als die Masse darin in der Flasche reicht und mit dann untergelegtem Feuer das Ammonium in den obern Theil der Flasche sublimirt, die dann zerbrochen wird, um das Ammonium zu erhalten, das nun feste, kleine Krystalle, an Gestalt einem Federbart ähnlich, bildet, und einen durchdringenden Geruch und scharfen, beißenden, urinartigen Geschmack hat.

Bereitungsart: Ein Gran Ammonium und 100 Gran Milchzucker werden in bekannter Weise bis zur 3. Verreibung gebracht. Die vierte Potenz wird mit gewässertem und die folgenden bis zur 18. mit reinem **Spiritus vini** gemacht.

Wirkungsdauer des kohlensauren Ammoniums ist in chronischen Leiden gegen 40 Tage.

Gegenmittel: **Camphora, Arnica montana, Hepar sulphuris**, Riechen an eine Kampher-Auflösung.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Ein Mittel, das der **Belladonna** und **Lachesis** nahesteht und sich vorzugsweise für Frauen und Kinder eignet. Besonders bei Verrenkschmerz in den Gelenken; bei Frieselausschlägen und Scharlachröthe der Haut, beim Scharlachfieber (nach **Belladonna**), gegen Sommersprossen, Eiterblüthen, Blutschwären, juckende Ausschläge im Gesicht; bei Flechtenausschlag um den Mund und geschwürigem Mundwinkel; bei Geschwürschmerz an den Zahnwurzeln, oder Zahnschmerz besonders beim Zusammenbeißen und Kauen oder während der Regel; bei Lockerheit und Ausfallen der Zähne; gegen Geschwürchen im Munde und an der Zunge; bei Nachthusten wie von Federstaub; bei Kurzathmigkeit, besonders beim Treppensteigen; bei zu früher oder zu starker Regel, mit Kreuz- und Bauchschmerzen; bei nächtlichem Bettpissen, öftern Pollutionen, scharfem wundmachenden Weißfluß; bei ängstlichen Träumen, Lebensüberdruß, großer Angst, Furchtsamkeit, Widerwillen

gegen Milch, Verlangen nach Zucker; bei Kurzsichtigkeit, grauem Staar, Doppeltsehen in der Ferne.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei schwarzem Augenstaar, Knochenfraß, Zwergwuchs (englische Krankheit).

---

11) Ammonium muriaticum.

Ammonium muriaticum, Sal ammoniacum, salzsaures Ammonium, Salmiak, wird häufig in der Natur gefunden, aber unrein und muß erst zum homöopathischen Gebrauche auf folgende Art gereinigt werden: Man läßt in einer Porzellanschale destillirtes Wasser sieden und schüttet nach und nach so lange zerstoßenen Salmiak hinzu, als sich noch etwas darin auflösen läßt. Diese Auflösung wird dann noch kochend heiß in eine Porzellanschale filtrirt und dann an einem kühlen Orte der Krystallisation überlassen. Nach 24 Stunden gießt man die Flüssigkeit von den Krystallen ab, erhitzt dieselbe wieder bis zum Kochen und überläßt sie wieder dem Krystallisiren. Die erhaltenen Krystalle bilden den reinen Salmiak, Ammonium muriaticum depuratum, der, auf Fließpapier an warmer Luft getrocknet, vollkommen weiß und federartig ist und einen sehr scharfen, stechend salzigen, urinartigen Geschmack hat, der mit einer Empfindung von Kälte begleitet ist. Im Feuer verflüchtet er sich gänzlich und giebt, auf Kohlen geworfen, der Flamme eine blaugrüne Farbe.

Bereitungsart: Ein Gran Salmiak und 100 Gran Milchzucker werden in der bekannten Weise bis zur 3. Verreibung gebracht. Die vierte Potenz wird mit gewässertem, die folgenden bis zur 30. mit reinem Spiritus vini gemacht.

Wirkungsdauer: in chronischen Uebeln mehrere Wochen.

Gegenmittel: Arnica montana, Camphora, Hepar sulphuris.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen bei Schmerzen wie von Geschwür; bei zuckendem Gliederreißen, besonders in den Fingern und Zehen, bei frieselartigen Ausschlägen oder blasigen Knoten mit Brennen nach Kratzen und spätern Schorfen; bei fliegenden Flecken und Punkten vor den Augen; bei Schnupfen mit böser Nase und vielem dicken, gelben Schleime aus derselben; bei Schrunden und eiternden Blasen an den Lippen und geschwürigen Mundwinkeln; bei aufgetriebener Schooßgegend mit Geschwürschmerz beim Befühlen derselben; bei Verstopfung mit hartem, bröckligem Stuhl; bei zu früher Regel mit Kreuz- und Bauchschmerzen; bei braunschleimigem oder eiweißartigem Weißfluß.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Franzosenkrankheit.

---

12) Anacardium orientale.

Anacardium orientale, Semecarpus Anacardium, Malakkanuß, Elephantenlaus, die glänzend schwarzbraune Frucht eines schönen in den dürren Waldungen Ostindiens wachsenden Baumes mit aschgrauer Rinde. Die Nüsse sind glatt, herzförmig und haben einen weißlichen und süßlichen Kern vom Geschmack der Mandel, der dort als Nahrungsmittel dient.

Bereitungsart: Zur Bereitung der homöopathischen Arznei nimmt man das möglichst fein geriebene Pulver der ganzen Frucht, übergießt einen Theil davon mit 100 Theilen Spiritus vini und hellt nach achttägigem Stehenlassen und Umschütteln die Tinktur ab. Oder man macht mit Milchzucker die drei ersten Verreibungen, die vierte Potenz mit gewässertem und die folgenden bis zur 30. mit reinem Spiritus vini nach den bekannten Regeln.
Wirkungsdauer: in chronischen Leiden gegen 30 Tage.
Gegenmittel: Camphora.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen gegen Drücken wie von einem Pflock oder klemmendes Zucken; gegen Lähmungen; gegen Taubhörigkeit und Geruchsmangel, Gestank aus dem Munde und stinkigen Mundgeschmack; gegen sehr blasse Gesichtsfarbe und sehr krankes, elendes Aussehen; gegen sehr aufgeregten Geschlechtstrieb mit Abgang von viel Prostatsaft; gegen Empfindlichkeit gegen Kälte und Zugluft; gegen Aengstlichkeit wegen der Zukunft mit Befürchtung von Unglück und Gefahr; gegen Menschenscheu; gegen Schwäche und Trübheit der Augen, wie Netze oder dunkle Flecken davor; gegen bräunlichen Eiterausfluß aus den Ohren.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Dummkoller und Hundeseuche.

---

13) Anthracinum.

Anthracinum, Milzbrandgift, ist ein isopathisches (mit dem gleichen Krankheitsstoffe heilendes) Mittel, das man zuweilen nach J. C. Schäfer beim Milzbrand des Rindviehes angewandt hat.

---

14) Antimonium crudum.

Antimonium crudum, roher Spießglanz, ein schweres mit etwas Schwefel vermischtes Metall, spröde und brüchig, von bleigrauer Farbe und ohne Geschmack und Geruch. Findet sich in Schweden, Böhmen, Siebenbürgen, Ungarn; letzteres ist das beste.
Bereitungsart: Der Spießglanz wird, wie bei allen derartigen metallischen Stoffen in der Einleitung angegeben ist, erst mit Milchzucker verrieben und bis zur 4. Verreibung gebracht, dann wird mit gewässertem Weingeist die 5. Potenz hergestellt und die weitern Potenzen nun wie gewöhnlich gemacht.
Wirkungsdauer: Dieses Mittel wird besonders in chronischen Krankheiten angewandt, wo seine Wirkungszeit an 4 Wochen erreicht.
Gegenmittel: Hepar und Mercur.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Gegen Ekel, Uebelkeit und Erbrechen von Schleim und Galle, Aufstoßen mit Geschmack der genossenen Speisen, Magendrücken und alle Beschwerden von Magenüberfüllung, Bauchauftreibung nach dem Essen, Magenkrampf; gegen Zahnweh in hohlen Zähnen und beim Bluten derselben; bei Verliebtsein und Aufregung des Geschlechtstriebes; gegen Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Fettsucht; gegen Eiterblüthen und Blasen wie von Insektenstichen oder von Brennnesseln.

Dieses Mittel paßt besonders wenn sich die Beschwerden in der Wärme, oder nach dem Essen und des Nachts erhöhen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Durchfall, Erbrechen, Magenüberladung, Unverdaulichkeit mit Freßlustmangel.

15) Antimonium tartaricum.

Antimonium tartaricum, Stibium tartaricum, Tartarus stibiatus, Tartarus emeticus, weinsteinsaurer Spießglanz, Brechweinstein, wird erst durch Kochen im Wasser und nachheriges Filtriren und Krystallisiren gereinigt. Er bildet dann kleine, weiße, feste, durchsichtige, vierseitige, oft auch dreiseitige Krystalle, die leicht an der Luft verwittern, dann undurchsichtig werden und porzellanartig aussehen. Werden diese Krystalle zerrieben, so geben sie ein blendend weißes Pulver, das an der Luft nicht feucht wird, keinen Geruch, aber einen anfangs süßlichen, hernach widrig metallischen Geschmack hat.

Bereitungsart: Man macht von 100 Gran Milchzucker und etwa 15 Tropfen destillirten Wassers in der Reibschale einen Brei; hierzu thut man 1 Gran Brechweinstein und reibt ihn nach der angegebenen Bereitungsart zur ersten Potenz. So werden auch die beiden folgenden bereitet und erst die vierte mit Spiritus vini angefertigt, weil der Brechweinstein bei einer Verdünnung mit Spiritus vini als zartes Pulver ausgeschieden werden würde. Es wird nur bis zur 6. Potenz verdünnt.

Wirkungsdauer: In chronischen Leiden ein paar Wochen.

Gegenmittel: Pulsatilla, Ipecacuanha, Asa foetida, Cocculus.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: ?

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Abzehrung mit Freßlustmangel, periodischer Augenentzündung, grauem Augenstaar, bitterer Milch, Wassergeschwulst, Würmern.

16) Argentum.

Argentum, Argentum foliatum, Silber, Blattsilber, das bekannte edle Metall. Nur ganz feinen 16löthigen Silbers, zu den dünnsten Blättchen geschlagen bedienen wir uns zum homöopathischen Arzneigebrauche. Dieses erscheint, wenn es echt ist, gegen das Tageslicht gehalten schön blau und durchsichtig; es löst sich dann in Salpetersäure ganz rein auf.

Bereitungsart: Die ersten drei Verreibungen werden mit Milchzucker nach dem bekannten Verfahren und die folgenden Verdünnungen bis zur 6. Potenz mit Spiritus vini gemacht.

Wirkungsdauer: Gegen 3 Wochen in chronischen Leiden.

Gegenmittel: Mercur, vielleicht auch Pulsatilla.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen gegen Reißen und drückendes Ziehen in den Knochen, gegen starkes Nasenbluten, dem besonders Kribbeln und Kitzeln in der Nase vorherging oder das nach dem Schnauben kam; gegen Halsentzündungen, besonders nach Merkur-

mißbrauch, auch gegen Kehlkopfleiden solcher Personen, die viel sprechen und singen müssen; gegen nächtliche Pollutionen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Drüsengeschwülsten.

---

17) Arnica montana.

Arnica montana, Bergwohlverlei, Fallkraut, Johannisblume, perennirende, auf Bergwiesen und Bergebenen, welche mit Laubholz umstanden sind, wachsende Pflanze, mit schöner gelber Blüthe. Sie blüht um Johannis, wo sie auch zum arzneilichen Gebrauche eingesammelt wird.

Bereitungsart: Zum Bereiten der Arznei für den innerlichen Gebrauch nimmt man nur die Wurzel, welche wenigstens von der Stärke einer Gänsefederspule sein muß. Sie ist rothbraun oder schwarz und inwendig schmutzigweiß und mit langen starken Fasern besetzt. Diese Fasern und aller Schmutz werden entfernt, die Wurzel dann zerkleinert, in eine Flasche gethan, mit stärkstem Spiritus vini übergossen, so daß er gerade darüber steht. An einen schattigen Ort gestellt, ist die Tinktur in 14 Tagen bis drei Wochen ausgezogen und wird auf die bekannte Weise nun weiter potenzirt. Höher als 6. Potenz wird in der Regel nicht bereitet. Will man sich die reine Tinktur zum äußerlichen Gebrauche bei Quetschungen und Wunden bereiten, so kann man zu den Wurzeln auch noch die Blumen der Pflanze nehmen.

Wirkungsdauer der Arnica ist gegen 4—6 Tage. Die Tinktur wird bei Quetschungen 2c. so oft angewendet, als der angefeuchtete Umschlag trocknet.

Gegenmittel: Kampher und Ignatia. — Wein verschlimmert die Beschwerden.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Gegen alle innern und äußerlichen Verletzungen und Blutungen durch Quetschungen, Fall, Stoß, Schlag, auch bei Verheben; ist die Verletzung äußerlich, kann auch neben dem Einnehmen die Tinktur, wie nachher angegeben, äußerlich angewendet werden, desgleichen auch beim Aufliegen der Patienten. Ferner bei rothen, glänzenden, heißen Anschwellungen, Blutgeschwüren, Wehadern, Zerschlagenheitsschmerzen, wie nach Verrenkungen; bei Bluthusten mit hellem Blut und Husten mit Weinen beginnend oder nach Weinen; bei Folgen von Verhebung oder großer Anstrengung. Vorzugsweise ist Arnica linkswirkend.

Besonders heilkräftig wirkt die verdünnte Tinktur bei äußerlichen Verletzungen, Quetschungen, Wunden, Aufliegen 2c. 20 Tropfen der reinen Tinktur werden in ungefähr eine Tassenschale Wassers gethan, damit Leinwand befeuchtet und das so oft aufgelegt als es trocknet. Ist es keine offene Wunde, kann man mehr Arnica hinzugießen, die blauen Flecken von Contusionen verschwinden dann bald.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenentzündung durch Verletzung, Blutharnen, Blutungen, Buglähme, Druckschäden, Fehlgeburt, Gallen, Harnsickern, Hautschrunden, Hinken, Lahmgehen durch Verletzung, Hornkluft, Hornspalte, Hüftlähme, Knoten durch äußere Verletzung entstanden, Kreuzlähme durch Gewaltthätigkeit und nach der Geburt, Kronentritt, Lämmerlähme, Nervenfieber, Piephacke, Quetschungen, Schwammgewächsen, Schwinden, Sehnenklapp, Spath, Stelzfuß, Ueberbein, Verbällen, Nachtheilen vom Vernageln, Verrenkung, Wolf, Wunden, Wundfieber.

18) Arsenicum album.

Arsenicum album, weißer Arsenik, ein sehr heftig wirkendes Metall in Form eines weißen Pulvers, das sich, auf glühende Kohlen zerstreut, mit einem weißen Dampfe unter knoblauchartigem Geruch verflüchtigt. Der Geschmack ist anfänglich wenig bemerkbar, hinterdrein aber beißend und ätzend, dabei aber süßlich.

Bereitungsart: Ein Gran Arsenik wird erst mit einem Theelöffel ganz starken Spiritus vini in der Reibschale einige Minuten lang verrieben, hierauf die bestimmte Quantität Milchzucker nach und nach hinzugesetzt und man gewinnt somit die 1. Verreibung. Nach bekannter Weise werden 4 Verreibungen hergestellt und hierauf die 5. Potenz in Flüssigkeit gemacht.

Wirkungsdauer des Arseniks ist, besonders bei chronischen Uebeln und in kräftigen Gaben gegen 3—4 Wochen, sonst in kleinern 8—14 Tage.

Gegenmittel: China, Ferrum, Hepar, Nux vomica, Sambucus, Veratrum. Bei Vergiftung mit großen Gaben: Seifenbrei, Trinken vieler und fetter Milch, Eisenoxyd-Hydrat, in den Apotheken vorräthig.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzüglich passend bei folgenden Anzeichen: Ziehen und Reißen in den Gliedern, brennenden Schmerzen, großem, schnellem Sinken der Kräfte bis zur Erschöpfung, kalter, trockener Haut, auch mit Bläue und kaltem, klebrigem Schweiß, ungeheurer Herzens- und Gewissensangst, besonders Nachts, und nächtlichem Herzklopfen; bei eingefallenem, blassem, erdfahlem Gesicht mit hohlen, blaurandigen Augen; bei stetem, heftigem Durst bei oftem, aber wenigem Trinken; bei schwärzlichen, rissigen, geschwollenen Lippen; bei brauner und schwärzlicher, bläulicher, rissiger Zunge; bei brennenden Magenschmerzen, Brennen im Bauch und After; weißen, blutigen, übelriechenden, brennenden, wässerigen Durchfällen; bei Erbrechen des Genossenen; gegen Magenentzündung und Magenkrebs, heftige Koliken; gegen wassersüchtige Zustände, Milz- und Leberleiden, besonders nach vielem Chinagenuß; bei brennenden, jauchigen Geschwüren mit wulstigen Rändern; bei brennenden Aderknoten am After; bei scharfem, wundmachendem Weißfluß; gegen freiwilliges Hinken der Kinder; bei großer Abmagerung, Engbrüstigkeit, Athemmangel, nächtlichen Erstickungsanfällen; paßt auch besonders, wenn die Beschwerden durch Umhergehen und äußere Wärme oder durch Sattessen sich bessern.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Abzehrung, Bauchgeschwulst, Beulen, Beschälseuche, Blähsucht, Brand, Brustentzündung, Dampf, Darmkanalentzündung, Druse, Durchfall, Erkältung, Fäule, Faulfieber, kaltem Fieber, Gallen, Gelbsucht, Geschwüren, Hautschrunden, Hinterbrand, Hüftlähme, rheumatischem Husten, Köken, Krippensetzen, Kolik, auch Kolik mit Durchfall, Lämmerlähme, Magenüberladung, Mastdarmvorfall, Mauke, Maulsperre, Milzbrand, Milzentzündung, Nervenfieber, Ohrenkrebs, Ohrenwurm, Pocken, Rheumatismus, Rotz und Wurm, Ruhr, Ruthenfäule, Schale, Schwammgewächsen, Schwinden, Sterzwurm, Stollbeule, Unterleibsentzündung, Verbällen, Vergiftung von Schlangenbissen, Verschlag, Verstopfung mit entzündlichen Zeichen, geschwürigen Warzen, Wassergeschwulst, Wassersucht, besonders Bauchwassersucht.

---

19) Arum maculatum.

Arum maculatum, gemeiner oder gefleckter Aron, Aronswurzel, Pfefferkraut, Zehrwurz, eine perennirende, fast durch ganz Deutschland und im südlichen Europa an feuchten, schattigen Orten in Wäldern und Gebüschen wachsende Pflanze. Sie hat pfeilförmige, schwarz gefleckte Blätter und eine knollige, länglich runde, etwa fingerdicke Wurzel. Diese ist auswendig bräunlich, inwendig weiß und mehlig und hat einen scharfen Milchsaft mit einem anfangs milden, nachher brennend scharfen Geschmack. Sie blüht im Mai und muß die Wurzel vorher gesammelt werden.

Bereitungsart: Die im Frühjahr vor der Blüthezeit gesammelte Wurzel wird gereinigt, zerkleinert und der Saft ausgepreßt, dieser mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und nach einigen Tagen die Tinktur abgehellt. Man macht nur drei Verdünnungen nach den bekannten Verhältnissen.

Wirkungsdauer und

Gegenmittel: noch unbekannt.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: ?

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenschwürigkeit und Drüsengeschwülsten.

---

20) Asa foetida.

Asa foetida, Asand, Stinkasand, Teufelsdreck, ein Gummiharz, das aus der zerschnittenen Wurzel einer Pflanze herausfließt und an der Sonne eingetrocknet wird. Diese perennirende Pflanze wächst in Persien, wird aber auch in Deutschland in Gärten gezogen, hat eine starke, schwarze, rübenförmige, mit harzigem Milchsafte angefüllte Wurzel.

Bereitungsart: Zur Bereitung der Tinktur rechnet man auf 1 Gran Asa foetida 20 Tropfen Spiritus vini, worin er aufgelöst wird und bei Bereitung der Potenzen, deren man aber nicht über 9 macht, verfährt man wie gewöhnlich.

Wirkungsdauer des Asand ist 4—6 Wochen; gewöhnlich bedient man sich der 3. und 6. Potenz.

Gegenmittel: Camphora, China, Causticum, Electricität.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzüglich wirkend bei dunkelrothen, heißen Anschwellungen, bei Knochenfraß, Geschwüren, die bis auf die Knochen gehen und jauchigen, dünnen, stinkigen Eiter absondern; bei absetzenden, stechenden, reißenden, pulsirenden Schmerzen, die von Innen nach Außen gehen und durch Berührung sich in andersartige verwandeln. Die Beschwerden werden durch Bettwärme verschlimmert und durch Gehen im Freien gebessert.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Brand, Druckschäden, Eutergeschwulst und -Eiterung, Fistel, Geschwüren, Knochenfraß bei eingetretener Eiterung, Rotz und Wurm, Sterzwurm, eiternden Wunden.

---

21) Asarum europaeum.

Asarum europaeum, Haselwurzel, eine perennirende, durch ganz Europa in schattigen Wäldern und Gebüschen wachsende Pflanze. Ihre Wurzel ist kriechend, zaserig, von brauner Farbe und hat einen stark gewürzhaften, etwas bittern Geschmack; der Stengel ist kurz und zottig; die langgestielten Blätter sind nierenförmig, lederartig, oben dunkelgrün, glänzend, glatt, unten blässer mit netzförmigen Adern durchzogen. Die Blumen sind außen zottig und grünlich-roth, inwendig schwarz-purpurroth. Sie blüht im März und April, allwo sie gesammelt werden muß.

Bereitungsart: Zur Bereitung der homöopathischen Arznei wird die ganze Pflanze genommen, Blätter, Blüthen, Stengel, Wurzel, Alles wohl gereinigt, zerkleinert, der Saft ausgepreßt und mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt, worauf nach einigen Tagen die Tinktur abgehellt werden kann. Die Potenzen werden auf die gewöhnliche Art, aber nur bis zur 15. gemacht.

Wirkungsdauer: bis gegen 14 Tage.

Gegenmittel: Camphora, Essig und andere Gewächssäuren.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen bei Kopfgicht, namentlich linksseitiger, auch bei Kopfschmerz mit Uebelkeit und Erbrechen, oder leerem Brechwürgen, bei Erbrechen mit großer Angst oder mit Durchfall, oder bloßem Wassererbrechen; bei asiatischer Cholera; bei Durchfall und unverdauten Speisen; beim Abgang schwarzen, dicken Blutes beim Stuhle; bei Mastdarmvorfall; bei zu früher und zu lange anhaltender Regel mit schwarzem Blute.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Durchfall, sowie bei Unverdaulichkeit mit Freßlustmangel.

---

22) Aurum foliatum.

Aurum foliatum, Blattgold. Weil Blattgold oft durch Beimischung von Kupfer, Silber xc. verunreinigt ist, so kann nur das auf chemischem Wege durch Salpetersäure aufgelöste und dargestellte Gold genommen werden. Es bildet dann ein hellbraunes, sehr feines Pulver, das auch in dieser Form zur Porzellanmalerei angewendet wird.

Bereitungsart: Wird mit Milchzucker, wie bei derartigen Stoffen schon angegeben, bis zur 4. Verreibung gebracht und dann die 5. Potenz in Flüssigkeit hergestellt. Doch bringt man dieses Mittel nur bis zur 12. Potenz.

Wirkungsdauer: 6 Wochen, und giebt man in acuten Leiden die 6. oder 12., in chronischen aber eine niedere Potenz.

Gegenmittel: Belladonna, China, Cuprum, Mercur.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei großer Herzensangst, Sehnsucht nach dem Tode, Selbstmordgedanken, Blutandrang nach dem Kopfe, ängstlichem Herzklopfen; bei Neigung vorhandener Brüche zum Austreten und bei Gebärmuttervorfall; bei Knochenfraß und syphilitischen und merkuriellen Knochenleiden; bei Geschwulst und Verhärtung der Hoden; bei trübem wie Buttermilch aussehendem Harn. In freier Luft Wohlbehagen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Fistel, sowie bei Knochenfraß am Kopfe.

---

33) Baryta acetica.

Baryta acetica, essigsaure Schwererde. Dieses essigsaure Salz gewinnt man, wenn man reine kohlensaure, gepulverte Schwererde unter stetem Umrühren in chemisch reiner Essigsäure auflöst, bis bei dem Hinzufügen der Schwererde kein Aufbrausen mehr entsteht. Aus dieser Auflösung, die bis zu dem gehörigen Punkte abgeraucht werden muß, scheidet sich das Salz krystallinisch ab.

Bereitungsart: Man bereitet wohl die essigsaure Schwererde mit gewässertem Spiritus vini oder destillirtem Wasser, da sie aber in solchen wässerigen Auflösungen oft zersetzt wird, so ist es besser den Baryt mit Milchzucker zu verreiben und ihn nur bis zur 3. Verreibung zu bringen. Beim Einnehmen darf er nie in Wasser genommen oder Wasser nachgetrunken werden, da dies eine Zersetzung bewirkt.

Wirkungsdauer und

Gegenmittel sind unbekannt.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: ? —

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Drusengeschwülsten.

---

34) Baryta carbonica.

Baryta carbonica, kohlensaure Schwererde, ist ein weißes geruch- und geschmackloses Pulver, das durch eine chemische Procedur aus krystallinischer, kochsalzsaurer Schwererde gewonnen wird.

Bereitungsart: Wird mit Milchzucker, wie bei diesen Stoffen schon angegeben, bis zur 4. Verreibung gebracht und dann weiter potenzirt. Man bringt dieses Mittel nur bis zur 18. Potenz.

Wirkungsdauer: gegen 50 Tage und wird in der Regel die 18. Potenz verabreicht.

Gegenmittel: Camphora oder öfteres Riechen an eine Kampherauflösung.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Paßt besonders in den Beschwerden des Greisenalters, wozu auch Ambra und Opium gehören. Bei steter Neigung zum Sitzen und Liegen; Lähmungen und Schlagfluß; scrophulösen Beschwerden, dickem Bauch und Drüsengeschwulst der Kinder und Verhärtung der Drüsen; Spannen, Reißen, Ziehen über der Stirn, im Kopfe, in der Kopfhaut und gegen starkes Ausfallen der Kopfhaare; gegen süchtige und leicht schwärende Haut; gegen Ausschläge und Schorfe an der Nase, hinter den Ohren und überhaupt im Gesicht; bei Gefühl als sei Spinnewebe im Gesicht; gegen häufig wiederkehrende Entzündung des Halses und der Mandeln mit Geschwulst und Eiterung derselben; gegen Verdauungsschwäche, Drücken im Magen nach jedem Speisegenuß; bei Schwäche des männlichen Geschlechtsvermögens, bei weiblicher Abneigung gegen Beischlaf und schwacher, kurzer Regel; gegen schmerzhafte Steifheit im Nacken und Rücken; gegen arg riechenden Fußschweiß. Die Beschwerden entstehen oder erhöhen sich in der Ruhe, beim Bewegen oder im Freien werden sie vermindert oder sie vergehen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Franzosenkrankheit.

---

25) Belladonna.

Belladonna, Atropa Belladonna, Belladonna, Schlafbeere, Wolfskirsche, Tollkraut, perennirende, in gebirgigen Gegenden Deutschlands wachsende Pflanze. Wird auch von Botanikern in den Gärten gezogen. Blüthezeit ist Juli und August, wo sie auch eingesammelt wird. Die Blüthen sind inwendig purpurfarbig, am Grunde gelb, auswendig grünlich-roth und haarig. Der 3 bis 4 Fuß hohe Stengel kommt gewöhnlich einzeln aus der Wurzel und ist ästig. Die Frucht ist eine kugelige, schwarze, glänzende, vom stehen gebliebenen Kelche eingeschlossene Beere.

Bereitungsart: Der aus dem frischen Kraute ausgepreßte Saft wird mit einem gleich großen Quantum Spiritus vini vermischt. Nachdem die groben Pflanzenstoffe sich gesetzt haben, wird die oberste helle Flüssigkeit vorsichtig abgeschüttet und man erhält die Grundtinktur. Die Potenzen werden nun nach dem gewöhnlichen Verfahren bereitet.

Da man die heftigsten Wirkungen nach dem Genuß der Beere beobachtet hat, so scheint diese die meiste Heilkraft zu besitzen und wäre wohl eine Tinktur aus derselben vorzuziehen. Bei Vergiftung mit diesen Beeren sorge man für reichliches Erbrechen, indem man mit der Fahne einer langen Feder im Schlunde kitzelt und genieße starken Kaffee in großer Menge.

Wirkungsdauer der Belladonna ist 3 bis 4 Wochen, und nicht immer nimmt man die höchsten Potenzen, sondern man bedient sich der 6. und 12. oft mit großem Erfolge.

Gegenmittel: Coffea (Kaffee), Hepar, Hyoscyamus, Mercurius, Pulsatilla, Vinum (Wein). Essig verschlimmert die Beschwerden sehr.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Belladonna ist vorzugsweise Gehirnmittel und besonders passend bei vollblütigen, vollsaftigen Personen. Bei Kopfschmerz über den Augen, Kopfschmerz mit dem Gefühl, als wäre das Gehirn lose und schwankte, Stechen in den Schläfen; bei Schwindel und Ohrenbrausen; gegen heißes, rothes, aufgedunsenes Gesicht, Gesichts- und Zahnschmerzen mit großer Hitze oder Geschwulst des Zahnfleisches oder der Wange, Rose, Rothlauf, bei einer heißen, rothen, glatten, glänzenden Geschwulst; bei Gehirnentzündung, Scharlachfieber und dessen Nachkrankheiten, z. B. Ohrenlaufen, Stottern, Taubstummheit; bei brennender Hitze, abwechselnd mit Frost; bei Irrreden und heftigen Delirien, rothglänzenden, hervorstechenden Augen, wildem, stierem, angstvollem Blick, erweiterten Pupillen; bei großer Angst und Unruhe; bei Drüsenverhärtung und Drüsengeschwulst, besonders mit Stechen und Hitze, auch Steifheit des Halses oder Nackens; bei Augenentzündung, Augenlidergeschwulst, rothen Rändern, Umstülpung oder Bluten der Augenlider, Lichtscheu und Hervorfließen scharfer, brennender Thränen (nach Vorausschickung des Aconit); bei Fellen und Flecken auf den Augen, Doppelsehen, Sehen von Flecken und feurigen Kreisen, Nachtblindheit, schwarzem Staar; bei hellrothen, rosenartigen Frostbeulen; bei Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Brustbeklemmungen, Brustkrampf, Blut- und Nervenschlag; bei Krampfhusten mit Stechen in Brust und Bauch und als sollte der Kopf zerspringen. Bei Verstandesverwirrung nach Schreck und Aerger, Wahnsinn, Epilepsie, Veitstanz, Lähmung einzelner Theile, z. B. des Armes oder Beines, Lähmung des Hüftgelenks, auch mit Stichen darin (nächst Causticum); bei Blutabgang außer der Regel, bei Drängen nach den weiblichen Geschlechtstheilen, als sollte Alles unten herausfallen, bei Schmerzhaftigkeit des Bruches, als wäre Alles darin geschwürig

und wund; gegen nächtliches Bettpissen der Kinder; bei Wechselfieber mit Irreden und Kopfschmerz über den Augen.

Besserwerden der Beschwerden im Liegen, Verschlimmerung derselben durch Bewegen und Berühren. Auch hat man gefunden, daß dieses Mittel besonders rechts wirkend ist.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenentzündung, Augenflecker, Augentrübung, Blatterrose, Bräune, Drehkrankheit, Druse und Drusengeschwulst, Dummkoller, Euterentzündung und -Geschwulst, Fallsucht, Feuer oder fliegendem Brand, Fistel, Gallen, Wurffieber, Gehirnentzündung, Harthörigkeit, Hundeseuche, Husten, Windkolik, Krampf, Mastdarmvorfall, Maulsperre, vergehender und selbstabfließender Milch, Nervenfieber, Schwindel, Sehnenklapp, Stollbeule, gespanntem und empfindlichem Euter, daher Unruhe beim Melken, Unterleibsentzündung, Vergiftung von Schlangenbissen, Verschlag, Wassergeschwulst, Wasserscheu.

26) Borax.

Borax, Borar, ein aus Borarsäure und Natrum bestehendes eigenthümliches Neutralsalz. Der gereinigte Borax bildet lange, durchsichtige, weiße Krystalle und hat einen milden, süßlichen, nachher laugenhaft bitterlichen Geschmack. Dieses Salz gewinnt man aus dem rohen Borax, den man aus einigen Landseen in Persien durch Verdunstung erhält.

Bereitungsart des Borax zur homöopathischen Arznei ist wie bei allen derartigen Stoffen angegeben ist: man macht mit Milchzucker die ersten 4 Verreibungen und von der 5. Potenz an in flüssiger Form. Vergl. Antimonium crudum, Aurum foliatum, Baryta carbonica etc.

Wirkungsdauer des Borax ist über 14 Tage und bedient man sich gewöhnlich der 30. Potenz.

Gegenmittel: Chamomilla und Coffea.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzugsweise anzuwenden bei Schwämmchen und Geschwüren im Munde, Mundfäule der Kinder. Auch bei Beschwerden von Erkältung bei feuchtem, naßkaltem Wetter, vorzüglich wenn bei naßkaltem Wetter reißende Schmerzen in hohlen Zähnen entstehen; bei Flechten und unheilsamer, süchtiger Haut, Freßblasen. Entzündung der Augenlider mit Umkehren der Wimpern nach innen; gegen Geschwulst und leichtes Bluten des Zahnfleisches, Entzündung und Geschwulst der Ohren mit Eiterausfluß, zu frühe Regel, Schleimabgang auch außer dem Stuhle, und Erbrechen sauren Schleimes.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Gesichtsgrind mit Bläschen im Maule und bei Maulschwämmen.

27) Boviluinum.

Boviluinum, Rinderpestgift, ist ein isopathisches Mittel, das man, auch nach J. C. Schäfer, mit Erfolg bei der Rinderpest anwendet.

28) Bromium.

Bromium, Brom, findet sich in vielen Salzsoolen, im Meerwasser an Magnesium gebunden, daher auch in der Mutterlauge des Seesalzes, in den Tangarten ꝛc. Es stellt sich bei mittlerer Temperatur als eine schwärzlichrothe Flüssigkeit dar, in dünnen Lagen bei durchgehendem Lichte aber schön feuerroth, hat einen widrigen erstickenden Geruch, der die Augen heftig reizt.

Bereitungsart: Für die Dauer bleiben die niedrigen Verdünnungen nicht gut, nur die höhern, welche man mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz bereitet, sind haltbar. Wer die niedrigen Verdünnungen anwenden will, muß sich ein Fläschchen mit reinem Brom vorräthig halten und die gewünschte Potenz jedesmal frisch bereiten. Brom muß in Gläsern mit sehr gut schließenden Glasstöpseln an einem kühlen Orte aufbewahrt werden.

Wirkungsdauer: ?

Gegenmittel: ?

Wirkungs-Anzeigen: Besonders empfohlen bei wirklicher Bräune in allen, auch den gefährlichsten Stadien; bei Halsweh mit Geschwulst der Mandeln und beschwerlichem Schlingen, mit Schmerzen beim Niederschlucken des Getränkes; bei Heiserkeit und leiser und schwacher Stimme; bei rauhem, hohlem, trocknem Husten mit Müdigkeit; bei Entzündung der Luftröhre und des Kehlkopfes; beim Kropf und bei kleinen verschiebbaren Drüsenknötchen am Halse und im Nacken; bei Geschwulst der Ohrendrüsen; bei Stechen und Hitze in den Ohren; bei linksseitigen Kopfschmerzen; bei Schmerzen in hohlen Zähnen mit Empfindlichkeit derselben gegen kaltes Wasser; bei starkem, abendlichen Herzklopfen, das verhindert, auf der linken Seite zu liegen.

---

29) Bryonia alba.

Bryonia alba, weiße Zaunrübe, Gichtrübe, perennirende, fast durch ganz Deutschland, an Hecken und Zäunen der Dörfer wachsende Pflanze. Die Wurzel ist sehr groß, rübenförmig, wohl armsdick, äußerlich gelb, inwendig weiß und mit einem milchartigen Safte reichlich angefüllt. Treibt mehrere 6—12 Fuß lange Stengel, die an benachbarten Gegenständen aufklettern. Die Blätter sind den Weinblättern ähnlich, die Blüthen stehen doldenförmig, die Frucht ist eine runde, scharlachrothe Beere. Sie blüht im Juni und Juli.

Bereitungsart: Zur Anfertigung der homöopathischen Arznei wird der Saft der Wurzel genommen, die deshalb vor Eintritt der Blüthezeit ausgegraben wird. Der aus derselben ausgepreßte Saft wird mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt, was nach Abklärung die Grundtinktur giebt, mit der nach bekannter Weise die Verdünnung vorgenommen wird.

Wirkungsdauer der **Bryonia** ist sehr verschieden, von 4—5 Tagen bis auf 3 Wochen. Man bringt dieses Mittel bis zur 30. Verdünnung, welche man in chronischen Leiden anwendet, in acuten Krankheiten wird jetzt nach Umständen die 3., 6., 12. Potenz vorgezogen.

Gegenmittel: Aconitum Napellus, Chamomilla, Ignatia, Nux vomica.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders bei rheumatischen Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, Reißen und Ziehen darin, vorzüglich wenn die leidenden Theile geröthet sind und das Leiden sich durch

Bewegung und Berührung verschlimmert; auch bei Stichen und Steifheit in den Gelenken, Rose um Gelenke.; bei allen Arten Friesel, besonders bei den der Wöchnerinnen; bei nervösen und typhusartigen Fiebern mit Hitze, Durst und trockner Haut und bei Gehirnentzündung, nachdem natürlich bei entsprechenden Symptomen Aconitum und Belladonna vorausging; bei Lungen- und Rippenfellentzündung in den entsprechenden Stadien; bei Stichen in Brust und Brustseiten, schmerzhaftem, auch trocknem Husten; bei harter Verstopfung nach Nux vomica. Wenn die Regel fehlt und statt deren Nasenbluten eintritt; bei Entzündung und Verhärtung der Brüste Stillender durch Milchstockung; bei Zahnschmerzen, die durch kaltes Wasser auf kurze Zeit verschwinden, durch warmes sich aber verschlimmern.

Die Beschwerden erhöhen sich überhaupt Nachts, durch Bewegung und in der warmen Stube; Besserung bei trüber Luft.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Brand, Bräune, Brustentzündung, Dampf, Druckschäden, Entzündungsgeschwülsten, Erkältung, Euterentzündung und -Geschwulst, kaltem Fieber, Genickbeule, Husten, Krampf, Kreuzlähme durch Erkältung, Leberentzündung, Milzentzündung, Nervenfieber, Ohrendrüsenentzündung und Ohrenentzündung, Rachenentzündung, Rheumatismus, Magenüberladung, Unterleibsentzündung, Unverdaulichkeit mit Freßlustmangel, Verschlag, Verstopfung, Wassergeschwulst.

30) Caladium.

Caladium seguinum, Arum seguinum, das giftige Aron, eine in Amerika auf feuchten Wiesen wachsende Pflanze, die einen sehr scharfen Saft enthält, der schon bei Berührung mit der Zunge Geschwulst, Entzündung und Sprachverlust erzeugt.

Bereitungsart: Der aus dem Kraute und der Wurzel ausgepreßte Saft wird mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und nach einigen Tagen die Tinktur abgehellt, welche nach den bekannten Verhältnissen mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz gebracht wird.

Wirkungsdauer soll 6 Wochen sein.

Gegenmittel: Kaltes Wasser hilft nur so lange, als der leidende Theil hineingehalten wird, dagegen scheint der Saft von Capsicum zu helfen, Ignatia, Mercurius vivus.

Wirkungs-Anzeigen: Wird besonders empfohlen bei Ohnmachten, die durch Nachdenken entstanden sind.

31) Calcarea acetica.

Calcarea acetica, essigsaure Kalkerde, ist eine Verbindung der Kalkerde mit der Essigsäure, die durch Auflösung des kohlensäuerlichen Kalkes in reinem Weinessig und durch nachherige Krystallisation bewirkt wird. Zur Herstellung der reinen essigsauren Kalkerde werden rohe, gereinigte Austernschalen eine Stunde lang in reinem Flußwasser gekocht, dann mit einem hölzernen Hammer zerschlagen und hierauf in destillirtem Essig aufgelöst, der bis zur völligen

Sättigung allmählich bis zum Sieden in einem porzellanen Gefäß erhitzt wird. Die durchgeseiete Flüssigkeit wird bis auf ½ in einem porzellanen Geschirr abgedampft und dann der Krystallisation überlassen. Die essigsaure Kalkerde erscheint dann in dunkelgelben, seidenartig glänzenden Nadeln und hat einen stechenden, etwas bittern Geschmack.

Bereitungsart: Wird ebenso bereitet wie die Calcarea carbonica, welche letztere zum Gebrauche vorzuziehen ist.

Wirkungsdauer: ? —.

Gegenmittel: Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen gegen Fließschnupfen mit Kopfschmerzen, gegen Jucken am ganzen Körper, gegen Frühschweiß.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Wind-Kolik der Pferde.

---

39) Calcarea carbonica.

Calcarea carbonica, Kalkerde. Die reinste kohlensaure Kalkerde kann man nur dadurch herstellen, daß man kohlensaures Gas in frischbereitetes Kalkwasser ziehen läßt.

Aber zur Herstellung der homöopathischen Arznei wird folgende

Bereitungsart empfohlen: Man zerbricht eine reine, etwas dicke Austernschale, nimmt von der, zwischen der äußern und innern harten Schale befindlichen mürbern, schneeweißen Kalksubstanz einen Gran zur Verreibung mit Milchzucker und bereitet die Verdünnungen nach den früher angegebenen Regeln. (Caspari.) Sie wird bis zur 4. Verreibung gebracht und dann die flüssige Form wie bekannt angewendet. Man macht 30 Verdünnungen.

Wirkungsdauer der Kalkerde ist 40 Tage. Gewöhnlich wird die 18. Potenz in chronischen Krankheiten, in acuten die 30. verabreicht.

Gegenmittel: Oefteres Riechen an Kampherspiritus und Spiritus nitri dulc., ferner Sulphur.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Ein sehr wichtiges Mittel bei Knochenleiden (sowie auch Silicea), ebenso bei Haut- und Drüsenleiden. Gegen Reißen und Stechen in den Gliedern; Klamm, Krummziehen und Einschlafen der Glieder, auch Taubheit und Absterben einzelner Theile; diese Beschwerden werden schlimmer nach Arbeiten im Wasser und nach Witterungswechsel. Bei Knochenverkrümmung und Knochenfraß, besonders aber bei scrophulösen Beschwerden; bei leichter Erkältung und Empfindlichkeit gegen feuchte, kalte Luft; bei großer Frostigkeit. Bei vielen Warzen und nässenden, schorfigen Geschwüren und Flechten, wunden Hautstellen und stinkigen Geschwüren; Fisteln; Geschwulst und Verhärtung der Halsdrüsen, auch bei harten Knoten in der Brust (nach Conium); bei Fettsucht, Polypen, Balggeschwülsten, Ueberbeinen, auch kropfartiger Halsgeschwulst; Ausschlag und Grind auf dem Haarkopfe und Ausfallen der Haare; auch Ausschlag an und hinter den Ohren, an Mund und Nase, mit rother Spitze; bei Wechselfiebern bei Leuten, die viel im Wasser arbeiten; bei sauer riechendem Durchfall bei Kindern; bei Schwäche nach Beischlaf; bei zu starker und zu früher Regel und milchartigem Weißfluß vor der Regel; gegen Lungenschwindsucht,

Husten mit gelbem, eiterartigem Auswurf; bei Zahnschmerz bei Schwangern, oder nach Erkältung, der durch Kaltes und Warmes schlimmer wird. Sehr gut bei schwierigem Zahndurchbruch der Kinder, vorzüglich rechts wirkend.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Balggeschwulst, Dampf, Fallsucht, Faulfieber, Geschwüren, Lungensucht, selbstabfließender Milch, Schale der Pferde, Ueberbein, Warzen, Würmern.

---

33) Calendula.

Calendula, gemeine Ringelblume, eine einjährige Pflanze Südeuropa's, die man überall zur Zierde anpflanzt, die aber auch nicht selten verwildert gefunden wird. Sie treibt einen rauchhaarigen aufrechten Stengel mit langen, abstehenden Aesten. Die den Stengel umfassenden Blätter haben am Rande kleine entfernt stehende Zähne und kurze Drüsenhaare auf beiden Seiten. Die Blumen kommen einzeln auf den Spitzen der Zweige heraus. Sie blüht im Juli und August.

Bereitungsart: Die ganze Pflanze wird bei beginnender Blüthezeit gesammelt, wohl gereinigt, zerkleinert, der Saft herausgepreßt und mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt. Nach einigen Tagen wird die Tinktur abgehellt, von der man jedoch nur 3 Verdünnungen macht.

Wirkungsdauer und
Gegenmittel sind noch unbekannt.

Wirkungs-Anzeigen: Besonders empfohlen bei großen, tiefen, zackigen Wunden, wobei es innerlich und auch äußerlich (verdünnte Tinktur) angewendet wird, auch bei Wunden, die sehr schmerzen; beim Wundfieber und bei entzündeten Augen nach Operationen (im Wechsel mit Aconitum); bei Lähmungen, die durch äußere Verletzungen entstanden sind.

---

34) Camphora.

Camphora, Laurus Camphora, Kampherlorbeer, Produkt eines in Indien wachsenden Baumes. Der reinste, der mühsam einzusammeln ist, findet sich zwischen Rinde und Holz. Doch wird er auch aus den Blättern, Aesten und Wurzeln durch Sublimation gewonnen und in dicken Scheiben bei uns eingeführt. Sie sind von weißglänzendem Ansehen, dem Eise ähnlich und fettig anzufühlen. In freier Luft verflüchtigt er sich.

Bereitungsart: Ein Gran Kampher wird in 100 Tropfen Spiritus vini aufgelöst und dann nicht weiter potenzirt, sondern diese Zubereitung vorkommenden Falls angewendet.

Wirkungsdauer des Kamphers ist sehr kurz, oft nur wenige Minuten, und er ist deshalb, wenn auch in kleinen Gaben, doch in sehr kurzen Zwischenräumen zu geben, alle 3—5 Minuten, besonders wenn er als Gegenmittel anderer Substanzen gereicht wird.

Gegenmittel: Spiritus nitri dulc., Opium oder Mohnsaft.

Kampher selbst ist übrigens, wie aus dieser Schrift hervorgeht, ein Gegenmittel von sehr vielen Arzneistoffen, sowohl aus dem Mineral- als Pflanzenreiche.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzüglich ist Kampher seither mit Erfolg angewendet bei Cholera mit Wadenkrämpfen, Körperkälte, großer Angst, Brennen im Schlund und Magen; bei Bauchwassersucht mit Harnverhaltung und bei sonstigen wassersüchtigen Zuständen; bei großer Schwäche und Sinken aller Kräfte; bei epileptischen Zuständen; bei völlig fehlendem Geschlechtstriebe, Impotenz; bei Empfindlichkeit gegen kalte Luft und Kälte und bei leichtem Erkälten, wonach Leibweh mit Durchfall von braunem und schwarzem Koth erfolgt.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Fallsucht, Unempfänglichkeit der Stuten (Ueberrossigkeit), und bei Unruhigstehen beim Melken.

35) Cannabis sativa.

Cannabis sativa, Hanf, stammt ursprünglich aus Persien, ist aber wegen seiner Wichtigkeit einheimische Kulturpflanze geworden. Er blüht im Juli, auch wohl vor- und nachher, allwo er zur Arzneibereitung gesammelt wird.

Bereitungsart: Zur Bereitung der homöopathischen Arznei werden die Krautspitzen der blühenden Hanfpflanze genommen, am besten die mit weiblichen Blüthen, welche einen starken eigenthümlichen Geruch haben, dahingegen die männlichen beinahe ganz geruchlos sind. Der frischausgepreßte Saft wird mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und nachdem sich die groben Stoffe gesetzt haben, abgegossen. Diese gewonnene Tinktur wird nach den oft angegebenen Vorschriften bis zur 30. Potenz gebracht.

Wirkungsdauer des Hanfes ist in chronischen Uebeln gegen 3 Wochen. Man giebt gewöhnlich die 30. Potenz.

Gegenmittel: Camphora, Mercurius.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders bei Verdunkelung und Flecken der Hornhaut, grauem Staar; bei Leiden der Harnorgane: bei schmerzhaftem und tropfenweisem Blutharnen, Harnverhaltung, Entzündung der Harnröhre, Brennen darin; bei Nieren- und Blasenentzündung; bei acuten Tripperausflüssen, Weißfluß, Abortus, Unfruchtbarkeit; bei Brustfell- und Lungenentzündung, auch mit Irrreden oder mit Erbrechen grüner Galle; bei Herzleiden, Herzentzündung. Auch bei Leiden von Beschwerden und Körperanstrengung.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenentzündung, auch periodischer, Augenfellen und Augenflecken, Augenstaar, grauem und schwarzem, Augentrübung, Brustentzündung, Unempfänglichkeit der Stuten (Ueberrossigkeit).

36) Cantharides.

Cantharides, Kanthariden, spanische Fliegen, 6—8 Linien lange Käfer von grüner, goldschimmernder Farbe. In heißen, trocknen Sommern wird er auch häufig bei uns bemerkt, besonders auf Eschen, sonst ist sein eigentliches Vaterland das südliche Europa. Sein Geruch ist eigenthümlich, ekelhaft süßlich, sein Geschmack sehr scharf.

Bereitungsart: Auf 100 Tropfen Spiritus vini rechnet man 5 Gran gepulverter Käfer. Eine Woche lang an einem kühlen Orte wird dieses zur Tinktur ausgezogen und dann die erste Potenz durch 1 Tropfen Tinktur und 500 Tropfen Spiritus vini hergestellt. Die übrigen Potenzen, bis zur 30. werden nach der gewöhnlich vorgeschriebenen Art bereitet.

Wirkungsdauer der Kantharide erstreckt sich über 14 Tage. Man wendet nach Umständen und nach Constitution des Patienten die 3. bis 30. Potenz an.

Gegenmittel: Camphora. Kaffee scheint die Beschwerden zu verschlimmern.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzügliches Mittel bei Harnbeschwerden; bei stetem, aber vergeblichem Harndrang, Harntröpfeln, mit krampfhaften Blasenschmerzen; bei Blasen- und Nierenentzündung; beim Blutharnen; bei blutigem Schleimabgang aus der Blase; bei schmerzhaftem Tripper mit Krümmung des Gliedes; bei Wechselfieber mit Harnbeschwerden oder mit Abscheu vor Getränken (auch Belladonna); auch bei ruhrartigen Durchfällen mit blutigem Schleime. Besonders rechts wirkend.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei zu unterdrückendem Begattungstriebe, Blutharnen, Gehirnentzündung, Harnblasenentzündung, Harnverhaltung, Kolik mit Harnverhaltung, Nierenentzündung, Samenkoller.

---

37) Capsicum annuum.

Capsicum annuum, spanischer Pfeffer, eine einjährige, ursprünglich aus Ostindien stammende Pflanze, die aber auch bei uns in Zimmern und Gärten gezogen wird. Sie wird 1 bis 2 Fuß hoch, blüht gelblich oder schmutzig weiß, und trägt verschieden gestaltete Fruchtschoten, die anfänglich grün, bei völliger Reife aber glänzend orangefarbig oder roth sind. Diese Schoten enthalten eine Menge kleiner, weißer, nierenförmiger Samenkörner von brennend scharfem Geschmack.

Bereitungsart: Von dem reifen, feingepulverten Samen werden 5 Gran mit 100 Tropfen Spiritus vini übergossen und an einem kühlen Orte, unter öfterm Umschütteln, binnen einer Woche zur Tinktur ausgezogen. Die übrigen Potenzen werden auf die bekannte Art, mit 1 Tropfen Medicin zu 100 Tropfen Spiritus vini, bereitet und geht man nicht höher, als bis zur 12. Verdünnung.

Wirkungsdauer des spanischen Pfeffers ist gegen 3 Wochen.

Gegenmittel: Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: Gegen große Trägheit und Scheu vor aller Bewegung; bei Verrenkungs- und lähmigem Steifheitsschmerz in Knie- und Fußgelenken, besonders zu Anfang der Bewegung; beim Wechselfieber mit vorherrschender Frostigkeit und großer Empfindlichkeit gegen kühle Luft; bei Fieber nach Chinamißbrauch; bei Speichelfluß, Schleimerbrechen und schleimigen Stühlen mit Zwang, ruhrartigen Durchfällen; bei Brennen in der Harnröhre beim Harnen, Harndrang, Harntröpfeln, schleimigem, tripperartigem Ausfluß aus der Harnröhre; bei geschwürigem Lippenausschlag, fressenden Flechten an der Stirn; bei halbseitigem Kopfschmerz. Die Beschwerden verschlimmern sich durch Berührung, in freier Luft und Kälte.

---

38) Carbo animalis.

Carbo animalis, Thierkohle. Um behufs Anfertigung der homöopathischen Arznei Thierkohle zu bereiten, legt man ein Stück dickes Rindleder zwischen glühende Kohlen und läßt es so weit verbrennen, bis eben die letzte Flamme verschwunden ist. Die glühende Kohle wird nun schnell zwischen zwei Steinplatten ausgedrückt, damit sie nicht fortglimme und ihre Kraft zerstört werde.

Bereitungsart: Ein Gran Kohle wird mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Verreibung gebracht; die übrigen Verdünnungen werden bis zur 30. Potenz mit Spiritus vini gemacht.

Wirkungsdauer: 3 – 4 Wochen.

Gegenmittel: Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen bei Ohrenausfluß, Ausschlag im Gesicht und auf dem Kopf, Blasenausschlag an den Lippen, bei brennender Geschwulst derselben, brennenden Frostbeulen, harten, schmerzhaften Drüsengeschwülsten, großer Lockerheit der Zähne, Reißen darin, in hohlen und gesunden, bei Gefühl als wäre der Zahn länger; bei großer Verdauungsschwäche, Beschwerden fast nach jedem Genusse, Magenkrampf, Brennen im Magen, Eiterung der rechten Lunge, Husten mit grünlichem Eiterauswurf, schmerzhaften Knoten und verhärteten Drüsen in der weiblichen Brust, brennendem, beißendem Weißfluß, die Wäsche gelb färbend, großen geschwollenen Hämorrhoiden mit brennenden Schmerzen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Knochenfraß, Lungenseuche, Lockerwerden der Zähne.

---

39) Carbo vegetabilis.

Carbo vegetabilis, Holzkohle. Tauglich hierzu ist gutausgeglühte Kohle jeder Art Holzes. Hahnemann nahm Birkenholzkohle.

Bereitungsart: Nach der schon oft angegebenen Art werden die 3 ersten Potenzen durch Verreibung gemacht, von da an bis zur 30. Potenz wird die flüssige Form gewählt.

Wirkungsdauer der Holzkohle ist 20—30 Tage und wird in der Regel die 30. Potenz angewendet.

Gegenmittel: Arsenicum, Camphora, Coffea, Spiritus nitri.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Schmerzen mit Angst, brennenden Schmerzen in Gliedern und Knochen; bei feinkörnigen, frieselartigen Ausschlägen; bei leichtblutenden, brennenden Geschwüren mit jauchigem Eiter; bei Verdauungsschwäche, mit vielen Beschwerden nach dem Essen, besonders bei Beschwerden nach Fett und fetten Speisen, Backwerk 2c., wenn Pulsatilla nicht half; bei Magenkrampf, mit vielen Blähungen, brennendem Drücken und Empfindlichkeit der Herzgrube; gegen sehr salzigen Geschmack des Mundes und auch der Speisen; bei Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, Wundheitsschmerz am Kehlkopf und in der Brust, und Husten mit gelblichem oder grünlichem, eiterartigem Schleimauswurf; bei öfterer Heiserkeit oder Stimmlosigkeit; bei brennenden, nach dem Stuhl blutenden Hämorrhoiden. Gegen die Nachtheile vom Einnehmen vielen Merkurs, z. B. bei losen Zähnen, abstehendem und leicht blutendem Zahnfleisch, Mundfäule; bei Cholera, wenn kalter Athem und Pulslosigkeit da ist.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Franzosenkrankheit, Harnruhr, Ohrenkrebs, Ohrenwurm.

---

40) Causticum.

Causticum, Aetzstoff, ein chemisches Produkt der Kalkerde (Marmor) und einer flüssigen Säure, das man sich vom Chemiker oder Apotheker bereiten läßt, weil dessen Bereitung zu umständlich ist und mehrere Apparate erfordert. Es schmeckt auf der Zunge ungemein brennend und schrumpfend.

Bereitungsart: Von dem destillirten Präparate 1 Tropfen und 100 Tropfen Spiritus vini wie gewöhnlich durch Schütteln potenzirt und bis zur 30. Verdünnung gebracht.

Wirkungsdauer des Causticum ist über 50 Tage, und wird in der Regel die 30. Potenz verabreicht.

Gegenmittel: Riechen an Spiritus nitri dulc., Coffea, Colocynthis, Nux vomica.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Ziehen, Reißen, Stechen (Rheumatismus, Gicht) in Gelenken und Knochen, gemildert durch Wärme; bei Lähmung, Krummziehen, Taubheit und öfterem Absterben einzelner Glieder, auch bei Lähmung nach Schlagfluß, besonders rechtsseitiger, Lähmung der Sprach- und Schlingorgane; bei Krämpfen, Epilepsie, Veitstanz; bei vielen Warzen und Wehadern; bei krätzartigen Ausschlägen und nässenden Flechten; bei gelbem, mißfarbigem Aussehen mit gelblichen Schläfen und bläulichen Lippen; bei Widerwillen gegen Süßes und Verlangen nach Geräuchertem; bei unwillkürlichem Harnabgang, besonders bei Husten; bei blutigem Samenerguß im Beischlaf, und Blutfluß aus der Harnröhre; bei weiblicher Abneigung gegen Beischlaf; bei lockern Zähnen, Geschwulst, Eiterung und Fistel am Zahnfleische; bei Zahnschmerz zum Rasendwerden; bei langwieriger Heiserkeit, Rauhheit im Halse. Dieses Mittel ist vorzugsweise rechtswirkend.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei grauem und schwarzem Augenstaar, Buglähme und gegen Warzen.

---

41) Chamomilla.

Chamomilla, Feldchamille, eine sehr bekannte, überall auf Aeckern, besonders auf sandigem Boden wachsende Pflanze, die keiner nähern Beschreibung bedarf. Sie blüht vom Juni bis August, zu welcher Zeit sie gesammelt werden muß.

Bereitungsart: Der ausgepreßte Saft wird, wie bei Aconit, Arnica etc. angegeben, mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und zur Tinktur bereitet. Diese wird nach bekannter Weise bis zur 12. Potenz gebracht.

Wirkungsdauer der Chamille ist 3—4 Tage und wird dieselbe gewöhnlich in der 12. Potenz verabreicht.

Gegenmittel: Aconit, Cocculus, Coffea, Ignatia, Nux vomica, Pulsatilla.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders wirksam bei Personen, die vielen Kaffee oder andere Narkotika genossen, sowie bei vielen Beschwerden nach Erkältung und allen Beschwerden nach

Aerger und Zorn. Wichtig bei vielen Kinderkrankheiten: beim Zahnen mit grünem, wässerigem Durchfall, wie faule Eier riechend; bei Schreien, Unruhe, Krämpfen, wenn das Kind die Beine an den Unterleib zieht; bei Scharrhusten der Kinder im Winter, trocknem Erkältungshusten, Nachts am schlimmsten, Stickfluß der Kinder; bei Heiserkeit nach Erkältung, Halsentzündung mit dem Gefühl als stecke etwas im Halse; bei Magendrücken, wie von einem Stein, Magenkrampf, besonders bei Kaffeetrinkern, auch nach Aerger entstanden, auch bei Brustkrampf und Erstickungsanfällen nach Aerger; bei Zahnschmerz durch Zugluft entstanden mit Ohrenzwang, bei Fieber mit einer rothen und einer blassen Wange. Die Beschwerden werden durch Wärme gemindert, große Empfindlichkeit gegen freie Luft.

2) **Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer:** Bei Augenlidergeschwulst, Dummkoller, Euterentzündung und -Geschwulst, Gelbsucht, Husten, Krampfkolik, Leberentzündung, mangelnder Milch, selbstabfließender Milch, Lungenkatarrh, Schafrotz, Schwammgewächsen, Stollbeule, Verdauungsschwäche mit Durchfall und aufgetriebenem Leibe. Chamille befördert den Eintritt der Milch.

---

42) China.

China, Chinarinde, Fieberrinde, Rinde des auf den Anden Peru's und Quito's heimischen Fieberrindebaumes. Es ist ein schöner, immergrüner Baum, dessen gepulverte Rinde (in den Apotheken zu haben, Königschinarinde) wir zu unserer Arznei benutzen.

Bereitungsart: Von der feingepulverten Rinde werden 5 Gran mit 100 Tropfen Spiritus vini übergossen und an einem kühlen Orte, unter öfterm Umschütteln, binnen ungefähr einer Woche zur Tinktur gebracht. Die übrigen Potenzen werden auf bekannte Art bis zur 30. bereitet.

Wirkungsdauer der China ist in chronischen Fällen einige Wochen, in kleinen Gaben aber nur ein paar Tage.

Gegenmittel: Arnica, Arsenicum, Capsicum, Carbo vegetabilis, Belladonna, Ipecacuanha, Ferrum, Mercur, Pulsatilla, Veratrum album. Diese Mittel werden auch bei Chinasiechthum, d. h. bei allen Nachtheilen von großen allöopathischen Chinagaben, angewandt, besonders Arsenicum, Ipecacuanha, Ferrum, Veratrum album.

Wirkungs-Anzeigen: 1) **Bei Krankheiten des Menschen:** Paßt besonders bei großer Schwäche nach vielem Säfteverlust, als nach Onanie und schwächenden Pollutionen, Eiterungen, Stillen der Kinder, Blutentziehung; bei ermattenden, nächtlichen Schweißen, besonders auch bei Zahn- und Kopfschmerz Stillender; bei wassersüchtigen Hautanschwellungen, Hautwassersucht; bei Zerschlagenheitsschmerzen in den Gliedern und Gelenken, besonders im Liegen, besser bei Bewegung, mit Neigung zum Schweiß und Erhöhung der Beschwerden durch Berührung; bei Wechselfieber, besonders in feuchten, sumpfigen Gegenden; bei Blutsturz und Mutterblutfluß; bei heftig stinkenden Blähungen und sonstigen Blähungsbeschwerden; bei Durchfall, besonders unverdauter Speisen und wässerigen Schleimes, oder nach Obstgenuß; bei großer Abmagerung und gelber Hautfarbe; bei Husten mit körnigem, knotigem Aus-

wurf; bei Bettpissen schwächlicher Kinder. Dieses Mittel hat sich besonders als linkswirkend erwiesen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Abzehrung mit Gefräßigkeit, Beulen, Borstenfäule, Dampf, Fäule, Faulfieber, Bauchgeschwulst, Harnsickern, Köken, Krippensetzen, Nervenfieber, Samenfluß, Schwinden, Sehnenklapp, Ueberbein, Wassergeschwulst, Wassersucht, besonders Bauchwassersucht, Würmern, Zwergwuchs (englische Krankheit).

43) Cina.

Cina, Semen Cinae, Zittwersamen, der Samen eines kleinen, in Palästina, Arabien 2c. einheimischen Strauches. Er hat an Geruch große Aehnlichkeit mit der Zittwerwurzel, Radix Zedoariae, daher sein Name Zittwersamen. Er besteht aus kleinen bräunlich-grünen Blüthen mit den Kelchschuppen und den kleinen Stielchen vermischt.

Bereitungsart: Wie bei allen diesen Stoffen wird die Tinktur aus 5 Theilen der ganzen Blüthen und 100 Theilen Spiritus vini bereitet, indem man sie ungefähr 8 Tage an einem kühlen Orte stehen läßt. Die Verdünnungen werden auf die bekannte Weise bis zur 12. Potenz gebracht.

Wirkungsdauer des Zittwersamen ist in größern Gaben wenigstens 14 Tage. Gewöhnlich nimmt man die 3. bis 9. Potenz.

Gegenmittel: ?

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Ein Hauptmittel bei Wurmleiden der Kinder, bei Maden- und Spulwürmern und bei dem davon kommenden Leibweh, Krämpfen, Zuckungen. Die Kinder fassen und bohren dabei häufig in die Nase, deren Ränder geröthet sind und schlafen in der Regel mit halbgeschlossenen Augen; auch bei Keuchhusten mit Wurmbeschwerden; bei Epilepsie und andern krampfhaften Zuständen; bei Bettpissen; bei Wechselfieber, bei dem Erbrechen und Heißhunger ist.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Wurmkolik, überhaupt Würmern.

44) Cinnabaris.

Cinnabaris, Hydrargyrum sulphuratum rubrum, Zinnober. Er erscheint als eine rothbraune, schimmernde Masse von großer Dichtigkeit und Schwere und besteht aus lauter glänzenden gleichlaufenden Nadeln. Er findet sich theils im natürlichen Zustande als Cinnabaris nativa in der Natur sehr häufig und wird auch künstlich aus 6 Theilen reinen Quecksilbers und 1 Theil Schwefel bereitet. Von vorzüglicher Reinheit und feuriger Röthe und wohlfeil wird er in den holländischen Fabriken verfertigt.

Bereitungsart: Ein Gran Zinnober und 100 Gran Milchzucker werden bis zur 3. Verreibung gebracht; die 4. Potenz wird mit gewässertem, die folgenden mit reinem Spiritus vini gemacht. Doch macht man nicht sehr hohe Potenzen.

Wirkungsdauer: 14 Tage bis 3 Wochen.

Gegenmittel: Sulphur, China, Opium, Acidum nitri.

Wirkungs-Anzeigen: Vergleiche, was über die Wirkung der Quecksilberpräparate unter Mercur gesagt wird.

45) Cinnamomum.

Cinnamomum, Laurus Cinnamomum, der echte Zimmtbaum, Zimmtlorbeer, ein ursprünglich auf der Insel Ceylon, jetzt auch auf Java, Sumatra, Malabar 2c. wachsender Baum, dessen innere in Röhren gerollte Rinde wir bekommen. Zur homöopathischen Arzneibereitung nimmt man natürlich den vorzüglichsten.

Bereitungsart: Ein Theil des grobgepulverten Zimmts wird mit 10 Theilen Spiritus vini übergossen, täglich einigemal umgeschüttelt und nach 8 Tagen die Tinktur abgehellt. Die erste Potenz wird von 10 Tropfen Tinktur und 90 Tropfen Spiritus vini, die übrigen, doch nur bis zur 3. in den gewöhnlichen Verhältnissen bereitet.

Wirkungsdauer und
Gegenmittel: noch unbekannt.

Wirkungs-Anzeigen: Wird besonders empfohlen und hat sich wirksam erzeigt, wenn sich ein Mutterblutfluß nach der Entbindung oder auch sonst in Folge heftiger Erschütterung des Körpers einstellt. Auch werden einige Tropfen der Tinktur in Wasser dabei empfohlen.

46) Clematis.

Clematis, Clematis erecta, Brennwaldrebe, eine perennirende, in mehreren Gegenden Deutschlands, aber auch in Ungarn, in der Schweiz, in Frankreich 2c. in Gesträuchen, an Hecken und Zäunen, auf waldigen Bergen wachsende Pflanze. Auch wird sie häufig bei uns in den Gärten gezogen. Die vier bis sieben Fuß hohen Stengel sind von grüner, bisweilen röthlicher Farbe; die Blätter gegenüberstehend, gefiedert; die Blättchen eilanzettförmig zugespitzt, oben dunkelgrün, unten blässer; die Blüthen bilden an den Spitzen der Zweige aufrechtstehende Rispen, sind weiß und wohlriechend. Sie blüht im Juni und August.

Bereitungsart: Der frisch ausgepreßte Saft der Blätter und Stengel der eben zu blühen anfangenden Pflanze wird mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und nach einigen Tagen die Tinktur abgehellt. Hieraus wird mit Spiritus vini nach den bekannten Verhältnissen bis zur 9. Potenz verdünnt.

Wirkungsdauer erstreckt sich gegen sechs Wochen.

Gegenmittel: Camphora, Bryonia alba.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen gegen Gelenkrheumatismus nach schlecht geheilten Trippern, gegen Gichtknoten an den Fingergelenken, gegen Drüsengeschwülste, auch verhärtete, auch in der weiblichen Brust; gegen langwierige Augenentzündungen, besonders bei Scrophulösen; gegen Geschwulst und Verhärtung der Hoden; gegen Flechtenausschläge aller Art, besonders langwierige, nässende, die nach Waschen und Bettwärme sehr jucken.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. E. Schäfer: Bei Piephacke und Räude.

---

47) Cocculus.

Cocculus, Kockelskörner, sind die Früchte eines Strauches, der an den Küsten von Malabar, Ceylon, Java 2c. auf Felsen und Gestein wächst. Die Früchte haben die Größe einer Erbse und sind von scharfem, brennendem, bitterm Geschmack.

Bereitungsart: Die Tinktur wird aus 5 Theilen des gut gepulverten Samen und 100 Theilen Spiritus vini innerhalb 8 Tagen in lauer Temperatur bereitet. Auf bekannte Art verdünnt man dann bis zur 12. Potenz.

Wirkungsdauer ist bei größern Gaben gegen 14 Tage.

Gegenmittel: Camphora, Nux vomica.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Erbrechen und Uebelkeit bis zur Ohnmacht, besonders beim Fahren, daher auch Hauptmittel gegen Seekrankheit; bei Erbrechen, das beim Aufrichten sich verschlimmert; bei krampfhaften Magenschmerzen, gleich nach dem Essen; bei epileptischen Krämpfen; bei halbseitiger Lähmung mit Taubheit der Glieder; bei Wechselfieber mit Magenkrämpfen oder Kreuzlähmung; bei unterdrückter Regel mit vielen Beschwerden und Krämpfen im Unterleibe, oder auch bei schwierigem Eintritt derselben mit Krämpfen. Die Beschwerden werden erhöht durch Fahren, Tabackrauchen, Essen, Trinken, Sprechen. Große Empfindlichkeit gegen freie, kalte Luft.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. E. Schäfer: Bei Borstenfäule, Fallsucht, Gnubberkrankheit, Hinterbrand, Hundeseuche, Lämmerlähme, Samenkoller, Schwindel.

---

48) Coffea cruda.

Coffea cruda, Coffea arabica, Kaffee, Kaffeebaum, in Arabien und Aethiopien heimisch, jetzt auch in Ost- und Westindien vorzugsweise gebaut. Die Frucht dieses Baumes, die bekannte Kaffeebohne ist es, welche zur homöopathischen Arznei genommen wird. Der levantische oder arabische Kaffee ist der vorzüglichste; er hat kleine, bleichgelbe, ins Grünliche spielende Bohnen.

Bereitungsart: Obschon man früher eine andere Zubereitungsart des Kaffee zur homöopathischen Arznei hatte, so empfiehlt man doch in letzter Zeit, denselben durch Verreibung herzustellen. Es wird dann auf die bekannte Art zu verfahren sein. Sehr hohe Potenzen werden nicht gemacht, früher bloß drei.

Wirkungsdauer des Kaffee ist kurz, einige Stunden bis 1 Tag.

Gegenmittel: Aconit, Chamomilla, Ignatia, Mercur, Nux vomica, Sulphur.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Schlaflosigkeit wegen zu großer Aufgeregtheit; überhaupt bei Aufgeregtheit und Ueberreiztheit der Sinnesorgane und des ganzen Nervensystems, besonders bei einer Wöchnerin oder auch, wenn dieser Zustand durch Genuß von Chamillenthee erzeugt wurde; bei den Folgen von plötzlicher Freude und freudigem Schreck; bei aufgeregtem Geschlechtstriebe; bei allzuheftigen Wehen und zu langen

Nachwehen; bei Krämpfen beim Zahnen der Kinder; bei Empfindlichkeit und Abneigung gegen freie Luft.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Magenüberladung, Verschlag.

---

49) Colchicum auctumnale.

Colchicum auctumnale. Herbstzeitlose, eine perennirende, auf feuchten Wiesen in vielen Gegenden Deutschlands wachsende Pflanze. Die Wurzel, eine Zwiebel von der Größe eines Taubeneies, enthält einen milchweißen Saft von rettigartigem Geruche und scharfem, bitterm Geschmacke. Die trichterförmige, rothe Blume kommt im Herbste unmittelbar aus dem Knollen, die lanzettförmigen, gestreiften, fleischigen Blätter kommen erst im Frühjahr hervor. Sie blüht im August und September.

Bereitungsart: Die kurz vor der Blüthezeit, also im August, ausgegrabene und wohlgereinigte Wurzel wird ausgepreßt und der Saft mit gleichem Theile Spiritus vini vermischt. Nach geschehener Abklärung bildet die vorsichtig abgeschüttete Flüssigkeit die Tinktur, welche man bis zur 15. Potenz verdünnt.

Wirkungsdauer der Herbstzeitlose ist an 3 Wochen. Man reicht von der 3. bis 15. Potenz.

Gegenmittel: Camphora, Cocculus, Belladonna, Nux vomica, Pulsatilla.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders zu empfehlen bei rheumatischen und gichtischen Schmerzen, bei reißendem, stechendem Rucken bis durch die Knochenhaut; bei warmem Wetter Reißen, bei kaltem Stechen; bei ödomatöser Gedunsenheit des Gesichts, Anschwellungen, Haut- auch Brustwassersucht; bei ruhrartigen Stühlen weißen Schleimes mit starkem Zwange; bei braunem, dunklem und wenigem Harn mit Brennen in der Harnröhre; bei Uebelkeit und heftigem Erbrechen bittern Schleimes oder des Genossenen, erregt oder verschlimmert durch Bewegung. Die Beschwerden werden verschlimmert Nachts und durch Bewegung. Colchicum hat sich als vorzugsweise linkswirkend gezeigt.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Blähsucht, Harnbeschwerden, trocknem Husten, Wassersucht mit Verstopfung, Windkolik.

---

50) Colocynthis.

Colocynthis, Cucumis Colocynthis, Koloquinte, Koloquintengurke, eine einjährige, in heißen Ländern (Syrien, Arabien, Cypern, am Kap der guten Hoffnung ꝛc.) wachsende Pflanze, welche eine gurkenartige, kugelige, mit einer gelblichen Schale überzogene Frucht von der Größe einer Faust trägt. Inwendig ist sie mit einem weißen, schwammigen, sehr bittern Marke angefüllt, in welchem in acht Reihen zahlreiche Samenkörner liegen. Wir erhalten sie getrocknet und von ihrer äußern Schale befreit, wo sie eine weiße, lederartige Haut hat.

Bereitungsart: Man nimmt zur Herstellung der Tinktur sowohl die Körper als

das Mark; 5 Theile gutgepulverte Substanz und 100 Theile Spiritus vini läßt man, nach Art aller andern trocknen Sachen, ohne Wärme binnen einer Woche und unter öfterm Umschütteln ziehen und klärt es dann ab. Die übrigen Potenzen werden auf bekannte Art bis zur 30. bereitet.

Wirkungsdauer der Koloquinte ist 28—30 Tage und giebt man nach Umständen die 12. bis 30. Potenz.

Gegenmittel: Camphora, Causticum, Chamomilla, Coffea, Staphys agria.

Wirkungs-Anzeigen: Paßt besonders bei heftigen Klammschmerzen innerer und äußerer Theile, bei kolikartigen Schmerzen in der Nabelgegend mit Zusammenkrümmen und absatzweise wiederkehrend; bei krampfhaften Bauchschmerzen als würden die Gedärme zwischen Steine geklemmt, mit Durchfall; bei Magenschmerzen mit Hunger, ohne daß Essen hilft; bei gelben Durchfällen, besonders auch gleich nach Genuß von Speise oder Trank abgehend; auch bei Erbrechen und Durchfall nach Aerger; bei stinkendem Harn und Geruch des Nachtschweißes wie Urin; bei klemmenden, jeden Nachmittag wiederkehrenden Kopfschmerzen mit Uebelkeit und Erbrechen. Die Beschwerden werden durch Bewegung, Kaffee und Tabakrauchen gemindert. Koloquinte ist vorzugsweise links wirkend.

---

51) Conium.

Conium maculatum, Schierling, gefleckter Schierling, eine zweijährige Giftpflanze, welche bei uns auf Schutthaufen, wüsten Stellen, an Hecken und Zäunen, auch bisweilen in Gärten unter der Petersilie wächst, mit der sie die größte Aehnlichkeit hat. Doch ist Schierling von der Petersilie durch den Geruch zu unterscheiden, denn er verbreitet, namentlich wenn Sonnenschein darauf fällt, einen widrigen, katzenurinähnlichen Geruch, auch sind die Spitzen der Blattzähne weißlich und sehen fast versengt aus, und ist die obere Blattseite dunkelgrün, die untere blaßgrün. Er blüht im Juli und August.

Bereitungsart: Kurz vor der Blüthezeit der Pflanze wird aus dem ganzen Kraute derselben der Saft ausgepreßt, derselbe mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und ruhig abgeklärt. Von dieser Tinktur werden 2 Tropfen und 100 Tropfen Spiritus vini zur Anfertigung der ersten Potenz genommen. Zu den folgenden Potenzen, bis zur 30., wird, wie gewöhnlich, ein Tropfen von der vorigen Potenz und 100 Tropfen Spiritus vini genommen.

Wirkungsdauer: Der Schierling wirkt über 14 Tage. Man giebt gewöhnlich die 30. Potenz.

Gegenmittel: Coffea oder etwas Kaffeetrank und Riechen an Spiritus nitri dulcis.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders anzuwenden bei Geschwulst und Verhärtung drüsiger Organe, namentlich bei Knoten in der Brust, auch Krebsknoten; auch wirksam bei grauem Staar, durch äußere Verletzung entstanden, ebenso bei dem durch Quetschung, oder Schlag, oder Stoß entstandenen Lippenkrebs, oder bei Geschwulst der Hoden durch Quetschung, wenn Arnica nicht half; ferner bei schwachem Geschlechtsvermögen; bei jauchigen, fressenden Geschwüren und Flechten im Gesicht.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenentzündung, Augenfell, Augenschwürigkeit, schwarzem Augenstaar, Druck-

schwüren, Geschwüren, Piephacke, Schwammgewächsen, Sehnenklapp, Stelzfuß, Verbällen.

---

52) Crocus sativus.

Crocus sativus, Safran, wird zwar auch bei uns in den Gärten gezogen, doch ist dieser zum arzneilichen Gebrauche untauglich. Hierzu nimmt man den Crocus orientalis, welcher wild in den Gebirgen Griechenland's, Persien's und anderer orientalischen Länder wächst. Zum Arzneigebrauch werden von dieser Pflanze nur die Pistille der Blume benutzt, welche man beim Oeffnen der Pflanze im September und October herauspflückt. Diese haben einen angenehmen Geruch, einen gewürzhaft süßlichen Geschmack und bestehen aus dünnen, keilförmig gestalteten, biegsamen, in einander verwickelten Fäden. Schon eine geringe Menge ist hinreichend, eine große Quantität Wasser schön goldgelb zu färben.

Bereitungsart: Auf 5 Theile Safran werden 100 Theile Spiritus vini gegossen und solches nach den bekannten Regeln zur Tinktur ausgezogen. Auch die Verdünnungen werden in bekannter Weise gemacht; doch bringt man den Safran nur bis zur 6. Potenz.

Wirkungsdauer des Safran ist 6—8 Tage. Die 6. Potenz wird gewöhnlich verabreicht.

Gegenmittel: Aconit, Belladonna, Opium.

Wirkungs-Anzeigen: Besonders passend bei Blutflüssen der Frauen mit zähem, schwarzem, klumpigem Blute, bei Blutwallungen; bei leichtem Einschlafen der Glieder, besonders beim Darauf liegen Nachts; bei großer Tagesschläfrigkeit; bei starken, schmerzhaften Bewegungen der Leibesfrucht. Es wird als besonders linkswirkend empfohlen.

---

53) Cuprum aceticum.

Cuprum aceticum, Grünspan, das bekannte oxydirte Kupfer, das im Großen fabrikmäßig dadurch hergestellt wird, daß man auf erhitzte Kupferbleche schichtweise saure, gährende Weintrester bringt und sie mehrere Wochen liegen läßt, der sich bildende Grünspan wird abgekratzt und dieses Verfahren immer wiederholt bis die Bleche zerfressen sind. Auch nimmt man statt der Trester Essig.

Bereitungsart: Der zur Bereitung der homöopathischen Arznei dienliche krystallisirte Grünspan wird erst durch Kochen des frisch abgeschabten Grünspans in destillirtem Essig und nachheriges Filtriren, Abdampfen, Krystallisiren der Flüssigkeit gewonnen. Uebrigens bereitet man die Verdünnungen wie beim metallischen Kupfer.

Wirkungsdauer: ?

Gegenmittel: Bei Vergiftung durch Grünspan wird das Eiweiß von 12 bis 15 Eiern empfohlen.

Wirkungs-Anzeigen: Empfohlen bei argem Drücken in Herzgrube und Magengegend, heftigen Krämpfen im Bauche; bei heftigem Brechwürgen und Erbrechen mit Bauchkrämpfen und Convulsionen; bei großem Durst mit Trockenheit im Halse.

54) Cuprum metallicum.

Cuprum metallicum, Kupfer, ein bekanntes unedles Metall mit eigner braunrother Farbe.

Bereitungsart: Da die Bereitung des Kupfers zur homöopathischen Arznei, so wie alle übrigen metallischen Stoffe, theils zu umständlich und mühsam ist, theils chemische Kenntnisse und Apparate erfordert, so thut man wohl, sich die ersten Verreibungen, oder noch besser, die erste flüssige Form zu verschaffen und dann die ferneren Verdünnungen, bis zur 30., selbst zu machen.

Wirkungsdauer des Kupfers ist gegen 3 Wochen und reicht man je nach Beschaffenheit des Falles und unter Berücksichtigung des Alters und der Constitution des Patienten die 12., 18., 24. oder 30. Potenz.

Gegenmittel: Belladonna, China, Cocculus, Hepar sulphuris, Ipecacuanha, Mercur, Nux vomica.

Gegen Vergiftung in großen Gaben (Grünspan) wird Seifenwasser, Eiweiß (von 12—15 Eiern), auch eine Auflösung von Schwefelleber empfohlen.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Passend bei alten heftigen Krämpfen und Convulsionen, die in den Zehen und an den Fingern beginnen, oder mit Schreien begleitet werden, auch bei Wadenkrämpfen; daher besonders bei der Cholera, wenn Erbrechen, Durchfall, Krämpfe der Glieder, Drücken in der Herzgrube, krampfhaftes Zusammenschnüren der Brust vorangehen. Ebenfalls ist es auch, neben Veratrum album, ein Schutzmittel gegen die Cholera. Ferner beim Keuchhusten der Kinder, wo der Athem kurze Zeit ausbleibt und die Kinder ganz blau werden; bei Engbrüstigkeit und krampfhaften Erstickungsanfällen mit Erbrechen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Erbrechen und bei Husten.

---

55) Digitalis purpurea.

Digitalis purpurea, rother Fingerhut. Diese Giftpflanze wächst auf allen Basalt- und Porphyrgebirgen Süd- und Mitteleuropa's, auch auf dem Harze, besonders an den Abhängen, welche den Einwirkungen der Sonnenstrahlen ausgesetzt sind. Sie wird auch wegen ihrer Schönheit in den Gärten gezogen, verliert aber dann sehr an ihrer Arzneikraft. Die zweijährige Wurzel treibt einen 2 bis 4 Fuß hohen Stengel, der auf einer Seite eine herrliche, lange Blüthentraube ansetzt, deren glockenförmige, carminrothe Blumen inwendig dunkelpurpurne Flecken haben, die mit einem hellfarbig punktirten Hofe umgeben sind. Sie trägt sehr zahlreichen, kleinen, eiförmigen Samen. Sie blüht im Juni und Juli, in hochgelegenen Gebirgsgegenden auch wohl später.

Bereitungsart: Nur die Blätter der wildwachsenden, zweijährigen Pflanze, die kurz vor Anfang der Blüthezeit gesammelt sein müssen, werden zur Bereitung der homöopathischen Arznei genommen, deren frisch ausgepreßter und mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischter Saft, nach der oft angegebenen Weise behandelt, die Tinktur giebt, die man bis zur 15. Potenz verdünnt.

Wirkungsdauer: Eine starke Gabe wirkt in chronischen Leiden gegen 7 Wochen, eine kleine mehrere Tage. Man giebt gewöhnlich die 3. oder 6. Potenz, in acuten Leiden aber und bei sehr reizbaren Personen eine höhere.

Gegenmittel: Nux vomica, Opium und Pflanzensäuren.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders angewandt bei wassersüchtigen Zuständen, bei Bauch- und Brustwassersucht; bei organischen Herzleiden mit langsamerm Pulse; auch überhaupt bei sehr langsamem, bis auf die Hälfte seiner Schläge reducirtem Pulse; bei sehr erweiterten, wenig empfindlichen Pupillen, bei schwarzem Staar; bei gastrischen, schleimigen Fiebern; bei Erbrechen von Schleim oder Galle; bei Blausucht, d. h. blauer Farbe der Haut, besonders der Lippen, Zunge, Nägel, Augenlider ꝛc.
2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Brustentzündung, Leberentzündung, Wurmkolik.

---

56) Drosera.

Drosera. Drosera rotundifolia, Sonnenthau, rundblättriger Sonnenthau, wächst auf Torfmooren und sumpfigen Wiesen, die mit Torfmoosen überzogen sind, besonders in Nordeuropa und Amerika. Diese perennirende Pflanze hat einen 2 bis 8 Zoll hohen, schwachen, glatten, rothen Schaft; rundliche, im Kreise stehende Blätter, die unten glatt und weißlich, oben mit vielen rothen Haaren versehen sind; weiße, einseitige Trauben bildende Blüthen, die sich nur bei heiterm Wetter Mittags 12 Uhr auf eine Stunde öffnen. Sie blüht im Juni und Juli.
Bereitungsart: Der bei Eintritt der Blüthezeit von dem Kraute frisch ausgepreßte Saft wird mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und giebt nach 8tägigem Stehenlassen und Abklären die Tinktur, die dann in bekannter Weise bis zur 30. Potenz gebracht wird.
Wirkungsdauer des Sonnenthau ist 14 Tage und wird in den meisten Fällen die 6. bis 18. Potenz genügen.
Gegenmittel: Camphora.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders passend bei trocknem Krampfhusten, Abends und Nachts, daher beim Keuchhusten der Kinder mit Würgen und Erbrechen, wobei es bei der Bewegung besser als in der Ruhe ist; auch bei Keuchhusten mit Blutungen aus Mund und Nase und mit Schmerzen in den Hypochondern. Bei Heiserkeit mit tiefer Stimme und rauhem, scharrigem Trockenheitsgefühl im Halse; bei Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht mit Abzehrung. Der Husten verschlimmert sich durch Trinken, Singen, Weinen, Lachen, Tabackrauchen. Als besonders rechts wirkend empfohlen.
2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Husten und Todtenkropf.

---

57) Dulcamara.

Dulcamara, Solanum Dulcamara, Bittersüß, Nachtschatten. Diese strauchartige, perennirende Pflanze wächst auf feuchten, schattigen Stellen fast durch ganz Europa, besonders an solchen, wo sie an Zäunen, Hecken ꝛc. in die Höhe klettern kann, wo sie dann, mehrfach aus der Wurzel kommend, wohl

10 Fuß hoch wird; wächst kriechend kaum 3—4 Fuß lang. Die Blätter sind verschieden gestaltet, unten eirund, herzförmig, oben spießförmig und scharf zugespitzt. Der Blüthenstand ist doldentraubenförmig, die Blüthen selbst violett mit gelben Staubfäden, die Frucht eine erbsengroße, erst grüne, dann rothe, zweifächerige, vielsamige Beere. Der Geruch der Blätter und Stengel, besonders die daraus bereitete Safttinktur, ist widerlich und narkotisch, erst bitter, dann süßlich schmeckend. Sie blüht im Juni und Juli.

Bereitungsart: Kurz vor anfangender Blüthezeit wird aus den Blättern und jungen Stengeln der Saft gepreßt, dieser mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und nach 8tägigem Stehenlassen und öfterm Umschütteln die obere klare Flüssigkeit als Tinktur abgeschüttet und nach Vorschrift bis zur 30. Verdünnung potenzirt.

Wirkungsdauer des Nachtschatten ist in kleinern Gaben schon 10—12 Tage lang, in größern Gaben und chronischen Krankheiten aber länger, und wird man in den meisten Fällen mit der 6. Potenz ausreichen.

Gegenmittel: Camphora, Ipecacuanha, Mercur, (Coffea, Belladonna).

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Paßt besonders bei Beschwerden nach Erkältung, bei Durchfall und Leibschmerzen, vorzüglich aber nach Erkältung von Durchnässung mit ziehenden Schmerzen in den Gliedern, (es treibt dann sehr zum Schweiß, der abgewartet werden muß). Auch bei scrophulösen Beschwerden mit Geschwulst und Verhärtung der Drüsen, bei scrophulösen Augenentzündungen, sowie bei Brust- und Bauchwassersucht. Bei langwierigem Katarrh und Heiserkeit mit Schleimhusten. Bei den verschiedenartigsten Flechten und Nesselausschlägen; bei vielen kleinen, harten Warzen (vergl. Calcarea carbonica).

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Bauchwassersucht, Druse, Erkältung, Euterentzündung und -Geschwulst, Ferkelausschlag, Flechten, Hautwassersucht, Husten, Kreuzlähme durch Erkältung, mangelnder Milch, Räude, Teigmaal (Milchborke), Unverdaulichkeit mit hartem Mist, Warzen, Wassergeschwulst.

---

58) Euphrasia officinalis.

Euphrasia officinalis, Augentrost, Wohlredenheits-Kraut, ein einjähriges, schönes Pflänzchen, das fast durch ganz Europa auf trocknen Wiesen, Bergen und in Wäldern wächst und beinahe den ganzen Sommer hindurch blüht. Es kommt in verschiedenen Abänderungen vor, die wahrscheinlich durch Klima und Boden bedingt sind. Die Wurzel ist klein und faserig, der 4—5 Zoll hohe, meist ästige Stengel rund, etwas haarig, die Blättchen eiförmig, gezahnt, feinhaarig, die Blüthen gewöhnlich weiß, auch blaß-lilla. Augentrost blüht vom Juli bis September.

Bereitungsart: Um den Saft gut auspressen zu können, muß man die Pflanze vor Mitte Juli sammeln, wo sie noch zart und saftreicher ist. Im Spätsommer wird der Stengel holzig und das Kraut zähe, und man würde dann beides zu feinem Brei zerstampfen und mit etwas Spiritus vini anrühren müssen, um den Saft auspressen zu können. Uebrigens wird die Tinktur, wie bei allen Pflanzensäften angegeben, (halb Saft und halb Spiritus vini), bereitet. Die Verdünnungen macht man nach bekannter Weise bis zur 30. Potenz.

Wirkungsdauer des Augentrost ist in chronischen Uebeln 3 Wochen und wird nach Umständen jede Potenz verabreicht.
Gegenmittel: Camphora, Belladonna, Pulsatilla.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Es ist, wie sein deutscher Name schon andeutet, ein vorzügliches Mittel bei mancherlei Augenleiden: bei Entzündung und Röthe der Augen (nach Aconit), besonders auch in Folge von Verletzungen (siehe auch Conium); bei Entzündung und Geschwürigkeit der Augenlider, besonders der Ränder mit Kopfschmerz. Besonders aber auch bei vielen Leiden der Hornhaut: bei Entzündung, Verdunklung, Flecken, Geschwürchen ꝛc. derselben; bei viel Schleimanhäufung in den Augenwinkeln und nächtlichem Zuschwären, auch bei beißenden Augenthränen und Lichtscheu. Ferner noch empfohlen beim Stottern, oder überhaupt bei erschwerter Sprache, wegen Steifigkeit der Zunge; bei Wadenklamm im Stehen, bei Taubheit der Finger. Bei feuchtem Husten nach der Grippe, oder bei feuchtem Husten bloß am Tage mit schwer sich lösendem Schleime.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenentzündung, auch periodischer, Augenfell, Augenschwürigkeit, grauem und schwarzem Augenstaar, Augenthränen, Schnupfen.

---

59) Ferrum metallicum.

Ferrum metallicum, Eisen, ein sehr hartes, aber auch dehnbares, in der Natur weit verbreitetes Metall. Es findet sich in allen drei Reichen der Natur, jedoch massenhaft wird es nur aus dem Mineralreiche gewonnen, wo man es, obgleich selten, gediegen, meistens vererzt und oxidirt, findet.
Bereitungsart: Nach Hahnemann stellt man Eisen auf folgende Weise her: Ganz feine Eisenfeile von weichem Eisen wird mittelst gehörigen Reibens in einer gußeisernen Reibeschale gehörig gepulvert und dann durch Leinwand gebeutelt. Von diesem staubförmigen Eisenpulver (in der Apotheke Ferrum pulveratum genannt) wird 1 Gran und 100 Gran Milchzucker nach bekannter Art zur ersten Verreibung u. s. w. bis zur dritten gebracht, dann wird mit Spiritus vini weiter potenzirt. Man verdünnt in der Regel bis zur 30. Potenz.
Wirkungsdauer: In großen und oft wiederholten Gaben wirkt Ferrum 6—7 Wochen, kleine Gaben wirken mehrere Tage.
Gegenmittel: Hepar sulphuris, Pulsatilla, China, Arsenicum, Arnica, Belladonna, Mercur, Ipecacuanha, Veratrum. Bei langwierigen, durch Eisen erregten Krankheiten besonders die beiden ersten Gegenmittel.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzügliches Gegenmittel gegen Nachtheile von übermäßigem Thee- und Chinagenusse und namentlich bei Wassersuchten nach Chinamißbrauch oder wenn zugleich Leberleiden dabei ist. Auch besonders noch passend bei Blutwallungen, Congestionen und Mutterblutflüssen mit bald hellrothem, bald schwarzklumpigem Blute und mit wehenartigen Schmerzen im Bauche und im Kreuze, bei Neigung zum Abortus, bei Blutspeien und Eiterauswurf aus der Brust, bei vielen Askariden (Madenwürmern), bei Bleichsucht.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Verzögerung der Nachgeburt, Harnruhr, Harnstrenge.

---

60) Ferrum muriaticum.

Ferrum muriaticum, salzsaures Eisen, ein durch Einwirkung der Salzsäure auf überschüssiges Eisen gewonnenes Produkt von schöner lichtblauer Farbe, die sich aber an der Luft gelblich braun trübt. Es ist von herbem, tintenhaftem Geschmack und löst sich leicht im Wasser und Spiritus vini auf.

Bereitungsart: Ein Gran salzsaures Eisen und 100 Gran Milchzucker werden nach bekannter Weise bis zur 3. Verreibung gebracht. Die vierte Potenz wird mit gewässertem, die folgenden mit reinem Spiritus vini gemacht.

Wirkungsdauer und

Gegenmittel sind unbekannt.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: ?

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Buglähme.

---

61) Filix mas.

Filix mas, männliches Farnkraut. Diese perennirende Pflanze wächst an schattigen Orten in Wäldern, Gebüschen, Hecken und an alten Mauern in ganz Deutschland. Die Wurzel derselben liegt horizontal in der Erde und hat nach unten hin viele schwarzbraune Fasern, einen etwas widrigen, wanzenartigen Geruch und einen anfangs süßlichen, nachher zusammenziehenden, bitterlich herben Geschmack. Strunk und Hauptrippen sind mit kleinen, trocknen, braunen Schuppen besetzt; die Blätter abwechselnd stehend und lanzettförmig. Die Blüthe- und daher auch Sammelzeit ist vom Juli bis September.

Bereitungsart: Alle Theile der gereinigten Pflanze werden unter Zugießung von etwas Spiritus vini (da sie sehr wenig Saft enthält) zur Tinktur ausgepreßt. Von der klaren, vom Bodensatze abgehellten Flüssigkeit werden 3 Tropfen und 100 Tropfen Spiritus vini zur Herstellung der ersten Potenz genommen. Man potenzirt nur überhaupt bis zur 9. Verdünnung.

Wirkungsdauer des Farnkrautes ist 8—12 Stunden.

Gegenmittel sind nicht bekannt.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Wird besonders empfohlen und hat sich immer hülfreich erwiesen gegen Würmer und Wurmbeschwerden, so namentlich gegen den Bandwurm.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Würmern.

---

62) Graphites.

Graphites, Plumbago, Reißblei, eine mineralische Kohle von geringem, nicht wesentlichem Eisengehalt, oft in Metallgruben vorkommend, auch sich oft in Hochöfen beim Eisenschmelzen bildend. Künstlich wird er hergestellt, wenn man Eisen oder Stahl im verkleinerten Zustande vermischt mit Kohle längere Zeit erhitzt, oder auch Eisen oder Stahl mit Säuren behandelt.

Bereitungsart (nach Hartmann und Günther): Bevor der Graphit zum homöopathischen Gebrauche passend ist — man nimmt das Blei aus einem feinen englischen Bleistifte — muß er mit einer hinreichenden Quantität Re-

genwasser eine Stunde lang gekocht werden; hierauf gießt man das Wasser ab, dirigirt ihn mit gleichen Theilen Salz- und Salpetersäure und einer doppelten Menge Regenwasser unter öfterm Umschütteln 24 Stunden lang. Alsdann gießt man die Flüssigkeit ab, süßt den Rückstand mit Regenwasser aus und trocknet ihn.

Ein Gran Graphit wird nun mit 100 Gran Milchzucker nach angegebener Art zur 1. Potenz verrieben und so bis zur 3. fortgefahren; von der 4. an wird mit Spiritus vini potenzirt. Man stellt die 30. Verdünnung her.

Wirkungsdauer: Graphit wirkt 5—6 Wochen und wird gewöhnlich nach Umständen die 12., 18., 24. und 30. Potenz verabreicht.

Gegenmittel: Arsenicum album, Nux vomica, Vinum (Wein).

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzüglich passend bei süchtiger Haut und anderen Hautbeschwerden, wunden, hautlosen Stellen, nässenden Flechten und Ausschlägen, bei geringer, blasser, später schwieriger Regel, bei Verdauungsschwäche, vielen, quälenden Blähungen, langwieriger Verstopfung, auch gegen Ausfallen und Ergrauen der Haare.

2) Bei Krankheiten der Thiere: Bei Balggeschwulst, Egelsucht, Flachhuf, Flechten, Rattenschwanz.

---

63) Helleborus niger.

Helleborus niger, Nießwurz, schwarze Christwurz, eine perennirende, oft bei uns in den Gärten, aber in den Berggegenden Süd- und Mittel-Europa's wild wachsende Giftpflanze. Die knollige Wurzel, von der Größe einer Muskatnuß, hat viele kurze Aeste, aus welchen wieder lange Fasern austreiben. Sie ist äußerlich schwarzbraun, inwendig weiß und erzeugt beim Kauen ein Brennen auf der Zunge. Der Schaft ist aufrecht, 6—10 Zoll hoch und röthlich gefleckt, die Wurzelblätter fußförmig, die lederartigen Blätter glänzend, 7- bis 9blätterig, die obere Seite dunkelgrün glänzend, die untere blaßgrün. Sie blüht vom December bis Februar.

Bereitungsart: Von der frischen Wurzel, die man im December sammelt, wo sie am kraftvollsten ist, wird der Saft ausgepreßt und mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und so, wie bekannt, die Grundtinktur bereitet. Die Potenzirung bis zur 12. Verdünnung geschieht auch auf gewöhnliche Weise.

Wirkungsdauer: In großen Gaben gegen 4 Wochen. Gewöhnlich reicht man die 9. Potenz.

Gegenmittel: Camphora besonders bei den heftigen Erstwirkungen, China bei den übeln Nachwirkungen.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Ein vorzügliches Mittel bei wassersüchtigen Zuständen, und besonders bei Hautwassersucht, namentlich wenn sie nach unterdrückten Hautkrankheiten entstand, wie Masern, Purpurfriesel, Scharlach; auch bei Aufgedunsenheit des Gesichts und Wasserkopf. Ferner bei reißendem Stechen, besonders in den Gelenken, erhöht durch kühle Luft und Körperanstrengung; bei Zerschlagenheitsschmerz des Ober- und Hinterkopfes, durch äußeres Daraufdrücken gemindert; bei Abstumpfung der innern Sinne und Unfähigkeit zum Nachdenken, sowie schlechtem Erinnerungsvermögen; bei Gleichgültigkeit gegen Freude und Leid; bei Blasen und

Schwämmchen im Munde; bei Widerwillen und Ekel vor Fettem und grünem Gemüse.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Egelsucht, Nervenfieber, Bauchwassersucht, Hautwassersucht.

64) Hepar sulphuris.

Hepar sulphuris, Hepar sulphuris calcareum, Kalk-Schwefelleber, eine Verbindung von Schwefel und Kalk, zeigt sich als ein gelbliches oder röthlich weißes Pulver, das im trocknen Zustande geruchlos ist, aber etwas ätzend schmeckt. Der Schwefelkalk wird in wohlverschlossenen Gläsern aufbewahrt, denn der Luft ausgesetzt, zieht er die Feuchtigkeit an und zersetzt sich.

Bereitungsart: Um die Kalk-Schwefelleber herzustellen, nimmt man gleiche Theile fein gepulverter Austernschale und ganz reiner Schwefelblumen, beides wohl vermischt wird 10 Minuten in der Weißglühhitze erhalten und dann in gut verschlossenen Gläsern aufbewahrt. Ein Gran von dieser Masse wird nun mit 100 Gran Milchzucker nach angegebener Art zur 1. Potenz verrieben und so bis zur 3. fortgefahren; von der 4. an wird mit Spiritus vini potenzirt. Doch wird auch schon die 3. Verreibung zum homöopathischen Gebrauch angewendet.

Wirkungsdauer: hält in chronischen Leiden mehrere Wochen an, in acuten 10 bis 12 Tage.

Gegenmittel: **Belladonna, Pulsatilla, Chamomilla,** — diese besonders bei Leibweh und Durchfall — Pflanzensäuren.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Neben andern ist **Hepar** ein Hauptmittel bei Merkurial-Siechthum (langwierigen Folgen von Quecksilbermißbrauch), bei Geschwüren und Eiterungen der verschiedensten Art, besonders bei langwierigen (neben **Mercur**), bei scrophulösen Leiden. Ferner bei langwieriger Heiserkeit, Entzündung und Verschleimung der Luftröhre und des Kehlkopfes, und bei Luftröhrenschwindsucht; bei häutiger Bräune, neben den andern Mitteln; bei sehr süchtiger Haut, wo jede Verletzung geschwürig wird; bei Geschwüren im Mundwinkel, hinter den Ohren und bei Blüthenausschlag im Gesicht; bei eiterigem, stinkendem Ohrenausfluß; bei nassem Kopfgrind; bei Magenverderbniß und Verdauungsschwäche, besonders mit Verlangen nach Wein, Saurem und Pikantem; bei sauerriechenden, weißlichen oder auch blutschleimigen, ruhrartigen Durchfällen. Als besonders rechtswirkend empfohlen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei periodischer Augenentzündung, Bräune, Drusengeschwülsten, Eutergeschwulst, Franzosenkrankheit, Gallen, Genickbeule, Lungensucht, Todtenkropf.

65) Hippozaeninum.

Hippozaeninum, Rotzeiter, ein isopathisches Mittel, auch nach J. C. Schäfer gegen den Rotz, die bekannte gefährliche Krankheit der Pferde.

66) Hydrophobinum.

Hydrophobinum, **Hydrophobin**, Wuthgift, ebenfalls ein isopathisches Mittel bei der Wasserscheu bei Menschen und Thieren, besonders als Verhütungsmittel gegen den Ausbruch der Wasserscheu gebraucht.

---

67) Hyoscyamus.

Hyoscyamus, **Hyoscyamus niger**, schwarzes Bilsenkraut, eine zweijährige, an Wegen, Hecken, Zäunen, vorzüglich aber auf Schutthaufen durch ganz Deutschland wachsende Pflanze. Die Wurzel ist senkrecht, äußerlich braun, inwendig weiß, ästig und mehrere Fasern austreibend. Der 1—2 Fuß hohe Stengel ist aufrecht, zottig, klebrig; die Blätter gräulich-hellgrün, eilanzettförmig, zottig und ebenfalls klebrig; der Blumenkelch glockenförmig, einblättrig, fünfspaltig, zottig und stehenbleibend; die Blumenkrone bleichgelb und mit purpurblauen Adern netzförmig durchzogen. Der Same befindet sich in einer vom stehengebliebenen Kelche eingeschlossenen Kapsel und besteht aus schwarzbraunen, länglichrunden, fast nierenförmigen Körnern von betäubendem Geruche und bitterlichem Geschmacke. Die Blüthezeit ist vom Juni bis August, allwo das Kraut zur Bereitung der homöopathischen Arznei gesammelt werden muß.

Bereitungsart: Der aus dem frischen Kraute ausgepreßte Saft wird mit gleichen Theilen **Spiritus vini** vermischt und davon auf bekannte Art die Grundtinktur bereitet. Ebenso geschieht die Potenzirung bis zur 12. Verdünnung auch auf die bekannte Weise.

Wirkungsdauer: erstreckt sich auf 6—8 Tage.

Gegenmittel: **Camphora** (öfteres Riechen an Kampherauflösung), **Belladonna**, **China**, **Stramonium**.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzüglich anwendbar beim Nervenfieber mit Phantasiren und Flockenlesen; bei Gehirnentzündung, wenn **Belladonna** nicht weiter hilft; bei epileptischen Anfällen, die sich mit tiefem, schnarchendem Schlafe endigen; bei Zahnweh mit Hitze am Kopfe oder Heißüberlaufen; bei Wahnsinn und Wuth mit Schamlosigkeit und Schlagen; bei Schielen, Doppelsehen und Nachtblindheit.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Fallsucht, Gehirnentzündung, Harnblasenentzündung, Harnverhaltung, Husten, Kolik mit Harnverhaltung, Krampf, Nervenfieber.

---

68) Jacea.

Jacea, **Viola tricolor**, Stiefmütterchen, Freisamveilchen, die bekannte einjährige, durch ganz Europa an sonnigen Plätzen, in Gärten und auf sandigen Aeckern wachsende Pflanze. Sie hat sehr verschiedene Farben und man wählt zur homöopathischen Arznei die blau- und gelbblühenden aus.

Bereitungsart: Das Kraut wird vom März bis Mai gesammelt, der Saft aus-

gepreßt und mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt. Nach einigen Tagen wird die Tinktur abgehellt, von der man bis zur 3. Potenz nach den bekannten Regeln verdünnt.
Wirkungsdauer: 8—14 Tage.
Gegenmittel: Camphora.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Ist besonders wirksam beim Milchschorf der Kinder, der Nachts brennt und juckt und zähen, gelben Eiter aussondert; ferner wenn der Harn stinkt wie Katzenurin.
2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäffer: Bei Raspe der Pferde.

69) Jalapa.

Jalapa, Jalappa, Convolvulus Jalappa, Jalappenwinde. Diese zu den Winden gehörende Pflanze wächst in Amerika. Die Wurzel, von der Größe eines kleinen Rettigs, gelangt in Scheiben oder Stücken geschnitten trocken zu uns. Sie hat einen eigenthümlich widrigen Geruch und einen harzigen, kratzenden, ekelhaften Geschmack.
Bereitungsart: Um die Grundtinktur zu bereiten, wird ein Theil der gepulverten Wurzel mit 20 Theilen Spiritus vini eine Woche lang, unter täglich zweimaligem Umschütteln, ausgezogen und dann die klare Flüssigkeit vom Bodensatze abgegossen. Zur ersten Potenz nimmt man 20 Tropfen Tinktur und 80 Tropfen Spiritus vini; die folgenden Potenzen, die man in der Regel blos bis zur 6. macht, werden auf gewöhnliche Weise hergestellt.
Wirkungsdauer: Gegen 8 Tage.
Gegenmittel sind nicht bekannt.
Wirkungs-Anzeigen: Ist ein vorzügliches Mittel bei kleinen Kindern, wenn sie viel schreien, sich krümmen und die Beine an sich ziehen, wenn man Blähungen vermuthet; auch bei Durchfällen kleiner Kinder.

70) Ignatia amara.

Ignatia amara, Strychnos Ignatii, bittere Fiebernuß, Ignatzbohne, Samenkern eines auf den philippinischen Inseln einheimischen Schlingstrauches. Die Frucht dieses Schlingstrauches ist birnförmig und fast von der Größe einer Melone, mit 20—24 Samenkernen von der Größe einer Mandel von schwärzlichgrauer oder lichtbrauner Farbe, inwendig gelbbraun, glänzend, von fast hornartiger Beschaffenheit. Diese Samenkerne, welche zum homöopathischen Gebrauch genommen werden, haben einen sehr schwachen, moschusartigen Geruch, aber einen bittern, äußerst anhaltenden Geschmack.
Bereitungsart: Man nimmt die schwersten, größten, noch unversehrten Kerne und pulverisirt sie in einem Mörser, der fortwährend in heißem Wasser stehen muß, weil sie sich sonst schwer zerkleinern lassen, dann übergießt man 5 Theile dieses Pulvers mit 100 Theilen Spiritus vini und bereitet so nach den gewöhnlichen Regeln innerhalb 8 Tagen die Tinktur. Die weitere Potenzirung bis zur 12. Verdünnung geschieht dann in der gewöhnlichen Weise.

Wirkungsdauer der Ignatzbohne erstreckt sich nur auf einige Tage, in einigen Fällen auch bis gegen 9 Tage. Man verabreicht, je nach den Umständen, die 6—12. Potenz.

Gegenmittel: In der Regel paßt **Chamomilla, Coffea, Pulsatilla**, in einigen Fällen aber auch **Arnica, Camphora, Cocculus, Nux vomica** oder Essig.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Die Ignatzbohne hat sich besonders wirksam gezeigt bei allen Folgen von Gram, Kummer, Kränkung, unglücklicher Liebe, namentlich bei convulsivischen Zuckungen, Epilepsie, hysterischen Krämpfen nach diesen Ursachen. Bei Mutterkrampf mit zusammenklemmendem Pressen; bei Magenkrampf, der durch Essen gebessert wird; bei Verstopfung mit vielem, vergeblichem Drange und Neigung zum Austreten des Mastdarmes; bei zu starker und zu früher Menstruation mit schwarzem und klumpigem Blute; bei periodischem Kopfschmerz, mit Uebelkeit und Erbrechen begleitet. Als vorzugsweise rechtswirkend empfohlen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenlidergeschwulst, Wurmkolik.

---

71) Indigofera.

Indigofera, Indigofera tinctoria, der gemeine Indigo, Färberindigo, Indigopflanze, eine in Ostindien in großer Menge an sandigen Orten wild wachsende Pflanze, aus der man durch Gähren den bekannten Indigo, ein blaues, zum Färben benutztes Satzmehl bereitet, das in Form würfelartiger Kuchen zu uns kommt. Der gute Indigo hat eine lebhaft röthlich blaue Farbe mit einem metallischen Glanze.

Bereitungsart: Ein Gran Indigo wird mit 100 Gran Milchzucker in bekannter Weise bis zur 3. Verreibung gebracht, darauf die weitern Verdünnungen bis zur 30. Potenz mit **Spiritus vini** gemacht.

Wirkungsdauer: 10—12 Tage.

Gegenmittel: unbekannt.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: ?

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Gallen.

---

72) Jodium.

Jodium, Jod, Jodine, ein flitterartiger, aus rautenförmigen Blättchen bestehender Körper von schwärzlich grauer, metallisch glänzender Farbe, ähnlich dem Reißblei mit einem bläulichen Schimmer; er wird durch chemische Procedur aus verschiedenen Arten Tang gewonnen und man erhält ihn käuflich in oben beschriebener Form. Das Jod ist scharf und herb an Geschmack, an Geruch dem Chlor ähnlich, weich, leicht zerreiblich und verdampft schon bei gewöhnlicher Temperatur an der Luft.

Bereitungsart: Da Jod durch Verreibung mit Milchzucker sich leicht zersetzt, so ist eine Auflösung desselben in **Spiritus vini**, zur Herstellung der Grundtinktur, vorzuziehen. Man bringt die Verdünnungen nach bekannter Weise bis zur 30. Potenz; doch thut man wohl, die Verdünnungen oft frisch anzufertigen, da diese mit der Zeit sich verändern.

Wirkungsdauer des Jod ist mehrere Wochen.
Gegenmittel: Arsenicum, Coffea, Camphora, China, Hepar, Phosphorus, Spongia, Sulphur.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Beschwerden nach Merkurmißbrauch, besonders wenn Speichelfluß und Mundgeschwüre davon kamen; bei scrophulösen Beschwerden, scrophulöser Augenentzündung und Ohrenleiden; bei Geschwulst und Verhärtung der Drüsen, besonders auch beim Kropf; bei wassersüchtiger Geschwulst, namentlich an den Gelenken; auch bei Geschwulst der Leistendrüsen, bei harter Geschwulst der Milz und bei Eierstockwassersucht; bei Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre und bei Luftröhrenschwindsucht. Besonders als linkswirkend empfohlen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Schale und Schwammgewächsen.

---

73) Ipecacuanha.

Ipecacuanha, Brechwurzel, eine in Brasilien wachsende, krautartige Pflanze, deren Wurzel zur Arznei genommen wird. Die graue Brechwurzel, denn nur diese wird von den verschiedenen Arten benutzt, ist von der Dicke eines Strohhalmes und mit wulstartigen, theils ringförmigen, theils halbringförmigen Runzeln umgeben, und nur in diesen rindenartigen, runzligen Theilen sind die Arzneikräfte enthalten, daher die nicht geringelten Wurzeln zum Arzneigebrauch verworfen, auch die etwa daranhängenden Fasern entfernt werden müssen. Der Geschmack des arzneilichen Rindentheiles ist ekelhaft, scharf und bitter, der Geruch des frischen Pulvers etwas widerlich.
Bereitungsart: 5 Theile der fein pulverisirten Wurzel werden mit 100 Theilen Spiritus vini übergossen und innerhalb 8 Tagen unter öfterm Umschütteln nach den bekannten Regeln zur Tinktur ausgezogen. Die übrigen Verdünnungen macht man auf die gewöhnliche Weise in der Regel nur bis zur 6. Potenz.
Wirkungsdauer: Nur einige Tage, ja in kleinen Gaben nur einige Stunden.
Gegenmittel: Arnica, Arsenicum album, China, Nux vomica.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Die Ipecacuanha ist ein Hauptmittel bei allen Nachtheilen von zu großen allöopathischen Chinagaben (Chinasiechthum); ferner beim Wechselfieber mit gastrischen Beschwerden, Brustbeklemmung, starker Hitze und wenigem Frost, namentlich wenn schon vorher allöopathische Mittel angewendet waren; bei Beschwerden von fetten Speisen, ähnlich wie bei Pulsatilla; bei gelben oder grünen, schleimigen Durchfällen, Cholerine; bei Gall- und Schleimerbrechen, besonders bei Kindern; bei Frieselausschlägen; bei Anfällen plötzlicher Schwäche mit Ekel und Uebelkeit; bei Blutflüssen mit hellrothem Blute. Im Freien werden die Beschwerden gemindert.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Blutharnen, Durchfall, Faulfieber, kaltem Fieber, Harnruhr, Hundeseuche, Kolik mit Durchfall, Verdauungsschwäche, Würmern.

---

74) Kali carbonicum.

Kali carbonicum, kohlensaures Kali, Gewächslaugensalz, ist im Weinsteine und in der Pflanzenasche enthalten, erzeugt sich aber auch beim Verpuffen des Salpeters mit Kohle. Zu technischen Zwecken stellt man es im Großen durch Auslaugen der Holzasche dar; die durch Stroh geseihte klare Lauge wird dann bis zur Trockenheit abgedunstet, worauf man die rohe Pottasche erhält.

Nach Hartmann ist das aus Weinstein bereitete Kali zur homöopathischen Arznei am besten und wird auf folgende Art gewonnen: 1 Loth mit einigen Tropfen Wasser befeuchteten, gereinigten Weinstein drückt man in Form einer kleinen Kugel zusammen, wickelt sie in ein Stück Papier und läßt sie trocknen. Dann bringt man sie über Kohlen zum Glühen, legt sie dann in eine Untertasse und überdeckt sie mit Leinwand. Darauf läßt man sie im Keller die Feuchtigkeit der Luft anziehen, wovon das Laugensalz zum Theil zerfließt, und wenn es ein paar Wochen lang da stehen kann, auch die letzte Spur Kalkerde absetzt.

Bereitungsart: Ein Tropfen von dem auf diese Weise gewonnenen Produkt wird mit 100 Gran Milchzucker zur 1. Potenz, dann auf bekannte Art bis zur 3. verrieben. Von einem Gran der 3. Verreibung und 100 Tropfen Spiritus vini macht man die 4. Potenz und verdünnt dann auf gewöhnliche Art weiter bis zur 30. Potenz.

Wirkungsdauer: Gegen 30 Tage, besonders bei sensibeln Personen.

Gegenmittel: Camphora, Coffea, Riechen an Spiritus nitri dulcis.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei großer Empfindlichkeit und Schwächezuständen des Körpers, besonders nach Säfteverlust, Blutwallungen und starkem Pulsiren durch den ganzen Körper; bei Mangel an Ausdünstung, oder Unfähigkeit zu schwitzen; bei wassersüchtigen Anschwellungen, rheumatischen und gichtischen Beschwerden; bei entzündeten und geschwollenen Ohrendrüsen, Klingen und Brausen in den Ohren; bei Lockerheit der Zähne und Zahnschmerz jeden Morgen; bei Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Keuchhusten mit Geschwulst der obern Augenlider; bei Geruch aus dem Munde wie alter Käse, bei bitterm, saurem oder süßlichem Geschmack und Verlangen nach Süßigkeiten. Die Beschwerden werden im Freien erhöht.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Finnen, Hundeseuche, Lungenseuche.

---

75) Kreosotum.

Kreosotum, Kreosot, Holzsäure, ein Bestandtheil des Holzessigs und des Rauches; reichlicher jedoch anwesend im Theer, besonders im Buchentheer. Es zeigt sich im wasserfreien Zustande als eine tropfbare, farblose, durchsichtige Flüssigkeit, fühlt sich etwas fettig an, riecht sehr durchdringend, in der Ferne dem geräucherten Fleische ähnlich, schmeckt höchst brennend, ätzend, hintennach süßlich, erzeugt auf der Zunge sogleich Verletzungen, wirkt ähnlich auf die Haut, ohne jedoch Entzündung zu erregen. An der Luft eine Zeit lang zum Sieden erhitzt, färbt es sich langsam roth. — Es schützt frisches Fleisch gegen Fäulniß; dasselbe $\frac{1}{2}$ Stunde in Kreosotwasser gelegt, 60 Theile Wasser und 1 Theil Kreosot, trocknet an der Luft langsam ein und nimmt die Be-

schaffenheit des geräucherten Fleisches an. Daher kommt auch seine blutstillende Wirkung bei Wunden, indem es den Eiweißstoff des Blutes zum Gerinnen bringt, ohne Entzündung ꝛc. zu erzeugen.

Bereitungsart: Ein Tropfen Kreosot wird mit Milchzucker bis zur 3. Verreibung in bekannter Weise gebracht und geschieht dann die weitere Verdünnung mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz.

Wirkungsdauer: Ein bis mehrere Tage, und werden die verschiedenen Potenzen von der 6. bis zur 30. angewendet.

Gegenmittel: Nux vomica, Mercur, auch Chamomilla und Jodium.

Wirkungs-Anzeigen: Bei Zahnschmerzen, besonders die von den Augenzähnen nach den Schläfen und den Augen hinziehen; bei anfangendem Mutterkrebs mit Stuhlverstopfung und besonders Geschwulst und Verhärtung am Mutterhalse; bei Abzehrung kleiner Kinder mit Durchfall. Auch ist Kreosot empfehlenswerth bei Seekrankheit (neben Cocculus).

---

76) Lachesis.

Lachesis, Schlangengift. Früher das Gift von der Klapperschlange (Crotalus horridus), jetzt (nach Constantin Hering) von der Trigonocephalus Lachesis, der größten und gefährlichsten Giftschlange Brasilien's. Das Schlangengift, das bekanntlich aus den in den Zähnen liegenden Giftbläschen kommt, kann ohne Nachtheil verschluckt werden, während es in Wunden, unmittelbar mit dem Blute in Verbindung gebracht, gefährliche Wirkungen und den Tod bringt.

Bereitungsart: Hering verreibt davon 10 Tropfen mit 100 Gran Milchzucker eine Stunde lang; hiervon wieder 10 Gran mit 100 Gran Milchzucker. Von diesem nimmt er 1 Gran und 100 Gran Milchzucker. Hiermit, sowie mit dem ersten, hat er seine Versuche angestellt. Die weitere Verdünnung geschieht in Spiritus vini nach den bekannten Regeln bis zur 30. Potenz.

Wirkungsdauer des Schlangengiftes ist gegen 4 Wochen.

Gegenmittel: Acidum phosphoricum, Arsenicum album, Belladonna, Capsicum, Natrum muriaticum, Phosphorus, Sambucus.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders wirksam bei bösartigen, brennenden, bläulichen, krebsartigen Geschwüren, Krebsgeschwüren, namentlich an Beinen und Füßen, bei blauschwarzen Blasen an Händen und Füßen, bei Fingerwurm, Flechten, linksseitigen Lähmungen. Ferner empfohlen gegen Lockerheit der Zähne, gegen Geschwüre oder Bläschen am Zahnfleische, Zerbröckeln der Zähne, syphilitisch merkurielle Geschwüre im Halse; sowie gegen eingewurzelte Wechselfieber nach Chinamißbrauch, Lähmung der Zunge nach Schlagfluß, Herzklopfen und große Angst am Herzen; bei Blausucht. Die Beschwerden besser bei Bewegung, schlimmer in der Ruhe. Als besonders linkswirkend empfohlen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Kronenfistel, Schlagfluß, Unterleibsentzündung; Fistel vom Vernageln.

---

77) Ledum palustre.

Ledum palustre, Porst, Sumpfporst, wilder Rosmarin, ein immergrünes, strauchartiges Gewächs, das sich besonders auf den Torfmooren Schlesiens und Böhmens vorfindet und 3—4 Fuß hoch wird. Die Blätter sind denen des Rosmarin ähnlich, oben dunkelgrün und glatt, unten rauh und gelbbraun-filzig. Sie haben einen starken, terpentinartigen Geruch und einen bittern, zusammenziehenden Geschmack. Die Blüthe ist weiß, bisweilen röthlich, dolbenförmig. Blüthezeit im Juni und Juli.

Bereitungsart: Der schnell getrocknete und gepulverte Strauch wird mit 20 Theilen Spiritus vini, dem Gewicht nach, übergossen und binnen 8 Tagen zur Tinktur ausgezogen. Diese wird nach bekannter Weise behandelt und bis zur 15. Potenz gebracht. Man giebt von der 3. bis 15. Potenz.

Wirkungsdauer: in chronischen Uebeln und bei starken Gaben 4 Wochen.

Gegenmittel: Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden, mit Verschlimmerung in der Bettwärme; bei Gicht mit Knoten in den Gelenken; bei Flechten, besonders trocknen und sehr juckenden, auch Gesichtsflechten; bei Blutschwären; bei Schwerhörigkeit, besonders nach Erkältung und wenn Sausen und Brausen dabei ist; bei Knoten an der Stirn, bei Berührung stechend; bei Geschwulst des Kniees mit Spannen und Stechen. Auch empfohlen gegen frieselartige Hautausschläge, welche chronisch auftreten, und gegen Kupferausschlag im Gesicht.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenschwürigkeit, Augenthränen, Gallen, zahlreichen, knotenartigen Geschwülsten auf der Nase, bei Kugellähmung, Schwammgewächsen, Spath und bei den Folgen von Verrenkung.

---

78) Lycopodium.

Lycopodium, Lycopodium ilavatum, Bärlappsame, Hexenmehl, Streupulver, wird aus den Aehren des in den Wäldern Rußlands und Finnlands wachsenden Bärlapp-Kolbenmooses, nach dem Dürren der Kolben mittelst Ausklopfens derselben vom August bis September gewonnen. Es ist ein äußerst feines, blaßgelbes, geruch- und geschmackloses Pulver, fühlt sich weich und fettig an, schwimmt auf dem Wasser, ohne sich damit zu vermischen oder aufzulösen und durch ein Licht geblasen entzündet es sich blitzartig und mit einigem Geräusch. Es wird oft verfälscht durch den Blumenstaub des Haselstrauches, oder gar durch Stärkemehl und zerfallenen Kalk; letztere Verfälschung ist zu erkennen durch sein Untersinken im Wasser und durch sein Brausen bei Verbindung mit Säuren.

Bereitungsart: Der echte Staub wird nach Art dieser Stoffe erst verrieben, dann in bekannter Weise mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz verdünnt. Unter der 18. Potenz wird nicht gegeben.

Wirkungsdauer: 40—50 Tage lang.

Gegenmittel: Camphora, Pulsatilla; auch hebt Kaffeetrank die Wirkungen auf.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders anwendbar bei starker Abmagerung, namentlich bei Kindern; bei nächtlichem Kno-

chenschmerz, Gichtknoten, Verkrümmung, Erweichung und Eiterung der Knochen; bei starkem Ausfallen der Kopfhaare; bei nässenden und eiternden Flechten, blutenden Geschwüren und Blutschwären; bei wunder Haut bei Kindern, Wehadern; bei Schwerhörigkeit mit Ohrenbrausen, Schwären und Ausfließen derselben; bei vielen Sommersprossen; bei Leberschmerzen, langwieriger Leberentzündung; bei langwieriger Hartleibigkeit und Stuhlverstopfung; bei Impotenz und Weißfluß; bei langwierigen Geschwüren an den Unterschenkeln, die Nachts reißen; bei stets kalten, oder auch beim Schweiße kalter Füße; bei Husten mit salzigem Auswurf, Lungenschwindsucht, milchartigem Weißfluß. — Höchst zu verwerfen und nicht zu dulden ist dagegen der Gebrauch des Bärlapp beim Wundsein kleiner Kinder als Streupulver.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenliderknoten, zu beförderndem Begattungstrieb, Beulen, Egelsucht, Fäule, Franzosenkrankheit, Gallen, Gelbsucht, beim Entstehen haarloser Stellen, bei Harnblasenstein, Harnruhr, Husten, Knochenfraß am Fuße, Lungensucht, Ohrendrüsenentzündung, Schale, äußerer Wassergeschwulst.

---

79) Magnesia carbonica.

Magnesia carbonica, s. **alba**, Magnesia, kohlensaure Bittersalzerde, erscheint im reinen, arzneilichen Zustande als eine blendend weiße, im höchsten Grade lockere und lose zusammenhängende, sich sehr zart und fein anfühlende pulverige Masse und ist ein aus Magnesia, Kohlensäure und Wasser bestehendes Salz, das in der Natur sowohl rein, als auch mit andern Substanzen verbunden vorkommt. Nach Hartmann wird sie am meisten gewonnen aus einer Auflösung von Bittersalz (Sedlitzer Salz, Epsomsalz) in hinreichend vielem destillirten Wasser mittelst Zutröpfeln aufgelösten reinen milden Laugensalzes niedergeschlagen, wieder mit gehörig vielem destillirtem Wasser mehrmals wiederholt durch Filtriren entsalzt und zuletzt auf Papier getrocknet.

Bereitungsart: Es werden mit Milchzucker nach der bekannten Weise die drei ersten Verreibungen hergestellt, dann die 4. Potenz mit gewässertem **Spiritus vini**, hierauf bis zur 30. Potenz mit reinem **Spiritus vini**.

Wirkungsdauer der Magnesia ist 40—50 Tage lang.

Gegenmittel: **Calcarea carbonica, Natrum muriaticum.**

Wirkungs-Anzeigen: Besonders empfohlen beim Brennen der Augen mit Lichtscheu und nächtlichem Zuschwären derselben, Verdunklung der Hornhaut und Geschwulst des Augapfels; bei grünen Durchfällen, großem Appetit nach grünem Gemüse und Obst und Abneigung gegen Fleisch und Brod; bei nächtlichen, bohrenden Zahnschmerzen mit Backengeschwulst; auch beim Zahnweh der Schwangern; bei verzögerter oder unterdrückter Regel; bei scrophulösen Leiden; bei Erhöhung der Beschwerden im Sitzen und Abends.

---

80) Magnesia muriatica.

Magnesia muriatica, Murias magnesiae, kohlensaure Bittersalzerde oder das Chlormagnesium, kommt in mehreren Mineralwässern und Salzsoolen

vor und wird künstlich dargestellt, indem man in heißer reiner Kochsalzsäure so viel Bittersalzerde auflöst, als sich bei 80° R. auflösen kann, und dann die noch heiße Lauge durchseihet und in gleicher Wärme trocknet, wo dann dieses Salz in nadelförmigen Krystallen anschießt. Es wird dieses leicht zerfließbare Salz in einem verstopften Glase aufbewahrt.

Bereitungsart ist ganz so, wie bei der **Magnesia carbonica** angegeben wurde, doch verdünnt man nur bis zur 18. Potenz, ja giebt in vielen Fällen nur die 6.

Wirkungsdauer: 40 Tage.

Gegenmittel: **Camphora**, oder auch Riechen an Kampherauflösung.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei täglichen Kopfschmerzen, die durch Einhüllen gemildert werden, bei Gesichtsausschlägen, Röthe, Geschwulst und Wundschmerz der Nase; bei langwieriger Leberentzündung; bei Härte im Bauche und Auftreibung desselben; bei langwieriger Hartleibigkeit mit hartknotigem, schwer abgehendem Stuhle; bei Mutterkrämpfen mit Weißfluß; bei Verhärtungen an der Gebärmutter.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Leberentzündung, Mastdarmvorfall, Verstopfung, Würmern.

---

81) Marum verum.

Marum verum, Teucrium marum verum, Katzenkraut, ein bekanntes strauchartiges, 1—2 Fuß hohes Gewächs, das bei uns häufig in Töpfen gezogen wird, jedoch im Oriente, in Südeuropa und besonders in Spanien im Freien wächst. Es hat eine holzige, mit vielen Fasern besetzte Wurzel, einen aufrechten, holzigen, sehr ästigen Stengel, der unten fast kahl, oben fein weißfilzig ist; die steifen Aeste stehen einander gegenüber, sind nach unten, sowie der Stengel, braun; die kleinen Blätter sind eiförmig, am Rande etwas zurückgerollt, oben hellgrün, unten weißfilzig; die rosenrothen Blüthen bilden einseitige Trauben. Das Katzenkraut hat einen höchst flüchtigen, angenehm-aromatisch, kampherartigen, jedoch eigenthümlichen Geruch und einen bittern, scharf gewürzhaften Geschmack. Es blüht vom Juni bis August.

Bereitungsart: Zur Bereitung der homöopathischen Arznei nimmt man bei beginnender Blüthe Stengel, Blätter und Blüthen der Pflanze (die Wurzel läßt man weg), zerkleinert sie, preßt den Saft aus, vermischt ihn mit gleichen Theilen **Spiritus vini** und hellt nach einigen Tagen die Tinktur ab. Die Verdünnungen werden bis zur 12. Potenz auf die bekannte Weise mit **Spiritus vini** gemacht.

Wirkungsdauer: Dehnt sich auf einige Wochen aus.

Gegenmittel: **Camphora, Ignatia amara, Opium.**

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Wird vorzüglich empfohlen und hat sich bewährt gefunden bei Nasenpolypen, sowie bei Askariden (Madenwürmern) und allen davon herrührenden Beschwerden.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Wurm-Kolik der Pferde.

83-84) Mercur.

Die Quecksilber-Präparate sind sehr verschieden, doch haben sie sämmtlich bei ihrer Prüfung ziemlich übereinstimmende Symptome hervorgebracht, daher es ziemlich gleichgültig ist, welches Präparat angewendet wird und sind deshalb auch die Wirkungs-Anzeigen insgesammt angegeben.

1) **Mercurius vivus, Hydrargyrum, Argentum vivum, Quecksilber**, ein silberweißes, spiegelglänzendes, tropfbar flüssiges Metall. Beim geringsten Drucke theilt es sich in viele kleine Kügelchen und nur ein Kältegrad über 31 ° R. vermag es in einen festen Zustand zu versetzen.
Bereitungsart: Es wird von dem vollkommen gereinigten, laufenden Quecksilber ein Gran auf die schon oft angegebene Weise mit Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben, von da ab erst mit gewässertem, dann mit reinem Spiritus vini weiter bis zur 12. Potenz gebracht.
Wirkungsdauer: In chronischen Uebeln 3—4 Wochen.
Gegenmittel: Acidum nitri, Asa foetida, Aurum, Camphora, China, Hepar sulphuris, Opium, Sulphur, Rhus toxicodendron.

2) Mercurius solubilis Hahnemanni griseus, Hahnemann's schwärzlich-graues Quecksilberoxyd, ein dunkel-sammt-schwarzes, fein anzufühlendes Pulver. Dieses Hahnemann'sche Präparat wird nach dessen Vorschrift auf folgende Art gewonnen: Reines Quecksilber wird in gereinigter Salpetersäure in der Kälte binnen mehreren Tagen aufgelöst, das hierdurch entstandene Quecksilbersalz auf Fließpapier getrocknet, dann aber im gläsernen Mörser unter Zusatz des vierten Theiles Spiritus vini eine halbe Stunde lang gerieben, hierauf der zu versüßtem Salpetergeiste gewordene Weingeist abgegossen und das Quecksilbersalz so lange wiederholt mit etwas Spiritus vini halbe Stunden lang auf's Neue gerieben, bis derselbe keine Spur im Geruche von versüßtem Salpetergeiste zeigt. Dann befreit man das Salz vom Weingeiste durch Abgießen desselben und Trocknen auf immer frisch untergelegtem Fließpapier, zwischen welchem man ihm zuletzt durch ein aufgelegtes Gewicht alle Feuchtigkeit entzieht. Reibt man dieses dann mit dem doppelten Gewichte destillirten Wassers ½ Stunde lang im gläsernen Mörser, gießt das Helle ab, süßt das übrige Salz durch nochmaliges Reiben mit eben so viel destillirtem Wasser vollends aus und gießt das Helle zu dem vorigen, so hat man die wässerige Auflösung alles in Salz gewesenen reinen, vollkommen gesättigten Quecksilbersalpeters, und das unaufgelöst Bleibende besteht aus den fremden Quecksilbersalzen.

Diese wässerige Auflösung läßt beim Zusatz von ätzendem Ammonium ein schwärzlich-graues Quecksilberoxydul von der vollkommensten Reinheit zu Boden fallen, wie das durch langes Schütteln des reinen Quecksilbers entstehende Pulver.
Bereitungsart: Von diesem Pulver wird 1 Gran auf die bekannte Art mit Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben, dann mit Spiritus vini bis zur 12. gebracht.
Wirkungsdauer: Wie beim vorigen 3—4 Wochen.
Gegenmittel: Aurum, Belladonna, China, Hepar sulphuris, Jodium, Acidum nitri, Sepia, Sulphur.

3) **Mercurius corrosivus, Mercurius sublimatus, Sublimatus corrosivus, Hydrargyrum muriaticum corrosivum, Quecksilbersublimat, Aetzsublimat.**

Das Sublimat stellt eine krystallinische, weiße, durchscheinende, mehr oder minder feste Masse mit einem scharfen, widrigen, metallischen Geschmacke dar. Man erhält dieses Quecksilbersalz am einfachsten, wenn man drei Theile reines Quecksilber und fünf Theile concentrirte Schwefelsäure aus einer gläsernen Retorte bis zur völligen Trockenheit destillirt, die hierdurch erhaltene weiße, trockene Salzmasse mit gleichen Theilen Kochsalz innig zusammenreibt und dieses Gemenge nachher im Sandbade einer Sublimation unterwirft.

Bereitungsart: Wie bei den vorigen Quecksilberpräparaten bis zur 30. Potenz.

Wirkungsdauer: Wie bei den vorigen.

Gegenmittel: Siehe die vorigen.

Wirkungs-Anzeigen der Quecksilberpräparate: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Ein Hauptmittel bei syphilitischen Leiden, bei Schankergeschwüren, begleitet von Ziehen in den Gliedern, bei grünlichem Tripperausfluß mit schmerzhaften Erectionen, besonders Nachts; bei Eiterungen aller Art, bei umsichfressenden, bläulichen, schwammigen, leichtblutenden Geschwüren, bei Krätze, wenn sie leicht blutet; bei geschwürigen Augenlidrändern mit Schorfen um den Augen; bei geschwollenem, geschwürigem, abklaffendem Zahnfleisch; bei Ohrenreißen und eiterigem, blutigen Ohrenausfluß; bei Entzündung und Geschwulst der Nase; bei Zahnschmerzen mit Speichelfluß und Backengeschwulst, die besonders Nachts stechen, ziehen, reißen, bis in die Zahnwurzeln oder Ohren hinein stechen und durch Kalt- oder Warmtrinken und durch Einathmen kalter Luft sich verschlimmern; bei Entzündung oder Geschwulst der Zunge, bei Halsentzündung mit Geschwulst der Mandeln; bei Leberentzündung, oder Geschwulst und Verhärtung der Leber; bei sauerriechendem, grünlichem, blutigem Durchfalle, der den After wund macht; bei Knochengeschwulst und Knochenfraß, auch bei entzündlichen, nächtlichen Knochenschmerzen; bei Zerschlagenheitsschmerz in allen Gliedern; bei rheumatischen und gichtischen Schmerzen in Gelenken und Gliedern, besonders Nachts und in der Bettwärme erhöht, oder mit starken Schweißen, die aber nicht erleichtern; bei dunkelrothem, sehr übelriechendem Harne, oder weißlich durchzogenem Harne, als wäre Eiter oder Schleim darin; bei eiterartigem, fressendem Weißfluß; bei katarrhalischen Leiden, besonders bei großer Frostigkeit und Scheu vor freier Luft. Besonders links wirkend.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: 1) **Mercurius vivus:** Bei Augenschwürigkeit, Balggeschwulst, Beschälseuche, Blutharnen, Brand, Druckschäden, Eutergeschwulst, Fistel, Flechten, Franzosenkrankheit, Frosch (Gaumenentzündung und -Geschwulst), Gelbsucht, Geschwüren und Geschwülsten, Harnruhr, Hautschrunden, Hinterbrand, Knochenbrüchigkeit (Beinweiche), Krampf, Lämmerlähme, Leberentzündung, Lungensucht, Milzbrand, Rachenentzündung, Rattenschwanz, Schnupfen, Spath, Sterzwurm, Stollbeulen, Vergiftung von Schlangenbissen, eiternden Wunden, Würmern, Lockerwerden der Zähne.

2) **Mercurius solubilis:** Bei Geschwüren, Hautschrunden, Klauen- und Maulseuche, Wurmkolik, Leberentzündung, Mastdarmvorfall, Mauke, Maulseuche, Maulsperre, Schale, Sehnenklapp, Spath, Stelzfuß, Lockerwerden der Zähne.

3) **Mercurius corrosivus:** Bei Durchfall.

---

85) Mezereum.

Mezereum, Daphne Mezereum, Kellerhals, Seidelbast, ein 2—4 Fuß hoher, in schattigen, bergigen Wäldern fast durch ganz Europa wachsender Strauch. Er blüht schon im März und April vor Entwicklung der Blätter mit pfirsichblüthfarbigen, angenehm, aber betäubend riechenden Blüthen und bekommt dann eine scharlachrothe, erbsengroße Steinfrucht. Die Rinde, die man zur Arzneibereitung nimmt, hat einen unbedeutenden Geruch, aber einen sehr scharfen, brennenden Geschmack. Seiner frühen, schönen Blüthen wegen wird er auch oft in Gärten gezogen. Sein Holz ist so zähe, daß es sich durchaus nicht brechen läßt.

Bereitungsart: Die vor oder während des Aufblühens gesammelte Rinde wird zerkleinert mit gleichen Theilen Spiritus vini übergossen, abgegossen, ausgepreßt und abgeklärt, worauf dann diese Grundtinktur nach dem gewöhnlichen Verfahren bis zur 15. Potenz gebracht wird.

Auch kann man die Rinde trocknen, pulvern, dann mit Milchzucker verreiben und hernach mit Spiritus vini weiter potenziren nach Art der trocknen Substanzen.

Wirkungsdauer: Erstreckt sich bis zu 6 Wochen.

Gegenmittel: Camphora, Mercurius vivus.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Beschwerden von Merkurmißbrauch, besonders bei Knochenfraß; bei Drüsengeschwülsten, namentlich der Ohrendrüsen; bei Schuppen und nässendem, juckendem Ausschlage auf dem Kopfe und hinter den Ohren; bei großem, täglichem Erbrechen grünen, bittern, oder blutigen, chokoladenfarbigen Schleimes; bei Blutharnen, Ausfließen einigen Blutes nach dem Harnen; bei Schleimausfluß aus der Harnröhre und schleimigem, eiweißartigem Weißfluß, der wund macht.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Räude.

---

86) Natrum muriaticum.

Natrum muriaticum, Sal culinare, Kochsalz, wird in der Natur unter allen Salzen am häufigsten gefunden und zwar in Salzflötzen und einigen Sandwüsten als Steinsalz, dann in Wasser aufgelöst als sogenannte Salzsoole und im Meerwasser, auch in manchen Pflanzen. Das im Handel vorkommende gewöhnliche Kochsalz enthält noch viel fremde, zur Bereitung der homöopathischen Medicin untaugliche Bestandtheile, als: salzsaure Bittererde, Gyps, Glaubersalz, Magnesia 2c., daher auch sein Nässen in feuchter Luft. Chemisch reines Salz ist luftbeständig.

Bereitungsart: Man erhält es rein durch wiederholtes Lösen im Wasser und langsames Abdunsten. Oder man löst einige Quentchen in destillirtem, siedendem Wasser auf, seiht es durch Druckpapier und überläßt es dem Krystallisiren durch Abdunsten bei einer Wärme von 40° R. und trocknet es dann auf Druckpapier. Die Krystalle bilden dann vierseitige, hohle, treppenförmige Pyramiden, sind völlig farb- und geruchlos, haben einen rein salzigen, aber sonst keinen Nebengeschmack. Von diesen recht ausgetrockneten Krystallen wird 1 Gran mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben, dann mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz gebracht.

Wirkungsdauer: Bis zu 40 Tagen.
Gegenmittel: Arsenicum album, Camphora, Riechen an Spiritus nitri dulcis.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei scharfem Weißfluß mit gelber Gesichtsfarbe, zögernder oder ganz unterdrückter Regel; bei Wechselfieber nach Chinamißbrauch, besonders täglich wiederkehrendem; bei großem Geschlechtstrieb, vielen Erectionen und Pollutionen; bei unwillkürlichem Abgang des Urins beim Husten, Nießen, Gehen; bei langwieriger Verstopfung und chronischer Leberentzündung; bei scharfem Thränen der Augen im Freien und Zuschwären derselben am Abend; bei Zahnfistel; bei Blüthen und Ausschlag am Mundwinkel; bei Ausfallen der Haare; bei Scorbut; bei Abneigung gegen Brod und Fettem.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei periodischer Augenentzündung, Augentrübung, Faulfieber, haarlosen Stellen, zäher Milch, Rachenentzündung, Verstopfung.

---

87) Nitrum.

Nitrum, Kali nitricum, Salpeter, salpetersaures Kali. Der gewöhnliche Salpeter kommt nie rein vor und ist gewöhnlich vermischt mit salpeter- und salzsaurer Talkerde, mit salpeter- und salzsaurem Kalk, Natrum rc., weshalb er Feuchtigkeit in der Luft anzieht. Er wittert als weißer Beschlag aus der Erdoberfläche an Wänden und Felsen in vielen warmen Ländern aus, findet sich häufig in lehmigem Boden, wird jedoch am meisten künstlich durch Zersetzung vegitabilischer und Stickstoff haltiger Substanzen, mit Zusatz alkalischer Stoffe bereitet.

Bereitungsart: Zur Anfertigung der homöopathischen Medicin wird der Salpeter erst gereinigt, indem er in einer doppelten Menge kochenden Wassers aufgelöst wird. Hierauf wird so lange eine Mildkalilösung hinzugetröpfelt, als solche dadurch getrübt wird. Dann seiht man die Lösung durch Fließpapier, das man vorher messerrückendick mit Kohlenpulver bestreut hat, raucht sie bis zum Krystallisationspunkte ab und stellt sie an einen kühlen Ort. Der geringe Theil Kochsalz wird durch Hinzutröpfeln von salpetersaurer Silberlösung entfernt. Nach Hahnemann werden zum homöopathischen Gebrauche die aus einer Auflösung eines Theiles trocknen, sogenannten gereinigten, käuflichen Salpeters in 6 Theilen heißen Wassers bei tiefen Frostgraden angeschossenen Krystalle benutzt. Von dem gereinigten Präparate wird 1 Gran mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben, dann mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz verdünnt.

Wirkungsdauer: Bis zu 6 Wochen.
Gegenmittel: Riechen an Spiritus nitri dulcis; Camphora erhöht die Beschwerden.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders anzuwenden bei vernachlässigten Lungenentzündungen mit eiterigem Auswurf oder blutigem Schleimauswurf; bei Engbrüstigkeit, die kein Niedrigliegen gestattet; bei Stichen in der Brust beim Tiefathmen; bei Husten im Freien und beim Treppensteigen; bei juckenden, erbsengroßen Knötchen am Körper; bei nächtlichen Zahnschmerzen, durch Kaltes verschlimmert.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Brustwassersucht, Dampf, Lungensucht, Nierenentzündung.

88) Nux moschata.

Nux moschata, Muskatnuß, der Kern von der Frucht des in mehreren Tropenländern cultivirten, ursprünglich auf den molukkischen Inseln vorkommenden Muskatnußbaumes. Die birnförmige Frucht von der Größe eines Hühnereies enthält als Kern die zum homöopathischen Gebrauche dienliche Muskatnuß, welche unverdorben, nicht wurmstichig oder angefressen sein muß.

Bereitungsart: Ein Theil der feingepulverten Nuß wird mit 20 Theilen Spiritus vini innerhalb 8 Tagen unter fleißigem Umschütteln zur Tinktur ausgezogen. Die erste Potenz wird mit 20 Tropfen der Tinktur und 80 Tropfen Spiritus vini, die übrigen bis zur 6. auf die gewöhnliche Art bereitet. Auch kann dieses Arzneimittel nach Art der trocknen Stoffe erst mit Milchzucker verrieben, dann mit Spiritus vini weiter verdünnt werden.

Wirkungsdauer: In kleinen Gaben bis zu 6, in größern bis zu 14 Tagen.

Gegenmittel: Camphora, Kümmel.

Wirkungs-Anzeigen: Bei nachtheiligen Folgen von nasser Kälte, rheumatischen Schmerzen, besonders von Kälte erzeugt; bei Katarrh und Rauhheit der Luftröhre und trocknem Husten nach Erkältung im Wasser; bei kühler, trockner, wenig zu Schweiß geneigter Haut; bei Durchfall nach dem Genusse gekochter Milch; bei Beschwerden, die durch äußere Wärme gemindert, aber durch freie, kalte Luft vermehrt werden.

89) Nux vomica.

Nux vomica, Brechnuß, Krähenauge, Samenkern, aus einer Frucht eines, in Ostindien, Ceylon, Malabar und auf der Küste Koromandel wachsenden Baumes. In den runden, glatten Beeren dieses Baumes, von der Größe einer Orange, liegen in dem weichen, gallertartigen Fleische derselben 3 bis 5 runde plattgedrückte Samenkerne, die in der Mitte eine Vertiefung haben, auf der andern Seite etwas erhaben sind. Sie sind mit weißgrauen, weichen, glänzenden Haaren besetzt, die kreisförmig in einander laufen und sich sammtartig anfühlen. Die innere Masse dieser Samenkerne (Krähenaugen) ist hornartig, weißgelblich, von einem eigenthümlich widrigen Geruch und bitterm und ekelhaftem Geschmacke.

Bereitungsart: Die Brechnuß wird zwar auch nach Art dieser trocknen Substanzen fein gepulvert und mit Spiritus vini in dem oft angegebenen Verhältniß zur Tinktur ausgezogen, doch noch wirksamer soll dieses Mittel werden, wenn man es bis zur 3. Verreibung nach der bekannten Weise mit Milchzucker bringt und dann mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz verdünnt.

Wirkungsdauer ist in kleinen Gaben bis zu 8, in größern bis zu 15 Tagen.

Gegenmittel: Aconitum, Camphora, Cocculus, Coffea, Chamomilla, Ignatia, Pulsatilla, Vinum (Wein).

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Dieses Mittel paßt

vorzugsweise bei Personen mit heftigem Temperament, bei Stubensitzern, nach geistiger Anstrengung und Sprechen, bei allen Beschwerden und Nachwehen von Kaffee, Wein, Branntwein, Nachtschwärmerei (Katzenjammer); bei Hämorrhoidalbeschwerden, schmerzhaften Knoten, Entzündung und Verhärtung der Leber; bei Brüchen und Muttervorfällen; bei Magenbeschwerden, Magendrücken mit saurem Aufstoßen und saurem Erbrechen, Aufgetriebenheit des Leibes, Appetitmangel und hartnäckiger Verstopfung; bei Rückenschmerzen, Husten mit Zerschlagenheitsschmerzen im Oberbauche; bei Wechselfieber, begleitet von Magenbeschwerden und stetem Bierdurste; bei Blutandrang nach der Brust, besonders bei Stubensitzern und Trinkern; bei Kopfschmerz in der Stirn und im Genick; bei Uebelkeit und ekligem, fauligem Geschmack im Munde: bei Dilirium tremens nach Opium; bei dunkeln und stinkigem Mutterblutfluß. Die Beschwerden sind am schlimmsten Morgens und nach dem Essen und werden in der Ruhe gemildert. Wenn dieses Mittel sogleich nach einer Erkältung eingenommen wird, ehe sich die nachtheiligen Folgen zeigen, beugt es denselben vor.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Abzehrung mit Verstopfung, Freßlustmangel nach Anstrengung, bei Brustentzündung, Kreuzlähme, Gelbsucht, rheumatischer Hüftlähme, Hundeseuche, Köken, Krippensetzen, Verstopfungskolik, Krampf, Kreuzlähme nach der Geburt, Leberentzündung, Maulsperre, blauer Milch, wässeriger Milch, zäher Milch, Milzbrand, Milzentzündung, Nervenfieber, Nierenentzündung, Rheumatismus, Samenkoller, Magenüberladung, Unterleibsentzündung, Unverdaulichkeit mit hartem Mist, Verstopfung, Würmern mit Verstopfung.

---

90) Oleander.

Oleander, Nerium Oleander, Oleander, Lorbeerrose, ein an den Ufern der Flüsse, Bäche und Seen Südeuropa's, Kleinasiens, Arabiens, Afrika's und Ostindiens einheimischer, bei uns in den Töpfen als Zierpflanze gezogener Strauch. Sein vieläftiger, baumartiger Stamm trägt lederartige, immergrüne Blätter und als Blüthen rothe oder weiße wohlriechende Doldentrauben. Der Geschmack aller Theile dieser Pflanze ist bitter und scharf und ein anhaltendes Kauen derselben bringt Entzündung hervor.

Bereitungsart: Die frischen grünen Blätter der wildwachsenden Pflanze werden zur Zeit der beginnenden Blüthe, im Juli und August, zerschnitten, mit gleichen Theilen Spiritus vini überschüttet, nach acht Tagen, während welcher Zeit öfters umgeschüttelt wurde, ausgepreßt. Zur Abklärung des Faserstoffes läßt man den ausgepreßten Saft einige Tage ruhig stehen und gießt dann die Tinktur vorsichtig ab. Ein Tropfen derselben und 100 Tropfen Spiritus vini geben die erste Potenz, und macht man die übrigen, doch bloß bis zur 6., nach der bekannten Weise.

Wirkungsdauer: Erstreckt sich auf 3 Wochen.

Gegenmittel: Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei lähmiger Steifheit der Glieder, besonders der Füße und Beine, auch Taubheit und Gefühllosigkeit derselben, Mangel an Lebenswärme, stets kalten Händen und Füßen; bei Flechten, grindigen Blüthen; bei schuppigem oder näſſendem Kopfaus-

schlag, besonders hinter den Ohren nässenden, stinkenden Stellen; bei Beklemmung in der Brust und heftigem Pulsiren in der Herzgrube, als würde jeder Herzschlag durch die ganze Brust gefühlt; bei Schwarzwerden vor den Augen beim Seitwärtssehen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Durchfall und Kreuzlähme.

---

91) Opium.

Opium, Papaver somniferum, Opium, Mohnsaft, ist der eingetrocknete Milchsaft aus den grünen, halbreifen Mohnköpfen des Papaver somniferum, des großen, weißköpfigen Mohns; wir erhalten es aus Egypten, Indien, Persien, das schönste und reinste aus Konstantinopel in 1—1½ Pfund schweren braunen, fettartig glänzenden Kuchen. Echtes Opium ist leicht, trocken, zähe, glänzend, inwendig etwas weich und klebrig, rothbraun, hat einen bittern Geschmack und ekligen Geruch.

Bereitungsart: Aus 50 Gran gepulvertem Opium wird mit 1000 Tropfen Spiritus vini innerhalb 8 Tagen die Tinktur ausgezogen und die klare Flüssigkeit abgegossen. Ein Tropfen dieser Tinktur und 500 Tropfen Spiritus vini giebt die 1. Potenz, die dann in bekannter Weise weiter, jedoch nur bis zur 6. Potenz, verdünnt wird.

Wirkungsdauer des Opiums ist nur einige Stunden, daher niedrige Verdünnungen und öftere Gaben.

Gegenmittel: Camphora, Coffea, Ipecacuanha, Belladonna, Mercur, Nux vomica, Plumbum, Vinum (Wein). Gegen Vergiftung in großen Gaben starker Kaffee in Menge getrunken und auch als Klystier gegeben. Wenn Eiseskälte und Gefühllosigkeit des Körpers eintritt, wird ein warmes Bad sehr wirksam sein.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Dieses Mittel paßt besonders bei allen Nachtheilen von Furcht und Schrecken, oder auch bei allzu plötzlicher Freude, bei Nachtheilen und Beschwerden bei Trinkern, namentlich Weintrinkern, und bei Zufällen und Beschwerden des Greisenalters, sowie bei Personen, auf welche sonst Arzneien wenig oder gar keinen Eindruck machen. Ferner bei Lähmungen ohne allen Schmerz, Epilepsie, Starrkrampf, Schlafsucht, auch träumerischer, betäubender Schlaflosigkeit; bei Lungenblutung, Auswurf schäumigen Blutes beim Husten; bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit, Erbrechen von Koth und Harn (Miserere); bei Säuferwahnsinn.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Schläfrigkeit nach Anstrengungen, Verstopfung nach Kolik, Maulsperre, Nervenfieber, Rinderpest, Samenkoller, Schlagfluß, Verschlag, Verstopfung.

---

92) Petroleum.

Petroleum, Oleum Petrae, Bergöl, Steinöl, ist ein flüssiges Erdharz, welches gewöhnlich in der Nähe von Steinkohlenlagern hervorquillt oder auf dem Wasser daselbst schwimmend gefunden wird. Zum Gebrauch als homöopathische Medicin muß es sehr dünnflüssig und hellgelb von Farbe sein, weil

es in solcher Beschaffenheit nicht mit andern fremden Bestandtheilen, namentlich mit Gewächsölen, verfälscht sein kann.

Bereitungsart: Ein Tropfen und 100 Gran Milchzucker wird auf die bekannte Art bis zur 3. Potenz verrieben, dann mit Spiritus vini bis zur 18. Potenz gebracht.

Wirkungsdauer: Gegen 40 Tage.

Gegenmittel: Nux vomica, Aconitum.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Beschwerden von Fahren, bei Uebelkeit und Erbrechen davon; bei scrophulösen Leiden, juckenden Flechten, Geschwulst und Verhärtung der Drüsen; bei Schrunden in der Haut; bei Frostbeulen, Hühneraugen; bei Schwerhörigkeit und Taubheit von Lähmung der Gehörnerven, auch Trockenheit und Verstopfung der Nase; bei üblem Mundgeruch, lätschigem Geschmack; bei Harnsickern, Bettpissen; bei vielen Pollutionen, Scheideausfluß mit geilen Träumen; bei Geschwulst der Füße, oder auch stets kalten Füßen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Gelenklähme, Harnsickern, Kreuzlähme, Kugellähmung, Lähme nach Raspe, Schwammgewächsen, Stelzfuß, Würmern, Wurmbeschwerden.

---

93) Petroselinum.

Petroselinum, Petroselinum sativum, gemeine Petersilie, die bekannte bei uns in den Gärten gezogene Gewürzpflanze. Sie wächst in Südeuropa, namentlich in Sardinien, Griechenland und in der Türkei wild.

Bereitungsart: Der frisch ausgepreßte Saft der ganzen Pflanze, wenn sie zu blühen anfängt, wird mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und auf die gewöhnliche Weise die Tinktur herausgezogen.

Wirkungsdauer und

Gegenmittel sind unbekannt.

Wirkungs-Anzeigen: Wirkt wohlthätig auf die Harnwerkzeuge, besonders empfohlen, wenn beim Tripper große Harnstrenge Statt findet.

---

94) Phosphorus.

Phosphorus, Phosphor, ist fast in allen thierischen Stoffen enthalten, hauptsächlich aber in den Knochen, aus denen er vorzugsweise gewonnen wird. Es ist ein einfacher, fester, weißgelblicher Körper mit einem matten Wachsglanz. Er ist zähe und läßt sich wohl zerschneiden, aber nicht zu Pulver verreiben. An der atmosphärischen Luft verbreitet er einen weißlichen, im Dunkeln leuchtenden Dampf.

Bereitungsart (nach Hahnemann): Man thut einen, in kleine Stückchen geschnittenen Gran Phosphor in ein Gläschen, worin 200 Tropfen rectificirten Schwefeläthers befindlich sind und läßt es wohlverstopft an einem kühlen Orte stehen, bis der Phosphor aufgelöst ist. Diese Auflösung schüttelt man mehrere Mal und läßt dann 2 Tropfen davon in ein mit 98 Tropfen Spiritus vini gefülltes Gläschen fallen und potenzirt es. Die übrigen Verdünnungen werden dann wie gewöhnlich und zwar bis zur 30. Potenz bereitet.

Wirkungsdauer: Wenigstens 40 Tage.
Gegenmittel: Camphora, Coffea, Nux vomica, Vinum (Wein).
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Sehr zu empfehlen bei häutiger Bräune im letzten Stadium. Ferner bei Schmerzen bei Wetterveränderungen und bei Gewittern; bei öftern Blutwallungen; bei Trägheit und Schwerfälligkeit des Geistes und Körpers; bei Kraftlosigkeit und Abmagerung; bei Schwindel und Blutandrang nach dem Kopfe; bei Lungeneiterung, Schleimschwindsucht, auch bei Lungenentzündung; bei langwieriger Heiserkeit und Stimmlosigkeit; bei Absceſſen, besonders in der weiblichen Brust, Blutschwären, Blutschwamm und Drüsengeschwülsten; bei sehr weichen Stühlen, beständigem Durchfall in der Cholerazeit; bei heftigen Geschlechtstrieben mit Erectionen und Pollutionen; bei beißendem, blasenziehendem Weißfluß, Blutabgang Schwangerer; bei Staarbildungen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Blutharnen, Feuer oder fliegendem Brand, Flechten, Harnruhr, Kreuzlähme nach der Geburt, Lungensucht, bitterer Milch, blutiger Milch, vergehender Milch, Schwammgewächsen, Sehnenklapp, gespanntem und empfindlichem Euter, daher bei Unruhe beim Melken.

---

95) Platina.

Platina, Platina, ein edles Metall, stahlgrau, in's Silberweiße spielend, etwas dunkler als Silber, härter als Kupfer, weicher als Eisen, nach dem Gold das dehnbarste Metall, wird in keiner Temperatur, auch nicht in feuchter Luft und im Wasser, oxydirt. Es wird in goldhaltigem Rheinsande, im Uralgebirge, in Südamerika rc. gefunden.
Bereitungsart: Es werden 20 Gran reine Platina in Salpetersäure in der Wärme aufgelöst, die erhaltene goldgelbe Auflösung mit destillirtem Wasser gehörig verdünnt und ein geschliffenes Stahlstäbchen hineingehangen, an welches sich sehr bald die Platina als krystallinische Rinde niederschlägt. Nun erscheint es als eine graue, weiche, glanzlose, lockere und sehr leicht zerreibbare Masse, die mit destillirtem Wasser sehr gut ausgesüßt und gut getrocknet werden muß. Von dieser Masse wird 1 Gran mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben, hierauf mit Spiritus vini bis zur 12. Potenz weiter verdünnt.
Wirkungsdauer: Mehrere Wochen.
Gegenmittel: Pulsatilla, Spiritus nitri dulcis.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Dieses Mittel ist vorzüglich beim weiblichen Geschlechte wirksam, und hauptsächlich bei Hysterischen, namentlich bei Bleichsucht, bei krampfhaften Beschwerden, bei großer nervöser Schwäche und Gereiztheit des Gefäßsystems; bei schmerzhafter Empfindlichkeit der Geschlechtstheile, bei widernatürlich erhöhtem Geschlechtstriebe und wollüstigem Kribbeln in den Geburtstheilen, Nymphomanie; bei Vorfall, auch bei Verhärtung der Gebärmutter; bei zu früher, zu starker und zu lange anhaltender Regel mit dickem, dunklem Blute.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei zu beförderndem Begattungstriebe, aber auch wenn derselbe übertrieben vorhanden ist, bei Hundeseuche, Samenkoller, Ueberrossigkeit der Pferde.

---

96) Plumbum aceticum.

Plumbum aceticum, essigsaures Blei, Bleizucker, eine Verbindung des Bleies mit der Essigsäure, wird fabrikmäßig bereitet durch Auflösung des Bleikalks in Essig und nachheriger Krystallisation. Der käufliche Bleizucker muß behufs Bereitung der homöopathischen Arznei erst in warmem destillirtem Wasser aufgelöst und dann an einen warmen Ort zum Krystallisiren hingestellt werden. Diese Krystalle bewahrt man in einem geschlossenen Gefäße auf.

Bereitungsart: Ein Gran Bleizucker wird mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben und hernach werden die übrigen Verdünnungen bis zur 12. Potenz mit Spiritus vini gemacht.

Wirkungsdauer: 14 Tage.

Gegenmittel: Opium, Electricität.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei hartnäckiger Stuhlverstopfung und Verstopfungskolik.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Verstopfung, namentlich bei Verstopfung nach Kolik.

---

97) Plumbum metallicum.

Plumbum metallicum, Blei. Ein bekanntes bläulichweißes, weiches, ziemlich schweres und dehnbares Metall.

Bereitungsart: Wenn man sich reines, zum homöopathischen Arzneigebrauche taugliches Blei verschaffen will, so fällt man eine Auflösung des gewöhnlichen Bleies, das aber noch mit Kupfer und Eisen verunreinigt ist, in Salpetersäure mit Zink, wobei sich das Blei in baumähnlicher Gestalt ausscheidet, oder es wird in einem Glaskolben essigsaures Blei (Bleizucker) erhitzt und schüttelt es, wobei sich das Metall völlig rein niederschlägt. Ein Gran von diesem gereinigten Blei wird fein zerfeilt mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben und hierauf mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz weiter verdünnt.

Wirkungsdauer: 3—4 Wochen.

Gegenmittel: Alumina, Belladonna, Hyoscyamus, Platina, Stramonium, Opium, Electricität.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei hartnäckiger Stuhlverstopfung und harten, knotigen, schwer abgehenden Stühlen; bei Erbrechen von Koth (Miserere); bei Lähmungen der Glieder; bei starkriechendem Fußschweiß.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Verstopfung, namentlich bei Verstopfung nach Kolik.

---

98) Pulsatilla.

Pulsatilla, Küchenschelle, eine perennirende, durch ganz Deutschland und in dem übrigen Europa auf sandigen Triften, Hügeln und sonnigen Anhöhen wachsende Pflanze. Ihre Wurzel ist dick, holzig und dringt spindelförmig

tief in den Boden ein, der Schaft ist rund, aufrecht, 3—5 Zoll hoch, mit einer einzelnen, von einer einblättrigen, viertheiligen Hülle umgebenen Blüthe an der Spitze. Die Blätter kommen aus der Wurzel, sind doppelt gefiedert, denen der gelben Möhre ähnlich, aus vieltheiligen, schmalen Blättchen zusammengesetzt; die Blüthen sind schwarzbraun oder schwarzviolettblau. Der Geschmack der Pflanze ist scharf und beißend, der Geruch nur gering.

Bereitungsart: Zur Zeit der beginnenden Blüthe wird der Saft aus der ganzen Pflanze ausgepreßt, mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und nach der schon oft angegebenen Art zur Tinktur ausgezogen und bis zur 12. Potenz verdünnt. Bei ganz robusten Personen nimmt man die niedrigsten Verdünnungen, wohl einen Tropfen der Tinktur.

Wirkungsdauer der Pulsatilla ist 10—12 Tage.

Gegenmittel: Chamomilla, Ignatia, Nux vomica, Essig, Kaffee.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Hauptmittel bei allen Folgen von Masern, z. B. bei Augenübeln, Ohrenlaufen, Schwerhörigkeit, wird auch als Präservativ in der Maserzeit gegeben; wichtiges Mittel für das weibliche Geschlecht: bei Weißfluß weißen Schleimes; bei Bleichsucht, Unordnung in der Regel, zu später oder zu geringer, bei Ausbleiben derselben nach Erkältung; bei Schmerzen oder Krämpfen vor Eintritt der Regel; auch bei epileptischen Krämpfen zur Regelzeit oder bei ausgebliebener Regel; ferner bei zu schwachen Geburtswehen, bei Nachwehen, bei ausgebliebenem Wochenflusse; bei Thränenfisteln, Augenentzündung mit Drücken, Stechen und Thränen der Augen, besonders in freier Luft; bei Trübsichtigkeit, Doppeltsehen, grauem Staar, Gerstenkorn; bei Brausen, Klingen, Reißen, Stechen in den Ohren; bei Schnupfen mit vielem Schleimausflusse und verlornem Geruch und Geschmack; bei Zahnschmerzen mit Ohrenreißen; bei Husten mit gelbem, bitterm, salzigem oder süßlichem Schleimauswurf, auch Erbrechen von Schleim und Galle; bei schleimigen, gallichten, breiigen Durchfällen mit Brennen im Mastdarme, bei Harnzwang und schwierigem, nur tropfenweisem Abgang des Harnes, oder bei wasserhellem Harne; bei großer Aufregung des Geschlechtstriebes; bei nächtlichem Bettpissen; bei Nachtheilen von Fetten und fetten Speisen, z. B. bei Magenverderbniß, Magenkrampf; bei Rose, die von einem Körpertheile zum andern überspringt; bei Wehadern und Knoten; bei Brustkrampf und Erstickungsanfällen, bei Bittergeschmack beim Essen, Trinken und Kauen, besonders des schwarzen Brodes; bei Unterleibsentzündung (im Wechsel mit Arsenicum); bei Reißen in den Gliedern, oder umherziehenden, überspringenden, gichtischen Schmerzen; bei Durstlosigkeit bei allen Beschwerden. Abends, Nachts, vor Mitternacht, in der Ruhe, in der Wärme sind die Beschwerden am schlimmsten, gelindert werden sie im Freien und bei mäßiger Bewegung.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Abzehrung mit Durchfall, Augenliderknoten, grauem und schwarzem Augenstaar, Augenthränen, Blähsucht, Brustentzündung, Brustwassersucht, Druckschäden, Durchfall, zu befördernder Geburt, Fistelgeschwüren, Gallen, Gebärmuttervorfall, Harnruhr, Harnsickern, Harnverhaltung, Husten, Köken, Krippensetzen, Kreuzlähme nach der Geburt, Kronenfistel, Lämmerlähme, Masern, blauer Milch, wässeriger Milch, Samenkoller, Spath, Teigmaal (Milchborke), Ueberladung des Magens, Verdauungsschwäche mit dünnem, übelriechendem Miste ꝛc., Fisteln vom Vernageln, Wassergeschwulst, Würmern.

99) Rheum.

Rheum, Rhabarber. Die Wurzel des Rhabarber, die zum Arzneigebrauche dient, ist dick, kurz, geringelt, leicht, schwammig, saftangelb und rosenroth marmorirt, hat einen eigenthümlich aromatischen, ekelerregenden Geruch und einen bitter zusammenziehenden, etwas unangenehmen Geschmack. Das Vaterland des Rhabarber ist das mittlere und nördliche Asien, der beste wird in den Gebirgen China's und Hinterindien's gewonnen.

Bereitungsart: Von dem echten ostindischen Rhabarber (von Rheum palmatum) wird ein Theil der gepulverten Wurzel mit 20 Theilen Spiritus vini unter öfterm Umschütteln und bei der gewöhnlichen Zimmerwärme innerhalb 8 Tagen zur Tinktur ausgezogen, dann vorsichtig vom Bodensatze abgeklärt. Hierauf wird mit Spiritus vini nach den bekannten Verhältnissen bis zur 9. Potenz verdünnt.

Wirkungsdauer: 2—3 Tage.

Gegenmittel: Camphora, Chamomilla, Nux vomica.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Krankheiten der Kinder, namentlich der Säuglinge, sowie während des Zahnens, wenn das Kind schreit, sich herum wirft, blaß ist, zänkisch ist und convulsivisches Ziehen in den Fingern und Gesichtsmuskeln hat; bei saurem Geschmack; bei Durchfall wie gegohren und sauerriechend; auch bei breiartigen, sauerriechenden Durchfällen der Wöchnerinnen mit vergeblichem Drängen vorher.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Ruhr, Verdauungsschwäche mit Durchfall und aufgetriebenem Leibe.

---

100) Rhododendron.

Rhododendron Chrysanthum, sibirische Schneerose, ein prachtvoller Strauch, der sich besonders wegen seiner schönen gelben Blumen auszeichnet. Dieser höchstens 2 Fuß hohe Strauch wächst auf den höchsten Felsenspitzen der waldlosen Alpengebirge zwischen Sibirien, Taurien, Kamtschatka 2c., hat auf seinen ausgebreiteten Aesten langgestielte, große, goldgelbe, doldentraubenförmige Blumen, die an den Spitzen der Zweige etwa zu neun vereinigt stehen.

Bereitungsart: Die zu uns kommenden Blumenknospen, Blätter 2c. werden gepulvert und mit 20 Theilen Spiritus vini innerhalb 8 Tagen unter öfterm Umschütteln und nachherigem, vorsichtigem Abklären zur Tinktur ausgezogen und dann mit Spiritus vini nach bekannter Art bis zur 30. Potenz verdünnt. In chronischen Leiden gebe man eine von den niedrigen Potenzen.

Wirkungsdauer: Erstreckt sich in mäßig starken Gaben auf 3—4 Wochen.

Gegenmittel: Camphora, Clematis, Rhus toxicodendron.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzüglich wirksam bei gichtischen, rheumatischen Gliederschmerzen, durch rauhe, stürmische Witterung erregt, und die sich in der Ruhe und in der Bettwärme verschlimmern, auch oft mit Geschwulst und Röthe der befallenen Glieder verbunden sind; bei Ziehen, Kneipen, Stechen in den Gliedern, mit lähmungsartigem Zustande, leichtem Einschlafen derselben und Ameisenkribbeln darin; alle Symptome erneuern sich bei eintretender rauher Witterung, oder bei herannahendem Gewitter.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Verschlag.

---

101) Rhus toxicodendron.

Rhus toxicodendron, auch **Rhus radicans**, Giftsumach, Wurzelsumach, ein bei uns in den Gärten gezogener, aber nur in Virginien und Canada in Nordamerika einheimischer Strauch. Er erreicht eine Höhe von 3—4 Fuß, die Zweige und die etwas buchtig gezahnten Blätter sind unten fein behaart, die gelblichgrünen, oft mit purpurrothen Adern durchzogenen Blüthen erscheinen von Juni bis August, die schmutzigweiße Steinfrucht ist fast kugelrund, trocken und einsteinig. Die 3—4 Zoll langen und 2—3 Zoll breiten Blätter besitzen einen zusammenziehenden, ätzenden Geschmack und enthalten einen Milchsaft, der schnell schwarz wird. Auf die Haut gebracht macht er einen schwarzen Fleck, bewirkt Anschwellungen und endlich Abschuppung der Haut. Deshalb sammelt man die Blätter vorsichtig mit Handschuhen ein und bedeckt das Gesicht mit Tüchern. Schon die bloße Ausdünstung nach Sonnenuntergang bewirkt oft Anschwellung und Blasen auf der Haut.

Bereitungsart: Der frisch ausgepreßte Saft aus den im Mai gesammelten Blättern wird mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und nach einigen Tagen, nach gehörigem Umschütteln, die Tinktur abgeklärt. Hiervon bereitet man nach bekannten Verhältnissen die Verdünnungen bis zur 30. Potenz. Man bedient sich aber auch bei robusten Personen und in chronischen Uebeln der 6. und 12. Potenz.

Wirkungsdauer großer Gaben: Erstreckt sich auf 4—6 Wochen.

Gegenmittel: **Camphora**, **Coffea**, **Bryonia**, **Sulphur**.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzüglich wirksam bei Leiden der Bänder und Sehnen; bei Spannen, Ziehen, Reißen in den Gliedern, am ärgsten in der Ruhe und in der kalten Jahreszeit, sowie Nachts; bei Lähmigkeit, Zerschlagenheitsschmerz oder Gefühl, als wäre das Fleisch von den Knochen losgeschlagen; bei kribbelnden Gliederschmerzen und Taubheit einzelner Theile; bei allen Folgen von Verheben, Verrenken und Anstrengung (wenn letzteres durch **Arnica** nicht wich); bei Rose, besonders Blasen- oder Blatterrose; bei ruhrartigen Durchfällen mit Blut, oder nächtlichen Durchfällen mit vorherigen Leibschmerzen, oder unwillkürlichem Stuhlabgang im Schlafe; bei Neidnägel, Fingergeschwüren mit Anschwellung des Armes.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Beulen, Borstenfäule, Buglähme, Flechten, Fußentzündung, Gallen, Gnubberkrankheit, Hinterbrand, Hüftlähme, Hundeseuche, Kreuzlähme durch Gewaltthätigkeit oder Erkältung, Lämmerlähme, vergehender Milch, Nervenfieber, Piephacke, Pocken, Rattenschwanz, Schale, Schwinden, Spath, Stollbeule, Folgen von Verrenkung, Verschlag, Zwanghuf, Zwergwuchs (englische Krankheit).

---

102) Ruta graveolens.

Ruta graveolens, Raute, eine perennirende, in Südeuropa und Nordafrika wachsende, auch bei uns in den Gärten häufig gezogene Pflanze. Die vielfach aus der holzigen Wurzel herauskommenden 2—3 Fuß hohen Stengel haben zerstreut stehende, etwas fleischige, graugrüne Blätter mit grüngelben,

doldentraubigen Blüthen am Ende der Triebe. Alle Theile der Pflanze haben einen starken gewürzhaften, aber widerlichen Geruch, der bei der wildwachsenden viel schärfer ist, als bei der in den Gärten gezogenen.
Bereitungsart: Der aus dem Kraute vor beginnender Blüthe ausgepreßte Saft wird mit 20 Theilen Spiritus vini vermischt und nach mehreren Tagen während öfterm Umschütteln die Tinktur abgeklärt, die nun auf gewöhnliche Weise nur bis zur 3. Potenz verdünnt wird.
Wirkungsdauer: Nicht hinreichend bekannt.
Gegenmittel: Camphora.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei brennenden und fressenden Knochenschmerzen in der Beinhaut; bei Quetschungen und Verletzungen der Knochen und der Beinhaut; bei Gliederschmerzen, schlimmer in der Ruhe und beim Sitzen, besser beim Bewegen; bei Augenschwäche durch Anstrengung, z. B. vieles Lesen, feine Handarbeiten (auch Belladonna); bei Mastdarmvorfall, Mutterblutflüssen, Abortus, Unfruchtbarkeit.
2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Folgen von Verrenkung.

---

103) Sabadilla.

Sabadilla, Veratrum Sabadilla, Sabadille, mexikanischer Läusesamen, der Samen einer in den feuchten Wäldern der Antillen und Mexiko's wachsenden 3—4 Fuß hohen Pflanze. Nur dieser Samen wird zur homöopathischen Arznei verwendet. Er ist ziemlich klein, länglich, walzenförmig, an einem Ende spitzig, an dem andern etwas breit, auswendig braunschwarz, inwendig weißlich, geruchlos, aber von brennend scharfem, brechenerregendem Geschmack. Wir erhalten den Samen untermischt mit Kapseln und Blumenstielen.
Bereitungsart: Der wohl gepulverte Samen wird zu einem Theile mit 20 Theilen Spiritus vini innerhalb 8 Tagen unter öfterm Umschütteln zur Tinktur ausgezogen und vorsichtig abgeklärt und dann weiter mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz verdünnt. Doch giebt man in neuerer Zeit dieses Mittel auch oft in niedern Potenzen.
Wirkungsdauer: 14 Tage und länger.
Gegenmittel: Camphora, Pulsatilla.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei großer Empfindlichkeit gegen Kälte; bei Wechselfieber, zur bestimmten Stunde wiederkehrend, mit Durst zwischen Frost und Hitze; bei Erbrechen von Spulwürmern und Bandwurmbeschwerden; bei Husten, sobald man sich niederlegt, oder tiefem, dumpfem Husten mit Blutauswurf; bei Kopfläusen, Läusesucht.
2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei kaltem Fieber.

---

104) Sabina.

Sabina, Juniperus Sabina, Sadebaum, ein 5—10 Fuß hoher, im Oriente und Südeuropa wachsender und auch bei uns in den Gärten gezogener Strauch.

Er hat immergrüne nadelförmige Blätter von einem eigenthümlichen, terpentinartigen Geruch und scharf beißendem, harzigbitterm Geschmack. Die erbsengroße Frucht, eine Zapfenbeere, ist rund, blau, innen aber grün, etwas kleiner und mehr zusammengedrückt, als die des gemeinen Wachholder.

Bereitungsart: Man zerstößt die frischen, zu Anfang Mai gesammelten Blätter unter Zugießen von etwas Spiritus vini zu einem dicklichen Brei. Diesen preßt man dann aus und vermischt den erhaltenen Saft mit ⅓ seines Gewichts mit Spiritus vini und nach einigen Tagen gießt man das Abgeklärte vom Bodensatze vorsichtig als Tinktur ab. Nach bekannter Weise werden dann mit Spiritus vini die Verdünnungen bis zur 24. Potenz gebracht. In chronischen Leiden giebt man aber eine niedere Potenz, etwa die 6. oder 9.

Wirkungsdauer: 2—3 Wochen.

Gegenmittel: Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders wirksam beim weiblichen Geschlecht und namentlich bei zu früher und zu starker Regel mit Abgang von Klumpen geronnenen Blutes; bei Mutterblutfluß nach der Entbindung und nach unzeitiger Geburt. Ebenso wird es empfohlen als Präservativ gegen Abortus, namentlich im 3. Monat der Schwangerschaft.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei zu befördernder Geburt und bei Verzögerung der Nachgeburt, Gebärmuttervorfall, Samenkoller.

---

105) Sambucus nigra.

Sambucus nigra, Hollunder, Flieder, der bekannte in den meisten nördlichen Ländern Europa's an den Hecken, Zäunen, in den Dörfern sich vorfindende Strauch oder Baum.

Bereitungsart: Man kann eine doppelte Bereitungsart wählen: entweder man nimmt (nach Rau) die innere Rinde der jüngern Zweige, übergießt sie mit Spiritus vini und zieht sie auf die gewöhnliche Weise zur Tinktur aus; oder der aus den frischen Blättern und Blüthen ausgepreßte Saft wird mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und, nachdem nach einigen Tagen das Helle vom Bodensatze abgegossen wurde, in den bekannten Verhältnissen weiter potenzirt. Man zieht niedere Potenzen vor.

Wirkungsdauer: 3—4 Stunden.

Gegenmittel: Arsenicum, Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: Bei starker Engbrüstigkeit, Erstickungsanfall; bei Millar'schem Asthma der Kinder; bei starkem Schweiß, besonders nach Mitternacht; bei Wechselfieber mit ungeheuren Schweißen; bei Husten mit reichlichem Auswurf süßlichen oder salzigen Schleimes.

---

106) Sapo.

Sapo, Sapo domesticus, gewöhnliche Waschseife, empfohlen und sehr wirksam, auch in der Thierheilkunst nach J. C. Schäfer bei Verbrennungen und Brandschäden.

---

107) Sassaparilla.

Sassaparilla, Smilax Sassaparilla, Sassaparille, ist die Wurzel einer perennirenden, in Peru, Brasilien und Mexiko in niedrigen, sumpfigen Gegenden wachsenden Windenpflanze. Eine gute Sassaparillwurzel ist von der Dicke einer Federspule, lang, zähe, biegsam, leicht der Länge nach zu spalten, außen etwas runzlig und hellbraun, inwendig weiß, geruchlos und von etwas schleimigem, mehligem, leicht bitterm Geschmack.

Bereitungsart: Ein Theil der gepulverten Wurzel wird mit 20 Theilen Spiritus vini innerhalb 8 Tagen unter öfterm Umschütteln zur Tinktur ausgezogen, dann bis zur 30. Potenz mit Spiritus vini weiter potenzirt. Oder man bereitet sie durch Verreibung nach Art dieser Stoffe.

Wirkungsdauer: Gegen 14 Tage.

Gegenmittel: Camphora. Essig scheint die Beschwerden zu erhöhen.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei gichtischen und rheumatischen Beschwerden mit vermindertem Harne, oder nach Erkältung im Wasser, oder auch nach unterdrückten Trippern; bei Geschwüren von Merkurialmißbrauch; bei Verstopfung mit Harndrang; bei Nierengries, Steinbeschwerden.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenflecken und bei Raspe der Pferde.

---

108) Scabiesinum equorum.

Scabiesinum equorum, Räude vom Pferde, ein isopathisches Mittel, erzeigt sich in der Thierheilkunst, auch nach J. C. Schäfer, hülfreich bei Raspe und Rattenschwanz der Pferde.

---

109) Secale cornutum.

Secale cornutum, Mutterkorn, brandiges Korn, ein in feuchtwarmen Sommern häufig vorkommender Auswuchs einzelner Körner des Roggens (Secale cereale). Dieser Auswuchs ist größer als die gesunden Körner, außen blauschwarz, inwendig schmutzigweiß, nach dem Rande zu blaßviolett. Es ist bald größer, bald kleiner und von unangenehmem Geschmack.

Bereitungsart: Kurz vor der Ernte wird das Mutterkorn gesammelt und 1 Gran werden ganz frisch pulverisirt und mit 99 Gran Milchzucker nach Art dieser Stoffe verrieben. Schon von dieser Verreibung an kann die weitere Potenzirung nach den bekannten Regeln bis zur 30. Verdünnung vorgenommen werden. Auch wird es bis zur 3. Potenz verrieben und dann mit Spiritus vini weiter verdünnt. In höchst acuten Krankheiten, der Cholera, ist es in der 4. Potenz verabreicht worden.

Wirkungsdauer: 2—3 Wochen.

Gegenmittel: Solanum nigrum, Riechen an Kampherauflösung.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Vorzüglich hülfreich bei zu schwachen und ausbleibenden Geburtswehen, besonders wenn Pulsatilla erfolglos blieb, die Entbindung folgt in der Regel bald darauf;

bei Mutterblutflüssen hilft es schlagend, besonders bei dunkelblutigen, auch bei denen nach der Entbindung und nach Abortus; auch bei zu starken Lochien, Wochenfluß; bei schnell folgenden, schwächenden Durchfällen; bei Cholera, wenn weißer Durchfall sich einstellt; bei Lähmung der Beine von Schwäche des Rückenmarkes abhängig.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei zu befördernder Geburt und bei Verzögerung der Nachgeburt, Mauke, Ruthenfäule und Wolf der Pferde.

---

110) Sepia.

Sepia, Succus Sepiae, Sepia, Sepiensaft, ein braunschwarzer Saft, der sich im Unterleibe eines großen Meerinsektes, des Tintenfisches (Sepia octopoda), in einer Blase vorfindet. Bei Verfolgung spritzt dieses Thier diesen Saft von sich und verdunkelt dadurch das Wasser um sich her, um sich vor seinen Feinden zu verbergen. Der Tintenfisch wird am häufigsten im mittelländischen Meere angetroffen. Der Sepiensaft, der sich sehr leicht im Wasser, aber in Spiritus vini gar nicht auflöst, wird getrocknet und als Malerfarbe verkauft. Der Tintenfisch, auch Polypus octopus genannt, ist ein häßliches, ungestaltetes, 1—2 Fuß langes Thier, mit vorn um den Kopf sitzenden, mit Saugwarzen versehenen 8 langen Armen, außerdem noch 2 größeren und längeren.

Bereitungsart: Zum Arzneigebrauch bedient man sich des aus der Blase gewonnenen Saftes, der einen thranähnlichen Geruch und einen scharfen, fleischartigen Geschmack besitzt, nicht der in viereckigen Stücken vorkommenden Malerfarbe, die oft nicht rein ist. Es wird ein Gran getrocknete Sepie pulverisirt und mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben, hierauf werden mit Spiritus vini die andern Verdünnungen bis zur 30. Potenz gebracht.

Wirkungsdauer: 40—50 Tage.

Gegenmittel: Aconitum, Antimonium crudum, Tartarus emeticus, Spiritus nitri dulcis, Gewächssäuren.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Ein vorzügliches Mittel für's weibliche Geschlecht, ähnlich wie die Pulsatilla, besonders bei Beschwerden in den klimaterischen Jahren, z. B. späterem Wiederkehren der Regel, wenn sie schon längere Zeit ausgeblieben war; auch sonst bei zu schwacher und ausgebliebener Regel; bei wundfressendem Weißfluß älterer Frauen, auch wenn deren Regel schon aufhörte; ferner bei Schwangerschaftsbeschwerden, z. B. Uebelkeit, Erbrechen, Zahnweh, bei Ekel gegen alle Speisen, besonders gegen Fleisch, Verlangen nach Wein, Essig 2c.; bei Kopfgicht mit Erbrechen, bohrenden Schmerzen, nur durch Ruhe und äußern Druck gemindert; bei stinkenden, wundfressenden, auch unterdrückten Fußschweißen; bei nässenden Flechten mit Jucken und Brennen; bei Husten mit Auswurf vielen weißen Schleimes und Husten mit salzig schmeckendem Auswurf.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenlidergeschwulst und Augenschwürigkeit, feuchtem Ausschlag, Flachhuf, Flechten, Hautschrunden, Hornspalte der Pferde, Mähnengrind, Räude, Samenfluß, Schwinden, Sehnenklapp, Spath, Vollhuf, Warzen, Würmern, Zwanghuf.

---

111) Silicea.

Silicea, Terra silicea, Kieselerde, kommt theils rein als Quarz, Bergkrystall, Feuerstein im Mineralreiche vor, größtentheils aber auch mit andern Erden und Metallen vermischt. Auch in den organischen Naturkörpern ist er enthalten.

Bereitungsart (nach Caspari): Man nimmt ein Loth durch mehrmaliges Glühen und Ablöschen im kalten Wasser zerkleinerten oder ein Loth reinen mit destillirtem Essig gewaschenen weißen Sand, den man mit 4 Loth in Pulver zerfallenem Natrum mischt und im eisernen Schmelztiegel schmelzt, bis alles Aufbrausen vorüber ist und die Masse in klarem Flusse steht, worauf man sie dann auf eine Marmorplatte ausgießt. Das so entstandene krystallhelle Glas, was, noch warm gepulvert, in ein Fläschchen gethan worden, bildet nach Zusatz von wenigstens 4 Mal seines Gewichts destillirten Wassers (wenn das Fläschchen nur so eben davon voll und sogleich verstopft wird) eine hell und klar bleibende Auflösung, welche aber in ein offenes Glas gegossen, was blos mit Papier locker bedeckt wird, sich sogleich zersetzt und ihre schneeweiße Kieselerde gänzlich zu Boden fallen läßt, abgesondert vom Natrum, dessen im Schmelzen erlangter Aetzstoff mit der atmosphärischen Luft verbunden schnell und fast augenblicklich die sogenannte Kohlensäure bildet, welche zu dessen Neutralisirung und Mildwerdung, um die Kieselerde fallen lassen zu können, nöthig war. Die hell abgegossene Flüssigkeit ist reines mildes Natrum in Wasser gelöst, welches mit allen übrigen Säuren aufbraust. Zum Entlaugen der Kieselerde muß das Wasser mit etwas Spiritus vini vermischt werden, damit sich die so lockere Kieselerde leichter zu Boden senke. Auf einem Löschpapier-Filtrum wird sie nun entwässert, welches man zuletzt, zwischen mehrfaches trocknes Löschpapier gelegt, mit einem starken Gewichte beschwert, um der Kieselerde alle Feuchtigkeit zu entziehen, worauf man sie an der Luft ganz trocken werden läßt. Die reine Kieselerde bildet dann ein feines weißes Pulver, das sich rauh anfühlt, zwischen den Zähnen knirscht, in Wasser und in Säuren — außer der Flußspatsäure — unauflöslich und im gewöhnlichen Ofenfeuer unschmelzbar ist. Ein Gran Kieselerde wird mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben, und werden dann die übrigen Verdünnungen bis zur 30. Potenz auf die bekannte Weise mit Spiritus vini gemacht.

Wirkungsdauer: Gegen 50 Tage in chronischen Leiden.

Gegenmittel: Camphora (mildert nur unbedeutend), Hepar sulphuris (wirkt kräftiger).

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Silicea ist vorzugsweise Knochenmittel und besonders wirksam bei Knochenfraß, Auftreibung und Krümmung der Knochen; bei Fisteln aller Art, besonders Zahnfisteln; bei Finger- und Nägelgeschwüren; bei Akel (Fingerwurm); bei Lungenfistel, eitriger Lungenschwindsucht, Zehrhusten mit vielem Eiterauswurf; bei Wildfleisch in den Geschwüren und bei schwammiger Wulst und Schmerzhaftigkeit der Geschwüre; überhaupt bei Eiterungen aller Art, besonders in membranösen Theilen; bei süchtiger Haut. Ferner bei argem Gestank und Schweiß der Füße, bei unterdrücktem zurückgetretenem Fußschweiß; bei Drüsengeschwülsten, auch bei verhärteten, eiternden; bei Flechten und Ausschlägen mit Eiterbeulen; bei gelben, spröden, verkrüppelten Fingernägeln; bei Geschwürigkeit der großen Zehen; bei Kniegeschwulst, Gicht, Lähmung, Taubheit, Ohrenauslaufen; bei

grauem und schwarzem Staar, wenn die meisten Beschwerden zur Zeit des Neumondes oder auch des Vollmondes erscheinen, Erbrechen auf jedes Trinken erfolgt und Widerwillen gegen Fleisch und gegen warme gekochte Speisen zugegen ist.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei feuchtem Ausschlag, Balggeschwulst, Druckschäden mit Knochenbeschädigung, Franzosenkrankheit, Geschwülsten und Geschwüren, Hornspalte, Knochenfraß mit Eiterung, Mauke, Schale, Schafrotz, Schwammgewächsen, Sehnenklapp, Spath, Stelzfuß, Ueberbeinen, eiternden Wunden.

---

112) Solaninum.

Solaninum, der betäubende Stoff in den Kartoffelkeimen; ein Mittel, das man nach J. C. Schäfer bei der Rinderpest anwendet.

---

113) Spigelia.

Spigelia, Spigelia Anthelmica, wurmtreibende Spigelie, eine einjährige auf den Antillen und in Südamerika in den Zuckerplantagen wachsende Pflanze. Sie hat eine faserige, außen schwärzliche, innen weiße Wurzel, einen krautartigen fußhohen Stengel, nach oben etwas dick und hohl, an dessen Spitze 4 kreuzweise stehende, eilanzettförmige, ganzrandige, kahle Blätter, von denen zwei etwas kleiner sind, schlanke, einfache, ährenförmige, weiße Blüthentrauben und kleinen, schwarzen, runzligen Samen.

Bereitungsart: Das getrocknete Kraut wird pulverisirt und ein Theil davon mit 10 Theilen Spiritus vini binnen 8 Tagen, ohne Wärme, bei täglichem Umschütteln zur Tinktur ausgezogen. Hiervon werden die Verdünnungen bis zur 30. Potenz nach dem bekannten Verfahren gemacht. In neuerer Zeit giebt man aber oft die niedrigeren Verdünnungen.

Wirkungsdauer: 4 Wochen, auch wenn sie in kleinen Gaben gereicht wird.

Gegenmittel: Aurum, oft wiederholte kleine Gaben Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei nervösen Augenschmerzen, in und über den Augen, besonders auch tief in den Augenhöhlen; bei periodisch wiederkehrenden Kopf- und Gesichtsschmerzen, besonders linksseitigen und die sich bei Bewegung und bei starkem Geräusch verschlimmern; bei Brustwassersucht; bei organischen Fehlern der Brust; bei Herzentzündung, Herzerweiterung; bei blassem entstelltem Gesicht mit gelben Rändern um den Augen; auch bei Wurmbeschwerden, Spulwürmern, Mastdarmmaden (Askariden). Dieses Mittel ist besonders linkswirkend.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Harnsickern.

---

114) Spiritus sulphuratus.

Spiritus sulphuratus, Spiritus vini sulphuratus, Tinctura sulphuris, Schwefelweingeist, ein mittelst Schwefelblumen und Spiritus vini hergestelltes Schwefelpräparat.

Bereitungsart (nach Hahnemann): 5 Gran mit Spiritus vini gewaschene und wieder abgetrocknete Schwefelblumen werden in einem kleinen Fläschchen mit 100 Tropfen Spiritus vini, die ungefähr ⅔ von dem Raume des Gläschens einnehmen müssen, übergossen, das Gläschen wird verstopft, langsam umgedreht, geschüttelt und dann 24 Stunden zur Absetzung des Schwefelpulvers in's Kühle gestellt. Von der dann hell abgegossenen Flüssigkeit läßt man einen Tropfen in ein zweites Gläschen mit 100 Tropfen Spiritus vini fallen und potenzirt es durch die gewöhnlichen Schüttelschläge, und so fährt man fort bis zur 30. Potenz. Dieses Schwefelpräparat hat gleiche Wirkungsdauer, Gegenmittel und Wirkungs-Anzeigen mit Sulphur und da man jetzt letzteres Präparat dem Spiritus sulphuratus vorziehet, so sind solche dort angegeben.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: siehe bei Sulphur.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Flechten, Franzosenkrankheit, Hautschrunden, Rattenschwanz, Strahlfäule.

---

115) Spongia marina tosta.

Spongia marina tosta, Schwammkohle, Röstschwamm, Badeschwamm, das bekannte Zoophyt des mittelländischen und rothen Meeres, das Wurmgehäuse der Spongia officinalis, von gelber oder brauner Farbe.

Bereitungsart: Der gewöhnliche Badeschwamm wird in kleine Stücke geschnitten, in einer blechernen Trommel, oder in einem neuen irdenen Geschirr, unter Umdrehen über glühenden Kohlen so lange geröstet, bis er braun wird und er sich leicht zu Pulver reiben läßt. Gepulvert besitzt er einen brenzlichen Geruch und einen unangenehmen salzigen Geschmack. Zur Herstellung der homöopathischen Arznei wird ein Theil von der gepulverten Spongia mit 20 Theilen Spiritus vini innerhalb 8 Tagen, ohne Wärme, unter täglichem Umschütteln, zur Tinktur ausgezogen. Hiervon wird in bekannter Weise bis zur 30. Potenz verdünnt. Auch kann man den Röstschwamm nach Art der trocknen Stoffe mit Milchzucker bis zur 3. Potenz verreiben und dann mit Spiritus vini weiter verdünnen.

Wirkungsdauer: In chronischen Uebeln einige Wochen.

Gegenmittel: Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Hat sich besonders sehr hülfreich erwiesen bei der häutigen Bräune (neben den andern Mitteln); bei Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht; bei Husten tief aus der Brust mit Wundschmerz und Brennen, oder langwierigem Husten mit gelblichem Auswurf und Heiserkeit; beim Kropf; bei Kropfgeschwülsten, auch harten, mit Drücken und Kribbeln darin; bei unreiner Stimme und öfterer Heiserkeit nach Singen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Bräune.

---

116) Squilla maritima.

Squilla maritima, Meerzwiebel, ein an den europäischen, afrikanischen, asiatischen Küsten des mittelländischen und des atlantischen Meeres einheimisches Zwiebelgewächs. Sie ist kugelig eiförmig, von der Größe einer Faust bis zu der eines Kinderkopfes mit vielen Wurzeln von der Dicke einer Rabenfeder. Diese Zwiebel enthält einen dicken, schleimigen, scharfen Saft ohne Geruch, aber von bitterlich ekelhaftem Geschmack.

Bereitungsart: Man schneidet aus einer frischen Meerzwiebel ein 100 Gran schweres Stück heraus, zerstößt es in einem Mörser unter allmählichem Zusatze von 100 Tropfen Spiritus vini zu einem feinen Brei, verdünnt diesen dann noch mit 500 Tropfen Spiritus vini, läßt diese Masse ruhig einige Tage stehen und gießt dann die helle bräunliche Tinktur vom Bodensatze ab. Zur Bereitung der ersten Potenz nimmt man 6 Tropfen der Tinktur und 94 Tropfen Spiritus vini. Die übrigen Verdünnungen werden nach den bekannten Verhältnissen ungefähr bis zur 18. Potenz gemacht.

Wirkungsdauer: In großen Gaben 14 Tage.

Gegenmittel: Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Mattigkeit, wie Schwere des Körpers; bei Wassersuchten; bei Drüsenverhärtungen; bei Ausschlag, wie fette Krätze; bei Fieber mit innerm Frost und äußerer Hitze; bei Husten mit Seitenstichen nach jedem Hustenstoße, auch mit blutigem Auswurfe; bei Lungen- und Rippenfellentzündungen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Dampf, Flachhuf, Hornspalte, Husten, Strahlgeschwüren, Verbällen, Vollhuf, Zwanghuf.

---

117) Stannum.

Stannum, Zinn, ein unedles Metall, das sich in der Natur selten rein findet, sondern entweder oxydirt, in Verbindung mit Eisenoxyd als Zinnstein, und mit diesem Oxyde und etwas Arsenik als kornisch-Zinnerz, oder verrerzt in Verbindung mit Kupfer, Eisen und Schwefel als Zinnkies vorkommt. Das zu den dünnsten Blättchen von den Goldschlägern bereitete Zinn, unter dem Namen des unechten Metall- oder Schaumsilbers, ist das reinste und wird zum homöopathischen Arzneigebrauche genommen.

Bereitungsart: Ein Gran von diesem Metall- oder Schaumsilber wird mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Verreibung gebracht, hierauf wird mit Spiritus vini weiter verdünnt. Jedoch ist es bei diesem Mittel nicht nöthig, hohe Potenzen zu bereiten und genügt es schon, wenn man die 6. hat.

Wirkungsdauer: Gegen 5 Wochen in chronischen Uebeln.

Gegenmittel: Pulsatilla.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Bei Krämpfen, auch hysterischen oder fallsuchtartigen der Kinder, besonders auch während des Zahnens; bei Epilepsie mit Eintritt der Anfälle Abends; bei Abmagerung, Blässe und Eingefallenheit des Gesichts, mit tiefliegenden Augen; bei Husten mit vielem Schleim (Schleimschwindsucht); bei gelbem, salzigem oder faul schmeckendem Auswurf.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Kreuzlähme und Lungensucht.

118) Staphys agria.

Staphys agria, Delphinium Staphys agria, Stephanskraut, Stephanskörner, scharfer Rittersporn, eine an der Seeküste von Istrien, und sonst überhaupt in Südeuropa und auf Teneriffa einheimische Pflanze. Der aus Italien zu uns kommende Samen, welcher nur zur Bereitung der homöopathischen Arznei genommen wird, ist schwarzgrau, flach, dreieckig, bisweilen viereckig, rauh, runzlig, gekrümmt, mit einem öligen, weißgelben Kern inwendig.

Bereitungsart: Man nimmt ein Quentchen dieses gepulverten Samens, vermischt denselben, um das Oel aufzunehmen, mit einem gleichen Gewicht Kreide und gießt 500 Tropfen Spiritus vini darüber. Dieses wird nun innerhalb 8 Tagen unter täglichem Umschütteln, ohne Wärme, zur Tinktur ausgezogen. Von dieser Tinktur werden zur Bereitung der ersten Potenz 10 Tropfen und 90 Tropfen Spiritus vini genommen. Die übrigen Verdünnungen, bis zur 30. Potenz, werden nach den gewöhnlichen Verhältnissen gemacht.

Wirkungsdauer: Ueber 3 Wochen.

Gegenmittel: Camphora.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Wirksam bei allen Nachtheilen von Aerger und Kummer und bei allen langwierigen Beschwerden von Merkurmißbrauch; ferner bei süchtiger, unheilsamer Haut, Schnittwunden, die nicht heilen wollen, öftern Blutschwären; bei Drüsengeschwülsten; bei verschiedenartigen Zahnschmerzen, besonders in hohlen Zähnen und in ganzen Zahnreihen, und bei Zahnschmerzen, die beim Essen und Nachts schlimmer werden, auch in abgebrochenen Zähnen mit Backengeschwulst; bei Auswüchsen am Zahnfleisch und Geschwulst desselben; bei Blüthen an den entzündeten Augen, und bei Knoten an den Augenlidrändern; bei starkem Ausfallen der Haare; bei hohläugigem, angegriffenem Ansehen, wie auf Nachtschwärmerei oder Gemüthserschütterung; bei grämlichem, weinerlichem Gemüth; bei Aerger, wo man alles, was in die Hand genommen wird, von sich werfen will. Dieses Mittel hat sich vorzugsweise rechts wirkend gezeigt.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Augenliderknoten und Augenschwürigkeit, Harnruhr, Maulseuche, Räude, Verschlag, Lockerwerden der Zähne.

119) Stramonium.

Stramonium, Datura Stramonium, Stechapfel, eine ursprünglich in Ostindien einheimische, jetzt in fast ganz Europa und einem Theile Amerika's vorkommende, auf Schutthaufen, an wüsten Stellen in und um Dörfern wachsende Pflanze. Der 2—3 Fuß hohe Stengel ist fast rund, kahl, hellgrün und sich zu wiederholten Malen so gabelförmig theilend, daß einer der Zweige in der Richtung des Astes, woraus er entsprungen ist, fortgeht, der andere hingegen schräg von demselben abweicht. Die Blätter sind fast 3 Zoll groß und halb so

breit, fast eirund, zugespitzt, am Rande mit halbmondförmigen Buchten versehen, kahl, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der Unterfläche blaßgrün, zerstreut und ziemlich kurzgestielt. Die großen weißen, kurzgestielten Blumen stehen in den Winkeln der Aeste einzeln aufrecht. Die Frucht ist eine länglichrunde, etwa 1½ Zoll lange und halb so breite, stachlige, vierfächrige, vielsamige, an zwei gegenüberstehenden Seiten mit einer Längsfurche versehene Kapsel. Der Samen ist beinahe nierenförmig, zusammengedrückt und schwarz. Beim Berühren entwickelt die Pflanze einen widrigen, betäubenden Geruch und hat dieselbe einen ekelhaft bittern Geschmack. Sie blüht im Juli und August.

Bereitungsart: Zur Zeit der beginnenden Blüthe wird der Saft aus dem frischen Kraute gepreßt, mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und nach 8 Tagen, nachdem man öfters umgeschüttelt hatte, die Tinktur abgehellt. Die Verdünnungen macht man nach den bekannten Verhältnissen, jedoch nur bis zur 9—12. Potenz.

Wirkungsdauer: In großen Gaben mehrere Tage, in kleinern nur 30—36 Stunden.

Gegenmittel: Nux vomica, Citronensäure oder die Säure enthaltenden Johannisbeeren, Berberitzen 2c. Auch mindert Tabackrauchen einige Beschwerden.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders wirksam bei Geistesstörungen, beim Delirium tremens der Säufer; bei Melancholie mit Verlangen nach Gesellschaft, Licht, Sonnenschein, weil Dunkelheit und Alleinsein den Zustand verschlimmern; bei schreckhaften Vorstellungen, z. B. von Thiergestalten; bei geschwätzigen Delirien; bei stolzem Wahnsinn mit frommen, andächtigen Geberden, auch bei geilem, hoffärtigem Wahnsinn; beim Wechsel von lächerlichen Possen und traurigen Geberden; bei gelähmten Sprachwerkzeugen, wenn man nur lallt und stammelt; bei krampfhafter Zuschnürung des Schlundes und Unvermögen zu schlingen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Dummkoller, Fallsucht, Schwindel, Wasserscheu, Wurmkolik.

---

190) Sulphur.

Sulphur, Flores sulphuris, Schwefel, Schwefelblumen, ein einfacher, noch bis jetzt unzerlegter Naturkörper, der sich sehr häufig in der Natur gediegen, oder unvermischt und rein vorfindet (Sulphur nativum s. virgineum), theils aber in Verbindung mit metallischen Stoffen der Kiese vorkommt, wovon er durch Schmelzen und Destilliren geschieden wird. Der reine Schwefel ist citronengelb, fest, trocken, zerreiblich, luftbeständig, geruchlos, im Wasser unlöslich, im natürlichen Zustande meist krystallinisch.

Bereitungsart: Man thut gleiche Theile Stangenschwefel und reinen Sand in einen gläsernen Kolben mit Helm und unterwirft sie einer Sublimation im Sandbade. Dabei werden sich die Dämpfe bei einem schwach gehaltenen Feuer in der kühl gehaltenen Vorlage in Form zarter, nadelförmiger Krystalle anlegen (Schwefelblumen, flores sulphuris). Diese werden zur Wegnahme der etwa noch anhängenden schwefeligen Säure wiederholt mit destillirtem Wasser ausgesüßt und gereinigt und dann auf Fließpapier getrocknet. Am kräftigsten und zur Bereitung der homöopathischen Arznei am tauglichsten ist der sicilianische Schwefel. Ein Gran von den Schwefelblumen und 100 Gran Milch-

zucker werden bis zur 3. Potenz verrieben, hierauf wird mit Spiritus vini bis zur 30. Potenz weiter verdünnt.

Wirkungsdauer: In chronischen Leiden 3—5 Wochen.

Gegenmittel: Aconitum, Camphora, Chamomilla, Mercurius vivus, Nux vomica, Pulsatilla, Rhus toxicodendron, Sepia.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Es ist das Hauptmittel gegen Psora, Krätze und alle Leiden und Nachtheile davon; auch beim Wechselfieber neben vorhandener oder früher dagewesener Psora; es wird auch bei allen Uebeln zuerst dann gegeben, wenn jemals Krätze, Schwären oder Ausschläge und Eiterungen irgend einer Art dagewesen sind, und besonders dann, wenn dergleichen unterdrückt wurden. Ferner bei Geschwüren, Nagelgeschwüren, schwammigem Wildfleisch in Wunden, bei Blutschwären, Balggeschwülsten, Warzen und Warzengewächsen; bei Frostbeulen; bei süchtiger, unheilsamer Haut; bei Gliederschmerzen, Gicht und Reißen, Nachts am schlimmsten, besonders in Federbetten; bei Drüsenleiden aller Art; bei saurem Nachtschweiß, Fußschweiß; bei Brüchen und Gebärmuttervorfall (nach Nux vomica); bei Hodengeschwulst und Wasserbruch; bei Geschwulst und Schmerzhaftigkeit der Schamlefzen und der Mutterscheide beim Sitzen; bei zu häufigem Harnen und Bettpissen; bei unregelmäßiger Menstruation und sehr scharfem Weißfluß; bei Hämorrhoiden und Hämorrhoidalkolik; bei Sodbrennen; bei langwierigem, hartem, knotigem Stuhle, auch bei chronischen Durchfällen; bei Askariden; bei Magenkrampf, Brennen und Wühlen im Magen, lautem oder saurem Aufstoßen, saurem oder süßlich fauligem Mundgeschmack; bei Schwindel, besonders im Sitzen; bei Epilepsie und Zuckungen, wobei es in den Gliedern wie eine Maus gelaufen kommt; bei Leberentzündung und Leberverhärtung. Nachts und bei Witterungsveränderung, besonders bei nassem, kaltem Wetter, erhöhen sich die Beschwerden, in der Wärme werden sie gemildert. Dieses Mittel hat sich vorzugsweise linkswirkend gezeigt.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Abzehrung, Augenfell, Geschwulst und Knoten der Augenlider, schwarzem Augenstaar, Augenthränen, verschiedenen Ausschlägen, schuppigem Ausschlag, Bauchgeschwulst, Blatterrose, Bluthamen, Borstenfäule, Druckschäden, Druse, Faulfieber, Fehlgeburt, Ferkelausschlag, Flachhuf, Flechten, Gelbsucht, Gesichtsgrind, Haarausfallen, Hautreiben, Hinterbrand, Hornkluft, Hornspalte, Husten, Knochenfraß, Kreuzlähme, Lungensucht, Mähnengrind, Masern, Mauke, Maulschwämmen, bitterer Milch, wässeriger Milch, zäher Milch, Nervenfieber, Ohrendrüsenentzündung, Piephacke, Raspe, Rattenschwanz, Räude, Rheumatismus, Rotz und Wurm, Ruthenfäule, Samenfluß, Schafrotz, Schwammgewächsen, Schwinden, Spath, Stollbeulen, Strahlgeschwüren, Teigmaal (Milchborke), Schrunden und Rissen am Euter, daher bei Unruhe beim Melken, bei Verschlag, Vollhuf, Warzen, Wolf, Würmern mit Verstopfung, Lockerwerden der Zähne, Zwanghuf, Zwergwuchs (englische Krankheit).

---

131) Symphytum officinale.

Symphytum officinale, Schwarzwurz, eine perennirende, durch ganz Europa an nassen Orten, an Gräben und auf feuchten Wiesen wachsende Pflanze. Ihre Wurzel ist senkrecht, fast walzenförmig, sehr lang, 1—2 Zoll dick,

fleischig und schwammig, äußerlich schwarz, inwendig weiß, ästig und mehrere Zasern austreibend. Ihr Stengel, 2—3 Fuß hoch, kommt einzeln, zuweilen auch mehrfach aus der Wurzel heraus, ist rund, röhrig, mehr oder weniger ästig, gefurcht und überall mit kurzen steifen Haaren besetzt. Die Blätter stehen abwechselnd, sind stiellos, am Stengel herablaufend eilanzettförmig, sehr rauh, die Mittelrippe derselben auf der untern Seite stark hervortretend, oben dunkelgrün, unten etwas heller. Die röthlich-blauen oder auch weißen Blüthen bilden eine etwa traubenförmige, einseitig überhängende Aehre. Die Wurzel besitzt einen zähen Schleim, hat einen süßlich-herben Geschmack und eine beträchtliche Menge Gerbestoff. Ihr officineller Name ist Consolida major. Sie blüht vom Mai bis Juli.

Bereitungsart: Die Wurzel wird zur Zeit der beginnenden Blüthe gesammelt und durch wiederholtes Abwaschen von allen erdigen Theilen gereinigt, klein geschnitten und im Mörser zu Brei zerstampft. Hierauf wird der Saft ausgepreßt und mit gleichen Theilen Spiritus vini vermischt und so nach einiger Zeit nach öfterm Umschütteln die schön dunkelroth aussehende Tinktur vorsichtig vom Bodensatze abgegossen. Andererseits wird auch empfohlen, die ganze Pflanze zur Bereitung der Tinktur anzuwenden, weil noch nicht entschieden ist, welche einzelnen Theile den wirksamsten Bestandtheil enthalten.

Wirkungsdauer: ?

Gegenmittel: ?

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Dieses Mittel ist in Bezug auf innere Krankheiten noch ungeprüft; die starke Tinktur wird aber äußerlich, mit Wasser vermischt, mit großem Erfolge angewendet: bei Knochenbrüchen, sowie bei Quetschungen oder sonstigen Verletzungen der Knochen und der Knochenhaut. Zweckdienlich wird es sein, bei diesen Leiden auch innerlich eine höhere Potenz zu geben.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Buglähme, Lahmgehen in Folge von Knochenverletzungen, Hüftabstoßungen, Hüftlähme, Knochenbrüchen, Quetschung der Knochen, Stelzfuß.

---

188) Thuja occidentalis.

Thuja occidentalis, Lebensbaum, ein immergrüner, in feuchten Gegenden Nordamerika's, besonders in Canada und in Sibirien einheimischer Baum. Er wird auch häufig bei uns in den Gärten und Anlagen gezogen. Der vom Grunde an ästige Baum kann eine Höhe von 40 Fuß erreichen. Seine Blättchen sind schuppenförmig, in vierfacher Reihe übereinander liegend, klein, glatt, stumpf zugespitzt. Die Blüthen, im April und Mai, befinden sich an der Spitze der kleinen Zweige. Die jungen Zweige haben einen starken harzähnlichen Geruch und einen aromatisch bittern Geschmack. Die Zäpfchen sind klein, wenig geschuppt, hellbraun und haben einen plattgedrückten Samen.

Bereitungsart: Die Blätter werden bei beginnender Blüthezeit mit einem Wiegemesser gut zerkleinert, dann mit ebenso vielen Gewichtstheilen Spiritus vini übergossen und innerhalb 8 Tagen unter öfterm Umschütteln zur Tinktur ausgezogen. Die übrigen Verdünnungen bis zur 30. Potenz werden mit Spiritus vini in dem bekannten Verhältniß gemacht.

Wirkungsdauer: Selbst in kleinen Gaben bis gegen 3 Wochen in chronischen Uebeln.

Gegenmittel: Acidum nitri, Camphora, Pulsatilla.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders sehr wirksam bei Feigwarzen, namentlich hornartigen, oder nässenden, eiternden, juckenden; bei Feigwarzentripper; bei Schwämmchen im Munde, Geschwulst der Speicheldrüsen; bei Warzen an den Händen, besonders rauhen, zackigen, krustigen, die ekelhaft aussehen und leicht bluten; bei warzenähnlichen Auswüchsen am Muttermunde; bei Geschwüren von Merkurmißbrauch und überhaupt bei syphilitischen Beschwerden; bei langsamer Besinnungskraft mit Suchen der Worte im Reden; bei Reißen und Klopfen in den leidenden Theilen wie geschwürig; bei Pollutionen, Erectionen, Ausfluß von Prostatasaft; bei Auswüchsen am Zahnfleisch (neben Staphys agria und Lachesis), Erhöhung der Beschwerden in der Ruhe und Wärme, besonders im Bette, besser in Bewegung, bei Kälte und beim Schwitzen.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Beschälseuche, Faulfieber, Gallen, Mauke, Piephacke, Raspe der Pferde, Räude, Ruthenfäule, Schwammgewächsen, Spath, Warzen.

---

183) Urolithinum.

Urolithinum, Harnblasenstein, der sich in der Harnblase absetzende Gries oder Stein. Ein isopathisches Mittel.

Bereitungsart: Die ersten 8 Potenzen durch Verreibung mit Milchzucker, die übrigen durch Verdünnung mit Spiritus vini.

Wirkungsdauer: ?

Gegenmittel: ?

Wirkungs-Anzeigen: Soll sowohl bei Menschen, wie bei Thieren, auch nach J. C. Schäfer, mit Erfolg gegen Blasenstein angewendet werden.

---

184) Urtica urens.

Urtica urens, Brennnessel, eine allbekannte, durch ganz Europa als Unkraut in den Gärten und an den Zäunen wachsende Pflanze.

Bereitungsart: Das blühende Kraut wird ganz fein gewiegt, mit dem gleichen Volumen Spiritus vini übergossen und nach einiger Zeit der Saft ausgepreßt, der nach gehöriger Abklärung die Tinktur bildet. Die Bereitung der Verdünnungen geschieht wie gewöhnlich.

Wirkungsdauer: ?

Gegenmittel: ?

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Die Tinktur, mit Wasser verdünnt, wirkt äußerlich sehr gut bei Verbrennungen, wenn noch keine Blasen entstanden sind, sie also sofort angewendet wird. Ferner empfohlen bei juckenden Quaddeln; bei Nesselfriesel mit Fieber und Kopfschmerzen;

bei Haut- und Bauchwassersuchten nach unterdrückten acuten Hautausschlägen; bei Geschwulst des Kopfes.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Brandschäden.

125) Uva ursi.

Uva ursi, Arbutus uva ursi, Bärentraube, ein kleiner, niedergestreckter, immergrüner Strauch aus der Familie der Eriken, wächst im mittlern und nördlichen Europa und Amerika auf Haiden, Sandebenen und in Kiefernwaldungen, aber auch auf den höhern Bergen und Alpen Südeuropa's. Die Blätter stehen zerstreut, sind glänzend grün, auf der untern hellgrünen Seite netzförmig geadert, länglich herzförmig, härtlich. Die Blüthen hängen an der Spitze der Zweige traubenartig über. Die Frucht ist rund, von der Größe einer Erbse, fleischig und roth.

Bereitungsart: Die Blätter werden bei beginnender Blüthezeit von den Zweigen abgestreift, mit einem Wiegemesser gut zerkleinert, dann mit eben so vielen Gewichtstheilen Spiritus vini übergossen und innerhalb 8 Tagen unter öfterm Umschütteln zur Tinktur ausgezogen. Die übrigen Verdünnungen werden wie gewöhnlich gemacht.

Wirkungsdauer: ?

Gegenmittel: ?

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Wird empfohlen bei Leiden der Harnwerkzeuge, namentlich bei Blutharnen und Blasenstein.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Blutharnen und Harnblasenstein.

126) Vaccinin.

Vaccinin oder Variolin, Pockenstoff, der aus den natürlichen Kuhpocken entnommene Eiter.

Bereitungsart: Die ersten 3 Potenzen durch Verreibung mit Milchzucker, die übrigen, bis zur 30. Potenz, durch Verdünnung mit Spiritus vini.

Wirkungsdauer: ?

Gegenmittel: ?

Wirkungs-Anzeigen: Heilt ungewöhnlich schnell mit Eiter gefüllte Pusteln am Körper: Menschenpocken, Varioliden; desgleichen die nach dem Pocken-Impfen zurückgebliebenen Beschwerden (neben Mercur und Sulphur). Sicheres Pocken-Schutzmittel, welches nach Dr. Arth. Lutze, in seinem Lehrbuch der Homöopathie „die, durch Mitübertragung aller dem abgeimpften Individuum innewohnenden angebornen Dyskrasieen (schlechte Mischung der Säfte), als: Psora, Syphilis 2c., oft so nachtheilige und verderbliche äußerliche Schutzpockenimpfung mit der Zeit verdrängen wird."

197) Veratrum album.

Veratrum album, weiße Nieswurz, eine perennirende, auf den Alpenwiesen Oesterreichs, Tyrols, Salzburgs, Steiermarks, Schlesiens &c. wachsende Pflanze. Sie liebt besonders einen viele Kieselerde enthaltenden Boden. Ihr kegelähnlicher Wurzelknollen ist 1—2 Zoll lang, außen braun und inwendig weißlich, ein schwammiges Mark enthaltend. Ihr 2—4 Fuß hoher Stengel ist rund, hohl, fast ganz von den Scheiden der Blätter besetzt; die 4—6 Zoll langen Blätter sind vielnervig, gefaltet, die untersten stumpf elliptisch, die mittlern schmäler und spitz, die obersten lanzettförmig. Ihre weiß-grünlichen, kurzgestielten Blüthen bilden eine Rispentraube. Im frischen Zustande besitzt die Wurzel einen widrigen Geruch und einen brennend scharfen, bitterlichen Geschmack. Der beim Pulverisiren aufsteigende feine Staub erregt heftiges Niesen.

Bereitungsart: Die gepulverte Wurzel wird mit 20 Theilen Spiritus vini übergossen und unter öfterm Umschütteln innerhalb 8 Tagen zur Tinktur ausgezogen. Die Verdünnungen werden nach den bekannten Verhältnissen bereitet; jedoch macht man nur bis zur 12. Potenz, ja man verabreicht auch die 3. und 6. Potenz.

Wirkungsdauer: In chronischen Beschwerden 3—4 Wochen.

Gegenmittel: **Aconitum, Arsenicum album, Camphora, Coffea, China, Ipecacuanha, Sulphur,** auch starker Kaffeetrank. Die von dem Mißbrauche der Nieswurz entstandenen langwierigen Uebel tilgt besonders **China**.

Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders wirksam bei krampfhaften Zuständen und Gliederschmerzen: Wadenkrämpfen, Kälte der Extremitäten oder Taubheit und Kribbeln darin, heftig spannenden Krämpfen, wobei Handteller und Fußsohlen sich hohl ziehen, bei Cholera (neben **Cuprum**), Epilepsie; beim Keuchhusten der Kinder mit Harnlassen bei den Anfällen und Durst; bei schnellem Sinken der Kräfte, anhaltend großer Schwäche, auch Schwäche nach Chinamißbrauch; bei Reißen in den Gliedern, durch Aufstehen und Umhergehen gemildert, und verschlimmert durch Bettwärme und naßkaltes Wetter; bei Verstandesverwirrung und Wahnsinn, besonders religiösem und verliebtem; bei Nachtheilen von Schreck, Furcht und Angst; bei Widerwillen gegen warme Speisen, Verlangen nach Saurem und Obst mit großem Durst.

2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Anstrengungsbeschwerden, Blutharnen, Buglähme, Dummkoller, Erbrechen, Ferkelausschlag, Gehirnentzündung, Hundeseuche, Maulsperre, Teigmaal (Milchborke).

---

198) Vinca minor.

Vinca minor, kleines Singrün, Wintergrün, ein kleiner, fast durch ganz Europa in trocknen und schattigen Wäldern wachsender, immergrüner Strauch, den man auch oft in den Gärten pflegt. Seine Blätter sind lanzettförmig eirund, steif, lederartig, auf beiden Seiten glatt, oben aber glänzend und dunkelgrün, haben fast keinen Geruch, aber einen bittern, zusammenziehenden Geschmack. Die hellblauen Blumen kommen einzeln in den Blattwinkeln heraus. Der Strauch blüht im April und Mai.

Bereitungsart: Das Kraut wird bei beginnender Blüthenzeit gesammelt, gut zerkleinert, der Saft ausgepreßt und mit einem gleichen Theile Spiritus vini vermischt, worauf nach 8 Tagen und öfterm Umschütteln die Tinktur abgehellt wird. Die Verdünnungen werden nach bekannten Verhältnissen mit Spiritus vini nur bis zur 3. Potenz gemacht.
Wirkungsdauer: ?
Gegenmittel: ?
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Wird vorzüglich empfohlen und ist wirksam beim Weichselzopf, verwickelten Haaren mit fressendem Jucken und unwiderstehlichem Reiz zum Kratzen; ferner bei sehr starker Regel mit großer Mattigkeit.
2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Mähnengrind, Rotz und Wurm.

---

179) Zincum.

Zincum, Zincum metallicum, Zink, ein bläulich-weißes, stark glänzendes Metall, im Bruche von krystallinisch blättrigem Gefüge, zähe, schwer zu feilen, aber in Platten streckbar und in Drähte zu ziehen. Wir beziehen Zink aus Ostindien, und von Goslar das aus dem Rammelsberge bei Goslar am Harz gewonnene; das erste wird für das beste gehalten.
Bereitungsart: Von einem Stück Zink wird auf einem feinen Abziehsteine unter Wasser etwas abgerieben, das zu Boden gefallene graue Pulver getrocknet und 1 Gran davon mit 100 Gran Milchzucker bis zur 3. Potenz verrieben. Die übrigen Verdünnungen, bis zur 30. Potenz, werden nach der bekannten Weise mit Spiritus vini gemacht.
Wirkungsdauer: 30—40 Tage.
Gegenmittel: Camphora, Ignatia, Hepar sulphuris. — Chamomilla, Nux vomica und Wein erhöhen dagegen die Beschwerden.
Wirkungs-Anzeigen: 1) Bei Krankheiten des Menschen: Besonders empfohlen bei langwierigen Hautausschlägen verschiedener Art, besonders auch Flechten und Flechtengeschwüren; bei geschwürigen Mundwinkeln und entzündeten Augenwinkeln; bei Ueberbeinen, Veitstanz, Brustschmerz beim Fahren; bei Blutausfluß aus der Harnröhre.
2) Bei Krankheiten der Thiere, nach J. C. Schäfer: Bei Bugläहme.

Inhalt.

Verzeichniß der abgehandelten Arzneimittel:

(Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die betreffenden Seiten.)